



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 1,188,462

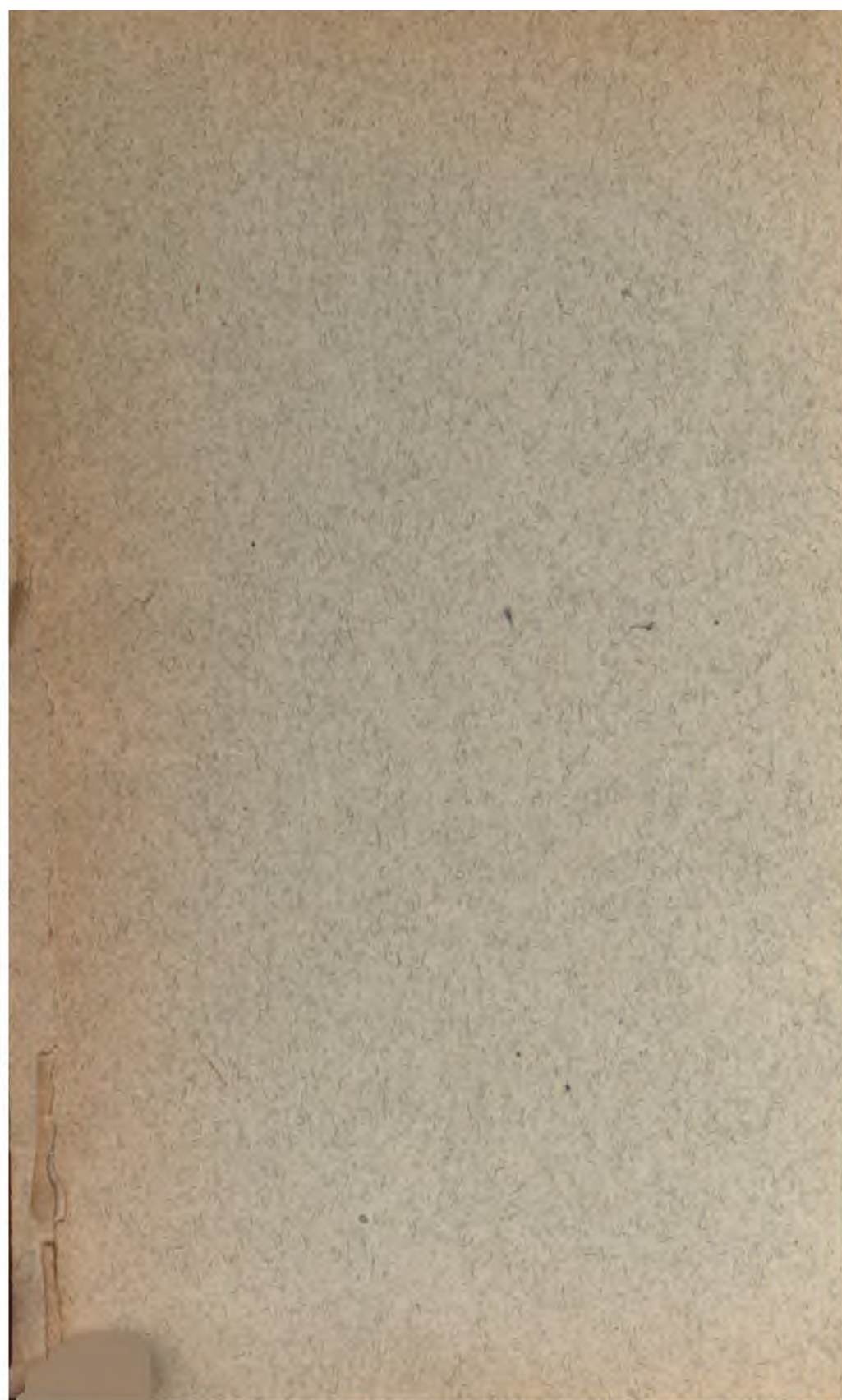






615  
75  
01

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100







BEIHEFTE  
ZUR  
ZEITSCHRIFT  
FÜR  
ROMANISCHE PHILOGIE

HERAUSGEGEBEN  
VON  
DR. GUSTAV GRÖBER  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG I. E.

---

IX. HEFT  
F. SETTEGAST: FLOOVANT UND JULIAN  
NEBST EINEM ANHANG ÜBER DIE OKTAVIANSAGE

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1906

# FLOOVANT UND JULIAN

NEBST  
EINEM ANHANG ÜBER DIE OKTAVIANSAGE

VON

F. SETTEGAST

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1906





## Inhaltsangabe.

---

	Seite
Vorbemerkungen . . . . .	1—3
I. Geschichtliche Elemente im Fiovo . . . . .	4—39
II. Geschichtliche Elemente im Floovant-Fioravante . . . . .	40—51
III. Geschichtliche Elemente im Oktavian-Attaviano . . . . .	52—57
Anhang über die Oktaviansage . . . . .	58—64
Nachträge . . . . .	65
Namenverzeichnis . . . . .	66—67

---



## Floovant und Julian.

Nebst einem Anhang über die Oktaviansage.

In dem Helden der Chanson de Floovant bzw. in der, wie man annahm, nach dem Muster desselben gebildeten Gestalt seines Großvaters Fiovo hat man bisher m. W. lediglich einen merowingischen Fürsten erblicken wollen, sei es, daß man Floovant, wie Darmesteter wollte, mit Dagobert, sei es, daß man ihn, wie Rajna (*Origini* p. 159 ff.) annahm, mit Theoderich, dem Sohne Chlodwig's, identifizierte. Da aber Fiovo als Neffe Konstantins des Gr. bezeichnet wird, lag es doch am nächsten, in der römischen Kaiser-geschichte des IV. Jahrhunderts nach den Quellen der Dichtungen von Fiovo und Floovant zu suchen. Aber dies ist bisher, soviel ich weiß, nicht geschehen, und auch Rajna, der, nach einigen Andeutungen in den *Ricerche* zu schließen, hieran gedacht zu haben scheint, hat es unterlassen, diesen Punkt eingehender zu untersuchen. Das Ergebnis meiner hierauf gerichteten Untersuchungen besteht nun darin, daß wir in Fiovo und Floovant<sup>1</sup> den römischen Kaiser Julian zu erblicken haben, dessen Jugendschicksale und Alemannenkriege, von der Sage ausgeschmückt und mit mancherlei späteren (namentlich auch merowingischen) Zusätzen versehen, in den jenen beiden Helden gewidmeten Denkmälern ihre dichterische Verklärung gefunden haben.

Die bei der folgenden Untersuchung benutzten Denkmäler sind:

1. *Floovant*, p. p. Guessard et Michelant, Paris 1859 (in den *Anciens Poètes de la France*).

<sup>1</sup> Diese beiden sind ja, obwohl der erstere im *Fioravante* zum Großvater des letzteren gemacht wird, eigentlich und ursprünglich identisch, ein Verhältnis, das auch äußerlich dadurch gekennzeichnet wird, daß die nordische Saga (wie ohne Zweifel bereits die französische Vorlage derselben) dem ersteren denselben Namen (Flovent) gibt, den sein angeblicher Enkel in der französischen Chanson de geste führt. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß nach meiner Ansicht die Dichtungen von Fiovo und von Floovant von einander unabhängige Darstellungen der Juliansage sind, von denen also nicht etwa die eine nach dem Muster der andern gebildet ist.



2. Bruchstücke einer mittelniederländischen Bearbeitung des Floovant-Stoffes, veröffentlicht von Bartsch, *Germania* IX, S. 407 ff., ich bezeichne sie als „holländische Fragmente“.

3. *Il Libro di Fioravante*, veröffentlicht nach zwei Florentiner Hdd. von Rajna in seinen *Ricerche intorno ai Reali di Francia*, Bologna 1872 (in der *Collezione di Opere inedite o rare* etc., Bd. 31). Ich bezeichne dies Denkmal durch LF. — Eine andere, in lombardischem Dialekt abgefasste Version desselben Prosaromans ist nach einer Pariser Hd. von Darmesteter in seinem Buche über Floovant (*De Floovante*, Paris 1877, p. 174 ff.) bruchstückweise veröffentlicht worden; ich bezeichne sie durch FD. — Endlich ist noch zu nennen eine sehr abgekürzte Fassung der Geschichte von Fiovo (hier *Fioregino* genannt), die als Einleitung eines Prosaromans von *Buovo d'Antona* in einer Florentiner Hd. sich befindet und von Rajna in Gröber's Zeitschrift XV p. 55—59 veröffentlicht worden ist; ich bezeichne sie durch FZ.

4. Die *Reali di Francia* des Andrea da Barberino, Buch I—III, kritischer Text, hg. von Vandelli, Bologna 1892 und 1900 (*Collez. di Opere inedite o rare*); ich bezeichne dies Werk mit R.

5. Die altnordische *Flovents Saga*, von welcher der isländische Student Olaf im XVIII. Jhd. mit Benutzung von sechs Hdd. des Denkmals eine lateinische Übersetzung angefertigt hat, die sich handschriftlich in Paris befindet und von Darmesteter in dem oben erwähnten Werke herausgegeben worden ist. Die Saga selbst ist von Cederschiöld nebst anderen *Fornsögur Suðrlanda* in den *Acta Universitatis Lundensis* t. XIV p. 124 ff. und XV p. 169 ff. herausgegeben worden, und zwar in zwei verschiedenen Fassungen. Ich bezeichne das Denkmal mit FS, die beiden Fassungen mit FS<sub>I</sub> und FS<sub>II</sub>.

Über diese Texte und ihre Beziehungen zu einander siehe man die folgenden Schriften:

1. Rajna: *Ricerche intorno ai Reali di Francia*, Bologna 1872; 2. Darmesteter: *De Floovante vetustiore gallico poemate et de merovingo cyclo*, Paris (Lutetiae Parisiorum) 1877, dazu die Rezension von G. Paris, *Romania* VI, 605 ff.; 3. Bangert: *Beitrag zur Geschichte der Flooventsage*, Heilbronn 1879; 4. Rajna: *Origini dell' epopea francese*, Florenz 1884, Kapitel VI: *Floovant* (p. 131 ff.); 5. Rajna: *Frammenti di redazioni italiane del Buovo d'Antona*, II: *Avanzi di una versione toscana in prosa* (in Gröber's Zeitschr. XII, 463—72); 6. Bartsch hat seiner Veröffentlichung der holländ. Fragmente im IX. Bande der *Germania* eine Untersuchung über die Beziehungen dieses Denkmals zu dem französischen Original hinzugefügt (S. 425 ff.); 7. Brockstedt: *Floovant-Studien I*, Kiel 1904.

Was das Geschichtliche anbetrifft, so habe ich vornehmlich in den folgenden Werken Auskunft gesucht:

1. Lebeau: *Histoire du Bas-Empire*, nouv. édit. par Saint-Martin, Paris 1824 ff., t. I und II; 2. Allard: *Julien l'Apostat*, Paris 1900—03, 3 Bände; 3. Mücke: *Flavius Claudius Julianus*, Gotha 1867—69, in 2 Abteilungen: I. Julians Kriegstaten, II. Julians Leben und Schriften; 4. Wietersheim: *Geschichte der Völkerwanderung*, 2. Aufl. besorgt von Dahn, 2 Bände, Leipzig 1880—81. Ich zitiere diese Werke in der Regel abgekürzt mit dem bloßen Namen des Verfassers. — Die wichtigste zeitgenössische Geschichtsquelle für den in Betracht kommenden Zeitraum ist Ammian, dessen Geschichtswerk (*Ammiani Marcellini Rerum Gestarum libri*) ich nach der Ausgabe von Gardthausen (Leipzig 1874—75, in 2 Bänden) zitiere (abgekürzt: Amm.).

---

## I. Geschichtliche Elemente im Fiovo.<sup>1</sup>

1. Der *Fiovo* beginnt mit einem Konflikt des Helden, Fiovo (Flovent in der nordischen Saga), mit seinem Oheim, dem römischen Kaiser Konstantin (Gostantino), indem Fiovo wegen eines Totschlags, den er im kaiserlichen Palast begangen hat, von Konstantin verfolgt, dieser aber von seinem Neffen im Zweikampf aus dem Sattel geworfen und seines Schwertes sowie seines Pferdes beraubt wird. Als eine wenigstens mögliche geschichtliche Grundlage dieser dichterischen Erzählung wird von Rajna (*Ricerche* S. 59) das Verhältnis Konstantins des Gr. zu seinem Sohne Crispus angenommen, den der Vater auf eine Verleumdung hin, die seine Gemahlin Fausta gegen ihren Stiefsohn geschleudert hatte, töten ließ. Ich halte diese, übrigens auch von Rajna selbst nur mit allem Vorbehalt ausgesprochene Annahme für höchst unwahrscheinlich: jenes geschichtliche Verhältnis zwischen Konstantin, Fausta und Crispus würde in der epischen Poesie gewiß eine ganz andere, in der Weltliteratur sehr verbreitete Gestalt angenommen haben, von der sich in allen Darstellungen der Fiovosage keine Spur findet, nämlich diejenige des von seiner Stiefmutter verleumdeten und deshalb von seinem Vater verfolgten Prinzen.

Bei Begründung meiner eigenen Ansicht über die geschichtliche Grundlage der Persönlichkeit Fiovos gehe ich von der Angabe fast aller unserer Texte aus, daß Fiovo der Neffe des Kaisers Konstantin, d. h. Konstantins des Gr., ist.<sup>2</sup> Nur in R ist Fiovo Konstantins Sohn, nicht Neffe, was aber ziemlich sicher lediglich als eine Änderung des Verfassers dieser Kompilation zu betrachten

<sup>1</sup> Unter der Bezeichnung *Fiovo* verstehe ich zunächst die erste Abteilung des *Libro di Fioravante* (LF), welche die Geschichte Fiovo's enthält, im weiteren Sinne aber überhaupt die auf uns gekommenen Darstellungen dieser Geschichte, also auch R, FS, FZ.

<sup>2</sup> Daß unter dem Konstantin (Gostantino) unserer Texte, wenn auch nicht ausschließlich (vgl. weiter unten) so doch zunächst Konstantin d. Gr. zu verstehen ist oder daß wenigstens die Verfasser unserer Texte an diesen gedacht haben, geht u. a. daraus hervor, daß FS und R ihn als Zeitgenossen des Papstes Sylvester bezeichnen. FS beginnt mit den Worten [*versio Olaviana*]: *Temporibus Constantini Imperatoris et Silvestri papae* etc.; ebenso R, das mit der Legende von Konstantin und Sylvester beginnt (I, 1—3).



und darauf zurückzuführen ist, daß derselbe in ganz willkürlicher Weise Fiovo mit Gostanzo, d. i. Constantius, Sohn Konstantins des Gr., identifiziert, indem nach seiner Angabe (I, 4) Gostanzo bei der Taufe den Namen Fiovo erhält.

Unter den Neffen Konstantins des Gr. gibt es nun in der Tat einen (und nur diesen einen), der seinem Charakter und seinen Taten nach zu einem Helden der Sage und Dichtung wie geschaffen ist: Julian; ihn möchte ich daher, da auch seine Schicksale starke Analogieen mit denjenigen Fiovos aufweisen, als das Vorbild oder doch wenigstens als das ursprüngliche und hauptsächlichste Vorbild dieser dichterischen Figur ansehen.

Abgesehen von dem Verwandtschaftsverhältnis Fiovos zu Gostantino, das, wie gesagt, demjenigen Julians zu Konstantin dem Gr. entspricht, erscheinen allerdings die geschichtlichen Verhältnisse und Tatsachen stark verändert oder verschoben, so stark, daß sie z. T. nur mit Mühe wiederzuerkennen sind; aber das beweist m. E. eben nur, daß bei der Gestaltung dieser Figur die Sage ihre Hand im Spiele gehabt hat. Zu dem Konflikt zwischen Gostantino und seinem Neffen Fiovo würde man in der Geschichte gewiß vergeblich nach einem Analogon suchen. Aber ich bin der Ansicht, daß Konstantin in diesem Punkte nur den Namen hergegeben hat und daß jener Konflikt vielmehr, in dichterischer und epischer Form, die feindselige Haltung widerspiegelt, die Konstantins des Gr. Sohn und Nachfolger Constantius gegen Julian bekundete, den er mit dem Tode bedrohte, daß also hier der sagenberühmte Konstantin (d. Gr.) an die Stelle seines der Sage, wenigstens dem Namen nach,<sup>1</sup> unbekannt gebliebenen Sohnes Constantius getreten ist. Was aber die Veranlassung dieses Konfliktes betrifft, den Totschlag, den Fiovo im kaiserlichen Palast an einem Vertrauten des Kaisers begeht, so glaube ich, daß hier eine dunkle Erinnerung an die blutigen Ereignisse zu Grunde liegt, deren Schauplatz Konstantinopel bald nach dem Tode Konstantins des Gr. war (a. 337), indem auf Anstiftung seines Sohnes Constantius oder doch mit dessen Einverständnis<sup>2</sup> von den kaiserlichen Offizieren und Soldaten eine Anzahl (sechs, nach anderen Angaben neun) von Verwandten des verstorbenen Kaisers (Brüder und Neffen desselben, dazu noch zwei hohe Staatswürdenträger, die am Hofe Konstantins eine hervorragende Rolle gespielt hatten, Optatus und Ablabius) ermordet wurden. Man beachte namentlich diesen letzteren Punkt, daß zu-

<sup>1</sup> Der in R. (s. oben) als mit Fiovo identisch eingeführte Gostanzo, Sohn Konstantins, beruht sicher auf gelehrter Kenntnis bzw. Kombination des Verfassers. — Auch in Calendre's Kaiserchronik werden die Namen Constantius und Konstantin verwechselt, indem die Taten des Constantius seinem Bruder Konstantin zugeschrieben werden, s. *Rom. Studien* III, 126.

<sup>2</sup> Vgl. Lebean I, 394—96. Man möchte annehmen, daß der Verf. von R. von der Beteiligung des Constantius an diesen Bluttaten eine wenn auch ziemlich dunkle Kunde hatte und daß es darauf zurückzuführen ist, wenn er denjenigen, der den Totschlag im kaiserlichen Palast begeht (Fiovo), mit Gostanzo, dem Sohne Konstantins, identifiziert.

gleich mit mehreren kaiserlichen Prinzen auch zwei hervorragende Hofbeamte Konstantins ermordet wurden, und vergleiche ihn mit der dichterischen Darstellung, daß in Folge eines Streites mit einem kaiserlichen Prinzen ein am Hofe Konstantins lebender Vertrauter desselben erschlagen wird.<sup>1</sup>

Die Geschichte berichtet, daß dem oben erwähnten Blutbade, das die kaiserlichen Truppen unter den Verwandten Konstantins des Gr. anrichteten, abgesehen von den drei Söhnen dieses Kaisers (in deren Interesse dasselbe geschah) nur 3 Neffen des Kaisers entrannten: Julian, dessen Bruder (Stiefbruder) Gallus und deren Vetter Nepotianus. Hierauf dürfte es in erster Linie zurückzuführen sein, daß in der Dichtung Fiovo (= Julian) in Begleitung mehrerer Verwandter entflieht. In LF sind es (cap. 1) zwei Vettern (*cugini*) Fiovos, namens Gifroi und Otto, zu denen sich später noch der zufällig auf der Flucht von ihnen angetroffene Bruder Fiovos, Ansoigi, gesellt; in FS sind daraus, durch eine Änderung, die wahrscheinlich schon der Vorlage angehört, zwei Knappen (*skialdsveina* cap. 2, t. XIV, p. 125), geworden, mit Namen Jofrey und Otun, denen sich später noch der Verwandte oder Vetter (*frendi*) Flovents (dies ist ja hier der Name des Helden, nicht Fiovo), mit Namen Anseis, anschließt. In R wird Fiovo von seinem Erzieher Giambarone, einem Vetter Sanguino und einem Oheim Sansone begleitet (I, 5—10), in FD nur von einem Neffen (*nevodo*, Darmesteter, *De Floovante* p. 174) mit Namen Sufficiente. Diese letztere Angabe ist sehr merkwürdig; der *nevodo*, der in dieser Eigenschaft in keinem andern Text vorkommt, erinnert an den mit Julian und Gallus entronnenen Nepotianus; aus einem Eigennamen wäre ein Gattungsname geworden, und was den Namen Sufficiente betrifft, der mir sonst unbekannt ist, so erscheint es nicht ganz unmöglich, daß derselbe umgekehrt aus einem Gattungsnamen bzw. einer Titelbezeichnung des zu Grunde liegenden lateinischen Textes (ein solcher dürfte ziemlich sicher hier anzunehmen sein) entstanden ist und sich eigentlich nicht auf einen mit Julian entronnenen Verwandten, sondern einen bei dem Blutbade getöteten Hofwürdenträger (Optatus oder Ablabius) bezieht: ich meine *officium* d. h. Dienst, Hofdienst, Hofamt; auch Hofbeamter: *officia palatina* = kaiserliche Hofbeamte; ein Kammerherr führt bei Sueton (s. Georges, *Lat. Wörterbuch* s. v. *officium*) die Bezeichnung: *ex officio admissionis*

<sup>1</sup> Nur R (I, 4) hat die Angabe, daß dieser Vertraute mit Gostantino etwas verwandt war (*teneva un poco di parentado con G.*), ein Zug, der vielleicht vom Verf. dieses Denkmals frei erfunden worden ist, vielleicht aber auch auf der geschichtlichen Tatsache der Ermordung der Verwandten Konstantins beruht, indem der Verf. die zu seiner Kenntnis gelangte geschichtliche Tatsache, daß mehrere Verwandte Konstantins getötet wurden, mit der in seiner Quelle (LF cap. 1) vorgefundenen Angabe verschmolz, daß der Getötete ein am Hofe Konstantins weilender und bei ihm in hoher Gunst stehender Baron war, *un Turchio lo quale stava allato a Gostantino, e volevali molto bene*, was ich nicht so verstehe: er, der Türke, war ihm (Gost.) sehr gewogen, sondern: er Gost., war ihm (dem Türken) sehr gewogen.



(eigentlich: einer vom Dienst der Anmeldung zur Audienz); der oberste der Hofbeamten (Oberhofmeister) führte im IV. Jahrh. den Titel *officiorum magister* und ein gewesener Oberhofmeister hatte den Titel *ex officiorum magister*. Ich vermute also, daß ein Ausdruck wie etwa *ex officio* diesen sonderbaren Namen Sufficiente hervorgerufen hat.

Endlich erwähne ich die entsprechenden Personen und Namen von LZ (*Ztschr.* XV, 55 ff.). Hier sind die Begleiter Fioreginos (so heißt hier der in LF Fiovo genannte) wie in LF und FS Giuffredi (der aber hier als Vater Fioreginos erscheint) und Otto, der wahrscheinlich als Vetter des jungen Helden aufzufassen ist, obwohl das Denkmal keine Angabe darüber hat (vgl. Rajna in *Ztschr.* XII, p. 468 Anmerk. 2).

Von diesen Eigennamen unserer Texte erinnert Jofrey, der Name eines Veters des Helden (dies ist jedenfalls das ursprüngliche Verhältnis oder wenigstens ursprünglicher als die Auffassung als Vater) an Gallus, den Namen des Bruders Julians, falls man nämlich eine ursprüngliche Form Galfredus ansetzt (prov. Galfre,<sup>1</sup> franz. Geoffroi), die gewissermaßen durch Germanisierung aus Gallus entstanden wäre.

Was den Namen Otto, der ebenfalls einen Vetter des Helden bezeichnet, anbetrifft, so dürfte derselbe auf Optatus, den Namen jenes im J. 337 ermordeten Hofwürdenträgers, der oben erwähnt worden ist, zurückzuführen sein; derselbe hatte den Titel *patricius*; im J. 334 war er Konsul gewesen; nach einigen Historikern war er Konstantins des Gr. Schwager, indem er Anastasia, Konstantins Schwester, geheiratet hatte (so Allard I, 259; Lebeau I, 336 bezweifelt dies Verwandtschaftsverhältnis, da Optatus Heide war).<sup>2</sup>

Endlich ist noch eine Bemerkung zu machen über den seltsamen Namen Giambarone, den wir in R als denjenigen des Erziehers Fiovos finden; das ist die von Vandelli in seiner kritischen Ausgabe des Denkmals gewählte Form; als Variante findet sich die Form Giovanne barone oder Giovanbarone, die aber von Vandelli, jedenfalls mit Recht, verworfen wird. Ich führe diesen Namen zurück auf Annibalianus (Nebenform von Hannibalianus), den Namen eines der Opfer des schon öfter erwähnten Blutbades, das die Soldaten unter den Verwandten des großen Kaisers anrichteten (er war ein Neffe desselben), vgl. Lebeau I, 394; Allard I, 259. Aus Annibaliano konnte der Verf. von R, der mit den Eigennamen sehr frei schaltet, durch Umstellung des ersten *i*<sup>3</sup> eine Form *\*iambalano*

<sup>1</sup> Nach Mackel = Gailfrid oder Waldfrid.

<sup>2</sup> Es liegt nahe, hiermit die Angabe von R zu vergleichen, daß der an Konstantins Hof getötete Baron Heide und mit dem Kaiser etwas verwandt war, und es würde hiernach das oben über diese Angabe bemerkte zu modifizieren sein.

<sup>3</sup> Umstellung von Buchstaben, überhaupt eine der häufigsten Erscheinungen bei Umgestaltung von Eigennamen, nimmt z. B. auch Rajna bei Sanguino an, das ihm zufolge von dem Verf. von R aus Ansuigi durch bloße Buchstabenversetzung gebildet ist (*Ricerche* p. 43 Anmerk.).

und daraus *giambarone* machen. Dafs die Figur und besonders der Name *Giambarone's* von jenem *Annibalianus* stammen, scheint mir aus jener Stelle von R (I, 5) hervorzugehen, wo dieselbe zuerst genannt wird. Dasselbst heifst es nämlich: *Venne a corte Giambarone, il quale era del sangue e del lengnaggio degli Scipioni di Roma*. Woher soll der Verf. von R oder wer sonst für diese Bemerkung verantwortlich ist, die Abstammung *Giambarone's* von den *Scipionen* wohl haben, wenn nicht aus einer Quelle, welche in dieser Eingangsgeschichte des *Fiovo* den Namen *Annibalianus* enthielt? Diesen Namen erklärte er als „Besieger des Hannibal“, und das war ja nach seinen geschichtlichen Kenntnissen ein *Scipio*, also liefs er seinen *Annibaliano* – *Giambarone* von den *Scipionen* abstammen.

Diese Deutung des Namens *Giambarone* aus *Annibalianus* erhält, so scheint mir, einige Stütze durch den folgenden Umstand. In *FSI* cap. 1 (ed. Cederschiöld S. 124, Z. 17) findet sich die Angabe, dafs *Flovent* in der Stadt *Aube* geboren war (*Hann var allinn i borgg þeirri, er Aube heitir*). In diesem Namen denjenigen einer französischen Stadt zu sehen, was ja zunächst durch die Form nahegelegt wird,<sup>1</sup> erscheint ganz ausgeschlossen, denn wenn *Flovent* aus Frankreich (*Gallien*) stammt, so hätte er sich doch jedenfalls sofort auf seiner Flucht dorthin wenden müssen, und die Einführung des *Einsiedlers*, der ihn nach Frankreich weist, wäre völlig überflüssig.<sup>2</sup> Dagegen wird man bei dem Namen *Aube* an eine italienische Stadt denken können, nämlich an *Alba*, sei es, dafs man sich darunter das in Oberitalien am *Tanaro* gelegene oder das in Mittelitalien am *Fucinersee* gelegene *Alba* darunter denkt oder endlich (was wohl das wahrscheinlichste) *Albalonga* (jetzt *Albano*). Aber es kommt hier darauf an, zu erklären, warum *Fiovo* aus *Aube* stammt, und da möchte ich die Möglichkeit annehmen, dafs der Name *An(n)ibalianus* für irgend einen Bearbeiter des Stoffes der Grund war, warum die Heimat des fliehenden Helden hierher verlegt wurde. Ich denke mir das Verhältnis in dieser Weise. Ein Bearbeiter fand in seiner Quelle, in der Einleitungsgeschichte, deren historische Grundlage, wie wir sahen, in den blutigen Ereignissen nach dem Tode *Konstantins des Gr.* zu suchen ist, einen in das Blutbad verwickelten Namens *Anibalianus*; er fafste nun diesen Namen irrtümlich nicht als Eigennamen, sondern als

<sup>1</sup> Man könnte an *Aubin* (Départ. Aveyron) oder *Aubagne* (Bouches-du-Rhône), auch an *Montauban* (Tarn-et-Garonne) denken, welcher letztere Name ja im *Renaut* eine so grofse Rolle spielt; genau stimmt die Form zu dem in *Calendre's Chronik* (V. 49) erwähnten lothringischen *Aube*.

<sup>2</sup> Überdies bemerkt *Flovent* auf die Frage des *Einsiedlers*, woher er und seine Begleiter gekommen sind, (*FSI*, cap. 5, S. 128), er sei aus *Rom* gekommen, woselbst seine ganze Familie (alle seine Verwandten) wohne: *Ek em kominn af Romaborg; þar bygir allt mitt lið*; *Darmesteter* p. 123: *Roma, ubi omnes mei cognati habitant*. Nirgends im *Fiovo*, weder in *LF* noch in *FS*, zeigt sich irgend eine Spur von der Auffassung, dafs der Held aus Frankreich stamme, oder dafs Frankreich, wohin der *Einsiedler* ihn weist, ihm schon vorher bekannt geworden sei.



Bezeichnung der Herkunft auf und bezog ihn auf seinen Helden, den der Todesgefahr entgehenden flüchtigen Fiovo. Er las jenen Namen ungenau Aubalianus (oder durch gegenseitige Umstellung von *n* und *l*: Albanianus?) und erschloß hieraus die Kunde, daß sein Heldenjüngling aus Alba oder Aube stammte.<sup>1</sup>

Wenn nun, wie ich wahrscheinlich gemacht zu haben glaube, die Eingangsgeschichte des Fiovo in ihrem ursprünglichen Kern auf der geschichtlichen Tatsache der Ermordung mehrerer Verwandter und Hofwürdenträger Konstantins beruht, so erfolgte m. E. die epische Um- bzw. Ausgestaltung dieser geschichtlichen Grundlage nach dem Muster des im französ. Volksepos bekanntlich mehrfach, so namentlich im Renaut de Montauban und im Ogier vorkommenden Motivs von der Tötung eines nahen Verwandten des Kaisers durch einen Vasallen, welcher dann vom Kaiser mit dem Tode bedroht und verfolgt wird. Auf dieses Muster, so nehme ich an, geht einmal der Zug des Fiovo zurück, daß der Totschlag einen Racheakt des Helden für eine schwere Beleidigung darstellt, die er von einem Vertrauten bzw. Verwandten des Kaisers erlitten hat, denn das ist ja auch der Hergang im französischen Vasallenepos; dann auch die Erzählung von dem, was sich an den Totschlag unmittelbar anschließt: der Rächer seiner Ehre wird von dem zornigen Kaiser mit dem Tode bedroht und verfolgt, es gelingt ihm aber, zu entkommen; auf seiner Flucht wird er von zwei Vettern begleitet, während ein Bruder des Helden erst später, zufällig angetroffen, sich zu ihnen gesellt. Dieser letztere Zug, die Begleitung des flüchtigen Helden durch mehrere Verwandte, kann ursprünglich auf dem geschichtlichen Umstande beruhen, daß zugleich mit Julian ein Bruder und ein Vetter dem Verwandtenmorde entgingen, er erinnert aber auch lebhaft an den Renaut, wo ja der Verfolgte alsbald von drei Brüdern begleitet wird, während ein Vetter sich erst später zu ihnen gesellt.<sup>2</sup>

Wenn also in dieser Beziehung der Fiovo mit dem Renaut übereinstimmt, so dürfte ein anderer Zug jener Einleitungsgeschichte

<sup>1</sup> Eine andere Möglichkeit, Alba oder Aube als Herkunftsort Flovents zu erklären, ist diese. Julian (denn dieser liegt ja Flovent zu Grunde) konnte wegen seines Namens mit Julius Caesar zusammengebracht werden, der bekanntlich sein Geschlecht von Aeneas herleitete. Die Nachkommen dieses letzteren herrschten der Sage nach in dem von Ascanius, des Aeneas Sohn, gegründeten Alba longa, und dessen Sohn Julius galt als Ahnherr der Julier; so könnte es also gekommen sein, daß die (literarisch, durch die Aeneassage bzw. die julische Geschlechtssage, beeinflusste) Juliansage ihren Helden aus Alba, Aube = Alba longa, stammen läßt. Daß Julius Caesar durch das Geschlecht der Julier von Aeneas abstammt, berichten auch die *Faits des Romains* bzw. die ital. Version dieses Werkes, die *Fatti di Cesare* (ed. Banchi, Bologna 1863, capo 2, p. 2 und 3).

<sup>2</sup> Im Floovant, der nur eine Variante des Fiovo-Stoffes darstellt, wird der flüchtige Held von einem treuen Knappen Namens Richier begleitet, und dieser Name ist fast identisch mit demjenigen, den im Renaut der jüngste und neben dem Helden am stärksten hervortretende unter den vier Brüdern führt (Richart = germ. *Rik-hart*; Richier = *Rik-hari*).

auf den Ogier zurückzuführen sein. Ich meine den Zug, daß der seinen Neffen Fiovo verfolgende Kaiser Konstantin von jenem, der sich zum Zweikampf mit dem Oheim umwendet, vom Pferde geworfen wird, worauf der Verfolgte die Flucht fortsetzt, womit der ganz gleichartige Zug des genannten Gedichtes (*Chev. Ogier* V. 6589 ff.) zusammenzuhalten ist, daß der Ogier verfolgende Kaiser von jenem angegriffen und vom Pferde gestürzt wird. Dieser Zug findet sich noch an einer andern Stelle desselben Gedichtes (V. 9012 ff.) wiederholt (was doch wohl darauf hinweist, daß er im Ogierstoffe wurzelt): auch hier wird der verfolgende Karl durch Ogier vom Pferde geworfen. Bald nach dieser letzteren Stelle wird berichtet (V. 9070 ff.), wie der von Karl verfolgte Ogier ans Meeresufer gelangt und auf einem dort angetroffenen Schiffe entflieht; dann wird (V. 9152 ff.) weiter erzählt, daß Ogier, in *Coflans sus la mer* angelangt, den Entschluß faßt, in seine Heimat, Dänemark, zurückzukehren und daß er *Sos Saint-Ajosse passa, un port de mer* (Var.: *a nef*). Diese ganze Erzählung ist zwar ziemlich verworren, aber sicher auf eine Darstellung der Ogiersage zurückzuführen, worin berichtet wurde, wie der von Karl verfolgte Ogier, nachdem der Kaiser im Zweikampf vom Rofs geworfen, ans Meer gelangt und zu Schiff in seine Heimat entflieht. Ich führe das hier an, weil diese Darstellung der Ogiersage mit der Erzählung von Fiovo (hier Fioregino genannt) in FZ übereinstimmt, wonach der vom Kaiser Gostantino verfolgte Fioregino denselben vom Rofs wirft, ans Meer gelangt und auf einem Schiff nach seiner Heimat (hier England) entflieht (*Zeitschr.* XV, S. 58—59), eine Übereinstimmung, die gewiß nicht auf Zufall beruht.<sup>1</sup>

Die Analogie erstreckt sich aber nicht auf die Veranlassung zu dem Streite zwischen Fiovo und dem Vertrauten Konstantins. Es handelt hier um den Zug, daß Fiovo bei der Bedienung des Kaisers unabsichtlich einige Tropfen Weines auf das Gewand eines neben Konstantin sitzenden Barons vergießt, der hierüber in solchen Zorn gerät, daß er die größten Schmähungen gegen Fiovo ausstößt und ihm eine Ohrfeige gibt. Dieser Zug findet sich weder im Renaut oder Ogier noch sonst, soweit mir bekannt, in einer Chanson de geste, und auch in der beglaubigten Geschichte Julians und seiner Verwandten würde man vergeblich nach etwas ähnlichem suchen. Dagegen halte ich es für möglich, ja sogar für einigermaßen wahrscheinlich, daß den Anstoß zu jener Erzählung eine Geschichte (oder, wenn man lieber will, Anekdote) gegeben

<sup>1</sup> Man beachte auch, daß in FZ Giufredi als Name des Vaters Fioregino's erscheint, also derselbe Name, der im Gedicht von Ogier dem Vater dieses Helden gegeben wird. Andererseits findet man im ersten Abschnitt der *Chevalerie Ogier*, den *Enfances* (V. 1464 und 2172 der Ausg. von Barrois) Anspielungen auf die Konstantinsage. Über Beziehungen zwischen den italienischen Bearbeitungen der Ogiersage einerseits und der Floovantsage andererseits vergleiche man Sanvisenti: *Sul poema di Uggeri il Danese* in den *Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino*, 1901, p. 183.



hat, die sich in der Kirchengeschichte des Theodoret<sup>1</sup> († 457) findet, l. III, cap. 16; vgl. Mücke II, 281. Dieser, Julian natürlich feindlich gesinnte Kirchenhistoriker erzählt nämlich das Folgende. Zu der Zeit als der Kaiser Julian noch als Cäsar in Gallien weilte, geschah es einst, daß er mit verschiedenen Personen seines Gefolges, unter denen sich auch der dem Christentum ergebene Valentinian, der spätere Kaiser, befand, einen heidnischen Tempel betrat. Der Priester besprengte Julian mit seinem Weihwedel, wobei einige Tropfen auch auf das Gewand Valentinians fielen. Dieser geriet darüber in Wut, brach in Schmähungen gegen den Priester aus und versetzte ihm einen Faustschlag. Der hierüber erzürnte Cäsar verbannte darauf Valentinian nach einem an der Grenze der Wüste gelegenen Garnisonsorte.<sup>2</sup>

Vergleichen wir die beiden Erzählungen, die poetische und die von dem Kirchhistoriker gebotene, so sehen wir sofort, daß wesentliche Elemente beiden gemein sind: eine dem Hof (Gefolge) eines römischen Kaisers bzw. Cäsars (Konstantin-Julian) angehörige Person wird versehentlich von einigen Tropfen benetzt, die eigentlich dem Kaiser zugedacht waren, gerät darüber in Wut und versetzt demjenigen, der die unschuldige Ursache der Benetzung ist, einen Schlag; eine Verbannung oder Strafversetzung bzw. (im Fiovo) Flucht und Verfolgung schließt sich daran. Die Abweichung bzw. Änderung der poetischen Erzählung gegenüber der von dem Kirchenhistoriker dargebotenen besteht hauptsächlich darin, daß nach dem Muster anderer epischer Geschichten (so namentlich Renaut) der tätlich beleidigte (Fiovo) den Beleidiger, eine dem Kaiser nahestehende Person, tötet, so daß nun also Zorn und Strafe des Kaisers sich gegen den richten muß, der die Beleidigung gerächt, und nicht, wie bei Theodoret, gegen den, der sie verübt hat. Außerdem sind die religiösen Verhältnisse verschieden, ja in gewisser Hinsicht entgegengesetzt. Im Fiovo ist Gostantino, ebenso wie sein Neffe Fiovo, Christ, derjenige dagegen, der über die Besprengung mit den Tropfen in Zorn gerät und dann erschlagen wird, Heide (LF cap. 1 wird er als *Turchio* bezeichnet, R I, 4 als ein mächtiger Herr aus Griechenland, der sich nicht habe taufen lassen wollen); bei Theodoret umgekehrt

<sup>1</sup> *Theodoretī episcopi Cyri ecclesiasticae historiae libri quinque*, rec. Th. Gaisford, Oxford 1854.

<sup>2</sup> Eine gewisse geschichtliche Grundlage dieser Erzählung des Kirchenhistorikers scheint nach Mücke II, 281—82 in folgendem Umstande vorzuliegen, der dann freilich, der kirchlichen Tendenz des Schriftstellers entsprechend, in ganz verändertem Sinne aufgefaßt und mit frei erfundenen Zutaten ausgeschmückt wurde. Nämlich im J. 357 machte Julian, damals Cäsar in Gallien, dem Tribun Valentinian (dem späteren Kaiser) wegen eines angeblichen militärischen Vergehens unbegründete Vorwürfe; Valentinian scheint bald darauf und wohl in Folge dieses Vorkommnisses nach Pannonien versetzt worden zu sein; jedenfalls diente er seitdem nicht mehr in der Nähe Julians; erst nach dem Tode dieses Kaisers (363) tritt er wieder hervor, indem er von Jovian, Julians Nachfolger, zum Befehlshaber der Gardeschildner (*scutarii*) ernannt wurde.

der Kaiser (Julian) sowie derjenige, der versehentlich eine Person aus der Umgebung des Kaisers benetzt, Heide, der benetzte dagegen Christ.<sup>1</sup>

Was die Änderungen im Fiovo betrifft, so beruht die Christanisierung des Kaisers einfach auf dem Umstande, daß in der Poesie die Rolle des Kaisers von dem heidnischen Julian auf den christlichen Konstantin übertragen worden ist, andererseits die (wenn ich so sagen darf) Paganisierung des benetzten und dann erschlagenen Begleiters oder Vertrauten des Kaisers vielleicht auf dem oben schon (S. 7) erwähnten geschichtlichen Umstande, daß der kaiserliche Hofwürdenträger Optatus, der dem Blutbade von 337 zum Opfer fiel und der, wie wir sahen, wahrscheinlich auch seinen Namen (Optatus = Otto), wenn auch in anderer Verwendung, der Sage hinterlassen hat, Heide war. — Es scheint aber endlich auch möglich, daß eine andere, von demselben Theodoret (I. III, cap. 12) erzählte Geschichte von der Sage mit jener im 16. Kapitel erzählt verschmolzen worden ist und auf diese Weise ebenfalls auf die poetische Gestaltung des Fiovo-Stoffes Einfluß gehabt hat. In dieser Geschichte des 12. Kapitels erscheint nämlich ein Julian als derjenige, der durch Benetzung oder Besudlung Anstofs erregt, allerdings nicht der Kaiser Julian, sondern der gleichnamige Oheim desselben, Statthalter oder *comes* des Orients; aber es ist klar, daß die Sage, falls sie beide Geschichten kannte, die beiden Juliane nicht auseinanderhalten konnte, sondern den *comes* Orientis Julian mit dem Kaiser Julian identifizieren mußte. Und so könnte es daher gekommen sein, daß in der Poesie Fiovo, der ja im großen und ganzen dem Kaiser Julian entspricht, als derjenige erscheint, der durch Benetzung eines hohen Herrn Streit hervorruft. Die im 12. Kapitel des III. Buches seiner Kirchengeschichte von Theodoret erzählte Geschichte ist nun die folgende. Eines Tages, während der Regierung des Kaisers Julian, betrat in Antiochia der Statthalter Julian mit mehreren (wie er selbst heidnisch gesinnten) hohen Beamten eine christliche Kirche. Die Heiden machten sich über die heiligen Gefäße (Kelch u. s. w.) lustig, Julian geht in seinem Übermut so weit, daß er den heiligen Tisch besudelt; der christliche Priester will ihm dies verwehren, erhält aber von Julian eine Ohrfeige. — Übrigens halte ich es für unwahrscheinlich, daß die Kirchengeschichte Theodorets selbst und direkt dem Fiovo als Quelle gedient hat, ich halte es aber durchaus nicht für unmöglich,

<sup>1</sup> Eine ähnliche Geschichte wird in dem in den ersten Dezennien des VI. Jahrhds. in syrischer Sprache geschriebenen und von entschieden christlicher (also Julian feindlicher) Tendenz beherrschten Roman von Julian und Jovian erzählt, s. Nöldeke: „Über den syrischen Roman von Kaiser Julian“, in Bd. 28 der *Zeitschr. der deutschen morgenländ. Gesellsch.* S. 263 ff. Die Geschichte ist hier die folgende. Als bei dem Einzug Julians in Antiochia ein Götzpriester etwas von dem heiligen Öl auf die Kleider eines christlichen Soldaten namens Elpidius sprengte, geriet dieser in solche Wut, daß er dem Priester einen tödlichen Fußtritt gab; er wurde dafür von Julian mit Verbannung bestraft.



dafs der Fiovo, durch mancherlei literarische Zwischenstufen, aus denselben Quellen geschöpft hat wie Theodoret, nämlich aus mündlichen im Volke umlaufenden Geschichten über den Kaiser Julian und seine Regierung.

2. In LF (FS stimmt in allen wesentlichen Zügen überein) begibt sich Fiovo, nachdem er der Verfolgung des Kaisers entronnen, nach Gallien und hilft mit heldenmütiger Tapferkeit dem König dieses Landes, Fiorenzo, der sich nur mit Mühe der Angriffe des Königs Salates von Sachsen (Sansogna) erwehrt, welcher das ganze Land des gallischen Königs mit seinen Heeresmassen überschwemmt hat und ihn in seiner Hauptstadt Paris belagert hält. Die Sachsen werden schliesslich völlig geschlagen und Gallien befreit. Nach dem Tode Fiorenzos wird Fiovo zum König von Gallien oder Frankreich gekrönt; später erhält er von seinem schwer erkrankten Oheim, der sich mittlerweile mit ihm ausgesöhnt hat, Botschaft, dafs er nach Rom kommen solle um die Kaiserherrschaft zu übernehmen; er folgt dieser Aufforderung und wird nach Gostantinos Tode Kaiser von Rom.

In diesen Zügen der poetischen Geschichte Fiovos sind uns schwer solche aus der wirklichen Geschichte Julians zu erkennen, der sich ja bekanntlich, kaum dem Jünglingsalter entwachsen, aber merkwürdig gereift an Geist und Charakter,<sup>1</sup> wie der Held der Dichtung, von Italien nach Gallien begab<sup>2</sup> und dies damals von den Germanen (Franken und Alemannen, welche letzteren die gefährlichsten Feinde waren; auch die Sachsen werden von den zeitgenössischen Historikern bereits als Gegner der Römer genannt, wenn sie auch grade an den Kämpfen gegen Julian nicht direkt beteiligt waren) zu einem grossen Teil eroberte und verwüstete Land durch hervorragende Kriegstaten von den Feinden befreite, indem er dieselben in vielen Schlachten und Gefechten besiegte und über die Grenze zurücktrieb, wobei er (worauf es für die epische Poesie ja vor allem ankommt) in hohem Mafse persönliches Heldentum zeigte.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. was FS I, cap. 1 von Fiovo sagt: *Hann var ungr att aldri, en gamall at godum sidum*: „jung an Jahren, aber alt an guten Sitten“, das ist ein Prädikat, das auch die Historiker einmütig dem jugendlichen Cäsar Galliens zuerteilt haben.

<sup>2</sup> Wie Fiovo von Gostantino zu einem Hoffest, so war auch Julian von seinem nahen Verwandten (Vetter) Constantius (an dessen Stelle in der Dichtung Konstantin getreten ist) an seinen Hof geladen worden und trat von dort aus seine Fahrt nach Gallien an. Und zwar befand sich der kaiserliche Hof damals in Mailand, womit die Darstellung in R (I, 10—11) zu vergleichen ist, dafs Fiovo sich auf dem Wege nach Gallien eine zeitlang in Mailand (Melano) aufhält.

<sup>3</sup> Der geschichtliche Zug, dafs Julian von Constantius nach Gallien geschickt wurde, mit dem Auftrage, dies Land gegen die Germanen zu verteidigen, konnte natürlich von der Sage bzw. Dichtung nicht beibehalten werden, nachdem dieselbe Julians (= Fiovos) Fahrt nach Gallien mit den blutigen Ereignissen die sich im J. 337 am kaiserlichen Hof zutrugen, in unmittelbarem Zusammenhang gebracht und demgemäss als Folge eines Konfliktes mit dem Kaiser, d. h. als Flucht vor demselben, aufgefasst hatte.

Auch die Angaben der Dichtung, daß Fiovo, nachdem er Gallien von den Feinden befreit, zum König von Frankreich gekrönt wird (LF cap. 10: *E poi fu incoronato del reame di Francia*) und daß er dann, nach dem Tode Gostantinos, der ihn vor seinem Ende selbst zu seinem Nachfolger bestimmt, Kaiser von Rom wird, finden ihre geschichtliche Begründung in der Tatsache, daß Julian, nachdem er Gallien durch völlige Besiegung der Germanen befreit, von seinen Soldaten in Paris zum Oberkaiser (Augustus) ausgerufen und mit dem Diadem<sup>1</sup> geschmückt wurde, was natürlich von der Sage, eben wegen des Schauplatzes dieser Handlung, als eine Krönung des Helden zum französischen König aufgefaßt werden mußte,<sup>2</sup> sowie in der weiteren Tatsache, daß Julian einige Zeit darauf, nach dem durch Krankheit erfolgten Tode des Kaisers Constantius, der ihn noch kurz vor seinem Ende als seinen Nachfolger bezeichnet hatte (*Amm. XXI, 15, 2: successorem suae potestatis statuisset Julianum*), allgemein als Alleinherrscher des römischen Reiches anerkannt wurde.

3. Als Fiovo mit seinen drei Begleitern spät Abends vor dem Tor der von den Feinden belagerten Stadt Paris erscheint und um Einlaß bittet, verweigert ihm denselben der Torhüter, mit Berufung auf den bestimmten Befehl des Königs, niemanden hereinzulassen; erst auf wiederholtes Bitten Fiovos und seinen Hinweis auf den fast sicheren Untergang, der ihm und seinen Begleitern, draußens gelassen, von den in nächster Nähe umherschwärmenden Scharen des Königs Salates droht, wird er endlich von dem Wächter eingelassen. So berichtet LF cap. 1, *Ricerche* S. 340. Ganz ähnlich ist die Lage, in der sich der nur von wenigen Soldaten begleitete Julian bald nach Beginn seines ersten Feldzuges in Gallien (a. 356) vor der Stadt Troyes in der Champagne (Tricasae) befand, wie uns Ammian XVI, 2, 7 berichtet: Julian erschien so unerwartet vor der Stadt, daß ihm, obwohl er an die Tore anklopfte, dieselben doch, aus Furcht vor den in Menge umherschwärmenden Barbaren (Germanen) erst nach peinlichen und umständlichen Verhandlungen geöffnet wurden (*Venit Tricasas adeo insperatus, ut eo portas paene pulsante diffusae multitudinis barbarae metu aditus urbis non sine anxia panderetur ambage*).

4. Fiovo kommt dem in Paris von den Sachsen belagerten König zu Hilfe, indem er in heldenmütigen Ausfällen, die er aus

<sup>1</sup> Oder eigentlich, da gerade kein Diadem zur Stelle war, zum Ersatz dafür mit einer goldenen Kette (*torquis*) eines Standartenträgers (*draconarius*), Ammian XX, 4, 18.

<sup>2</sup> Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß schon Rajna mit gewohntem Scharfblick die Wahrscheinlichkeit von gerade in Gallien bewahrten Erinnerungen oder Überlieferungen über Julian ins Auge gefaßt hat, ohne jedoch diesen Punkt einer näheren Untersuchung zu unterziehen, *Ricerche* S. 58: *Soprattutto è probabile rimanesse in quelle provincie (d. h.: in Gallien) qualche memoria di Giuliano, nipote di Gostantino Magno, uomo incontestabilmente fornito di ammirabili doti e che, grande per le vittorie, seppe esserlo non meno per le arti della pace.*



der Stadt unternimmt, die Feinde zurückschlägt. Man vergleiche hiermit die geschichtliche Tatsache, daß Julian (im Winter 356/357) von den Germanen in Sens (Senones) belagert wurde (Amm. XVI, 3 und 4; Lebeau II, 165; Wietersheim I, 466); noch genauer zu der Dichtung stimmt die Darstellung, die der von Julian hochverehrte Sophist Libanius in seiner Leichenrede auf den Kaiser (*Επιτάφιος ἐπὶ Ἰουλιανῷ*) von der Beteiligung Julians an den Ereignissen von Sens gibt,<sup>1</sup> indem er berichtet, daß der Cäsar eine gallische Stadt, die schon lange von den Germanen belagert wurde und in die er hineingelangt war, durch einen nur mit wenig Begleitern heldenmütig unternommenen Ausfall von dringender Gefahr befreit. Daß der Schauplatz der Handlung von Sens nach Paris verlegt wurde, beruht, so läßt sich annehmen, auf Angleichung an den im französischen Volksepos sehr verbreiteten Erzählungstypus, daß ein fahrender Held einem von den Feinden bedrängten König in dessen Hauptstadt zu Hilfe kommt; man denke an Renaut und den König Von von Bordeaux oder an Aubert und den König von Bayern. Bei dieser Gelegenheit mag übrigens auch daran erinnert werden, daß die Lutetia Parisiorum, wenn sie auch im IV. Jahrh. nicht wie im XII. die Hauptstadt des Landes war, doch in den Berichten der zeitgenössischen Historiker, so namentlich Ammians, über das Walten Julians in Gallien eine bedeutende Rolle spielt und oft genannt wird, da diese Stadt von dem Cäsar Galliens mit Vorliebe als Residenz (während der kriegsfreien Zeit, d. h. im Winter) gewählt wurde; daher ist es eigentlich ganz selbstverständlich, daß sie auch in der Fiovosage als Hauptstadt und Residenz des Königs erscheint, dem der Held zu Hilfe kommt.

5. Als Fiovo, während des Krieges gegen die Sachsen in Gallien, erfährt, daß die Feinde Anstalten treffen, um große Heeresmassen gegen ihn zusammenzubringen, sendet er durch seinen Vetter Otto Botschaft an den Kaiser Gostantino nach Rom, mit der Bitte, ihn mit einem Heere zu unterstützen, was auch geschieht, indem der Kaiser 10000 Ritter seinem Neffen zu Hilfe schickt, LF, cap. 8. Dieser Zug der Erzählung ist sehr auffallend, da die stillschweigende Aussöhnung Gostantinos mit seinem Neffen<sup>2</sup> völlig unmotiviert erscheint. Die Erklärung ist m. E. in dem geschichtlichen Umstande zu suchen, daß der anfangs von Constantius nur mit ganz ungenügenden Streitkräften ausgestattete Cäsar Julian, der in folgedessen gegen die große Übermacht der Germanen in

<sup>1</sup> Vgl. Mücke, *Julian*, II, 224. Libanius nennt zwar die Stadt nicht mit Namen, doch ist es höchst wahrscheinlich, daß es sich bei ihm um dieselbe Stadt Sens handelt, deren Belagerung durch die Germanen von Ammian berichtet wird; leider ist Ammians Text hier lückenhaft.

<sup>2</sup> Über den vorangegangenen schweren Konflikt mit Fiovo, den er doch verfolgt und mit dem Tode bedroht hatte, verliert er beim Empfang Ottos kein Wort, erkundigt sich vielmehr sofort nach dem Befinde Ottos, den er, wie es hier heißt, wie seinen Augapfel liebt (*più che l'occhio del suo capo*, *Ricerche* S. 352).



seinem ersten Feldzug (a. 356) nicht viel hatte ausrichten können, vor Beginn seines zweiten (desjenigen, der mit der Schlacht bei Straßburg eine für die Römer so günstige Wendung nahm) von seinem kaiserlichen Vetter mit einem Heere von 25000 M., das von Italien heranzog, unterstützt wurde,<sup>1</sup> vgl. Lebeau II, 183. — Außerdem hatte Julian während des Winters 356/57 viele Freiwillige in Gallien anwerben lassen (Lebeau II, 182), worauf vielleicht der Zug in LF, cap. 5, zurückzuführen ist, daß Fiovo bald nach seiner Ankunft in Paris 2800 Ritter als Söldner anwirbt.

6. In der Dichtung erscheint Fiorenzo, der König von Gallien, dem Fiovo Hilfe gegen die Sachsen bringt, als ein heimtückischer Verräter, indem er aus Ärger darüber, daß jener seine Tochter verschmäht, ihn zu vergiften sucht (LF, cap. 10). Ein historisches Vorbild für diesen Fiorenzo sehe ich in Florentius, dem praefectus praetorio von Gallien, der Julian in arglistiger Weise, wo er nur konnte, zu schaden suchte. Daß aus einem praefectus praetorio, d. h. dem obersten Zivilbeamten der Provinz, dem außerdem auch noch die Soldzahlung an die Truppen oblag, ein König gemacht wurde, wird niemand für unmöglich oder unglaublich halten wollen. Eine gewisse Analogie kann man auch in dem Ende der beiden Verräter finden: in der Dichtung wird Fiorenzo von Fiovo alsbald nach dem mißlungenen Vergiftungsversuche getötet; in der Geschichte wird Florentius von einer Gerichtskommission, die Julian zur Bestrafung der bösen Ratgeber des Kaisers Constantius eingesetzt hatte, zum Tode verurteilt, dem er nur dadurch entgeht, daß er sich längere Zeit hindurch verborgen hält; er verschwindet seitdem aus der Geschichte (Anm. XXII, 3, 6; Lebeau II, 392).

7. In der Dichtung wird Fiovo von zwei fürstlichen Frauen geliebt und begehrt: von der Tochter des Sachsenkönigs Salatres, die er nach Beendigung des gallischen Krieges heiratet, und von der Tochter des gallischen (französischen) Königs Fiorenzo, die er verschmäht und die daher, wütend darüber, zusammen mit ihrem Vater ihn vergiften will, LF capp. 5 und 10. Ähnliche Verhältnisse finden wir nun auch in der Geschichte Julians, wenn sie auch natürlich in der Dichtung vielfach verändert erscheinen. Nach

<sup>1</sup> Auch hier also sehen wir in der Dichtung die Ersetzung des geschichtlichen Constantius durch Konstantin. Übrigens dürfte auch das Motiv der Botschaft in gewissem Maße eine geschichtliche Grundlage haben, denn wie Amm. XVI, 7, 1—3 berichtet, hatte Julian, ehe er die für ihn so wertvolle militärische Unterstützung erhielt, seinen Kammerherrn (*praepositus cubiculi*) Eutherius, einen wegen seiner Klugheit und Rechtschaffenheit hochangesehenen und auch von Constantius geschätzten Mann, nach Mailand an den kaiserlichen Hof geschickt, zunächst allerdings zu dem Zweck, die Verleumdungen, die der General Marcellus, ein persönlicher Feind Julians, gegen diesen vorbrachte, zu widerlegen (was auch in wirksamster Weise geschah); ohne Zweifel aber (wenn auch Ammian nichts darüber sagt) war es gerade der Einfluss dieses Abgesandten, der es zu Wege brachte, daß der Kaiser sich nunmehr dazu entschloß, den Cäsar Galliens ausgiebig mit Truppen zu unterstützen.

der Geschichte nämlich (Amm. XV, 8, 18; XVI, 10, 18; Lebeau II, 176; Mücke II, 40) vermählte der Kaiser Constantius Julian, wenige Tage bevor er ihn als Cäsar nach Gallien schickte, mit seiner Schwester Helena (a. 356). Die Kaiserin Eusebia jedoch, die ihren alternden Gemahl Constantius durchaus nicht liebte, hegte für Julian nicht bloß verwandtschaftlich wohlwollende, sondern zärtliche Gefühle und war daher gegen ihre Schwägerin Helena von böser Eifersucht erfüllt. Geraume Zeit hierdurch verbarg sie ihren Haß unter dem Anschein der Liebe und Freundlichkeit, schlieflich aber, als, während des gallischen Krieges Julians (a. 357), die Ahnungslose einer Einladung ihrer Nebenbuhlerin nach Rom gefolgt war, benutzte Eusebia die günstige Gelegenheit und brachte der Verhafsten Gift bei, das ihren Tod zur Folge hatte.<sup>1</sup> Man beachte namentlich auch die Analogie dieses letzteren Momentes: die Vergiftung durch eine eifersüchtige Frau, die den Helden (Fiovo = Julian) liebt, welcher eine andere geheiratet hat. Die Vergiftung (bzw. Vergiftungsversuch) richtet sich allerdings in dem einen Falle (Dichtung) gegen den Helden selbst, in dem andern (Geschichte) gegen die glücklichere Nebenbuhlerin. Dabei ist aber zu beachten, daß der Floovant-Fioravante, der ja nur eine Variante des Fiovo darstellt, einen ganz analogen Zug darbietet, und zwar in einer Form, die der Geschichte von Julian, Helena und Eusebia näher steht als die Erzählung des Fiovo. Auch in der Geschichte von Fioravante nämlich wird berichtet, daß dieser Held von zwei fürstlichen Frauen (sarazenischen Prinzessinnen) begehrt wird;<sup>2</sup> hier aber ist die Darstellung diese, daß die eifersüchtige Wut der beiden Nebenbuhlerinnen sich nicht, wie im Fiovo die Wut der Tochter Fiorenzos, gegen den Helden, sondern nur gegen einander richtet, indem (LF cap. 33, *Ricerche* S. 392) berichtet wird, daß Galerana, die eine der beiden, von ihrer Nebenbuhlerin Drugiolina durchs Fenster ins Meer geworfen wird. Zwar wird die Sache hier so dargestellt, daß Galerana aus Schmerz über die von Seiten Fioravantes erlittene Verschmähung stirbt und daß dann erst ihr Leichnam von der hinzukommenden Drugiolina ins Meer geworfen wird. Dies ist aber ohne Zweifel eine Änderung der ursprünglichen Darstellung, wonach die eine der beiden Nebenbuhlerinnen von der andern getötet und ins Meer geworfen wird. Die Änderung beruht, so läßt sich annehmen, auf sittlichen Bedenken eines Bearbeiters, dem es widerstrebte, daß eine sonst als höchst tugend-

<sup>1</sup> Amm. XVI, 10, 18: *Venenum per fraudem bibere illexit*; Wietersheim I, 485 hält dies für ein bloßes auf „römischer Verleumdungssucht“ beruhendes Gerücht. Für unsere Zwecke kommt es indessen auf Wahrheit oder Unwahrheit des Gerüchtes gar nicht an.

<sup>2</sup> Man beachte auch diese Analogie: eine der beiden heidnischen Prinzessinnen rettet dem gefangenen Fioravante das Leben, ähnlich wie in der Geschichte Eusebia dem gefangenen Julian; denn bekanntlich wurde Julian lange Jahre hindurch von Constantius wie ein Gefangener behandelt, und er wäre sicher, wie sein Bruder Gallus, dem Mißtrauen des Tyrannen zum Opfer gefallen, wenn nicht Eusebia durch ihren Einfluß ihn gerettet hätte.



haft dargestellte Prinzessin, die Retterin des Helden und spätere Gemahlin desselben, ihre Base<sup>1</sup> (*cugina* in R II, 16: Drugiolina und Galerana sind die Töchter zweier Brüder, Balante und Galerano), deren Schuld in nichts anderem besteht als darin, daß sie, wie jene, in den Helden verliebt ist, eigenhändig tötet. Durch diese Änderung ist aber die Darstellung in LF vom logischen oder psychologischen Standpunkte aus höchst unbefriedigend geworden, denn die Leiche der eines natürlichen Todes gestorbenen ins Meer zu werfen, wie hier Drugiolina tut, ist völlig unsinnig, und ziemlich ebenso unbefriedigend ist die Darstellung in R (l. c.), dessen Verfasser, in dem Streben, das in seiner Vorlage (LF) höchst törichte Benehmen der Drugiolina zu motivieren und verständiger erscheinen zu lassen, dieselbe, nachdem sie den Leichnam der aus Schmerz gestorbenen Base ins Wasser (hier einen Fluß) geworfen, laut um Hilfe rufen läßt, als ob Galerana von selbst aus dem Fenster gestürzt wäre, was man ihr auch glaubt.

Um also zum Schluß meine Ansicht über die besprochene Szene von LF zu äußern, so geht meine Vermutung dahin, daß nach der ursprünglichen Darstellung Drugiolina ihre Base Galerana tötet und zum Fenster hinaus ins Meer wirft, daß also ihr Verhalten ganz ähnlich demjenigen der im Fierabras auftretenden sarazenischen Prinzessin Floripas ist, die, wie Drugiolina und Galerana, mehrere französische Gefangene in ihrer Hut hat, in deren einen, Olivier, sie verliebt ist. Da diese Analogie mir nicht unwichtig scheint,<sup>2</sup> so will ich noch etwas näher darauf eingehen. Floripas nähert sich dem Kerker der Gefangenen, dessen Boden (man beachte diesen Umstand) vom Meere bedeckt ist, und fordert den Kerkermeister auf, zu öffnen; da dieser sich weigert, erschlägt ihn die Prinzessin mit einem Stock und wirft den Leichnam in den Kerker hinab, wo er im Meere versinkt. Sie befreit darauf die Franzosen aus dem Gefängnis und führt sie in ihr Gemach. Dort werden sie jedoch von Morabunde, der *maistresse* der Prinzessin, erkannt, und da diese Hüterin erklärt, sie wolle die Ankunft so verdächtiger Gäste sofort dem Admiral melden, so gilt es, einen raschen Entschluß zu fassen und diese unbequeme Zeugin zu be-

<sup>1</sup> Bemerkenswert scheint der Umstand, daß auch in der Geschichte die beiden Nebenbuhlerinnen, Eusebia und Helena, Basen, nämlich, wie in der Dichtung, Töchter zweier Brüder sind, denn Helena war die Tochter Konstantins des Gr. und Eusebia Tochter des Bruders desselben, Julius Constantius, des Vaters des Kaisers Julian (Eusebia war Stiefschwester Julians), vgl. Lebeau I, 343; Allard I, 259.

<sup>2</sup> Ein Band zwischen Drugiolina und Floripas wird schon dadurch hergestellt, daß beide denselben Vater haben, denn der König Balante, als dessen Tochter Drugiolina in LF bezeichnet wird, ist doch gewiß als ursprünglich identisch mit dem Admiral Balant (dies ist ohne Zweifel die ursprüngliche Namensform, nicht das daneben vorkommende Laban) zu betrachten, der im Fierabras als Vater der Floripas erscheint. Die Vermutung liegt nahe, daß auch die beiden Prinzessinnen, Drugiolina und Floripas, ursprünglich eine identische Persönlichkeit darstellen, die nur von den Trouvères differenziert worden ist.

seitigen: Floripas bittet Moribunde, ans Fenster zu treten, gibt ihm *cambrelenc* einen Wink, und dieser packt die Alte und wirft sie zum Fenster hinaus ins Meer (Fierabras, V. 2085 ff.; 2175 ff.). Es sind also bei diesem Verhalten der Prinzessin zwei Momente zu unterscheiden: einmal erschlägt sie den Kerkermeister und wirft den Leichnam in den vom Meerwasser bedeckten Grund des Kerkers, dann veranlaßt sie einen Vertrauten, ihre Hüterin zu töten und ins Meer zu werfen; beide Male also wird eine Person, die sich den verliebten Absichten der Prinzessin entgegenstellt, von derselben (bezw. auf ihre Veranlassung) getötet und ins Meer geworfen. Die im Fierabras vorliegende Verdoppelung des Motivs ist sicher nicht ursprünglich, vergleicht man aber die Darstellung des Fierabras mit derjenigen des Fioravante, so werden wir es als höchst wahrscheinlich bezeichnen können, daß auch in der frz. Quelle dieses letzteren Denkmals die in den Helden verliebte Prinzessin diejenige, die ihr bei ihren verliebten Plänen hinderlich ist, d. h. hier ihre Nebenbuhlerin, tötet. Diese ursprüngliche Form des Motivs stimmt aber, um das zum Schluß noch einmal hervorzuheben, mit dem geschichtlichen Bericht überein, daß die in Julian verliebte Eusebia ihre Nebenbuhlerin Helena umbrachte.

8. In seinen Kämpfen mit den Sachsen findet Fiovo unter diesen selbst einen Freund und Helfer, Namens Corsabrino, der, aus Dankbarkeit darüber, daß Fiovo ihn, nachdem er ihn besiegt und gefangen genommen, wieder freigelassen hat, zum Verräter an den Seinen wird, indem er kriegerische Maßnahmen des sächsischen Königs, wie die Ansammlung neuer Streitkräfte, Fiovo durch einen Brief mitteilt (LF cap. 7, *Ricerche* S. 350), und besonders dadurch, daß er dem in der Entscheidungsschlacht besiegten König Salatres, der dem Verräter völliges Vertrauen schenkt und der in einem von demselben besetzten Orte (Corboi) Zuflucht sucht, den begehrten Einlaß verweigert und ihn dadurch dem herbeieilenden Fiovo preisgibt, welcher den König tötet (LF cap. 9, *Ric.* S. 356—57).

Diese Handlungsweise Corsabrino's ist entschieden auffällig, denn es kommt zwar im französischen Volksepos mehrfach vor, daß ein im Zweikampf besiegtter Heide (Sarazene) ins christliche Lager übergeht und seine alten Landsleute bekämpft, kaum aber, daß, wie es hier dargestellt wird, ein Heide, der aus Dankbarkeit ein Freund des Helden wird, an seinen früheren Gefährten so abscheulichen Verrat übt, indem er, in ihrem Lager verbleibend, ihnen in tückischer Weise zu schaden sucht. Eine ähnliche Verräterrolle spielt aber in den Kämpfen Julians mit den Alemannen einer ihrer Fürsten (*reges*), mit Namen Hortarius, über dessen Beziehungen zu Julian und den Römern Ammian XVII, 10, 7 das Folgende berichtet. Nachdem (a. 358) die Römer das Land des feindlichen Alemannenkönigs Hortarius durchzogen und verwüstet hatten, erschien dieser mit vier *comites* vor dem Cäsar, zitternd



und des Schlimmsten gewärtig. Julian nahm sie zunächst in Haft, entließ sie aber wieder<sup>1</sup>, nachdem Hortarius sein Versprechen, alle von ihm früher aus dem gallischen Gebiet geraubten Gefangenen zurückzugeben, vollständig erfüllt und sich auch eidlich zu gewissen materiellen Leistungen (Lieferung von Baumaterial zum Wiederaufbau der von den Alemannen zerstörten gallischen Städte) verpflichtet hatte.<sup>2</sup> Hortarius hielt nicht nur seine Versprechungen, sondern er wurde auch in der Folge ein ergebener Freund der Römer, ja sogar ein Verräter an seinen eigenen Landsleuten, in deren Mitte er (ebenso wie Corsabrino im Fiovo) verblieb. Einst (a. 359) lud er eine Menge vornehmer Alemannen zu einem Gelage ein, wobei dieselben von den Römern, die sich auf Kähnen lautlos, ohne Ruderschlag, nachts dem am Rheinufer gelegenen Wohnsitz des verräterischen Alemannenfürsten näherten, überfallen werden sollten, ein hinterlistiger Handstreich, der allerdings nur zum Teil gelang, da die vornehmen Alemannen durch die Schnelligkeit ihrer Rosse entkamen und nur ihre Knechte von den Römern niedergehauen wurden.<sup>3</sup>

Mit dieser verräterischen Absicht Hortari's, seine Landsleute den Römern in die Hände zu liefern, vergleicht sich namentlich

<sup>1</sup> Auch in LF werden außer Corsabrino noch mehrere andere Gefangene (*tutti i prigioni*) von Fiovo freigelassen.

<sup>2</sup> Hiermit vergleiche man, daß auch im Fiovo (LF cap. 2, *Ric.* S. 343) der gefangene Corsabrino von Fiovo freigelassen wird, nachdem er versprochen hat, den von ihm kurz vorher gefangengenommenen Otto, Fiovos Vetter, dem letzteren wieder auszuliefern. Was dann Hortari's materielle Leistungen betrifft, so war natürlich das Anfahren von Bauholz für die epische Poesie nicht verwendbar, aber etwas analoges findet sich doch auch im Fiovo. In FS (vers. Olav. ed. Darmesteter, *De Floovante* S. 136) läßt Flovent den von ihm besieigten Corsablin eidlich geloben: *quod, quicquid haberet, potestati suae committeret*; Corsablin sendet ihm darauf heimlich aus dem Sachsenlager drei mit Gold und Edelsteinen beladene Maultiere; von einer solchen Goldsendung berichtet auch LF cap. 4, *Ric.* S. 345.

<sup>3</sup> Ammian XVIII, 2, 13 sagt allerdings nicht, daß der Überfall der alemannischen Fürsten auf Grund einer Verabredung Hortari's mit Julian stattfinden sollte, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß er dies nur deswegen unterlassen hat, weil dies Zusammenwirken des von ihm aufs höchste verehrten Cäsars mit einem hinterlistigen Verräter ihm vom sittlichen Standpunkt aus doch nicht einwandfrei erscheinen mochte. Der Verrat Hortari's ist m. E. gar nicht zu bezweifeln, denn einmal wäre es doch gewiß ein sehr wunderbarer Zufall, wenn auf Anordnung Julians dreihundert römische Soldaten auf Kähne gesetzt werden und, nachdem sie eine Strecke sich rheinabwärts haben treiben lassen, gerade an dem Punkte und gerade zu der Zeit landen, wo eine Menge Alemannenfürsten ein Gelage abhalten. Dann berichtet derselbe Ammian, daß die Römer unmittelbar nach diesem zum Teil mißlungenen Handstreich das Land Hortari's durchzogen, ohne den Einwohnern den geringsten Schaden zuzufügen, während sie, im Land der andern, feindlichen Alemannenfürsten angelangt, sofort ihre übliche Methode der Verwüstung durch Mord und Brand wieder aufnahmen. Ein Zweifel an dem Verrat Hortari's scheint mir unter diesen Umständen so gut wie ausgeschlossen; man vgl. noch Mücke I, 38, der bemerkt, daß „der bekehrte Hortar zu diesem Handstreich Julian seinen Beistand anbot“; Wietersheim I, 481 beschränkt sich hinsichtlich der Rolle, die Hortari bei diesem Überfall spielte, auf die etwas unbestimmte Bemerkung, daß derselbe „es mit keiner Partei verderben wollte“.

die Aussperrung des Königs Salatres aus Corboi, wodurch der Verräter Corsabrino ihn den verfolgenden Feinden preisgibt. Die Veränderung jenes meiner Annahme nach zu Grunde liegenden geschichtlichen Zuges (verräterischer Überfall — verräterische Aussperrung) beruht möglicherweise einfach auf Nachahmung bzw. Modifikation des oben besprochenen geschichtlichen, in der Dichtung bewahrten Zuges, daß Fiovo in eine gallische Stadt anfangs nicht eingelassen wird, vielleicht aber auch auf irgend einer der Dichtung zugekommenen Kunde von einem geschichtlichen Ereignis, das sich 47 Jahre vor dem soeben Erwähnten zutrug (a. 312) und an dem Julians Oheim, der große Konstantin, beteiligt ist, sodafs man annehmen könnte, daß Fiovo, der im allgemeinen gleich Julian zu setzen ist, hier an die Stelle Konstantins getreten wäre und wir es mit einer Verschmelzung zweier geschichtlicher Ereignisse zu tun hätten: der verräterischen Handlung Hortari's und des gleich zu erwähnenden Ereignisses von 312 (beide vielleicht vermittelt durch dasjenige von 356, die Aussperrung Julians vor Troyes?).<sup>1</sup> Das hier in Betracht kommende Ereignis, dem ich einen gewissen Einfluß auf die Darstellung des Fiovo zuschreiben möchte, ist das Folgende (vgl. Lebeau I, 102). Nach der Schlacht bei Turin, in welcher der heidnisch gesinnte Kaiser Maxentius von dem damals bereits entschieden christlich gesinnten Konstantin d. Gr. besiegt wurde, wollte sich das geschlagene Heer nach der genannten Stadt retten, wurde aber von der Besatzung derselben nicht eingelassen, worauf es, vor den Toren der Stadt, von den Soldaten Konstantins ereilt und niedergemacht wurde; dem Sieger wurden die Tore geöffnet — wie man sieht, ungefähr dieselbe Reihe von Ereignissen wie die im Fiovo erzählte; bei denen von 312 Verrat von Seiten der Besatzung von Turin anzunehmen, lag sicher für die Sage oder Dichtung außerordentlich nahe, und so konnte auch wohl der zu Gunsten Konstantins verräterische Befehlshaber der Festung Turin mit dem zu Gunsten Julians verräterischen Hortari vermengt und beide zu der Gestalt des dem christlichen Helden ergebenen, an den Seinen aber als Verräter handelnden Heiden Corsabrin verschmolzen werden.

Was den Namen Corsabrin (LF: Corsabrino) oder Corsablin (FS: Korsablin) betrifft, so ist es vielleicht nicht zu kühn, denselben mit Hortari (bei Ammian latinisiert: Hortarius) zusammenzubringen, nämlich unter der Annahme der Einmischung eines andern Namens, dessen Träger in der Geschichte mit der soeben genannten Person zusammen auftritt. Ich meine Ursicinus, einen alemannischen Fürsten, der sich im zweiten Feldzuge Julians (357) zusammen mit Hortarius und einigen anderen Fürsten gegen die Römer er-

<sup>1</sup> Vgl. aber auch das, was unten, unter No. 9c über die Vorgänge bei bzw. in Corboi und ihre anzunehmende geschichtliche Grundlage bemerkt wird. Auch hier, wie so oft bei Sagen- und Epenforschung, sieht man sich zu der Annahme einer Vielheit von Quellen eines und desselben dichterischen Berichtes gedrängt.



hoben hatte, wie Ammian XVI, 12, 1 berichtet. Ich nehme also an, daß der Name Hortarius sich mit Ursicinus vermischte und daß aus Hortarius + Ursicinus zunächst eine Form Orsarius oder Ursarius (von der weiter unten noch die Rede sein wird) gebildet wurde. Um nun aber diese Form Orsarius bestimmter als einen Heidennamen erscheinen zu lassen, glich man sie an einen entschieden heidnischen Namen an, der eine gewisse Ähnlichkeit mit derselben aufweist, indem er die Lautfolge *ors* zeigt: an den Namen Corsuble, der mehrfach im französ. Volksepos vorkommt (s. Langlois, *Noms Propres*) und der, wie ich „Quellenstudien“ 372, Anmerk. glaubhaft zu machen gesucht habe, von dem persischen Königsnamen Khosroub (Nebenform von Khosrev oder Khosrav, bei den griechischen Schriftstellern Chosroes) herzuleiten ist. Aus Orsarius + Corsuble entstand die tatsächliche Namensform des Fiovo: Corsablin (dies dürfte die ursprünglichere sein), dann, mit Veränderung von *l* in *r*, Corsabrin.

Ich habe vorhin die aus Hortarius + Ursicinus entstandene Namensform Orsarius oder Ursarius erwähnt. Dieselbe ist nicht eine bloß hypothetische, sie kommt vielmehr in einem Gedicht vor, das mit dem Fiovo- und dem Floovantstoff aufs engste verknüpft ist: im Ciperis de Vigneaux. Hier kommt eine Persönlichkeit vor, die ich mit Rücksicht nicht nur auf ihren Namen, sondern auch auf die Stellung, die sie einnimmt, und die Rolle, die sie spielt, für ursprünglich mit dem Corsabrin des Fiovo identisch und also auch, gleich diesem, aus dem geschichtlichen Hortarius entsprungen ansehen möchte. Ich meine den in jenem Gedicht (s. Hist. litt. XXVI, p. 25—26) auftretenden Kaiser von Deutschland<sup>1</sup> Orsaire; derselbe führt Krieg gegen den französischen König Dagobert, der hier, wie auch sonst, die Stelle Fiovo-Floovants vertritt; er wird im Zweikampf (wie Corsabrin von Fiovo) von einem französischen Baron, Louis de Vigneaux, besiegt und gefangen genommen, aber, als eine edle und sympathische Persönlichkeit (als eine solche erscheint ja auch, wenn nicht uns, so doch dem Dichter des Fiovo jener Corsabrin), sehr ehrenvoll behandelt und freigelassen; er wird ein Freund der Franzosen und sogar Schwiegervater dessen, der ihn im Zweikampf besiegt hatte — also, wie man sieht, eine Persönlichkeit, die nach Namen und Charakter dazu geeignet erscheint, als Bindeglied zwischen dem geschichtlichen Hortarius und dem Corsabrin des Fiovo zu dienen.

9. Von den geographischen Namen des Fiovo scheinen mir die folgenden bemerkenswert:

a) das Land Gallien, nach dem der flüchtige Fiovo sich begibt, wird in LF Galdea (so cap. 7, *Ric.* S. 352) oder Caldea (so

<sup>1</sup> Aus einem geschichtlichen Alemannenkönig (Amm. XVI, 12, 1 gibt ihm den Titel *rex*, indem er ihn unter den sieben *Alamannorum reges* auführt, die sich im Jahre 357 gegen die Römer erhoben) ist in der Dichtung ein *emperere d'Alemagne* geworden.



öfter, z. B. cap. 1, *Ric.* S. 335) genannt, in Übereinstimmung mit dem Namen Galatía (*Γαλατία*), den griechische Schriftsteller,<sup>1</sup> die Galater und Gallier mit einander vermengend, oft jenem westeuropäischen Lande geben. Ich weiß nicht, ob der im Fiovo vorkommende Name Galdea sich auch in andern italienischen Denkmälern findet; auf jeden Fall stammt er aus griechischer Quelle; wie die Form desselben und namentlich die Nebenform mit anl. C zeigt, wurde der Name weiterhin auch mit dem orientalischen Ländernamen Caldea vermengt.

b) Provino,<sup>2</sup> der erste Ort in Gallien, den Fiovo auf seiner Fahrt von Rom nach Paris berührt, LF cap. 1, *Ric.* S. 340. Dieser Name dürfte nichts anderes sein als das lat. Provincia, das vom Verfasser der ital. Kompilation (bezw., wahrscheinlicher, vom Verf. der Quelle desselben) willkürlich oder irrtümlich als ein Städtenamen aufgefaßt, nämlich mit dem aus der französischen Geographie bekannten, im gegenwärtigen Départ. Seine-et-Marne gelegenen Provins (lat. Pruvinum) identifiziert wurde.<sup>3</sup> Und zwar dürfte die Provincia, aus der das Provins (Provino) des Fiovo geworden ist, genauer die Provincia Viennensis sein. Die Angabe der Dichtung, daß Provins der erste von den vier Flüchtlingen erreichte gallische Ort ist und daß sie hier zuerst von der bedrängten Lage unterrichtet werden, in die der König von Gallien durch die Einfälle der Sachsen geraten ist, beruht nämlich meiner Ansicht nach auf der von Ammian (XV, 8, 21) berichteten Tatsache, daß der Cäsar Julian nach seiner Ankunft auf gallischem Boden (Winter 355/56) in der Stadt Vienna (jetzt Vienne) den ersten Aufenthalt nahm und daß er dort zuerst von den Verheerungen der in Gallien eingebrochenen Germanen eingehenden Bericht erhielt.<sup>4</sup> Vienna aber

<sup>1</sup> So schon Polybius; aber auch spätere, so, was vielleicht beachtenswert, Julian selbst in seinen Schriften, z. B. in dem Brief an die Athener, wo er jenes Land, den Schauplatz seiner kriegerischen Erfolge, öfters nennt.

<sup>2</sup> Anstatt Provino hat FD (Darmesteter, *De Floovante*, p. 174) die Namensform Polumo, die ohne Zweifel nur eine Verunstaltung jener darstellt, in dieser Weise: *Proulno* → *\*Porulno* (Umstellung von *r* bezw. Verwechslung von *pro* und *por*) → *\*Porumo* (*n* mit *m* vertauscht) → *Polumo* (Vertauschung von *r* mit *l*).

<sup>3</sup> Zu dieser Verwechslung von Provincia = Provence mit Provins vergleiche man, daß aller Wahrscheinlichkeit nach (alle Rettungsversuche sind bisher, soweit ich urteilen kann, mißlungen) Wolfram von Eschenbach umgekehrt aus dem ihm bekannten französischen Dichternamen Guiot de Provins (Guiot war 1184\* auf dem Hoftage Kaiser Friedrichs zu Mainz erschienen) den als Verfasser seiner Vorlage von ihm erfundenen *Kyot den Provenzal* gemacht hat; s. hierüber Zarncke in den *Beiträgen* von Paul und Braune III, 317–25; Lichtenstein in den *Beiträgen* XXII, 1 ff.; Heinzel in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. Bd. 130 S. 1 ff., namentlich S. 15–16.

<sup>4</sup> Die Flovents Saga (FSI cap. 9, S. 132, Z. 50; FSII cap. 5, S. 176, Z. 23; vgl. die *Versio Olaviana*, ed. Darmesteter) gibt der ersten von den Reisenden erreichten gallischen Stadt einen anderen Namen, den die Hdd. in verschiedener Gestalt bieten: Briegant; Bekrant; Betheron; Besentum; Bosant. Nach Darmesteter (Anmerkung zu dieser Stelle der Vers. Olav.) ist dieser Ort mit Bisuntium (d. i. Besançon) zu identifizieren; ich glaube vielmehr, mit Brigantia (auch

liegt in der alten Provincia (Narbonensis), von der aber zu Julians Zeit die nördlichen und östlichen Gebiete als Provincia Viennensis (mit der Hauptstadt Vienna) abgezweigt waren, vgl. Amm. XV, 11, 6—14.

c) Wie oben schon erwähnt (S. 19), berichtet LF (cap. 9), daß der von Fiovo in entscheidender Schlacht besiegte Heidenkönig Salatres nach dem Schlosse Corboi (*castello di Corboi*, Ric. S. 349, 356; an ersterer Stelle bezeichnet als *camera* des Königs Salatres, d. h. als sein Vorrats- und Zufluchtsort in seinem Kriege gegen den gallischen König, das, was man mit einem modernen Ausdruck „Operationsbasis“ nennen würde) entflieht, daß er aber hier nicht eingelassen und dann von dem herbeieilenden Fiovo getötet wird. Dieser Ortsname und die Rolle, die Corboi in der Erzählung spielt, führt uns zu einer weiteren geographisch-historischen Analogie. Ich schicke die Bemerkung voraus, daß in FS dieser Ort Korbuil (so FS I cap. 25, S. 166) oder Korbuilla (so in FS II, S. 205, Z. 46 und 61) genannt wird, und was das Sachliche betrifft, so wird in FS der in der Feldschlacht besiegte Sachsenkönig nicht wie in LF vor dem Tore dieser seiner Lagerfestung getötet, sondern, nach ihrer Eroberung durch Flovent, in der Festung selbst gefangen genommen, sein Leben geschont (FS II, cap. 20, S. 206). In dieser Erzählung von LF und FS sowie in jenem Ortsnamen erblicke ich (abgesehen von andern Quellen, von denen oben die Rede gewesen) eine Spur geschichtlicher Vorgänge, die Ammian XVI, 12, 58 berichtet. Er erzählt nämlich, daß nach der Schlacht bei Straßburg (Argentoratus) der in derselben besiegte oberste Heerführer der Alemannen, König Chnodomar, nach dem (ohne Zweifel befestigten) Lager entflohe, das er vorher als Zufluchtsort in der Nähe der römischen Festungen Concordia und Tribunci angelegt hatte,<sup>1</sup> daß er aber noch vor Erreichung dieses Zieles von den Verfolgern ereilt und mit seinen Begleitern zur Übergabe gezwungen wurde; sein Leben wurde von Julian geschont; er wurde gütig behandelt und nach Rom gebracht, wo er in hohem Alter starb (Amm. XVI, 12, 65). Ich bin nun der Ansicht, daß beide dichterische Darstellungen, in LF und FS, auf dem von Ammian berichteten geschichtlichen Ereignis der Flucht und Gefangennahme des alemannischen Oberkönigs, nach der Schlacht bei Straßburg,

Virgantia, s. Ammian, *Namenregister*), jetzt Briançon in der Dauphiné, eine Stadt, die, wie Vienna selbst, in der Provincia Viennensis und zwar an der großen römischen Heerstraße von Turin nach Vienne lag, die also auch Julian auf seinem Wege, der ihn von Turin (Amm. XV, 8, 18) nach Vienne führte, berührt haben muß; Ammian erwähnt sie bei der Schilderung Galliens, XV, 10, 6. Ich halte also Brigant (oder Bregant) für die ursprünglichste Form dieses Namens der FS; Betheron wird auf einem Kopistenversehen, Besentum aber auf einer irrigen Kopistenkonjektur beruhen.

<sup>1</sup> Amm. I. c.: *Chnodomarius properabat ad castra, quae prope Tribuncos et Concordiam munimenta Romana fixit intrepidus* (an Stelle des letzteren von den Hdd. gebotenen, aber dem Zusammenhange nach sinnlosen Wortes will Wagner lesen: in Triboccis = im Lande der Tribokker).



beruhen. LF steht im allgemeinen dem geschichtlichen Bericht näher, entfernt sich jedoch von ihm hinsichtlich des Endes des sächsischen Königs, indem seine Tötung durch Fiovo berichtet wird; FS weicht in der Belagerung und Eroberung der Feste, in der König Salates Zuflucht gefunden hatte, von dem geschichtlichen Bericht ab, stimmt mit ihm dagegen insofern überein, als der feindliche König, hier wie bei Ammian, nicht getötet, sondern gefangen genommen und von Fiovo gütig behandelt wird.

Und so möchte ich zum Schluß meine Ansicht über die Quelle der dichterischen Erzählung von der Flucht und dem Ende des Königs Salates dahin zusammenfassen, daß dieselbe auf drei Quellen beruht: auf den historischen Berichten, einmal von der Flucht und der Gefangennahme des alemannischen Oberkönigs Chnodomar; dann von dem Verrat des alemannischen Königs Hortari; endlich von der Niedermetzlung der aus der Schlacht bei Turin entkommenen Soldaten des heidnischen Kaisers Maxentius vor den Toren dieser Stadt.<sup>1</sup>

Was nun aber den Namen Corboi (Korbuil) betrifft, so möchte ich denselben auf eben jene von Ammian a. a. O. angeführten Namen der beiden römischen Festungen, in deren Nähe Chnodomar sein Zufluchtslager angelegt hatte, zurückführen, auf die beiden Namen Concordia und Tribunci, die von dem Verf. der Dichtung mit einander verschmolzen wurden, indem von beiden die erste Silbe fortgelassen wurde: (Con)cordia + (Tri)bunci = \*Corbunci, daraus (anstatt \*Corbons) Corboi oder Corboil, durch Angleichung an einen französischen Ortsnamen, sei es nun Corbeil, sei es Courbevoie, mit welchen Namen Darmesteter (*De Floov.* S. 134, Anmerk. b) bzw. Rajna (*Ricerche* S. 47) jenen Namen der Dichtung geradezu (was ich nicht für ganz zutreffend halte) identifiziert haben.

d) In der Geschichte Fiovos, die Andrea da Barberino an die Spitze seiner Reali gestellt hat (I, cap. 16—18; S. 42, 45)

<sup>1</sup> Eine ziemlich ähnliche Geschichte wie in LF von Salates wird auch im Ogier (Chev. Ogier V. 5858—72) von Ogier erzählt, wie nämlich dieser, nach der Schlacht bei Sainte Ajose auf der Flucht begriffen, in Pavia, woselbst Desier eine Zuflucht gefunden, Einlaß begehrt, der ihm aber, auf Befehl jenes feigen Königs, verweigert wird, sodaß Ogier weiter fliehen muß. Die nächstliegende Annahme wäre wohl, daß wie andere Elemente der Erzählung (s. oben S. 10), so auch dies aus dem Ogier in den Fiovo gedrungen sei; ich halte sie aber für unwahrscheinlich. Beide Geschichten, im Ogier und im Fiovo, können sehr wohl völlig unabhängig von einander sein. Diejenige des Ogier ist wahrscheinlich (dies ist auch die Ansicht von Voretzsch: *Sage von Ogier* S. 43) eine „sagenhafte Weiterbildung“ des historischen Umstandes, daß Desiderius und sein Verbündeter Autcharius auf der Flucht vor Karl sich trennten, indem sich der erstere nach Pavia, der andere nach Verona warf. Will man zwischen der Erzählung des Ogier und derjenigen des Fiovo einen Zusammenhang annehmen (was mir immerhin nicht ganz ausgeschlossen scheint), so neige ich mehr der Annahme zu, daß die im Ogier vorliegende „sagenhafte Weiterbildung“ des zu Grunde liegenden historischen Ereignisses von 773 im Anschluß an die Fiovosage erfolgte, die selbst, wie wir sahen, in dem hier in Rede stehenden Punkte eine Verschmelzung verschiedener Ereignisse aus der Geschichte Konstatins und Julians darstellt.

kommt ein *Gilfroi lo forte* vor, der als Herzog von Santerna bezeichnet wird; er ist zuerst Vasall des Herzogs von Sachsen (Sangogna) und kämpft als solcher gegen Fiovo; später begiebt er sich jedoch unter die Oberherrschaft des Königs Fiorenzo von Paris. Sehr merkwürdig ist jener Name Santerna. Derselbe erinnert zunächst an den bekannten französischen Ortsnamen Sauternes (Dép. Gironde), den man sich zu Santerna umgestellt denken kann nach Santerno, dem Namen eines italienischen Flusses, der sich in den Reno oder Po di Primaro ergießt. Aber der hier zu Grunde liegende Name ist m. E. nicht jenes Sauternes, vielmehr Saverne (lat. Tres Tabernae, oder abgekürzt Tabernae, dtsh. Zabern), ein für die Verteidigung Galliens äußerst wichtiger im gegenwärtigen Elsass<sup>1</sup> gelegener Ort; er wird bei Ammian mehrmals (XVI, 11, 11; XVII, 1, 1) erwähnt, da Julian sich hier sowohl vor als nach der großen Alemannenschlacht des J. 357 aufhielt. Der Verf. der Reali (bezw. der Verf. der von ihm benutzten Vorlage) wird in seiner Quelle die französische Namensform Saverne (Sauerne) gefunden haben, die er dann durch Angleichung an das ihm bekanntere Sauternes, vielleicht auch an den oben genannten ital. Namen Santerno zu Santerna umgestaltete. Zu dieser Identification von Santerna mit Sauerne = Tabernae stimmt recht gut die Angabe von R., daß der Herzog von Santerna zuerst Vasall des Herzogs von Sachsen war (die Sachsen sind ja im Fiovo an die Stelle der Alemannen in der Geschichte Julians getreten), dann aber Vasall des Königs von Gallien (Paris) wurde, denn Tabernae lag tatsächlich in einer Gegend, wo das Machtgebiet der Alemannen und dasjenige der Gallier oder Römer an einander stieß: die Alemannen hatten sich, nicht lange vor der Ankunft Julians in Gallien, des Ortes bemächtigt, dieser aber hatte ihn wieder in seinen Besitz gebracht und die daselbst vorgefundenen Befestigungen noch bedeutend verstärkt, Amm. XVI, 11, 11.

10. Andere aus der Geschichte Julians stammende Ereignisse und Eigennamen sind aus dem Alemannen- bzw. Sachsenkriege Julian-Fiovos in den Sagenkreis Karls des Gr. und in dessen Sachsenkrieg, der ja im franz. Volksepos eine bedeutende Stellung einnimmt, übergegangen, nämlich:

a) Der geschichtliche Umstand, daß Julian auf seiner Reise nach Gallien (Ende 355) die ihn aufs tiefste erschütternde und zu kläglichem Jammern erregende Nachricht erhielt, daß die germanischen Feinde<sup>2</sup> die schon damals bedeutende Stadt Köln am

<sup>1</sup> Von den mir bekannten Historikern identifiziert nur Wietersheim (I, 467) das Tres Tabernae Ammians mit Rheinzabern in der bairischen Pfalz, was, soweit mir ein Urteil darüber zusteht, zu verwerfen sein dürfte.

<sup>2</sup> In diesem Falle die Franken, die aber natürlich von der Sage zunächst mit den Alemannen, den damaligen Hauptfeinden der christlichen Gallo-Römer, und weiterhin mit den Sachsen, den späteren Feinden der nach Gallien gezogenen merowingischen Franken, identifiziert werden mußten.



Rhein nach hartnäckiger Belagerung erobert und zerstört hatten, ein trauriges Vorspiel des bald darauf beginnenden langwierigen Krieges Julians mit den Germanen. Wer dächte hierbei nicht an die Belagerung und Eroberung Kölns durch die Sachsen, womit die *Chanson des Saxons* Jehans de Bodel beginnt und die gewissermaßen das traurige Vorspiel<sup>1</sup> für den Krieg des Kaisers Karl gegen die Sachsen bildet? Ein Zug, der aus der Geschichte der Kriege zwischen den Franken und den Sachsen gar nicht erklärt werden kann, denn diese weiß nichts von einer Belagerung und Eroberung Kölns durch die Sachsen, der aber, wie wir sehen, sehr gut aus der Geschichte der Kriege sich erklärt, die die Römer um die Mitte des IV. Jahrhunderts mit den germanischen Völkern von jenseit des Rheins zu führen hatten.

b) Ebenso auffällig und aus den geschichtlichen Kriegen, die Franken und Sachsen vom VI.—VIII. Jahrh. miteinander führten, nicht erklärbar ist die Angabe des *Guitalin* (Karlsmagnus Saga, Abschnitt V) cap. 9 und 12, daß die zu Beginn des Krieges mit den Sachsen in deren Besitz befindliche, am Rhein gelegene Stadt Garmasie von Roland und Olivier erobert wird, denn Garmasie, d. h. Worms,<sup>2</sup> ist ja von den Sachsen während der merowingischen und karolingischen Zeiten nie auch nur bedroht worden, da dieselben ihre Raubzüge niemals so weit südlich und namentlich nicht über den Rhein ausdehnten. Diese von den Sachsen in Besitz genommene und dann von den Franzosen eroberte Stadt Garmasie des *Guitalin* führe ich dagegen auf die von Ammian bezeugte Tatsache zurück, daß kurz vor der Ankunft Julians in Gallien die Germanen außer vielen anderen gallorömischen Orten auch Worms in ihre Gewalt gebracht hatten; es wurde ihnen aber durch den Feldzug Julians im J. 357 (Schlacht bei Straßburg)

<sup>1</sup> Die erschütternde, den Kaiser zu heftigem Wehklagen und zu Tränen erregende Wirkung der Nachricht von der Eroberung Kölns wird auch in der *Chanson* stark hervorgehoben (vgl. Tir. XIII—XIV), eine vielleicht nicht zufällige Übereinstimmung mit der von dem römischen Historiker hervorgehobenen Wirkung der entsprechenden Nachricht auf das Gemüt Julians, Amm. XV, 8, 19: *Indicabat autem (scil.: nuntius) Coloniam Agrippinam, amplius nominis urbem in secunda Germania, pertinaci barbarorum obsidione reseratam magnis viribus et deletam. Quo maerore percussus velut primo adventantium malorum auspicio murmurans querulis vocibus saepe audiebatur (scil.: Julianus).*

<sup>2</sup> Der ursprüngliche keltische Name des Ortes ist Borbetomagus, woraus die Germanen \*Wormas, Worms (mlat. Wormatia) machten. Die diesen letzteren Formen entsprechende altfranzösische ist Gormaise, die sich aber nur selten belegt findet (sie kommt im Chev. au Cygne vor, wo ein Sachse Espaulart de Gormaise erscheint (s. Langlois, *Noms propres dans les Chansons de geste*, s. v. Espaulart); in der Regel lautet die französische Form Garmaise (s. Langlois, s. v.) so auch im *Guitalin* (hier neben Garmaise in der Regel Garmasie). Die Form mit *a* für *o* kann durch Angleichung an Garmalie entstanden sein, den Namen eines Rol. 1915 vorkommenden afrikanischen Landes (beherrscht vom Oheim des Königs Marsilies, bewohnt von Schwarzen), der wohl auf die alten Garamanten (Garamantes, Γαράμαντες bei den griechischen Geographen), die Bewohner der libyschen Wüste, zurückzuführen ist.

wieder entrissen, s. Ammian XVI, 2, 12; derselbe nennt Worms nicht mit seinem eigentlichen Namen (Borbetomagus), sondern bezeichnet es durch Vangiones, wie es als Vorort dieses gallischen Volkes auch genannt wurde.

c) Auch einen Personennamen des *Guitalin* möchte ich auf die Alemannenkriege des IV. Jahrhunderts zurückführen. Ich meine Maceram, einen der in dem soeben besprochenen Garmasie befehligenden sächsischen Fürsten, bezeichnet als Bruder des Sachsenkönigs Guitalin; derselbe dürfte dem Namen nach kein anderer sein als Macrianus, ein alemannischer Fürst, der lange Zeit hindurch in der 2. Hälfte des IV. Jahrhunderts mit den Römern, auch mit Julian, Krieg führte und der in dem Geschichtswerk Ammians oft genannt wird (s. Namenregister in der Ausg. Gardthausens).

d) In der kurzen Inhaltsangabe eines verloren gegangenen Sachsenkriegliedes, die in der Karlamagnus Saga I, cap. 45—47 enthalten ist (vgl. hierüber G. Paris: Hist. poët. de Charlem., 2 Abdr. S. 286—87), erscheint im Heere Vitakinds ein sächsischer Fürst Saevini. Derselbe könnte dem Namen nach identisch sein mit Silvanus, einem General, der in der Geschichte des Kaisers Constantius eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Franke von Geburt, war er ursprünglich Anhänger des Anmaßers Magnentius, von dem er vor der Entscheidungsschlacht bei Mursa zu Constantius überging; später aber empörte er sich wieder gegen diesen, indem er sich in Köln zum Kaiser ausrufen ließ, sein Unternehmen mißlang, und er wurde getötet (a. 355). Bald danach eroberten, wie oben schon erwähnt, die Franken Köln; vgl. Wietersheim I, 441; Lebeau II, 108—113. Unter diesen Umständen lag es für die Sage nahe, Silvanus selbst als einen den Römern feindlichen fränkischen Fürsten aufzufassen; daß aber die Franken aus der Zeit des Kaisers Constantius mit den Alemannen und später mit den Sachsen identifiziert wurden, ist oben schon gelegentlich bemerkt worden. Aus Silvanus konnte durch Vokalumstellung und Abfall des l \*Savinus werden, wozu vermutlich auch Angleichung an den bekannten römischen Namen Sabinus beitrug.

Als Anhänger des Silvanus (sie wurden als solche nach dem Untergange desselben hingerichtet) nennt die Geschichte<sup>1</sup> die fränkischen Grafen (*comites*) Lutto und Maudio. Auf diese möchte ich mehrere im französischen Volksepos (s. Langlois: *Noms propres*) vorkommende Heidennamen zurückführen: Lutin (Auberi) oder Lution (Baudouin de Sebourg); ferner Maudin (Baud. de Seb.) oder Maudiant (Bastart de Bouillon); endlich, was besonders zu beachten, die Namen, die der Floovant den beiden Söhnen des Königs Flore beilegt, die aus Feindschaft gegen den christlichen Helden sich zum heidnischen Admiral begeben und das Christentum abschwören: Maudaran und Maudoire. Diese beiden letzteren

<sup>1</sup> Vgl. Amm. XV, 6, 4; Lebeau II, 113.



Namen auf den aus der Artussage bekannten Verräternamen Modred zurückzuführen, scheint wenigstens als Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen (bei dem im Maugis vorkommenden Heidennamen Maudras ist diese Erklärung nach den Ausführungen von Castets sogar wahrscheinlich); daß aber dies die einzige oder die Hauptquelle derselben gewesen sei, glaube ich entschieden nicht, nehme vielmehr an, daß die ursprüngliche und Hauptquelle in der Geschichte des Silvanus und seines Anhängers Maudio zu suchen ist.<sup>1</sup>

11. Einen wichtigen Namen des Fiovo wage ich aus der Geschichte der Kriege der Römer mit den Goten zu deuten, welche letzteren zunächst mit den Alemannen, dann mit den Sachsen vermischt wurden. Denn Kriege der Römer mit den Goten und mit den Alemannen wechseln im IV. Jahrh. häufig mit einander ab oder finden auch gleichzeitig statt, sodaß es für die römische bzw. galloromanische Sage kaum möglich war, diese beiden Völker, die gefährlichsten Feinde der Römer an der Rhein- bzw. Donaugrenze, auseinanderzuhalten, wie denn auch das französ. Volksepos den Namen der Goten, abgesehen von vereinzelt Spuren (s. Langlois, s. v. Goths) vergessen und durch andere Namen ersetzt hat.

Es handelt sich hier um den Namen Salatres, der im Fiovo dem Sachsenkönig beigelegt wird. Ich möchte denselben auf einen gotischen Namen zurückführen, der etwa 20 Jahre nach dem gallischen Kriege Julians in der Geschichte hervortritt. Wie bekannt, setzten die vor den Hunnen flüchtenden Goten über die Donau und brachten im J. 378 dem Kaiser Valens eine furchtbare Niederlage bei, in demselben Jahre, in dem Kaiser Gratian im Westen gegen die nach Julians Tode von neuem in Gallien eingebrochenen Alemannen und zugleich gegen die Sachsen<sup>2</sup> glänzende Erfolge errang (vgl. über diese Kämpfe im Westen: Amm. XXVIII, 5; Wietersheim II, 50—52). So wird es kaum befremdlich erscheinen können, wenn die Dichtung von Fiovo dem Sachsenkönig einen Namen beilegt, der eigentlich aus dem Gotenkriege des Jahres 378 stammt. Salatres ist nämlich meiner Vermutung nach nichts anderes als Alatheus. Dies ist der Name eines gotischen Fürsten, der durch seine Tapferkeit viel zu jenem glänzenden Siege der Goten beitrug. Und zwar wird er von Ammian, der ihn öfters erwähnt (so XXXI, 4, 12; 12, 12; 12, 17), stets in Verbindung mit einem andern Gotenfürsten genannt, Namens Saphrax (beide waren zusammen Anführer der gotischen Reiterei), und so vermute ich denn, daß diese beiden Namen mit einander verschmolzen worden sind, oder genauer, daß Alatheus durch Saphrax beeinflusst

<sup>1</sup> Die Ausführungen von La Lande de Calan (*Les Personnages*, p. 126), der in Maudaran einen aus den germ. Stämmen Mad und Ran gebildeten Namen sieht, erscheinen gänzlich unannehmbar.

<sup>2</sup> Aus dieser Gleichzeitigkeit der Kriege mit den Alemannen, Sachsen und Goten ersieht man, wie leicht und wie frühzeitig die Vermengung dieser drei Völker in der Sage erfolgen konnte.



worden ist, daher die Form Salatres mit ihrem Anlaut *S* und dem *r* der letzten Silbe. Denn, wie bekannt, gibt die epische Dichtung Personen, die regelmässig zusammen genannt werden, gern ähnlich-lautende Namen (so z. B. im Rolandslied: Basin und Basile; Ive und Ivoire); auf derselben Neigung beruht es, daß historische Namen, deren Träger im Volksepos als ein Paar erscheinen, sich gegenseitig beeinflussen oder angleichen. Ein bekanntes Beispiel hierfür sind die in der historischen Tradition begründeten Namen des Volksepos Rainfroi und Heudri = Raginfred und Hilderich (für Hilperich), woraus im Mainet (ed. G. Paris, *Romania IV*, pag. 315 ff., so mehrmals auf der ersten Seite) und in einigen andern Denkmälern (s. Rajna, *Origini*, p. 211 Anmerk. 1) Hainfroi und Heudri geworden ist. Dieselbe Erscheinung haben wir also hier vor uns, indem aus Alatheus + Saphrax ein Salatres geworden ist; daß hier die Sage später den zweiten Namen, der assimilatorisch auf den ersten einwirkte, fallen liefs, kann sicher nicht als Argument gegen diese Deutung geltend gemacht werden.<sup>1</sup>

Wenn, wie wir sahen, schon die allgemeinen geschichtlichen Verhältnisse des IV. Jahrhunderts und diejenigen des Jahres 378 im besonderen die Vermengung der Goten mit den Alamannen (und durch diese auch mit den Sachsen) leicht begreiflich erscheinen lassen, so kommt noch ein anderer Umstand hinzu, der die Sage oder Dichtung veranlassen konnte, den Gotenfürsten Alatheus als einen Alamannen aufzufassen, wobei allerdings vorausgesetzt werden mufs, daß bei der dichterischen Entwicklung des Fiovo-Sagenstoffes auch rein literarische Quellen beteiligt waren; auch

<sup>1</sup> Ob der im Fierabras vorkommende Safares oder der im *Ans. de Cart.* vorkommende Heidenkönig Safarin (s. Langlois, *Noms propres*) dem Namen nach auf den Gotenfürsten Saphrax zurückzuführen ist (was jedenfalls nicht von vornherein als ausgeschlossen zu betrachten ist), will ich dahingestellt sein lassen. Doch kann ich hier die Bemerkung nicht unterlassen, daß wahrscheinlicherweise (s. darüber meine *Quellenstudien zur galloromanischen Epik*, Leipzig 1904, S. 104 ff.) dieselben beiden Namen Alatheus und Saphrax (bei Jordanes: Safrax) in dem provenzalisch-französischen Gedicht von Eledus und Serena (s. über dasselbe auch Suchier, *Zeitschr.* XXI, 112 ff.) die Namen Eledus und Sapin ergeben haben, die dem Helden bzw. seinem Knappen beigelegt werden. Daß im Fiovo Salatres ein Heide und Feind des Helden ist (doch wird er in FS schliesslich durch Friedensvertrag dessen Schwiegervater), während der Eledus des gleichnamigen Gedichtes als eine im höchsten Grade sympathische Heldengestalt erscheint, erklärt sich m. E. durch die Verschiedenheit der Völker, denen die Ausbildung der bezüglichen Sagenstoffe zu verdanken ist: im Fiovo waren dies die Römer (im besonderen Gallorömer oder, später, Galloromanen), im Eledus dagegen, ursprünglich wenigstens, Goten; daher auch die Verschiedenheit der Namensentwicklung. — Endlich bemerke ich noch bei dieser Gelegenheit, daß der Eledus ausser den genannten beiden Namen noch einen dritten aufweist, worin sich m. E. eine Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 378 und namentlich die Schlacht bei Adrianopel erhalten hat, indem das Gedicht (Suchier a. a. O. S. 117) berichtet, daß in einer Schlacht der König Potantas (so zu lesen statt Potatäs der Hd.) getötet wird, denn dieser ist fast sicher (vgl. *Quellenstudien* S. 108) mit Potentius zu identifizieren, einem hohen römischen Offizier, der in jener Schlacht fiel (Amm. XXXI, 13, 18).

hier wieder handelt es sich um den schon so oft zitierten Historiker, dessen Werk unsere Hauptquelle für die Kenntnis der Geschichte in der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts bildet: Ammian. Derselbe berichtet (XXXI, 12, 17), daß zu Beginn der Schlacht bei Adrianopel die gotische Reiterei ungestüm hervorbrach und das römische Heer angriff: *equitatus Gothorum cum Alatheo et Saphrace, Alanorum manu permixta*. Die hier genannten Alanen, die sich der gotischen Reiterei beigesellt hatten, konnten von einem romanischen Dichter, der Ammians Geschichtswerk (oder eine daraus abgeleitete Quelle) benutzte, sehr leicht mit den im Abendlande ja viel bekannteren Alemannen verwechselt werden; es konnte auch ein Exemplar jenes ammianischen Werkes benutzt werden, wo eine solche mißverständliche Auffassung schon von einem Abschreiber zum Ausdruck gebracht worden war. In der Tat kommt an dieser Stelle (s. die Ausg. von Gardthausen) für *Alanorum* auch die Variante *Alamannorum* vor.<sup>1</sup> Der hier genannte feindliche Heerführer Alatheus konnte also entweder (bei ungenauer Auffassung des Sinnes) selbst als Alamannenkönig, oder doch jedenfalls als ein germanischer Fürst, dem die Alamannen Heeresfolge leisten, aufgefaßt werden.

12. Ein wichtiger Punkt, den ich bis zuletzt aufgespart habe, betrifft den Namen unseres Helden selbst. Eigentümlicherweise wird der Name in den verschiedenen Texten verschieden angegeben: Fiovo in LF und R<sup>2</sup>, Flovent in FS. Was zunächst diesen letzteren Namen betrifft, so ist er ohne Zweifel (dies ist ja auch die allgemeine Ansicht) lediglich eine Abkürzung (mit Abfall des einen der beiden *o*) von Floovant, wie der Held der französischen Chanson de geste genannt wird, und dieser Name wieder ist nach den Ausführungen von G. Paris (*Rom.* VI, 612) und Rajna (*Origini* p. 137 ff.) nichts anderes als der deutsche Name (Patronymikon) Hlodoving, der einen Nachkommen des berühmten Frankenkönigs Hlodovech bezeichnet.

<sup>1</sup> Sie findet sich in der auf einer verlorenen Hd. beruhenden, von Accursius hergestellten Augsburger Ausg. von 1533 und ist sicher nicht eine Konjekture jenes Hgs, sondern stammt aus dem von ihm zu Grunde gelegten Manuskript.

<sup>2</sup> R hat den Namen Fiovo aus LF entlehnt, schreibt aber dem Helden außerdem noch zwei andere Namen zu (I. I, cap. 3 und 4): er heißt hier ursprünglich Gostanzo und wird daneben auch mit dem Kosenamen (*per vezzi*) Fiordimonte benannt, während Fiovo der Name ist, den er in der Taufe erhält. Was die Einführung des Namens Gostanzo betrifft, so beruht dieselbe sicher auf einer willkürlichen Erfindung Andreas da Barberino, der, im Einklang damit, den Helden zu einem Sohn, nicht Neffen, Konstantins des Gr. macht (s. oben S. 4—5). Der von dem Kompilator dem Helden gegebene Name Fiordimonte aber ist ebenso wie der Name Fiorio, der ihm in FD, und der Name Fioregino, der ihm in FZ gegeben wird, nichts anderes als eine Modifikation des Namens Fioravante, wie der Enkel Fiovos, oder Fiorenzo, wie der König von Gallien in LF genannt wird. Jene in R, FD, FZ dem Helden des Fiovo-Stoffes gegebenen Namen mit *r* verdienen daher keine Beachtung, und es bleiben für die Betrachtung übrig nur die beiden Namen Fiovo und Flovent.



Was dann den italienischen Namen Fiovo betrifft, so wird derselbe wohl allgemein als eine Verkürzung von Flovent bzw. (in ital. Form) \**Fiovente* aufgefaßt.<sup>1</sup> Indessen kann ich hierbei ein Bedenken nicht ganz unterdrücken. Es ist nicht recht ersichtlich, warum der Kompilator von LF den in seiner französischen Quelle vorgefundenen Namen Flovent nicht durch Fiovente wiedergegeben haben sollte: ein Fiovente würde sich doch, so sollte man meinen, von Fioravante,<sup>2</sup> dem Namen des Helden im zweiten Hauptteil von LF, noch deutlich genug unterscheiden haben. Unter diesen Umständen hielt ich es für angezeigt, noch nach andern Quellen des Namens Umschau zu halten, und ich lege im Folgenden eine von der bisherigen, wenn nicht völlig verschiedene, so doch ziemlich stark abweichende Deutung zur Erwägung vor. Ich bin dabei von dem Umstande ausgegangen, daß Julian, für dessen sagenhaften und dichterischen Vertreter wir, nach den vorausgegangenen Erörterungen, Fiovo zu halten haben, außer jenem durch ihn berühmt gewordenen Namen auch den Namen Flavius führte (sein voller Name ist Flavius Claudius Julianus); die Annahme liegt daher wohl nicht allzu fern, daß, wie diese beiden Personen, so auch ihre Namen, nämlich Flavius und Fiovo, in Beziehung zu einander stehen. In der Tat möchte ich annehmen, daß die Sage vom Kaiser Julian, deren Anfänge wir etwa in das Ende des IV. Jahrhds. zu setzen haben werden, schon frühzeitig denselben mit dem Namen Flavius (Flavio) bezeichnete, daß aber später die französische Sage, welche diesen gallorömischen Helden mit solchen des merowingischen Königsgeschlechtes (so namentlich mit Dagobert) zusammenwarf, auch seinen Namen gewissermaßen merowingisierte, indem sie Flavius zu Floovant = Hlodoving umdeutete. Als nun dieser halb römische (gallo-römische) halb französische Floovant später, seit dem VII. oder VIII. Jahrh. (namentlich wohl seit dem Langobardenkriege Karls des Gr.) über die Alpen nach Süden kam, fand er hier den alten Flavio vor, den Träger sehr ähnlicher oder sogar (z. T. wenigstens) identischer Traditionen, und es trat nunmehr eine abermalige Verschmelzung ein, indem die italienischen Überlieferungen von Flavio sich mit den aus dem Norden gekommenen von Floovant vermischten, wobei zugleich der Name Flavio,

<sup>1</sup> Darmesteter, *De Floovante*, p. 69: *Fiovo et Flovent unum ac idem esse facile apparet; Flovent enim in italiano sermone Fiovente sonat; sed quum jam Fiovi nepoti italianus auctor Fioravante nomen imposuisset, ut alia esset terminatio, ente in o mutavit, unde Fiovo.* Etwas ähnliches meint wohl Rajna, wenn er (*Zeitschr.* XII, 468) sich dahin äußert: *Fiovo non è in realtà che lo stesso Flovent piegato alla necessità di assumere comechessia una sembianza italiana.*

<sup>2</sup> Fioravante ist ohne Zweifel das französ. Floovant, und zwar mit Anlehnung an die in LF vorkommenden Eigennamen Fiorenzo oder Florio, nicht, wie Darmesteter, *De Floovante*, p. 54 will, an das ital. Appellativ *fiore*, von welchem allerdings der Verf. von R jenen Namen ableitet, indem er (II, 1) bemerkt, *Fioravante*, franz. *Fleuravant*, bedeute soviel wie: *questo fiore vada innanzi.*

durch Einmischung des soeben genannten französischen Namens, zu Flovio oder Fiovo umgestaltet wurde. Zu erwarten war ja eigentlich die italienische Form Fiovio, und so lautet der Name in der Tat in FD (z. B. p. 175). Nur sind hier (sicher eine spätere Änderung gegenüber dem in LF vorliegenden Verhältnis) die Namen Fiorio und Fiovio mit einander vertauscht: der Retter und Christianisator Galliens, den LF Fiovo nennt, heißt hier Fiorio, sein Sohn, den LF Fiorio nennt, heißt hier Fiovio. Denn so ist hier offenbar zu lesen; der Schreiber der von Darmesteter abgedruckten Hd. hat für Fiovio überall irrtümlicherweise Fionio eingesetzt, wie er auch z. B. (p. 180) Teringant für Teruigant (der heidnische Göttername) schreibt.

Aber, so kann man fragen, was machte die Sage mit dem Namen, unter dem wir jenen Heldenkaiser aus der Geschichte kennen, und warum liefs sie denselben fallen? Dazu bemerke ich das Folgende. Ich denke mir, dafs beide Namen, Flavius wie Julianus, der Sage bekannt geworden sein werden; dafs sie schliesslich jenen wählte, diesen abstiefs, dürfte einmal auf der schon hervor-gehobenen Mischung mit französischen Elementen, d. h. der Einmischung der Merowingersage, beruhen, zu der ein so leicht als Floovant = Hlodoving zu deutender Name besser pafste als der Name Julian, dem kein ähnlicher aus der Merowingersage an die Seite gestellt werden konnte; dann aber wohl auch (dies gilt besonders für Italien) auf dem Umstande, dafs durch die kirchlichen Schriftsteller des V. Jahrhds. (also einer Zeit, wo, wie wir annehmen haben werden, die Julian-Flavius-Sage gerade in der Entwicklung begriffen war), mit ihren maflosen Schmähungen auf den von ihnen als Abtrünniger (*Apostata*) bezeichneten Kaiser Julian, dieser letztere Name in Miskredit gekommen war.<sup>1</sup> Man suchte daher die Volksüberlieferungen über diesen Kaiser, die ihn natürlich als glänzenden Helden darstellten, von jenen schmähenden Berichten oder Legenden zu scheiden, indem man den Sagenhelden mit einem anderen Namen bezeichnete, dem der Makel des Renegatentums nicht angeheftet war, und man fand einen solchen eben in dem Vornamen des Kaisers.

Ja, die Abneigung gegen jenen von den kirchlichen Schriftstellern gebrandmarkten Kaisernamen ging so weit, dafs die Sage oder Dichtung, die ihren Helden mit dem Vornamen Flavius bezeichnete, den eigentlichen Namen des Kaisers, unter dem er in der Geschichte fortlebt, einem heidnischen Feinde des Helden beilegte. Ich bin nämlich der Meinung, dafs der Name Justamon, der einen ursprünglich m. E. nur dem Fiovo- oder Floovant-Stoffe angehörigen Heidenfürsten bezeichnete, welcher erst von da aus

<sup>1</sup> Geistliche Einflüsse sind im Fiovo unverkennbar, man denke an den Einsiedler, den *santo romito*, der den Helden nach Gallien, zur Christianisierung dieses Landes, weist. — Über die christlich-legendenhafte Juliansage s. Arturo Graf: *Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo*, Torino 1882 — 1883, vol. II, p. 121—152.



in den karolingischen Sachsenkrieg eindrang, wo er als Vater Guiteclin's (vgl. G. Paris: *La Légende de Pépin le Bref*, Sonderabdr. aus den *Mélanges Julien Havet*, p. 20—22) eine bedeutende Rolle spielt<sup>1</sup> — daß dieser Name eigentlich nichts anderes ist als Julianus, und zwar mit Einmischung eben jenes schmähenden Beinamens, den die Kirchenschriftsteller dem Kaiser gegeben haben: Julianum wurde durch Einmischung von Apostata (woher das *st* der neuen Form) \*Justanum oder (einfach durch Umstellung von *n* und *m*) Justamon.<sup>2</sup> Aber auch jener Beiname selbst hat sich in der Dichtung erhalten, und zwar ist, wie Julianus durch Apostata, so dieser letztere Name durch Julianus (-um) beeinflusst worden, daher die Endung -num oder französ. -mon: Apostatam + Julianum = \*Postanum oder Postamon.<sup>3</sup> Und so wird es denn gewiß kein Zufall sein, daß dieser im ersten holländ. Fragm. des Floovant (*Germania IX*, S. 408, V. 26 ff., vgl. Darmesteter, *De Floovante*, p. 41) vorkommende Postamont in enger Verbindung mit Jostamont auftritt. Beide kämpfen zusammen, als Bundesgenossen des Admirals Galien, in der Schlacht mit den Christen und werden unmittelbar nach einander vom Dichter aufgeführt.<sup>4</sup>

Was übrigens Justamon betrifft, so führt Langlois in seinem epischen Namenbuch nicht weniger als neun verschiedene Heidenfürsten dieses Namens auf, woraus ich zunächst nur den Schluß ziehen möchte, daß dieser ursprünglich dem Fiovo-Stoffe angehörige Name in der volkstümlichen Epik beliebt wurde und aus dem Fiovo auch in andere Gedichte eindrang. Nur wenige Bemerkungen über einige dieser verschiedenen Justamons mögen hier eine Stelle finden. Der Sachsenkönig Justamon wird im Maugis genannt J. li Basclois, welcher Beiname ihn ursprünglich gewiß nicht als Basken (woran allerdings der Verf. des Maugis ohne Zweifel gedacht hat), sondern eher als Beherrscher von Basel (Basle) bezeichnen wollte (Basclois also für Baslois). Im Ogier wird derselbe Sachsen-

<sup>1</sup> Justamon im karolingischen Sachsenkrieg ist also ebenso zu beurteilen wie der daselbst vorkommende, aus den Alemannenkämpfen des IV. Jahrhds. stammende Maceram, s. oben S. 28. Übrigens ist der Name Justamon in LF (cap. 7, *Ricerche* p. 350), d. h. ohne Zweifel bereits in der französ. Vorlage dieser Kompilation, zu Lutamonte umgestaltet worden, vermutlich nach dem heidnischen Völkernamen der Lutis oder auch nach dem oben (S. 28) besprochenen Lutin oder Lution.

<sup>2</sup> Einmischung des byzantinischen Kaisernamens Justinian wäre eine andere, aber m. E. doch recht fern liegende Möglichkeit.

<sup>3</sup> Was den Abfall des anl. *A* anbetrifft, so kann derselbe auf Verwechselung dieses Anlauts mit der Präpos. *a* beruhen; aber es kann auch Angleichung an den häufigen römischen Namen Postumus vorliegen. Ein Postumus war es z. B., der sich ein Jahrhundert vor dem Auftreten Julians in Gallien, in der Zeit der sog. 30 Tyrannen, zum Herrscher eben dieses Landes Gallien aufwarf.

<sup>4</sup> Was die hier bei diesen beiden Namen vorkommende Endung *mont* für ursprüngliches *mon* betrifft, so hat diese Änderung gar keine Bedeutung oder höchstens die, daß man dabei an das in französischen Ortsnamen so häufige *mont* = *montem* dachte; das *o* in Jostamont stammt von Postamont.

könig als Justamon l'Aufriquant bezeichnet, womit der im *Baud. de Sebours* vorkommende Julien d'Aufrike (s. Langlois s. v.) sich vergleichen läßt, wenn wir nämlich nach den obigen Ausführungen die Namen Justamon und Julien als im wesentlichen identisch ansehen; freilich ist hier Julien der christliche Name, den der Heidenkönig Brighedant d' Aufrike in der Taufe erhält, sodaß die Möglichkeit vorliegt, daß dieser Julien d'Aufrike von dem Kaiser Julian auch nicht einmal den Namen entlehnt, sondern denselben von dem bekannten Heiligen erhalten hat, wie man dasselbe auch von den beiden andern im *Baud. de Seb.* vorkommenden Juliens vermuten darf. Bei jenem Julien d'Aufrike könnte aber, abgesehen vom Kaiser Julian, auch an eine andere Persönlichkeit desselben Namens, die in der römischen Kaisergeschichte vorkommt, gedacht werden: an den Anmaßer Julian, der sich in Afrika (der Provinz A.) gegen Diocletian und Maximian erhob (Lebeau I, 8).

Drei verschiedene Justamons kommen im *Ans. de Cart.* vor; einer von ihnen wird bezeichnet als Herr von Alenie, ein Land das auch in der Ch. des Saxons als Heidenland genannt wird<sup>1</sup> und vielleicht mit dem afrikanischen Alanen- oder Vandalenlande zu identifizieren ist. Endlich ist zu erwähnen ein Justamon de Persie, der in der Ch. des Saxons Jehan's de Bodel dem Sachsenkönig Guteclin zu Hilfe kommt und der m. E. ebenfalls, wie der sächsische Justamon, aus dem Fiovo-Stoffe stammt. In LF findet er sich in der Gestalt des Lutamonte (über diese Umgestaltung des Namens s. oben S. 34 Anmerk. 1), Königs von Persien, der, genau entsprechend der Rolle des Justamon de Persie in der Ch. des Sax., dem Sachsenkönig Salatres zu Hilfe kommt. Dieser Justamon von Persien könnte, bei der Gleichstellung der Namen Justamon und Julian, vielleicht mit einem Oheim des Kaisers Julian identifiziert werden, der ebenfalls Julian hieß, dieselbe heidnische Gesinnung wie jener hatte und von ihm zum Generalstatthalter des Orients (*comes Orientis*) gemacht wurde, Amm. XXIII, 1, 4. Es ist derselbe, von dem schon oben, bei Gelegenheit der einleitenden Geschichte des Fiovo (S. 12), die Rede war.

Was aber die Person Fiovos betrifft, so wird man vielleicht einwenden, daß es unwahrscheinlich sei, daß die Sage die heidnische, dem Christentum sehr feindliche Gesinnung des Kaisers Julian ganz vergessen haben sollte und daß sie, ganz im Gegensatz dazu, ihren Fiovo, der doch die Person Julians vertreten soll, zum Christianisator Galliens gemacht hat. Dem wäre entgegenzuhalten, daß (ganz abgesehen von den christlichen Legenden) die Sage die heidnische Gesinnung Julians doch nicht ganz vergessen

<sup>1</sup> Ist der Heidenfürst Adans von Alenie, der hier genannt wird, ursprünglich etwa ein Hasding (Asding) vom Alanenland? Bekanntlich waren die Hasdinge oder Asdinge das Königsgeschlecht der Vandalen, mit denen aber die Alanen seit dem Übergange nach Afrika völlig verschmolzen, sodaß die Könige der Vandalen sich seitdem „Könige der Vandalen und Alanen“ nannten.



hat, daß vielmehr ihr Justamon, von dem oben die Rede gewesen ist, nicht bloß dem Namen, sondern auch, z. T. wenigstens, der Person nach dem heidnischen Julianus Apostata entspricht. Ich denke mir also das Verhältniß in der Weise, daß die Sage die Gestalt Julians, die schon in der Geschichte zwiespältig erscheint, gewissermaßen in zwei Personen zerlegt: aus dem jugendlichen Helden Julian, der Gallien aus der Bedrängnis durch die heidnischen Barbaren errettet, macht sie ihren Heldenjüngling, von dem sie eben dieselbe Tat wie die Geschichte erzählt und dem sie den Namen Flavius-Fiovo beilegt; aus dem heidnischen Julianus Apostata macht sie dagegen den Heidenkönig Justamon.<sup>1</sup> Die christliche Auffassung jener Heldengestalt ist vielleicht schon von Anfang an der Sage eigentümlich gewesen, denn da auch der Geschichte zufolge Julian ein Bekämpfer germanischer Heiden ist, so lag es von vorn herein für die Sage gewiß nahe, ihren, jenem Herrscher entsprechenden Helden als einen Christen aufzufassen. Tat sie es nicht schon von Anfang an, so mußte eine solche Auffassung sich doch frühzeitig mit Notwendigkeit einstellen, da wenigstens in Gallien seit dem Beginn des VI. Jahrhds., d. h. seit der Christianisierung der Franken, ein heidnischer Held für die Sage unbrauchbar geworden war. Dabei ist auch noch zu beachten, daß der Sage die nahe Verwandtschaft des Helden mit dem Kaiser Konstantin bekannt blieb; da sie aber Konstantin als den ersten christlichen Kaiser kannte, so mußte sie natürlich auch seinen Neffen als Christen auffassen, woran sich dann weiter die Auffassung anschloß, daß er es war, der Gallien zuerst für das Christentum gewann.

Und es kommt noch ein weiterer Umstand hinzu, der von der geschichtlichen Wahrheit zu der dichterisch-sagenhaften Auffassung von der religiösen Stellung des Helden eine Brücke zu schlagen geeignet ist. Allerdings hat die Sage den von den Kirchenschriftstellern in so gehässiger Weise dem Helden angehängten Makel des Renegatentums diesem abgenommen und seinen Feinden, den verräterischen Söhnen des Königs Flore, angeheftet. Aber was auch der gerecht wägende Historiker und der im allgemeinen sympathische Beurteiler des Helden nicht weglegnen, wenn auch durch die Umstände entschuld- oder doch wenigstens erklärbar finden kann, nämlich eine gewisse religiöse Heuchelei, die Julian während seines Aufenthaltes in Gallien zeigte — hier-

<sup>1</sup> Das Renegatentum des Julianus Apostata hat freilich die Sage nicht Justamon, der namentlich dem Namen nach sein Vertreter ist, zuerteilt, sondern (denn so erkläre ich mir diesen Zug der Dichtung) den beiden verräterischen Söhnen des Königs Flore, die im *Floovant* aus Neid gegen den Helden sich zum heidnischen Admiral begeben und das Christentum abschwören. Aber auch an den Zug des nordischen *Guitalin* (*Karlamagnus Saga* V, cap. 26) Mann erinnert werden, daß Justamons Sohn Guitalin, wie Karl diesem letzteren vorwirft, aus Frankreich, wo er eine christliche Erziehung erhalten hat, nach Sachsen zurückgekehrt, daselbst von Gott abgefallen und des Teufels kann geworden ist.

von hat doch auch die Dichtung noch deutliche Spuren bewahrt, wenn sie auch bei ihrer uneingeschränkt sympathischen Stellungnahme gegenüber dieser Gestalt die Heuchelei in einem ganz andern, ja sogar im entgegengesetzten Sinne auffassen mußte als die Geschichte. Dieser zufolge heuchelte während seines Aufenthaltes in Gallien der schon damals heidnisch gesinnte Julian, um bei seinen Soldaten sowie den Provinzbewohnern, die zum größten Teil Christen waren, keinen Anstoß zu erregen, christliche Gesinnung oder suchte doch wenigstens den Schein äußerlichen Christentums zu erregen, so z. B. durch den Besuch christlicher Kirchen. Als er, so erzählt Ammian, sich im J. 360 in Vienna aufhielt, erschien er am Epiphaniastag in einer christlichen Kirche und verrichtete daselbst öffentlich ein Gebet.<sup>1</sup> Entsprechend, nur im entgegengesetzten Sinne, ist das Verhalten Fiovos und seiner Begleiter während ihres Aufenthaltes in Gallien: auch Fiovo, wie Julian, heuchelt die Zugehörigkeit zu der Religion des fremden Landes, wohin er gelangt ist, um nicht durch die Offenbarung seiner wahren Gesinnung und Religion sich großen Gefahren auszusetzen, nur ist das Verhältnis, in dem sich Fiovo befindet, entgegengesetzt demjenigen Julians. Dieser letztere, der im Herzen Heide ist, heuchelt Zugehörigkeit zur christlichen Religion, welcher die große Mehrzahl der Bewohner Galliens sowie seiner Soldaten angehört; Fiovo aber, der von der Sage als Christ dargestellt wird, heuchelt in Gallien, einem damals, der Sage zufolge, noch heidnischen Lande, Zugehörigkeit zu der heidnischen Religion, die er doch im Herzen verabscheut.

Ganz besonders auffallend tritt die analoge Handlungsweise des Helden in dem Besuche des Gotteshauses der seiner eigenen entgegengesetzten Religionsgemeinschaft hervor. Der heidnische Julian besucht, wie schon bemerkt, in Vienna eine christliche Kirche und verrichtet daselbst öffentlich ein Gebet; ganz entsprechend verhält sich der christliche Fiovo mit seinen Begleitern: in dem ersten gallischen Orte,<sup>2</sup> den sie erreicht und wo sie bei einem Bürger der heidnischen Stadt, dem sie ihre Religion verheimlichen, freundliche Aufnahme gefunden haben, werden sie von jenem in den heidnischen Tempel geführt und richten daselbst ein Gebet an den allmächtigen (christlichen) Gott,<sup>3</sup> verheimlichen aber auch hier ihren wahren Glauben, indem sie nicht wagen, sich zu be-

<sup>1</sup> Amm. XXI, 2, 5: „*Ut haec (d. h. seine Gedanken über Religion, seine heidnische Gesinnung) interim celarentur, feriarum die, quem celebrantes mense Januario Christiani Epiphania dictitant, progressus in eorum ecclesiam numine orato discessit.*“

<sup>2</sup> In FS heißt er Besentum oder Betheron; man beachte auch diese Analogie: der geschichtliche und der dichterische Vorgang spielt sich in dem gallischen Orte ab, den der Held auf seiner Fahrt von Italien nach Gallien zuerst erreicht hat, vgl. hierzu S. 23.

<sup>3</sup> In entsprechender Weise wird wohl auch Julian bei der Gottheit (*numen*), an die er in der christlichen Kirche zu Vienna sein Gebet richtete, an seinen Sonnengott (*Helios-Mithras*) gedacht haben.



kreuzigen, FSr, cap. 9, S. 132: *Um morginin gengo þeir til hofs með buanda, ok voro þeir a þenn, ok lula eigi Maumet eða Terrogant, heldr lutu þeir almatkum guði ok baðu hann miscunnar. Enn er þeir risu up, þa þorðu þeir eigi at signa sic, d. h.: Am Morgen gingen sie mit dem Wirt zum Tempel und beteten, und sie verehrten nicht M. oder T., sondern den allmächtigen Gott und baten ihn um seinen Segen. Und als sie sich erhoben, wagten sie nicht, sich zu bekreuzigen; vers. Olav. (Darmesteter S. 129): ... *Ibi preces ad verum Deum fuderunt, dissimulata tamen, cui dediti erant, religione, ne variis exponerentur periculis.**

Endlich mag hier noch ein Zug angeschlossen werden, der sich in FS findet und ebenfalls an Julian erinnert. Die Sage berichtet nämlich, daß die auf dem Wege nach Gallien begriffenen Reisenden, Flovent und seine Vettern Otun und Jofreir, sich mit einander unterhalten über die Weisheit Salomos, die Gesetze Mosis und die Geburt unseres Herrn (FSr, cap. 9, S. 133: *þeir toko þa at ræða um speki Salomonis, ok log Moisi ok um burp drotins vars*). Dieser Zug ist in mehrfacher Beziehung bemerkenswert. Auffällig ist zunächst schon der bloße Umstand, daß sich der Held mit seinen Begleitern über Gegenstände der bezeichneten Art unterhält. Denn es kommt zwar in den Chansons de geste häufig vor, daß die christlichen Helden lange Gebete hersagen, um die göttliche Hilfe anzurufen, wobei auch Geschichten aus dem alten Testament eingestreut werden, oder daß sie christlich-dogmatische Dinge, wie das Erlösungswerk, erörtern, wenn es sich darum handelt, Heiden (namentlich solche, mit denen sie im Zweikampf begriffen sind) zu bekehren; aber ohne einen solchen äußeren Anlaß, in rein theoretischer Weise oder aus Lust an spekulativen Erörterungen, wie es hier geschieht, sich über religiöse oder religiös-philosophische Gegenstände sich miteinander zu unterhalten — das kommt den Helden des französischen Volksepos (und wir werden als sicher annehmen können, daß dieser Zug nicht etwa eine Erfindung des nordischen Verfassers der Saga ist) sonst, soweit meine Kenntnis reicht, nie in den Sinn. Dieser im Volksepos so auffällige Zug in der Charakterzeichnung Fiovo-Flovents stimmt aber vortrefflich zu dem Charakterbilde, das die Geschichte von Julian entwirft, mit seiner starken Vorliebe für philosophische und namentlich religiös-philosophische Spekulation — eine Neigung, die er bereits in Gallien betätigte, sodaß, wie Lebeau II, 160 sagt, sein Hof daselbst zuweilen einer Akademie oder Sophistenschule glich.

Und wenn schon an und für sich solche rein spekulative Erörterungen einem Helden des französischen Volksepos sehr sonderbar zu Gesicht stehen, so beachte man nun weiterhin die speziellen Gegenstände, um die sich hier die Unterhaltung dreht: abgesehen von der Geburt unseres Herrn, die, wie es scheint, der Verfasser des Fiovo (oder vielleicht erst derjenige der Saga?) hinzugefügt hat, um der Unterhaltung doch einen z. T. wenigstens christlichen Anstrich zu geben, dreht sich die Erörterung um alttestamentliche

jüdische Dinge, die mit dem Christentum in gar keiner direkten Beziehung stehen und ausschließlich dem Judentum zum Ruhme gereichen: die Gesetzgebung Mosis und die Weisheit Salomos. Nun denke man aber an das in hohem Grade wohlwollende Interesse, das Julian gerade dem Judentum entgegenbrachte und das ihn z. B. zu dem allerdings mißglückten Unternehmen bewog, Jerusalem und den Tempel Salomos wiederaufbauen zu lassen (auch in dem oben, S. 12 erwähnten syrischen Roman, a. a. O. S. 271, ist von diesen Beziehungen Julians zu den Juden die Rede) und es wird, so denke ich, die Wahrscheinlichkeit nicht gering erscheinen, daß wir in jenem auffälligen Zuge der Flovents Saga eine dunkle Erinnerung an den spekulativen und judenfreundlichen Charakter Julians zu erblicken haben.

---



## II.

### Geschichtliche Elemente im Floovant-Fioravante.

Vor allem kommt hier in Betracht:

1. Das Ereignis, das Floovants Verbannung zur Folge hat: die Geschichte, wie Floovant seinem Erzieher den Bart abschneidet, wie er zur Sühne für diese Freveltat den Tod erleiden soll, jedoch durch die Fürbitte der Mutter gerettet und nur mit Verbannung bestraft wird. Diese Eingangserzählung des Floovant ist, so glaube ich, auf gewisse geschichtliche Umstände zurückzuführen, welche die Sage für ihre Zwecke zurechtgestutzt hat.

Zunächst bemerke ich (dies ist ja auch die herrschende Ansicht), daß Floovant-Fioravante ursprünglich und eigentlich dieselbe Sagengestalt bezeichnet wie der bisher betrachtete Flovent-Fiovo, und so identifiziere ich denn, wie diesen letzteren, so auch jenen mit dem geschichtlichen Julian. Was nun also den Konflikt Floovants mit seinem Erzieher betrifft, so führe ich denselben im allgemeinen auf das schlechte Verhältnis zurück, in dem Julian zu den Erziehern stand, die Constantius ihm gegeben hatte, namentlich zu dem alten und grämlichen Eunuchen Mardonius, über den sich Julian selbst in seinem *Misopogon* in bitterer Weise ausgesprochen hat.<sup>1</sup> In dessen höchst unerfreulicher Gesellschaft verlebte Julian traurige Jugendjahre, zuerst in Konstantinopel, dann in Macellum, wo er, fast wie ein Gefangener, unter strenger Aufsicht und von jedem geselligen Verkehr fern gehalten wurde.<sup>2</sup> Macellum war ein bei Caesarea, der Hauptstadt von Kappadocien, gelegenes kaiserliches Landgut, umgeben von ausgedehnten Gärten, die reichliche Gelegenheit zu körperlichen Übungen jeder Art darboten. Mit diesem letzteren Umstande vergleiche man, daß in LF cap. 17 (*Ricerche* p. 367) der König Fiorello dem Herzog Salardo den Auf-

<sup>1</sup> *Juliani Imperatoris quae supersunt*, rec. Hertlein, *Lipsiae MDCCCLXXVI*, Vol. II, *Misopogon*, S. 453, Z. 7; Julian nennt hier seinen, mit Namen nicht genannten Erzieher, unter dem sicher Mardonius zu verstehen ist: τὸν φιλαπεχθήμενον παιδαγωγόν, ὃς με τότε ἐλύπει d. h. „den zanksüchtigen Erzieher, der mir damals (in meiner Kindheit) Verdrufs bereitete.“

<sup>2</sup> Über Macellum und Julians Aufenthalt daselbst vgl. Mücke II, 6—14; Allard I, 278—289.

trag gibt, den Prinzen Fioravante in den königlichen Garten zu führen und ihm dort Fechtunterricht zu erteilen; auch im *Floovant* ist in diesem Zusammenhange von einem Garten die Rede, indem der Herzog Senechal, dem Cloovis den Auftrag gegeben hat, den Prinzen im Fechten zu unterrichten, mit demselben zum Vergnügen (*por son cors deporter* V. 57) einen (nicht näher bezeichneten) Garten betritt, in welchem bald darauf Floovant die Freveltat an dem Herzog verübt. Die Darstellung in LF, wonach der König selbst den Garten als Unterrichtsort anweist, ist sicher ursprünglicher als die im *Floovant*, die unklar und schlecht motiviert ist. — Unmotiviert ist im *Floovant* auch die vom Prinzen durch das Bartabschneiden begangene Freveltat selbst, die man, da der Dichter keinerlei Erklärung gibt, für einen jugendlich-leichtsinnigen Streich, einen sogenannten Dummenjungenstreich, halten muß, was doch gewiß ein sehr befremdlicher Zug ist, um so mehr, als bald darauf, in seiner Verbannung, derselbe dumme Junge sich als glänzender Held bewährt. Demgegenüber bietet LF bzw. seine französische Quelle allerdings eine Erklärung oder Motivierung jener Freveltat, aber eine sehr wenig befriedigende: daß nämlich Salardo, der nach einer Fechtübung mit dem Prinzen aus Müdigkeit eingeschlafen ist, so laut schnarcht, daß jener dadurch am Einschlafen verhindert wird, was ihn in solche Wut versetzt, daß er in seiner ersten Aufwallung den ehrwürdigen Greis töten will; erst nach einiger Überlegung begnügt er sich damit, seinem Unwillen dadurch Ausdruck zu geben, daß er ihm den Bart abschneidet. Die verhältnismäßig ursprünglichste Darstellung zeigen in diesem Falle die *Gesta Dagoberti*, die bekanntlich jene Bartgeschichte auf Dagobert übertragen haben. Hier wird nämlich erzählt (Pouquet II, 581; Darmesteter, *De Floov.* p. 103), wie der junge Dagobert, lange schon durch das hochmütige und herausfordernde Benehmen des von König Chlothar begünstigten und mit großer Machtfülle ausgestatteten Herzogs Sadregisil gereizt, eines Tages die Gelegenheit benutzt, hierfür Rache zu nehmen, indem er ihn zu sich einlädt und den nichts ahnenden, auch jetzt noch sich hochmütig gebärdenden Herzog ergreifen, mit Geißelhieben züchtigen und durch Abschneiden des Bartes beschimpfen läßt. Diese Darstellung stellt m. E. den ursprünglichen Sachverhalt insofern am reinsten dar, als hier das Bartabschneiden als Racheakt des Prinzen gegenüber dem hochmütigen und frechen Benehmen des Herzogs erscheint — eine völlig klare und genügende Motivierung, die der unklaren und mangelhaft oder auch gar nicht motivierten Darstellung der beiden andern Denkmäler gegenübersteht. Zugleich sehen wir, daß diese ursprünglichste Darstellung mit der von mir angenommenen geschichtlichen Grundlage übereinstimmt als wir es in beiden, in der dichterischen Geschichte von Dagobert und in der wirklichen Geschichte von Julian, mit einer starken Abneigung, einem Widerwillen des jugendlichen Prinzen gegenüber einem Manne zu tun haben, der, vom Vater des Prinzen zu einer wichtigen und



einflußreichen Stellung erhoben,<sup>1</sup> diesem letzteren herrisch gegenübertritt. In einem andern Punkte allerdings halte ich die Darstellung des Floovant-Fioravante für ursprünglicher als diejenige der Gesta Dagoberti: darin, daß dort der durch Bartabschneiden beschimpfte der Erzieher oder Meister (Fechtmeister) des Prinzen ist, während in den Gesta eine solche besondere persönliche Beziehung fehlt. Ich halte jene Darstellung für ursprünglicher, nicht nur mit Rücksicht darauf, daß sie mit der von mir angenommenen geschichtlichen Grundlage übereinstimmt, sondern auch aus allgemeineren psychologischen Gründen, die, so meine ich, jene Darstellung natürlicher erscheinen lassen.

Daß Floovant-Fioravante Unterricht im Fechten erhält bzw. erhalten soll,<sup>2</sup> beruht, wie ich vermute, auf der geschichtlichen Tatsache, daß Julian, während er als Cäsar in Gallien weilte, sich mit großem Eifer und Erfolg der Erlernung der Fechtkunst widmete. So erzählt Ammian (XXI, 2, 1—2), daß, als er eines Tages in Paris (also an demselben Ort, wohin die Dichtung das hier in Rede stehende Ereignis verlegt) sich im Fechten übte, sein Schild in Stücke ging, sodaß ihm nur der Griff in der Hand blieb, was von den Umstehenden als ein böses Vorzeichen betrachtet wurde. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß grade an dies durch die Geschichte bezeugte Vorkommnis die Sage ihre Fäden anknüpfte, indem sie zunächst die verunglückte Fechtübung Julians mit dem schlechten Verhältnis zusammenbrachte, das zwischen ihm und seinem Erzieher bestanden hatte.

Was dann im besonderen den Zug betrifft, daß Floovant seinen Erzieher oder Fechtmeister durch Abschneiden des Bartes beschimpft, so glaube ich auch diesen sehr merkwürdigen Zug, der sich sonst in der französischen Volksepik kaum wiederfinden dürfte,<sup>3</sup> mit gewissen geschichtlichen Vorkommnissen bzw. Umständen in Verbindung bringen zu können.

Zunächst ist hier ein Vorkommnis zu erwähnen, daß von Ammian (XVII, 9, 7) in der folgenden Weise erzählt wird. Eines Tages trat in Gallien ein Soldat an den Cäsar Julian mit der Bitte heran, ihm etwas Geld zu geben, damit er sich den Bart scheeren lassen könne. Als Julian dieser Bitte entsprochen und ihm zu

<sup>1</sup> Auch Mardonius, der Erzieher Julians, behauptete bis zum Tode des Kaisers Constantius am Hofe desselben eine einflußreiche Stellung und machte sich durch sein Auftreten ebenso gefürchtet wie verhaßt, s. Mücke II, 7.

<sup>2</sup> Im Floovant erfolgt noch vor Beginn des Unterrichts die Katastrophe, mit der Verbannung des Prinzen, was jedenfalls weniger ursprünglich ist als die Darstellung in LF cap. 17, wo die Beschimpfung des Meisters erst nachdem der Unterricht eine Zeitlang gedauert, erfolgt.

<sup>3</sup> Das Bartabschneiden, das in den *Enfances Ogier* (I. Branche der *Chevalerie O.*) an den Gesandten Karls, sowie dasjenige, das im *Huon de Bordeaux* an Admiral Gaudise vollzogen wird (vgl. darüber Jordan: Die „Geisel Ogier“, *Arch. f. d. Stud.*, etc. CXI, 324—26 u. 333—34) steht in ganz anderm Zusammenhang und kann mit der Bartszene des Floovant schwerlich in Beziehung gesetzt werden.

jenem Zweck eine kleine Geldmünze gegeben hatte, wurde er deswegen von dem Geheimschreiber Gaudentius, der im Auftrage des argwöhnischen Kaisers Constantius alle Schritte Julians überwachte, mit Vorwürfen und Schmähungen überhäuft, als ob Julian sich auf solche Weise bei den Soldaten beliebt und sie vom Kaiser abwendig machen wolle.<sup>1</sup> Diese geschichtliche Szene konnte, so denke ich mir, die Sage zunächst dahin abändern, daß Julian von einem Vertrauten des Kaisers geschmäht wird, weil er einem Soldaten den Bart hat abscheeren lassen, und dann weiter, durch Einmischung der Tradition von dem schlechten Verhältnis Julians zu seinem Erzieher, dahin, daß der junge Prinz dem zu seinem Erzieher oder Lehrmeister bestellten Vertrauten des Kaisers (Königs), weil er ihn nicht leiden mag, den Bart abschneidet. Die dichterische Figur des Lehrmeisters Salardo (Senechal) würde also hiernach im wesentlichen auf einer Verschmelzung der beiden geschichtlichen Persönlichkeiten Mardonius und Gaudentius beruhen.

Aber es bietet sich auch noch ein anderer geschichtlicher Umstand zur Erwägung dar. Als Julian im Winter 362—63 in Antiochien weilte, um den Perserkrieg vorzubereiten, hielten sich die von Natur spottstüchtigen und dem Kaiser wegen seiner Feindschaft gegen das Christentum sehr übelwollenden Antiochener über seinen langen Bart auf, den sie einen Bocksbart nannten (Amm. XXII, 14, 3: „*Ridebatur [scil. Julianus] ut . . . barbam prae se ferens hircinam*“). Der durch die Sticheleien der Antiochener zu bitterem Groll gereizte Kaiser verfaßte darauf eine satirische Schrift gegen sie, die er *Μισοπόγων ἢ Ἀντιοχικός* d. h. „der Barthasser oder der Antiochener“ betitelte. In dieser merkwürdigen Schrift ironisiert Julian sich selbst wegen seines langen und struppigen Bartes, der den Unwillen und Spott des antiochenischen Volkes hervorgerufen hatte, s. *Misopogon*, in: *Juliani quae supersunt*, rec. Hertlein II, p. 434, l. 19 ss.<sup>2</sup>

Ich denke, die Möglichkeit wird zuzugeben sein, daß der Juliansage eine dunkle Kunde von diesem Zank um des Kaisers Bart zugekommen sein kann, wobei sie aber an Stelle des Kaisers Julian den jugendlichen, von einem verhassten Erzieher geleiteten

<sup>1</sup> Später, nach seinem Regierungsantritt, ließ Julian diesen Gaudentius, als bösen Ratgeber des verstorbenen Kaisers, hinrichten. Dabei will ich nicht unerwähnt lassen, daß in LF (vgl. oben S. 41) der jugendliche Prinz seinen Fechtmeister, der durch Schnarchen seinen Grimm erregt hat, anfänglich mit dem Schwert töten will, ein Zug, der dem Prinzen eine so unsinnige, ungerechte und mit seinem später bewährten Charakter so ganz und gar nicht übereinstimmende Wut beilegt, daß man anzunehmen haben wird, daß der Verf. von LF bzw. seiner Vorlage denselben nicht erfunden, sondern aus irgend einer tieferliegenden Quelle entlehnt und in sehr unpassender Weise hier eingefügt habe.

<sup>2</sup> Dieser geschichtliche Zug findet sich auch in dem schon mehrmals erwähnten syrischen Roman vom Kaiser Julian, indem daselbst (s. Nöldeke, z. a. O. S. 266) erzählt wird, daß Julian, während er in Rom weilte, von einem Geistlichen wegen seines langen Bartes verspottet wird.



Prinzen setzte und als Misopogon oder Barthasser nicht den Antiochener, sondern Julian selbst auffasste, eine Auffassung, die bei oberflächlicher Kenntnis jener Schrift, in Anbetracht der oben bemerkten Selbstironisierung des Verfassers, sogar sehr nahe lag.

So würden sich also die folgenden geschichtlichen Elemente ergeben, die von der Sage, z. T. entstellt bzw. ihren Zwecken angepaßt und mit einander verschmolzen, zu der Bartgeschichte des Floovant verarbeitet worden wären: 1. Julian hat einen verhassten Erzieher oder Lehrmeister; 2. er übt sich eifrig im Fechten und hat einmal in Paris eine verunglückte und unglückkündende Fechtübung; 3. er ist ein Barthasser; 4. er läßt einem Soldaten den Bart abscheeren und wird deswegen von einem Vertrauten des Kaisers heftig angegriffen und in Gefahr gebracht, wegen Majestätsbeleidigung oder Hochverrat angeklagt zu werden.<sup>1</sup>

Was aber den Namen Salardo<sup>2</sup> betrifft, den in LF der Lehrmeister trägt, so erkläre ich denselben als eine Modifikation von Sallustius. Das ist der Name eines schon bejahrten und in mancherlei Diensten bewährten hohen römischen Beamten, eines *praefectus praetorio* (ein solcher vereinigte, wie früher schon gelegentlich bemerkt worden ist, Militär- und Zivilfunktionen, indem er der höchste richterliche Beamte der Provinz, zugleich aber oberster Verwalter der Truppenbesoldungen war), den Constantius dem nach Gallien gesandten noch sehr jugendlichen Cäsar Julian als Berater oder Lehrmeister zur Seite gestellt hatte, vgl. Mücke I, 34; II, 36; Amm. XXI, 8, 1. Sallust nahm also Julian gegenüber eine ähnliche Stellung ein wie Salardo gegenüber Fioravante. Allerdings fehlt in der Geschichte der in der Dichtung hervortretende Zug, daß der Lehrmeister dem Zögling verhasst ist; diesen Zug hat die Dichtung vielmehr, wie wir gesehen, von Mardonius, dem Erzieher Julians, entlehnt. — Was die Namensform betrifft, so hat die Annahme wohl kaum etwas gegen sich, daß aus Sallustius, mit Ersetzung der im Romanischen unbekannten Endung *-ustius* durch das im Romanischen so verbreitete *-ardo* (franz. *-art*), die Form Salardo (Salart) entstand.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> No. 3 und 4 in der Gestalt, die der betreffende Zug nach dem oben bemerkten sehr leicht und sehr bald in der Sage annehmen konnte.

<sup>2</sup> Diese in LF vorliegende Namensform (bzw. franz. *Salart*) dürfte die ursprüngliche sein; in den *holl. Fragm.* lautet der Name Saluaerd, in FD (Darmest., *De Floov.* p. 176) Salandro, im Floovant: Senechal, was offenbar eine spätere auf Irrtum oder Willkür beruhende Entstellung ist; in den *Gesta Dagoberti* finden wir den Namen Sadregisil (-gisilus), indem ohne Zweifel jene ursprüngliche Form Salardo oder Salart zu Sadre verkürzt und *gisil* als zweiter Bestandteil hinzugefügt und auf diese Weise ein fränkischer Name hergestellt wurde, der, obwohl nur vereinzelt, auch sonst belegt ist, vgl. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch* I<sup>2</sup> Sp. 1298; Förstemann stellt den ersten Bestandteil des Namens zu ags. *sōð* d. h. wahr, wahrhaftig (neuengl. *sooth*).

<sup>3</sup> Ich weiß nicht (bei Dozy, *Recherches sur l'histoire et la littérature de l'Espagne* II<sup>3</sup>, p. 197 ff., sowie bei Milá y Fontanals, *Poesia heroico-popular castellana*, Barcelona 1874, p. 219 ff. habe ich nichts darüber gefunden), ob schon jemand auf die Ähnlichkeit zwischen der Floovant- und der Cid-Sage,

2. Abgesehen von der einleitenden Bartgeschichte des Floovant-Fioravante sind es besonders einige Eigennamen, die unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken und die, wie die nachfolgenden Erörterungen wahrscheinlich machen sollen, auf einer realen geschichtlichen bzw. geographischen Grundlage beruhen. Zunächst kommen einige Ortsnamen in Betracht:

a) das Land, wohin der vom Vater verbannte Fioravante gelangt, heißt in LF (so cap. 27, Ricerche p. 380) Dardenna, dagegen in FD (so Darmesteter p. 177) und in FZ (in der angefügten Genealogie, *Ztschr.* XV, pag. 59) Dardania. Diese letztere Form halte ich für die ursprünglichere. Ich bin nämlich der Ansicht, daß Dardenna oder Dardania nicht, wie man bisher (vgl. Rajna, *Origini* p. 142; *Ztschr.* XV, 471; Darmesteter, *De Floovante* p. 55) allgemein angenommen hat, das Ardennenland in Frankreich bezeichnet, vielmehr die im Innern der Balkanhalbinsel gelegene römische Provinz Dardania, in deren Hauptstadt Naïssus (jetzt Nisch im Königreich Serbien) Konstantin d. Gr. geboren ist und wo er daher auch als Kaiser viel und gern geweiht hat (vgl. Lebeau I, 24).<sup>1</sup> Aber, worauf es uns noch mehr ankommen muß, auch Julian (= Fioravante) weilte hier auf seinem Zuge von Gallien nach dem Osten (a. 361), s. Amm. XXI, 10, 5; 12, 1; 12, 21. Es ergibt sich also hier die Analogie: Fioravante kommt nach Dardania, das von seinem Oheim (Fiorio) beherrscht wird, wie der Geschichte zufolge Julian nach Dardania kommt bzw. nach der Hauptstadt dieses Landes, Naïssus, woher sein Oheim (Konstantin d. Gr.) stammte und wo derselbe sich häufig aufhielt. Daß Dardania in der Floovant-Fioravante-Dichtung ursprünglich wirklich die Landschaft der Balkanhalbinsel bedeutet, und nicht das französische Ardennenland, wird auch durch die Erwägung gestützt, daß es jedem Bearbeiter dieses Stoffes sehr nahe liegen mußte, aus einem ursprünglichen Dardania, das, wenn wir von dem uns hier beschäftigenden Falle absehen, der Volksepik ganz fremd ist, einfach

und zwar in den *Enfances* oder *Mocedades* des Helden, aufmerksam gemacht hat: in beiden Fällen handelt es sich um die Beschimpfung (Bartabschneiden bzw. Ohrfeige) eines dem König nahestehenden, schon bejahrten hohen Herrn oder Vasallen, den jener soeben zum Erzieher oder Lehrmeister des Königssohnes (zugleich Erben der Königskrone) ernannt hat, und, als Folge dieser Freveltat, um die Flucht oder Verbannung des jugendlichen Helden (dort der Königssohn, hier der Sohn des Beschimpften), der dann durch Tapferkeit im Kampf mit den Helden (Mauren) Ruhm gewinnt und sich mit dem König wieder aussöhnt. In gewissen Punkten (namentlich: Backenstreich und, als Rache dafür, Tötung des Beleidigers) erinnert die Cid-Sage mehr an den Fiovo, als den Floovant. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Beziehungen zwischen der Floovant-(Fiovo-) und der Cid-Sage vorhanden sind, und da die Floovant-Sage, die schriftlich fixiert bereits in den *Gesta Dagoberti* (Ende des IX. Jhds., vgl. Rajna, *Origini*, p. 147) vorliegt, viel älter ist als die Cid-Sage, die sich erst zu Anfang des XII. Jhds. hat bilden können, so liegt es nahe, an Beeinflussung der spanischen Sage durch die französische zu denken.

<sup>1</sup> Schon Konstantins des Gr. Vater, Constantius Chlorus, stammte aus dieser Provinz, da er (s. Lebeau I, 9) der Sohn des Dardaniers Eutropius war.



durch Fortlassung des D (das mit der Präpos. *de* verwechselt wurde) das dieser Epik wohlbekannte Wald- und Bergland Ardane zu machen, während es umgekehrt jedem (auch italienischen) Bearbeiter sehr fern liegen mußte, aus einem ursprünglichen Ardane das unbekannte Dardania zu machen. Ich glaube also, daß nach der ursprünglichen Darstellung Floovant-Fioravante, ebenso wie in der Geschichte Julian, von Gallien nach Dardania gelangt, und daß man erst später, als mit der Verschmelzung der Juliansage mit der Merowingersage die Neigung, den Stoff in Gallien zu lokalisieren, mehr und mehr herrschend wurde, Dardane mit Ardane vertauschte — daher also die Angabe des *Floovant*, daß der König Flore (der dem Fiorio von LF entspricht) außer dem Elsaß (Ausai)<sup>1</sup> und andern Ländern auch das Ardennenland (Ardenois) beherrscht (V. 295) und daß Floovant, um von Paris nach Belfort im Elsaß zu gelangen, über Châlons in der Champagne und dann, in offenbar ganz unsinniger Weise, über die Ardennen reist (V. 208: *en Ardenne an antre*). Schon Rajna (*Origini* p. 142) hat auf die Unsinnigkeit dieses Reiseweges aufmerksam gemacht.

b) Wie Dardenna oder Dardania, so möchte ich auch einen andern Ortsnamen des *Fioravante* ans der Geographie der Balkanhalbinsel erklären: Balda.<sup>2</sup> So heißt in LF die Residenz des Heidenkönigs Galerano, der mit seinem Nachbar, dem König Fiorio von Dardania, im Kriege liegt. Der Name erinnert zwar an Pautalia, eine in Thracien nicht weit von der Grenze der Landschaft Dardania gelegene Stadt, doch glaube ich nicht, daß er damit zusammenzubringen ist. Dagegen möchte ich die folgende Erklärung zur Erwägung anheimgeben. Balda ist Pállada, Akkus. von Pállas = Παλλάδα Παλλάς ( $P \rightarrow B$ , vgl. z. B. Gostantino), das aus einem Personennamen, dem Namen der jungfräulichen kriegerischen Göttin, zu einem Ortsnamen wurde, und zwar, wie ich mir denke, in der folgenden Weise. Pallas erscheint in der Regel verbunden

<sup>1</sup> Dies Land ist ohne Zweifel aus den Überlieferungen von den Kriegen Julians im Alemannenlande oder Elsaß, also aus dem Fiovo-Stoff, in die Floovant-Dichtung hineingekommen. Aus derselben Quelle stammt vielleicht der Severin, der im II. *holländ. Fragm.* (Germ. IX, p. 419; vgl. Darmesteter p. 43) vorkommt und zwar als Sohn des Frankenkönigs Clovis. Den Namen Severin mit dem bekannten gleichlautenden Heiligennamen zu identifizieren liegt zwar nahe, und ganz unbeteiligt wird derselbe hier wohl auch nicht sein. Doch neige ich der Annahme zu, daß ursprünglich hier der römische General Severus gemeint war, der in Gallien unter Julian mit Auszeichnung gegen die Germanen kämpfte, vgl. *Amm.* XVI, 12, 27; *Lebeau* II, 201.

<sup>2</sup> Mit diesem Balda könnte identisch sein die Rol. 3230 vorkommende Heidenstadt Balide. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß der Rol. 3211 vorkommende Flurit (Var.: Floire) vermutlich mit unserm Floire (Fiorio) von Dardania zu identifizieren ist. Der Admiral gibt dort seinem Sohn ein früher dem König Flurit (Floire) gehöriges Gebiet (das also, wie anzunehmen, jenem christlichen König vom Admiral entrissen worden ist) zwischen Cheriant und Val-Marchis (Var. Val-Mari, Val-Morais). Dieser letztere Name ist vielleicht mit dem Flusse Margus (jetzt Morawa) zu identifizieren, der die Provinzen Moesia und Dardania durchfließt: *Margus*  $\rightarrow$  \**Margis*  $\rightarrow$  *Marchis* (Volksetymologie).

mit dem andern, dem eigentlichen Namen der Göttin: Athene, und die beiden Namen (von denen jener ursprünglich nur ein Beiname der Göttin ist) gelten als gleichbedeutend. Nun konnte aber von einem in griechischen und mythologischen Dingen wenig bewanderten und, wie üblich, unachtsamen Bearbeiter unseres Stoffes dieser Name Athene mit dem Städtenamen Athenae (*Ἀθῆναι*) verwechselt und daher, nach der Gleichung Athene = Pallas, auch der Name Pallas, Pallada als Städtename, nämlich als Name der Stadt Athen aufgefaßt werden. Man beachte dabei, einmal: wie nach der Dichtung Fioravante in Balda, so hat nach der Geschichte Julian in Athen gewelt, freilich nicht, wie jener in Balda, als Gefangener, sondern vielmehr als Studierender; aber der Charakter jener griechischen Stadt ist doch in gewissem Sinne dem dichterischen Balda erhalten geblieben, indem, gegenüber dem christlichen Lande Dardania, (= Dardania dem Heimatlande des christlichen Kaisers Konstantin), Balda eine heidnische Stadt bezeichnet, entsprechend dem Charakter Athens zur Zeit Julians, wo in der Tat dieser berühmte Mittelpunkt der hellenischen Kultur seinen alten heidnischen Charakter noch durchaus bewahrt hatte. — Dann ist daran zu erinnern, daß der Name Pallas, -ada auch einen Ort in Athen bezeichnete, was die hier in Rede stehende Verwandlung in einen Ortsnamen begünstigen konnte, s. die Wörterbücher. — Endlich erwäge man das Folgende. Palas (daneben auch Capellatium) wird von Ammian als eine Gegend genannt, bis zu welcher (im J. 359) Julian in das rechtsrheinische Alemannengebiet eindrang,<sup>1</sup> nach Wietersheim I, 481 mit dem alten römischen Limes zusammenfallend. Wenn ich nun annehmen möchte, daß der Name der Göttin Pallas Pallada in einen Ortsnamen verwandelt wurde durch Einmischung des soeben genannten Palas, so hätten wir es also auch hier zu tun mit einem Eindringen von Elementen, die eigentlich dem Fiovo-Stoffe angehören, s. oben S. 46 Anmerk. 1.

Aber die Schwierigkeiten und die Bedenken, die der Name Balda erregt, sind damit noch nicht erschöpft. Im Floovant nämlich finden wir an Stelle desselben den Namen Basme,<sup>2</sup> für den ich keine völlig befriedigende Deutung weiß. Am ehesten möchte ich annehmen, daß dieser den Sitz eines dem Helden (Floovant = Julian) feindlichen Heidenfürsten bezeichnende Name ursprünglich auf dem von Ammian genannten Palas beruht und daß dieser der Sage bald unverständlich gewordene Name zunächst zu Basle (= Basilea, das jetzige Basel) umgedeutet wurde, ein Ort, der in

<sup>1</sup> Amm. XVIII, 2, 15: „Cum ventum fuisset ad regionem, cui Capellatium vel Palas nomen est, ubi terminales lapides Alamannorum et Burgundionum confinia distinguebant.“

<sup>2</sup> Daneben einmal, V. 1206, die Namensform Baume, die von den Hgg. im *Sommaire* angenommen worden ist, wogegen aber schon Rajna, *Origini* p. 144, Einspruch erhoben hat. In der Tat ist auch nach meiner Ansicht Basme die richtige Form unseres Textes: Baume mit *au* erklärt sich hier auf dieselbe Weise wie z. B. die in demselben Text, V. 608, stehende Form *paumez* für *pasmez* (neufraz. *pâmé*).



der Geschichte der Kämpfe zwischen den Römern und Alemannen mehrfach genannt wird, wenn auch nicht so häufig wie das in seiner Nähe gelegene Augusta Rauracorum, jetzt Augst. Basle erscheint in der Tat in dem *I. holländ. Fragm.* (V. 114, *Germania* IX, S. 410; vgl. Darmesteter p. 41) als Hauptstadt oder Zufluchtsort des Admirals Galien, indem hier berichtet wird, daß derselbe nach Tötung seines Bundesgenossen Jostamont durch Ritsier aus der Schlacht nach Basle entflieht. Aus Basle machte dann weiterhin, so nehme ich an, der Bearbeiter des uns erhaltenen französischen Floovant-Textes aus irgend einem nicht mehr zu bestimmenden Grunde die Namensform Basme.

c) Leichter zu deuten ist Scodia, wie die Residenz des Heidenkönigs Balante in LF genannt wird. Ich identifiziere diesen bisher rätselhaft gebliebenen Namen (*vocabolo enigmatico*, Rajna, *Origini* p. 144) mit Scodra (jetzt Scutari), einer schon im Altertum bedeutenden Stadt in Illyrien. Die Form macht keine Schwierigkeiten. Die Hdd. (s. Rajna, *Ricerche* p. 410, Anmerk. 1) bieten teils Formen mit *n* (Scondia, Iscondia, Ascondia), teils solche ohne diesen Buchstaben: Scodia, Iscodia. Von diesen Formen halte ich diejenigen ohne *n* für die ursprünglicheren: Scodra wurde Scodia einfach durch ein Schreib- oder Leseversehen, indem ein ursprüngliches *r* als *i* verlesen wurde, was bei der Ähnlichkeit dieser beiden Buchstaben leicht geschehen konnte. Scondia aber erklärt sich durch Angleichung an das aus Plinius oder Jordanes bekannte Scandia, die Urheimat der Goten und der Langobarden (vgl. Wietersheim II, 336—37). Der Gedanke daran lag so nahe, daß in neueren, unkritischen, aber von mehr oder weniger gelehrten Herausgebern besorgten Ausgaben der *Reali* (z. B. in einer mir vorliegenden, erschienen in Venezia 1847) geradezu die Namensform Scandia eingesetzt worden ist, während in der letzten, von Vandelli nach kritischen Grundsätzen hergestellten Ausgabe (*I Reali di Francia di Andrea da Barberino, testo critico, per cura di Gius. Vandelli*, Bologna, 1900, vol. II, parte II<sup>a</sup>) überall die mit LF übereinstimmende Form Scondia oder Iscondia gewählt worden ist, so I. II, cap. 27 und sonst oft.

Endlich d) den Namen des Heidenkönigs Galerano in LF möchte ich mit Galerius identifizieren, dem bekannten römischen Kaiser (reg. 305—11) und grausamen Feinde der Christen; er war zuerst Unterkaiser (Caesar) von Illyrien, Thracien, Macedonien und Griechenland und auch nach seiner Erhebung zum Oberkaiser (Augustus) und Herrscher über die ganze östliche Reichshälfte hielt er sich fast stets in dem europäisch-griechischen Teil seines Gebietes auf; man vergleiche damit, daß nach der Dichtung Galerano in Balda residiert, das nach der von mir vorgeschlagenen Deutung mit Athen zu identifizieren ist.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Im Floovant und in den *holländ. Fragm.* erscheint an Stelle von Galerano der Name Galien. Derselbe wird beruhen auf Verwechselung oder Ver-

Dieser Kaiser Galerius, der im J. 311 gestorben ist, hatte ja allerdings zu Julian, in dem wir das geschichtliche Vorbild Floovant-Fioravante's im allgemeinen zu erblicken haben, gar keine Beziehungen, wohl aber zu Julians Oheim, Konstantin dem Gr., dessen Feind er war, und ich halte es in der Tat für keineswegs ausgeschlossen, daß die von der Dichtung erzählten Kämpfe Fioravante's gegen Galeriano auf einer Einmischung der Konstantin- in die Juliansage beruhen (vgl. dazu eine andere, oben S. 21, als möglich angenommene Einmischung der Konstantinsage). Und zwar würde meiner Vermutung nach nicht nur der den Heidenfürsten Galeriano bekämpfende Fioravante eigentlich Konstantin den Gr. darstellen, sondern es würde auch die Möglichkeit in Betracht kommen, ob nicht auch im Fiovo und insbesondere in FZ sich Sagenspuren von der Feindschaft zwischen Galerius und Konstantin erhalten haben. Man vergegenwärtige sich die Vorgänge in FZ: Fioregino, der Sohn eines englischen Grafen, kommt, in Erfüllung der Lehnspflicht und einer Aufforderung Konstantins folgend, an dessen Hof, gerät hier in Lebensgefahr, wird vom Kaiser verfolgt, rettet sich aber schließlich nach England. Damit vergleiche man die Beziehungen, die der Geschichte zufolge zwischen dem Kaiser Galerius und dem jungen Konstantin bestanden. Konstantin, Sohn des Constantius Chlorus, der a. 293 von Diocletian zum Herrscher über Gallien und Britannien eingesetzt worden war, wurde nach der Abdankung jenes Kaisers (a. 305) von Galerius, dem Herrscher des Ostens, an dessen Hof zurückbehalten und hier von dem gegen den Heldenjüngling mißtrauischen und feindseligen Galerius vielen Gefahren ausgesetzt, ja es ist nicht daran zu zweifeln, daß derselbe ihm nach dem Leben trachtete. Mehrmals hatte Constantius den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß ihm der Sohn wieder zugeschickt würde, und stets hatte Galerius die Erfüllung dieser Bitte hinausgeschoben. Endlich gelang es dem jungen Konstantin zu entfliehen; Galerius sandte ihm Verfolger nach, aber jener hatte schon einen so weiten Vorsprung erlangt, daß es unmöglich war, ihn einzuholen. In Bononia (Boulogne) traf er seinen Vater, der eben im Begriff war, nach Britannien zu segeln, um die Pikten zu

mischung des oben genannten Kaisers Galerius mit dem römischen Kaiser Gallienus (reg. 260—68), was um so leichter geschehen konnte als zur Zeit dieses letzteren auch ein Galerius (Galerius Maximus) erscheint, der als Prokonsul (a. 258) die Christen verfolgte, vgl. Duruy: *Histoire des Romains depuis les temps les plus reculés jusqu'à Dioclétien*, Paris 1879, t. VI, p. 342. Dabei kann auch erwähnt werden, daß vielleicht jener Postumus, der in Gemeinschaft mit Gallienus die römische Herrschaft in Gallien stützte und sich später zum Kaiser daselbst aufwarf (vgl. Duruy, l. c., p. 348 ff.), im holländischen Floovant als Galiens Bundesgenosse Postamon erscheint, s. oben S. 34. Endlich mag die Möglichkeit hier angedeutet werden, daß Balante, der Name des Bruders Galeranos in LF, mit Balista, einem tapferen Feldherrn des Gallienus (vgl. Duruy, l. c., p. 344) zusammenzubringen ist.



bekämpfen. Der Sohn schloß sich ihm an, aber schon kurze Zeit darauf starb Constantius zu Eboracum (York).<sup>1</sup>

Die Ähnlichkeit dieser beiden Erzählungen kann, denke ich, gar nicht verkannt werden, um so mehr, da die Sage, welche diese historische Grundlage verarbeitete, sehr leicht, ja fast notwendigerweise dazu gelangen mußte, den Vater Konstantins als einen englischen Herrscher aufzufassen. Auf diese Weise gewinnt FZ, wo Fioreginos Vater als Engländer erscheint, für uns eine ganz besondere Bedeutung, und mein oben ausgesprochener Gedanke wird eine gewisse Wahrscheinlichkeit beanspruchen können, daß in der Person und der Fluchtgeschichte Fiovo-Fioreginos außer Julian auch der geschichtliche Konstantin enthalten ist, wie andererseits an der im Fiovo vorliegenden dichterischen Figur Gostantinos außer Konstantins Sohn Constantius (s. darüber oben S. 5) auch Galerius beteiligt erscheint.

Um nun aber wieder auf den Floovant-Fioravante zurückzukommen, so möchte ich zum Schluß zusammenfassend meine Ansicht über die geschichtlichen Grundlagen der verschiedenen hier vereinigten Elemente in der folgenden Weise aussprechen. Die einleitende Bartgeschichte beruht auf der wirklichen Geschichte Julians, ebenso die Fahrt nach Dardania, die auf dem Heereszuge Julians von Gallien nach Naissus in Dardania,<sup>2</sup> wo er für längere Zeit Halt machte, beruht; die weiterhin erzählten Kämpfe Floovant-Fioravantes mit Galien-Galerano gehören dagegen eigentlich der Konstantinsage an, da sie im allgemeinen auf der Feindschaft des Kaisers Galerius gegen den jungen Helden Konstantin beruhen.

Da nun aber dieser Galien als Admiral von Persien (*amirau de Persie* im Floovant öfters, so p. 26 der Ausg.) bezeichnet wird und da wir dementsprechend auch den König Galerano des Fioravante als einen persischen Herrscher betrachten können,<sup>3</sup> so wage ich die Vermutung, daß wir in diesem Zuge eine Spur der geschichtlichen Überlieferung zu erblicken haben, wonach

<sup>1</sup> Vgl. über diese geschichtlichen Verhältnisse Lebeau I, 30—32.

<sup>2</sup> Eben dieser Name Dardania dürfte es auch gewesen sein, der die von hier ab sich geltend machende Einmischung der Konstantinsage veranlaßt hat, da eben Dardania als Heimat Konstantins der Sage längere Zeit hindurch bekannt geblieben sein wird.

<sup>3</sup> Über Galeranos Herkunft findet sich zwar m. W. in LF keine direkte Angabe, aber doch eine Bemerkung, die auf persische Herkunft schließen läßt. Cap. 38, *Ricerche* p. 401, wird nämlich erzählt, wie Riccieri in der Schlacht gegen Galerano einen Heiden tötet „che tenea la 'nsegna del sole“. Diese Sonnenfahne ist gewiß als eine persische zu denken, denn die Sonne, die Hauptgottheit der alten Perser, ist stets, wie noch jetzt, ein Hauptteil ihres Reichswappens gewesen; ihre Herrscher standen zu Sonne und Mond in den nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen, wie z. B. Sapor, der mit Constantius und später mit Julian Krieg führte, sich selbst in Briefen als *frater Solis et Lunae* bezeichnet, Amm. XVII, 5, 3.

Julian, der Floovant der Dichtung, mit dem Perserkönig Krieg führte.

Dieselbe Überlieferung dürfte aber auch im zweiten Teil der Fioravante-Geschichte (LF cap. 46 ff.) zu Grunde liegen, wo erzählt wird, wie Fioravante gegen den Sultan von Babylonien (Bambillonia) kämpft — eine Geschichte, die weiter unten, cap. 71—73, mit den Kämpfen Attavianos gegen den Sultan von Babylonien in ganz ähnlicher Weise wiederholt wird, sodaß die Annahme sehr wahrscheinlich ist, daß hier eine Nachahmung jener Fioravante-Geschichte vorliegt.

---



### III.

#### Geschichtliche Elemente im Oktavian-Attaviano.

Der Oktavianstoff steht bekanntlich in enger Verbindung mit dem Fiovo-Stoffe, insofern die Kämpfe Florents gegen den Paris belagernden Sultan und namentlich die Geschichte, wie derselbe die Tochter des Sultans entführt, auf einer Nachahmung des in LF über Fiovo und die Tochter des Königs Salatres erzählten (oder umgekehrt?) beruht. Der Verf. der in LF vorliegenden Kompilation hat diese Beziehungen noch enger gestaltet, indem er Oktavian Vater, den Gemahl der unschuldig angeklagten und verfolgten Frau, mit seinem Fioravante identifiziert. Übrigens glaube ich, daß manches von dem, was in LF über Fioravantes Sohn Attaviano (= Oktavian Sohn in den andern Versionen) erzählt wird, auf verhältnismäßig alten Quellen oder Vorlagen beruht.

1. Es handelt sich zunächst um denjenigen Teil der Geschichte Attavianos, wo (LF cap. 78—84) erzählt wird, wie dieser Held mit einem Heere, das auf seine Bitten König Gisberto von Frankreich, sein Bruder, ihm gegeben hat, den König der Türken Daneburro in dessen Lande angreift und in einer großen Schlacht bei Marzadonia besiegt, woran sich weiter die Eroberung vieler Städte im Sarazenenlande (*saracina*, cap. 82) und endlich die Belagerung Babylons (*Bambillon* cap. 84) durch Attaviano anschliesst, welche nicht weniger als 18 Jahre dauert und in deren Verlauf Attaviano stirbt.

Dieser Krieg Attavianos gegen Türken und Sarazenen, gegen den König Daneburro und gegen Babylonien beruht m. E., ebenso wie die Kämpfe Fioravantes gegen den Perserkönig Galerano und den Sultan von Babylonien, auf Überlieferungen vom Kriege Julians gegen Persien und Babylonien,<sup>1</sup> wobei er auch Sarazenen zu bekämpfen hatte.<sup>2</sup> Schon der Umstand, daß Attaviano in diesem Kriege stirbt, erinnert an das gleiche Schicksal Julians.

<sup>1</sup> Daß Julian in seinem Perserkriege auch Babylon erobern wollte, sagt Malalas ausdrücklich in seiner byzantinischen Chronik (vgl. Mücke, *Julian* II, 296). Auf diese Absicht weist sehr deutlich auch der Name des Streitrosses, das ihn in diesem Kriege trug: Babylonius, und die Geschichte, die Ammian (XXIII, 3, 6) von demselben erzählt.

<sup>2</sup> Die Sarazenen spielten in Julians persischem Feldzuge eine zweideutige Rolle: am Anfang desselben leisteten sie Julian wertvolle Dienste, im späteren

Von Einzelheiten erwähne ich noch das folgende. In LF tritt seltsamerweise der vorher zum römischen Kaiser erhobene Attaviano, der doch, sollte man meinen, als Kaiser im Stande sein mußte, Truppen genug zum Kriege gegen die Sarazenen aufzubringen, an seinen Bruder, den König Gisberto von Frankreich, mit der Bitte heran, ihm zu diesem Zweck Kriegsvolk zu geben, welche Bitte Gisberto auch erfüllt, indem er ihm ein Heer von 30000 Rittern zu Verfügung stellt, mit denen dann Attaviano in der Tat den Krieg unternimmt. Dieser sehr auffällige Zug der Dichtung erinnert entschieden an die geschichtliche Tatsache, daß der Kaiser Julian seinen persischen Feldzug größtenteils mit den Truppen führte, die er aus Gallien nach dem Osten geführt hatte. Daß dies gallische Heer von der Sage als ein dem Kaiser von dem Beherrscher Galliens (Frankreichs) zum Zwecke des Krieges mit den Sarazenen übergebenes aufgefaßt wurde, lag sehr nahe.

Dann eine Bemerkung über den Namen des heidnischen (türkischen oder sarazenischen) Königs Daneburro. Es ist sehr wahrscheinlich (und dieser Umstand ist dazu geeignet, die oben vorgebrachte Vermutung über die geschichtliche Grundlage dieses Abschnittes von LF zu stützen), daß dieser Name ein persischer Königsname ist, identisch mit dem Namen Danebus, den im französischen Beuve de Hanstone der König von Persien führt. Man sehe über diesen Namen meine *Quellenstudien*, S. 354 und 372. Die Entwicklung der Namensform kann man sich danach in der folgenden Weise denken: aus der altpersischen Form Dariyavuš (spätere persische Formen: Dariaw, Darab, Dara, griech. Δαρείος) entstand zunächst ein \**Darebus*, daraus einerseits franz. *Danebus* (mit Einsetzung von *n* für *r*, durch Anlehnung an epische Heidennamen wie Danemon),<sup>1</sup> andererseits \**Darebur* (Assimilation des Auslautes an den Inlaut), dann *Danebur* (*n* für *r* durch Dissimilation oder durch Anlehnung an Namen wie Danemon, bei denen man natürlich an die Dänen, Danois, dachte), eine Form, die in Aliscans vorkommt (s. Langlois' *Namenbuch*) und in unserm *Daneburro* italianisiert erscheint; in den Narbonnais (s. Langlois, l. c.) kommt, mit Umstellung des *r*, die Form Danebru vor, daneben auch die mit Volksetymologie gebildete Form *Danebrun* (vgl. damit Heidennamen wie Brunamont), welche letztere auch, italianisiert zu Danebruno, in den Reali (l. III, cap. 1; ed. Vanelli, p. 229 u. 231) erscheint, an Stelle der in LF gebrauchten Form Daneburro.

Verlauf desselben aber finden wir sie sehr tätig auf persischer Seite; auch soll es ja ein Sarazene gewesen sein, der in der Schlacht bei Phrygia Julian die tödliche Verwundung beibrachte; vgl. hierüber Amm. XXV, 5, 9—10; Mücke I, 86; II, 137.

<sup>1</sup> Wenn man etwa Bedenken trägt, die Endung *-bus* auf jene altpersische Endung *-vus* zurückzuführen, so kann man auch zu der Annahme einer Angleichung an den im Volksepos vorkommenden heidnischen oder Teufelsnamen Belgibus (= Beelzebub) seine Zuflucht nehmen. Jedenfalls aber ist als Grundlage von Danebus jener persische Königsname anzunehmen.



2. Sehr beachtenswert scheint mir der Name des Schauplatzes, wo der erste Teil des von Attaviano geführten Sarazenenkrieges sich abspielt: Marzadonia, worunter hier (LF cap. 78 u. 81, *Ricerche* p. 477, 481) eine Stadt verstanden wird, die zu dem Reiche Danuburo's gehört. In diesem Namen erblicke ich ein Anzeichen dafür, daß mit den Überlieferungen über Julians Perserkrieg, die im großen und ganzen, wie wir sahen, der in LF gegebenen Erzählung von Attaviano's Sarazenenkrieg zu Grunde liegen, sich andere gemischt haben, die sich auf den 13 oder 14 Jahre nach Julians Tod ausbrechenden Gotenkrieg beziehen.<sup>1</sup> Ich identifiziere nämlich Marzadonia mit Marcianopolis, der Hauptstadt von Niedermösien, bei welcher im Winter 376—77 mit einer für die Römer unglücklichen Schlacht jener Krieg eröffnet wurde, s. Wietersheim II, 38. Die Namensform Marzadonia für Marcianopolis erklärt sich leicht durch Einmischung des Ländernamens Macedonia, der auch in der Tat als Variante in der laurenzianischen Hd. von LF (s. *Ricerche* p. 477, Anmerk. 3) vorkommt. Daß aber nicht etwa dieser letztere Name, sondern Marzadonia die richtige Lesung darstellt, geht, abgesehen davon, daß der in Rede stehende Name eine Stadt und nicht ein Land bezeichnet, schon daraus hervor, daß es für jeden Schreiber sehr nahe liegen mußte, den der Sage und Dichtung sonst ganz unbekannten Namen Marzadonia durch das wohlbekannte Macedonia zu ersetzen, aber nicht umgekehrt.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Julians Perserkrieg und der Gotenkrieg von 376—78 sind insofern einander ähnlich (daher auch leicht Sagenmischung!), daß beide einen für die Römer unglücklichen Ausgang nehmen und in beiden ein römischer Kaiser auf dem Schlachtfeld seinen Tod findet.

<sup>2</sup> An denselben Gotenkrieg erinnern auch mehrere Namen, die wir in dem von Vollmöller (Heibronn 1883) hg. Othevian finden: 1) Goulias, König von Persien, einer der bedeutendsten Fürsten, die mit dem Sultan gegen Frankreich zu Felde ziehen (V. 1311) scheint mir nicht ein Perser, sondern ein Gote, nämlich mit Colias zu identifizieren, einem Gotenfürsten, der, von den Römern mit den Seinigen in Adrianopel aufgenommen, sich daselbst im J. 376 empörte und mit den in Thracien eingedrungenen Goten gemeinschaftliche Sache machte, s. Amm. XXXI, 6, 1. — 2) Auch der Name der soeben genannten Stadt, bei der im J. 378 die für die Römer so verhängnisvolle Schlacht stattfand, findet sich hier: Andrenople (V. 1374: von den Söhnen des Sultans heißt es, daß es bis nach A. keinen stärkeren Sarazenen gab). Man beachte, daß im ganzen französ. Volksepos der Name m. W. nur an dieser einzigen Stelle vorkommt; auch Langlois in seinem Namenbuch kennt nur diese. — 3) Rouple, ein Heidenland, dessen Herrscher sich ebenfalls an dem Kriege des Sultans gegen Frankreich beteiligt (V. 1317) ist sicher nicht mit Conybeare (s. Vollmöllers Anmerk. zu der Stelle) mit Adrianopel, das ja hier bereits durch Andrenople vertreten ist, zu identifizieren, sondern mit Rhodope (-a) oder mit Europa, zwei einander benachbarten Verwaltungsbezirken der Provinz Thracien (beide unmittelbar nach einander erwähnt von Ammian XXVII, 4, 12—13), oder eine Vermischung beider Namen; das / in Rouple stammt natürlich von Andrenople. Endlich sei noch die Möglichkeit erwähnt, daß der Name der oströmischen, am Euphrat gelegenen Stadt Europus hier mit im Spiele ist. Im mittellengl. *Generides* kommt der Orts- oder Ländername Europe vor, der auf die genannten Namen Europa (das thracische, nicht der Weltteil!) oder Europus zurückzuführen ist, vgl. meine *Quellenstudien*, S. 274.

3. Auf denselben Gotenkrieg des Jahres 378 dürfte sich ursprünglich die Szene bezogen haben (LF cap. 80), wo der im Sarazenenkriege begriffene Kaiser Attaviano auf die Nachricht, daß Daneburro mit einem ungeheuern Heere gegen ihn heranrückt, mit seinen Baronen eine Ratsversammlung abhält. Auf seine Aufforderung, ihm zu dem unter diesen Umständen zu fassenden Beschlufs Rat zu erteilen, erhebt sich zunächst Giliberto di Guascogna, ein *molto savio cavaliere*, und rät, in Anbetracht der ungeheuern Größe des feindlichen Heeres zunächst abzuwarten und zum König von Frankreich Gisberto, dem Bruder des Kaisers, zu schicken, mit der Bitte, ihm, außer den 30000 Rittern, die Gisberto ihm bereits gegeben, noch weitere 50000 zu Hilfe zu senden; erst dann werde der Kaiser den Feinden überlegen sein. Darauf erhebt sich *lo signore d'Inghilterra, lo quale avea nome lo cortese Busone*, und versichert, daß Attaviano nichts zu fürchten hat und daß sein Sieg über die Feinde völlig sicher sei. Um die Siegeszuversicht des Kaisers zu befestigen, weist er darauf hin, daß derselbe in kurzer Zeit Marzadonia und mehr als 20 Schlösser erobert habe, was mehr sei als Fioravante, Attaviano's Vater, je vollbracht hätte. Dieser Ansicht Busone's stimmen alle bei, und da sie auch vollkommen derjenigen Attaviano's entspricht, wird die Schlacht beschlossen.

Ganz ähnlich ist nun die geschichtliche Lage vor der Schlacht bei Adrianopel. Der Kaiser Valens (diesem, nicht, wie sonst, Julian, entspricht hier Attaviano), der mit einem Heer den in Thracien eingebrochenen Goten entgegenrückte, erhielt bei Adrianopel ein Schreiben seines Neffen (Sohn seines Bruders Valentinian), des in Gallien herrschenden Kaisers Gratian, worin derselbe ihn dringend bat, nicht allein eine Schlacht zu wagen, sondern damit zu warten, bis er, der bereits von Gallien mit einem Heer im Anmarsch war, sich mit demjenigen seines Oheims vereinigt hätte. Darauf hin hält Valens einen Kriegsrat ab, in welchem zwei Meinungen hervortreten. Die einen, deren Sprecher der *magister equitum* Victor war, befürworteten, der größeren Sicherheit wegen die Vereinigung mit dem gallischen Heer abzuwarten, die andern, an deren Spitze sich ein gewisser Sebastianus befand, vertraten dagegen, mit unwürdiger Schmeichelei, die Ansicht, daß der Sieg dem Kaiser Valens auch ohne das gallische Heer völlig sicher sei und daß er sofort schlagen solle, um nicht seinen Neffen an dem Ruhm des Sieges teilnehmen zu lassen. Diese letztere Ansicht trug, eben durch die ihr beigemischte Schmeichelei, beim Kaiser den Sieg davon, und die Schlacht wurde beschlossen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Diese Vorgänge werden von Amm. XXXI, 12, 4—7 folgendermaßen erzählt: „Valens, Gratianum impatienter operiens, Richomerem comitem domesticorum suscepit ab eodem imperatore praemissum cum litteris, ipsum quoque venturum indicantibus. Quarum textu oratus, ut praestolaretur paulisper periculorum participem, neve abruptis discriminibus temere semet committeret solum, adhibitis in consilium potestatibus variis, quid facto opus esset deliberabat. Et cum Sebastiano auctore quidam protinus eundem ad



Man wird zugeben, daß die Ähnlichkeit der Lage in beiden Fällen eine ganz auffallend große ist, und es dürfte kaum angehen, darin einen bloßen Zufall zu sehen. Hier wie dort wird im Lager des römischen Kaisers, bei der Nachricht von dem mit Übermacht anrückenden Feind, ein Kriegsrat abgehalten. In beiden Fällen scheiden sich die Meinungen in der Weise, daß die einen (Giliberto = Victor) den Rat geben, zu warten, bis das kaiserliche Heer durch Hilfstruppen aus Gallien (Frankreich), das von einem nahen Verwandten des Kaisers (Bruder bzw. Bruderssohn) beherrscht wird, verstärkt worden ist, während die andern (Busone = Sebastianus) raten, so schnell wie möglich den Feinden eine Schlacht zu liefern, die sicher, die Übermacht der Feinde wäre auch noch so groß, einen siegreichen Ausgang nehmen müsse; die letzteren schmeicheln dabei entweder (in der Dichtung) der Eitelkeit des Kaisers, indem sie auf seine bisherigen, diejenigen seines Vaters weit übertreffenden Erfolge hinweisen, oder (in der Geschichte) sie suchen die Eitelkeit und die Eifersucht des Kaisers (Valens) rege zu machen, indem sie darauf hinweisen, daß nur durch sofortiges Schlagen verhindert werden könne, daß der Kaiser den Ruhm des Sieges mit seinem Neffen zu teilen habe. In beiden Fällen siegt die Meinung dieser letzteren Gruppe von Ratgebern, deren Argumente den eigenen Neigungen und Wünschen des Kaisers entgegenkommen.

Die bisher betrachteten Elemente der Oktavian-Attaviano-Sage stammen, wie wir gesehen haben, aus der Geschichte des Kaisers Julian sowie seines Nachfolgers Valens und schlossen sich daher in passender Weise, wie wir es in LF finden, an die Darstellungen der Fiovo- und Floovant-(Fioravante-)Sage, die ja ebenfalls der Juliansage entstammen. Diese Elemente bilden aber nicht den eigentlichen Kern der Oktaviansage; derselbe wird vielmehr, wie bekannt, gebildet durch die Geschichte von der unschuldig verfolgten Gattin und ihrer Söhne, ein wahrscheinlich uralter Sagenstoff, der im Abendland aus der Familiengeschichte des römischen Kaisers Octavianus Augustus Nahrung gezogen hat, worüber hier im Anhang gehandelt werden soll. In LF ist, wie schon bemerkt, diese eigentliche Oktaviansage mit der durch Floovant-Fioravante dargestellten Juliansage, und zwar vermittelt Identifikation von Oktavian Vater mit Fioravante, in Verbindung gebracht worden. Was den Anlaß zu dieser Verbindung gegeben, ist unsicher. Möglicherweise kam der erste Anstoß von dem Anklang des Namens Julianus an das julische Kaisergeschlecht. Möglicherweise wurde aber auch der erste Anstoß zu der Verbindung durch die Gleich-

---

*certamen urgerent, Victor nomine magister equitum, Sarmata, sed cunctator et cautus, eadem sentientibus multis imperii socium exspectari censebat, ut incrementis exercitus Gallicani adscitis opprimeretur levius tumor barbaricus flammans. Vicit tamen funesta principis destinatio et adulabilis quorundam sententia regionum, qui, ne paene jam partae victoriae (ut opinabantur) consors fieret Gratianus, properari cursu celeri suadebant.*"

heit eines andern in beiden Geschichten vorkommenden Personen-  
namens gegeben, nämlich eben des Namens Oktavian. In der  
Oktaviansage ist dies der Name des Gemahls der verfolgten Frau  
sowie dann auch des einen der beiden Söhne;<sup>1</sup> mit Julian ist der  
Name durch einen geschichtlichen Umstand verbunden, der uns  
durch Ammian (XXIII, 1, 4) aufbewahrt worden ist. Derselbe er-  
zählt nämlich, daß im J. 363 mehrere durch hohe Geburt und  
Verdienste ausgezeichnete Männer als Gesandte der Stadt Rom an  
den soeben zum Kaiser erhobenen Julian geschickt wurden, darunter  
auch ein Octavianus, welcher vom Kaiser durch Ernennung zum  
Prokonsul der Provinz Africa geehrt wurde. Hiermit könnte man  
vergleichen, daß in den *Reah* (l. III, cap. 1) der nach LF um  
Marzadonia geführte Krieg Attaviano's (in R Ottaviano genannt)  
vielmehr in Afrika, um Libia, Nubia und Renoica (= Cyrenaica?)  
geführt wird.<sup>2</sup> Allerdings könnte man dabei auch an den römischen  
Kaiser Oktavian und seinen Krieg in Afrika gegen Antonius und  
Kleopatra denken.<sup>3</sup> — Endlich könnte man als möglich annehmen,  
daß der in LF vorliegende, aus dem Gotenkrieg des Js. 378 zu  
erklärende Zug, daß Fioravante's Sohn bei Marzadonia oder, was  
leicht dafür eingesetzt wurde, Macedonia (s. oben S. 54) einen  
großen Sieg erringt, den Gedanken daran wachrufen konnte, daß  
auch Octavianus Augustus in Mazedonien (bei Philippi) in ent-  
scheidender Schlacht siegte.

<sup>1</sup> Woher die in LF gebrauchte Form Attaviano mit dem anlaut. *A* stammt, kann ich nicht sagen. Es kann eine rein lautliche Veränderung von *o* in *a* sein, begünstigt durch Assimilation an das *a* der zweiten Silbe; man könnte auch an Beeinflussung von Seiten irgend eines andern Namens denken, so Atticus, der bekannte Vertraute Ciceros, oder dessen Tochter Attica, erste Gattin des Freundes Oktavians, Agrippa; auch an Attia, die Mutter Oktavians, läßt sich denken, und dies liegt wohl am nächsten.

<sup>2</sup> R selbst verlegt diesen Krieg Ottavianos in die Zeit der römischen Kaiser Teodosio und Valenziano, sowie des Papstes Felix, *il quale fu romito nell' anno 348*.

<sup>3</sup> Beachtenswert ist auch, daß die Sage den dem julischen Geschlecht angehörigen Kaiser Augustus mit dem konstantinischen Kaiserhause und daher auch mit Julian in verwandtschaftliche Beziehung gebracht hat, so im *Dit de l'empereur Coustant* (ed. Wesselowsky, *Rom*, VI, 162 ff., V. 46 ff.), wo Coustant (= Konstantin, also auch hier Verwechselung der Namen Constantius und Constantinus, vgl. oben S. 5) zum Gemahl einer Enkelin des Kaisers Augustus gemacht wird.



## Anhang.

Über die Oktaviansage, verglichen mit der Familiengeschichte des Kaiser Octavianus Augustus.<sup>1</sup>

Es handelt sich hier um die weitverbreitete Sage von der unschuldig verfolgten Frau und ihren beiden Söhnen, und zwar nur insofern, als dieselbe Analogieen zu der Geschichte des Kaisers Augustus darbietet.

Von den Darstellungen der Oktaviansage kommen hier hauptsächlich die folgenden in Betracht: 1. *Florent et Octavian*, späte Chanson de geste, noch nicht herausgegeben, Inhaltsangabe von P. Paris in der *Hist. litt. de la France*, t. XXVI, p. 303 ff.; 2. im wesentlichen damit übereinstimmend, nur viel kürzer gefasst, ist die Darstellung des von Vollmöller (Heilbronn 1883) hg. *Octavian (Othevien)*; 3. der im Laufe dieser Abhandlung schon so oft zitierte *Libro di Fioravante* (LF), cap. 61 ff.

Die Darstellung von LF ist diese. Drugiolina, die Gemahlin des französischen Königs Fioravante, gebiert ihrem Gatten Zwillinge; die Mutter desselben aber, welche die Königin hasset, nimmt bald danach einen edlen Jüngling, der am königlichen Hofe lebt, und zwingt ihn durch Drohungen (sie erklärt, falls er sich weigere, werde sie ein großes Geschrei erheben und ihn eines unsittlichen Angriffes auf sie beschuldigen), sich im Schlafgemach der Königin Drugiolina zu entkleiden und sich ins Bett derselben, an ihre Seite, zu legen. Der erschrockene Jüngling, der auf alle Fälle seinen Tod vor Augen sieht, tut nach einigem Widerstreben, wie die Alte ihm geheißen. Dieselbe begibt sich darauf zu ihrem Sohn und führt ihn in die Kammer der Königin. Bei dem sich ihm darbietenden Anblick tötet er alsbald, von Zorn übermannt, den Jüngling; die Gemahlin überläßt er zur Bestrafung seiner Mutter; dieselbe läßt

<sup>1</sup> Vgl. über die Oktaviansage und ihre literarischen Beziehungen namentlich Rajna, *Ricerche* p. 71—84; auch die sorgfältige Dissertation von Paul Streve: *Die Oktaviansage*, Erlangen 1884, habe ich zu Rate gezogen; aber nirgends habe ich etwas über geschichtliche Grundlagen dieser Sage gefunden; es scheint, daß man solche in dieser Sage überhaupt nicht sehen will. Allerdings muß ich gestehen, daß mir die Literatur darüber durchaus nicht vollständig bekannt geworden ist, und so ist es wohl möglich, daß manches von dem, was hier folgt, schon von anderer Seite aufgestellt worden ist.

sie von einem Richterkollegium zum Feuertode verurteilen. Aber durch ein Wunder kann das Feuer ihr nichts anhaben. Darauf wird sie nebst den beiden Söhnen vom König in eine Wüste verbannt. — Hiermit stimmt die Fassung des *Florent et Octavian* und des *Othevian* im allgemeinen überein, doch ist hier der Gemahl der unschuldig angeklagten Fürstin (im *Fl. et Oct.* Florimonde genannt; im *Oth.* ohne Namen) der römische Kaiser Octavian, nicht der französische König Fioravante. Ein anderer Unterschied ist der, daß in LF der von der Königin Mutter angestiftete ein edler Jüngling (*figliuolo d'un gran barone*), in den beiden andern Fassungen dagegen ein Unedler ist (*un pauvre valet* in der Inhaltsangabe der *Hist. litt.*; *garçon trotier* im *Othev.*, V. 201).

Vergleicht man nun diese Erzählung mit den Familienverhältnissen des Kaisers Augustus,<sup>1</sup> so stellt sich bald eine große Ähnlichkeit heraus. Der Kaiser Oktavian der Dichtung (in LF durch den König Fioravante ersetzt) entspricht in der Hauptsache, wie dem Namen, so auch der Person nach, dem geschichtlichen Kaiser Octavianus Augustus, z. T. auch dem Nachfolger desselben, Tiberius; Drugiolina oder Florimonde der Dichtung entspricht der Julia, der Tochter Oktavians und Gemahlin des Tiberius, z. T. auch der Gemahlin des Germanicus, Agrippina; die böse alte Mutter des Kaisers endlich entspricht der Livia, Gemahlin des Augustus und Mutter des Tiberius. Genauer ins Auge gefaßt stellen sich die Verhältnisse in der folgenden Weise dar.

Die Kaiserin Livia,<sup>2</sup> eine herrschsüchtige und ränkevolle Frau, die ihren Gemahl, den Kaiser Augustus, ebenso beherrscht wie in der Dichtung die böse Schwiegermutter ihren Sohn, den römischen Kaiser — haßt (weil sie ihrem Sohn erster Ehe, Tiberius, den Kaiserthron verschaffen will) die Tochter des Kaisers, Julia, die Gemahlin des Agrippa, nach dessen Tode dieselbe mit Tiberius verheiratet worden war, und ebenso auch die Söhne, die Julia dem Agrippa geboren hatte, Gaius, Lucius und Agrippa Postumus. Alle drei, von Augustus adoptiert,<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. über diese namentlich das große Werk von Gardthausen: *Augustus und seine Zeit*, I. Teil, III. Bd., Leipzig 1904, S. 1095—1147 u. 1250—58.

<sup>2</sup> Voller Name: Livia Drusilla; vgl. damit den Namen Drugiolina (LF) oder Drusolina (so in R), der eine auffallende Ähnlichkeit mit jenem römischen Namen Drusilla zeigt, allerdings in der Dichtung nicht, wie zu erwarten stand, der bösen Schwiegermutter, sondern der von ihr verfolgten Fürstin beigelegt worden ist; doch könnte bei jenem Namen der Dichtung auch an eine andere, jüngere Drusilla gedacht werden, eine Tochter des Germanicus, deren Mutter Agrippina (vgl. über diese weiter unten) eine ganz ähnliche Verfolgung zu erleiden hatte wie Julia. — Was die beiden neben einander stehenden Formen des romanischen Namens betrifft, so ist die mit *s* (Drusolina) wohl die ursprünglichere. Zu vergleichen ist auch Drusiana (Druxiana), der Name der Gattin des Beuve de Hanstone (Bovo d'Antona) in den italienischen Fassungen der diesem Helden gewidmeten Dichtung, ein Name, der, wie ich annehmen möchte, aus dem Oktavian- in den Beuve-Stoff eingedrungen ist; vgl. auch meine *Quellenstudien*, S. 373 Anmerk. 2.

<sup>3</sup> Man beachte den Umstand, daß die Söhne der Julia durch Adoption auch Söhne des Kaisers Octavianus Augustus wurden; es mußte also der Sage nahe liegen, Julia als Gattin eines Octavian aufzufassen.



starben in jungen Jahren, die beiden älteren an Krankheit (man hat, ohne Beweise, Livia beschuldigt, sie durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben); der jüngste aber wurde von Augustus, auf Betreiben der Livia, nach einer fernen Insel verbannt und nach dem Tode des Kaisers, auf Befehl ebenderselben, getötet. Ihre Mutter Julia aber, die lange Zeit hindurch, als Gemahlin, zuerst des Agrippa, dann des Tiberius, ein sittenloses Leben geführt hatte, wurde vom Verderben ereilt, indem eben jene Livia das schamlose Treiben der Julia dem Kaiser Augustus enthüllte und dadurch deren strenge Bestrafung herbeiführte. Nicht nur, daß der von heftigem Zorn ergriffene Kaiser die Schändlichkeiten seiner Tochter amtlich dem Senat durch einen genauen Bericht, der in seiner Abwesenheit durch einen Beauftragten verlesen wurde, kundgab;<sup>1</sup> er ging sogar mit der Absicht um, sie töten zu lassen (*Eliam de necanda deliberavit*, Sueton, *Aug.* 65),<sup>2</sup> wandelte dann aber die Todesstrafe in Verbannung um (ebenso wie Octavian-Fioravante in der Dichtung): sie wurde nach der an der campanischen Küste, nicht weit von Neapel, gelegenen wüsten Insel Pandataria (auch -eria; jetzt Ventotene, gehörig zur Provinz Neapel) verbannt.<sup>3</sup> Die wiederholten Bitten der Römer, die Verbannte, die bei ihnen sehr beliebt gewesen war, zurückzurufen, hatten keinen Erfolg (vgl. LF cap. 61, wo die Pariser ihr Mitleid mit der Verbannten zum Ausdruck bringen), und Julia starb nach fünfzehnjähriger Gefangenschaft zu Rhegium am Fretum Siculum, wohin sie später gebracht worden war, durch Hunger und Entbehrungen (Sueton, *Tib.* 50: *inopia ac labe longa*; Zonaras p. 438: *ὁπὸ κακονυχίας καὶ λιμοῦ*, s. Gardthausen, II, 3, p. 722).

Mit dieser Julia, der Tochter des Octavianus Augustus und Gemahlin des Tiberius, konnte aber leicht eine oder vielleicht sogar zwei andere Angehörige des julischen Kaiserhauses, mit Namen Agrippina, von der Sage zusammengeworfen werden, nämlich: 1. Agrippina, Tochter des berühmten Agrippa (M. Vipsanius A.) und dessen erster Gattin Pomponia Attica; sie war die erste Gemahlin des Kaisers Tiberius, mit dem sie in glücklichster Ehe lebte, der aber von Augustus (ohne Zweifel auf Betreiben der Livia) gezwungen wurde, sie zu verstossen und sich mit Agrippas Witwe und Oktavians Tochter Julia zu vermählen; mehr aber noch kommt hier in Betracht: 2. Agrippina, die Tochter Agrippas und der Julia, die Gemahlin des Germanicus, Neffen des Tiberius. Da ihre Söhne Erbsprüche auf den römischen Thron erheben konnten, war sie

<sup>1</sup> Vgl. die von der bösen Schwiegermutter zur Verurteilung der Drugiolina berufene Gerichtsversammlung, welcher (ein auffälliger Zug!) der König Fioravante nicht beiwohnt, LF cap. 61, *Ric.* p. 449.

<sup>2</sup> Vgl. dafs in LF Fioravante den nur durch ein Wunder vereitelten Versuch macht, Drugiolina mit dem Schwert zu töten und dafs sie dann nach Richterspruch verbrannt werden soll.

<sup>3</sup> Man vergleiche damit einmal, dafs im *Florent et Octavian* (*Hist. litt.* p. 304) die Kaiserin Florimonde von zwei Knappen auf dem nach Neapel führenden Wege geleitet wird; dann, dafs in LF (cap. 61, *Ric.* p. 450, 451) Drugiolina auf Befehl Fioravantes in eine Wüste (*diserto*) gebracht wird.

der Livia und dem Tiberius verhaßt und als (a. 29 n. Chr.) Sejanus mit Verleumdungen gegen sie auftrat, wurde sie mit einem ihrer Söhne (Nero) nach derselben Insel Pandataria verbannt, die früher als Verbannungsort für ihre Mutter Julia gedient hatte,<sup>1</sup> und hier kam einige Jahre darauf die unglückliche Frau (ganz ähnlich wie ihre Mutter) durch Hunger ums Leben, ungewiß, ob freiwillig oder gezwungen;<sup>2</sup> ebenso auch ihr Sohn Nero; der zweite Sohn, Drusus, fand zu derselben Zeit im Gefängnis den Tod und nur der dritte, Cajus, der spätere Kaiser, wurde verschont.

Die allgemeine Ähnlichkeit dieser Familiengeschichte aus dem julischen Kaiserhause mit der Oktaviansage springt in die Augen: die böse Stief- und Schwiegermutter (beides war sie gegenüber der Julia) Livia ist in der bösen Schwiegermutter der Sage unverkennbar; der Kaiser Oktavian der Sage vereinigt in seiner Stellung und in seinem Charakter die beiden Kaiser Augustus und Tiberius, da er in seiner Stellung zu der bösen Mutter und der verfolgten Gattin mehr dem Kaiser Tiberius, in seinem Charakter dagegen (gutartig, aber jähzornig; leichtgläubig und ganz dem Einfluß der bösen Alten unterworfen) mehr dem Augustus entspricht.<sup>3</sup> Die verfolgte Frau der Sage endlich entspricht in ihren Schicksalen der Julia und der zweiten Agrippina, in ihrem tugendhaften Charakter nur der letzteren. Übrigens muß man sich hier wie bei allen diesen Analogieen gegenwärtig halten, daß es sich höchst wahrscheinlich hier um einen uralten (aus dem Orient stammenden?) Charaktertypus (Typus der unschuldig verfolgten Frau mit ihren Söhnen<sup>4</sup>) handelt, der von den dargelegten historischen Verhältnissen nicht ursprünglich ausgegangen, sondern nur in Rom und im Hause Oktavians gewissermaßen lokalisiert worden ist.

Ich füge endlich noch die folgenden Züge bei, welche die

<sup>1</sup> Zu der Verbannung der Julia und des Agrippa Postumus sowie der Agrippina und ihres Sohnes Nero nach einer Insel vergleiche man, daß auch im *Othevian* (ed. Vollmöller, V. 595 ff.) der eine der beiden Söhne der verbannten Kaiserin von einem Greifen nach einer Insel getragen wird; ähnlich in der von Halliwell hg. engl. Version der Oktaviansage (*The Romance of the Emperor Octavian*, London 1844, vgl. Streve, a. a. O. S. 23 und 28), wo die verbannte Kaiserin einen ihrer Söhne auf einer Insel wiederfindet.

<sup>2</sup> Mit dem Hungertod der Julia und der Agrippina vergleiche man, daß in dem eine Version der Oktaviansage darstellenden Mirakel von Osanne von Aragonien (s. Streve S. 5 u. 15) die böse Alte zunächst beschleift, die Schwiegertochter durch Hunger zu töten und nur deshalb davon Abstand nimmt, weil ihr diese Todesart zu langsam erscheint.

<sup>3</sup> Ich füge hier noch die Bemerkung bei, daß auch Oktavians Verhältnis zu seiner ersten Gemahlin Scribonia, die er angeblich wegen Ehebruchs, tatsächlich aber, um Livia heiraten zu können, während seines Triumphvirates verstieß, auf die Bildung der Oktaviansage eingewirkt haben kann.

<sup>4</sup> In der Regel sind es zwei (Zwillinge, wie auch in der verwandten römischen Sage von Romulus und Remus, die wohl nicht ohne Einfluß auf die Oktaviansage gewesen ist); doch ist zu bemerken, daß im Mirakel von Osanne von Aragonien, einer Version der Oktaviansage, anstatt der Zwillinge Drillinge erscheinen (Streve, S. 15), was auf die geschichtliche Dreizahl der Söhne sowohl der Julia als auch der Agrippina zurückgeführt werden kann.



allgemeine Analogie der beiden parallelen Geschichten noch zu verstärken geeignet erscheinen.

1. In der in LF vorliegenden Oktaviansage wird erzählt, wie der junge Oktavian (Attaviano) nach Balda gelangt und dort, herangewachsen, den Sultan von Babylonien bekämpft, wie er später, bei Marzadonia, die Sarazenen besiegt und endlich während der Belagerung Babylons stirbt; ich habe diese dichterischen Züge (oben S. 52 ff.) mit der Geschichte Julians in Verbindung gebracht, doch auch die Geschichte der Söhne der Julia und adoptierten Söhne des Kaisers Oktavianus Augustus bietet aaloges dar. Es handelt sich hier um den ältesten der drei Söhne der Julia, Gaius, der im J. 1 v. Chr. (vgl. Gardthausen S. 1135 ff.) in politischer Mission von seinem Vater (Großvater) Augustus nach dem Orient gesandt wurde. Gaius hielt sich auf seiner Reise dorthin eine Zeit lang in Athen auf;<sup>1</sup> dann segelte er nach Ägypten, wo namentlich die Garamanten, die Bewohner der libyschen Wüste, die dem Statthalter von Cyrenaica den Gehorsam versagten, dem Kaiser Sorge machten.<sup>2</sup> Endlich zog der junge Cäsar mit einem starken römischen Heere nach dem eigentlichen Ziel seiner Reise, Armenien, welches Land schon damals, wie noch lange Zeit hernach, zwischen den Römern und Parthern (Persern) umstritten war. Aber als sich der Fürst anschickte, die armenische Festung Artagira zu belagern, wurde er durch einen Meuchelmörder schwer verwundet; bald danach starb er, auf der Rückreise nach Rom (4 n. Chr.); unter allgemeiner Trauer wurden seine Überreste nach Rom gebracht und mit großer Feierlichkeit beigesetzt; auch wurden ihm göttliche Ehren erwiesen; man vergleiche damit, daß der Leichnam Attaviano's, der ebenfalls im Orient und während einer Belagerung gestorben war, nach Damarzia (= Dalmatia?<sup>3</sup>) gebracht und dort mit großer Ehre bestattet, ja daß Attiavano nach seinem Tode als Heiliger verehrt wurde (LF, cap. 84).

2. In der Sage bzw. Dichtung bereut Oktavian die Verbannung seiner Gemahlin sowie namentlich seiner Söhne, und ist darüber sehr betrübt (*Othevien* V. 1627 ff.), ähnlich in der Geschichte Octavianus Augustus wegen der Verbannung seines jüngsten Sohnes

<sup>1</sup> Diese Stadt ist meiner Vermutung nach (s. oben S. 46) in dem Balda der Sage zu erblicken.

<sup>2</sup> Vgl. hiermit, daß in R, wie oben (S. 57) schon bemerkt, der Sarazenenkrieg Ottavianos nicht bei Marzadonia stattfindet, sondern in Ägypten, wobei es sich auch um Renoica handelt, in welchem Namen wir wohl Cyrenaica zu erblicken haben werden.

<sup>3</sup> Oder hängt dieser Name bzw. die Namensform vielleicht damit zusammen, daß Gaius als Gott Mars gefeiert wurde (Gardthausen, S. 1146) oder daß er (Gardthausen II, 3, S. 737—39) ein Grabmal auf dem Campus Martius besaß? Oder hängt er mit den Horti Domitiae zusammen die dem Campus Martius und daher, wie dem soeben erwähnten *monumentum* des Gaius, so auch dem daselbst errichteten, noch heute erhaltenen *Mausoleum Augusti* benachbart waren, in welchem letzteren tatsächlich auch Gaius bestattet worden ist (Gardthausen II, 3, S. 863 ff.); also Damarzia = Domitia + (Campus) Martius?

(Enkels) Agrippa Postumus, den er kurze Zeit vor seinem Tode auf der Insel Planasia (bei Elba), wohin derselbe verbannt worden war, besuchte, wobei er viel Tränen über das traurige Geschick des Jünglings vergoß (Tacitus, *Ann.* I, 5: *multas lacrimas et signa caritatis*); es ist höchst wahrscheinlich, daß er, wenn nicht der Tod ihn daran verhindert hätte, den Verbannten zurückgerufen hätte, vgl. Gardthausen S. 1152—53; II, 3 S. 846.

Auf dieser Reise nach Planasia war Augustus bloß von einem Vertrauten, dem Senator Paullus Fabius Maximus begleitet. Nun scheint es sehr bemerkenswert, daß sich Fabius als Name eines der Kaiserin freundlich gesinnten *keyserischen Rathes* in der von Hans Sachs gelieferten Bearbeitung der Oktaviansage (*Die vertrieben Keyserin mit den zweyen Söhnen*) findet, vgl. Streve, *Oktaviansage* S. 35. In Sachsens Hauptquelle, dem deutschen Volksbuch, findet sich dieser Name nicht, und da die Annahme, der dichtende Schuster habe ihn direkt einer lateinischen geschichtlichen Quelle über Octavianus Augustus entlehnt, wohl ausgeschlossen ist, so scheint mir die Annahme erwägenswert, daß er den Namen in einer verlorenen Bearbeitung der Oktaviansage gefunden habe, wohin er aus irgendeiner Geschichtsquelle (vielleicht Tacitus?) gelangt sein könnte.

3. Einer der wichtigsten Punkte bei Beurteilung der Frage nach den historischen Elementen der Oktaviansage scheint mir der Name des edlen Jünglings (im *Othevien* und im *Florent et Octavian* ist es, wie oben schon bemerkt, ein Knecht), der in LF (cap. 61, *Ric.* p. 445) von der bösen Mutter angestiftet wird, sich neben Drugiolina ins Bett zu legen: Antonio; denn dieser Name kommt in der römischen *chronique scandaleuse*, deren Mittelpunkt die schamlose Julia bildete, tatsächlich vor. Antonius nämlich (voller Name: Julius oder Julius A.), der Sohn des Triumvirs<sup>1</sup> Antonius, unterhielt mit jener Julia ein ehebrecherisches Verhältnis und wurde deshalb, als in Folge der Enthüllungen der Livia die Katastrophe hereinbrach, mit dem Tode bestraft.

Ich will hier nicht verschweigen, daß in dem von Rajna in der *Zeitschrift* (XV, 55 ff.) hg. *Buovo d'Antona* ein Antonio vorkommt, der eine Rolle spielt, welche derjenigen Antonio's in LF einigermassen ähnlich ist, insofern eine böse Frau, die ihren Ge-

<sup>1</sup> Wenn es in LF, I. c., heißt, daß Antonio der Sohn eines mächtigen Barons (*gran barone*) war, der ihn sterbend der Gunst des Königs Fiorello (Vater Fioravantes) empfahlen hatte, so werden wir also unter diesem *gran barone* eigentlich den Triumvir Antonius zu verstehen haben. — Von dem hier in Rede stehenden Julius Antonius sagt Plutarch (*Antonius* 87), daß er an Gunst und Ansehen beim Kaiser Augustus die dritte Stelle einnahm (die erste Agrippa, die zweite die Söhne der Livia): „*Ἀντώνιον δὲ τὸν ἐκ Φουλβίας* (den Sohn des Triumvirs A. und der Fulvia) *οὕτω μέγαν ἐποίησεν, ὥστε . . . τρίτον εἶναι καὶ δοκεῖν Ἀντώνιον.*“ Denselben erwähnt Tacitus, *Ann.* IV, 44, bei Gelegenheit des Todes seines Sohnes L. Antonius: „*Obiit L. Antonius . . . patre ejus Fulio Antonio ob adulterium Juliae morte punito*“ etc. — Vgl. Gardthausen S. 721 und 1104.



mahl verderben will, durch Drohungen einen Diener (Knappen) dazu zwingt, ihr zur Ausführung ihrer bösen Pläne als Bote behülflich zu sein (§ 27 ff.; *Zschr.* XV, S. 62 ff.). Aber eine etwaige Annahme, daß der Antonio, den wir in LF finden, aus dem *Buovo d'Antona* stammt, wäre doch recht unwahrscheinlich, um so mehr, als überhaupt die Rolle des Knappen Antonio im *Buovo* eine sehr fragwürdige ist,<sup>1</sup> so daß ich, falls man sich dazu entschließt, einen Zusammenhang zwischen den beiden Antonios anzunehmen, lieber Benutzung von LF durch den Buovo, als umgekehrt, annehmen möchte; vgl. Drusiana im *Buovo* aus Drusolina (Drugiolina) in LF.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Während in LF die Szene mit Antonio klar, sein Benehmen begreiflich und ausreichend motiviert erscheint, ist im *Buovo* das Verhalten des Knappen widerspruchsvoll. Auf Verlangen der bösen Frau schwört er ohne Widerrede, ihr in allem was ihm möglich sei, behülflich sein zu wollen, und koste es auch das Leben. Und als dann die Frau sagt, er solle eine Botschaft an Duodo von Maganza (einen Feind ihres Gatten) ausrichten, weigert er sich, ganz im Widerspruch mit dem soeben geleisteten Schwur, und erklärt sich erst dann zur Ausführung ihres Wunsches bereit, als sie droht, sie werde ihn bei ihrem Gatten eines unsittlichen Angriffes auf sie beschuldigen (dieselbe Drohung wie in LF).

<sup>2</sup> Der Auffassung Brockstedts (*Floovant-Studien* I, S. 18), daß Drusiana nach Josiane (Josienne) im *Beuve*, Drugiolina aber nach Drusiana gebildet ist, kann ich mich nicht anschließen.

## Nachträge.

1. Zu S. 8—9 u. 9 Anm. 1: Darmesteter (De Floovante S. 118, Z. 5 v. u.) scheint Aube mit dem von mir genannten Aubagne identifizieren zu wollen, indem er zu der Lesart Aube bemerkt: *forsan Aubagne*; andere Hdd. von FS haben dafür Thiberi (Tybery), was offenbar auf einer irrigen Auffassung des bekannten Flusnamens als Ortsname beruht, aber doch interessant ist, insofern es die von mir befürwortete Identifikation von Aube mit dem lateinischen Alba (longa) zu stützen geeignet ist. — Was übrigens die beiden zur Erklärung dieser Herkunft Flovents von mir vorgebrachten Möglichkeiten betrifft, so schloß sich dieselben keineswegs aus, und man kann sich das Verhältnis in dieser Weise vorstellen; aus An(ni)balianus machte ein Bearbeiter mit Konsonantenumstellung \**Albanianus*, indem er dabei an Alba dachte, die Heimat der Julier, mit denen das konstantinische Geschlecht und damit auch Julian (der schon wegen seines Namens sich leicht an die Julier anknüpfen liefs) in Verbindung gebracht wurde, vgl. oben S. 57 Anm. 3.

2. Zu S. 32: Zu den späteren merowingischen Zutaten der Floovantsage kann auch die Einmischung der Childerichsage gerechnet werden, die für die Verbannungsgeschichte des Helden mit heranzuziehen wäre; man vgl. hierüber L. Jordan im *Archiv* Bd. 116, S. 60 ff., der freilich die merowingische Childerichsage für das ursprüngliche und die Floovantsage lediglich für eine spätere Modifikation jener ansieht, was meiner in dieser Schrift vorgetragenen Ansicht über den Ursprung der Floovantsage nicht entspricht. Wenn daher Jordan den fränkischen Namen Sadregisil zu dem romanischen (italienischen) Salardo entstellt sein läßt, so ist meine Auffassung des Verhältnisses dieser beiden Namen (s. S. 44 und Anm. 2) gerade die umgekehrte.

3. Zu S. 47 u. Anm. 2: Brockstedt a. a. O. S. 54 nimmt die Vermutung von P. Paris, daß Baume mit Bohème (Böhmen) zu identifizieren ist, wieder auf, was m. E. durchaus zu verwerfen ist, ebenso die Vermutung B.'s, daß in den italienischen Texten das ursprüngliche Baume zu Balda = Bagdad entstellt oder umgedeutet worden ist.



## Verzeichnis der in dieser Schrift besprochenen Eigennamen.

Adans (d'Alenie) 35 Anm.  
Alenie 35.  
Antonio 63.  
Ardane (-enois) 46.  
Ascondia, s. Scodia.  
Attaviano 57 Anm. 1.  
Aube 8; Nachtr. 1.

Balante (-ant) 49 Anm.; 18 Anm. 2.  
Balda 46.  
Balide 46 Anm. 2.  
Basclois (Justamon li) 34.  
Basle 47.  
Basme (Baume) 47 und Anm. 2; Nach-  
trag 3.  
Baume, s. Basme.  
Briegant 23 Anm. 4.

Caldea, s. Galdea.  
Corboi (Korbuil) 25.  
Corsabrin (-blin) 21.  
Corsuble 22.

Damarzia 62 und Anm. 3.  
Daneburro (-bur, -bus, -brun) 53.  
Dardania (-denna) 45.  
Drusiana 59 Anm. 2; 64 und Anm. 2.  
Drusolina (-giolina) 59 Anm. 2.

Eledus 30 Anm.

Fabius 63.  
Fioravante 32 Anm. 2.  
Fiordimonte 31.  
Fioregino 31 Anm. 2.

Fiorenzo 16.  
Flovo 32.  
Floire (Florit, Flurit) 46 Anm. 2.  
Florit, s. Floire.  
Floovant (Flovent) 31.

Galdea (C-) 22.  
Galerano 48.  
Galien 48 Anm.  
Garmaise, s. Gormaise.  
Garmalie 27 Anm. 2.  
Giambarone 7.  
Gormaise (Garmaise, Garmasie) 27  
Anm. 2.  
Goulas 54.

Jofrey 7.  
Julien (d'Aufrike) 35.  
Justamon 33.

Korbuil, s. Corboi.  
Kyot (der Provenzal) 23 Anm. 3.

Lutin (-ion) 28.  
Lutamonte 34 Anm. 1.

Maceram 28.  
Marzadonia 54.  
Maudaran 28.  
Maudoire 28.  
Maudin (-iant) 28.

Octavian 57.  
Orsaire 22.  
Otto 7.

**Polumo** 23 Anm. 2.  
**Postamon** 34; 49 Anm.  
**Potantas** 30 Anm.  
**Provino** 23.

**Reneica** 57; 62 Anm. 2.  
**Rouple** 54.

**Sadregisil** 44 Anm. 2.  
**Saevini** 28.  
**Safares (-arin)** 30 Anm.

**Salardo (-art)** 44 u. Anm. 2; Nachtr. 2.  
**Salatres** 29.  
**Santerna** 26.  
**Sapin** 30 Anm.  
**Scandia, s. Scodia.**  
**Scodia(Scondia, Ascondia, Scandia)**48.  
**Scondia, s. Scodia.**  
**Severin** 46 Anm. 1.  
**Sufficiente** 6.

**Val-Marchis** 46 Anm. 2.



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.





BEIHEFTE  
ZUR  
ZEITSCHRIFT  
FÜR  
ROMANISCHE PHILOGOLOGIE

HERAUSGEGEBEN  
VON  
DR. GUSTAV GRÖBER  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG I. E.

---

X. HEFT

L. SAINÉAN, LA CRÉATION MÉTAPHORIQUE EN FRANÇAIS ET  
EN ROMAN. LE CHIEN ET LE PORC

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1907

LA  
CRÉATION MÉTAPHORIQUE  
EN FRANÇAIS ET EN ROMAN

PAR

LAZARE SAINÉAN  
DOCTEUR ÈS-LETTRES, LAURÉAT DE L'INSTITUT

---

IMAGES TIRÉES DU MONDE DES ANIMAUX DOMESTIQUES  
LE CHIEN ET LE PORC  
AVEC DES APPENDICES SUR LE LOUP, LE RENARD ET LES BATRACIENS

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1907





## Table des matières.

<b>Avant-propos . . . . .</b>	<b>Page VII</b>
<b>Le Chien.</b>	
<b>Première Partie: Noms et cris du chien.</b>	
I. Héritage latin . . . . .	2—3
II. Création romane. . . . .	3—7
III. Cris d'appel et de chasse . . . . .	7—9
IV. Noms hypocoristiques (9 à 11); Noms argotiques (11); Origine des noms hypocoristiques (11 à 13).	
V. Variétés de chiens (14 à 18); Appellations indigènes (14 à 16); Termes empruntés (16 à 17); Noms d'origine inconnue (17).	
<b>Deuxième Partie: Sens des noms du chien.</b>	
I. Sens romans de <i>canis</i> . . . . .	19—24
II. Sens des dérivés de <i>canis</i> . . . . .	24—36
III. Sens des composés de <i>canis</i> (36 à 40); Composés proprement dits (36 à 39); Composés synonymiques (39); Composés latents (39 à 40).	
IV. Sens des noms hypocoristiques . . . . .	40—50
<b>Troisième Partie: Métaphores usées.</b>	
I. Vie physique (indolence, voracité) . . . . .	52—53
II. Vie morale (adulation, cynisme) . . . . .	53—55
III. Superstitions . . . . .	55—57
IV. Ironie populaire . . . . .	57
Conclusion . . . . .	57—58
<b>Appendice.</b>	
A. Le Loup . . . . .	59—71
B. Le Renard . . . . .	72—76
<b>Le Porc.</b>	
<b>Première Partie: Noms et cris du porc.</b>	
I. Héritage latin . . . . .	78—79
II. Cris d'appel et de chasse . . . . .	80—81



## VI

	Page
III. Le grognement et ses inflexions . . . . .	81—84
IV. Noms hypocoristiques (84 à 93); Noms argotiques (93); Noms empruntés et obscurs (93 à 94); Origine des noms hypoco- ristiques (94 à 95).	

### Deuxième Partie: Sens des noms du porc.

I. Sens romans de <i>porcus</i> . . . . .	96—103
II. Sens des noms hypocoristiques . . . . .	103—114

### Appendice.

C. Les Batraciens . . . . .	115—138
Notes complémentaires . . . . .	139
Bibliographie (Additions) . . . . .	140
Index des notions relatives:	
a) au chien . . . . .	141—144
b) au loup . . . . .	144—145
c) au renard . . . . .	145
d) au porc . . . . .	145—147
e) aux batraciens . . . . .	147—148
Index des mots . . . . .	149—174
Table des matières . . . . .	V—VI

### Avant-propos.

---

Le présent fascicule contient la suite de nos recherches sur les métaphores tirées des noms romans des animaux domestiques. Le manque de tout travail préparatoire et la vaste extension du domaine dialectal rendent notre tâche de plus en plus ardue. Tandis que la phonétique dispose de cadres définitivement tracés, la sémantique se trouve devant l'inconnu, le chaos. A part quelques articles instructifs de Schuchardt et de Horning, il n'y a pas de recueil, même empirique, des phénomènes analogiques, pas la moindre monographie sur une des nombreuses provinces de la métaphore linguistique. Ces lacunes n'expliquent que trop bien la faiblesse de certains de nos rapprochements, voire des erreurs manifestes sur lesquelles nous aurons à revenir au cours de notre travail. Aussi, pour l'apprécier à sa juste valeur, faudra-t-il tenir compte et de l'état d'enfance des études sémantiques et de l'étendue nécessaire des recherches.

Nous considérons ces monographies comme des recherches préliminaires destinées à fournir les matériaux d'un livre. C'est dans ce livre que l'auteur, fortifié surtout par sa propre expérience, sera à même d'envisager les faits dans leur ensemble et de les présenter sous une forme à la fois moins touffue et plus nourrie d'idées générales. Mais dès à présent, et malgré les incertitudes de la première heure, il se dégage de ces recherches, outre l'importance du critère chronologique, l'idée maîtresse qui les a inspirées et qui est celle-ci: Faute d'une étymologie positive latine ou germanique, c'est dans les éléments originaux des langues romanes, dans leur activité créatrice ou simplement fécondante, qu'il faudra chercher la solution de la plupart des problèmes qui ont résisté jusqu'ici à l'investigation étymologique.

Qu'il nous soit permis d'appeler l'attention sur les *Notes d'étymologie romane* que nous publions dans la *Zeitschrift* (vol. XXX et suiv.): elles sont conçues dans le même esprit et se rattachent intimement au sujet de ce travail.

Nous adressons ici nos meilleurs remerciements à M. Mario Roques, qui a eu l'obligeance de revoir ce fascicule en épreuves, à M. Bréal, à M. Brunot et à M. l'abbé Rousselot, qui nous ont honoré de leurs encouragements. Nous remercions tout particulièrement M. Gustav Gröber, pour avoir accueilli ces recherches avec la bienveillance et la largeur d'esprit qui caractérise ce maître de la philologie romane.

---





## Le Chien.

---

Le chien qui, sous le rapport de l'intelligence, vient immédiatement après l'homme, n'a fourni à la langue que des idées de méchanceté et d'abjection. Tandis que les nobles qualités de l'animal, sa fidélité à toute épreuve, son dévouement jusqu'à la mort et par-delà la mort, n'ont trouvé aucun écho dans le langage, ses défauts, grossis démesurément, ont fait du chien le type de la misère physique et morale. Tout ce qui est excessif, détestable, a été rattaché à la notion *chien*, à l'encontre du chat que la langue comble de faveurs.<sup>1</sup>

Cette manière de voir défavorable au chien n'est pas particulière aux idiomes modernes. Les langues classiques ne se montrent pas plus bienveillantes envers l'animal qui est „tout zèle, toute ardeur et toute obéissance“; le grec n'envisage également que les côtés bas du chien, dont il fait le symbole des sentiments et des passions mauvaises.<sup>2</sup>

C'est ainsi que le chien a toujours été le représentant linguistique de tous les mauvais penchants: avarice, colère, envie, haine; sa soumission absolue est devenue de l'obséquiosité; sa prudence, de la lâcheté; ses caresses, de l'adulation.

---

<sup>1</sup> Voir la première partie de ce travail d'ensemble, *Le Chat*, dans le premier fascicule des *Beihefte*, Halle, 1905.

<sup>2</sup> L. Morel, *Essai sur la métaphore dans la langue grecque*, Genève, 1879, p. 106.



## Première Partie.

### Noms et cris du chien.

#### I. Héritage latin.

1. Toutes les langues romanes ont hérité du latin CANE, à l'exception de l'espagnol moderne et du catalan, où il a été supplanté par des appellations hypocoristiques (v. ci-dessous); en voici les reflets gallo-romans (d'après l'*Atlas linguistique*):<sup>1</sup>

Nord: *quien*, *quie*, *tien*, *tchien* (f. *quienne*, etc.);

Centre: *chien*, *chi*, *chî* (f. *chienne*, *chinne*, *chine*); *chè*, *tchè*, *tsè* (Savoie: *çin*, *stin*, *fin*); *chî*, *tchî* (f. *chino*, *tchino*), *chi*, *tchi*;

Sud: *ca*, *can* (f. *cagno*), *co* (f. *cogno*).

Les autres langues romanes gardent fidèlement le type latin: it. *cane* (f. *cagna*), Piém. *cin* (f. *cina*), réto-r. *can*, *chaun* (f. *chogna*), *tson*, *tšaun*; anc. esp. *can*, port. *cão* (f. *cadella*) et roum. *câne*, *câine* (f. *căfea*). Pour désigner la femelle, le port. et le roum. ont eu recours à la forme diminutive; le pr., l'it. et le reto-r., au mouillement de la nasale, tandis que le fr. a procédé par voie analogique: *chienne* est, d'ailleurs, extrêmement rare en anc. fr., où le masc. *chien*, *chin* (auj. Berry), *cien* (auj. Morvan), servait à désigner les deux genres. Ajoutons anc. fr. et Lorr. *cagne* (*caigne*), *chienne*, d'origine franco-provençale.

2. Voici maintenant la descendance romane des diminutifs *catellus* et *catulus*.

Le type CATELLUS (*catella*) a fourni: roum. *căfel*, f. *căfea* (cette dernière sans valeur diminutive à l'instar du port. *cadella*); pr. *cadel* (cadèu), f. *cadello* (cadelo) et *cadillo* (Rouergue), Lozère *chadel* A.; catal. *cadell*, esp. *cadiello* (Galice *cadelo*), à côté de *cadillo* et *cadejo* (port. *cadilho* et *cadexo*), variantes d'origine dialectale et aux acceptions exclusivement métaphoriques; it. *catello*, *catella*, encore vivace au xiv<sup>e</sup> siècle, auj. hors d'usage (dans les patois aux sens figurés) et remplacé par d'innombrables diminutifs indigènes, tels que *cagnello*, *cagnino*, *cagnoletto*, *cagnolino*, *cagnuccio*, etc., qui servent simplement à désigner le petit de l'animal. La descendance française de *catellus* est la plus importante du domaine roman:

<sup>1</sup> Voir, dans notre premier travail, les abréviations et la bibliographie.

a) En ancien français: *cael*, *chael* (f. *caele*, *chaele*), *caiel*, *chael* (f. *chaielle*), *keel*, *cheel*, *chel* (f. *kiele*, *kele*, *chele*), *cheau* (Nicot), *chiau* (Borel), *chiot* (Lacurne), pl. *caiaus*, *cayaux*, *cheaux* (auj. *cheaus*, terme de chasse); dérivés: *chaelet*, *chaillon* (= it. *catellone*) et *chaon* (caon), petit chien (de *chael*, avec substitution de suffixe), à côté des diminutifs indigènes: *chenet*, *chinet* et *chinon*, *chiennet* et *chiençon* (cienchon), *quennet* (Norm. *caignot*, Hague *canot*) et *quignon* (Norm. *quenet*, *quenot*);

b) Dans les patois: Vendée *châe* (chaé), chien, à côté de *ché* A.; Berr. *chiau*, *chiot*, *chiou*, petit chien (May. *chiaô*, *cheiô*, *chiô*), f. *chiaule*, *chioue*, petite chienne (Blais. *quiaule*, vilaine chienne); May. *quiao* (*chienguiao*), petit chien, et Pléchatel *chutê*, id., H.-Bret. (Mée) *chuteau*, nom familier du chien, à côté du Vaud, Genève *cisson* (= anc. fr. *chiençon*), Isère *çinon*, Rhône *tsinon* A.

Le type CATULUS a fourni: it. *cacchiò*, à côté du dial. *caccio* (Naples *caccione*, gros chien, et *cacciottello*, petit chien, Abruz. *cacciune*, *gacciune*, petit chien); esp.-port. *cacho*, *gacho*, dim. *cachondo*, *cachopo*, *cachorro*, *cachucho* (d'où sarde mérid. *cacciurru*, *cacciucciu*).

3. Les termes latins qui expriment le cri de l'animal, ont à peu près tous passé en roman:

GANNIRE, glapir, gronder: it. *gannire*, esp. *gañir*, port. *ganir*;

GLATTIRE (CLATTIRE), aboyer à la chasse: anc. fr. *glatir* (XI<sup>e</sup> s., auj. du cri de certains oiseaux<sup>1</sup> de proie) et mod. *clatir* (1690, spéc. du chien poursuivant le gibier); it. *ghiattire*, *schiatlire*, glapir, anc. esp. *latir*, id.;

LATRARE, aboyer: it. et roum. *latrare*, pr. *lairar* (mod. *lairá*), catal., esp., port. *ladrar*;

ULULARE, hurler: it. et roum. *urlare* (Abruz. *jurli*, sarde *urrula*), anc. fr. *uller*, aboyer (Doubs *ulá*, id. A., Gasc. *illa*), *uler*, *huler*, mod. *hurler* (Lim. *urla*, Rhône *ourla*).

## II. Création romane.

4. Les langues romanes possèdent, à côté de ces termes hérités, une série de formations originales qui reproduisent le cri même du chien. Ce cri est diversement transcrit par:

*baw* ou *vaw*: pr. *baw*, aboiement (*far un bau*) et *baw-baw*, id., *vau-vau* (Carpentras);

*bay*: anc. fr. *bay*, aboiement, Gênes *baí*, id.;

*bew*: port. *bèu-bèu*, aboiement;

*baw*: pr. *bou-bou*, id.;

*bou*: it. *bu-bu*, *bubbo*, id. („sente il tette che fa *bu bu*“). Les verbes romans qui en découlent revêtent les formes suivantes:

<sup>1</sup> A l'instar du lat. *gannire*, qui s'applique également au cri de certains oiseaux.



a) Simples: Namur *bawer*, Meurthe-et-Mos. *bower*, Lux. *boey* A.,<sup>1</sup> Poit. *bauger*, aboyer (= *bauyer*: cf. *rudoger*, *rudoyer*); cf. anc. gr. *βαῦζειν*;

anc. fr. *baier*, it. *bajare*, Tyrol *bajä*; Lim. *biaja* (*biauja*); Vosges *vawer* A.

b) Dérivées: it. *abbajare*, anc. fr. et dial. *abayer* (*abaiier*, *abbayer*), mod. *aboyer*, dial. *abouyer*, *abawer* A.; Lim. *abaja* (Auv. *ablaja*).

c) Redoublées: Alpes-Mar. *bauba* A. (= pr. *babau*, *babou*, aboiement); cf. lat. *baubari*, gr. *βαβίζειν*.

d) Composées: Yon. *bahurler*, compromis de *ba* (= *baw*) et de *hurler*.

e) Amplifiées, à l'aide des consonnes suivantes:

L: Berry *baïler*, *bahuler*, aboyer (Blaisois *bêhuler*, faire entendre des lamentations bruyantes et forcées), Namur *bahouler*, id., Gâtine *baulement*, hurlement de loup; Piém. *baolé*, *baulé* (Monferr. *bauré*), aboyer, sarde *baulari* (cf. lat. *bajulare*, glapir, et bas-lat. *baulare*, latrare);

P (cf. Mil. *bop*, syn. de *bau*): Côte *bopá*, aboyer, Sav., Genève *wapa* (*vapáry* A.), Côtes-du-N. *waper*, id. A.

T (cf. sarde *butti*, syn. de *bau*): Berr., Poit. *bahuter* (= *baüter*), aboyer, pr. *boulé*, aboyer, japper.

5. Les termes suivants pour „aboyer“ sont également des mots imitatifs:

*aullar*, esp., glapir, hurler, répond au roum. *aulire* (*haulire*, *haolire*), hurler de douleur, et *hauire*, hurler;

*bacailier*, Clairvaux, se dit des chiens qui donnent de la voix de tous les côtés à la fois (cf. it. *baco*, syn. de *bau*, et russe *baukati*, aboyer, de *bauk*, *bau*!);

*baffiari*, Sicile, glapir (en apercevant le gibier), et Meuse *boufâier*, aboyer A.; cf. mha. *beffen* (mod. *bäffen*), *buffen*, id.;

*bourra*, pr., gronder, des chiens et des chats (cf. *gatibourro*, vacarme, propr. grondement de chat), H.-Italie *boré*, *buré*, aboyer, glapir;

*claper*, anc. fr., aboyer (XVI<sup>e</sup> s.: ce chien *clapoit*, japoit), mod. *clapir* (appliqué spéc. au lapin), à côté de *glaper*, *glapir* (XIII<sup>e</sup> s.), Béarn *glapa*, id., à côté de *clapiá*, aboyer; catal. *clapir*, glapir;

*glawer* (*glawiner*), wallon, glapir;

*gnacá*, Gascogne, clabauder, et Calvados *gnacher*, glapir (de *gnac*! cri du chien, Roll. IV, 17): pr. *gnic-gnac*, chien qui aboie beaucoup;

*gniafer*, Calvados,<sup>2</sup> glapir, et *gniauser*, aboyer (de *gnaf*, glapisement, Roll. IV, 17);

*hamer*, Côtes-du-Nord, A., H.-Bret. *houamer*, Landes *hama*, aboyer (de *ham*, syn. de *bau*); roum. (moldave) *hămăi*, id.;

<sup>1</sup> Le sigle A. désigne l'*Atlas linguistique de la France*.

<sup>2</sup> Communiqué par Ch. Guerlin de Guer.

*haper*, Char.-Inf. A., Vosges *hoper*, *houper*, aboyer (cf. *waper*, id. 4<sup>e</sup>);

*hawer*, Liège, aboyer A. (de *hau* = *wau*);

*hourra*, Béarn, aboyer; port. *urrir*, gronder (du chien et du lion, à l'instar du gr. *ὄρυσσθαι*, hurler et rugir), répond au roum. *hăraî*, id.; cf. lat. *hurrere*, gronder (du chien enragé) et anc. fr. *hire*, grognement de chien;<sup>1</sup>

*huivar* (uivar), port., hurler (le *v* est euphonique), répond au roum. *huire* (uire, vuire), hurler, gronder;

*japper*, anc. *japer*, à côté du Norm. *japiner* (jaspiner), pr. *japa* (chapa, dzapa), *jaupa* (chaupa); Gênes *giappà*, Piém. *giapè*, aboyer, réto-r. *giappar*, id. (anc. Lomb. *giapar*, glapir, *Archivio*, XII, 406); cf. Délémont *yapa*, *japper* (I. Jeanjaquet);

*lappir* anc. fr., glapir, pr. *lapouina* (lampouina), aboyer;

*quila*, pr., glapir, à côté de *quiela* (quièla, quièula), Marne, Gay, *quialer*, pousser des cris perçants; roum. *chelălăi*, clabauder, réto-r. *chiular*, aboyer; cf. allem. *queulen*, glapir, anc. gr. *σπύλος*, jeune chien, irl. *cuilenn*, id.;

*schissi*, Piémont, glapir; cf. anc. slave *skyčati*, aboyer;

*udolar*, catal., hurler (le *d* est euphonique), pr. *oudoula*, *udoula* (idoula), id., it. *uggiolare* (= *ujolare*);

*wasser*, Jersey, aboyer A.; cf. Suisse allem. *weisen*, id. (dans le 7<sup>e</sup> conte de Grimm, le chien aboie *wass! wass!*), à côté du bavaïrois *gauzen*, *kausen*, et du dietmarschois *güssen* (geussen);

*zauloi*, sarde logod., aboyer (et *zàulu*, aboiement).

6. Certains de ces verbes sont d'origine obscure: sarde logod. *attoccare*, aboyer; Aoste *barsa*, id. A.; pr. *bindoula*, hurler; Lot *biotsà*, aboyer A.; it. *guattire*, clatir, et *squittire*, id.; anc. pr. *jangolar*, glapir comme le chien qu'on bat,<sup>2</sup> mod. *jangoula* (changoula), *jingoula* et *ganguela*, anc. fr. *jangler*,<sup>3</sup> aboyer,<sup>4</sup> Galure *ghiangula* (ghiagnula); Gênes *lûa*, glapir, et Piacenza *lùdlè*, hurler (*lùdal*, hurlement); port. *maticar*, glapir (en apercevant le gibier); Gênes *mogogna* (mugugna), gronder; Côme *laboja*, aboyer, et it. *ustolare*, glapir; sarde logod. *zunchiai*.

7. Une seconde catégorie de termes patois pour „aboyer“ est représentée par des verbes synonymes appliqués à d'autres espèces animales plus ou moins apparentées, à savoir:

<sup>1</sup> Les Romains appelaient l'R, *canina littera*, parce qu'on l'entend dans le grognement du chien; cf. la *Senefiance de l'ABC*, du XIII<sup>e</sup> s. (ap. Littré):

R est une lettre qui graigne;  
Quant li gaignons veut ronger l'os,  
S' uns autres chiens lui veut reprendre,  
Sans R ne lui peut defendre.

<sup>2</sup> Cf. Raynouard: Cas non pot layrar ni japar ni *jangolar*.

<sup>3</sup> Gaston Phebus: Aucuns chiens courans sont qui crient et *janglent*.

<sup>4</sup> Diez rapproche *jangler* du holl. *jangeln*, aboyer, qui est puisé à la même source; Thomas (*Romania*, XXVIII, 193) dérive *jangolar* du lat. *sinzolare*, gazouiller.



au bœuf: Ain *biùla*, pr. *begoula*, aboyer, propr. beugler; cf. Guern. *bagouler*, aboyer A.;

au cerf: Alpes-Mar. *ráyaa* (Lux.: *i raw*, il aboie) A., anc. fr. *reiller*, id. (R. de Cambrai, ap. Godefroy: le chien *reille*); cf. fr. *rêler* (du cerf) et angl. *to bell*, rêler, allem. *bellén*, aboyer;

au chat: Landes *gnaula*, aboyer, propr. miauler (cf. pr. *gna-gna-gnau*, onomatopée des plaintes d'un chien), et Yon. *ramiouler*, id.; Berr. *cahuler*, aboyer (Hainaut: hurler à la manière des chats), Sav. *mioula* (*miàuna*, *miàura*), miauler et aboyer, à l'instar du Mil. *mugola*, id. (it. *mugolare*, glapir); pr. *rangoula*, gronder (des chats et des chiens), et Gênes *rangogna*, id., Sic. *runguliari* (des chiens; cf. it. *ringhiare*); pr. *rouna*, clabauder, et Béarn *arrouna*, ronronner;

à la chèvre: Aoste *belé*, aboyer A., propr. bêler, sarde *beliai* (*abeliai*), id., bas-lim. *berla*, id., pr. *guela*, bêler et glapir;

au cochon: pr. *caïna* (et Frioul), *quina* (*quièuna*), glapir, propr. grogner, et *quià* (*quièula*), id., Sav. *couèla*, glapir, et *couèlia*, grogner; it. *gagnolare* (*guagnolare*), glapir, propr. grogner, à l'instar du catal. *ganyolar*, *guinyolar* (aboyer et gronder), de l'anc. fr. *gannir*, *guannir*, esp. *guañir*, id.; pr. *guissa*, glapir, et anc. fr. (1559) *goissement*, jappement (= grognement), à côté du Calvados *viquer*, glapir, wall. *wicheter*, id.; Norm. d'Yères *hoingner*, *woingnier*, Calvados *ouiner*, hurler (= grogner), à côté du wall. *wigni*, *guigner*, glapir; Suisse romande, <sup>1</sup> *rouna*, et Quercy *regaula*, gronder, du chien et du porc; sarde mérid. *zerriai*, hurler et grogner.

Ou bien, par des verbes au sens général, tels que:

brailler: Gironde *braoya*, *braulya*, aboyer A., et fr. *brailler*, crier sans être sur la voie; port. *bradar*, aboyer (= pr. *braidar*, braire), Côte *sbragi*, latin *sbrai*, id.;

crier: Gironde *crida*, aboyer A., à l'instar de l'anc. fr. *crier*, auj. aboyer à la chasse; Mil. *bocia*, aboyer (cf. dial. *boce*, cri); cf. sarde log. *appeddare*, aboyer (= *appellare*);

gueuler: Seine-Inf., Côtes-du-N., Genève *gueuler*, aboyer A.;

piailler: H.-Marne *piailier*, aboyer A.; it. *guaire*, *guajolare*, glapir, propr. se lamenter; cf. Sav. *vioula*, Morv. *reviauler*, aboyer plaintivement.

8. Ce dernier sens, commun à la fois au pr. *jangoula* et à l'ital. *gagnolare*, exprime les cris plaintifs que poussent parfois les chiens, surtout pendant la nuit, cris qui ont frappé de tout temps l'imagination populaire.<sup>2</sup> Arrien, décrivant au III<sup>e</sup> siècle les chiens courants de Carie et de Crète, remarque (II, 1): „En chasse, les ségusiens (*ἐγροῦλαι κύνεις*) criaient beaucoup, tantôt sur le gîte que sur la voie, mais d'un ton si lamentable, que les Gaulois les comparaient à des mendiants implorant la charité publique“.

<sup>1</sup> Cf. *Roman de Renart*, I, 1158: Dant *Ronnel* le mastin...

<sup>2</sup> Voir, sur la valeur psychique des cris du chien, les vers célèbres de Lucrèce (V, 1061) sur la diversité expressive des animaux, selon qu'ils éprouvent la crainte, la souffrance ou la joie.

La superstition moderne voit, dans ces gémissements, un signe de mort et en fait remonter au premier meurtre la cause initiale. Abel, raconte une légende portugaise,<sup>1</sup> avait un chien qu'il aimait beaucoup. Lorsque Caïn tua Abel, son chien s'enfuit de par le monde, en criant: Caïn! Caïn! De là, ajoute la légende, le verbe *cainhar*, geindre, en parlant du chien que l'on frappe.<sup>2</sup>

Ajoutons que Pline le naturaliste compare le croassement des corbeaux à un aboiement plaintif (XVIII, 87): *singultu quodam latrantes*.

### III. Cris d'appel et de chasse.

9. Le cri usuel pour appeler le chien est *ta! taï!* ou *ta-ta!* à côté de *tè-tè!* (Pas-de-C., Savoie, Milan), *to-to!* (Deux-Sèvres, Lombardie, Portugal), fr. *tou-tou!* Ensuite:

*baco-baco!* it. (= *bau-bau!*), Mil. *bop-bop!* id.; port. *boca! boch* (poch) et Trasmontes *baxe-baxe! boxe-boxe!*

*buz-buz*, esp., port. (pour les petits chiens), répondant au milanais *ps-ps!* („voci per allettare i cani“, Cherubini);

*chou-chou*, Clairvaux (fr. *chou! chou-là!* pour exciter les chiens à quêter, Norm. *chouler*, exciter les chiens à mordre, et Marne, flairer avec bruit, du chien de chasse), Abruzzes *ciu-ciu*, esp. *chu-cho* (à côté de *tus!*); le port. *açular* (cf. esp. *jalear*), haler, répond au Norm. *chouler*.

10. Les cris dont on se sert pour chasser ou exciter les chiens sont de beaucoup plus nombreux:

*afu!* Mayenne, d'où Hague *affouaer*, haler un chien, et Val-de-Saïre *affouer*, grogner; pr. *aïto!* Béarn *ahu! ahuto!*

*css! gss! gzz!* (cf. Rabel. III, prol.), d'où Saône-et-L. *acssi*, haler un chien A.; pr. *quiss-quiss!* (d'où *aquissa*, *enquissa*, *esquissa*, haler), *cuss-cuss!* (d'où *cussa*, *acussa*, haler, à côté du Gard *acouts*, id., A.), esp. *cuz-cuz!* et roum. *cufu-cufu!* (pour appeler un petit chien); pr. *guiss-guiss!* (d'où *aguissa*, et de là, le fr. pop. *aguicher*) et Béarn *gous-gous!* (d'où H.-Alpes *agoussa*, haler A., Norm. *agousser*, exciter); ainsi que les formes amplifiées avec une gutturale: esp. *casc! quesc! guizg!* (d'où *enguizgar*, haler) et pr. *cusc!* (d'où *cusca*, *acusca*, id.);

*ciss!* d'où pr. *cissa* (Piém. *cissé*), *acissa*, *acinsa*, haler; et port. *chuz!* La locution: sem dizer *chuz*<sup>3</sup> nem *buz* (= sans dire *ouste* ni *lou*), c.-à-d. sans souffler mot, répond à l'esp.: sin decir *tus* ni *mus*, et au sicilien: senza *ciu* ne *bau*;

<sup>1</sup> J. Leite de Vasconcellos, *Tradições populares de Portugal*, Porto, 1882, p. 197.

<sup>2</sup> En réalité, *cainhar* répond au pr. *caïnd*, grogner et glapir (7): cf. Gênes *cain*, *bau!* (cri du chien) et Naples *cal!* („onomatopea dei guaiti del cane, onde il volgo dice che chiama Caino“, d' Ambra).

<sup>3</sup> Cornu (Gröber, *Grundriss*, I<sup>2</sup>, 974) identifie ce *chuz* avec l'anc. port. *chuz*, plus.



*iss!* pr. *isso!* d'où *hisser*, anc. fr. *hicier*, pr. *ahissa* (cat. *ahissar*), it. *aissare* (Piém. *issé*), *aizzare*,<sup>1</sup> à côté de *adizzare* (le *d* est euphonique); — *ouss!* pr. *oussi!* Creuse *aoussi!* fr. *usse!* (ouste! houstel!), Frib. *ouze!* (Genève *houzel!*), de là Vaud. *utsi*, haler (Aoste *utchyé*) A., Venise *uzzar*, Galice *auchar*, id.; — des formes nasalisées: Saône-et-L. *anssi* A. (cf. fr. *assiller*, haler, Roll. IV, 8), Metz *hinsser* (= *hisser*), Corse *aunza* (cf. Vérone *uza*), sarde logod. *aunzare* (cf. *Archivio*, XIV, 289); — ou renforcées: pr. *anissa*, haler, Allier *anisser* (arnisser) et Savoie *enisser* (enussi) A.; pr. *arissa*, id., et *atissa* (entissa), id., anc. fr. *enticier*, Norm. *enticher*, id.; Creuse *taoussi!* (= *aoussi!*) et Piém. *tarissé* (= pr. *arissa*);

*ssiss* (ssuss)! d'où Ardèche, Drôme *assissa* (Alpes *assinsa*), haler A.; Abr. *zusse!* esp. *zuzo!* d'où *zuzar*, *azuzar*, répondant au galicien *chuzar* (de *chus!* = *zuzo!* v. ci-dessus), à côté de *zacear*, chasser les chiens en leur criant *za!* catal. *xit-xit!*

*zap!* H.-Sav. *far zapa*, haler; *zoub!* d'où pr. *zouba*, id., sarde mérid. *zubbai* (azzubbai); *zoup!* d'où sarde logod. *azzupari*, Corse *azzupa*, haler un chien (*Archivio*, XIV, 289).

Les divers patois rendent la notion: exciter un chien à mordre, par *agacer*, *lancer*, *pousser*, *faire enrager*, etc.<sup>2</sup> Cette dernière locution explique le synonyme port. *agastar*, qui dérive de *gasto* (perro), chien enragé (= it. can *guasto* et fr. dial. chien *gâté*, Roll. IV, 74).

Parfois le sens de chasser ou de haler un chien résulte de celui d'aboyer: fr. *bourrer*, poursuivre le gibier (= chasser en aboyant), et *bourrir*, s'élancer impétueusement, pr. *bourra* (abourra), haler les chiens, propr. gronder (5), H.-Italie *bordá*, *borré*, *borí*, chasser en criant, lancer sur le gibier, dérivant de *borí*, *buré*, glapir (5); cf. Galice *apurrar*, *empurar*, id. („azuzar los perros para que riñan o contra alguna persona o animal“, Piñol); — pr. *bouta*, *abouta*, haler un chien, de *bouta*, japper (4); Lorr. *hâmer*, chasser, de *hamer*, aboyer (5), pr. *fourra*, Gasc. *hourra*, haler, du béarnais *hourra*, aboyer (5), et Valais *ouina*, haler A., propr. gronder.

Les termes suivants pour „exciter un chien“ sont obscurs: Bessin *amouer* et Poit. *amoisser*, pr. *amouda*, *amoula* et roum. *amuşa* (asmute, sumuşa), pr. *asima*, esp. *azomar*.

11. La chasse étant un des grands réservoirs qui ont alimenté la richesse métaphorique de la langue, les cris dont se servent les chasseurs, principalement pour exciter la meute, ne sont pas sans intérêt pour le linguiste.<sup>3</sup> Voici les plus familiers:

*halle!* cri du piqueur à ses chiens quand le cerf est aux abois, et *hally!* *ally!* pour les rameuter, d'où *hallali* (forme redoublée de

<sup>1</sup> Suivant Baist (*Zeitschrift*, VI, 424), l'it. *adizzare* serait une onomatopée dérivant du fr. *ça-ça!* terme de chasse.

<sup>2</sup> V. la carte de l'*Atlas linguistique*: Exciter un chien à mordre.

<sup>3</sup> Nos sources sont: Jacques de Fouilloux, *La Vénérerie*, Poitiers, 1561 (et Niort, 1888), et Baudrillart, *Dictionnaire des chasses*, Paris, 1864.

*hale-ally*, à l'instar de son synonyme *hahaly*, de *ha-hally*) et *haler*, anc. *haller*, lancer un chien sur le gibier (cf. Bessin *houler*, *haler*);

*har!* cri pour exciter les chiens (p. ex. *harloup!* à la poursuite du loup) et *harro!* cri des chasseurs entre eux si c'est un lièvre)<sup>1</sup>, d'où *harer*, anc. fr. et Norm. *harrer*, haler un chien (cf. anc. fr. *hourrer*, id., propr. aboyer, c.-à-d. exciter en imitant l'abolement);

*horva!* cri du piqueur pour rappeler les chiens (auj. *hourra!*) et *horvary!* pour les retourner à quelque ruse du cerf: le cri exprime simplement l'abolement des chiens sous les coups de fouet du piqueur (cf. Béarn *hourra*, aboyer), et la forme amplifiée *hourvary* (dont *revary* et *vari* sont des abréviations) rappelle le savoyard *vapary*, aboyer, en rapport avec le breton *waper* (4);

*pille!* cri pour exciter les chiens, de *piller*, se jeter sur la bête, la mordre et la fouler (d'où *pillard*, chien hargneux); cf. anc. gr. *σχυλεύω*, piller et dépouiller un ennemi tué (de *σχύλος*, jeune chien), primitivement terme de chasse;

*tayau* (taïaut)! cri du chasseur à la vue du cerf, compromis du cri d'appel *taï!* (9) et de son synonyme *hau!* cf. Forêt-Noire *tay-ci!* cri pour chasser le chien, et *taille-ho!* c.-à-d. *tay-hau!* (Walter Scott, ap. Littré).

#### IV. Noms hypocoristiques.

12. Les langues romanes possèdent, à côté du lat. *cane*, plusieurs termes d'origine enfantine et dérivant des cris déjà étudiés, à savoir:

*baw*, nom enfantin du chien (d'après l'abolement), à l'instar de *haō*, id.; cf. allem. *Hauhau*, id.;

*beboupe*, *bebyte*, Valais, toutou (Jeanjaquet);

*buz-buz*, port., toutou: Ao *perro velho non digas buz-buz* („Ne dis pas toutou à un vieux chien“); esp. *buzque*, dim. *buzquillo*, forme amplifiée d'une gutturale (cf. 10);

*chouchou*, fr., toutou, Abr. *ciu-ciù* (*ceciù*, *ciaciù*), id.; cf. le proverbe corse: *A cane vecchju nu li di cucchiuccù*;

*cuz-cuz*, esp., répondant au catal. *quisso*, *quissoy* (cf. „A perro viejo nunca *cuz-cuz* = a ca gros no cal dirli *quisso*“); port. *cucita*, toutou;

*toutou*, petit chien, mot enfantin (admis par l'Académie en 1740), Berr. *toutouche*; Deux-Sèvres, Milan, Poitou *told*, Arbedo, Suisse, Provence, Metz *tèlè*, it. *tette*, Saintonge *talè*, Abbruzzes *talò*, toutou; cf. Bavar. (enf.) *dada*, *dodo*, toutou (Suisse allem. *dodel*, id.);

*tuz-tuz*, esp., synonyme de *cuz-cuz*: „A perro viejo nunca *tuz-tuz*“ (Cobarruvias); auj. *tuso*, *tusa*, chien, chienne;

<sup>1</sup> Les interjections anc. fr. *harau!* *haré!* *hareu!* *hari!* *haro!* *harou!* exprimant l'appel ou l'alarme, sont primitivement des cris de chasse. Cf. dans Godefroy, 1459 (lettre de grâce): „Le suppliant appela son chien, le *heraulda* et prist après les pourceaux“.



*vdu-vdu*, wallon, toutou, Suisse *vaou-vaou* et *vouvou* (Jeanjaquet); *zusu*, Abbruzzes, toutou; fr. (enf.) *zozo*, id.

Ajoutons le type *chic*, petit chien, particulier au domaine gallo-roman et probablement d'origine enfantine (cf. pr. *chichi*, petit oiseau): anc. pr. *chica*, *checa*, chienne (Peire Vidal: *checa vilana*), Langued. *chiche*, petit chien (Sauvage), pr. mod. *chiche*, chienne, *chichet*, *chichou*, petit chien; Poit. *chicot*, jeune chien (Guernesey: vieux chien).

13. Cependant, deux de ces noms hypocoristiques méritent une attention spéciale: le pr. *gos* et l'esp. *perro*, qui s'est substitué au lat. *cane*, comme *gos* au catalan. Voici les variantes romanes du premier:

anc. pr. *cos* (Donat: *colz*, parvus canis), *gos*, *goz*, *guoz*, chien, au XIII<sup>e</sup> siècle,<sup>1</sup> bas-lat. *gossus* (1363, ap. Duc.: illa canis mastina uxor sua et *gossus* suus); f. *gossa*, dim. *gossel*, *gossou* (mod. *gous*, *gousso*, *goussel*, etc.). De là, anc. fr. *gos*, *goz*, *gous*, *gouz*, dim. *gocel*, *goçon*,<sup>2</sup> f. *gosse* et *gousse* (XIII<sup>e</sup> s.); wall. *go*, dogue (Hain. *gougoun*, aboiement du gros chien);

catal. *gos*, devenu le nom usuel du chien (Jaume Febrer, cité par Diez: un *gos* que en bon llemosi *can* est nomenat), port. *gozo*, barbet; esp. *cosque* (cozque), *gosque* (gozque), dim. *cosquillo*, *gosquillo*, *gosquillo*, du cri d'appel *cus*, *gus*, amplifié en *cusc*, *gusc* (10);

it. *cuccio*, *guccio*, petit chien, à côté de *cuzzo*, *guzzo* (Duez; Naples: chien difforme), Galice *cucho*, id., pr. mod. *coussou*, *goussou*, id.;

roum. *cuf*, toutou; cf. alban. *kuç*, serbe *kuće* (f. *kutsa*), magyar *kussi*, id., à côté du guègue *kuta*, magyar *kulya*, afghan *kuth*, hindoustan *kulha* (pers. *koulchaq*, turc *kutchug*).

L'existence simultanée du mot en Europe et en Asie ne peut s'expliquer que par son origine enfantine, origine partout la même. Un cri d'appel en a été le point de départ, et les diverses modulations de ce cri ont abouti aux formes multiples du mot.

14. Le second terme hypocoristique, *perro*, est limité à l'hispano-portugais, au sicilien, au sarde et au languedocien<sup>3</sup> (dans ces derniers, il peut être emprunté), mais ce n'est qu'en espagnol qu'il est devenu le nom même de l'animal. L'étymologie courante du nom propre *Petrus* est inadmissible (on s'attendrait à *Pedro*); on a pensé au basque, mais sans y trouver un appui solide.<sup>4</sup> Diez considérait le mot comme „un des nombreux problèmes de

<sup>1</sup> Marcabrun (ap. Raynouard): „Lo *guoz* ro e' l lebrier gron“ (Raynouard rend *ro* par *ronge*, au lieu de *aboie*, cf. Lux. i *raw*, il aboie, 6).

<sup>2</sup> *Geste de Liège* (éd. Scheler, v. 3726): „Fel e orguilheus fu plus que ne soit un *gos*“; Brun. Latini, *Tresor* (éd. Chabaille, p. 235): „Il i a petiz chiens *gous* qui sont bons à garder maison“; Jean de Condé (ap. Duc.): „Mastins et *gousses* et grans viautres“; *Florimont* (ap. Godefroy): „Et de mastin et de *goçon* Avoit moult d'autres compaignons“.

<sup>3</sup> *Perrou*, *perre*, chien de petite taille (Rouergue), chien de berger (Var).

<sup>4</sup> V. Schuchardt, *Zeitschrift*, XXIII, 174.

l'étymologie romane<sup>1</sup>, et il reste toujours à l'état de problème.<sup>1</sup> Il est néanmoins permis de rapprocher *perro* du galicien *apurrar*, exciter un chien (10), par l'intermédiaire d'un type *porro*, et d'y voir ainsi une création indigène.

15. Ajoutons les noms argotiques du chien:

*cab*, *cleb*, formes abrégées de *cabot*, *clabaud* (17<sup>b</sup>, 18);

*cador*, du pr. *cadet*, avec changement de suffixe;

*habin* (happin), *hubin* (huppin), propr. aboyeur (du fr. dial. *haper*, *houper*, aboyer, 5), à l'instar de *jaspineur* („qui jappe“);

*tambour*, chien de garde (et *alarmiste*; cf. *battre du tambour*, aboyer, et Côte *taboja*, id., 6).

Dans l'argot bellau ou des peigneurs de chanvre du Haut-Jura: *larbio* et *ruche*, chien, tous deux d'origine obscure;

dans celui de Val Soana (Piémont): *garüf*, désigne à la fois le chien et le chat, et Parre *garolf*, chien (= loup garou);

dans l'argot italien: *bati*, peut-être aboyeur (4), *bolfo* („lippu“; argot port. *belfo*), *ginaldo* („gueux“ = anc. fr. *genaud*) et *guido*, *guidone* („guide“).

16. Tâchons maintenant de compléter la série des faits étudiés par une revue sommaire des opinions étymologiques courantes. La diversité des points de vue entraînera nécessairement une divergence dans les résultats. Il est évident, d'une part, que selon qu'on attribue aux langues romanes une certaine originalité, une tendance à évoluer à côté du latin et indépendamment de lui, ou qu'on y voit au contraire des organes purement réceptifs et dépourvus de toute force créatrice; et d'autre part, selon qu'on considère les faits linguistiques dans leur ensemble, ou qu'on les étudie dans leur individualité et isolément, il est évident que les vues étymologiques seront forcément différentes.

Voici, par exemple, l'esp. *aullar* et le port. *huivar*, hurler (des chiens); en les considérant isolément, on s'est efforcé, depuis Diez, de les rattacher au lat. *ululare*; mais il suffit de rapprocher ces verbes de leurs correspondants roumains *aulire* et *huire*, hurler, gronder, pour écarter tout rapport avec le latin et voir, dans ces verbes, des créations romanes, analogues d'ailleurs, comme point de départ, au lat. *ululare* ou au grec *ὀλολύζειν*.<sup>2</sup> On ne saurait assez insister sur l'origine absolument indépendante pour chaque langue de ces formations imitatives. Dériver le port. *huivar*, ou le fr. *glapir*, du germanique (*Zeitschrift*, XVIII, 527, et XX, 353) est

<sup>1</sup> Gratien Faliscus (*Cyneg.* 202) mentionne une variété de chiens, *petrones*, de race gauloise; le *canis petrunculus* des Loïs burgondes est expliqué par Ducange: „quia solidos calces habent, ut petras et rupes illæsim percurrant“. Le catal. (gos) *peter*, barbet, signifie „péteur“, au sens de petit, et répond au Blaisois *petou*, toutou, qu'on rencontre déjà au XVI<sup>e</sup> siècle, dans le *Moyen de parvenir*.

<sup>2</sup> Tandis que Meyer-Lübke (*Zeitschrift*, XXII, 6) voit, dans *aullar*, un croisement de *ululare* et *ejulare*, Baist (*Krit. Jahresbericht*, V, 1, 407) se prononce en faveur d'une onomatopée *au*, analogue à *mau*.



une erreur de méthode, vu que le roman et le germanique, à l'instar du grec et du latin, ont puisé leurs mots imitatifs à la même source, et que la création onomatopéique est un fait de nature universelle.

Il est certain que le chien domestique a aboyé de la même façon dans l'antiquité que de nos jours: le gr. βαῦ (de βαῦ-ξ-ειν), le lat. *bau* (de *bau-ba-ri*) et le *baw* de nos enfants, le prouvent suffisamment; mais la traduction linguistique de ce cri essentiel de l'animal est susceptible de revêtir les aspects les plus divers, comme le montrent les patois. Il est même surprenant que ces transcriptions approximatives n'offrent pas une plus grande variété, comme c'est le cas pour *miauler*. Vouloir donc rattacher au type unique latin *baubari* les multiples variantes dialectales, empruntées directement à la nature vivante, est purement illusoire. C'est ce qu'on a fait pourtant pour l'it. *abbajare*, fr. *aboyer*, anc. *abayer*. Förster, après avoir montré l'impossibilité phonétique d'une pareille dérivation, propose de voir dans l'it. *bajare*, fr. *bayer* (de *abayer*), de simples doublets de *badare* et de *béer*, en invoquant l'analogie de l'allemand. *klaffen*, être béant, et *kläffen*, clabauder: *aboyer* ne serait, dans cette hypothèse, qu'un développement phonétique normal de l'anc. *abayer*, à l'instar p. ex. de *soudoyer*, de *soudeier* (v. Körting). Cependant, Diez se demandait déjà si *aboyer* n'était pas une création indigène („ein auf eigener Hand gebildeter Naturaussdruck“), et Thurneysen remarque à ce propos (*Keltoromanisches*, p. 42): „Si le roman a imité l'aboïement, que le roman rendait par *bau*, avec *baï*, alors la différence entre *baubari* et *baïier* s'explique sans difficulté“. En effet, le roman traduit ce cri, non seulement par *baï*, mais encore, on l'a vu, par *bèu*, *bou*, *bou*... Les verbes français *abayer*, *aboyer*, *abouyer*, *abaïer* s'expliquent réellement sans la moindre difficulté, à condition de faire abstraction du lat. *baubari*.

Des quatre verbes latins qui désignent les variétés de l'aboïement, — *gannire*, *glattire*, *latrare* et *ululare*, — le français moderne n'a gardé que le dernier: l'ancienne langue possédait encore *glatir* (déjà dans la *Chanson de Roland*), qui fut remplacé, à partir du XIII<sup>e</sup> siècle, par *glapir*, création indigène analogue au synonyme wallon *glawer*. Quant à *gannire*, il n'a laissé de trace qu'en italien, en espagnol et en portugais: le fr. *guannir* (*gannir*), l'it. *guagnolare* (*gagnolare*), le catal. *guinyolar* et l'esp. *guañir*,<sup>1</sup> grogner, procèdent d'un type *wan*, expression du grognement, commun au chien et au cochon; de là, leurs rapports intimes qui vont parfois, au point de vue linguistique, jusqu'à la confusion. C'est ce qui est arrivé pour l'anc. fr. *gaignon* (*waignon*), *gaignon*, chien de basse-cour, qui répond au limousin *gagnoun*, cochon, propr. grognon (18). Pour expliquer le mot, on a d'abord imaginé un latin *canio*, rendu illusoire par la variante *waignon*; on a ensuite pensé au germanique *wang*, prairie (= chien de prairie) et à l'anc. fr. *gaaignier*, labourer:

<sup>1</sup> Diez fait remonter it. *guagnolare* à un type latin *ganniculare*, et esp. *guañir*, à un type germanique *wanjan*, pleurer.

„le chien qui *gaaigne*, c.-à-d. qui fait paître, mène paître“ (v. Körting).

Les recherches sur l'origine des cris particuliers au langage des chasseurs, ne sont pas moins curieuses à cet égard. Pour exciter le chien à mordre, on imite parfois simplement l'aboïement ou le grondement: c'est ce qui est rendu par le fr. *bourrer*, pr. *bourra*, lancer sur le gibier, propr. gronder, H.-Italie *boré*, *borá*, id. (10). Meyer-Lübke (*Zeitschrift*, XX, 529) fait venir ce dernier de l'aha. *burjan*, soulever; mais comme la terminologie gallo-romane de la chasse ignore à peu près l'influence germanique, Schuchardt, en repoussant cette origine, fait remonter *borrer* à une interjection analogue à l'allemand. *burrr!* dont on se sert pour chasser les oiseaux;<sup>1</sup> finalement, Nigra (*Archivio*, XV, 496) reprend la vieille étymologie de *bourrer*, rembourrer, qu'il identifie avec *borá*, chasser.

C'est dans le même esprit que Dermesteter<sup>2</sup> interprète le cri de chasse *hallali*, par *alles! alles!* (Körting y voit la phrase allemande: *halt alle hie!*) et son synonyme *hahali!* par *ha, alles!* Menéndez Pidal dérive, à son tour, l'esp. *azuzar*, haler un chien, de l'anc. adverbe *asuso!* en haut! (*Romania*, XXIX, 339) et son synonyme *azomar*, de *a somo*, au sommet!

Des noms hypocoristiques, c'est l'esp. *gosque* qui attira l'attention de Diez: „Que signifie *que* dans *gosque*?“ se demande-t-il. Schuchardt (*Zeitschrift*, XV, 96) lui répond en le renvoyant au slave *kučka*, chienne; mais le terme slave dérive de *kuča*, chien (auj., en serbe), *-ika* étant le suffixe du féminin, tandis que le *que* de *gosque*<sup>3</sup> a une valeur en quelque sorte organique (dim. *gosquillo*), à l'instar de son synonyme *buzque*, l'un et l'autre, formes amplifiées de *goz* et de *buz* (12 et 13). D'ailleurs, Schuchardt admet également que les variantes occidentales et orientales du mot remontent à la même origine, mais sans se prononcer sur le caractère de cette dernière: „L'histoire du mot s'éclaircira avec celle de la notion qu'il représente“, se contente-t-il de conclure. Schrader<sup>4</sup> est plus affirmatif: il croit voir, dans ces noms hypocoristiques, „la même interjection onomatopéique *ku-*, laquelle avait fourni, à l'époque préarienne, le sanscrit *ḥv-an* (*ḥu-n*)“.

Nos recherches s'arrêtant au seuil même du latin, ne nous permettent pas de remonter si haut ni d'aller si loin. Il nous suffit de constater qu'autour du vieux tronc latin qui, sous sa puissante ramure, a abrité la *Romania* toute entière, d'humbles rejetons ont poussé et, nourris d'une sève nouvelle, sont devenus une riche végétation. Mais, tandis que l'origine du premier échappent complètement à nos prises, les derniers se renouvellent constamment, parfois sous nos yeux, témoignant de l'incessante activité de l'esprit humain.

<sup>1</sup> *Romanische Etymologien*, II, 132, et *Zeitschrift*, XXIV, 417.

<sup>2</sup> *Formation des mots composés*, p. 87.

<sup>3</sup> Menéndez Pidal (*Gramática histórica española*, 1904, p. 85) tire *gosque* du bas-latin *gothicum*.

<sup>4</sup> *Reallexicon des indo-germanischen Altertums*, I, 183.



## V. Variétés de chiens.

17. Nous allons classer, sous le rapport purement linguistique, les termes les plus importants de cette nomenclature presque infinie, car les naturalistes ne comptent par moins de 195 races et variétés canines. Déjà Appien affirmait que les races des chiens sont innombrables, et Gratus Faliscus (*Cyneg.* 154) d'ajouter: „Il y a des chiens de mille contrées, et chacun garde le caractère de son pays“. Voici les variétés les plus connues:

### A. Appellations indigènes.

#### a) D'après le poil:

*barbet*, *barbiche* (barbichon), chien à poil frisé, appelé en pr. *chin-moulon*; it. *barbone*, Piém., Gênes *barbin*;  
*barracan*, Limousin, chien de berger, propr. rayé de blanc;  
*bouffe*, barbet à longs poils fins; Venise *bofalo*;  
*griffon*, barbet à longs poils hérissés;  
*pelou*, Blaisois, petit chien, propr. pelu.

#### b) D'après l'aboiement:

*bawate*, Metz, roquet, propr. aboyeur;  
*baubi*, ou chien secret, Norm. *baubis*, chien courant (Nemnich): „Les chiens *baubis* sont de gorge effroyable, ilz heurlent sur la voye“ (Fouilloux), du dial. *baubi*, aboyer (4); cf. allem. *Beller*, id.;  
*clabaud*, ou chien babillard, de *clapir*, aboyer à la chasse (5);  
*glawène*, wallon, roquet, de *glawer*, glapir (5), et *hourlâ*, espèce de chien courant, propr. hurleur;  
*javrâ*, roum., roquet; cf. Poit. *jabrailler*, crier;  
*lippe*, Gâtine, roquet (cf. anc. fr. *lapper*, glapir, 5);  
*taboj* (tabuj), Piém., Côme, petit chien, de *taboja*, aboyer (6).

#### c) D'après la nature et le dressage à la chasse:

*baud*, anc. *bald*, propr. hardi, „par ce qu'ilz sont hardis et deliberez“ (Fouilloux); f. *baude*, anc. fr. et dial., chienne en chaleur; anc. fr. *ferbault* (XIV<sup>e</sup> s.), chien qui tient le milieu entre le *bauld* et le *bauld rétif*, auj. Anjou *herbaut*, chien basset (fr.: chien qui se jette avec trop de violence sur le gibier);  
*caniche*, *canard*, chien employé jadis à la chasse des oiseaux aquatiques, à cause de sa facilité à nager;  
*charnego* (charnegre), pr., lévrier de Provence, propr. le maigre ou le décharné (= *rastegue*), appelé encore le pillard, le querelleur (cf. *ernugo*); de là, fr. *charnaigre*, emprunt fait au XVII<sup>e</sup> siècle;  
*clapier*, anc. fr., ou chien de terre, parce qu'il pénétrait dans les tanières de renard (Milan *tanin*, id.);  
*chien couchant*, anc. fr., dressé au moyen âge à se coucher sur le ventre et à ne plus bouger (auj. *chien d'arrêt*);  
*chien de perdrix*, chien dressé pour la chasse des perdrix ou des cailles: Gênes *can da pernix*, port. *perdigueiro*, roum. *prepelicar*;

*levrier* (f. *levriche*), employé d'abord à courir le lièvre;  
*limier*, anc. *lièmier* (de *liëm*, lien), chien tenu en laisse, appelé encore *chien de Saint-Hubert* (sert à quêter le cerf).

d) D'après des indices physiques:

*basset*, chien aux jambes torses, it. *bassoto*; roum. *boldeiu* („pointu“) et *coteiu* („tourné de côté“), id., à côté de *cotarlä*, roquet;  
*greffier*, anc. fr., autre nom du chien *baud*, propr. chien de bonnes griffes;

*palaud*, jeune chien à grosses pattes; cf. Berr. *patouline*, chien de berger.

e) D'après la couleur:

*arlequin*, petit danois, it. *arlecchino*;  
*blanc* (grand chien), anc. fr., autre nom du chien *baud*;  
*gris*, anc. fr., chien courant (Fouilloux);  
*morel*, Berry, mâtin, propr. chien à la robe noire.

f) D'après le lieu d'origine:

*burgo*, basset de Burgos;  
*corso* (corzo), it., chien de berger (= chien de Corse);  
*danois*, caniche de Terre-Neuve, it. *danese*;  
*épagneul*, anc. *espagnol*, „pour ce que ceste nature vient d'Espagne“ (Phébus), wall. *épagnote*, it. *spagnoletto*;  
*labrit*, pr., chien de berger (originaire de Labrit); cf. fr. *chien de Brie*, id.;

*turc*, *turquet*, chien à poil ras et au nez retroussé, originaire d'Amérique (malgré son nom), Gênes *can american*, esp. *perro chino* („chien chinois“).

g) D'après un nom propre personnel:

*azor*, appellatif du petit chien (tiré de l'ancien opéra de Grétry, *Zémire et Azor*);  
*carlin*, petit doguin, de *Carlino*, personnage théâtral au masque noir (la face du carlin est noire jusqu'aux yeux); roum. *şarlă*, roquet, de *Charles*, nom de chien fréquent (en Roumanie);  
*pyrame*, épagneul rapetissé (XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècle), de *Pyrame* et *Thisbé*, noms donnés au mâle et à la femelle.

18. Une autre catégorie de ces termes indigènes expriment les rapports (en premier lieu, par le cri) qui unissent le chien aux autres espèces animales, à savoir:

au chat (cf. fr. dial. *miauler*, aboyer, 7): cf. *Mitaud*, nom de chien de chasse, propr. matou;

au cerf (7): fr. *biche*, *bichon*, barbet noir;

au cochon (7): anc. fr. *gaignon*, chien de basse-cour (auj. Metz: gros chien), répondant au limousin *gagnoun*, cochon,<sup>1</sup> propr. gro-

<sup>1</sup> Rapprocher l'alle. *Schweinhund*, *Schweinsrude*, gros chien dressé à la chasse du sanglier (*Saurüden*, alan-vautre, Nemnich).



gnon (anc. fr. *guannir*, grogner), le grognement étant rendu plus expressivement par la variante *waignon*,<sup>1</sup> à l'instar de *houret*, mauvais chien de chasse (d'abord dans Molière), terme d'origine dialectale (Norm., Meuse *houret*, porc); pr. *courou*, *chourlou*, *curo* (curlet), roquet, en rapport avec *chouro*, porc, et *vesso*, mauvais chien (= truie), Vendée *vesse*, chienne, Piém. *vessa*, chienne et truie (cf. allem. *Betze*, chienne, Suisse: goret);

au crapaud (dont le cri est un glapissement): *babiche*, barbet, à côté du Piém. *baboč*, id. (et *boč*), en rapport avec le dial. *babi*, crapaud; *cabot*, variété de chien (Littré, *Suppl.*), Lyon, méchant petit chien, et Yonne, chien de petite taille, en rapport avec le dial. *cabot* (chabot), crapaud; Berr. *paquiou*, roquet, avec Plancher-les-Mines *paquot*, têtard de crapaud, et Morv. *poutiou*, petit chien, avec Mayen. *poutaud*, crapaud (cf. roum. *polaie*, clabaud); fr. *roquet* (1625), chien criard et hargneux, nom d'origine dialectale (Pas-de-C. *roquet*, grenouille), et wall. *mamot*, roquet (cf. Berr. *moumou*, crapaud); it. *botolo*, roquet, propr. petit crapaud (it. *botto*, dial. *boto*, crapaud);

au hibou, dont le gémissement rappelle le cri plaintif du chien (8): pr. *farou*, chien de berger (Savoie: hibou), et Béarn *grimaud*, nom de chien de chasse, propr. hibou;

au loup: *loulou*, petit chien et nom du poménarien ou chien-loup (ses oreilles sont semblables à celles du loup), pr. *loubet*, it. (cane) *lupino*; cf. *Lovel*, nom propre de chien (dans le *Roman de Renart*) et lat. *lycisca*, lice;

à l'ours (à cause du grognement): anc. fr. *brahon*, chien de chasse, identique à *brohon*, ourson;<sup>2</sup> cf. allem. *Petz*, ours et chien;

au vautour, par allusion à ses allures rapaces et impétueuses: cf. *Moufflard*, nom d'un jeune dogue (dans La Fontaine) avec *moufflard le voltor* du *Roman de Renart*.

## B. Termes empruntés.

### 19. Au latin (et bas-latin):

*mâtin*, anc. *mastin* (comme en pr., it., esp. et port.), d'un type *mastinu*,<sup>3</sup> pour *masuetinu* (lat. *mansuetinus*, apprivoisé);

*segugio*, it., limier, Mil. *sehus*, *saus* (Brescia *casaus*, lévrier, litt. chien limier), Piém. *sus*, terme familier à l'anc. pr. (*sahus*, anc. fr. *seüs*) et surtout à l'hispano-portugais (*sabueso*, *sabujo*), dérivant du (*canis*) *segusius* ou *seugius* des lois germaniques du moyen âge;<sup>4</sup>

*vautre*, anc. *viautre*, *veltre*, it. *veltro*, de *vertragus*, lévrier; en esp.-port., le vautre s'appelle *galgo*, de (*canis*) *gallicus*, ces deux

<sup>1</sup> Cf. J. de Fontenoy (ap. Godefroy): ... Thesee qui se changeoit en porc et gannissoit un oin oin ... (anc. fr. *hoing*, grognement du porc).

<sup>2</sup> Bormann (*Die Jagd in altfr. Arthur- und Abenteuer-Romanen*, Marburg, 1887, p. 42) rapproche *brahon* de *bracon*, chien braque.

<sup>3</sup> Suivant Gaston Paris (*Romania*, XXI, 597).

<sup>4</sup> Ces *segusii* descendent probablement des *Ἐγουςίαι κύνες* d'Arrien (v. 8).

dernières races de chiens, les *segusii* et les *vertragi*, étant d'origine gauloise.

20. Au germanique (et anglais):

*bigle*, petit chien de chasse, de l'angl. *beagle*, anc. *begle*, tiré peut-être du fr. *beugle*, à cause de sa voix très sonore;

*braque* (XIII<sup>e</sup> s.: *brache*), dim. *braquet*, *brachet* (XII<sup>e</sup> s.), *brechet*, *brochet*,<sup>1</sup> *bracet*, *bracon* (d'où *braconner*, XIII<sup>e</sup> s., primitivement chasser avec des braques), *briquet* (cf. *briquet* d'Artois) — à côté de *brague* (Lacurne), dim. *braguet*, auj. chien de lièvre — dérivant de l'aba. *braccho*, mod. *Bracke* (d'où également croate *brek*, istro-roum. *brec*, petit chien, f. *breke*, daco-roum. *braică*, chienne braque); it. *bracco*, esp. *braco*;

*dogue*, gros chien, dim. *doguin*, de l'angl. *dog*, chien.

21. Au basque:

*jacaru*, Corse, chien, sarde *giagaru*, chien de chasse, de *zakurra*, chien;

*pachon*, esp., basset au pelage noir, de *pocho*, chien;

*podenco*, esp., et port. *podengo*, chien courant, de *potingo*, basset.<sup>2</sup>

22. Au magyar et au slave (pour le roumain):

*copoiu*, limier;

*dulău*, mâtin, f. *dolcă*;<sup>3</sup>

*haiță*, chienne et meute;

*ogar*, lévrier, et *zăvod*, dogue.

### C. Noms d'origine inconnue.

23. Un résidu de termes obscurs:

*alan*, chien courant (anc. pr., fr., it. et esp.);

*bisse*, anc. fr., petit chien (et serpent), Vosges *beusse*, cagne; cf. allem. *Betse*, chienne, angl. *bilch*, cagne;

*biscoudet*, Béarn, chien basset;

*brotte*, wallon, chien en chaleur, vieille chienne;

*corneau*, chien métis (et *crocotte*);

*gredin*, petit épagneul (1762) au pelage noir (f. *gredine*), Berr. *gueurdin*, *guerdaud*, Lorr. *gordin*, *gourdin*;

*lice*, anc. *lisse*, *liche*, pr. *leissa*, chienne de chasse (XII<sup>e</sup> s.) et chienne en chaleur, Morv. *lèche*, Nord *louche* A.; cf. allem. *Lusche*, id.;

*mopse*, doguin; cf. allem. *Mops* et *Moffel* (Saxon *Moppel*), Mil. *mofolino*, it. *muferlo* et *muffolo*;

*rafeiro*, port., mâtin; cf. *rafa*, faim dévorante.

<sup>1</sup> De là, *Brochart*, nom de chien, dans *Garin li Loherains* (éd. Paulin Paris, II, 226): „Li Dus demanda *Brochart* son liêmier...”

<sup>2</sup> Suivant Schuchardt, *Zeitschrift*, XI, 492 (cf. XXIII, 174); Baist (*Ibid.*, VII, 122) dérive *podenco* de *podar*, mutilé (= courtaud).

<sup>3</sup> Le magyar *düllő*, mâtin (d'où roum. *dulău*) est, lui-même, d'origine orientale: pers. *tolé*, jeune chien.



24. Quant aux différences psychiques des variétés de chiens, voici la caractéristique qu'en donne Scheitlin:<sup>1</sup> „Le carlin est bête, lent, phlegmatique; le chien de boucher est mélancolique, bilieux, féroce; le chien-loup, vif, colère, rageur, profondément haineux; le caniche est toujours joyeux, gai compagnon, ami de tout le monde... il ne lui manque que la parole pour être un homme...; il peut même, sous bien des rapports, être souvent proposé comme exemple à l'homme“.

---

<sup>1</sup> Cité par Brehm, *Mammifères*, I, 342.

## Deuxième Partie.

### Sens des noms du chien.

#### I. Sens roman de *canis*.

25. Les premières applications de la notion *chien* en roman font allusion aux mauvais penchants attribués de tous temps à la bête; de là, des épithètes telles que:

avare (cf. pr. *avare coume un chin*): fr. pop. *chien*, it. *cane*; cf. lat. *canis*, id. (Horace, *Sat.*, I, 2);

barbare: fr. *chien* (XII<sup>e</sup> s.), it. *cane*, appliqué plus tard, comme terme de mépris, aux Sarrasins,<sup>1</sup> injure que les musulmans retournent aux chrétiens; cf. Valais *chien*, personne sans religion (Jeanjaquet); débauché: anc. fr. *chiennne* et *cagne*;<sup>2</sup>

lâche: Berr. *cagne*, propr. mauvais chien;

mauvais: fr. *chien de ...* ou *... de chien*, formules dépréciatives pour tout ce qui est détestable, appliquées aux personnes et aux choses (cf. un *chien d'homme* et la *chiennne de face*, Molière, *Le Dépit*, IV, 4): métier *de chien*, it. lavoro *da cani* (cf. allem. *Hundearbeit*); temps *de chien*, it. stagione *da cani* (cf. allem. *Hundewetter*); vie *de chien*, it. vita *da cani* (cf. allem. *Hundeleben*); Vaud *dzornira de tsin*, journée où on ne reçoit pas d'autre salaire que la nourriture (Jeanjaquet), et Berr. *chien de cas*, nœud d'une affaire, hic. De même, it. *andato a' cani*,<sup>3</sup> tombé dans la misère (cf. angl. *to go to the dogs*, et allem. *auf den Hund kommen*), darsi *ai cani*, désespérer (cf. port. *darse a perros*, enrager), etc.;

méchant: fr. *chien* (il n'est pas trop *chien* avec ses ouvriers, Littré); cf. Valais *chien*, marchand qui écorche les gens (Jeanjaquet); sale: pr. *chin*;

têtu (certaines espèces de chiens, p. ex. les griffons, sont très entêtées): port. *cão*.

<sup>1</sup> Godefroi de Bouillon, éd. Hippeau, v. 2820: „Qui laissent le sepulcre à ces chiens forcenés“; et Pétrarque (cap. 9): „Che il sepolcro de Cristo è in man de' cani“; de même, en anc. pr.: „De passar mar e d'auzir la gen *canha*“ (Rambaud de Vaqueiras).

<sup>2</sup> Cette forme vient du franco-provençal, et non pas (comme on l'admet généralement) de l'it. *cagna*.

<sup>3</sup> Caix (*Studi*, n° 250) voit dans ce *cani* le reflet du lat. *canus*, chenu, et il interprète la locution par *andar tra i vecchi*.



26. Il est intéressant, en présence de cette abomination qui paraît inhérente à la notion *chien* — les héros d'Homère s'apostrophaient déjà mutuellement en se traitant de „chiens“<sup>1</sup> — de relever les acceptions de la langue populaire qui forment la contrepartie, et dans laquelle le nom signifie:

personne chérie, comme terme familier de tendresse: *chien* aimé! et redoublé: *chienchien*!

passion (caprice de cœur): avoir un *chien* pour quelqu'un (cf. Deux-Sèvres *il a l'œil chien*, il paraît passionné, Rolland, III, 5);

résistance (force de): avoir du *chien* dans le ventre; cf. angl. *dogged*, persévérant;

verve (originalité): avoir du *chien*.

Ces acceptions appartiennent, il est vrai, au langage bas, mais elles ne trahissent pas moins une manière de voir plus sympathique au chien et une sorte de réaction contre l'emploi exclusivement péjoratif de son nom dans la langue générale.

27. Passons maintenant aux autres applications du même nom et se rapportant tantôt à la figure du chien prise dans son ensemble, tantôt à une des parties de son corps. Le nom *chien* (*chienne*) désigne:

En zoologie:

a) Des poissons de la famille des squales, poissons voraces au corps allongé, revêtu d'une peau dure et coriace, et terminé par une queue grosse et comme fourchue (d'où leur assimilation avec un petit chien):

milandre: fr. *chien* (*de mer*), it. (*pesce*) *cane*; cf. anc. gr. *κύων*, squal, et angl. *dog-fish*, milandre;

requin: pr. *chin* (spéc., le requin bleu).

b) Des insectes:

chenille (surtout glabre, comparée au corps rugueux de certains chiens): May. *chin*, Milan *can*;<sup>2</sup>

larve de hanneton: fr. dial. *chien de terre* (Rolland, III, 331);

ver (ver à soie): Côte *can*.

28. En botanique, des plantes surtout épineuses:

aigremoine (ses fruits mûrs s'attachent au poil des bêtes): Vendée *chins* (Rolland, *Flore*, V, 265);

bardane (plante écailleuse qui s'accroche à la toison des brebis comme le chien au gibier): Eure *chien* A., pr. *chin*;

<sup>1</sup> Les dérivés *κυνοίτης*, *κύνειος*, et au superlatif *κύντατος* (lâche et impudent), également termes d'injure des plus usités depuis Homère jusqu'à Plutarque. Voir Morel, *op. cit.*, p. 108.

<sup>2</sup> Cherubini: „Generalmente parlando noi chiamiamo *gatta* o *gattina* o *gattola* (ruca) le larve delle falene, e pare quasi che non sia carattere generico la pelosità o generale o parziale; all'opposto nominiamo *can* e *cagnon* (bruco, baco) la larva degli scarabei di cui pare distintivo l'assenza di ogni pelo e la somiglianza al tatto colla nudità vermicolare“.

chardon (espèce de): fr. *chien*;  
 neflier (ses branches sont épineuses): Neuchâtel *chien*.

29. En agriculture, *chien* ou *cagne*, Clairvaux, désigne le repas qu'on fait en réjouissance d'un travail agricole; cf. Vosges *touer le chié*, tuer le chien, faire le bon repas de la fin des moissons (Sauvé), et Marne, *faire le chien*, fêter la fin de la moisson (Heuillard).

30. En météorologie populaire, pluie fine (cf. pluie de chien): Rouergue *chino* („chienné“), d'où *chiné*, bruiner (et saignez du nez); cf. wall. *sop di tchin*, pluie („soupe de chien“) et angl. *it rains cats and dogs*, il pleut à verse (= il pleut des chats et des chiens).

### 31. Applications techniques:

a) Au moyen-âge, machine de guerre (à la tête de chien): anc. pr. *canha* (v. Raynouard), anc. fr. *chien*, pièce d'artillerie (v. Lacurne).

b) Outils plus ou moins recourbés (cf. *crocs*, *crochets* ou *pinces*, noms donnés aux dents du chien):

ancres (dans certains bateaux-pêcheurs): fr. *chien*;

crochet: fr. *chien*, it. *cane* (de menuisier) et Milan *cagna* (pour maintenir les cerceaux); cf. allem. *Hund*, instrumentum quo circi vasis aptantur (v. Grimm);

davier (de dentiste): Vaud *chien*, it. *cane* (v. ci-dessus: pince);

fourche: Poit. *chien* (pour retirer la paille et le foin des meules et des greniers);

grappin (terme de marine): fr. *chien*;

pièce (pour emmancher le soc): Bessin *tchin*;

pièce de bois remplaçant la longe (dans un char démonté): Vaud<sup>1</sup> *chien* (pour le voiturage du grand bois);

pièce de fusil: fr. *chien* (XVI<sup>e</sup> s.), it. *cane*, anc. esp. *can* (auj. *gatillo*), port. *cão*: c'est une sorte de marteau, rappelant le museau d'un chien, dont le choc sur la capsule produit la détonation;

pince (de tonnelier): fr. *chien*, it. *cane*, pr. *cagno*; Mil. *cagna*, pince de sellier (appelée en vénitien *morsa*).

Une métaphore analogue a fourni au lat. *canis* le sens de chaîne ou carcan, résultant de celui de crochet ou chaînon.<sup>2</sup> Cette image est confirmée par les diminutifs *catellæ*, chaînes, et *catuli*, menottes avec lesquelles on liait les poignets des esclaves (avec ce sens dans Lucilius et dans la Vulgate), et surtout par l'anc. gr. *συνλαῖς*, jeune chien et carcan.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Communiqué par I. Jeanjaquet.

<sup>2</sup> Cf. Plaute, *Casina*, II, 6, 37: „Tu ut quidem hodie *canem* et *furcam feras*“.

<sup>3</sup> L'interprétation traditionnelle de *catellæ* par *catenula*, proposée déjà par Isidore (*Origines*, XIX, 31), est encore répétée par Keller (*Lateinische Volksetymologie*, p. 152), qui voit dans *catuli*, menottes, une étymologie populaire de *catena*, chaîne. Rappelons le roum. *cătuși*, chattes et menottes (esp. *gatillo*, minet et crampon), qui répond exactement au lat. *catellæ*, petites chiennes et petites chaînes.



- c) Outils à forme plate (reproduisant l'image du chien couchant):  
 barre de forgeron: fr. *chien*;  
 brouette sans roues (dans les mines): fr. *chien*, pr. *chin*; cf. allem. *Hund*, id.;  
 chaise à quatre pieds (dont on se sert dans les chalets): Valais *chien* (communiqué par Jeanjaquet);  
 console (à figure de chien): anc. esp. *can*, port. *cão*.
- d) Termes de filage et de tissage:  
 fer plat (du métier à tisser): fr. *chien*;  
 machine à deux branches courbes et mobiles (pour assujettir un fuseau): pr. *cagno*; cf. allem. *Hund*, maque sur quatre pieds;  
 morceau de bois traînant à terre (servant à ralentir la marche de l'ourtoir pour le déploiement des chaînes): Mayen. *chien*;  
 pièce d'arrêt (servant à empêcher le retour d'une roue dentée à dents obliques): fr. *chien*, it. *cagna*;  
 rouet à tordre: it. *cagna*.<sup>1</sup>

### 32. Faits concernant la vie morale du chien:

- dégoût (air de): pr. *cagno*; cf. fr. dial. *avoir un dégoût de chien*, ne rien trouver de fade (Rolland, IV, 15), et *faire la cagne à q. ch.*, la regarder avec indifférence ou dégoût (*Ibid.*, IV, 6);  
 flegme (le chien est le type de l'indolence): pr. *cagno*;  
 grimace (de chien): pr. *cagno*, moue;  
 inquiétude (état agité du chien pendant le sommeil troublé par des songes): pr. *cagno*, anxiété;  
 paresse: pr. *cagno* (Lyon, Savoie et fr. pop. *cagne*); Pic., Morv. *cagne*, paresseux;  
 stupéfaction: Poit. *cagne*, stupéfait; cf. fr. pop. *de chien*, étonnant, extraordinaire.

### 33. Maladies propres au chien ou qui les affectent fréquemment:

- chancre; Venise *can*;  
 coqueluche: it. (tosse) *canina*;  
 courbature (lassitude extrême comme celle des chiens de chasse): Yon. *les chiens*, it. (aver) *i cani* (in corpo);  
 flocons de moisissure (par allusion au pelage du barbet ou chien-mouton): Berry *chiens*, Blais. *chiennes*, fleurs du vin;  
 maladie des orangers: Abruz. *cagna*;  
 verrue (sur le visage): Pléchatel *chin*; cf. Berr. *chien*, rugosité de la peau (comme celle de certains chiens);  
 vomir (le chien y est très disposé): Berr. *faire les chiens*<sup>2</sup> et Frib. *faire les tsins* (après avoir trop bu).

<sup>1</sup> „Cagna, nel arte del lanajuolo, strumento composto di ceppo, chiavarda, stella e guancio, da torcere su di sé la pezza del panno lano di fresca purgata“ (Sergent, Strambio et Tassi, *Grand Diction. italien-français*).

<sup>2</sup> Un bestiaire provençal (Bartsch, *Chrest.*, p. 236) contient la remarque suivante sur la nature du chien: „Lo ca cant a manjat et es sadol e ples, el

## 34. Emploi hypocoristique :

aide (d'ouvrier) : fr. pop. *chien* ; cf. *chien de commissaire*, son secrétaire ; *chien de cour*, maître d'études ; *chien de régiment*, adjudant major ;

gros bonnet : pr. *gros chin*, it. *cane grosso* ; cf. Valais *chien*, individu qui recherche la société des gens plus riches ou plus élevés dans la société (Jeanjaquet) ;

intermédiaire (dans les mariages) : Berr. *chien*, *chien blanc*, c.-à-d. homme âgé et expérimenté (cf. esp. *perro viejo*, fin matois).

## 35. Emploi péjoratif (cf. 25) :

bon marché : réto-r. *cagna* („Spottpreis“) ; cf. Suisse allem. *hundswolfel* et angl. *dog-cheap*, id. ;

chanteur (mauvais) : it. *cane*, f. *cagna* ; cf. *musica da cani*, musique enragée ;

couleur de carte (mauvaise) : fr. *chien vert*, valet de pique, anc. esp. *can*, as des dés ; cf. *κύων*, *canis*, *canicula*, le plus mauvais coup au jeu des dés, et allem. *Hund*, couleur dont on ne peut pas se débarrasser ; cf. Vendée *cagne*, guignon, et pr. *chin*, nom d'une des face des osselets ;

freluquet : Berr. *chien frais*, *chien frelu* (= gourmand), affecté, prétentieux ; *faire son chien frais*, afficher des prétentions ; *parler chien frelu* (ou *pointu*), se servir de termes ampoulés, affecter de parler bon français, c.-à-d. parler comme un freluquet qui fait le bel esprit ;

gausserie : Venise *cagna* ;

mégère : fr. *chienne*, it. *cagna* ;

prostituée : fr. *chienne*, anc. *cagne* (sens conservé par l'argot et les patois), Clairvaux *caigne* ;

rosse : Norm. d'Yères *cagne*.

L'ancien français se sert de nombreuses locutions pour renforcer l'idée de négation (cf. *ne pas valoir un asne*, *un roncin*, *un porcel*) ; la plus fréquente de ces formules est celle qui se rapporte au chien : *ne* [pas] *priser* [quelqu'un] *plus qu'un chien enragé* (*pourri*, *tué*) revient souvent comme injure, s'appliquant parfois aux infidèles et à leurs dieux.<sup>1</sup>

## 36. Emploi euphémique :

nature de la femme : it. dial., Campobasso, *cinna*, propr. *chienne*<sup>2</sup> (Piém. *cina*) ; cf. anc. gr. *κύων*, id. (v. le *Thesaurus* de H. Estienne) ;

geta so que a manjat ; e cant a fam, o torn a manjar“. Cf. la locution biblique : „Le chien retourne à son vomissement“, appliqué à l'homme qui retombe dans son péché.

<sup>1</sup> Dreyling, *Die Ausdrucksweise der übertriebenen Verkleinerung im altfranzösischen Karlepos*, Marbourg, 1885 (cf. *ibid.* : gaignon et mastin).

<sup>2</sup> Tamiglia (*Studi di filologia romanza*, VIII, 511) rapproche *cinna* du lat. *cænum*, bouc.



interj. d'étonnement (diantre!): anc. fr. *caigne!* propr. chienne,<sup>1</sup> it. *cagna!* cf. Suisse allem. *Hund!* (exprimant l'indignation);

jurons: *ah, chien! sacré chien! nom de chien!* it. *cane! porco cane!* roum. *por(c)-de-căine!* Cf. *μὰ τὸν κυνα*, par le chien! (serment favori de Socrate), répondant à l'it. *affè d'un cane!*<sup>2</sup>

### 37. Applications isolées:

brosse rude (faite de poils de chiendent): fr. *chièn*;

bourrelet (servant à soutenir les jupes de femmes): Berr. *chien*;

eau-de-vie (comparée plaisamment à un chien qui mord): fr. pop. *chien* (et *sacré chien*, eau-de-vie très forte), spécialement, morceau de sucre trempé dans de l'eau-de-vie et qu'on offre à une personne chérie (Delvaux); anc. fr. *vostre chien m'a mordu*, je me suis enyvré de vostre vin (Oudin), répondant au poitevin *c'est le petit chien rouge qui l'a mordu*<sup>3</sup> et à l'it. *morso da un can negro*, ivre (Duez); cf. allem. *Hund*, sorte de bière (*hundssoff*, degré d'ivresse lorsque le chien devient hargneux, Suisse allem. *Hündli*, grande cuite), et angl. *dog's nose*, sorte de liqueur réchauffante;

estomac d'un animal (tué pour la boucherie): Vaud *chien*;<sup>4</sup>

pâte rubanée: pr. *cagne*.

Ce court tableau sémantique sera complété par les sens autrement variés des formes secondaires du mot.

## II. Sens des dérivés de *canis*.

### 38. Ces dérivés désignent:

En zoologie:

a) Des poissons, principalement de la famille des squalés (27<sup>a</sup>): anguille (grossière ou mauvaise à manger): pr. *chinelo* („petite chienne“);

barbeau (dont les barbillons rappellent les poils longs du barbet): esp. *cacho*, *cachuelo* („petit chien“);

lamie (semblable au squalé): Gênes *cagnasson*; cf. allem. *Hundskopf*, id.;

milandre (27<sup>a</sup>): pr. et fr. *cagnot*, it. *canosa*; cf. Basse-Norm. *canière*, filet qu'on tend aux chiens de mer (Rolland, III, 82);

morse (bête à la grande dent): pr. *cagnolo* (petite chienne);

requin (27<sup>a</sup>): pr. *cagnol* (cagnou);

roussette (= squalé): fr. dial. *chenille* (Rolland, III, 85), anc. fr. *chagnot*, Marches *cagnolo*, Venise *cagnetto*, Naples *canesca*, Abruz.

<sup>1</sup> Cf. Rabelais, I, Prol.: „Crochetastes vous onques bouteilles? *Caisgne!*“

<sup>2</sup> Chez certains peuples orientaux, p. ex. chez les Comans (suivant le témoignage de Joinville, éd. de Wailly, p. 177), le chien jouait un rôle symbolique dans les serments.

<sup>3</sup> Hans Sachs, en décrivant les effets de l'ivresse, cherche le moyen de se débarrasser „vom hundt welcher mich nechten biss“ (v. Grimm).

<sup>4</sup> Communiqué par I. Jeanjaquet.

*canicchia*, port. *caneja*; cf. lat. *canicula* (Pline), id., gr. *σχύλιον*, et allem. *Hundshai*, angl. *dogfish*, id.;

thon (poisson très vorace ayant la bouche large et garnie de dents pointues): port. *cachorra* („jeune chienne“).

b) Des insectes:

charançon (dont la tête a été assimilée à celle d'un petit chien): Yon. *chienneton*, Pas-de-C. *câlin* (cf. anc. fr. *caelet*); pr. *cadelo*, à côté de *cadenello* (canadello), compromis de *cadelo* et de *canillo* (v. ci-dessous, chenille);

chenille (27<sup>b</sup>): fr. *chenille* (XIII<sup>e</sup> s.), propr. petite chienne,<sup>1</sup> anc. fr. *chenine* (Molinet), dial. *chenigne*, à côté des formes dissimulées *cheline* A., *cheligne*, *cherigne* (Rolland, III, 318); pr. *canilho*, *chenilho* et *chenerilho*, ce dernier un compromis de *chenilho* et de *cherilho* (variante dial. du précédent); Mil. *cagnon*; cf. anc. gr. *κύων*, id.;

courtillière (assimilée à une petite chienne): Gênes *cagnetta*;

larve d'abeille: Naples *cacciu*, *caccione*, propr. gros chien (anc. it. *cacchiume*, coulage de la cire), roum. *căfel*, id.;

larve de hanneton (27<sup>b</sup>): wall. *châlon* (= anc. fr. *chaelon*, petit chien);

lombric (ver de terre): catal. *cadell*;

ver (27<sup>b</sup>): Mil. *cagnon*, it. *cacchione* („petit gros chien“).

c) Des mollusques et des coquillages:

escargot (gros): pr. *cagnol*;

limaçon (petit): Norm. *câlin* (v. charançon); cf. allem. *Hundszahn*, espèce de limaçon;

tellines (espèce de): Galice *cadelucha* et port. *cadelinha*.

d) Des oiseaux, par l'assimilation du cri:

canard garrot: it. *cagnaccio*, *cagnolo*;

proyer: Limous. *chenard*, Rouerg. *chinas* („gros chien“).

e) De petits mammifères, pour la même raison:

lapin (dont le cri est un glapisement): Bagnard *cagnon*, lapereau (f. *cagne*) et Abruz. *scatunotte*, id. („petit chien“); catal. *cachap* (d'où sarde *cacciapu*), port. *cazapo*, esp. *gazapo*, lapin, dérivé de *cacho*, petit chien;<sup>2</sup> cf. inversement, pr. *cunin*, petit chien, propr. lapin (anc. fr. *connin*, Berr. *counin*).

39. En botanique:

a) Des plantes, généralement garnies d'épines:

bardane (26): Montbél. *canotte*, *caignotte*, Abruz. *catilla*, esp. *cadilho*, catal. *cachurrera*;

<sup>1</sup> On y voit parfois un reflet direct du lat. *canicula*; le sens de squalaque *canicula* a dans Pline, s'est conservé dans certains patois, en abruzzois et en portugais (v. roussette).

<sup>2</sup> Depuis Cobarruvias, on dérive l'esp. *gazapo* du lat. *dasyypus* (lièvre, croit-on, dans Pline).



camomille (puante): anc. fr. *canesson* („mauvais chien“); cf. *cynanthémis*, allem. *Hundsille*, id., et Bas-Gâtinais *chenasserie*, menthe; caucalide (ses graines sont hérissées de longues pointes): catal. *catxurro* et esp. *cadillo*;

colchique (plante vénéneuse, dite aussi *mort aux chiens*): fr. *chiennée*, Mayen. *chenarde* (anc. fr. et Vendôme: safran bâtard);

églantine (ou *rose de chien*, *rosa canina*, *cynorrhodon*, c.-à-d. rose sauvage): Eure *chenelle*, *chenille*, Berr. *chenute*; cf. anc. gr. *κυνάς*, églantier;

prunelle (dial., Eure, *prune de quine*, c.-à-d. prune sauvage): Doubs *quegnotte*, Nièvre *quenelle*, Eure *chenelle*, *chinelle*, *chignelle* (Rolland, *Flore*, V, 385); cf. allem. *Hundspflaume*, perdrixon hâtif;

rénoncule (les piquants de leurs fruits s'attachent aux pieds nus des paysans comme des chiens qui mordent): Vosges *chinot*, propr. petit chien (Rolland, *Flore*, I, 53).

b) Des fruits agréables aux chiens ou arrondis comme la tête d'un petit chien:

pignon: Bergame *catellina*, „pigna del mugo“,<sup>1</sup> propr. petite chienne; cf. Suisse allem. *Buseli* („minet“), pignon avec lequel jouent les enfants;

poire (variété de): cf. poire de *chiot* (Anc. Th. fr. IX, 61), de l'anc. fr. et dial. *chiol*, petit chien, avec l'allem. *Hundebirne*, poire bonne à cuire; Galice *cachopo*, gros poirier (= poirier sauvage);

pomme (d'estranguillon): Loire *chaninou* (Rolland, V, 66);

raisin (variété qui plaît aux chiens): anc. fr. raisins *chenins* (Rabel., I, 25), auj. *chenin*, cepage blanc, dans la Vienne (Littré, *Suppl.*); it. *canaiolo*.

c) Termes spéciaux:

chaton (le petit de la plante a été assimilé au petit de l'animal): H.-Vienne, Gironde *chenille* (chnyi A.) et H.-Savoie *senelye*, Lot-et-Gar. *canilhos* et Drôme *tsanilhos* A., pr. *cadet*, Genève *chaudelet* (de l'orme); esp. *cacho*, Aragon *cadillo* (de l'olivier), catal. *cadell* (du peuplier);

gousse (cf. rejeton): fr. *caïeu*, bulbe (de l'anc. fr. *caiel*, petit chien; cf. anc. fr. *tiel*, *tienu*, tel), et roum. *căfel*,<sup>2</sup> gousse d'ail („petit chien“);

grappe (= chaton): port. *cacho* (esp.: morceau de fruit);

rejeton (cf. chaton): pr. *cadet*; Yon. *chau*, May. *chiot* (et *chiart*), Berr. *chiaule*, Poit. *chelon* (anc. fr. *chel* = *catellum*); de là:

fructifier (c.-à-d. pousser des rejetons): Berr. *chiauler*, Yon.

*chouler* (de l'orme, acacia, épine noire, du peuplier blanc),

Poit. *cheler*; pr. *cadela*, drageonnner; Abruz. *cacchià*, *caccià*,

<sup>1</sup> Suivant Nigra (*Archivio*, XV, 107), *catellina* remonterait à un type \**capitellina*.

<sup>2</sup> La dérivation de *căfel*, gousse, de *capitellum*, petite tête (récemment proposée par Puscariu, *Etym. Wörterbuch der rum. Sprache*, 1905, s. v.), est impossible, de par la forme (qui a donné *căpețel*).

id.; port. *cachear*, fructifier en grappe (comme la vigne);  
roum. *căfelesc*, taller (des plantes bulbeuses); cf. Suisse  
allemand. *hunden*, provigner (des ceps de vigne);

sarment (= rejeton): it. *cacchio*, propr. petit chien; cf. fr. *chénole*,  
sarment conservé deux ou trois ans.

#### 40. En minéralogie:

caillou („les carriers appellent les pierres isolées *têtes de chien*“,  
Thibault): Blais. *chenard*;

calcaire (par allusion à la couleur): Berr. *chagnole*, pr. *cagnard*,  
calcaire marneux; cf. allemand. *Hundszahnspath*, carbonate de chaux en  
cristaux scalenoédres.

#### 41. Applications techniques:

a) Engins et outils qui rappellent grossièrement la figure du  
chien:

canon: esp. *cachorros*, les canons de chasse, appelés „les petits  
chiens“ de la proue; cf. Suisse allemand. *Hund*, nom de canon („*Zürcher  
Hund*“);

chenet (terminé en tête de chien): fr. *chenet* (XIV<sup>e</sup> s.), propr.  
petit chien,<sup>1</sup> à côté de *chienet* (XIV<sup>e</sup> s.) et *chiennet de fer* (XV<sup>e</sup> s.);  
Puy-de-Dôme *chanfé*, Rhône *tsin* et *tsin de foué* A. (chien de feu),  
Yon. *chenclon*, petit chenet, Norm. *quenot*; pr. *cagnol*, port. *cães* (*da  
chaminé*); cf. allemand. *Feuerhund* et angl. *dog*, id.;

cuvier (à fouler la vendange): Lot-et-Gar. *cagnotte* (Littré,  
*Suppl.*), propr. petite chienne, nom appliqué primitivement à un vase  
pourvu de pieds et d'anses (v. ci-dessous, réchaud); de là, fr. *cagnotte*,  
espèce de tire-lire en osier qui renferme le bénéfice du jeu;

pistolet (dont la culasse porte la figure d'une tête de chien):  
catal. *cadell*, Sic. *cagnuleddu*, esp. *cachorro*;

réchaud (sur pieds et muni d'anses, image grossière de la  
bête): Norm. *cagnard* („gros chien“), fr. fourneau à quatre pieds,  
Pic. *quenot*, chaufferette (= petit chien).

b) Pièces plus ou moins recourbées:

cheville (du joug du bœuf, cf. 31<sup>b</sup>): port. *canil*, *canzil* (cf. *can-  
sarrão*, gros chien);

chien de fusil (31<sup>b</sup>): catal. *cadell*;

coin de fer (= crochet, 31<sup>b</sup>): it. *cagnolo*;

davier (de dentiste, 31<sup>b</sup>): Sic. *cagnuleddu*;

grappin (31<sup>b</sup>): esp. *cacha*;

ressort (d'une montre): Brescia *cagnöla*;

serrure: roum. *căfeț*, gardes d'une serrure; cf. Berr. *chenoche*,  
cheville qu'on met dans le montant de la porte pour empêcher le  
battant de s'ouvrir, et catal. *cadell*, claquet de moulin.

c) Outils de forme plate, ou cylindrique:

<sup>1</sup> Cf. *Tristan* (éd. Fr. Michel, v. 675): „un *chenet* ke vous pourchaï...“



bâton (des papetiers): it. *catello*;

console (31<sup>c</sup>): Venise *cagnolo*, Sic. *cagnuleddu*, port. *cachorro* (et *cachorrada*, pierre de l'architrave, propr. portée d'une chienne);

poulie (pour élever les gerbes à la grange; cf. fourche, 31<sup>b</sup>): Lyon *cadelle*; cf. Gênes *cadello*, pivot de la barre;

poutre (servant d'appui, cf. console): Galice *cachopo*, grosse pièce de madrier („petit gros chien“); cf. Suisse allem. *Giebelhund* („Sperrbalken am Dachstuhl eines Gebäudes“);

rabot (cf. Suisse allem. *Chatz*, grand rabot, propr. chat): Sav. *chenailon* (pour faire des rainures), it. *cagnaccia* (plane du menuisier) et catal. *cadell* (varlope à onglet); de là:

rainure (jable): Sav. *chenaliura*, it. dial., Monte-Roberto, *cagnola*,<sup>1</sup> catal. *cadell*.

d) Termes de filage:

dévidoir (31<sup>d</sup>): pr. *cagnoto* („petite chienne“);

écheveau (v. dévidoir): esp. *cadejo* (v. flocons); Arezzo *catella*,<sup>2</sup> centaine ou bout d'écheveau;

fil de la chaîne (premiers): esp. *cadillo*, propr. petits chiens, à l'instar de *Hündli* (Suisse allem.), déchets de chanvre; Abr. *catella*, bourre (d'où *scaellà*, nettoyer la laine); cf. allem. *Hundshaar*, jarre; flacons (v. fils): esp. *cadejos* (= cadillos), et touffe de cheveux.

#### 42. Faits concernant la vie physique du chien:

accoupler (s'): Abruz. *'ngacchia* (des chiens et des chats), Sic. *'nganicchiarsi*; roum. *cătelesc* (des chiens et des loups); cf. pr. *enchina*, s'allier avec une femme de mauvaise vie;

accroupir (s'): Genève *s'acagner*, Berr. *s'acagnarder*, Hague *s'ache-naer*, May. *se quioler*, se blottir et Poit. *caler* (caller), se tapir; it. *acacchiarsi*; de là:

cacher (se): Poit. *cagner* (refl., s'enfoncer dans un lieu chaud), Bas-Gâtin. *cagne*, petit trou, et *quenillotte*, cache-cache; Berr. *acagner* (Sav. et Suisse *cagne*, cachette, propr. trou où s'accroupit le chien);

chiennier: anc. fr. *chienneter* (Ol. de Serres), mod. *chiennier*, wall. *chineler*, Norm. *quenner* et *quenoter*; anc. fr. *chaeler* (chaaler, chaler), chiennier<sup>3</sup> et chatter,<sup>4</sup> Pic. *caler* („ne se dit guère que des chats, des lapins, des rats et des souris“, Corblet), Deux-Sèvres *chêler*, Berr. *chiauler*, *chiouler* (v. 2), Poit. *achicoter*, *acluter* (= *aqueuler*, de *queler*, anc. fr. *kel*, petit chien); pr. *cagnâ* (cagnouta), *chinâ* (achinouta) et *cadelâ* (ce dernier aussi „chatter“); it. *catellare*, chiennier et chatter (Duez: *catelli*, petits chats et petits chiens, à l'instar du lat. *catuli*); catal. *cadellar*, esp. *cachillar*;

<sup>1</sup> Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVI, 415) tire *cagnola* d'un type \**cavognola* (de *cavus*).

<sup>2</sup> Nigra (*Archivio*, XIV, 282) voit dans *catella* un dérivé de *capite*.

<sup>3</sup> Marie de France (*Fables*, éd. Warncke, VIII, 1): „D'une lisse vus vueil cunter ki preste estoit de *chaeler*“.

<sup>4</sup> *Cacler*, chatter, se trouve déjà dans Robert Estienne, Nicot et Monnet.

éreinier (se fatiguer comme le chien à la chasse): Berr. *aquenir*, *aqueniter* (acniter), épuiser; it. *scagnare* et *stracanarsi*;<sup>1</sup> cf. Suisse allem. *hunden*, s'éreinter;

gratter (se): H.-Bret., Mée, *se cagner* (avec le museau et les dents, en parlant des chiens);

grignoter (comme les petits chiens): fr. *chicoter* (de *chicot*, toutou);

gronder: Pic. *acaner*, it. *scagnare* (en flairant le gibier) et *caneggiare* (en montrant les dents);

mordre: Poit. *caner*, Hain. *cagner* (du cheval: cf. *cagne*, rosse), pr. *chinassiá* (de *chinas*, gros chien);

pleurnicher (= glapir): Berr. *chener*, Yon. *chenucher*, à côté de *chiauler*, *chiauner*, Poit. *chiouler* et *giouler* („geindre comme un petit chien“), wall. *chouler*; Sic. *'ncagnire*; cf. roum. *scânci*, pleurnicher (slave: aboyer);

ramper: anc. it. *catellon catellone*, à pas de loup,<sup>2</sup> Abruz. *'ncac-ciuue* (gacciuue), à quatre pattes, esp. *a gachas*, id.

#### 43. Et les notions complémentaires:

chenil: it. *canile* et fr. *chenil* (du latin), anc. fr. *chenin* (Fouilloux), pr. *canigoun*, port. *caniçal* (de *caniço*, petit chien); de là:

abri: anc. fr. *cagnart*, *caignart*, lieu abrité ou exposé au soleil (que les chiens recherchent dès qu'ils ressentent un changement de temps) où se retiraient les gueux,<sup>3</sup> d'où *cagnarder*, abriter, et *cagnardier*, gueux (*Anc. Th. fr.*, V, 369);

cahute: pr. *canigoun*, it. *canile*, taudis;

grabat: pr. *chiniero*, it. *canile*, Frioul *cagnass*;

logis malpropre: fr. *chenil*, Yon. *cagnote*;

prélart: fr. *cagnard*;

clabauderie: it. *canizza* (derrière le gibier), réto-r. *canera*, *cagnimen*; de là:

semonce: it. *cagnaja*, *canata* (= criailleurie);

vacarme: it. *cagnaja*, *cagnara*, dial. *cagnera*, *canea*, Piém. *ciadel* (= pr. *cadet*), propr. glapissement de petit chien;

pâtée de chien: pr. *canino*, pain de son, esp. *canil*, pain bis pour les chiens, de là:

son de la farine (dont on fait des pains pour les chiens):

it. *canicchia*,<sup>4</sup> Sic. *caniglia* (anc. fr., XVI<sup>e</sup> s., *caniglié*), Naples

<sup>1</sup> Caix (*Studi*, n° 201) voit, dans *stracanarsi*, un compromis de *stracarsi*, se fatiguer, et d' *acanarsi*, s'acharner.

<sup>2</sup> Brehm, I, 321: Les chiens marchent sur l'extrémité des doigts comme les félins...

<sup>3</sup> Encore aujourd'hui, le *cagnard* du jardin des Tuileries, appelé aussi la *petite Provence*, est toujours rempli de gueux.

<sup>4</sup> Suivant Meyer-Lübke (v. Körting), *canicchia* dériverait du lat. *canicæ*, son de la farine (et sorte de pain de mauvais son), mot qui remonte d'ailleurs à la même notion; pour le sicilien *caniglia*, d'Ovidio pose un type *canilia* (Körting: „woher? was bedeutend?“).



*canigliola*, d'où Val Brozzo *ancanigliar*,<sup>1</sup> embrouiller (= mélanger le son) et *descanigliar*, débrouiller;

panade (potage): esp. *cachorreña*, soupe paysanne à l'huile;

pâtisserie (surmontée d'une tête en pâte, semblable à celle d'un chien): anc. fr. *chenetel* (1180) et *quenetel* (1497), auj.

Bourn. *quenyo* (= jeune chien) et Montbél. *caignot*, pain donné par le parrain à son filleul;

morceau de pain: Poit. *cagnon*, fr.<sup>2</sup> *quignon* (anc. fr., petit chien) et Berr. *chignon*, id.; esp. *cacho*, id.;

portée d'une chienne: Norm., Pic. *calée* („s'applique à la portée de la chatte, de la lapine, de la chèvre“, Moisy; v. chienner), pr. *cagnado*, catal. *cadellada*, esp. *cachillada*; de là:

grande quantité: Pic. *calée*; pr. *cagnado*, monceau.

troupe de chiens (et canaille): anc. pr. *canalha*, it. *canaglia* (d'où fr. *canaille*, XVI<sup>e</sup> s.), anc. fr. *chienaille*, pr. *chinariè*, à côté de *cagnenguero*, cohue, foule, et *chinaredo*, bande de gens mal famés; esp. *cachorrada* (et grande quantité de vaisseaux de mer), port. *caniçalha* et *canzoada*.

#### 44. Faits concernant la vie morale du chien:

ennuyer (s', comme un chien à l'attache): anc. fr. *chener*, se dessécher d'ennui (Borel), Saintonge *cagner*; Genève *chiner* (d'où *chinant*, ennuyeux);

exciter (les chiens): anc. fr. *achener* (auj. Poitou), *aqueuer*, acharner, Mayen. *aquegner* (et taquiner), wall. *quegneuer*; pr. *acagna*, *acanissa*, it. *accanare* (accanire);

flagorner (flatter à la manière des chiens): Yon. *cagner* („faire comme le chien qui remue la queue“, Clairvaux *cagnouser*, se faire humble, flatter; Norm. *cadeler*, Mayen. *chadoler*, choyer (= pr. *cadelá*, propr. caresser un petit chien); pr. *achina*, s'attacher avec excès; Naples *cagnimma*, caresse de chien (*canimeo*, caressant), et Sic. *caninanza*, minauderie;

insulter: Pic. *acaner*, pr. *acand* et *chinassid*; cf. anc. slave *pšovati*, insulter (de *pšū*, chien), et serbe *vašćiniti*, outrager (de *vaška*, chien);

irriter: Berr. *acheniller*; pr. *acagna* (encagna), *acanissa* (encanissa), et s'enflammer (d'une plaie), Naples *caneare*, it. *accagneggiare*, irriter, *incagnare*, enrager (Abruz. *'ngagnarsi*, s'irriter en parlant des yeux), et *incagnire*, se mettre en colère, Sic. *'ncagnire*, boudier (d'où *'ncagna*, bouderie);

maltraiter: Norm. d'Yères *chenailier*, rosser, Pic. *écaniller*, chasser, Lyon *cagner*, rabrouer, Berr. *acagner*, maltraiter (d'où *acagne*, injure);

<sup>1</sup> Nigra (*Archivio*, XIV, 353) tire *ancanigliar* de *canicula*, au sens de chenille (mais ce sens est inconnu au latin et les patois italiens ignorent un *canicchia*, chenille).

<sup>2</sup> Diez voit dans *quignon* une forme altérée de \**cuignon* (type dérivé de *coïn*) qu'il rapproche de l'esp. *quñon*, part de bénéfice (ce dernier, terme de jeu, quine).

cf. anc. gr. *κυννοκοπέω*, battre comme un chien, et Suisse allem. *hunden*, id.;

quereller (cf. chien hargneux): Norm. d'Yères *chenailler* (et gronder), pr. *caneja*;

railler: fr. pop. *chiner*, persifler, déprécier, et pr. *chinassia*, mépriser (= mordre), it. *dar il cane a qd.*, se moquer de quelqu'un; cf. Suisse allem. *hunden*, id.;

se sauver (à la manière des chiens qui s'enfuient en aboyant): Berr. *cagner*, avoir peur, reculer, fr. *décaniller*, décamper (Morv. *déquenailler*, Pic. *déquéniller*, Mayen. *décheniller*); pr. *chiná* et *cagna* (ce dernier aussi: quitter son maître avant le terme);

travailler (péniblement): fr. pop. *chiner* (d'où *chineur*, travailleur), du pr. *chiná* (v. vagabonder); cf. *mâliner*, broyer du tabac (1681, ap. Littré: „Leur défendons de *mâliner* et mettre en poudre aucun tabac...“);

vagabonder: Yon. *caner*, fr. pop. *cagner*, fâner, et Clairvaux *quêler*, id. (= anc. fr. *caeler*); pr. *chiná*, chercher du travail, propr. courir comme un chien, d'où fr. pop. *chiner*, colporter de vieux habits (*chineur*, brocanteur), May.: demander l'aumône (= vagabonder; *chineu*, mendiant), Norm.: escroquer, voler (*chineu*, maraudeur), Blais.: marchander mesquinement; it. *scagnozzo*,<sup>1</sup> prêtre en quête de messes (chien vagabond);

vivre misérablement: Berr. *chenailler*, propr. mener une vie de chien (25).

#### 45. Epithètes, penchants et défauts attribués au chien:

##### a) Touchant son physique:

cagneux (comme les jambes torses du basset): fr. *cagneux* (XVI<sup>e</sup> s.), Lorr. *cagnard*, *caignous*; Poit. *cagner*, boîter; pr. *cagnous* et it. *cagnolo* (du cheval); port. *canejo* („semblable à un chien“);

camus (cf. camus comme un chien d'Artois): pr. *cagna*, écaché (du nez) et it. (nas) *rincagnato*;

coriace (rugueux comme le corps de certains chiens): Lorr. *cagnou*; Hain. *cagneux* (inégale, en parlant d'une boule);

épuisé (cf. las comme un chien): Forez *acani*; cf. allem. *hunds-müde*, excessivement fatigué;

gris clair: anc. fr. *caignet* (Gay, *Gloss.*, s. a. 1328: une robe de drap *caignet*); cf. Norm. vache *caigne*, de couleur gris clair, et *caignet*, paille de sarasin (Du Bois);

livide (de froid): Poit. *chenâtre*, it. *cagnazzo*;<sup>2</sup> de là:

froid (cf. froid de chien): pr. *canin*, *chanin* (du temps);

ponceau (= livide): it. *cagnazzo*;

<sup>1</sup> Zambaldi, s. v.: „A Roma *scagnozzo* è il prete che va in cerca di messe e di funerali per buscarsi da vivere, forse come il cane che va fiutando fra le immondizie“.

<sup>2</sup> Dante, *Enfer*, XXXII, 70: „...mille visi *cagnazzi* Fatti per fredo“.



louche (comme un chien): Metz *cagni*, Lorr. *cané*, *quené* (Clairvaux *caner*, loucher); it. *cagnesco* (guardarsi in *cagnesco* ou *cagnescamente*, regarder quelqu'un de travers comme un chien qui emporte un os);

maigre (comme un chien): Morv. *agueni*, Clairvaux *chagnat* (= cagnat), malingre; esp. *canijo*, port. *escanzelado*, décharné (cf. *canzoal*, de chien);

sale (25): Poit. *chenâtre* («jeune chien», anc. fr. *chienastre*, mauvais chien), pr. *cagnard*;

trapu (cf. chien courtaud): it. *tracagnotto*, Piém. *tracagn*.

b) Touchant son moral:

avare (23): Béarn *chenitre* et it. *cacchione*; fr. pop. *chiennier*, être avare, *chiennerie*, avarice (cf. Rabel., III, 3);

cynique (le chien est le type de la lascivité): Berr. *chagnard*, lubrique, Sav. *chenailleux* (ch'nalyu), débauché, *chenailier* (ch'nalyi), fréquenter des femmes, Bas-Gâtin. *chenassier*, luxurieux (*chenasserie*, l'acte vénérien), Berr. *chiennier*, se livrer à des obscénités (fr. pop. *chiennerie*, cynisme), anc. fr. *s'achenir* (achiennir), id.; pr. *canatié*, *chinatié*, paillard, *chinarié*, poursuite cynique, et *chinassarié*, libertinage (= chiennerie); esp. *cachondez*, lascivité (de *cachonda*, chienne en chaleur); de là:

danse (aux allures lascives): esp. *cachucha* et roum. *căfeaua*, propr. chienne, ronde paysanne caractérisée par la vivacité des mouvements;

emporté: pr. *acani*, it. *accanato*, furieux, Piém. *cagnin*, id. (et *cagnina*, colère);

entêté (25): pr. *achini*, s'opiniâtrer (*achinimen*, application opiniâtre), *encagnâ*, id.; Naples *canesca*, entêtement;

envieux: Sic. *'ncagnuso* (Abruz. *gnusse*, envie = *cagnusse*), et *'ncagnire*, envier;

éveillé: Pic. *écanillé*; cf. Berr. avoir l'air *chien*, avoir une tournure éveillée, des allures provocantes;

flagorneur (44): Yon. *cagneux* et Dauph. *cagnard*,<sup>1</sup> it. *cagnotto*; flegmatique (32): pr. *cagnous*, et *incagna*, donner le flegme; esp. *cachaza*, flegme, sang-froid (= indolence de chien);

glouton: anc. it. *catellano* (bas-lat. *catellanus*);

hargneux: wall. *cagnesse*; pr. *cagnin*, *canin*, revêche, *canissof*, mutin;

indolent: Yon. *cagnoche*, un peu souffrant; pr. *cagnous*; et *acagna*, rendre indolent, port. *acanhâr*, affaiblir, décourager (du pr.); cf. Petit-Noir *faire son cagna*, faire le câlin ou le malade, propr. faire la chienne;

lâche (25): anc. fr. *chienin*, Berr. *cagnard*, pr. *cagnot*, id., et *chinado*, lâcheté;

<sup>1</sup> Diez (*Wörterbuch*, II, 247) cite, d'après Roquefort, un anc. fr. *casnard*, flatteur (le mot manque dans Godefroy).

méchanceté (25): anc. fr. *canin*, *chenin*;<sup>1</sup> Pléchatel *chiennerie*, *chien-neté*, méchanceté; pr. *cagnin* (canin), *cagnis* (canis); it. *cagnaccio*, perfide, et *canità*, cruauté; roum. *căinos*, cruel, et *căinic*, rancune;

paresseux (32): anc. pr. et fr. *cagnard*, d'où *cagnarder*, rester au coin du feu (XVI<sup>e</sup> s.), et *cagnardise*, paresse (1581); Mayen. *s'acanniller*, paresser au lit, Poit. *aguenir*, devenir paresseux, Berr. *s'achiner*, s'acagnarder, pr. *achina*, id. (d'où esp. *achinar*, id.); cf. Metz *quigneu*, paresseux (Le Duchat, dans *Ménage*);

renfrogné (comme la figure des vieux chiens): Berry, Morv. *chagnard*; it. *rincagnarsi*, se renfrogner;

rusé:<sup>2</sup> it. *cagnaccio*, ruse, finesse (= gros chien); cf. lat. *canis sagax*,<sup>3</sup> chien quêtteur;

sot (certaines races de chien, p. ex. le carlin et le chien de garde, sont foncièrement bêtes): pr. *cagnot*, it. *cacchio* (cacchione); Parme, Gênes *cagnara*, bêtise; cf. Suisse allem. *hundedumm*, id.;

sournois (cf. anc. fr. chien rechigné): Berr. *cagnard*, *chagnard*; cf. angl. *dogged*, sournois, et *to have a dog in one's belly*, être de très mauvaise humeur;

timide (v. lâche): Berr. *cagnaud*, confus, embarrassé, Poit. *cagnous*, honteux, craintif (Clairvaux: *faire le cagnou*, faire le piteux), Lorr. *quegnot*.

#### 46. Maladies affectant surtout les chiens:

chancre (33): roum. *căfel*, petits ulcères qui se forment autour d'un ulcère plus grand; cf. pr. *recadela*, reparaître (d'une humeur mal guérie);

consommation: roum. *boală câinească* („maladie des chiens“); cf. allem. *Hundekrankheit*, id.;

courbature (33): Yon., Morv. *cagnals*, Champ. *quegnas*, Clairvaux *caignets*, Dijon *écagnards*;

moisissure (33): Parme *cagnon*, propr. gros chien;

morve: pr. *canilho*, propr. petite chienne;

rhume: Mayen. *encanillé*, enchifrené (= enrhumé comme un chien);

vomir (33): Valais *faire e cagnons*, pr. *cadela* (et *faire de cadela*) et Piém. *fà i cagnet*.

#### 47. Emploi hypocoristique:

enfant: Mayen. *quenas*, *queneau*, petit enfant, propr. jeune chien, Marne *quegnas*, enfant malingre, et spéc. fillette chétive, Bessin *quenasse* (cnàs), à côté du Norm. *quenaille* (cnàly, cnây), collectif (anc. fr. *quenaille*, troupe de chiens) analogue à *garçaille*, enfant (Ille-et-Vil.) et à *race*, id. (Maine-et-L.) A.; Hague *quenette*, petite

<sup>1</sup> *Roman de la Rose*, v. 15831: „(Moz) Qui semblent mordans ou chenins“.

<sup>2</sup> Brehm, I, 321: Les canidés font preuve d'une grande ruse et d'une excessive finesse.

<sup>3</sup> *Sagax* exprime proprement la délicatesse de l'odorat du chien de chasse à la piste du gibier.



filles; Mayen. *chinchon*, enfant chéri (anc. fr. *cienchon*, petit chien), d'où *chinchoner*, caresser, Pléchatel *quelot*, petit enfant (d'où *queloter*, dorloter); Lomb., Val Levantina, *canaja*, répondant au Norm. *quenaille*; garçon: Berr. *cagni*, gamin (pl. *cagniaux*, marmaille), Norm. *cagnol*, petit garçon (Yon. *chognot*, petit chien) et Pléchatel *chuté*, enfant malicieux (= petit chien); pr. *cadet*, gars, adolescent; esp. *cacho*, *cachorro*, garçon, et port. *cachopo*, id. (dim. *cachopinho*, *cachopito*, à côté de *cachupin*, *gachupin*).

#### 48. Emploi péjoratif:

a) Appliqué aux personnes;

chef des journaliers: pr. *chinié*, propr. gardeur de chiens;

filles (grosse): pr. *cadelasso* (qui aime à s'amuser = grosse chienne);

hérétique (comme terme de mépris): anc. fr. *caignards*, *chaignards*, nom donné aux restes des Albigeois en Dauphiné (v. Ménage), du pr. *cagnard*, Dauph. *chagnard*, nom donné jadis aux Vaudois du Piémont;

juif (surnom; cf. 25): port. dial., Trasmontes, *canineiros*, *caniqueiros*, surnom des juifs (*Revista Lusitana*, II, 116);

mort (personnifiée): Norm. *cagnolle* (Du Ménil), comparée plaisamment à une chienne camuse (cf. pr. *la camarde*, la mort, argot *la camarde*, id.);

nègre (esclave): port. *cachorro*;

prostituée (35): Yon. *chioue*, petite fille coureuse, et Blais. *quiaule*, fille débauchée, it. *cagnaccia*, id.;

ramolli: Pic. *cagnon*, vieillard, homme mou et sans vigueur, fr. pop. *canesson*, propr. chien molasse;

sbire (cf. anc. fr. les chiens courans du bourreau, les archers, Oudin): fr. pop. *cagne*, gendarme; it. *cagnotto* (et favori d'un prince, satellite);

vaurien: it. *cagnuzzo* (vilain chien).

b) Appliqué aux animaux:

rosse (35): Norm. d'Yères *cagnon* et fr. pop. *canesson*;

vache (vieille): Norm. *calière*, brebis portière, pr. *cadeltiero*, vache portière.

c) Appliqué aux choses:

bousiller: pr. *cagnouta*, id., et *cagnoutado*, chose mal faite (propr. portée d'une chienne); cf. *travaillé de cagno*, travailler nonchalemment;

gaspiller: it. *acacchiare* (et abîmer); cf. port. *dar a perros*, envoyer au diable, esp. *soltar la perra*, dépenser son argent (= lâcher la chienne), et angl. *to send to the dogs*, gaspiller (= jeter aux chiens);

gausserie (35): Parme *cagnara*, plaisanterie; esp. dial., Bogota, *cachos*, contes en l'air, balivernes;

jeu de cartes (35): pr. *cagnolo*, terme du jeu de bouillotte, esp. *cacho*, espèce de brelan; cf. allem. *Hündeln*, jeu de cartes, et Suisse allem. *Hündli*, coup malheureux;

monnaie (menue): anc. fr. *chiennne* (quienne), *chiennet*, petite monnaie qui circulait dans les pays allemands, Parme *cagnazza*, doublon d'Espagne (= vilaine chienne);

odeur (mauvaise): pr. *canige*, Napl. *cagnozz* (odeur de chien);

viande (de mauvaise qualité): Yon. *chignarde*, propr. cagne; cf. le proverbe anc. fr.: „Charn de chien ne vaut rien“, et le vaudois *mædei du tsin*, manger de la vache enragée (ce dernier communiqué par Jeanjaquet).

#### 49. Emploi euphémique:

a) Pour désigner les organes sexuels:

nature de la femme (36): Morv. *câlin* (anc. fr. *cael*, petit chien); cf. slovène *kutsa*, id. (chienne);

nature de l'homme: it. *cazzo*, probablement doublet de *caccio*,<sup>1</sup> pour *cacchio*, petit chien, à l'instar de l'anc. gr. *κύν* (dans Hésychius), d'où pr. *cacho*, anc. fr. *caïche* (Rabel., I, 39);

testicule: pr. *cagnol*, propr. petit chien.

b) Interjection d'étonnement (36): anc. fr. *chaeles!* à côté de *caeles!* *keles!* *kieleles!* *cheles!* propr. petite chienne,<sup>2</sup> répondant à l'it. *cagnaccia!* *cagnola!* *cacchio!* (Duez: *cacio!*) et à l'esp. *animo a las gachas!* allons, du courage (du courage aux petites chiennes!).

#### 50. Applications isolées:

coiffe (cf. se coiffer à la chienne, friser les cheveux et les laisser tomber sur le front): pr. *cagnolo*, coiffe d'indienne, port. *cachondeira*, chevelure à nœud (de *cachonda*, chienne), esp. *cachucha*, casquette;

découpeure (= morsure?): esp. *cachonda*, propr. morsure de chienne (*calzas cachondas*, chaussettes déchiquetées);

ébouler (s', s'affaisser comme la chienne qui vient de mettre bas): pr. *cadela*, propr. mettre bas un chien;

écume (de l'huile récente): pr. *cadel* (v. moisissure, 46); cf. catal. *cadellar*, se répandre (de l'huile), propr. chienner;

pâté (35): pr. *cagnol*, moule de pâté;

résidu (de graisse): Marne, Gay, *chaillon*, lardon (anc. fr.: petit chien), et *chons*, rillons, Lorr. *chaons*, *chons*, résidu de la fabrication du saindoux (anc. fr. *chaon*, petit chien et partie du lard qui se grille):

<sup>1</sup> Variante encore conservée dans *cacciocavallo*, sorte de fromage sec en forme de tête, étymologie populaire pour *cazzo di cavallo*, „caccio somigliante all' *ōqzic* d' un cavallo“, suivant l'interprétation de Nigra (*Archivio*, XV, 104), corroborée par le sens nautique du terme: clé du mât.

<sup>2</sup> Förster dérive *chaeles!* de l'anc. fr. *chaeler*, *chadeler*, commander; Suchier, de *quid velles*, et Schulze, de *cavilla*, agacerie (v. Körtling).



tas (conique): Mayen. *chignot*, tas de gerbes terminé en pointe (anc. fr. *chinot*, petit chien), fr. *quignon*,<sup>1</sup> tas de laine (anc. fr., petit chien) et Yon. *chignon*, *chinon*, gros tas de pierres;

vagues (écumantes): esp. *cachopos* (port., écueils brisants), propr. petits chiens,<sup>2</sup> par allusion à leurs flocons (cf. fr. *moutons*); les anciens Grecs appelaient les récifs ou falaises, *κίρωνα*, queue de chien.

### III. Sens des composés de *canis*.

Nous suivons, dans l'examen de ces composés, le classement déjà adopté dans notre étude précédente, et nous les diviserons en composés proprement dits, composés synonymiques et composés latents.

#### a) Composés proprement dits.

##### 51. Les composés de cette catégorie désignent:

En zoologie, des animaux tels que:

blaireau (dont le corps bas le fait ressembler à un chien basset): pr. *chîn-taiss* (chien taïsson), blaireau à museau et à tête de chien (cf. Liébault, 1597: tessons porcins et *chanins*), Jura *lesson-chien*; it. *lasso-cane*, basset pour la chasse du blaireau; Forez *tue-chien*, blaireau, probablement parce qu'il se défend vigoureusement contre les chiens (Rolland, I, 48);

chauve-souris (espèce à tête de chien): fr. *chien volant*; cf. allem. *Hundskopf*;

chenille (38<sup>b</sup>): Norm., Fiquesleur,<sup>3</sup> *canepelouse* (d'où fr. pop. *champeuse*) et Eure *quinpeleure* A., propr. chienne velue, terme appliqué spécialement à la grosse chenille;

marmotte: *cășelu-pămîntulu*, propr. petit chien de terre, répondant à l'allem. dial. *Mistebellerli*, id., propr. chien du paysan sur son fumier („propter acutam et tinnulam vocem, qua caniculas etiam sic proprie dictas superat“, Gessner, 1551);

perce-oreille (sa tête ovoïde rappelle celle du chien): Gers *cagno berbero* (Rolland, III, 303), et port. *bicha-cadella*, propr. insecte-chienne;

phoque (son cri, lorsqu'il est adulte, est une sorte d'aboïement): fr. *chien de mer*, Somme *chien marin*; cf. allem. *Seehund*, id.;  
 poyer (38<sup>d</sup>): pr. *chi-perdris*, propr. chien-perdrix;

râle (il fatigue le chien par la rapidité de son vol): Gard *crebo-chins* („crève-chiens“);

raton (de Guyane): fr. *chien de bois*; cf. *chien rat*, mangouste du Cap (par allusion à la couleur gris-noirâtre), et *chien crabier*, espèce de sarigue.

<sup>1</sup> *Dictionnaire Général*, s. v. *quignon*: „Peut-être du lat. *quinionem*, réunion de cinq choses“.

<sup>2</sup> Cornu (*Grundriss*, I, 759) fait remonter *cachopos* à un type \**cotessclopos* (= cotes scopulos).

<sup>3</sup> Joret, *Mélanges*, p. 21.

## 52. En botanique:

apocyn (à suc vénéneux): esp. *berza perruna* („chou canin“) et *habas de perro* („fèves de chien“);

chiendent (les chiens, dit-on, ont du goût pour cette plante, dont „les nœuds de ses racines représentent la blancheur et la figure des dents des chiens“, Caseneuve): anc. fr. et Pas-de-C. *dent-de-chien* (tandis que *chiendent*, XVI<sup>e</sup> s., est la traduction savante de *κυνόδον*), Pic. *quien à poils* (Pas-de-C. *quiepol*, Aisne *tiempoual* A.), Meurthe-et-M. *peau-de-chine*, Berr. *chienvert*, id.; it. *dente canino*, id.; cf. allem. *Hundsquecke*, angl. *dog-grass*, id.;

colchique (39<sup>a</sup>): fr. *tue-chien*, pr. *estranglo-chin*; cf. allem. *Hundsbiss* (morsure de chien), id.;

coqueret (en forme de vessie et aux sémences diurétiques): esp. *vejiga de perro* („vessie de chien“);

cynanche (contient un violent poison): fr. *étrangle-chiens*; cf. allem. *Hundswürger*, id.;

cynoglosse (ses graines ont la forme d'une langue): fr. *langue-de-chien*, pr. *lengo-de-can* (lengo-de-chin, lengo-de-gous); it. *lingua canina*, esp. *lengua de perro*;

églantine (39<sup>a</sup>): Calvados *pique-tchin*, *pince-tchin* (Rolland, *Flore*, V, 182); esp. *zarza perruna* (= ronce canine);

marcotte (comparée à une jambe de chien): pr. *cambo-chin*;

mélampyre des champs (à cause de la forme de ses bractées en épis): Clairvaux *chienqueue* (en fr., *queue de renard*);

morelle noire (on la croit dangereuse pour les chiens): fr. *crève-chiens*, pr. *crebo-chin*;

morille (les chiens viennent pisser sur ces champignons): Morv. *piche de chien*, pr. *pisso-can*; it. *pischiacane*;

mufler (la corolle de ses fleurs offre quelque ressemblance avec le mufler d'un chien): fr. *mufler-de-chien*, it. *capo di cane*, Piém. *erba can*;

mûre (sauvage): Belgique *mûre de tchin* (Rolland, V, 181);

nêfle (ses fruits sont velus à leur base): Neuchâtel *cul de chien* (Clairvaux: églantine);

pissenlit (cf. morille): pr. *pisso-chin*, *pisso-gous*; cf. allem. *Hundsblume*, id.;

plantain pulcaire (par allusion à la forme ronde de ses graines): fr. *œil-de-chien*, pr. *uei-de-chin*, catal. *llantem de perro*; cf. allem. *Hundsgesicht*, id.;

raisin noir (39<sup>b</sup>): pr. *estranglo-chin*, *espousco-chin*, c.-à-d. *éclabousse-chien* (cette variété de raisin foire sous les doigts); it. *ingannacane*;

truffe (comparée à la patte ou au museau du chien): pr. *pato de chin* et *mourre de chin* (truffe rousse);

violute (à feuilles radicales et lancéolées): fr. *dent de chien*.



## 53. En minéralogie:

caillou (40): pr. *casso-chin* (casso-gous), moellon, et *massacan*, esp. *matacan*, propr. pierre pour assommer un chien;  
quartz (40): Lyon *chin blanc*, propr. chien blanc.

## 54. En agriculture:

gelée qui frappe la vigne: fr. *champlure*, terme d'origine dialectale, propr. chenille (51), le dépérissement des jeunes pousses causé par la gelée étant comparé à l'insecte qui attaque toute espèce de végétation;

réjouissance après une grosse besogne rurale, comme la moisson ou la vendange (29): Dijon *tue-chien*.

## 55. Applications techniques:

ciseau de sculpteur (formé d'un fer fendu en deux pointes): fr. *dent de chien*;

entonnoir: fr. *champlure*, propr. chenille (51), le long tuyau percé de trous au bout inférieur de l'entonnoir ayant été assimilé au corps oblong et annelé de la chenille (cf. Meuse *achamplure*, prolongement de l'entonnoir);

marteau (terminé à l'un de ses bouts par un bec très fort): fr. *groin de chien* (museau de chien);

montants verticaux (placés sous la poulaine des bâtiments): fr. *jambe de chien* (auj., vieilli);

robinet (cf. entonnoir): Norm. *campleure* (Cotgr. *champlure*), fr. *champlure*, Pic. *campleuse* (champluse), propr. chenille.

## 56. Faits concernant la vie physique du chien:

accroupir (s', 42): Poit. *se caniger*, se cacher, se blottir dans un coin (Blais., se tapir en se faisant petit), propr. se blottir dans sa niche comme un chien;

chenil (43): Norm. d'Yères *caloge*, Pas-de-C. *camuche* (à côté de *carmuchotte*, petite étable) et Pic. *caniche* (d'où *canichot*, petite niche); de là:

bateau (vieux): fr. dial., Etretat, *caloge* („c'est le nom d'anciens bateaux côtiers que la mer a mis hors d'usage et qui servent de magasins pour les engins de pêche“, Littré, *Suppl.*);

cahute (43): Norm. d'Yères *caloge* (cabane de berger), Pas-de-C. *camuche*;

cachot: Pic. *canichon*, cachette, à côté du Pas-de-C. *camuche*, *carmuche*, chenil;

logis (étroit et malpropre, 41): fr. pop. *canichotte* (Pic. *carnichotte*, coin, niche);

morve (44): Savoie *carnifla*, id., à côté du Pic. *caniflard*, qui fait du bruit avec ses narines.

57. Epithètes relatives à son physique ou à son moral:

boiteux (cagneux, 45<sup>a</sup>): Champ. *cagnepatte*, propr. aux pattes de chien, lequel, pendant sa marche, porte son corps de travers, en faisant semblant de boiter;

hargneux (45<sup>b</sup>): Guern. *chifouaré*, chien hargneux qui veille à la porte (cf. anc. fr. *fouare*, paille);

maigre (45<sup>a</sup>): port. *canifraz*, *escanifrado* (l'élément final obscur);

méchant (45<sup>b</sup>): it. *nasicane*, museau de chien, c.-à-d. méchant (Duez).

58. Emploi hypocoristique, nom donné à des jeux enfantins: Mayen. *chicropé* (chien accroupi) et Berr. *chine bote* (chienne boiteuse); pr. *sauto-chin*, jeu de coupe-tête.

59. Emploi péjoratif:

batelet: pr. *nego-chin*, propr. noie-chien;

bedeau (d'une église): anc. fr. *chasse-chien* (Cotgr.) et pr. *casso-chin*, id.;

chenapan: it. *pelacane* (tanneur de peaux de chien); esp. *mata-perros*, polisson;

couteau (mauvais): it. *castracani* (châtreur de chiens);

déguenillé: pr. *espeio-chin* (écorche-chien); it. *scalzacani*, va-nu-pieds (déchausse-chiens);

raillerie (méchante): Poit. *railli-chin*, railleries qui finissent souvent par des coups de dent;

valet (de ville): it. *amazzacani* (assomme-chiens).

60. Applications isolées:

boa (espèce de): fr. *tête de chien*;

bouton plat (à cinq trous): pr. *pato de can* (patte de chien);

nœud (coulant): pr. *estranglo-chin* (étrangle-chien).

b) Composés synonymiques.

61. Cette catégorie de composés est à peine représentée par le sicilien *caniperru*, rustre (chien-chien), qui répond au napolitain *canaperra* („equivale al semplice *perra*“).

c) Composés latents.

62. Les composés de ce genre sont plus nombreux, et il y a lieu de distinguer leurs divers aspects dans chaque langue romane, prise à part.

En espagnol, un certain nombre de composés avec *cacho*, petit chien, pourrait rentrer dans cette catégorie; tels sont:

*cachiboda*, festin (surtout d'enfants qui jouent aux banquets), propr. noces de toutou; cf. *perrito de todas bodas*, coureur de fêtes, pique-assiette (petit chien de toutes les noces);

*cachigordito*, trapu (= *gordo*), propr. ramassé comme un petit chien.



63. En portugais, on pourrait citer: *acageilar*, placer mal (en rapport avec *ageilar*, placer commodément, cf. Coelho, 1241) et *camartello*, marteau têtû, propr. marteau à tête de chien, répondant à l'anc. fr. *groin de chien* (55).

64. En italien (surtout dans les patois):

*caluscertola*, sarde, lézard (= *luscertola*) gris, propr. chien-lézard, par allusion à la couleur;

*caragnattulu*, sarde, araignée, propr. chien-araignée (l'it. *ragno* est masculin), à cause de sa nature hargneuse; cf. pr. *largagno*, araignée, litt. harceleuse;

*carignattula*, sarde, termite, propr. chien qui grince, cet insecte portant les épithètes de atroce, belliqueux, mordant, etc.;

*caruga*, Parme, Sicile, chenille, propr. chien-chenille (= *cagnon*, 38<sup>b</sup>);

*caruga*, Haute-Italie, roquette (propr. chien-roquette), à cause de sa saveur âcre et piquante; cf. allem. *Hundsrauke*, id.

Quant à l'origine des composés patois, cités plus haut, Schuchardt est disposé à y voir autant de croisements de diverse nature, à savoir: *caluscertola*, par exemple, représenterait un compromis de *coloru*, serpent, et *luscertola*, lézard; *caruga*, roquette, une fusion de *caries*, carie, et *eruca*, roquette; *caragnattulu*, de *tarantula*, tarentule, et *aranea*, araignée; *carignattula*, de *caries* et *aranea*, etc.<sup>1</sup>

#### IV. Sens des noms hypocoristiques.

65. On tiendra également compte, dans ce dénombrement, des applications tirées des diverses races de chiens, ainsi que des termes qui désignent leurs cris. Voici les notions qu'ils représentent:

En zoologie:

a) Des poissons:

brochet (mâle): Lorr. *lévrier*;

requin (38<sup>a</sup>): esp. *perro marino* (chien de mer).

b) Des insectes:

charançon (38<sup>b</sup>): fr. *bawatte* (1473), *beauvotte* (1791), mot d'origine dialectale (Metz *bauvotte*, cité par Ménage, Lorr. *beauvotte*, *botte*), du messin *bawate*,<sup>2</sup> roquet (18<sup>b</sup>);

larve d'abeille (38<sup>b</sup>): Naples *mastino* (mâtin);

ver (38<sup>b</sup>): Frioul *bau* et Côme *totin* (de fromage), dim. de *tolò*, toutou; catal. *busarola* (teigne) et port. *busano*, *buzano*, ver (de *buz*, nom enfantin du chien, 13).

<sup>1</sup> *Zeitschrift*, XXVII, 614, et XXVIII, 320.

<sup>2</sup> Cf. *Dictionnaire Général* s. v. *beauvotte*: „Peut-être dim. d'un mot *beauve*, qui, comme l'it. *belva*, viendrait du lat. *belua*, bête“.

## c) Des mollusques:

limaçon (38<sup>e</sup>): Marches *cucciolo* (petit chien);

tellines (38<sup>e</sup>): Terramano *cucciolo* (petites chiennes).

## d) De petits mammifères, d'après le cri:

cobaye (lapin du Brésil): Piém. *perro* (chien) et esp. *chicho* (toutou);

lapin (38<sup>e</sup>): fr. *lapin* (XVI<sup>e</sup> s.), propr. qui *lape* ou glapit (anc. fr. *lappir*, pr. *lapouina*, *lampouina*, glapir, 5); cf. flam. *lampe*, lapin, et wall. *napai* (= *lapè*), id.; anc. fr. *briquet*, levraut („petit braque“) et Sic. *guazu*, lapereau, propr. petit chien.

## 66. En botanique:

## a) Des plantes épineuses:

bardane (39<sup>a</sup>): Pas-de-C. *dogue* A.;

renoncule (39<sup>a</sup>): pr. *gousset*, id. (Rolland, *Flore*, I, 53).

## b) Des fruits:

pomme tardive (39<sup>b</sup>): Norm. d'Yères *roquet*;

raisin blanc (39<sup>b</sup>): pr. *braquet*, propr. petit braque (d'où Nice *braquet*, vin exquis), port. *perrum*, id. (et vin de ce raisin).

## 67. Applications techniques:

## a) Engins qui rappellent grossièrement la figure du chien:

canon (41<sup>a</sup>): esp. *buzaco* (dans l'ancienne milice), de *buz*, petit chien (13);

chenet (41<sup>a</sup>): anc. pr. et fr. *gossa* (1337 ap. Godefroy: pour *gossas* de chamenee), mod. *gousset*, petit chenet, propr. petit chien;

chien de fusil (41<sup>b</sup>): anc. fr. *gousset* (Borel) et esp. *perrillo* (petit chien);

console (41<sup>c</sup>): anc. fr. *goce*,<sup>1</sup> *gocet* (petit chien);

gond (cf. support): anc. fr. *gosset*,<sup>2</sup> id.;

machine de guerre (31<sup>a</sup>): anc. pr. *gossa*,<sup>3</sup> propr. chienne;

pistolet (41<sup>a</sup>): fr. argot *azor*, *basset*;

support (= console): anc. fr. *brachon*, *bracon* (d'où *braquener*, munir de supports), propr. petit braque; fr. *gousset*, pièce de charpenterie pour soutenir, et pr. *gousset*, support d'une roue à dévider.

## b) Outils de diverse nature:

barre (31<sup>c</sup>): fr. *gousset* (de gouvernail) et esp. *galga* (à lever l'ancre), propr. levrette;

<sup>1</sup> *Perceval* (ap. Godefroy): „Le lit fut sur *goces* assis, Et li *gocet* sur quatre roues“.

<sup>2</sup> Ducange s. a. 1270: „Parietes cum *gossetis* ferreis quibus applicabatur porta“.

<sup>3</sup> Raimbaut de Vaqueiras (ap. Bartsch, p. 127): „Per lor murs a fendre, Fan engenhis e carrels, E calabres tendre, *Gossas* et manganels“.



détente (pour empêcher les roues de glisser): esp. *galga*; cf. souabe *Hund*, traverse pour retenir le chariot de glisser sur une pente;

embouchure de mors (pour serrer un cheval): esp. *perrillo* (petit chien);

fronde (au manche recourbé): catal. *gossa* („chienne“);

meule (cf. tournebroche): esp. *galga* (dessous le moulin à huile), propr. levrette; pr. *curlo*, *curlet*, molette, propr. roquet;

pince de menuisier (31<sup>b</sup>): Piém. *braquet* (petit braque);

tournebroche (on employait jadis des chiens à tourner la broche, la roue, pour couteliers, rôtisseurs): Blais. *gueurdin*, Morv. *guerdin*, Berr., Pic. *gredin* (et rôtissoire, qui a remplacé la tournebroche);

trou (dans le plat-bord du navire): fr. *dogue* (*d'amure*), „ce trou ayant à son orifice extérieur un masque de chien aboyant“ (Jal, *Glossaire nautique* s. v.).

#### c) Termes spéciaux:

ballot carré: fr. pop. *caniche* (dont les oreilles ressemblent à celles formées par les coins du ballot);

brossette (37): fr. *bichon* (de chapelier);

lucarne (dans un comble): fr. *chien assis* (aux bâtiments du moyen âge), it. *abbaino* (chien qui aboie);

siège (mobile): fr. *gousset* (à la portière d'une voiture).

#### 68. Faits concernant la vie physique du chien:

aboyer: Guern. *braquelaer* A., propr. crier comme un braque; de là:

bavarder: anc. fr. *japer*, *japiller*, pr. *japilha*, *jaupilha*, et *jap*, babil (anc. fr. aboi: Berr. *jappe*, bagou), *japarel*, enfant babillard, Gênes *giappà*; Parme, Ferr. *bacajär*, Marches *bacajà*, Piém. *bacacé*; Romagne *bori*, Côte *taboj*, bavard;

bredouiller: Pléchatel *barsouiller* (cf. *barsa*, aboyer, 6);

parler d'une manière inintelligible: anc. fr. *abaier*, *glatir*,<sup>1</sup> *jaingler* (Lyon *jangolli*, se dit d'un enfant qui commence à jargonner), anc. pr. *janglar*, *jangolar*;<sup>2</sup>

gémir: pr. *laira* (aboyer plaintivement); port. *cainhar*, geindre (7), d'où *cainho*,<sup>3</sup> misérable, à l'instar du roum. *căină*, gémir (d'où *cainic*, misérable);

<sup>1</sup> Wace, *Rou*, éd. Andersen, v. 394: „Normant diënt qu'Engleis *abaient*, Por la parole qu'il n'entendent“; v. 8035: „Ço lur ert vis qu'ils *glatisseient* (les Anglais poursuivant les Normands à Hastings), Kar lur langage n'entendeient“.

<sup>2</sup> Cf. Peire Vidal: „Lor parlars sembla layrar de cas“; et Bonav. Des Périers (*Joyeux Devis*, XXIX, 131): parler bon *cagnesque* (au sens de baragouin).

<sup>3</sup> Cornu (*Grundriss*, I<sup>2</sup>, 965) dérive *cainho* du lat. *caninus*.

vacarme (43): anc. fr. *japel*, clameur, *japarié*, crierie (= aboiement incessant); it. *bailamme* (biliemme), propr.<sup>1</sup> aboiement (de *bai* = *bau*, 4); pr. *bourro-bourro*, cohue, pêle-mêle;

accroupir (s', 56): pr. *s'aglati*, se blottir (à la manière des chiens aboyant d'effroi), it. *accucciarsi*, *accucciolarsi* (Venise *cuzzarse*, *cuzzolarse*, se tapir), Abruzzes *accuzzarse*, se coucher, propr. se blottir à la façon des petits chiens;<sup>2</sup> Venise *a cuzzelon*, à croupeton;

chiennier (42): Bas-Gâtinais *chicoler* (de *chicot*, petit chien);

ébatte (s'): Pic. *s'épagnoler*, se trémousser, se réjouir, propr. s'ébattre comme un épagneul, Hainaut *s'épagnoler*, s'étendre au soleil;

éreinter (s', 42): pr. *atissa*, esp. *aperrear*, fatiguer;

grimper (comme un lévrier): esp. *galgar* (et monter en dignités);

gronder (42): pr. *janglar*, *jangolar*; Gênes *mogogna*, *rangogna*, grommeler; de là:

criailler: Yon. *bacailler* (aboyer) et Marches *baccajà* („vociare“); Poit. *japailler*, parler avec force, et *japper*, appeler à haute voix (anc. fr. *japeraille*, troupe de braillards), Pic., Berr. *jaspiner*, crier (Saintonge, répéter le même cri: le pinson *jaspine*); Ferrare *bori*, crier (= gronder);

disputer (et marchander): Yon. *bacailler* („comme font les maquignons entre boire“); cf. angl. *to bark*, aboyer et trafiquer;

effrayer par ses cris (comme font les chiens de berger pour chasser les brebis): anc. pr. *aburar* (mod. *abourra*, haler, 9), pr. *aglati* (aboyer);

gémir: catal. *glapir* (= *clapir*, glapir);

irriter: port. *arrufarse* (gronder, du chien en chaleur);

palpiter (d'une artère): pr. *glati*, esp. *latir*; cf. anc. gr. *ὕλαττεύω*, palpiter, propr. aboyer;

retentir: anc. fr. *glatir* (et tonner, faire du bruit);

tancer: wall. *rabawer* (aboyer de nouveau); anc. fr. *japis*, semonce (43), it. *abbajata*, id. (clabauderie).

#### 69. Et les notions complémentaires:

chenil (56): it. *cuccia*, propr. petite chienne (= anc. fr. *chenin*), esp. *perrera*; de là:

cabute (56): it. *cuccia*;

grabat (56): it. *cuccia*, esp. *cosque* (p. ex. *al cosque*, allez-vous coucher!); cf. Suisse allem. *Gutsche*, id. (allem.: bichon);

<sup>1</sup> On voit généralement, dans *bailamme*, une altération du turc *bayram*, carnaval (v. Zambaldi).

<sup>2</sup> Caix identifie *accucciarsi*, avec *acosciarsi*, s'affaïsser (de *coscia*, cuisse), et voit dans *coscia* le primitif de *cuccia*, chenil (69); Zambaldi considère ce dernier et ses dérivés comme un emprunt fait au fr. *coucher*; finalement, Schuchardt (*Roman. Etymologien*, II, 50) met les verbes *accucciarsi*, etc., en rapport avec *cochlea*, influencés par le fr. *coucher*.



pain de son (43): esp. *perruna*, port. *perruma* (pour les chiens);  
troupe de chiens (43): pr. *goussalho* (canaille), esp. *perreria* (et  
bande de vauriens) et *perrada*, meute (= anc. fr. *chenaille*).

#### 70. Faits relatifs à sa vie morale.

##### a) Termes particuliers à la chasse:

acharner (44): Mayen. *agousser*, agacer (Norm. *agoucer*, harceler), anc. fr. *harier* (harrier); esp. *aperrear*;

chasser (en huant): Pic. *bahuter* (4<sup>e</sup>), Genève *bourrer*, pousser rudement après soi (10); cf. fr. *arer* (= *harer*), t. de marine, chasser sur ses ancres (v. traquer);

exciter (44): pr. *atissa*, *entissa*, irriter, it. *aizzare*, esp. *azomar* (port. *assomar*), *azuzar* (10), port. *agastar* (image prise du chien enragé, 10);

lancer: Béarn *abourra*, lancer avec force et se jeter impétueusement (= gronder, 10);

houspiller: Pic. *bahuter*, bousculer (v. chasser), anc. fr. *mastiner*, rosser; pr. *bourra*, H.-Italie *bori*, *burè*, maltraiter (10), esp. *aperrear*, id.;

quêter: pr. *charnega* (chasser avec un charnaigre), it. *braccare* (et briguer), *braccheggiare*, flairer;

traquer: anc. fr. *haler*, *harer*,<sup>1</sup> mod. *harasser* (XVI<sup>e</sup> s.; cf. *tracasser*), anc. fr. *piller*,<sup>2</sup> esp. *aperrear*, *tracasser*; de là:

dernière extrémité (physiquement et moralement): fr. *aux abois* (image tirée du cerf entouré par la meute aboyante);

piège: pr. *glato*, propr. aboiement (*faire la glato*, provoquer les chiens en imitant son grondement);

vitesse: roum. *dulufă* (mâtineau), vite, très vite, et *ogar* (lévrier), appliqué au galop du cheval.

##### b) Termes généraux:

chatouiller: fr. *bichonner*, propr. caresser un bichon, Lot *chichiela* A., pr. *cousseja*, *cousse[r]gueja* (de *coussou*, toutou), à côté de *soussoulegue* (Lang. *soussou* = pr. *coussou*), *suçole[r]gue*; pr. *goussel* (fa), c.-à-d. faire le petit chien, Istrie *cucija* (de *cuccio*, toutou), port. *coçar* (et gratter), d'un primitif *coço* (= *gozo*), d'où *côcega*, chatouillement, dial. (Trasosmontes) *cosca*, *cosquinha*, répondant à l'esp. *cosquilla*,<sup>3</sup> anc. *gozguilla*, propr. caresse de petit chien, à côté de *perrada*, caresse feinte (= chiennerie; cf. it. *carezze di cane*, cortésie di putane);

convoiter (avoir une envie de chien): fr. *aboyer*, propr. crier

<sup>1</sup> Du Vair (dans Godefroy): „On divisera les princes entre eux... et avec de faux bruits et calomnies, on *halera* les peuples après eux“; *Cymbalum Mundi*, 193: „On nous tue, on nous *hare*, on nous menace“.

<sup>2</sup> Anc. Théâtre fr., VIII, 424: „Souffriray-je un rival *piller* sur mes talons?“

<sup>3</sup> Diez rapproche port. *coçar*, esp. *coscar* (*cosquilla*), du lat. *coquere*, brûler, inquiéter.

comme le chien après le gibier,<sup>1</sup> d'où désirer ardemment, aspirer, le cri étant l'expression du désir,<sup>2</sup> à l'instar de *bêler*, désirer vivement, au propre et au figuré; pr. *laira*, aboyer et convoiter, sarde logod. *appeddare*, convoiter (= aboyer), catal. *glatir*, désirer (anc., aboyer);

ennuyer (44): sarde logod. *allocare*, propr. aboyer;

flatter (42): fr. faire le *chien couchant*, s'humilier (Oudin) et flatter basement, répondant au catal. *fer lo buz*, port. *hacer el buz*, propr. faire le toutou (= *buz*, et baiser sur la main par politesse, 81);

insulter (42): fr. *aboyer*, invectiver (v. Littré), et *mâliner*, esp. *perreria* (port. *perraria*), injure, outrage; cf. gr. *ὕλακτεῖν*, poursuivre quelqu'un d'injures ou de malédictions (= aboyer) et allem. *hunzen*, vilipender;

médire: fr. *aboyer*, dénigrer, anc. pr. *janguelhar*; cf. lat. *allatrare*, id. (Tite-Live, XXXVIII, 54: Cato *allatrare* Africani magnitudinem solitus erat);

mentir (cf. gauserie, 48°): anc. fr. *jangler*,<sup>3</sup> d'où *jangleur*, menteur, vantard;

railler (44): anc. pr. *janglar* (d'où *janglos*, moqueur), anc. fr. *jangler*, et *bahutter*,<sup>4</sup> à côté de *baie*, raillerie, it. *baja*, *bajata*, id. (= aboiement), Piém. *fè ciuciù* (*la baja*), plaisanter, propr. faire le toutou, aboyer comme lui.

## 71. Epithètes:

### a) Concernant le physique du chien:

cagneux (57): Mayen. *braque*, cagneux, et fr. *brachicourt* (Furetière), auj. *brassicourt* (du cheval dont le genou forme une courbe), propr. courtaud<sup>5</sup> comme le braque (anc. *brache*, *brace*); roum. *hailîş*, cagneux (de *hailă*, chienne);

camus: esp. *braco*, c'est-à-dire braque (dont le museau est court et carré);

courtaud (cf. trapu, 43<sup>a</sup>): fr. *basset* (à jambes grosses et courtes comme chez les bassets) et *braque*, ramassé (Oudin), Piém. *brac*, *bracol*, homme de petite taille (les braques ayant les jambes courtes); fr. *goussaut* (du chien trapu), cheval court de reins et faucon lourd;

<sup>1</sup> Du Bellay, *Mémoires* (ap. Lacurne): „Cette ville de Turin sur laquelle ils abbaient comme les chiens après le cerf“. Cf. Lucrèce (II, 17): „Nonne videre est, nil aliud sibi naturam latrare, nisi ut...“

<sup>2</sup> Cf. Festus: „latrare Ennius pro *poscere* posuit“. L'anc. gr. *ὕλακτεῖν*, aboyer, s'appliquait également aux craquements de l'estomac affamé, comme en latin (Horace, *Sat.*, II: Cum sale panis *latrantem* stomachum bene leniet) et en ancien français (Rabel., III, 15: Mon *stomac aboye* de male faim comme un chien).

<sup>3</sup> Proverbe du XIII<sup>e</sup> siècle: On ne peut pas deffendre le chien a *abaier* ne le mentours a *jaingler*.

<sup>4</sup> Anc. *Théâtre fr.*, IX, 58: „A quel jeu jouons-nous? Tout de bon ou pour *bahutter*?“

<sup>5</sup> Littré voit, dans *brassicourt*, un composé irrégulier de *bras* et *court*,



frisé: Clairvaux *caniche* (cheveux) et Vendôme *sozo* (cheveux en), en accroche-cœurs, pr. *canicho*, petit homme chevelu et crépu; cf. port. dial., Alemtejo, *perriquilho*, chevelure enroulée par derrière; glouton (45<sup>b</sup>): Yon. *ferbaud*, Poit. *lebrou* (lévrier), pr. *alan* (chien alan);

gros: Clairvaux, Genève *doguin* (p. ex. poisson), Norm. d'Yères *doguin*, cochon trapu à oreilles droites;

maigre (57): esp., port. *galgo* (à la taille svelte du lévrier), d'où port. *galgas*, efflanqué;

nain (semblable à l'épagneul ou au terrier nains): anc. fr. *goz*,<sup>1</sup> *goce*, propr. mâtin, terme qu'on rencontre tantôt absolument et tantôt comme épithète,<sup>2</sup> au sens de trapu ou ramassé;<sup>3</sup> it. *cucciolo*, petit (= toutou) et Sic. *guzzu*, bout d'homme (id.);

rayé de blanc (cf. gris, 45<sup>a</sup>): Gers *braquet*, bœuf de couleur clair (Rolland, V, 24), les braques étant généralement blancs ou tachetés d'un brun rougeâtre, et Ouest *brichet*,<sup>4</sup> bœuf marqué à la queue seulement (Ibid., V, 28); pr. *bracanà* (barracana), *bricanà*, rayé de blanc; Rouerg. *lebrét*, bœuf couleur de lièvre.

b) Concernant le moral de la bête:

avare (45<sup>b</sup>): fr. *chiche* (XII<sup>e</sup> s. = anc. pr. *chica*, chienne, 12), d'où *chicheté*, avarice (Marot: *Chicheté* est la lysse Qui l'âme tue et rend le corps malsain), pr. mod. *chicheta*, lésine et petite chienne;<sup>5</sup> Norm. *gredin* (Bessin *grediner*, lésiner), pr. *charnegue* et *perron*, ladre; it. *barbino* („barbet“);

cruel (cf. barbare, 25): anc. pr. *ganhart*, anc. fr. *gaignart*,<sup>6</sup> dérivé de *gaigne*, rage,<sup>7</sup> propr. mâtin (cf. *gaignon*, 19), et *mastin*,<sup>8</sup> épithète injurieuse appliquée aux infidèles,<sup>9</sup> et à leurs dieux, dans la dépréciation hyperbolique (35); it. *mastino*, tyran, persécuteur;

<sup>1</sup> Fœrster (*Erec*, glossaire) rapproche *goz*, nain, de l'it. *gozzo*, jabot; Stengel y voit un dérivé de *gueux* (v. les citations ci-dessous).

<sup>2</sup> *Erec* (éd. Fœrster, v. 793): „Li chevalier va devant toz, Lez lui sa pucele et son *gos*...“; *Durmart le Gallois* (éd. Stengel, v. 2144): „Une grant piece de lardé I rostissoit li nains *goces*...“

<sup>3</sup> Dans le portrait du nain, qui joue un rôle dans *Durmart le Gallois*, on peut reconnaître certaines allures caractéristiques de la bête (v. 4468):

Voient venir parmi la cort  
Un petit *gocet* gros et cort...  
La teste est grosse et plat le nes  
Et cort col e vis ribole;...  
Le *gocet* qui venoit clochant...

La tête énorme, le nez camus et la démarche boiteuse sont des traits particuliers à certaines espèces de chiens.

<sup>4</sup> Bonav. Des Pèriers, *Joyeux Devis*, LXIX, 245: „*Brichet*, Castain, ven apres moay!“ (le paysan appelle ainsi un de ses bœufs).

<sup>5</sup> Depuis *Ménage*, on dérive *chiche*, avare, du lat. *cicum*, membrane d'un grain de grenade.

<sup>6</sup> Raoul de Cambrai, v. 470: „felon et *gaignart*“; G. de Coinci: „fel e *waignars*“.

<sup>7</sup> *Anc. Théâtre fr.*, I, 315: „S'il est en *gaigne*, il escume“.

<sup>8</sup> XIII<sup>e</sup> s. (ap. Littré): „Cils qui avait le cuer orgueilleux et *mastin*...“

<sup>9</sup> XV<sup>e</sup> s. (ap. Littré): „Nos feaulx chrestiens... ces *mastins* Sarrasins“.

docile: Naples *cuccio* (toutou), Abbruz. *accuccia*, *accuzzarse*, pencher la tête (en signe de résignation ou de soumission), demeurer coi et ne souffler mot;

emporté (45<sup>b</sup>): fr. *braque* (d'un caractère impétueux), it. *bracco*, petit homme rageur, et *izza*, colère (primitivement cri de chasse, 10), Naples *sirria*, colère (= grondement); esp. *perrenque*, port. *perrenque*; cf. esp. *ponerse como un perro*, se mettre facilement en colère;

entêté (47<sup>b</sup>): Piém. *mastin*, esp. *perro*, port. *perrenque*; pr. *atissa*, s'opiniâtrer;

étourdi: fr. *braque*; cf. it. *aver sciolto i bracci*, avoir lâché les braques, c.-à-d. rêver, radoter, dire des folies (Duez), et *ἔκτρονες, inconsulti*, épithètes qu'Arrien et Grattius Faliscus donnent aux chiens gaulois, aux ségusiens et aux vertragues;

grossier: Mayen. *braque*, rude de manières, pr. *mastin*, malotru, it. *mastinotto*, rustre (*di mastino*, fait grossièrement); port. *perro*, dur, raide, rude; roum. *dulău*, pataud;

hargneux (57): Bresse *doguin*, esp. *perrenque*;

ivre (cf. 37): esp. *chucha* et *perra* (Bogota *perrica*), ivrognerie, propr. chienne; cf. *Anc. Théâtre fr.*, II, 39: „On obéira à ce villain qui est plus yvre que un braquet?”

lambin: Abruz. *cucce cucce* (toutou toutou), doucement;

lascif (cynique, 45<sup>e</sup>): anc. fr. *baud*, lubrique (anc. argot *baude*, mal vénérien); pr. *charnigaire*, *goussatié*, paillard, à côté de *perre*, gaillard, et *mastin*, luron;

mauvais (25): esp. *perramente*, très mal (= chien de...);

méchant (57): anc. fr. *gaignon* et *mastin* (v. cruel), mod. *roquet*; pr. *charnegue*, it. *bottolo* (roquet, épithète dédaigneuse donnée par Dante aux Arétins); esp. *perreria*, port. *perraria*, vilénie, méchanceté;

paresseux (45<sup>b</sup>): Clairvaux *doguin*, indolent; pr. *goussso*, paresse (= chienne);

renfrogné (47): Mayen. *agoussé* (de *gousse*, chien, 14);

rusé (45<sup>b</sup>): fr. *gredinette*, jeune femme rusée (femelle du *gredin*) et Norm. *mâtin*, rusé compère, pr. *mastin*, matois; cf. angl. *a sly dog*, id. (un rusé chien);

sale (45<sup>a</sup>): pr. *goussard*, *goussas* (gros chien);

sot (45<sup>b</sup>): fr. *lévrier*, niais (cf. étourdi comme un jeune levron), Berry *toto* et *zozo*, grand bête (= toutou); it. *cuccio*, *cucciolo*, id.; vagabond (44): wall. *épagnole* (épagneul), pr. *lebrrier* (lévrier);

vil (v. lâche): anc. pr. *cutz* (Donat: vilis persona), propr. vil comme un chien (13).

## 72. Maladies affectant principalement les chiens:

fièvre tierce (v. frisson): esp. *chucho* (toutou); cf. tchèque *psina*, fièvre (de *pes*, chien);

frisson (habituel aux chiens): esp. *chucho*; cf. Rolland, IV, n° 267: J'en frissonne et j'en trembe quem in chin galeux (dans un conte balzatois, Charente);



gale: esp. *galga* (autour du cou); cf. fr. *levron*, maladie au genou du cheval.

### 73. Emploi hypocoristique:

enfant (47): *bichon*, *chou*<sup>1</sup> (d'où *chouer*, caresser), *chouchou* (d'où *chouchouter*, id.), Forez *chichou*, Abruz. *ceciò*; fr. *toutou* (cf. anc. fr. *tatin*, id., d'où Mayen. *tatiner*, caresser) et esp. *tatò*, cadet d'une maison (Abruz. *tatò*, toutou);

entremetteur de mariages (34): Berr. *jappeux*, propr. bavard (68); garçon (47): fr. pop. *gosse* (dim. *gosselin*, *gosseline*), propr. chien; pr. *goustoun*, polisson, et *mastin*, gars;

gros bonnet (34): Berr. *faire son dogue*, faire l'important.

### 74. Emploi péjoratif:

#### a) Appliqué aux personnes:

bedeau (59): esp. *perrero*, port. *perreiro*;

domestique: anc. fr. *mastin* (et *faire le mastin*, prendre un air humble); cf. fr. pop. *faire le chien*, se dit de la cuisinière suivant sa maîtresse avec un panier;

farceur (cf. menteur, 70<sup>b</sup>): fr. *jongleur* (XV<sup>e</sup> s.), à côté de l'anc. *jangleor*, menteur,<sup>2</sup> devint le nom des derniers ménestrels ou *jogleors* (= *joculatores*), lesquels, tombant en discrédit en même temps que la récitation épique, furent assimilés aux *jangleurs* ou menteurs de profession:<sup>3</sup> *jogleor* et *jongleur*, d'origine diverse et indépendante, représentent ainsi deux périodes différentes dans l'histoire de l'improvisation épique au moyen âge; pr. *gnif-gnaf*, farceur, propr. aboyeur („onomatopée qui exprime l'acharnement d'un chien après sa proie“, Mistral), et *zozo*, pitre de parade, polichinelle (= toutou);

filles (grosse, 48<sup>a</sup>): Hainaut *loulou* („jeune fille avec de grosses lèvres et dont l'aspect n'est pourtant pas désagréable“, Hécart);

garde-frein: fr. pop. *chien courant*, employé chargé de fermer les portières et de crier les stations (Rigaud);

mendiant (comparé à un chien qui aboie plaintivement, cf. 8): anc. argot *hupin*, *hubin* („chien“), mendiant soi disant mordu par un chien enragé;

mort (personnifiée, 48<sup>a</sup>): anc. argot *carline* (femelle du *carlin*, dont la face est noire jusqu'aux yeux et le museau court);

nègre (48<sup>a</sup>): port. *perrengue*;

payeur (mauvais): esp. *perrera*;

<sup>1</sup> Déjà dans l'*Ovide bouffon* de 1662: „Mon petit chou gras!“ (cf. le proverbe: Gras comme un petit chien qui tette).

<sup>2</sup> Cf. anc. fr. *jaungeler*, aboyer, à côté de *jangler* (6).

<sup>3</sup> Claude Fauchet (*Recueil de l'origine de la langue et poésie française*, Paris, 1581, p. 78): „Les contes des jongleurs estant méprisés à cause des menteries trop évidentes et lourdes, quand on vouloit parler de quelque chose folle et vaine, l'on disoit: ce n'est que jonglerie; estant enfin *jongler* ou *jangler* pris pour bourder ou mentir“.

prostituée (48<sup>a</sup>): anc. fr. *baude* (= chienne en chaleur, auj. Norm. d'Yères) et *herbaude* (17<sup>e</sup>), *lice* (avec ce sens encore dans Régnier, *Sat.*, IX, 109) et *mastine*, concubine (Amyot); pr. *goussou* (argot fr. *gousse*), propr. chienne; Abruz. *lice* (cf. *fijje de lice*, bâtard); roum. *haită* („chienne“);

sbire (48): anc. fr. *lévrier* (Oudin: *lévriers du bourreau*, archers), mod. *limier*; it. *bracco*, gendarme (cf. *bracchi del boja*), esp. argot *mastino*; cf. lat. *canis*, id. (dans Cicéron).

b) Appliqué aux animaux:

rosse (48<sup>b</sup>): pr. *goussou*, esp. *perrera*;

vache (48<sup>b</sup>): Bresse *caniche*.

c) Appliqué aux choses:

chicane: esp. *perrada*, port. *perrice*;

faim (cf. faim *canine*): port. *galga* (levrette);

fraude: esp. *perro* (et *perrero*, trompeur);

métier (pénible): esp. *perrera* (cf. *métier de chien*);

viande de qualité inférieure (48): anc. pr. *carn gossa* (v. Lévy, *Supplementwörterb.* s. v.).

## 75. Emploi euphémique:

a) Pour désigner des êtres imaginaires dont on fait peur aux enfants:

bête noire: anc. fr. *baye-baye* (Oudin), pr. *babau* (babou), fantôme (*faire babau*, apparaître subitement à un enfant pour lui faire peur), Piém. *babao* (bao bao), *baboia*, id.; Côme *babao* (Naples *babau*, cri menaçant du chien); it. *bau*, Berg. *báo* (nom enfantin du chien): *far bau bau*, faire tou tou en se cachant le nez de son manteau et regardant par un petit trou pour épouvanter (Duez), *far baco baco* (= *bau bau*), id., et sarde *far butti butti*, id.; cf. allem. *Wauwau*, id.;

épouvantail: pr. *babau*, etc. (v. ci-dessus); Arezzo *bobo* (= *babau*) et *bubú*, diable (cf. *bubbo*, *bau!*), Abruz. *ciaciarole* (de *ciaciò!* *bau!* cri pour effrayer les enfants); port. *babao* (et *tutú*, croque-mitaine); de là:

cacher (se): fr. *faire tou tou* (Oudin), se cacher en jouant comme font les petits enfants (= pr. *faire babau*); Marches *fa bubù*, id.;

effrayer (en criant): Sic. *abbautirisi*, *abbagutirisi*, Côme *sbagotti*, d'où it. *sbigottire*,<sup>1</sup> à côté de *abbuire* (de *ba!* = *bau!*) et *sbuire*, Piém. *sbugi*, *sböji*,<sup>2</sup> répondant au Pic. *bahuter*, chasser (en effrayant), et au fr. *ébahir*, anc. *esbaïr*, stupéfier, propr. épouvanter en criant *bau!* ou *ba!* (Marches *sbagutisse*,

<sup>1</sup> Caix (*Studi*, 53) fait remonter *sbigottire*, anc. *esbauttire*, à un type \**ex-pavor-ire*, à l'instar de *pagura* (pour *paura*); Parodi (*Romania*, XVII, 202), à \**ex-bag-ott-ire*, où *bag* serait le reflet du lat. *vagus*; finalement, Körting met le verbe en rapport avec le fr. *bigot*.

<sup>2</sup> Nigra (*Archivio*, XV, 124) renvoie, pour *sböji*, au lat. *bullire*, bouillir.



stordirse); cf. serbe *bauknuti*, effrayer (de *bauk!* bau! slovène *baukati*, aboyer);  
 masque (= épouvantail): pr. *babau*, *babochu*, it. *baucco* (d'où *baucare* ou *far baco baco*, Duez) et *bautla*, domino (Côme *baiuta*, épouvantail);  
 peur (= *bau!*): it. *bauette*, terme moderne, propr. qui effraie sept personnes (d'après l'analogie de *ammazzasette*);  
 regarder furtivement (pour faire peur): wall. *bawi*, propr. faire bau! en imitant le cri du chien effrayé.

b) Interjections d'étonnement: fr. *mâtin!* (exprime l'admiration la plus violente ou la douleur la plus vive), *sacré mâtin!* (exprime le dépit appliqué également aux choses: cf. Molière, *l'Elourdi*, V, 1: *Mâtine* de cervelle!...), pr. *babau!* (marque la surprise); port. *babao!* (bernique!).

#### 76. Applications isolées:

associer (s', entre camarades): Clairvaux *se doguer* (et aller de pair en travaillant), de *dogue*, au sens de „compagnon“ (= chien, 34);  
 attendre (se morfondre comme un chien à la porte): Poit. *doguer*;

chapeau (aux bords pendants): fr. *clabaud*, primitivement *chapeau en clabaud*, aux oreilles pendantes (comme celles du clabaud);  
 déjeuner: esp. *perrada* (dans lequel on se gorge de raisins, qui plaisent beaucoup aux chiens); cf. lat. *caninum prandium*, repas sans vin (anc. fr. eau et pain, c'est la viande du chien; it. *acqua e pane*, *vita da cane*);

fosse (pour recevoir de l'eau): port. *galgueira* (de *galga*, levrette);

outré (en peau de chien): esp. dial., Bogota, *perra* (chienne);

plongeur (comparé à un caniche): esp. *buzo*, *buzano*;

sac d'infanterie (d'après son pelage): fr. argot *azor*;

trésor: Pas-de-C. *azor* (et magot: soigner son *azor*); cf. Bavar. *Hund*, trésor caché (les chiens noirs étant censés être gardiens des trésors).

### Troisième Partie.

#### Métaphores usées.

77. Les images tirées des notions *chien* et *chat* présentent un singulier contraste. Le nom du chien, on l'a vu à plusieurs reprises, exprime toutes les bassesses et toutes les vilénies; celui du chat symbolise, par contre, la finesse, la grâce, la gentillesse. Le terme *mignon*, qui en est l'expression purement française, n'est autre chose qu'un des noms enfantins du chat, à l'instar de *mine* et de son dérivé *minois*, qui désigna d'abord la figure intelligente et friponne du minet.

Le chien, que pourrait-il opposer, à cet égard, sous le rapport linguistique? Comme d'habitude, une image de la difformité, d'un visage rendu livide par les intempéries. La *figure chienine* de Ronsard et la *chienne de face* de Molière trouvent leurs pendants dans l'it. *cagnazzo*, laid, propr. vilain chien (Dante donne ce nom à l'un des démons de son Enfer), *scagnardo*, id., et les *visi scagnazzi* de la vision dantesque rendent encore plus frappante cette image de la laideur physique.<sup>1</sup> Elle remonte d'ailleurs assez haut, car les dieux et les héros d'Homère se lancent déjà mutuellement, comme la plus sanglante des injures, cette physionomie à la fois effrontée et menaçante du chien: *κύνωπις*, au visage du chien, impudent; et le divin Achille ne traite-t-il pas Agamemnon de (*Il*, I, 225):

Οἴνοβαρές, κυνὸς ὀμματ' ἔχων, κραδίην τέλεάφοιο?

Ce seul exemple suffit pour caractériser l'opposition à peu près constante que présente l'évolution métaphorique des noms du chat et du chien.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Le monstre *chicheface*, du moyen âge, qui mordait ceux qu'il rencontrait, paraît également signifier „face de chien“ (cf. *chiche*, chien, 12).

<sup>2</sup> Comparer le κυνὸς ὀμματ' ἔχων d'Homère et l'alle. *Hundsauge*, regard plein d'envie et d'impudence, avec ces paroles d'un observateur impartial: „Quand viendront les mauvais jours, quand le malheur aura fait le vide autour de vous... le chien seul vous consolera, vous léchera les mains, vous regardera de son œil plus que humain“ (Ménault, *L'Intelligence des animaux*, 1868, p. 281).



### I. Vie physique: indolence, voracité.

78. Le chien, remarque Buffon, qui est fait pour le plus grand mouvement, devient, par la surcharge de la nourriture, si pesant et si paresseux, qu'il passe toute sa vie à ronfler, dormir et manger. C'est ce qu'exprime le pr. *cagno*, ou *gouso*, paresse, propr. chienne, et *cagnard*, paresseux (ce dernier passé en français au XVI<sup>e</sup> siècle), fr. pop. *cagne*, tous termes qui dénotent à la fois l'indolence et le flegme si caractéristique du chien. Le même trait est réfléchi par l'ancienne locution *dormir en chien*, c.-à-d. au soleil pendant la chaleur ou un peu devant le repas (Oudin), qu'on trouve dans Rabelais (IV, 63): „*Dormir en chien*, c'est dormir à jeun en hault soleil, comme font les chiens“. Le langage populaire moderne la rend par *piquer un chien*, dormir pendant la journée, et le génois *oa da cagna*, heure de la chienne, indique „l' ora del dormicchiare, dicesi nell' uso quell' ora che segue dopo il pranzo, in cui si perde ogni voglia di lavorare, essendo presi dal sonno“ (Casaccia).

79. L'appétit du chien est énorme, sa faim insatiable (cf. faim canine): le pr. mod. *gouso*, appétit (= cynorexie, cf. angl. *dog-appetite*), d'où *goussá*, manger de grand appétit, c.-à-d. dévorer comme un chien, terme qu'on trouve dans l'argot dès le XVI<sup>e</sup> siècle (*gousser*, aujourd'hui remplacé par des synonymes, tels que *clêber*, *clêboter*, de *clêb*, chien). Ce trait de la voracité canine a été merveilleusement saisi par Dante; il compare Cerbère, qui ne s'apaise que lorsque ses gorges avides sont remplies de poignées de terre, au chien qui se débat en aboyant et se tait dès qu'il mord sa pâture, tout occupé de la dévorer à l'écart (*Enfer*, VI, 28):

Qual è qual cane che abbaiano agugna,  
E sì racqueta poi che il pasto morde,  
Che solo a devorarlo intende e pugna.<sup>1</sup>

La même image a été rendue par Rabelais d'une manière non moins réaliste (dans le prologue au I<sup>er</sup> livre): „Mais vistes-vous oncques chien rencontrant quelque os medullare? C'est, comme dist Platon, la beste du monde plus philosophe. Si veu l'avez, vous avez peu noter de quelle devotion il le guette, de quel soing il le garde, de quel ferveur il le tient, de quelle prudence il l'entomme, de quelle affection il le brise, et de quelle diligence il le sugce“.

80. La dentition du chien est en rapport étroit avec sa voracité. Il vient souvent au monde avec toutes ses dents (c.-à-d. avec douze incisives, quatre crochets et douze molaires), et elles sont tellement frappantes que l'animal a fourni son nom aux inci-

<sup>1</sup> Comparer la pâle imitation de Baïf (*Mimes*, éd. Blanchemain, p. 54):

Au chien qui d'aboyer s'égueule,  
Jette un bon os en la gueule,  
Incontinent il se taira.

sives: κυνόδους, dens *caninus*, dents *canines*, „pource qu'elles sont aiguës et fortes comme dents de chien“ (Ambr. Paré), esp. *canil*, dent canine. L'anc. fr. *quenne*, ou *cane*, désigne spécialement la dent animale, dans le *Roman de Renard* (éd. Martin, v. 7342):

Prendre le<sup>1</sup> volt, mès ii failli,  
Et neporquant quatre des pennes  
L'en remestrent entre les *quennes*.<sup>2</sup>

*Quenne* veut simplement dire „dent de chienne“ (= Norm. *quienne*, *quenne*) et le sens généralisé se retrouve dans le diminutif moderne *quenotte* (à côté de *canette*, Berr. *quenaude*), dent de petit enfant,<sup>3</sup> acception qu'on trouve déjà dans Oudin. Les dents du petit chien sont d'une parfaite blancheur (cf. en provençal, blanc comme une dent de chien), ce qui a suggéré la comparaison avec celles du bambin: *cagnette*, Fribourg, nom enfantin de la dent, à l'instar du fr. pop. *louloute*, première dent d'un enfant, propr. dent de chienne loulou.

La même image revient dans l'it. *scane*, incisives (cf. Naples *cana* pour *cagna*), qui répond à l'anc. fr. *cane*, *quenne*, dent.<sup>4</sup> Dans l'épisode dantesque du Comte Ugolin, le malheureux père voit en rêve des chiennes „maigres, bien dressées et agiles“, déchirer de leurs dents aiguës<sup>5</sup> lui et ses enfants (*Enfer*, XXXII, 28):

e con l' agute *scane*  
Mi pareo lor veder fender li fianchi.<sup>6</sup>

## II. Vie morale: adulation, cynisme.

81. On a de tout temps vu, dans le chien, l'animal rampant par excellence, le type du flagorneur. La locution *faire le chien couchant*, tâcher de gagner quelqu'un par des soumissions basses et insinuantes, répond à peu près à l'anc. gr. *προσκυβεῖν*, se prosterner à la manière des Orientaux, propr. se mettre à plat ventre

<sup>1</sup> Il s'agit d'une mésange qui prit „par barat“ le fromage du renard.

<sup>2</sup> Cf. *Ibid.*, 13762: „tu lui ostas a tes *canes* Quatre de ses plus belles pannes“.

<sup>3</sup> Cette origine se trouve déjà indiquée dans Moisy, *Dictionnaire du patois normand*. Cf. *Romania*, VI, 477 (les objections qu'on y soulève tombent devant les faits constatés plus haut).

<sup>4</sup> Cette association, chienne-dent, se trouvant à la fois en français et en italien, exclut nécessairement la dérivation habituelle du germanique (isl. *kenna*, joue, allem. *Kinn*, mâchoire): la forme (it. *cana*) et le sens („incisive“) s'y opposent également.

<sup>5</sup> Buti: „*Scane* sono li denti pungenti del cane, ch' egli ha da ogni lato coi quelli egli afferra“. Zambaldi voit dans *scana* une variante poétique de *sanna*, *sanna*, dent. Aujourd'hui, *scana* désigne les dents latérales du cheval.

<sup>6</sup> Comparer ce passage du *Pataffio* (II, 11): „...e non menare il cane Ghiotto tralinto“, ainsi commenté: „Non menare il cane, crederei potesse equivalere a non menare i denti, non mangiar tanto“. Ajoutons la locution: Avoir une dent de lait contre quelqu'un, c.-à-d. lui porter rancune, qui répond à cette autre: Garder un chien de sa chienne.



devant quelqu'un pour obtenir sa faveur, et au lat. *adulari*, qui s'est dit d'abord du chien (Lucrèce, V, 1069): „Longe alio pactu gannitu vocis *adulat*...“

L'espagnol représente un autre aspect de l'adulation: *hacer el buz*, faire le toutou, baiser la main en signe de soumission; c'est l'anc. gr. *xyvéω*, baiser, c.-à-d. lécher à la manière des chiens. Le lèchement est à la base du roum. *lingușire*, flatter (de *lingere*, lécher), macédo-roum. *sprelindzere*, flagorner, à l'instar du catal. *llepar*, de l'it. *leccare* (adulare, accarezzare), fr. *lécher*.

Deux autres aspects du même penchant se rapportent à la patte du chien et à sa queue. Il tend la patte, en signe de caresse, et c'est là le sens de l'anc. fr. *chipoe*, cajolerie, propr. patte de chien.<sup>1</sup> D'un autre côté, le chien remue la queue en signe de joie, et ce frétillement est devenu une dernière expression de l'adulation: roum. *gudurare* (pour *cadurare*), flagorner, cajoler, propr. flatter<sup>2</sup> de la queue (cf. *a da din coadă*, frétiler et flatter), à l'instar de l'angl. *to wheedle*, flagorner (allemand. *wedeln*, frétiler). L'allemand. *schervenzeln*, synonyme de *hündeln*, faire le chien couchant (dérivant de *Schervenzel*, caniche, barbet, Nemnich), répond exactement à *cagner*, flatter en remuant la queue, du patois de l'Yonne.

82. Pendant la première jeunesse, le chien joue, saute, court et gambade continuellement. Quel que soit son caractère à venir, il est toujours doux et caressant.<sup>3</sup> Ce caractère insinuant est rendu, en français, par *câlin* (de *caelin*, anc. fr. *cael*, *cal*, petit chien), qui répond, quant à la finale, à l'it. *cagnolino*. Le patois berrichon a, du même type ancien français, *calaud*, gracieux, gentil (en parlant surtout des enfants), à l'instar de l'esp. *cachon*, *gachon*, câlin (de *cacho*, jeune chien). *Câlin* est, dans ce sens, moderne et d'origine dialectale, et diffère de *calin*, qui a eu cours au XVI<sup>e</sup> et au XVII<sup>e</sup> siècle, aux sens de mendiant<sup>4</sup> et de lâche, paresseux, rampant (dans *Ménage*), encore dans certains patois (wallon: méchant, vaurien, vagabond). La raison d'être de cette double série sémantique paraît résider dans le sens de „petit chien“ ou de „chien“,<sup>5</sup> les acceptions favorables se rapportant au premier et les sens péjoratifs au dernier.<sup>6</sup>

Ajoutons qu'un autre diminutif, d'origine hypocoristique, *chicot*, jeune chien, désigne, dans l'ancienne langue, le flagorneur, à l'instar

<sup>1</sup> Guill. de Machault (ap. Godefroy): „Tielz flatemens, telles *chipoes*...“

<sup>2</sup> Cihac dérive *gudurare* du type composé *con-adulari*.

<sup>3</sup> Bénion, *Les races canines*, Paris, 1867, p. 92.

<sup>4</sup> Bouchet (*Serees*, IV, 219): „Devinez ce que ces gueux et *caslins* font? Ils contrefont les malades de Saint-Jean“. L'orthographe *caslin* suit la tradition du XVI<sup>e</sup> siècle (cf. *caisgne*, dans Rabelais); Cotgrave ne connaît que *calin*.

<sup>5</sup> Le wallon „faim *caline*“ suppose un *calin*, chien (= petit chien), à l'instar du vendéen *chaé*, chien A. (= anc. fr. *chael*).

<sup>6</sup> Scheler fait remonter *câlin* à un type lat. *catellinus* (qui aurait donné *chellin*); Brinkman (p. 227) y voit également un dérivé de *canis*, par l'intermédiaire de *caninus* (qui aurait donné *chenin*).

du *câlin*, par ex. dans ce passage de Du Verdier (dans Lacurne): „Sa cour estoit pleine de bons esprits et de gens de savoir, en lieu de fols, de *chicots*, de flatteurs et d'harlequins“.

### III. Superstitions.

83. Le diable prend, entre autres formes, celles d'un chien (dans l'île de Guernesey), ou d'un chien noir (dans le Morvan) et, dans la Saintonge, les sorcières se changent en chiens blancs.<sup>1</sup> En Portugal, le diable porte le nom de *cão tinoso*, chien teigneux. Des animaux fantastiques portent, dans les diverses provinces de la France, le nom de chien rouge ou de chien blanc. Le *chi rouge*, de la tradition vendéenne, se montre aux voyageurs pendant la nuit, dans une vaste clairière: il commence par tracer autour du voyageur des cercles de feu qui se rétrécissent, et il se précipite ensuite sur sa victime qu'il dévore (Favre); le *chin blanc*, de la tradition lorraine, est censé sauter par dessus les enfants occupés à travailler dans les champs, ce qui les rend paresseux (Adam). Dans le Berry, la *levrette* est un fantôme qui, sous la forme d'un grand chien blanc efflanqué, rôde pendant la nuit autour des bergeries (Jaubert). Le *chien-lutin* tue tous les autres, et le *chien écouteux* écoute aux portes.<sup>2</sup> Les superstitions de la Suisse allemande connaissent également le chien fantastique aux yeux de feu.

84. Le chien joue un rôle très important dans les chasses fantastiques, dites aériennes ou sauvages, qui offrent une image réduite des chasses terrestres. Ces chasses nocturnes portent souvent, dans les traditions populaires de la France, des noms de chiens, tels que *chasse à baudet*,<sup>3</sup> *chasse à ribaut*<sup>4</sup> et *chasse à rigaut*,<sup>5</sup> dans le Berry, à côté de *chasse briguet*,<sup>6</sup> cette dernière appelée *chasse briquet*,<sup>7</sup> en Touraine.

Ces divers noms sont autant d'appellatifs du chien: *baudet*, diminutif de *baud*, grand chien blanc (appelé jadis *chien du roi*), répond exactement à *briguet* ou *briquet*, chien de chasse (cf. *briquet*

<sup>1</sup> *Mélusine*, IV, 477.

<sup>2</sup> *Revue des traditions populaires*, VIII, 46, et P. Sébillot, *Le Folklore de France*, vol. III, p. 121.

<sup>3</sup> Laisnel de la Salle, *Légendes et croyances du Centre*, 1876, I, 168: „La *chasse à baudet* est une chasse nocturne qui traverse les airs avec des hurlements, des miaulements et des aboiements épouvantables, auxquels se mêlent des cris de menace et d'angoisse“.

<sup>4</sup> L. Martinet, *Légendes et superstitions du Berry*, 1879, p. 3: „La *chasse à ribaut* est un bruit qu'on entend à n'importe quelle heure de la nuit; on dirait un nombre considérable de voix de chiens de différente grosseur et, par-dessus tout, la voix forte et grave d'un gros dogue accompagnant par intervalles égaux ce concert discordant“.

<sup>5</sup> Laisnel de la Salle, I, 171 (on entend cette appellation à Cluis).

<sup>6</sup> *Ibidem* (près des portes du Loiret).

<sup>7</sup> A. Harou, *A travers le monde*, 1898, p. 40: „En Touraine, on parle de la *chasse briguet*, avec ses chiens ailés, qui poursuit les paysans attardés“.



d'Artois); quant à *ribaut* et *rigaut*, ce sont d'anciens noms propres du chien, dont le dernier figure déjà avec ce sens dans le *Roman de Renard* (éd. Martin, V, 210):

Or Tribolè! or Clarembaut!

Par ci fuit le gorpil, *Rigaut*.<sup>1</sup>

Le synonyme normand de *Mère Harpine*<sup>2</sup> se rapporte également à la famille de termes de vénerie qui a donné *harpaille*, *harpaillon*, etc. Dans les Ardennes, des *roquets*, petits chiens blancs et noirs, poursuivent également dans les airs un gibier fantastique.<sup>3</sup>

Mais le nom le plus général que porte la chasse sauvage, à partir du XIII<sup>e</sup> siècle, est celui de la *Mesnie hellequin*. Les variantes multiples du mot, toutes attestées dans Godefroy, sont: *helequin*, *hetquin*, *hielquin*, *halquin*, *herlequin*, *hierlequin*. Le nom de *hellequin*, survit dans la Haute et Basse-Normandie, sous la forme *helchien*.

A Hague et au Val de Saire: „La chasse *hèle-ichien* est une chasse qui se fait dans l'air; on entend les chiens aboyer, les chevaux hennir, les hommes crier“;<sup>4</sup> dans la Manche: „La chasse *hèle-chien* est une prétendue chasse aérienne que l'on entend passer dans les nuits d'été; les chiens qui y prennent part, jappent et n'aboient pas“.<sup>5</sup>

L'ensemble de ces traditions populaires fait ressortir le rôle prépondérant du chien, prépondérance d'ailleurs bien naturelle lorsqu'il s'agit d'une chasse. *Hellequin* a été par suite interprété comme *hèle-chien* (en normand, *quin*), chien qu'on hèle, qu'on lance sur le gibier; les synonymes ancien-français *helle*, *herle*, *hierle*, bruit, tumulte (primitivement de chasse), et *hellir*, *herlir*, faire du tapage (au fond identiques à *haller*, *harer*, exciter un chien) rendent compte des variantes citées plus haut.

Il en résulte:

a) Une légende, relative à un certain *Herlequin* et à sa famille, circulait pendant le haut moyen âge, au Nord de la France; un prêtre Gauchelin aurait eu déjà au XI<sup>e</sup> siècle (suivant Orderic Vital) une vision avec un membre de cette *familia Herlechini*, ou de la *mesnie Herlequin*;<sup>6</sup>

b) Cette légende subit, à partir du XIII<sup>e</sup> siècle, une profonde modification, de forme et de fonds, due à la conception populaire

<sup>1</sup> Cf. anc. fr. *rigault*, gueux (à l'instar de *ribaut*).

<sup>2</sup> L. Du Bois, *Recherches... sur la Normandie*, 1843, p. 309: „Dans le département de l'Orne, on appelle *Mère Harpine*, chasse *Arthus* ou *chasse Hennequin*, une troupe de prétendus esprits infernaux qui traversent les airs en jetant des cris aigres et prolongés; la *Mère Harpine* est le chef de la bande redoutable“.

<sup>3</sup> *Revue des traditions populaires*, IV, 664.

<sup>4</sup> Fleury, *Littérature orale de la Basse-Normandie*, p. 19.

<sup>5</sup> Rolland, *Faune*, IV, 68.

<sup>6</sup> Voir, en dernier lieu, F. Lot, dans la *Romania*, XXXII, 422 à 442, et notre étude, dans la *Revue des traditions populaires*, XX, 177 à 186 (principalement pour la partie bibliographique).

de la tradition, qui nous présente tantôt une armée à cheval et tantôt un équipage de chasse;

c) De là, d'un côté, *hennequin*, sous l'influence de *hennir*, témoignant du mélange de deux aspects de la légende, celle d'une chevauchée et d'une chasse proprement dite, comme, par exemple, dans ce passage du *Tournoiement de l'Antecrist*:

De la maisnie *hellequin*  
Me membra quant l'oï venir;  
L'on oïst son destrier henir  
De par tut le tournoiement.

D'un autre côté, sous l'influence des termes de vénerie déjà mentionnés, on obtint les variantes *helequin*, *helquin* *hielquin*, *halquin*, qu'on interpréta comme „chien bruyant“, en faisant ainsi rentrer l'ancienne légende de la *mesnie Herlequin* dans une nomenclature qui a fourni tour à tour la *chasse à Baudet*, la *chasse à Rigaud*, la *chasse Briquet*, la *mère Herpine*, etc., termes tous particuliers au langage du chasseur.

#### IV. Ironie populaire.

85. La malice du peuple a marqué de sa pointe le galant qui se montre empressé auprès d'une dame, en l'assimilant à la chienne en chaleur: it. *cagna* („di chi corteggia una persona“), ou à un toutou qui aboie: Piém. *tabuj* („cegnolino“ et „damo“). C'est à une conception analogue que remonte le nom du *cavalier servant*, qui régnait en maître au XVIII<sup>e</sup> siècle en Italie, le *cicisbeo* ou *cecisbeo*, francisé en *sigisbée*: c'est un composé de *cece*, toutou (Abruz. *ceciu*, 12), et de *beare*, *sbeare*, faire bau (de *bèu!* = *bau!*). C'est ainsi que l'it. *cuccubeone*, gros masque destiné à servir d'épouvantail, répond au Hainaut *coucou-beu!* cri pour faire peur aux enfants en jouant. *Cicisbeo* signifie simplement le toutou qui aboie.<sup>1</sup>

#### Conclusion.

Jetons, en dernier lieu, un coup d'œil sur l'évolution chronologique des images tirées de la notion *chien*. On ne saurait, bien entendu, le faire que pour le français, seule langue romane possédant un *historique*.

Son premier monument important, la *Chanson de Roland*, ignore encore tout travail métaphorique. Le nom du chien y revient à quatre reprises différentes, mais simplement comme appellation zoologique, à côté du porc, du loup, du lion et de l'ours;<sup>2</sup>

<sup>1</sup> La seule étymologie proposée jusqu'à présent est celle de Pasqualino (admise par Diez): *cicisbeo*, du fr. *chiche*, petit, et *beau*.

<sup>2</sup> *Chanson de Roland* (éd. Gautier, v. 30): „Vos li durrez urs e leuns e chiens“ (c'est Blancardin qui conseille son seigneur de faire ces présents à Charlemagne).



il y est d'ailleurs envisagé plutôt comme sauvage et se repaissant des cadavres.<sup>1</sup> Relevons pourtant cette comparaison empruntée à la chasse (v. 1874):

Si cum li cerfs s'en vait devant les chiens,  
Devant Rollant si s'en fuient païen.

Les poèmes épiques du XII<sup>e</sup> et surtout du XIII<sup>e</sup> siècle abondent en descriptions de chasse,<sup>2</sup> et on y rencontre les premières images tirées des noms hypocoristiques de l'animal, tels que *gouz*, *goce*, *gocet*, *goçon*. Il est à remarquer que cette première pousse métaphorique a précédé (à en juger d'après nos textes) l'évolution parallèle tirée du nom proprement dit du chien: en effet, *chenille* paraît au XIII<sup>e</sup> siècle, *chenet* au XIV<sup>e</sup>, *chien* (au sens technique) au XVI<sup>e</sup>...

On s'attendrait à trouver force détails sur la vie physique et morale du chien dans le *Roman de Renart*; il n'en est rien. Non pas que le chien n'y paraisse fréquemment, mais l'intérêt psychologique et linguistique est à peu près nul, si ce n'est, sous ce dernier rapport, une cinquantaine de vers consacrés au dénombrement des chiens qu'Ysengrin *hue* pour traquer Renart.<sup>3</sup>

En somme, peu de chose pour la connaissance intime de l'animal. C'est encore la langue qui nous fournit les renseignements les plus circonstanciés à cet égard. Ces données sont parfois en désaccord avec celles de la science, c'est-à-dire de la réalité objective. Tandis que celle-ci classe les nombreuses variétés de chien, en attribuant à chacune sa physionomie particulière, la langue les englobe dans le même type, qu'elle envisage en bloc. Cependant, aucun chien n'est exactement semblable à un autre, chacun a ses qualités et ses défauts; ils offrent les contrastes les plus frappants. De là, une appréciation linguistique foncièrement injuste, qui met en relief les mauvais penchants et supprime systématiquement les nobles côtés de l'animal. Les idiomes anciens et modernes sont d'accord pour rendre ce verdict définitif.

Et pourtant, le large courant de sympathie que notre époque manifeste pour toute la nature vivante, ne saurait passer à côté du chien sans le toucher, lui, dont la plupart des défauts ne sont que l'excès de ses qualités. Des tendances significatives à cet égard se montrent, au moins dans le langage vulgaire, et font penser à un commencement de réhabilitation linguistique.

<sup>1</sup> *Ibid.*, v. 1751: „N'en mangeront ne lu, ne porc, ne *chien*“ (il s'agit des corps des héros tombés); v. 2591: „E porc e *chien* le mordent e defulent“ (Mahomet jeté dans un fossé).

<sup>2</sup> Voir le travail déjà mentionné de E. Bormann sur la Chasse dans les romans français du moyen âge.

<sup>3</sup> *Roman de Renart*, éd. Martin, V, 1185 et suiv. On y relève les noms de Cortin, Gerfaut, Harpin, Liepart, Rechigniez, Tirant, etc. (et Baude, Brechine, etc., noms de lices).

## Appendice.

Le loup et le renard sont les seuls canidés dont les noms possèdent un développement métaphorique parallèle à celui du chien et divergent tout à la fois. L'étude sémantique des noms du loup et du renard est donc un complément nécessaire du travail précédent.

### A. Le Loup.

Le loup est, de tous les animaux sauvages, celui qui a fourni à la langue le plus grand nombre d'images. Celles-ci se confondent souvent avec les métaphores tirées du nom *chien*, et on en tiendra compte dans le dénombrement qui suit.

1. Toutes les langues romanes ont hérité du latin LUPUS (LUPA), dont les aspects phonétiques en roman sont:

anc. fr. *lu* (XI<sup>e</sup> s.), *lou* (XII<sup>e</sup> s., f. *louve*), comme dans les patois du Centre et dans la langue moderne, *leu* (XIII<sup>e</sup> s., f. *lovesse*), auj. wallon, Pas-de-C.; Alsace *lo*, Meuse *law* A.;

anc. pr. *lop*, *lup*, mod. *lou*, f. *louvo* (*louo*), Suisse *lauva* (*laua*);

it. *lupo* (Abr. *lope*), f. *lupa*, formes littéraires à côté des variantes populaires: Sienne (et Venise) *lovo*, *lova*, Piém. *luo*, Gênes *luvo*, Brescia *lof*, Mil. *lōf*; — réto-r. *luf*, *lof* (f. *lōfa*) et roum. *lup*;

catal. *lob*, esp.-port. *lobo*, *lubo*.

2. Dans certains patois gallo-romans, *loup*, c.-à-d. *lou*, a subi l'influence analogique des finales plus fréquentes, et y devient tour à tour *louc* (Deux-S., Vendée, Cantal), *lout* (Char.-Inf., Lot-et-G.) A., *louf* (anc. fr., wall., Metz, Rouergue); d'autre part, certains patois, comme le wallon, etc., présentent au féminin une forme amplifiée *louvre* (d'où *lovresse*, *louvresse*, à côté du montois *louvesse*), analogue au bas-lat. *liperā* (d'où le nom de *Louvre*, XVI<sup>e</sup> s., primitivement tanière de louve); le morvandean *loure*, louve, en est une contraction.

Le féminin se règle d'habitude sur le masculin: anc. fr. *leuve* (refait sur *leu*), Yon. *loue* (sur *lou*), Berr. *loube* (pour les deux genres) et pr. *lubo* (sur *loup*), *louquette* (sur *louc*) et Cantal *lougo* A. (id.), Char.-Inf. *loute* (sur *lout*) A., wall. et Metz *loufe* (Rolland, I, 106; sur *lof*, à côté du rouergat *loufio*, piège à loups); it. *lupa* (sur *lupo*) et roum. *lupoaică* (sur *lup*).

Ajoutons les diminutifs: wallon *leuton* (anc. fr. *leuvelon*), Yon. *louet*



(au sens de loup), à côté de *loutiau*, *louquiau*, Suisse *lovet*, *louet* (fr. *louveau*), Venise *lovetto*; et les surnoms de l'animal: pr. *courto-aurilho* („courte-oreille“, ironiquement, les oreilles du loup étant plus développées que celles du chien) et *pè-descaus* („pied-déchaussé“; cf. fr. *déchaussière*, gîte de loup); H.-Bret. *quette grise*, ou patte grise; pr. *souiro* („souillon“, à cause de la mauvaise odeur qu'il exhale), et Val-Soana, Piémont, *ghisorba*, propr. l'affamé (état habituel au loup), à côté du fourbesque *bronio* (= *bornio*, le borgne).

### 3. Les noms *loup*, *louve*, et leurs dérivés désignent:

En zoologie,

#### a) Des poissons:

anarrhique (à cause de sa voracité insatiable): anc. fr. *loupasoun* (mod. *loup de mer*), pr. *loubassau*, it. *lupazzo*, catal. *llobaret*, port. *lobarraz*; cf. lat. *lupus*, id., et angl. *sea-wolf*;

bar (par allusion à sa robe argentée): anc. fr. *lubin*, *lubine* (Rabel., IV, 60), mod. *loubine* (toutes formes originaires du Midi), anc. pr. *lop*, *lobinat*, mod. *loup*, *loubassou*; Gênes *luasso*, esp. *lobarro*, *lubarro*, *lobina*; cf. allem. *Wolf*, *Wolfsbarsch*;

brochet (vieux): fr. *loup*;

phoque (cf. Chien, 51): wall. *leu de mer*, fr. *loup marin*; esp. *lobo*, *lobo marino* (port. *lobo marinho*).

#### b) Des insectes:

araignée (à longues pattes, très féroce): fr. *loup* („pource qu'elle ne chasse seulement aux mouches communes“, Ambr. Paré), wall. *leu*; cf. allem. *Wolfsspinn*, et le terme scientifique *lycose* (de *lykos*, loup), désignant un genre d'arachnides qui s'élancent sur leur proie avec une grande rapidité;

chenille (de houblon): fr. *louvelette* (à cause de sa voracité);

courtillière (cf. Chien, 38<sup>c</sup>): wall. *leu de terre* (loup de terre);

pou (= grison): fr. *loulou* et pr. *loup* (termes enfantins), argot *loupette*;

punaise (par allusion à sa mauvaise odeur): wall. *leuvrin* (louveveau); cf. allem. *Wolfsrechen*, id.;

tique (des chiens et des animaux qui vivent dans les bois): fr. *louvelette*, Suisse *lovet*, *louet*; H.-Maine *loup rouge* (tique rouge), Berr. *loubache*, Yon. *louâche*, Lim. *lebacho*.

#### c) Des mollusques et des crustacés:

calmar (espèce très vorace): port. *luba* (louve);

escargot (variété d'): Var *loubo*, pr. *loubet*, catal. *llobera*;

homard (appelé, à Guernesey, *crabe à coe*; il saute quand on veut le saisir): it. *lupicante* (cf. *capricante*, et fr. *saut de loup*), esp.-port. *lobagante* (cf. *cabalgante*) et *lubrigante* (Galice *lombrigante*), propr. qui saute comme un loup (cf. esp. *caballeta* et *salton*, langouste), appelé également *bogavante*, vogue-avant, et *navegante*, navigateur.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Mme C. Michaelis (*Fragmentos Etymologicos*, 50) voit dans les noms portugais du homard autant d'altérations du lat. *lubricus*, glissant.

## d) Des oiseaux:

courlis (petit): it. *lupetta*;

épervier (rapace comme une louve): Lux. *lobesse* A.;

guêpier (id.); Gênes *lupo d'api* (loup d'abeilles).

## e) Des mammifères:

lérrot (à cause de son odeur fétide): wall. *leu de terre*; cf. wall. *loup mordant*, loir muscadin (la forme indique un français provincial);

lynx (il pousse, comme le loup, une sorte de hurlement pendant la nuit): anc. fr. *loup cervin* (f. *lovecerviere*, anc. pr. *lobacerviera*) et *cerlovin*, mod. *loup cervier*, it. *lupo cerviere*, esp.-port. *lobo cerval* („parce que sa peau est variée de taches à peu près comme celle des jeunes cerfs“, Buffon), à côté de l'esp. *lubican* (Nemnich), ou loup-chien, Galice *lobicon*, anc. pr. *loberna* (et sa peau), anc. fr. *luberne*,<sup>1</sup> it. *luberna* („lupo di bosco“, Fanfani), anc. port. *luberno*, Galice *loberno*, esp. *lobesno* (louvar), et *lobo rabaz* (loup rapace), Piém. *luu ravass*, id.; cf. *lupus cervarius* (Pline) et allem. *Wolfuchs*.

## 4. En botanique:

## a) Des plantes, surtout velues:

aconit (herbe très vénéneuse): fr. *tue-loup*, catal. *escanyallops*, esp. *matalobos* et *uva lupina*, it. *lupaja*, *strozzalupo*, Parme *erba de lov*; cf. allem. *Wolfssturmhut* et angl. *wolf's bane*, id.;

chardon (à capitules épineux): catal. *lloba-carda* (louve-chardon);

colchique (cf. Chien, 52): Plancher-les-Mines *alouotte* (et *tue-loup*), Vosges *louriau*, Montbél. *lovrotte* (petite louve); pr. *uei-de-loup* (œil de loup);

crête-de-coq: roum. *lupisă*;

ellébore (puant): fr. *fève de loup*, Doubs *queue au loup*, H.-Maine *rose de loup*, Fr.-C. *rage au loup*, it. *fava di lupo*;

houblon (peut-être à cause de la saveur amère de ses graines): it. *luppolo*<sup>2</sup> et port. *luparo*; catal. *lubeto*;

lupin (ou pois de loup): fr. *lupin* (XIII<sup>e</sup> s.), pr. *loupino*, it. *lupino*, à côté du Mil. *lovertis* (Bol. *luvertis*), Piém. *lüvertin* (levartin); catal. *llobi*, *llubi*; cf. allem. *Wolfsbohne*, id.;

lycope: fr. *pied de loup*;

lycoperdon (champignon plein de poussière): fr. *vesse-de-loup* et pr. *lofi-de-loup*, it. *lupaja* et *loffia* (ce dernier d'origine dialectale, de *loffia*, louve); cf. allem. *Wolfsrauch*, id.;

mélampyre (à cause de la forme de ses bractées en épis):

<sup>1</sup> Cf. Brunetto Latini (dans Godefroy): „Une autre manière de loup sont qu'on appelle cerviers ou lubernes“. Thomas (*Mélanges*, 102) pose un type *luperna*, tandis que Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVI, 423) identifie le galicien *loberno* avec *lobesno*.

<sup>2</sup> La reduplication est purement graphique: cf. anc. fr. *louppe*, mod. *loupe*, grimace (9), et it. *lopporo*, pince, le reflet dialectal du lat. *lupulus* (7<sup>b</sup>).



Berr. *queue-de-loup*; cf. pr. *co-de-loup*, molène, et allem. *Wolfszage*, marrube;

molène (aux feuilles d'un gris bleuâtre): esp. *gordolobo* (loup-gros);

muflier (la corolle de ses fleurs offre quelque ressemblance avec la gueule du loup): fr. *gueule de loup*, pr. *lupi*;

orobanche (s'attache en parasite aux racines des plantes): it. *erba lupa*;

parisette (on s'en est servi comme émétique): fr. *étrangle-loup*;

quintefeuille (à tige rampante): anc. fr. *pate lovine* (Poit. *pote-loube* et Deux-Sèvres *pocre de loup*), pr. *pato-de-loup* (patte de loup);

renoncule (cf. Chien, 69<sup>a</sup>): pr. *loup-pauto* (loup-patte);

trèfle jaune (fournit un fourrage recherché par les loups): it. *lupinaggine*, *lupinella* (d'où fr. *lupinelle*).

#### b) Des arbustes et des fruits:

ajonc (petit): Landes *boupilhe*, *goupilhe* (Roll., IV, 90), propr. petite louve, à cause de la forme velue de cet arbuste;

baguenaudier: esp. *espantalobos* (épouvante-loups), par allusion aux gousses des baguenaudes qui éclatent avec bruit, quand on les presse entre les doigts; Eure *vesse de loup*, baguenaude (Roll., IV, 50);

figue (variété de): pr. *loubachouno* (louveteau);

franc-réal: fr. *poire louve* (Rolland, *Flore*, V, 57);

raisin (variété de): pr. *loubachin*, *loubau*.

#### c) Termes généraux:

écorce (de mil): Poit. *loube*; Piém. *lova*, *lovaton* („pannocchia di maïs"); it. *lova*, gousse;

nœud d'un bois (cf. tumeur, 11): fr. *loupe* (anc. *louppe*);

racine de cépée (des taillis arrachés): H.-Maine *loups* (et *élouveter*, faire des *loups*); cf. pr. *terraire loubau*, rocher dans lequel végètent les racines de quelques arbres;

rejeton (cf. Chien, 39<sup>c</sup>): Savoie *loup*.

#### 5. En minéralogie:

pierre précieuse (imparfaite): anc. pr. *lopa*, fr. *loupe*;

quartz hyalin (cf. Chien, 53): fr. *œil-de-loup*; cf. allem. *Wolfsauge*, id.

#### 6. En agriculture:

meule de foin (cf. Chien, 50); Vosges *lovrotte* (petite louve), répondant au H.-Pyr. *loubato* A., Béarn *loubat* (louveteau);

réjouissance agricole (cf. Chien, 54): Béarn *tua el loup*, faire ripaille (= tuer le loup, c.-à-d. achever la moisson);

terrain élevé entre deux sillons: catal. *llobada*, esp. *loba*, propr. louve, c.-à-d. bande de terre tracée par une louve; cf. pr. *plantá 'no vigno a trau de loup*, planter une vigne en ouvrant des fosses, au lieu de sillons.

## 7. Applications techniques:

a) Engins qui rappellent grossièrement la figure du loup:

chariot (à roues très basses): pr. *loubatoun* (louveteau);  
charrue (sans avant-train): Pas-de-C. *louvesse*;

b) Ou certaines parties de son corps, à savoir:

Ses dents:

barre de fer dentelée (qui défend l'entrée d'une fenêtre): pr. *dent-de-loup*;brunissoir (des orfèvres): fr. *dent-de-loup* et *loup*;cheville (du palonnier): fr., pr. *dent-de-loup*; cf. allem. *Wolf*, id.;clou (gros): fr. *dent-de-loup*;coin de fer (à l'usage des maçons): fr. *louveteau*;crochet: fr. *loup* (qui arrête le chien du fusil), Bol. *luv*, esp. *lobo* (cf. grappin);découpure (les incisives du loup ont vers leurs parties libres trois découpures qui les font ressembler à un trèfle): fr. *loup* (dans un travail de broderie);fourche (en bois): Monferr. *lupa* (v. grappin);grappin (qui accrochait sur le mur la poutre du bélier): anc. fr. *leu*, *loup*,<sup>1</sup> it. *lupo*; cf. lat. *lupus*, croc, grappin (*lupercus*, harpon) et *lupus ferreus* (la machine de guerre);levier: anc. fr. *loup* (Cotgr., auj. terme de marine), mod. *louve* (pour enlever les pierres de taille) et *dent-de-loup*; pr. *loubo*, vérin; cf. allem. *Wolf*, *Wolfzahn*, id.;machine à dents (pour briser la laine): fr., pr. *loup* (la laine *louveteée* est ensuite cardée); cf. allem. *Wolf* (et *Klettenwolf*), id., d'où *wolfen*, louveter;mors (pour dompter les chevaux fougueux): fr. *loup*; cf. lat. *frena lupala*, id., et allem. *Wolfsgebiss*;pince: fr. *loup* (pour arracher les gros clous), it. *lopporo* (pour extraire les objets tombés dans le gosier);scie (à dents de loup): pr. *loubo* (et crête de montagne); cf. lat. *lupus*, scie à main;valet (d'établi): Bresse *louve*.

Sa gueule:

boîte (qui reçoit un pivot): pr. *loubeto*;entaille (de charpente): fr. *gueule de loup*, et it. *gola di lupo*; cf. allem. *Wolf*, rainure, jabloire;lucarne: pr. *gorjo de loup*, à côté de *loup*, *loubo*, *loubet*; anc. fr. *lurier* (lurier, levier), Saint. *lurier*, Poit. *loubier*, propr. *louvétier*; wall. *leuveret* (petite lucarne);

<sup>1</sup> Le Jouvencel (XV<sup>e</sup> s., dans Lacurne): „Ung aultre engin nommé *loup*, ou quel a ung fer courbé qui a très forts dens et agus, qui sont assis de tele manière sur le mur qu'ilz viennent engouler le tref du mouton, et le tiendront si fort qu'il ne pourra tirer ne avant ne arriere“.



tuyau coudé (surmontant une cheminée): fr. *gueule de loup*.

Sa patte:

lissoir (pour radoucir le papier raboteux): fr. *patte de loup*;

outil aplati (pour dresser les paquets des libraires): fr. *loup*.

Sa peau;

gant: port. *luvas* (et pourboire; cf. it. *mancia*);

panetière (de berger): anc. fr. *lovette*;

robe: anc. fr. *louvière*, esp.-port. *loba* (soutane sans manche);  
cf. allem. *Wolf*, redingote de gros drap gris.

Sa tête:

brosse (ronde): fr. *tête de loup*, et *loup*; pr. *testo-de-loup* (balai de crin).

c) Termes spéciaux:

canal: pr. *loubo* (biez d'un moulin), *loubeto*; Monferr. *luvas*, pierres creuses pour l'écoulement des eaux;

fossé: fr. *saut de loup*, Sic. *lupa*, esp. *salto de lobo*; cf. allem. *Wolfsgarbe*, id.;

masse de fonte (obstruant un creuset): fr. *loup*; cf. allem. *Wolf*, id. (et métal excédant de la coulée);

passage étroit (= fourré de loup): esp. *lobera* (et gorge de montagne);

verveux (à plusieurs ouvertures): fr. *louve*; cf. allem. *Wolf*, *Wolfsgarn*, angl. *wolf-net*.

#### 8. Faits concernant la vie physique du loup:

affamer (cf. faim de loup): anc. fr. *lovīs*, affamé, et *allovī*, Norm. *alouvir*, Poit. *aloubir* (aloubir), it. *allupare*, avoir une faim de loup (*lupa*, faim de loup);

assoupir (s'): Mayen. *s'alober*, et *lober*, *lobasser*, dormir; Sain-tonge *aloubit*, alourdi de sommeil;

boire (avidement): fr. pop. *louper* (v. griser); Yon. *loupiner*, têter avidement;

déchirer: wall. *éloviner*, étrangler avec les dents; anc. fr. *lopiner*, houspiller (d'où *lopin*, coup, propr. morsure de loup);

dévorer (comme un loup): wall. *lofer*, Hain. *loufer*; Rom. *inluvis*, Sic. *lupiari*;

griser (se): anc. fr. *louper* (auj., boire); esp. *lobo*, ivresse (*coger*, *pillar un lobo*, s'enivrer);

infecter (le loup exhale une mauvaise odeur): wall. *éloviner* (v. déchirer);

marcher doucement (et en se cachant, comme un loup qui s'approche de la bergerie): fr. *à pas de loup*, Piém. *leubi-leubi*;

regarder fixement (cf. anc. fr. *regarder en loup*, regarder de travers, Cotgr.): pr. *alupa* (Béarn *lupa*), May. *alober*; cf. anc. fr. *loure*, louche (avec Morv. *loure*, louve);

rôder (comme un loup pour chercher sa proie): fr. pop. *louper*, flâner (d'où *loupiat*, flâneur, rôdeur), et fr., terme de marine, *louvoyer* (XVI<sup>e</sup> s., et *louvier*), Guy. *loueja*, id. (de *louo*, louve), courir tantôt d'un côté et tantôt de l'autre, propr. rôder comme une louve;<sup>1</sup>

rouler sa queue (pour s'élancer): fr. *lover* (XVIII<sup>e</sup> s.), en parlant des serpents, et aujourd'hui, comme terme de marine, rouler un câble;

vesser (cf. infecter): wall. *leuver*, Piém. *lofè*, d'où *lofa*, *lofia*, vesse (passé en it. *loffia*, *loffia*), pr. *lofi*, *loufo* (argot *louffe*) et *loupio*, *lupi*, id.; catal. *llufa*, vesse (et *llufarse*, vesser).

#### 9. Faits concernant sa vie morale:

convoiter (cf. regarder, 8): pr. *alupa*;

duper: Mayen. *alober*, *aloper* (louper), attraper;

emporter (s', brusquement): pr. *aloupi*;

ensorceler (le loup est censé posséder au plus haut degré le pouvoir magique): wall. *eloviner*, inspirer un amour violent, Gasc. *enloubi*, pr. *enloubala*, fasciner;

niaiser: anc. fr. *lubiner*, propr. s'amuser à la manière des louveteaux (pr. *lubin*);

outrager (en poursuivant): anc. fr. *delober* et pr. *aloupi* (anc., crier en hurlant: cf. *faire la loubo*, huer, réprimander);

railler: anc. fr.<sup>2</sup> *lober* (d'où *lobe*, raillerie), auj. Morvan, et *alober*, se moquer de (cf. anc. fr. *faire la coe lovinace*, id., propr. faire la queue du loup); it. *allupare* („contrafare il lupo“); de là:

grimace (et moue): anc. fr. *lope*, *loupe* (louppe), wall. *louve*, *loufe*, Hain. *loupe*;

travailler péniblement (cf. Chien, 44): pr. *loubé* (et *loup*, extrêmement laborieux).

#### 10. Epithètes:

##### a) Se rapportant au physique de l'animal:

fauve (comme le pelage du loup): fr. *louvet* (de la robe du cheval); pr. *loubet*, it. *lupino* (cavallo), roum. *lupan*; cf. Suisse allem. *Wolf*, vache dont le dos est gris;

vorace (cf. affamer, 8): anc. pr. *lobal*, anc. fr. *lovier*, gourmand (wall. *lovisse*, gourmandise), *lopineur*, id. (d'où *lopinerie*, gourmandise) et *louffre* (auj. wallon); Mil. *luf*, Piém. *luvass*, it. *lupo*, bas-lat. *luponus*.

<sup>1</sup> Comparer ce passage de l'*Histoire* de d'Aubigné (III, 511: „... n'ayant pas la mer commode, loveent en attendant...“) avec cet autre du même écrivain (III, 200: „il n'y eust galere aucune qui peust endurer la mer d'Escosse et d'Irlande, où il fallait doubler, ils la trouverent si louve, comme on dit, que de fraieur qu'ils en prenoient, ils choisirent de se perdre aux terres“). Il en résulte qu'on *louvoie* quand la mer est *louve* ou incommode (cf. *loup*, méchant): *louvoyer*, ce n'est pas marcher, mais rôder comme une louve, c.-à-d. tourner et retourner pour surprendre.

<sup>2</sup> Le sens du mot s'oppose à une dérivation de l'aha. *lobon*, louer (comme le supposait Diez), que Mackel admet dubitativement.



## b) Se rapportant à sa vie morale:

avare (cf. Chien, 74<sup>a</sup>): Bresse *loup* (argot *loupel*) et Poit. *louberie* (avarice), Yon. *vieux louet*, vieil avare; pr. *loup*, *loubu*; it. *lupa* (Dante en a fait le type de l'avarice);

caché (le jour, le loup se tient caché dans des endroits retirés): wall. *loupard*, *loupin* (dissimulé);

égoïste: Poit. *loubaté* (personne qui ne pense qu'à elle), propr. *louveteau*;

fainéant: fr. pop. *loupe*,<sup>1</sup> *loupeur*; Lyon *loba*, paresse (argot *loupe*), wall. *louberée*, id.;

maussade: wall. *loupe* et *riloufê*, renfrogné (*délofrer*, être triste), anc. fr. *lovin*, id., et *mélancolie loubière* (Cotgr.), qui fait fuir la société;

méchant: fr. *loup*, Piém. *lof*, port *lobo*;

rusé: fr. *vieux loup* (le loup s'appelle ainsi à deux ans, lorsqu'il a acquis tout son développement);

sot:<sup>2</sup> pr. *lofi*, argot *loffé*, imbécile, à côté de *loufoque*, fou, propr. semblable au loup;

sournois (v. caché): Yon. *leuard* et Pic. *leuate*, sombre, lugubre (de *leu*, loup); Chalon *loup* (qui vit retiré); anc. fr. *lubin*, hypocrite, sobriquet de moine (Rabel., I, prol.: „un frere *lubin*, vray croquelardon“);

voleur: esp. argot *lobo*, *lobaton* (des bêtes à laines); cf. it. *lupeggiare* („portar via a somiglianza di lupo“).

## II. Maladies qui affectent les loups (surtout lorsqu'ils sont jeunes):

bosse (maladie des cochons): pr. *loubeto* (jeune louve);

charbon (des bêtes à laine): fr. *lovet*, *loubet*, Béarn *loubet*, pr. *mau-loubet* (chancr, fièvre de lait); it. *lupetto* (aux pis de la vache), esp. *lobanillo*;

écorchure: fr. *loup*; cf. allem. *Wolf*, id.;

gastro-entérite: fr. *loup* (v. Littré);

refroidissement: wall. *lovène* (maladie des vaches) et *loubenne* (maladie du loup); cf. fr. enrhumé comme un loup;

tumeur indolente (v. ulcère): anc. fr. *lupin*, mod. *loupe*, pr. *loupio*, *lupi*, it. *lupia*, réto-r. *luppa*; esp. *lobado* et port. *luba* (aux pieds des chevaux);

ulcère (comparé à un loup rongeur): anc. fr. *leu*, mod. *loup* (et pr.), Béarn *loubet*; esp. *lobanillo* et port. *lobinho*;

vomir (après un excès de boisson): wall. *leuper*, argot *délouffer* (argot port. *cantar a lupa*).

<sup>1</sup> Propr. paresseux comme la louve (elle ne bouge pas, le jour, de son repaire).

<sup>2</sup> Cf. *tirelupin*, id., dans Rabelais (I, prol.: „autant en dit un *tirelupin* de mes livres“), avec l'it. *lupinaio* („uomo dolce di spirito, sciocco: lupin dolci! lupini! lupinaio! grida il venditore ambulante di lupini“, Petrocchi).

## 12. Emploi hypocoristique:

enfant: Poit. *loubateau* (qui a bonne mine) et Pic. *aloupi* (chétif), argot *loupiau* (anc. *loubat*);

jeu d'enfant: fr. à la queue *leu leu* (dans Rabelais, I, 20: à la queue au loup), dans lequel on va à la queue comme les loups (qui marchent dans les traces de ceux qui les précèdent); pr. *loup* et *co-dou-loup*, id.; port. *lobo*; cf. Berr. *loup*, celui qui furette par surprise (dans le jeu de cache-cache);

marin (vieux et habile): fr. *loup de mer*, it. *lupo di mare*, esp. *lobo marino* (cf. rusé, 10).

## 13. Emploi euphémique:

épouvantail: fr. *loup* (Oudin: le *loup* dont on fait peur aux enfants);

juron: Langued. *mau-loubet* (*te vire*)! que la fièvre t'agite! (cf. charbon, 11), francisé par Rabelais (prol. au 1<sup>er</sup> livre): que le *mau-lubet* vous trousque!

masque (= épouvantail): anc. fr. *loviere*, mod. *loup* (de velours noir, que les dames portaient au XVI<sup>e</sup> et au XVII<sup>e</sup> siècle), esp. *lobo*;

nature de la femme: anc. fr. *loviere*, *louviere* (tanière de loup), pr. *loupas* (gros loup).

## 14. Emploi péjoratif:

a) Appliqué aux personnes:

douanier: Neuchâtel *loup* (I. Jeanjaquet);

intermédiaire (de mariages): Berr. *tête de loup* („tiré de l'usage où sont les gens qui ont tué un loup de promener sa tête dans les campagnes en quêtant chez les fermiers“, Jaubert);

mégère: Pas-de-C. *louvesse*, pr. *loubo*, esp. *loba*;

prostituée: anc. fr. *louve*, wall. *lovesse* (lovresse), pr. *loubo*, Piém. *luffia*, Naples *loffa*, it. *lupa* et *lova*; catal. *llufa*, port. *loba*; cf. lat. *lupa*, *lupana* (d'où *lupanar*);

vaurien: anc. fr. *loubas* (cf. fainéant, 10).

b) Appliqué aux animaux:

porc (d'après sa voracité): Norm. *lupin* (Du Ménil);

rosse: Lyon *loba* (louve);

truie maigre (qui a eu des petits): Mayen. *lubine*.

c) Appliqué aux choses:

affaire (mauvaise): Savoie *loup*;

bévue: fr. pop. *loup* (faire un);

bouge: Berr. *loubite* (repaire de loup);

dette (criarde): fr. pop. *loup* (et *louvelier*, individu endetté);

gâcher (un travail): fr. *louler* (ou *faire un loup*), Savoie *loup*, travail gâché (fr. pop., pièce manquée, ou mal faite, par un tailleur);

morceau (empoisonné): anc. pr. *lopin* (anc. fr. poison), mod.



*lopis* (XIV<sup>e</sup> s.), morceau, lambeau, primitivement (morsure de) lou-veteau (pr. mod. *loupin*; v. déchirer, 8).

Le nom *loup* sert rarement à désigner l'excessif (comme c'est le cas pour le nom *chien*): en fr., froid de *loup*, c.-à-d. rigoureux (cf. froid de *chien*), et en it., *tempo da lupo*, „cioè bruttissimo“ (cf. stagione da *cani*).

#### 15. Applications isolées:

brouillard: Côte *lova* („nebbia“), propr. louve; H.-Bret. *le temps au lou*, le brouillard (Sébillot, I, 106);

défaut (dans une pièce de bois): fr. *loup* (= morsure de loup); cf. it. *allupatura*, rongement (dans les peaux);

ables: fr. *histoires au vieux loup*, sottises histoires (Oudin), Piém. *la storia del luv* („la canzone dell' uccellino“);

feuilles brûlées (qui voltigent): Poit. *louvres*, propr. louves;<sup>1</sup> cf. fr. *gendarme*, bluette qui sort du feu;

lumignon: wall. *leu* (loup); cf. *gendarme*, ou *voleur*, le bouton qui se forme au lumignon;

mucosité (sèche du nez): wall. *leu*, fr. *loulou*; Béarn *loup*, mor-veau (cf. refroidissement, 11).

16. Le loup, associé au chien, symbolise le crépuscule, le moment du jour où l'on peut encore distinguer un chien d'un loup; de là, la locution *entre chien et loup*, attestée dès le XIII<sup>e</sup> siècle (v. Littré):

En un carrefour fist un feu  
Lez un cerne *entre chien et leu*.

De même, anc. pr. *entre ca e lop*, mod. *entre chin e loup*, esp. (*entre*) *lubrican*.

L'image est tellement saisissante et naturelle qu'on la retrouve ailleurs: en Algérie, on dit *entre chacal et chien*, le chacal étant un loup (doré); l'Arabe désigne également le crépuscule comme le moment où „le chemin est visible et l'on peut discerner le chien du loup“; et antérieurement (II<sup>e</sup> siècle de l'ère chrétienne), dans le Talmud: „Quand fait-on la prière *ch'maa'* le matin? Rabbi Meïr dit: Lorsqu'on peut distinguer un loup d'avec un chien; Rabbi Adjeba dit: Quand on peut distinguer un âne domestique d'avec un âne sauvage“.<sup>2</sup>

L'ancienneté de l'image, en français, en provençal et en espagnol, et l'association spontanée de deux canidés (cf. tel loup tel chien) plaident pour une origine indépendante, en Europe et en Orient.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Horning (*Zeitschrift*, XXII, 487) fait remonter *louvres* au lat. *lacubrum* (v. ci-dessous).

<sup>2</sup> Cité par Schuchardt (*Ibid.*, XXVIII, 98 et XXIX, 622). Sur l'esp. *lubrican*, v. Cuervo (*Romania*, XII, 110).

<sup>3</sup> Schuchardt (passage cité) se demande si les Romans n'ont pas jadis reçu la locution de l'Orient.

L'esp. *lubrican* (loup-chien) recèle, dans son premier terme composant, la forme amplifiée *lubro* (cf. port. *lobrino*, louvetier), *lubra*, répondant au fr. dial. *loure*, *louvre* (2); ce type survit également dans le dérivé analogique *lobrecar*, s'obscurcir, s'assombrir, port. *lobregar* (cf. *lobagante*, 3<sup>e</sup>), *lubrigar* (lumbrigar), entrevoir, jeter furtivement un coup d'œil, propr. comme le loup, dont la vie active ne commence qu'avec l'obscurité, avec la nuit, lorsqu'il rôde pour chercher sa proie. De *lobregar*, on a tiré *lobrego*, obscur, sombre, appliqué spécialement aux endroits où la lumière du soleil ne pénètre pas (cf. *lobregas cavernas*), semblables aux forêts sombres fréquentées par le loup.<sup>1</sup>

Cette manière de voir est corroborée par le sens des dérivés du type correspondant *loure*: Suisse, Jura, etc. *louva*, *louver*, veiller, d'où *loure*, veillée (des garçons chez les filles à marier), Plancherles-Mines *louves*, veillée du soir en commun (Neuchâtel *leuvre*, *louvre*, soirée, et Montbél. *loure*, *louvre*, id.), à côté du vosgien-lorrain *lourer*, veiller, d'où *loure*, veillée après le repas du soir (Sauvé). Le sens primordial est veiller comme la louve, qui guette sa proie à la faveur des ténèbres.<sup>2</sup>

17. De nombreuses superstitions se rattachent au loup, animal magique par excellence. Chaque partie de son corps (la peau, les poils, le museau, etc.) a une vertu préservative. C'est ainsi que le terme dijonnais *luterne* désigne un animal fantastique, dont la peau est hors de prix et dont les dents combattent le mauvais œil (Cunisset-Carnot): *luterne*, peau de louveteau, répond à l'anc. pr. *loberna*, peau de loup-cervier (v. lynx, 3).

Le regard du loup est éminemment fascinateur: *Avoir vu le loup* (pr. a *vist lou loup*, it. *aver veduto il lupo*), c'est perdre l'usage de la parole,<sup>3</sup> sens du *λυχὸν εἶδεν* de Platon et de *Lupi Mærim videre priores* de Virgile.<sup>4</sup>

Le sorcier qui passait pour avoir des intelligences avec ces bêtes, ou qui vivait dans leur compagnie, s'appelait *meneux de loups* (Berry), *loutier* (Yonne) ou *louvetier*, port. *lobrino*: il éloignait les loups des bergeries, en se servant des paroles magiques, de la

<sup>1</sup> Diez dérive *lobrego* du lat. *lugubris*, lugubre; Förster (*Zeitschrift*, III, 562) incline pour *lubricus*, glissant, d'où humide, à l'ombre, sombre (Cuervo s'y rallie, *Romania*, XII, 110); Baist (*Zeitschrift*, VII, 120) propose le type *\*rubricus*, pour *rubricus*, rougeâtre; finalement, Schuchardt (*Ibid.*, XIII, 531) renvoie à *lucubrum*, lueur (à l'instar de Cornu, *Grundriss*, I, 742) et, pour les verbes, à *lucubrare*, travailler la nuit.

<sup>2</sup> Horning (*Zeitschrift*, XVIII, 221, et XXV, 612) fait remonter *loure* au lat. *lucubrum* (v. la note précédente); Behrens (*Ibid.*, XXVI, 113), considérant cette dérivation comme phonétiquement impossible, tire *loure*, *louvre* (dans la *Festgabe für Gröber*, 1899, p. 159), à l'instar de Contejean (*Glossaire du patois de Montbéliard*, p. 343: *l'ouvre*, travail, filasse, veillée), du lat. *opera*.

<sup>3</sup> Et aussi: ne pouvoir parler à cause de rhume (Oudin); cf. *il a crié au loup*, il est enrôlé ou enrhumé (id.), pr. *crida au loup* et port. *foi aos lobos*.

<sup>4</sup> Théocrite, *Idyll.*, XIV, 22; Plaine, VIII, 22, 34; *Mélusine*, IV, 487, et P. Sébillot, *Le Folklore de France*, vol. III, p. 24 et suiv.



soi-dite oraison<sup>1</sup> du loup (cf. savoir la *pâtenôtre du loup*). Le pouvoir du *loutier* était d'ailleurs plus étendu: son remplaçant espagnol, *lobero* ou *espantanublas*, chassait les tempêtes.

18. Le loup joue, dans les croyances populaires, le rôle d'un monstre, d'un fantôme. Sa vie solitaire dans des forêts sombres, des ravins de montagne et des marais, principalement ses courses nocturnes et ses appétits carnassiers ont enfanté de nombreuses superstitions.

La plus universelle de ces superstitions est la *lycanthropie*,<sup>2</sup> qui se présente, dans les croyances modernes, sous divers aspects que nous allons envisager. La plupart du temps, c'est un sorcier qui court les champs déguisé en loup; mais le fantôme nocturne prend souvent la figure d'un chien blanc, d'un mouton, etc.

#### 1. Sorcier sous forme de loup.

a) Appellations simples: Norm. *lubin*, espèce de loup-garou qui rôde autour des cimetières; Berr. *lupeux*, être fantastique à tête de loup et à voix humaine qui attire les voyageurs dans les fondrières; Piém. *lup ravass*, anc. H.-Italie *lovo ravaxe* (v. *Archivio*, XII, 411), propr. loup rapace, répondant à l'anc. fr. *leu wasté*, propr. loup enragé;<sup>3</sup> cf. Quercy *loup paumé*, id. (= loup pèlerin?);

b) Composés: anc. fr. *garwulf*<sup>4</sup> (XII<sup>e</sup> s.), à côté de *garol* (garou), *warol* (Norm. *varou*), emprunté à l'anglo-saxon *vere-wolf*,<sup>5</sup> homme-loup (à l'instar du gr. *λυκάθρωπος*, port. *lobishomem*), avec les dérivés:

*garache*, Poitou, sorte de loup-garou qui erre pendant la nuit dans les bois et les ravins pour effrayer les voyageurs et leur jeter de mauvais sorts (Favre);

*garou*, Berry, Poitou, Suisse (Morv. *varou*, *vérou*), sorcier enragé, diable (d'où *courir le garou*, être possédé) et *garouage*, désordre accompagné de tapage (fr., débauche de nuit,<sup>6</sup> XVI<sup>e</sup> s. *garrouage*),

<sup>1</sup> Voir la formule de cette oraison dans Colin de Plancy, *Dictionnaire infernal*, s. v. Cf. Sébillot, *Folklore*, III, 32 et suiv.

<sup>2</sup> Voir Wilhelm Herz, *Der Werwolf* (Stuttgart, 1862), J. Leite de Vasconcellos, *Tradicões*, p. 260—273, O. Keller, *Die Tiere im klassischen Altertum*, Innsbruck, 1877, p. 163 à 170, et en dernier lieu, P. Sébillot, *Le Folklore de France*, vol. I, 284, et III, 54 à 57.

<sup>3</sup> Ducange s. a. 1355: „Jean Cosset tint plusieurs propos injurieux sur les dits Jean et sa femme, appellant nommément le dist Jean *leu wasté* et sa femme ribaude“.

<sup>4</sup> Marie de France (*Lai du bisclaveret*), éd. Warncke, p. 75: „Bisclaveret a nun en Bretan, *Garwulf* l'apelent li Norman, Jadis le poeit hum oïr E sovent suleit avenir, Hume plusur *garwulf* devindrent E es boscs maisun tindrent. *Garwulf*, ceo est beste salvage; Tant cum il est en cele rage, Humes devure, grant mal fait Es granz forez converse et vait“.

<sup>5</sup> Gervasius Tilburiensis, *Otia Imperialia*, éd. Liebrecht, p. 4 (vers l'an 1211): „Vidimus frequenter in Anglia per lunationes homines in lupos mutari, quod hominum genus *gerulfos* Galli nominant, Anglici vero *werwolf* dicunt, *were* enim anglice virum sonat, *wolf*, lupum“. Cf. la forme écossaise *warwolf*.

<sup>6</sup> Appliqué également aux animaux: Saintonge *garouage*, maraude (les cochons sont en *garouage*).

à côté du Norm. *varouage*, course pendant la nuit, *varouillé*, crotté et mouillé (Mayen. *garou*, personne sale), comme on suppose qu'est le *varou* (Rolland, I, 153), lequel court à travers les mares et les champs: cf. port. *corredor*, loup-garou, propr. coureur, et *tardo*, id., c'est-à-dire qui court tard dans la nuit (Pas-de-Calais *warouler*, vagabonder).

A partir du XVI<sup>e</sup> siècle, et par suite d'un oubli du sens originair, on a dit *loup-garou*, wall., pic. *leu-zwarou* (lewarou), Poit. *louc-garou*, Bourg. *leu-voirou* (Gasc. *lout-carou*), à côté du Berr. *lou-varat* (louara), Pic. *louerou*; et inversement: anc. fr. *gareloup* (auj. Yonne, et *guerloup*), Alpes *garulô*, Marne (Gay) *ouarloup* (à côté de *garou* = *garou*), Champ. *voirloup* et (Aube) *garloup-voir* (compromis de *garloup* et de *voirloup*), cette dernière variante est une exclamation qu'on emploie plaisamment pour signaler l'approche d'un danger peu sérieux (Baudouin).

2. Sorcier sous forme de chien: wallon *tché à tsines*, ou chien à chaînes;<sup>1</sup> pr. *chin de cambal* (v. Mistral, s. v. *Cambaud*); Abruzzes *lope cane*.

3. Sorcier sous forme de chat: Berr. *marloup* (chat-loup), répondant à l'it. *lupo gatto*, loup garou; cf. bas-lat. *lupus moninus*, espèce de loup garou.

4. Sorcier sous forme de mouton: anc. fr. *loup berou*<sup>2</sup> et *lebrou*, c'est-à-dire *leu-brou*, conservé dans les patois: Berr. *loup berou* (à côté de *birette*), Yon. *loup-barou*, Morv. *loup-verrou* (Dauph. *loubrou*, Lim. *leberou*). Toutes ces variantes représentent, dans leur terme final, le nom du mouton (Lorr. *berou*, pr. *berou*, *berrou*, *verrou*), à l'instar des composés parallèles: it. *lupo mannaro*, loup-garou, propr. loup-mouton (Abr. *lopomenare*, *lope pommonare* et *lupe panaru*, Sic. *lupuminaru* et *lupunaru*), de *mannaro* (mannarino), mouton, c'est-à-dire sorcier (= *lupo*) qui prend la forme d'un mouton.<sup>3</sup>

Le nom du loup se trouve également à la base des synonymes suivants: anc. breton *bisclaveret* (= *bleiz-carv*, loup-garou?), auj. *den-bleiz* (homme-loup); anc. slave *vlūkodlak* (loup poilu), d'où bulgare *vrūkolak*, vampire (roum. *vîrcolac* et *pricoliciu*, loup-garou et éclipse de lune, dont il est censé être l'auteur); albanais *liouaghât*, loup-garou, à côté de *vurvolak*, vampire (grec mod. *βουρκόλακας*, *βρικόλακας*, id., d'où *brucolaque*, vampire).

<sup>1</sup> E. Monseur, *Le Folklore wallon*, p. 85: „Dans le pays de Charleroi, on se le figure comme un chien de taille monstrueuse, aux yeux grands et étincelants; le monstre trotte lentement autour du voyageur en produisant un cliquetis semblable à un froissement de chaînes“.

<sup>2</sup> Ducange, s. a. 1415: „Ribaux prestre, champiz, *loup beroux*“. L'alle. *Bärwolf*, forme parallèle à *Werwolf*, représente le démon sous forme d'un ours (v. Herz, *op. cit.*, p. 5 et 18).

<sup>3</sup> Les étymologistes italiens ont tour à tour vu, dans *manarro*, le lat. *manuarius*, qui marche sur ses mains (encore de Gregorio, *Studi glottol. ital.*, I, 122), *humanarius* (= *λυκάνθρωπος*: d'Ovidio) ou *\*maniaris*, de *mania*, épouvantail (Caix, 32).



## B. Le Renard.

„De tous les mammifères vivant en Europe à l'état sauvage, le renard est certes le premier en renom. Aucun n'est aussi célèbre, n'est aussi connu que cet emblème de la ruse, de l'adresse, de la malice. Les proverbes parlent de lui, la fable raconte ses prouesses, la poésie le célèbre. Il faut donc bien que ce soit un animal tout à fait remarquable, et il l'est en effet<sup>1</sup>. Il n'est pas moins remarquable sous le rapport linguistique.

1. Le latin VULPES ne s'est conservé, de nos jours, qu'en roumain (*vulpe*) et en italien (*volpe*), encore que, dans ce dernier langage, le doublet toscan *golpe* trahisse un compromis avec le nom germanique correspondant (aha. *wolf*). L'anc. pr. *volp* survit dans le H.-Pyr. *boup*, Alpes *voup* (à côté du Forez *vourp*, Berg. *ulp*, Gênes *vrurpe*, Sic. *urpi*), et son diminutif *volpilh* s'est développé parallèlement avec l'anc. fr. *volpil*, *golpil*, *gorpil* (Nemnich *verpil*), *goupil* (f. *goupille*), toutes formes contaminées par le germanique (à l'instar de *guêpe*, *gâter*, etc.).

A partir du XIII<sup>e</sup> siècle, ces formes commencent à être supplantées, dans le Midi de la France et principalement dans le Nord, par *renart* (1247) ou *regnart*, nom du héros (*Renart le Gorpil*) dans le *Roman de Renart*. Cette substitution définitive d'un surnom littéraire au nom ancien de l'animal, est, malgré la popularité de la célèbre satire, un fait unique, et aucun des autres personnages du roman (Baudouin, Belin, Brun, Noble, Tibert, Ysengrin, etc.) n'a laissé de trace dans la langue.

Le patois angevin appelle, en outre, le renard *sapias* (Rolland, I, 161), propr. souillon, à cause de la mauvaise odeur qu'il exhale (cf. Mayen. *sapâs*, souillon), et répondant à *souiro*, le surnom provençal du loup.

Les noms sardes méridionaux du renard se rapportent tantôt à son caractère rusé: *margiani* (Logoudore *mariani*), synonyme de l'it. *mariolo*, matois (à l'instar de l'anc. esp. *marola*); tantôt à sa taille basse: *lodde* (cf. *lodditu*, *bassotto*).

2. Le provençal possède, à côté de *reinard* (catal. *ranart*), deux autres noms de formation indigène, à savoir: *guine* (anc. pr. *guiner*, catal. *guinèu* et *ghinarda*), propr. aboyeur (cf. Aveyr. *gouina*, grogner, et catal. *guinyolar*, hurler, glapir), et *mandre* (f. *mandro*), probablement martre<sup>2</sup> (cf. Isère *matre*, wall. *madré*), à cause de la ressemblance des deux bêtes (cf. prendre *martre* pour *renard*).

L'hispano-portugais a produit, à son tour, deux autres appellations: *raposo*, qui fait allusion au caractère rapace<sup>3</sup> de l'animal (cf. *rapar*, enlever de force), et *zorro* (*zurro*), qui traduit simplement

<sup>1</sup> Brehm, *Les Mammifères*, I, 508.

<sup>2</sup> Diez rapproche *mandro*, renarde, du comasque *malandra*, prostituée.

<sup>3</sup> Cobarruvias tire *raposo* de *rabo*, queue, étymologie admise par Diez et reprise par Nigra (*Archivio*, XIV, 373); cf. catal. *rabost*, raposino.

le hurlement<sup>1</sup> du renard (cf. *zurrar*, braire), à l'instar du galicien *bravio*, renard (f. *brabun*), de *braviar*, beugler. L'anc. esp. *gulhara* (Ruiz), catal. *guilya*, et le sarde mérid. *mazzone*, sont d'origine obscure.

### 3. Les noms du renard désignent:

En zoologie, des poissons, des mollusques, des insectes, etc.:  
cône (espèce de): fr. *renard*;  
courtilière (cf. Chien, 38<sup>e</sup>, et Loup, 3<sup>e</sup>): Pontarlier *vouspe*, propr. *renarde* (Forez *vouspe*, id., 1), à l'instar de l'allemand *Moldwolf* ou taupe-loup, flamand *moldworp*;<sup>2</sup>  
merlan (espèce de): pr. *mandre*;  
requin bleu: fr. *renard marin*, pr. *reinard*, it. *volpe de mar*, Venise *pesce volpe*; cf. allemand *Fuchshecht*.

### 4. En botanique:

aconit (cf. Loup, 4<sup>a</sup>): it. *erba della volpe*;  
ajonc (cf. Loup, 4<sup>b</sup>): Côtes-du-N. *queue de renard* (Roll., IV, 90);  
alopécure (dont l'épi ressemble à une queue): fr. *queue de renard* et *vulpin*, pr. *co-de-reinard* et esp. *cola de zorra*; cf. allemand *Fuchsschwanz*, angl. *fox-tail*;  
astragale (à cause des poils qui garnissent ses feuilles): fr. *barbe de renard*, pr. *barbo-de-reinard*; cf. allemand *Fuchsbart*, id.;  
mélampyre (à cause de la forme de ses bractées en épis): fr. *queue de renard*;  
molène (à fleurs de couleur purpurine): pr. *co-de-reinard*;  
morelle (cf. Chien, 52): catal. *pansas de guinèu* et esp. *uva de raposa* (raisin de renarde);  
prêle (ses rameaux effilés ressemblent aux crins d'une queue): pr. *co-de-reinard*;  
parisettes (cf. Loup, 4<sup>a</sup>): fr. *raisin de renard*;  
raisin (variété de): it. *volpola*, port. *maroto*, propr. *renard* (2) et roum. *vulpe*; cf. allemand *Fuchstraube*, angl. *fox-grape*, id. (le renard aime beaucoup le raisin).

5. En agriculture, réjouissance rustique (cf. Loup, 6): Bresse *renard* (et *prendre le renard*, finir la moisson, Rolland, I, 170); cf. Suisse allemand *Fuchs*, dernière gerbe.

### 6. Applications techniques:

a) Relatives à l'ensemble du corps du renard:  
chariot bas (cf. Loup, 7<sup>a</sup>): port. *zorra*;

<sup>1</sup> Cobarruvias tire *zorro* de *zurrar*, corroyer, parce que le renard change son poil l'été (étymologie admise par Diez), tandis que Gerland (Gröber, *Grundriss*, I, 331) le fait venir du basque *zurra* (zahurra), sage, prudent; Rönsch (*Zeitschrift*, I, 420) avait rapproché *zorra* du lat.-gr. *psora*, gale (maladie du renard).

<sup>2</sup> Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVI, 396) dérive le fr. dial. *vouspe* du flam. (mold)worp.



épouvantail (pour les oiseaux): Lyon *mandrille*, propr. petite renarde;

masse de fer (cf. Loup, 7<sup>c</sup>): fr. *renard*; cf. allem. *Fuchs*.

b) Relatives à une partie de son corps;

cheville (cf. Loup, 7<sup>b</sup>): pr. *boupilho*;

coussinet (d'ancre): port. *raposa*;

croc (cf. Loup, 7<sup>b</sup>): fr. *renard* (du débardeur), pr. *reinard*; cf. allem. *Fuchschwanz*, harpon des poulieurs;

crochet de fusil (cf. Loup, 7<sup>b</sup>): fr. *renard*;

fronde (cf. Chien, 70<sup>a</sup>): catal. *mandrà*;

manivelle: fr. *mandrin* et catal. *mandret* (du pr., v. tourillon);

palonnier de charrue (cf. Loup, 7<sup>b</sup>): Poit. *renard*;

perçoir: fr. *queue de renard*;

planchette (sur laquelle le pilote indique la direction): fr. *renard*;

poinçon (cf. perçoir): pr. *mandrin*, d'où fr. *mandrin* (1690), propr. petit renard,<sup>1</sup> répondant à *boupilho* (v. cheville); catal. *mandri* (du pr.);

rouleau de bois (au bas d'une grande scie): fr. *renard*;

tenaille (cf. Loup, 7<sup>b</sup>): fr. *renard*;

tourillon (cf. poinçon): fr. *mandrin*, pr. *mandre* et *reinard* (ce dernier, tour de charette); it. *mandriale*, esp.-port. *mandril* (empruntés au fr.).

c) Spécialement à sa queue:

corde (agglomérée sur un câble raccommodé): pr. *reinardo*;

fil à plomb: fr. *renard*, pr. *reinard* (et fil de fer au sortir de la filière);

époussettes: esp. *zorros* (renards);

touffe (de racine qui se développe dans un tuyau de fontaine):

fr. *queue de renard*, pr. *co-de-reinard*;

verveux (cf. Loup, 7<sup>c</sup>): fr. *renard*.

#### 7. Epithètes:

avare (cf. Loup, 10<sup>b</sup>): pr. *reinard*;

enjôleur (v. rusé): esp. *zorrocloco*; it. *avvolpacchiare* (aggolpachiare), *avvolpinare*, enjôler; cf. pr. *tricoudin* („tricheur“, surnom du loup), allem. *fuchsen*, duper, tricher, et *fuchsschwänzen*, flagorner;

indolent (v. paresseux): pr. *gueinard*, Lim. *gueinolo* (renarde);

ivre (cf. Loup, 8): esp. *zorra*, cuite, port. *raposeira*, id.; de là:

migraine (à la suite d'un excès de boisson): esp. *zorreira*;

sommeil profond (cf. esp. *dormir la zorra*, cuver son vin):

esp. *zorro*, pr. *raposeira*;

lâche: anc. pr. *volpilh*; anc. fr. *goupiller* et *faire la renardière*; mod. *renarder*, se sauver, et *faire les renards*, faire l'école buisson-

<sup>1</sup> Bugge (*Romania*, III, 154) fait remonter le fr. *mandrin* au lat. *mamfur*, outil de tourneur (dans Festus), par l'intermédiaire d'un type \**manfurinum*.

nière, Norm. *tirer au renard*, reculer; catal. *guillarselas*, se sauver (de *guilla*, renard); cf. esp. *mandria*, poltron, emprunt<sup>1</sup> fait au catalan (v. paresseux);

lambin: esp. *zorronglon*, et *zorro* (zorrero), lourd, pesant (d'un navire lent dans sa marche); Yon. *renarder*, lambiner;

niais (rusé qui fait le): pr. *gueinard*, esp. *zorro* (zorrocloco);

paresseux: Forez *voirpa* (renard), et pr. *mandriasso*, catal. *mandra*, paresse, d'où esp.-port. *mendria*, id. (port. *mandrião*, paresseux); cf. allem. *den Fuchs schleppen*, travailler en paresseux;

rusé (on a fait du renard le type de l'astuce): fr. *renard* (et *renardé*), d'où *renarder*, ruser (anc. *goupillier*), et *renardie*, ruse; pr. *mandre* et *reinard*; it. *volpe*, *volpone*; esp.-port. *raposo*, *zorro*;

vagabond: Lim. *gueinard* et pr. *mandri* (voleur).

### 8. Maladies:

alopécie (les poils du renard tombent l'été): anc. fr. *renarde* et anc. pr. *raynard*, it. *volpe*; cf. anc. gr. *ἄλώπηξ* (renard), id., allem. *Fuchsräude* et angl. *fox-evil*;

altération du vin (en vieillissant): Berr. *renarder*, devenir aigre; cf. angl. *to fox*, id. (et *foxy*, aigre, du vin, de la bière);

courbature (cf. Chien, 46): Bresse *renards* (avoir les), être fatigué des reins après la moisson;

dévoiement (surtout des bestiaux): Berr. *renarde*;

menstrues (par allusion à la couleur): pr. *reinard*;

nielle (maladies des céréales qui les teint en rouge): it. *golpe* et *volpe* (d'où *volposo*, charbonné);

vomir (après une débauche, cf. Loup, 11): fr. pop. *renarder*, *écorcher le renard* (Rabel., I, 11; anc. *escorcher le goupil*) et *faire des renards*, pr. *faire lou reinard*.

### 9: Emploi péjoratif:

#### a) Appliqué aux personnes:

bâtard (cf. prostituée): port. *zorro* (renard);

commissionnaire d'un four (cf. entremetteuse): pr. *mandroun*;

entremetteuse: pr. *mandrouno*, propr. *renarde* ou femme rusée;<sup>2</sup>

gamin (polisson): port. *maroto*, f. *marota* (= *renarde*, 2);

marmaille: pr. *mandrilho* (engeance de renards);

mendiant: pr. *mandri*, *mandroun* (et *mandrilho*, gueux);

prostituée (cf. entremetteuse): Pas-de-C. *mandroule*, pr. *mandrouno*, it. *mandracchia* (d'un primitif *mandra*, *renarde*,<sup>3</sup> emprunté au pr.), esp. *zorra* et port. *marota*, primitivement *renarde* (2);

voleur: Lyon *mandrille*, For. *mandrot*, pr. *mandrilho* (v. mendiant).

<sup>1</sup> Larramendi dérive l'esp. *mandria* du basque *emandrea*, femme débile (étymologie admise par Diez).

<sup>2</sup> Diez rapproche *mandrouno* du comasque *malandra*, prostituée.

<sup>3</sup> Pieri (*Miscellanea Ascoli*, p. 421) fait remonter *mandracchia* à un type *\*meretracula*, de *meretrix*, id.



b) Appliqué aux choses :

chambre remplie de fumée: pr. *reinardiero* (tanière de renard),  
esp. *zorrera*, id.;

fourneau d'affinage: fr. *renardière*; cf. allem. *Fuchs*, tuyau du  
four à réverbère;

guenille: Lyon *mandrille*, du pr. *mandrilho* (petite renarde);

moquerie (cf. Loup, 9): fr. *queue de renard* (Oudin) et *crier au  
renard*, se moquer de quelqu'un (Id.); cf. allem. *fuchsen*, bernier  
(jadis, les grands seigneurs s'amusaient à bernier les renards);

sornette (= moquerie): pr. *gucino*.

10. Applications isolées :

cavité (formée par un éboulement): pr. *reinardiero* (renardière);

jeu (où il y a douze poules): fr. *renard* (nom de la pièce qui  
attaque les poules), pr. *reinardoun*; cf. allem. *Fuchs- und Hühnerspiel*, id.;  
cf. anc. fr. *a escorcher le renard*, jeu mentionné par Rabelais (I, 22);

trou (d'un canal par où l'eau se perd): fr. *renard*; cf. allem.  
*Fuchsloch*, id., par allusion à son terrier profond percé de plusieurs  
issues et creusé dans des ravins ou entre des racines.

Ajoutons cette superstition gasconne relativement au renard:  
il fascine la nuit les poules et dindons qui tombent sous son  
regard, les tue et s'en repaît à loisir; dans la commune de Ques-  
tembert (Vannes), on croit que les sorcières prennent la forme  
d'un renard.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Mélusine*, IV, 570.

## Le Porc.

---

„De tous les quadrupèdes, le cochon paraît être l'animal le plus brut; les imperfections de la forme semblent influer sur le naturel: toutes ses habitudes sont grossières, tous ses goûts sont immondes, toutes ses sensations se réduisent à une luxure furieuse et à une gourmandise brutale, qui lui fait dévorer indistinctement tout ce qui se présente, et même sa progéniture au moment qu'elle vient de naître. Sa voracité dépend apparemment du besoin continuels qu'il a de remplir la grande capacité de son estomac; et la grossièreté de ses appétits de l'hébétement des sens du goût et du toucher.“

A ce tableau de Buffon, il faut ajouter que le porc a, de tout temps, joué un rôle important dans la vie économique du paysan et du pauvre, pour lesquels il constitue une véritable fortune: les patois de Bessin et de Guernesey le désignent simplement par *avé*, avoir (anc. fr. *aver à soies*); c'est parfois la bête par excellence, l'animal: Guernesey *anima*, cochon, et Parme *nimal*, id., à l'instar du réto-roman *alimari*. Les langues romanes mettront en évidence et les penchants grossiers et cette importance sociale de la bête.

---



## Première Partie.

### Noms et cris du porc.

#### I. Héritage latin.

1. Le latin PORCUS s'est partout conservé: it. et port. *porco*, roum. *porc*, réto-r. *püerc* (pierc), esp. *puerco*, catal. *porch*; les patois français rejettent tantôt la gutturale (Meuse *pour*, Savoie *pwar*, Creuse *pwor* A., fr. *porc*), tantôt la liquide et la gutturale à la fois (Sav. *pwò*, Creuse *pwò*, Loire *po* A.).

Le diminutif PORCELLUS a fourni: it. *porcello*, roum. *purcel*, anc. fr. *porcel*, Aveyr. *poucel*; il s'est parfois substitué au primitif: fr. *pourceau*, au sens de „cochon“ (= anc. fr. *porcel*), Lorr. *pou'hè*, *p'hè*, id. (= Meuse *pouché*), réto-r. *purtschi*, Frioul *purcitt*, *purciell*. De là, le besoin de nouveaux diminutifs: anc. fr. *porcelet* (Gard *poucelet*) et *porchon* (ce dernier, au sens de „cochon“, dans le Nord de la France), Forêt-Noire *pouchenot* („pourceau“), Aveyr. *porcognou*, *pourcelou*, pr. *pourquet*, it. *porchetto*, à côté de *porcellino*, roum. *purceluș*, *porcan* (porculean), *porcaș*, *porcușor*, *porcuș*; port. *porquinho*, esp. *porcino*.

Le fém. PORCA est familier à l'anc. fr. (*porque*,<sup>1</sup> qui survit dans la terminologie nautique), au valaisan (*porca*), au pr., à l'it.,<sup>2</sup> au macédo-roum. (*poarcă*), au catalan (*porca*) et à l'hispano-portugais, tandis que SCROFA s'est conservée en it. (*scrofa*,<sup>3</sup> Venise *scrova* et *scroa*), en réto-r. (*scrua*) et en roum. (*scroafă*).

Le nom générique SUS, porc, pourceau, truie, revient en sarde (Logoudore *sue*, truie) et en anc. pr. (*sulha*, porcelet, de *sucula*).

Le lat. MAIALIS, qui désigne le porc mâle châtré, a donné à l'it. *maiale*, id. (f. *maiala*, truie), et au wall. *mayä* (f. *mayelée*), *mayet*.

Enfin, VERRES s'est également conservé dans tout le domaine: anc. fr. *ver* (auj., Cher A.), pr. *verre*, it. *verro* et *verre* (sarde *berre*), réto-r. *ver* (verl), catal. *verro*, roum. *vier*; et sous forme dérivée:

<sup>1</sup> Godefroy s. a. 1462: „Les manans de villaiges n'auront à laisser leurs *porques* hors leurs rangs“. Le mot se trouve encore dans Scarron. Aujourd'hui, *porche* est la truie non châtrée, et *truie porrière*, la truie fécondée.

<sup>2</sup> Le bellinon. *porla*, truie (de *porcula*), répond à l'Aveyr. *poucelo*, truie mère, propr. jeune truie.

<sup>3</sup> Et *scrofano* (scrofanello), porcelet.

fr. *verrat* (1334), Creuse *varà* (et *varè*, *varò* A.), Indre *vrà*, et Béarn *barrat* (Cantal *barà* A.), à côté du Dord. *vorà* (Saône-et-Loire *uvèra* A.), Norm. *verrad*; Berr. *verret* (vret), Aveyr. *berre* et Morv., Montbél. *voret* (Lorr. „cochon“, à côté du messin *beyar*, *biyar*, *bayar*, *verrat*), anc. fr. *verrot* (Palsgr.), Norm. *verou*, Béarn *berrou*;

it. *verrocchio*;

esp. *barraco* (et *barri*, jeune verrat), *berraco* (et *verracó*); port. *barrão* et *varrão* (Galice *berron*, Algarve *borron*, à côté de *barrasco*, *varrasco*).

2. Un certain nombre de créations nouvelles se rapportent au même fond. C'est ainsi que MASCULUS sert encore à désigner le verrat en roum. (*mascur*), répondant au pr. *mascle*, fr. du Nord *mâle* (Valais *mahlo*, Ain *molo* A.), id., à côté du girondin *porc integre*, *verrat* A.

Le frioulan *temporal*, porc, désigne primitivement le cochon de la saison (anc. it. *temporale*), et l'it. *tempaiuolo*, le cochon de lait, à l'instar du valaisan *prinmaró*, porc né au printemps, porc de l'année, et du genevois *evarnon*, porcelet qu'on garde pendant l'hiver pour l'engraisser (I. Jeanjaquet), Saône-et-Loire *ivernon*, porcelet de quelques mois.

La truie porte, en outre, le nom de *novella*, en réto-r.,<sup>1</sup> et répond au pr. *primo*, jeune truie (à côté de *fraisso*, propr. fraîche).

Le cochon de lait s'appelle en anc. fr. *laiton* (auj., Norm., Berr., Poitou), Gard *lachen*, esp. *lechón* (auj., cochon, primitivement cochon de lait = *lechoncico*), Saintonge *lolo*, id. (enfantin); Berr. *nourrin*, propr. alevin (wall., porcelet à l'engrais, pr. *goret*), et Côte-d'Or *neurisson*, pr. *nourridoun*, c.-à-d. qu'on nourrit de lait, à côté du Clairvaux *lanceron*, à cause de sa forme élancée avant d'être engraisé (en fr., jeune brochet), et du Lorr. *penant*, id., propr. sevré.

L'anc. fr. *porc* désigne toute l'espèce (à l'instar du gr. *ὑς* et de l'esp. *puerco*, porc et sanglier): le porc sauvage et le porc domestique, ce dernier appelé spécialement *porcel* (dim. *pourchelet*). Le porc sauvage (sarde *porcabru*, c.-à-d. *porcum aprum*, frioul. *griott*, macédo-r. *porc agur*, ou sauvage) porte, dès le XII<sup>e</sup> siècle, le nom de *sengler* (anc. pr. *senglar*), du lat. SINGULAREM, à l'instar de l'anc. gr. *μόνιος* (épithète du sanglier et du loup) et du sarde *sulone*, c.-à-d. *solitaire*, nom que le sanglier porte, dans le langage des chasseurs, à partir de sa septième année. La forme moderne *sanglier*, qui remonte au XVI<sup>e</sup> siècle (cf. Vosges *hinguié*, wall. *singlé*, pr. mod. *singlié*, catal. *singlar*), a été influencée par *sangle*, le pelage des jeunes sangliers étant rayé longitudinalement (*Baucent*, c.-à-d. tacheté de blanc et de noir, est le nom du sanglier dans le *Roman de Renart*). Cette particularité physique explique également les formes correspondantes italiennes: *cinghiàle*, *cignale*, sanglier (de *cinghià*, *cigna*, sangle), et Abruzz. *cignato*, id., propr. sanglé.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Valais *noé*, *noué* (= *novellu*), porc de l'année (comm. par I. Jeanjaquet).

<sup>2</sup> C'est aussi l'avis de Bianchi (*Archivio*, XIII, 230).



## II. Cris d'appel et de chasse.

3. Les cris qui servent à appeler les porcs, sont:

a) Simples:

*biya-biya!* (pour les gorets), à côté de *bilot-bilot!* et de *bouyou-bouyou* (pour les cochons), Bresse;

*chè-chè!* Sicile (*qué-qué!* H.-Bret.) et *chiù-chiù!* (Bessin *quio-quio!*), à côté du Mayen. *quiao-quiao!* (pr. *couï-couï*, cri des porcelets) et du bernois *quëila-quëilé!* (Jeanjaquet);

*ci-ci!* *cinci!* Italie (Naples: pour minets et petits chiens, Arbedo: pour les petites chèvres), à côté de *cia-cia!* *cio-cio!* *ciu-ciu!* répondant au Sav. *tchou-tchou!* pr. *chou-chou!* Gasc. *cho-cho!* Rétie *tschuï-tschuï!* port. de Valpacos *chua-chua!* (v. *Rev. Lusit.*, II, 257);

*crè-crè!* (crèa-crèa!) Sicile; Abruzzes, Provence *gri-ri!* (pour les gorets);

*ggi-ggi!* Abruzzes (Sicile *jè-jè!*), à côté de *zze-zze!* et *zo-zo!* (sarde *fagher zo-zo*, grogner);

*gna-gna!* Monferrin (pour les cochons de lait); wall. *gneu-gneu!* (cri du cochon);

*ho-ho!* Normandie;

*ri-ri!* Abruzzes, et *rou-rou!* Deux-Sèvres;

*sou-sou!* Provence (cf. ci-dessus *chou-chou!*);

*tà-tà!* Auvergne, *té-té!* Provence (pour les porcelets), *ti-ti!* Suisse, H.-Bret. (Mée); *tià-tià!* Poitou, Savoie, *tiè-tiè!* Sicile, Savoie, Calvados; *tio-tio!* Bessin, et *tiou-tiou!* Normandie, Poitou, Savoie; *tcha-tcha!* *tchatchon!* *tchachet!* Valais (Jeanjaquet).]

b) Amplifiés, à l'aide d'une gutturale, dentale ou liquide:

C (cf. gr. *χοῖ*, en rapport avec l'alle. *quik!*): *bico-bico!* *bicé-bicé!* (*bicá-tó-tó-tó!*) Portugal; *begui-begui!* Poitou;

*ciacco-ciacco!* Pistoie, *cicco-cicco!* Naples, *cicchì-cicchù!* Abruzzes, *tschuk-tschuk!* Rétie; *chico-chico!* Portugal; cf. lette *čuk-čuk!* lithuan. *čukut!*

*nicu-nicu!* Sicile, *niquia-niquia!* H.-Bretagne; cf. allem. de Coblenz *Nückes*, cochon (Nemnich);

*reco-reco!* Portugal;

*zichì-zichijje!* Abruzzes.

N: *cin-cin!* (cina-cina!) Bellinzona; Valais *tchantchan!* et Frib. *tchantchon!*; *tyan-tyan!* Savoie (en claquant de la langue);

*nin-nin!* *nanin-nani!* Valais; *nino-nino!* Pistoie; *zin-zin!* Côme.

R: *bouri-bouri!* Poitou (en Savoie, pour les canards);

*cheri-cheri-cherillo!* Naples, *chiri-chiri!* Cosentino, *cori-cori!* Sicile (Forez *quore-quiere!*; en Savoie, pour les canards);

*ciura-ciura!* Bellinzona;

*gueri-gueri!* Provence (pour appeler les gorets et les caresser en les grattant) et *gourri-gourri!* *gourrou-gourrou!* Morv. *gori-gori!* (pour les gorets et les oies; cf. Suisse allem. *guri-guri!* pour les canes et les oies);

*gnerignigné!* Sicile (compromis entre *gneri* et *gnine*; cf. it. *nino*);

*peri-perille!* Abruzzes (v. Finamore s. v. *ri*);

*tier-tier!* Bresse (*ter!* Provence, pour chasser), à côté du berichon *trr-trr!*

*zziri-zziri!* *zziri-riri!* Abruzzes („voci per chiamare e per carezzare il maiale“, Finamore).

T: *coutou-coutou!* Pas-de-Calais, *quetou-quetou!* Normandie (Clairvaux *qu'tia!*), à côté du Frib., Vaud. *guedi-guedi!* et du Guernes. *guedot-guedot!*

*rilou-ritou!* Aveyron (Berne *retè-retè!*), et *rotou-rotou!* (pour les gorets).

Et de même: *cocho-cocho!* Provence (cf. russe *čuš-čuš!* id.), et *gojo-gojo!* à côté du galicien *cache!* *gache!* (pour faire avancer uu cochon), et du Trasmontan *coche-coche!* (v. *Rev. Lusit.*, IV, 40), Berne *couss!* (Neuchât. *coutchi!*) et Frib. *gouzi!* *vouzy!* (Jeanjaquet); *solla-mi!* Abruzzes.

#### 4. Voici maintenant les cris servant à chasser la bête:

*brou-brou!* Provence; *chièna-chièna!* H.-Bretagne; *cisse!* (cisse! chisze!) Abruzzes;

*hou-hou!* Côte-d'Or, *houche!* Yonne, *houï!* Provence (*ouïtse!* Bas-Valais), roum. *huideo!* (cf. Lisieux, Calvados, *aïe-du!* pour chasser un chien);

*schi-schiä!* *scu!* Sicile; *sou!* *sou-ci!* H.-Bretagne; *sou-sou!*<sup>1</sup> Calvados (Montchamp);

*tyo-tyo!* Normandie; *tô!* *tô d'ahi!* Portugal; *tonï-tonè!* Manche;<sup>2</sup>

*trou-trou!* Normandie, Saintonge; *trucci-là!* Toscane; *troun-troun!* Bessin (pour faire marcher le cochon); Mil. *ptrusc-ptruscia!* *zicchie!* *zzu!* Abruzzes, Sicile.

### III. Le grognement et ses inflexions.

5. Lorsqu'il est paisible ou qu'il a faim, le cochon pousse un cri sourd, rendu en latin par GRUNNIRE et GRUNDIRE. Ce cri est familier à tout le domaine (excepté le roumain): anc. fr. *gronnir* (XII<sup>e</sup> s.), *grogner* (XV<sup>e</sup> s.: *groigner*, Berr. *greugner*) et *grouiner*, à côté de *grondir*, *grondre* (mod. *gronder*); anc. pr. *gronir*, *gronhir*, mod. *grouni*, *grougna* (graugna) et *groundi* (groundina); it. *grugnire* et *grugnare*, réto-r. *grogner*, esp. *gruñir*, port. *grunhir*.

Le point de départ de ce cri *gru* — anc. gr. γρῦ — est susceptible de diverses amplifications, qui tendent à rendre plus sensible sa sourde intensité. On obtient ainsi les inflexions suivantes:

*groucier*, anc. fr., à côté du Berr. *agracer*, Jura bern. *groncener* (grouncener), roum. du Banat *grăoți*; cf. anc. gr. γρῦζειν et allem. *grunzen* (à côté du suisse *grunnen*);

<sup>1</sup> Communiqué par Ch. Guerlin de Guer.

<sup>2</sup> Idem.



*groffiller*, anc. fr. (XV<sup>e</sup> s.: „un grant nombre de porcs *groffilans* et mangeans des noix“), it. *gruffolare*, roum. *grohăi* (cf. tchèque *hrochati*); anc. argot *grubler* (= gruffer);

*grouillier*, anc. fr., répondant au pr. mod. *gourrioula*; cf. anc. gr. *γροῦλλίζειν* (et *γροῦλλος*, cochon).

6. Une seconde série de termes pour „grogner“ a son point de départ dans le cri *rou*, parallèle à *grou*, d'où:

*rouï* (rouire) et *rouvi* (ravouire), pr.; esp. *arruar* (du sanglier), Plancher-les-Mines *rodji*;

*ruffolare*, it.; Aveyr. *rofoleja* et Forez *rafoula*; cf. allem. *rocheln*, *rücheln*, id.;

*ruignier*, anc. fr. (pr. *rougna*, *raugna*, Marches *rogneçô*), à côté de *ruiner* (Du Pinel: le *ruin* d'une truie), Montbél. *rouener*; Calvados (Montchamp) *roinzone*;<sup>1</sup> Piém. *rogné* (raogné); sarde *raunzare*;

*rullier*, Forez, it. *rugliare*, Savoie *rula*, à côté de *râla*, *rêla* (relya), crier comme le porc (et crier d'angoisse);

*runer*, anc. fr. (Suisse *rauna*, *ronna*, Sav. *ranna*, *rouna*), pr. *rena* (anc. *rainar*, *renar*), esp. *reñir*;

*roncar*, esp., pr. *rounca* (rouncha, rouncla), *rounga*, Poit. *rongoglier* (rongouiller), Sicile *runguliari*;

*roundi*, Brive (Rolland, V, 223), *roundina* (Gard), catal. *rondinar* (cf. *groundina*, 5);

*rounsa*, pr., et Clairvaux *rouincer* („pousser des cris aigus comme les petits cochons“);

*routeler*, *ruteler*, Picardie, et Metz *ruter*.<sup>2</sup>

7. Lorsque le cochon est blessé, le grognement se change en un cri aigu, prolongé, et qui devient grave et alterné, quand sa vie est en péril. Ce cri particulier est rendu par *couï-couï* (anc. gr. *χοῖ-χοῖ*) ou bien par *ouin-ouin* (port. *on-on*! anc. fr. *hoing*, grognement), *wann-wann*! d'où anc. fr. *guannir*, *guanir*, et esp. *guanir*, grogner, Béarn *arreganha* (pr. *gagnoula*, it. *guagnolare*, *gagnolare*, catal. *guinyolar*, glapir, cf. Chien, 7). Ce cri revêt, en outre, les aspects suivants:

a) *couiner*, Berry („le porc qu'on tue, *couine*“, Jaubert), Guern. *couinaïr*, Jura *coinner* (Poit. *couïner*, du cri du lièvre et du lapin); pr. *couïna*, à côté de *couenassa* (Dauph.), *cuina* (Clairvaux *cuiner*) et *caïna* („pousser un cri aigu“);

*quener*, Saintonge, et Gasc. *quenâ* („geindre“), à côté du Lyon. *quiner*, Forez *quina* („grogner“);

*chouïner*, Morvan, et *chouner*, *chianner*.

b) *couigner*, Mayenne („crier“) et Yon. *coigner* („grogner“), Savoie *couigna*;

*chouigner*, Clairvaux;

<sup>1</sup> Communiqué par Ch. Guerlin de Guer.

<sup>2</sup> L'anc. pr. *ruser*, *grogner*, se rattache au lat. *rudere*, mugir.

*couinquer*, Poitou, et Lyon *quincher*.

c) *gouïna*, Aveyron („grogner“) et Côme *guinà*, id.; Saintonge *guener* („gémir“);

*gouigner*, Mayenne („pousser des cris aigus“), et wall. *guigner*, glapir (à l'instar du catal. *guinyolar*);  
*gouincer*, Mayenne.

d) *houïner*, Normandie (Calvados *honner*), et *ouïner* (Bagnard *ouena*), à côté du Berr. *vouïner*, Fr.-Comté *vouinner*;

*hougner* (hoigner, hougner) et *hongner*,<sup>1</sup> anc. fr. (Messin *hogner*, Norm. *houigner*, Pas-de-C. *ouïgner*), à côté de *vingnïer* (XIII<sup>e</sup> s.), Fr.-Comté *vougnier*, *vogner* (wall. *wigni*, glapir);

*houincher*, *ouincher*, Normandie; Vosges *vouinquer*.

e) *couïler*, Berry (Genève *coueler*, *coualer*, *couailler*, et Savoie *couèla*, *couèlyà*); cf. pr. *quiùla* (quièuna), glapir;

*gouailler*, Genève (= *couailler*); cf. Norm. *guiler*, crier d'une voix aigue.

f) *couasser*, Yonne („appeler des petits“), Bas-Maine *couisseter* („crier de détresse“, des petits animaux) et *cusser*, *queusser* („gémir“); roum. *covișăi* et *chișăi* („crier comme un petit cochon“); cf. anc. gr. *χοῦσιον*, allem. *quiken*, *quiksen*, *quilschen*, crier comme un petit cochon; *kvičati*, grogner (de la truie), ruthène *kovičati*, id.;

*gouïssa* (gouïcha) et *guïssa*, pr. („pousser un cri perçant“), roum. *guișă*, grogner; port. *guinchar* („jeter un cri perçant“).

8. Les verbes suivants pour „grogner“ remontent à la même source imitative:

*carrinca*, *carinca* (crinca), *carragnā*, pr.; cf. lat. *quiritare* (des verrats) et allem. *kürren* (kirren), grogner, *gorren*, *gurren*, id. ( propr. crier *gurr*! );

*chillar*, esp., répond au pr. *quilà*, pousser des cris aigus;

*miller*, *remiller*, Bresse, crier de douleur (du cochon) et Sicile *rimuriari*, id., sarde *murrnzare*;

*rebudiār*, esp. (du sanglier), à côté de *refunfuñar* et *rezongar* (du cochon).

9. Certains des verbes mentionnés s'appliquent également au cri des animaux dont la voix se rapproche plus ou moins du grognement, à savoir:

à l'âne: anc. fr. *runer*, grogner et braire, pr. *rena*, id. (Dauph., hennir), wall. *râter*, braire, et Metz *ruter*, grogner; l'anc. fr. *quanner* (canner) ou *chanter* (auj. Yonne), qui traduit le grognement (cf. *couener* et *chouiner*), de même que ses composés *requanner* (recanner, pr. *recana*), *riquanner* (ricaner), *rechanner* (rechener) et *rechaignier*, à côté de *rejaner* (auj. Morvan), signifient proprement „braire“;

<sup>1</sup> Diez et Mackel renvoient, pour *hogner*, à un type germanique \**humjan*, bourdonner.



au chat: pr. *rena* (se dit à la fois du chat, du chien et du porc), et *rangoula*, Fr.-Comté *rougnier*, gronder (du chat), à côté du sicilien *runguliari*, id. (du porc), Béarn *gnourra*, grogner (en pr., miauler); fr. *router*, ronronner, et Pic. *routeler*, grogner;

à la chèvre: Savoie *quelier*, bêler (et *couëla*, grogner), *ralyer*, bêler (et *relya*, crier d'angoisse);

au chien (cf. anc. gr. *κλάγγη*, du chien et du cochon): anc. fr. *hogner*, Pas-de-Cal. *ouigner* (Bessin *ouiner*) et Savoie *couëla* (s'appliquent aux jappements plaintifs des chiens et aux cris aigus des cochons), Genève *rioler*, *riouler* et *ronner*, Suisse *groncener* (gronder et grogner), Châlon *couïner* (du chien), pr. *caïna* et *quina* (geindre, des chiens et des cochons); Brive *dzingla*, grogner (Rolland, V, 223), répond au pr. *gingla*, glapir, et Aveyr. *giscla*, grogner (pr., glapir); pr. *ragagneja*, grogner, et esp. *regañar*, gronder (du chien); Quercy *regaula*, grogner et hurler; Venise *rugnire*, grogner et aboyer, sarde *zerriai*, grogner et hurler (*zèrriu*, grognement);

à la grenouille: pr. *rena*, grogner et coasser, à l'instar du Mayen. *groler*, crier (de la truie);

au pigeon: pr. *grounda*, roucouler (cf. *grangroun*, grognement, et *grougrou*, cri des pigeons), et *groundi*, grogner; Forez *goungouna*, grogner, et roum. *gunguni*, roucouler; it. *ragliare*, grogner, et esp. *arrullar*, roucouler; cf. anc. gr. *γρῦ*, cri de la cigogne et du porc, allem. *girren*, *gurren*, roucouler (mha. braire) et *kirren*, grogner.

#### IV. Noms hypocoristiques.

10. Une première catégorie de ces noms dérive des cris dont on se sert pour appeler ou, plus rarement, pour chasser la bête:

a) *baque*, Berne, truie (cf. anc. fr. *baquier*, cochon qu'on engraisse), et *beque*, id., Fr.-Comté (Damprichard) *boque*, truie qui a des petits (= *baque*); port. *bácoro* (Galice *vácoro*), Algarve *bácaro*, porcelet (dim. *bacorinho*), et *bácara*, jeune truie;<sup>1</sup> à côté du dial., Santa Margarida, *bacro*, cochon (Alemtejo: porc sevré, *Rev. Lusit.*, II, 245);

*bagga*, *bagua*, Suisse, truie, et Romagne *baghin*, cochon, à côté du poitevin *begui*, id. (pr. *beget*, *begin*, goret) et du Piém. *biga*, truie; cf. bas-allem. *bigge*, goret, holl. *big* (Nemnich), angl. *pig*, cochon, goret;

b) *bitou*, Béarn, pourceau, et *bitouno*, jeune truie; cf. souabe *Botschel*, cochon;

c) *ciacco*, toscan,<sup>2</sup> pourceau (f. *ciacca*), Abruzz. *ciocche*, goret,

<sup>1</sup> On dérive généralement *bácaro* de l'arabe *bakhôr*, précoce (Coelho); l'accent et le sens s'y opposent également.

<sup>2</sup> Cf. Ménage: „Carlo Dati deriva *ciacco* da *ciach-ciach!* che il porco fa nel mangiare“.

Arezzo *cioncarino* (cité par Ferrari), à côté de *cionco*, *cioncolo*,<sup>1</sup> id.; Valais *tchatchon* (tchatchet) et Frib. *tchantchon*, cochon;

*cicco*, Naples, cochon, Crotone *cincolo*, goret (cité par Ferrari), Abruzz. *zichèlle*, cochon;

*čukel*, réto-roman, cochon; cf. lette *čuka*, id., russe *čuska*, goret, et allem. d'Augsbourg *Suckel*, cochon (Nemnich);

d) *chou*, pr., cochon, et *chouchou*, id., *chouchet*, goret; Arbedo *ciuciu*, cochon;

e) *choun*, pr., goret; Côme *cion*, dim. *cionel*, it. *ciuíno*, porcelet,<sup>2</sup> Galice *chin*, cochon;

*sun*, Bergame, cochon (f. *sona*), Brescia *si*, id. (= *sün*), f. *sina*, à côté de l'it. *saíno* (cf. *ciuíno*);

f) *cozet*, wallon, petit cochon, Namur *couzet*, Berne *couss*, id.; cf. souabe *Kosel*, truie;

*gozen*, Parme, cochon (dim. *gozinen*), Frib. *gouzy*, *vouzy*, cochon, roum. du Banat *gozdin*, id.;

g) *coulou*, Pas-de-Calais, porc, Norm. *quetou*, porcelet; Champ. *coteau*, *cotron*, porc;

*gulen*, Romagne, goret;

h) *gnac*, Monferrin, cochon de lait (cf. *gna* ! 3<sup>a</sup>) et Béarn *gnicou-gnacou*, porc;

i) *godí*, wallon, verrat (Aoste *gadin*, cochon et verrat A.), Morv. *godot* et H.-Bret. (Mée) *godillon*, porcelet; Vaud, Valais *gouda*, truie A., Vaud *guedí*, porcelet, et Guernesey *guedot*, cochon; catal. *goday*, porc, et *godayet*, porcelet; roum. *godac*, porcelet (sans équivalent slave)<sup>3</sup> et Samos *godin*, cochon; cf. allem. dial. *Kodde*, goret (Nemnich);

j) *gojo*, pr., cochon, et Vaucluse *goujo*, truie; Mantoue *gogin*, goret, Piacenza *goggiö*, id., et Pavie *gogiöl*, porcelet;

k) *houret*, *hourí*, Meuse, pourceau (Labourasse);

l) *nani*, Valais, cochon, et Vaud *nin-nin*, id. (Jeanjaquet); *ninèn*, Bologne, cochon (cf. *nino* ! 3<sup>b</sup>);

m) *quiaio*, Mayenne, petit cochon, et *quiqui*, cochon de lait, Clairvaux *quiaquia* et H.-Bret. *quiouquiou*, cochon;

n) *reco*, port. dial., cochon;

o) *retè*, Berne, cochon;

p) *rourou*, Deux-Sèvres, cochon;

q) *tatar*, Auvergne, Forez, cochon (cf. *ta* ! *ter* ! 13<sup>a, b</sup>);

*tiaci*, Morvan (= *tia-ci*!), cochon; Basses-Alpes *tyou*, id.;

*tiautiau*, *tiétié*, porc, Calvados, et *toutou*, Norm. d'Yères, petit cochon; réto-r. *tudel*, cochon engraisé;

<sup>1</sup> Caix (*Studi*, 101) voit, dans *cioncolo*, un reflet du lat. *suculus*, goret.

<sup>2</sup> Caix (*Studi*, 112) voit, dans ces termes, un compromis du lat. *suínus* et du germ. *swín*, porc. En fait, c'est un dérivé de *ciuire* („del sibilo che fanno certi animali come i topi, i porcellini d'India e simile“, Fanfani), qui répond au fr. dial. *chouiner*.

<sup>3</sup> Voir Cihac (II, 123), où les termes slaves cités diffèrent par la forme et par le sens.



- r) *tôî*, Piémont, cochon, et Aveyr. *louysso*, truie;  
 s) *vigo*, wallon, porcelet (cf. Hague *vico-vico* ! cri pour appeler les canards, v. 14), et Landes *vingo*, vieille truie (Rolland, V, 216); cf. flamand *wigge*, porcelet;  
 t) *zin*, Côte, porc, à côté de *zon*, id., et *zina*, truie (cf. *sina*, 10<sup>e</sup>).

11. Les deux noms qui désignent la femelle, *truie* et *coche*, paraissent également remonter à une origine hypocoristique.

Le premier, propre au domaine gallo-roman,<sup>1</sup> se trouve déjà<sup>2</sup> dans le Glossaire de Cassel (VIII<sup>e</sup> s.: *troja*, suu), et représente ainsi le plus ancien exemple du nom de la truie, tiré du cri dont on se sert pour la chasser, à l'instar du pr. *troutrou*, nom enfantin du cochon et de la truie.<sup>3</sup> Voici ses types phonétiques:

a) Mayen. *tra* (wall. *trawie*) et *trè* (Norm. *traie*), Berry, Morv. *treue* (Lorr. *treuille*, H.-Vienne *treuyo*), anc. pr. et Aoste *troya* (Char. *troyo*, pr. *troi*, *troio*), Norm., Sav. *trouille* (trouye), Landes *trouyo* A., Char. *tru* A., Berr. *true*, Lorr. *truye*, pr. *truio*;

b) Pr. *truecho*, *trecho* (Dord. *treiso* A.), *truejo*, *trejo* (Puy-de-Dôme *trèdzo*, Corr. *treudzo* A.), *troujo*, catal. *truja* (Hér. *troutchya* A.), *trueso*, *treso*, à côté de *truéio* (Clairvaux *trouée*, *truée*), Aveyr. *trulo*, Pas-de-C. *troule*, anc. fr. *truynesse* (1355: une fourrure de ventre de *truynesse*) et Pas-de-Cal. *truie* A.

Ces dernières formes amplifiées reviennent déjà dans le bas-lat. *troica* (844, v. Littré), *troga*,<sup>4</sup> et dans l'anc. pr. *truiga* (à côté de *troya*), phénomène du reste familier aux formations de ce genre (cf. 3<sup>b</sup>).

Le second terme, *coche* (XV<sup>e</sup> s.), qui désigne spécialement la truie châtrée, a un point de départ analogue: pr. *cocho-cocho* ! cri d'appel (3<sup>b</sup>), à l'instar de l'Allem. dial. *kusch-kusch* ! (Leipzig) et *küsch-küsch* ! (Aix-la-Chapelle). Cette origine enfantine<sup>5</sup> du nom explique son existence non seulement en roman, mais dans certains idiomes germaniques (Aix-la-Chap. *Küsch*, cochon, *Küschchen*, goret, à côté du carinthien *Gatschele*, id.), en slovène (*kočey*, goret) et en magyar (*kolza*, coche). Ses aspects littéraires et dialectaux sont:

*coche*, fr. et dial. (Creuse, Allier et Nord, „truie“, wall., Poit., „truie châtrée“, Gasc. „pourceau“, H.-Loire *coutse*, cochon A.);

<sup>1</sup> L'it. *troia* (vén. *trogia*) est considéré comme un emprunt fait à l'anc. pr. *troya*, d'où dérive également, par l'intermédiaire du catalan, l'esp. *troya*, maquerele (prop. truie); le sarde *troju*, sale, dérive de l'it. dial. *troju*, cochon (v. Tommaseo).

<sup>2</sup> Les textes cités par Brachet (*Dictionnaire étymologique* s. v. *truie*) sont empruntés à Ménage et reposent sur des méprises: le témoignage indiqué de Messala Corvinus est imaginaire, et le texte juridique qu'il cite est de Cujas, c.-à-d. remonte au XVI<sup>e</sup> siècle.

<sup>3</sup> Cf. Monti s. v.: „*Trôja*, porca... onomatopœa: il grugnito del porco è *tru*“.

<sup>4</sup> On le rapproche habituellement de l'irlandais *torc*, verrat.

<sup>5</sup> Behrens (*Zeitschrift*, XIII, 413) voit également, dans *coche*, un cri d'appel, analogue à l'Allem. *kuf* ! qui est aussi devenu le nom du cochon; v. encore Schuchardt (*Ibid.*, XV, 96).

pr. *coch*, *cocho*, Corr. *coutso*, truie; esp. *cocho*, cochon (dim. *cochastro*, marcassin, et *cocha*, truie);

*cache*, Lorr. (Vosges *catche*) et *coache* (Morv. *coiche*), coche; port. d'Algarve *cacheiro*, verrat;

*cocoche*, *coucouche*, Hainaut, truie (enfantin);

*cuche*, Namur, cochon;

*goche*, Vendée, coche, Loire-Inf. *gouche*, id. A.; esp. *gocho*, id. (souvent en fonction d'adjectif), et *gocha*, truie.

Le masculin *cochon* (1339), aujourd'hui synonyme de porc, signifie en anc. fr. (Ol. de Serres, 333: „Plus de *cochons* porte et nourrit une *truye*, plus tost envieillit“) et en morvandean (*coichon*), jeune porc ou porcelet (cf. anc. fr. *porcel*, mod. *pourceau*, même sens que porc), le mâle étant conçu comme le petit de la femelle: *cochon*, c'est le petit de la *coche*, à l'instar de l'allemand *Schwein* (aha. *swin*), porc, diminutif de *Sau* (aha. *sû*), truie. Voici ses nuances patoises:

*cochon*, fr. et patois du N., *cotchon*, Jura (verrat), à côté de *couchon*, anc. fr. et dial. (Lorr.), H.-Alpes *coutchioun* A.; Morv. *coichon* (Palsgr.: *coychon*), Pic. *coéchon*, et les diminutifs: wall. *couchet*, porcelet, Yon. *coichot* (couechot), goret, Lorr. *cochenot*, cochon de lait (fr. *cochonnet*), Lang. *quechon*, cochon; esp. *cochino*, cochon, *cochina*, truie;

*colson*, Rhône, et Puy-de-D. *coutsoun*, Cantal *coutsou*, cochon; Valais oriental *catson*, id. (*catsonet*, porcelet, et *catsoneche*, truie);

*cosson*, fr. du N. A., cochon, Morv. *coisson*, porcelet, à côté de *coissot*, wall. *cosset*, id., Yon. *coussi*, goret.

12. Une seconde catégorie des noms hypocoristiques du cochon dérive des verbes exprimant le grognement, le cochon étant simplement conçu comme la bête qui grogne, comme le *grognon*:

a) *carrin*, Piémont (Giaglione), porc;

*courrin*, *courin*, Alpes, goret; Piémont (Finestrelle) *curin*, id.;

*crüin*, Piémont (f. *cruina*), porc, Val-Soana *crune*, id.; cf. celt. *cruina*, cochon, tchèque *chrana*, id.;

*crin*, Piémont, porc (f. *crinna*), dim. *crinet* (de *crinè*, grogner, répondant au pr. *crinca*, *carrinca*, id., 8);

*grin*, Piémont (Mondovi), cochon, Piacenza *grein*, id., f. *greina*, dim. *grinèn*; cf. celt. *grein*, porc.

b) *chiri*, Sicile, cochon, Galice *quiro*, id.; cf. anc. gr. *χοῖρος*, id.;

*ciro*, it., cochon, à côté du pr. *chourro*, id. (cf. *charra*, gronder).

c) *gara*, Savoie, truie (qui a eu plusieurs portées), Châlon *garroille*, truie salie; Lim. et catal. *garri*, f. *garrina*, gorret (cf. Berr. *jarraud*, cochon de lait = *garraud*), à côté de l'anc. fr. *garrol*, ragot (Rolland, I, 75); port. dial., Trásosmontes, *garra*, *garrenta*, cochina (Rev. Lusit., V, 92); pr. *gouari*, goret, et esp. *guarro*, porc; *guerri*, pr., goret (Rouerg. *gouerie*, truie), Landes *guirre*, vieille truie (Rolland);



*gor*, Poitou, cochon; anc. fr. *guorre* (Nicot), truie, *gorre* (et Poitou), *gore* (et Morvan), *gaure* et *waure* (Sav. *vora*, truie mère); pr. *goro*, *gorro*, *gauro* (Rouergue), id., et *guori*, goret;

*gourre*, anc. fr., truie, Berr. *goure*, id., pr. *gouro*, id.

Formes dérivées: Poit. *goraille*, espèce porcine, Morv. *gorelle*, truie, anc. fr. *gorreau* (auj. Poitou), pourceau, *gorrel*, *gorel*, *goherel* (1285: „une biche, deus bichiaus et un *goherel*“), à côté de *goret*,<sup>1</sup> *gorret* (1297, et anc. pr.), *goreton*, cochon de lait, Creuse *goiret*, goret, Vendée *gorette*, truie (Deux-Sèvres *gorretante*, truie portière, et Saintonge *gorelière*, id.), pr. *gorri*, *gori*, goret, Poit. *gorillon*, porcelet; anc. fr. *gorin*, cochon de lait (1451, auj. Berr., Poit.; Bessin „cochon“, Loiret „porcelet“), anc. pr. *gorrin*, goret; anc. fr. *goron*, *gorron*, goret (Poit. *goronaille*, espèce porcine, et *goronnière*, truie pleine); Mil. *goran*, Pavie *goranèi*,<sup>2</sup> goret, esp. *gorrin*, id. (et porc); *gourat*, Aude, verrat A. (Loiret: porcelet), Berr. et fr. du Nord *gouret*, goret, pr. *gourret* (f. *gourreto*, truie); Berr., Lorr., Yon. *gouri*, *gourri* goret (Savoie: cochon), Côte-d'Or *gourichon* et Plancher-les-Mines *gouril*, porcelet; Mayen. et pr. *gourrin*, goret, Indre-et-Loire *gourine*, truie A.; anc. fr. *gouron*, *gourron* (1418), goret, Poit. *gourraon*, cochon (et *gourounante*, truie pleine); Velay *gourilhou*, *groulhou*, porcelet, et esp. *guarrin*, id.; cf. gr. mod. *γορροῦνι*, cochon, *γορροῦνα*, truie.

d) *calya*, Alpes, Savoie, truie (H.-Sav. *calyen*, cochon A.), Dauph. *calhoun* et Langued. *calhou*, porc (Gard: porcelet); cf. fr. dial. *coualer*, *couailler*, grogner (7<sup>e</sup>);

*caya*, Alpes, Savoie (dim. *cayeta*), truie qui n'a pas des petits, pr. *caio*, truie, Lyon, Forez *caye* (caille), id., et *cayon* (Dauph., Bas-Val., Sav.), cochon (anc. fr. et Bresse: porcelet, Ain: verrat<sup>3</sup> A.), Rhône *queyon*, pr. *caïoun*, cochon (Isère: verrat A.), et *caïastre*, jeune porc (cf. esp. *cochastro*, 11), à côté du valésan *cayena*, truie, *cayenet*, porcelet;

*gale*, H.-Marne, truie (Jura *mergale*, truie mère) A., Morv. *galène* (galegne), *galine*, truie qui a porté plusieurs fois, et pr. *galeso*, id.;

*gaille*, Jura, Morv., truie (et pr. *gaio*, id.), *gaillot*, cochon, à côté du Montbél. *goillot*, id.; Berne *guèya*, cochon;

*gouaille*, Côte-d'Or, truie, et *gouillou*, cochon (Rolland, V, 213); *gueille*, Morvan, truie, et Lyon *guillorda*, vieille truie.

<sup>1</sup> Cf. Littré s. v. *goret*: „Il est singulier de rencontrer cette coïncidence: La province de Carthuel a quatre villes seulement, Gory, Suram, Aly et Tiffis... on dérive le nom de Gory d'un terme qui signifie cochon, parce qu'il y est abondant et excellent (Chardin, *Voyage en Perse*)“. La singularité disparaît devant le caractère onomatopéique du mot, qui exprime le bruit sourd du grognement (cf. 3<sup>b</sup>): *gorr!* ou *worr!* parallèle à *gonn!* ou *wonn!*

<sup>2</sup> Nigra (*Archivio*, XIV, 112) voit dans le romagnol *gor*, rougeâtre (du vin), le point de départ du padouan *goranèi* et du fr. *goret*.

<sup>3</sup> Haute-Savoie *cayon pa copo*, verrat (= cochon coupé) et Aoste *cayon pa tsacro*, id. A., répondent au pr. *vercouat*, pourceau châtré (= verrat écaudé).

e) *gana*, Dauph., truie (dim. *ganel*, goret); à côté de *janes* (f. *janeso*), Rouerg. *jone* (f. *jouono*), se dit des pourceaux dont les soies sont dirigées du côté de la queue; et la forme renforcée Sav. *ganda* (Suisse *ouanda*), truie qui nourrit encore sa portée;<sup>1</sup>

*ghen*, Piém., Monferr., cochon;

*ghin*, Piémont, cochon, et *ghinna*, truie;

*gona*, Aoste A., truie, et Frib. *gouna*, id. A.;

*guenne*, Jura, truie.

f) *gagno*, Limousin, truie, anc. pr. *ganhon*, goret, Lim. *gagnoun* (gagnou), cochon;

*gogne*, Berry, truie (anc. fr. dans Borel, à côté de *goignon*, cochon), Creuse *gogno*, id., et Aveyr. *gognou*, petit cochon gras; Piacenza, Parme *gogn*, cochon, *gognin* (gognèn), goret;

*gounh*, Bordeaux, cochon de lait, Rouerg. *gounnou*, goret;

*gouagnou*, Aveyron, goret (à côté de *gougnou*) et Lim. *gouignoun*, cochon (Honnorat);

*gouine*, Fr.-Comté, truie, et Neuchâtel *gouëna*, id. A., répondant au pr. *gogno*, id. (Aveyr. *gouïna*, grogner, 7<sup>c</sup>).

g) *guagoïn*, anc. fr., cochon de lait (1301), en rapport avec le Montbél. *gocoyer*, grogner de tendresse (de la truie allaitant son petit);

h) *hogné*, Metz, cochon, Lorr. *hougnel* et Meuse *hougnat*, porcelet (de *hogner*, grogner, 7<sup>d</sup>);

*hon-hon*, porc, et *oin-oin*, porcelet, Calvados;<sup>2</sup>

i) *ringo*, pr., truie qui a nourri (*rounga*, grogner, 6); cf. allem. *Range*, truie mère (du mha. *ranken*, braire);

j) *rôï*, Côte, cochon, et *rôja*, truie (cf. pr. *rouï*, grogner, 6);

k) *roin* (zoïn), porcelet, Calvados,<sup>2</sup> et Montbél. *rouné*, cochon (Lorr. *renée*, petite truie), répondant au pr. *renaire*, Aveyr. *roundi-nayre*, cochon, propr. grognon.

13. Une troisième série de ces noms, concernant principalement la truie et le sanglier, remonte à la notion „boue, mare“, le bauge du sanglier étant un marécage et la truie aimant à se vautrer dans la fange (cf. XIII<sup>e</sup> s., dans Littré: il ressemblent la truie qui de boe est cargie). De là, les noms suivants:

*bedat*, Vendée, verrat, en rapport avec *bède*, boue (Pic. *bedoule*, boue liquide); cf. allem. *Watz*, cochon, avec *waten*, marcher dans la boue;

*liapa*, Valais, vieille truie maigre (cf. pr. *lapo*, *lapiò*, boue, vase);

*logia*, Piém., Milan, Pavie, truie, et Venise *loja*, id., en rapport avec l'it. *loja*, boue, Tarn *lojo*, limon;

*marcassin* (1496: *marquesin*), sanglier au-dessus de six mois

<sup>1</sup> D'un verbe *guanda*, *wanda*, grogner (cf. *gana*, pour *guana*, de *gouïna*, grogner), à l'instar du fr. dial. *mianner*, *miander*, miauler.

<sup>2</sup> Communiqué par Ch. Guerlin de Guer.



(Mayenne: porc à peau noire, Malmédy: goret), en rapport avec anc. fr. *marquais*, boubier, Norm. *marcasse*, id.;<sup>1</sup>

*ragot*, sanglier de deux ans (wall. *roguin*, porcelet), anc. fr., auj. Vaud, *raguot*, cochon de lait (1411: trois petiz *raguoz*); cf. May. *ragat*, eau bourbeuse, et Poit. *ragolère*, ornière (Saint. *ragouiller*, patauger);

*souère*, Berry, truie en chaleur, et Lorr. *soure*, troupeau de jeunes cochons (cf. cochon de *saure*, de deux à quatre mois), Clairv. *sourie*, *souriat*, id., répondant au pr. *souiro* (soueiro), bauge, boubier; port. dial., Trasmontes, *surrenta* („porca, espessa, atolada en çujidar“, *Rev. Lusit.*, V, 106).

14. Certains appellatifs du cochon et de la truie se trouvent étymologiquement en rapport avec ceux d'autres animaux plus ou moins apparentés, s'appliquant également:

à l'âne (9): Rouergue *grougnaire*, âne, propr. cochon; Naples *cicco*, porc, et it. (Sicile) *cicco*, âne; cf. mha. *gurren*, âne, avec fr. dial. *gorron*, goret;

au blaireau (qui rappelle le porc par son museau<sup>2</sup> et par l'odeur qu'il exhale): pr. *tessoun*, cochon (Landes: porcelet, Lot-et-Gar.: verrat A.), propr. blaireau, Aveyr. *tessou* (Gard *tehou* A.), porcelet, f. *tessou*, jeune truie (Gironde *tesse* A.), pr. *tessouno* (Cantal *tehouno* A.), id.; Ariège *loussin*, porc A., et Béarn *touchin*, sanglier;

au bœuf (dont le mugissement se rapproche du grognement): wall. *godî*, verrat (10<sup>3</sup>) et Champ. *gode*, vache, Meuse *godin*, bouvillon (anc. fr. et Lorr.: jeune taureau), et Pléchatel *boucaut*, petit taureau et jeune porc; anc. fr. *guagoin*, cochon de lait (12<sup>2</sup>) et Meuse *goguette*, vache; Meuse, Lorr. *maquin*, *maquin*, verrat, en rapport avec l'allemand. *Mocke*, *Mucke*, truie (gaél. *muc*, porc), de *moken*, gronder, mugir; fr. *ragot* (13), sanglier, avec Yon. *ragot*, taureau (Berr. *raguin*, agneau de l'année);

au canard (qui barbote dans la boue comme le cochon qui s'y vautre): Lyon *canot*, porcelet, propr. petit canard, et *malot*, pourceau (Cotgr.), avec *mallon*, canard sauvage;

au chat (9): Gasc. *gnoun*, cochon (Alpes-Mar. *gnougna*, miauler) et pr. *màuro* (màuryo), truie mère, assimilée à une chatte grvide (Aveyr.: vieille truie qui a porté plusieurs fois), Saint-Pol *maousse*, id., Eure *mahouse*, Namur *marhouse*, répondant au pr. masc. *miarro*, *gnarro*, goret, à l'instar de l'esp. *marrano*, port. *marrão*, porc et cochon de lait, *marrana*, truie, Galice *marrá* (marrau), *marran* (marrancho), du verbe *marrar*, *morrar*, gronder (du chat en rut et du cochon);

à la chèvre (9): Berne *bèque*, truie (10<sup>3</sup>), et Poit. *bèque*, chèvre; Piém. *biga*, truie (10<sup>3</sup>), et Yon. *bigue*, chèvre, pr. *chouno*, truie et

<sup>1</sup> C'était déjà l'opinion de Diez.

<sup>2</sup> Cf. Jura *tesson cochon* et catal. *taixon porqui* (Rolland, I, 49), répondant au fr. *blaireau à tête de cochon*.

chèvre; Jura *gaille*, truie (12<sup>d</sup>), et Lorr. *gaille*, chèvre; Berry *gazelle*, truie, et Langued. *gazelo*, chevrette; it. dial. *saïna*, truie (10<sup>e</sup>), et Brescia *saïna*, chèvre, à côté du comasque *zina*, truie (10<sup>t</sup>) et Lomb. *cina*, chèvre;

au chien (9): Creuse *cagno*, truie A., propr. chienne, à l'instar de l'esp. *gacha*, truie (= chienne), et inversement anc. fr. *gaignon*, mâtin, à côté de *goignon*, porc (12<sup>f</sup>); *hire*, vieille truie (anc. fr. grondement de chien); cf. allem. *Käuler*, sanglier, lith. *kuilys*, cochon (f. *kiaule*), irl.-erse *coilleach*, cochon, et *cuilenn*, petit chien;

au crapaud (cf. 9): Brive *bobo*, vieille truie (Rolland, V, 216), et Lyon *bobo*, crapaud;

à la louve (comparée à une truie pour sa lascivité): Berr. *loriande*, truie (à côté du Morv. *loure*, louve) et Engadin *liufa*, truie (à côté de *lûfa*, louve);

au rat (cf. roum. *chiță*, guiorer et grogner): Berr. *rat* (petit), pour appeler les cochons („il existe une certaine ressemblance de forme et d'allure entre le rat et le porc“, Laisnel de la Salle); Sav. *raton*, Genève *ratyon*, cochon (Montbél. *raitot*, porcelet), et pr. *ratoun* („rat“), mot pour appeler les porcelets; Lim. *garri*, petit cochon et gros rat, à l'instar de l'abruzzois *zocchele*, goret et gros rat; it. *ghiro*, loir, et dial. porc (v. Petrocchi).

15. Une dernière catégorie de ces noms populaires dérive de certaines particularités physiques; elle est tirée:

du boutoir (avec lequel le cochon fouille le sol pour y chercher la nourriture): Guernes. *couturier*, cochon (anc. fr. *couturer*, sillonner la terre), et *fouilleau*, le plus petit de la ventrée; pr. *fousin-fouseire*, cochon, propr. celui qui fouille; Venise *busegat* (*busegatolo*), Mantoue *bosgat*, cochon (pr. *bousigadou*, boutoir), Reggio *razza*, truie (de *razzè*, gratter la terre); roum. *rimător*, cochon (de *rimă*, fouger); cf. lat. *scrofa* et gr. *γρομφίς*, truie, sanscrit *bhūdara*, porc („qui fouille la terre“), appellations qui traduisent la même image;

des défenses ou dents tranchantes du sanglier (appelées encore *broches*, *dagues*, *limes*): wall. *daille*, sanglier (de l'anc. fr. et dial. *daille*, faux), Pas-de-C. *dale*, verrat; cf. *miré*, sanglier dont les défenses sont recourbées par la vieillesse (de l'anc. fr. *mires*, défenses de sanglier, Cotgr.);

de la graisse ferme (qui est entre sa chair et sa peau): Berr. *lard*, cochon gras (bas-lat. *lardum*, porcus saginatus, ustulatus et salitus), et Loiret *larre*, truie (Rolland, V, 216), Genève *lar*, porc engraisé; port. dial. (Rio-Frio) et Galice *larègo* („porco muito novo“), Miranda *lharego* (v. *Rev. Lusit.*, I, 213); esp. *cachigordillo*, ragot (sanglier), propr. gros et gras, à l'instar du roum. *grăsun*, marcassin (= grassouillet), et *corezuelo* (*cueruzuelo*), porcelet (de *cuero*, lard); catal. *tocino*, cochon (esp.: lard), dim. *tocinet*, porcelet; inversement, anc. fr. *bacon*, chair de porc salé, flèche de lard (pr. *bacoun*, porc gras, lard entier), du holl. *bac*, cochon (catal. *bacó*, id., et *baconet*, porcelet);



de sa peau: Forez *pella*, truie, et Sav. *pelaira*, id.;

de sa robe (bariolée, grisâtre ou gris noirâtre, au Midi): Genève *bête noire* (Suisse *bila neira*), pr. *bestio negro*, Sic. *nigru* et Abruz. *negre*, cochon (cf. fr. *bête noire*, sanglier au-dessus de six mois); Metz *russon*, verrat (= roussâtre); Ariège *marello*, truie mère A. (= noirâtre), Poit. *mirole*, truie (Morv. *miré*, bariolé), et pr. *ragat*, cochon salé, propr. rayé; esp. *jaro*, métis de porc et sanglier, propr. roux;

de ses soies ou poils raides (qui couvrent le dos et le cou du porc): pr. *poilo*, truie, esp. *cerda*, id. (et soie de porcelet), esp., port. *cerdo*, cochon et crin de porc;<sup>1</sup>

de sa taille: roum. (porc) *mistref*, sanglier, propr. cochon nain (de l'albanais *mistrets*, nain).

Certains noms de la truie mère font allusion à sa luxure, tels que: Poit. *gaupe*, vieille truie (anc. fr.: prostituée) et *houllère*, id. (anc. fr.: *hollère*, prostituée, de *hole*, bordel).

16. Une série d'épithètes, plutôt plaisantes, complète cette nomenclature:

*auribail*, Béarn, oreille basse, l'animal aux oreilles larges et tombantes, et esp. dial. (montañes) *uno de la vista baja*, cochon, la bête à la vue basse (ses yeux étant petits, oblongs et fendus obliquement); cf. sanscrit *talekshana*, porc („qui a les yeux dirigés en bas“);

*baron*, Berry, porc, et *noble*, id. (par allusion à la soie dont il est couvert), à côté de *habillé* (*vêtu*) *de soie*, pr. *pè pelu* („pied poilu“), Norm. *gentilhomme*<sup>2</sup> et Morv. *monsieur*, porc à l'engrais (parce qu'il demeure oisif); H.-Bret. *syndic* et réto-r. *salvanori* (= salvo honore,<sup>3</sup> Gartner), cochon;

*bétot*, Blaisois, cochon, et Vaud *bétyon*, id. (ailleurs, spéc. porcelet), Berr. *cadet*, *cadi*, verrat; pr. *manit* (manidou), Blais. *méniau* et Guyen. *megneque*, pourceau (= mignon), Meuse *privé*, id.;

*cerco-rabassos*, pr., cochon,<sup>4</sup> propr. chercheur de truffes (dont les cochons sont friands);

*clapon*, Dombes, porc (parce qu'il fait claquer la langue en mangeant), à l'instar de l'allemand. *Matz*, id.; pr. *gnico-gnaco*, *gnifo-gnafo*, surnoms du cochon gras (d'après sa voracité);

<sup>1</sup> Mme C. Michaelis (*Miscellanea Caix-Canello*, p. 164) fait remonter *cerdo*, cochon, au lat. *sordidus*, sale.

<sup>2</sup> La Fontaine, VIII, 12: *Don pourceau*. Cf. Taine (*La Fontaine*, p. 193): „Le cochon est un hidalgo et s'appelle don Pourceau, parce qu'il a „son toit et sa maison“, et qu'il y vit fièrement, oisif et dans la crasse“.

<sup>3</sup> Cf. Montesson s. v. *porc*: „Quand on parle de ces animaux, on ajoute: *Sauf vot' respé...*“; Suisse, Valais *is atro*, id. (= les autres; Jeanjaquet).

<sup>4</sup> „Dans toute la région de la Falaise (Calvados), où l'on appelle les cochons au moyen du cri *quien-quien!* remarquer que le mot *quien-quien* signifie pomme de terre: on donne encore, et l'on donnait surtout jadis, des pommes de terre aux porcs; de même, à Bernières-sur-Mer, les pommes de terre sont les *ti-tizes*, d'après le cri *ti-ti!* pour rappeler ces mêmes porcs“ (Ch. Guerlin de Guer).

*fressin*, anc. fr., jeune pourceau, et *fressangue*, jeune truie (Sic. *frisinga*, id.), propr. truie fraîche (Aveyr. *frayssso*, id.), répondant au réto-r. *novella*, id. (2); cf. allem. *Frischling*, goret;

*galavard*, pr., porc (= gourmand), et Toul. *groumet*, goret (= goulu); Loire *bifa*, truie (fr. dial. *biffer*, manger goulument), et Marne *gobette*, id. A. (de *gober*, dévorer);

*gamelle*, Morvan, truie qui a déjà porté (= auge à porcs), et Dauph. *gavo*, Drôme *gavillo*, goret (= id.), répondant à l'it. *gavanello*, cochon (Duez);

*mère*, truie (Puy-de-Dôme *mère troyo*, Allier *mère truie* A.), Morv. *mérande*, id., Berr. *mère Michel*, sarde mérid. *mardi*, truie (= matrice); cf. allem. *Mutterschwein*, truie mère.

Ajoutons les termes facétieux: Vaud *canari d'ebouaton* (d'étable), Piém. *canarin a giand*, fr. rossignol à glands, etc.; Vaud *anglais*, Valais *français*, Frib. *polonais*.<sup>1</sup>

Et finalement, quelques dérivés des noms propres: Auvergne *carsi* (cassi), *clarsi*, porc de Quercy (à la chair ferme), pr. *bourguignon*, surnom du porc (v. Mistral; cf. it. *borgognone*, sale); Sic. *Ntoni*, cochon, c.-à-d. compagnon de saint Antoine, et Parme *zana*, truie (= *Giana*; cf. Venise *Zanni*), *zanen*, porcelet (cf. Côte *Zanèla*, *Gianello*, dim. de Giovanni).

#### 17. Voici maintenant les noms argotiques du porc:

argot français: *bacon* (cf. 15), *bouant* (il se vautre dans la boue), *grondin* (anc. *grohan*; cf. roum. *grohăi*, 5) et *roant* (H.-Bret. *rohan*), propr. grognon, à côté de l'anc. *copin*, c.-à-d. camarade (cf. Loiret *hôte*, id., Rolland, V, 214, le sanglier n'étant qu'un hôte, c.-à-d. ne se fixant pas dans un certain endroit);

argot des terrassiers de la Tarentaise (Savoie): *chenard*, cochon (vilain chien, en limousin) et *tian* (cf. *tia!* cri d'appel, 3<sup>a</sup>);

argot espagnol: *gruñente*, propr. celui qui grogne;

argot portugais: *grulha*, cochon („grognon“), *reco*, *reichelo* (10<sup>a</sup>) et *to*, id. (cf. 10<sup>r</sup>);

argot italien: *bigazo*, porc (de *biga*, truie, 10<sup>a</sup>), et *grugnante*, porc et français (cf. il porco parla francese), par allusion à *oui, oui*, mots que le Français répète constamment et qui ressemblent aux cris du cochon (Duez); cf. Clairvaux *oin*, *ouin*, espèce d'oui grognard, ironique.

18. La nomenclature romane du porc ne connaît qu'un très petit nombre d'emprunts d'importance secondaire: anc. fr. *marso*, *marsouet*, pourceau d'un an, à côté de *bacon* (15), du germanique; Berne *seuilé*, porcelet (du suisse allem. *Säuli*, id.; Jeanjaquet); roum.

<sup>1</sup> „Un nom facétieux très répandu dans la Suisse romande est *Anglais de Payerne*, qui désigne proprement les cochons de race rouge, dont l'élevage se pratique beaucoup dans la région de Payerne (Vaud), d'où également *payernä*, cochon rouge; *anglais*, tout seul, s'emploie aussi pour porc en général (Fribourg, Vaud), à l'instar de *français* (Miège, Valais) et *polonais*“ (Grandvillars, Fribourg; I. Jeanjaquet).



*burlinc* (burlan), *brulinc*, marcassin (alem. *Brüling*, porcus anniculus), et *mistref*, sanglier, de l'albanais (= nain, 15); esp. *jabali* (port. *javali*), dim. *jabato*, sanglier, de l'arabe *djabali*, montagnoux, répondant au port. *porco montez*.

Les termes suivants sont d'origine obscure:

porc: Malmédy *quista* (cf. roum. *ghistlesc*, couvrir la truie); Sic. *androgghiula*; it. *borbora* (Duez), Val-Soana *cheça* et *firfa*, Galice *sincope*;

porcelet: Norm. *lonquin*; port. *farroupo* (Alemtejo *farropo*); cf. anc. fr. *farrin*, bête sauvage (*farroupo* désignerait primitivement le marcassin), et bas-lat. *ferreolus*, porcelet; port. dial., Trasmontes, *galdrapa* („porca da criação“, *Rev. Lusit.*, V, 90);

sanglier: roum. de Banat *gligan* (Moldavie *găligan*), sanglier et marcassin;<sup>1</sup> fr. *laie* (XII<sup>e</sup> s., *Vie de saint Gilles*, 1234: „senglers, lehes et forz farrins“), femelle du sanglier (mha. *liehe*, auj. *Lehne*, id.);

truie: Bas-Gâtin. *lidoire*, truie en rut (Poit.: chèvre, brebis en rut), Frioul *pignole* (qui n'a pas encore mis bas) et Sic. *strafa*.

19. La plupart des noms hypocoristiques du cochon (un petit stock de termes hérités et un plus grand nombre de noms d'origine inconnue mis à part) dérive, on l'a vu plus haut, tantôt d'un cri d'appel ou de renvoi, tantôt de la voix sourde propre à la bête, et tantôt d'un caractère extérieur, physique ou moral. Comme il s'agit des noms d'amitié donnés aux animaux, il est naturel que l'homme du peuple ait tiré parti des faits immédiats que lui suggérerait la nature. Cette manière de voir est pourtant loin d'être admise, et on s'est toujours efforcé de faire venir ces noms du latin,<sup>2</sup> ce qui serait possible au moins historiquement; du grec, ce qui est plus difficile, voire de l'hébreu, ce qui est purement impossible. Il importe de jeter un coup d'œil sur ces hypothèses, ne fût-ce que pour faire ressortir leur côté négatif.

C'est du grec que Ménage dérive les noms italiens: *ciacco* et *ciro*, pourceau. Voici ses paroles: „*Ciacco*... che deriva da *σῦβαξ*, in questa guisa, non credo che se n'abbia da dubitare: *σῦβαξ*, *σῦβακος*, *σῦακος*, syacus, ciacus, ciaco, *ciacco*... Esichio: *σῦβακα*, *σνέσδη*, qui porcinis moribus est“. — „*Ciro*, porco, da *χοῖρος*, chirus, cirus, *ciro*“.

Ces étymologies méritèrent l'approbation de Diez, et passèrent de Diez à Körting. On répète ainsi, depuis deux siècles, une dérivation que ni le sens (le mot grec signifie „semblable à un porc“), ni la forme (la sifflante initiale changée en palatale), ni surtout l'historique (le terme d'Hésychius est absolument isolé) ne saurait légitimer.

<sup>1</sup> En bulgare *glik*: le nom dériverait du cri de la bête (cf. Hasdeu, *Cuvente*, I, 283, et *Supplément*, p. 61, 81).

<sup>2</sup> Voir plus haut les dérivations proposées par Caix pour *cioncolo* et *ciuino*, porcelet; cf. Abruz. *ciocche*, de *succula* (Finamore).

En réalité, le florentin *ciacco* est proche parent du napolitain *cicco* (10<sup>e</sup>), de même que *ciro* est inséparable du pr. *chourro* (12<sup>b</sup>).

L'esp. *marrano*, cochon, a été de bonne heure appliqué aux non-chrétiens, aux Maures et aux Juifs qui ne mangent pas du porc, pour la même raison méprisante qui fait que les Turcs, à leur tour, appellent „cochon“ (*domous*) les mangeurs de porc, les chrétiens. Or, au lieu de voir dans ce sens d'hérétique ou d'infidèle (Maure ou Juif converti) une application secondaire de la notion *cochon*, on est parti de celui-là pour en déduire celui-ci. C'est ainsi que *marrano*, cochon (primitivement grognon, 14) et marane, a été mis en rapport avec la formule chaldaïque *maran atha*, „notre Seigneur est venu“ (*Corinth.*, XXVI, 22), sorte d'imprécation contre les impies. Cette étymologie, déjà proposée au XVII<sup>e</sup> siècle par La Popelinière (dans *Ménage*), a été récemment reprise et développée.<sup>1</sup>

Une interversion sémantique analogue est admise par Settegast pour le fr. *coche*, truie, qui dériverait du bas-alle. *Kotze*, prostituée.<sup>2</sup> En réalité, cette dernière acception est une application fréquente de la première (33<sup>a</sup>, 46<sup>a</sup>).

Mais la plus caractéristique de ces étymologies traditionnelles est celle du fr. *truie*. Macrobe, grammairien du IV<sup>e</sup> siècle, raconte ceci entre autres anecdotes: „Cincius, en proposant la loi Fannia, reproche à son siècle qu'on servait sur les tables le *porc troyen*;<sup>3</sup> on le nommait ainsi parce que ses flancs étaient bourrés d'autres animaux, comme le cheval de Troie était rempli de soldats armés“. Cette simple allusion à un *porcus trojanus* a suggéré à Eritreo (dans *Ménage*, *Origini*) et, indépendamment de lui, à Diez, un *porco di troja* et puis un *troja* tout seul, pour désigner une truie pleine. Et c'est ainsi que le nom de la femelle du porc viendrait du nom d'un plat à la mode, attesté par un compilateur du IV<sup>e</sup> siècle. En fait, les langues romanes, à l'exception du français et du provençal, ignorent *troia*, et cette considération géographique suffirait, à elle seule, pour écarter une dérivation dont même le point de départ est purement illusoire.

<sup>1</sup> Voir Babad, dans la *Zeitschrift*, XIX, 172; et pour d'autres hypothèses, Körtling s. v. *marrjan* (le roum. *mucharmatha*, que K. mentionne au n° 5926, est imaginaire). Baist (*Kritischer Jahresbericht*, VI, 315) se rallie, pour *marrana*, à l'étymologie proposée par Saavedra, dans le Dictionnaire de l'Académie espagnole, à savoir l'arabe *maharanna* (qui avait déjà fourni à l'espagnol le terme *majoranna*, porc frais).

<sup>2</sup> *Zeitschrift*, XV, 249. Du reste, le bas-alle. *Kotze*, prostituée, est identique à *Kotze*, tapis de grosse laine, à l'instar du roum. *scoarfa*, écorce, tapis grossier et gourgandine (*scorotină*), et du pr. *rusco*, écorce et femme de mauvaise vie.

<sup>3</sup> Macrobe, *Saturnales*, II, 9: „... quod *porcum Trojanum* mensis inferant; quem illi ideo sic vocabant, quasi aliis inclusis animalibus gravidum, ut ille *Trojanus equus* gravidis armatis fuit“.



## Deuxième Partie.

### Sens des noms du porc.

#### I. Sens romans de *porcus*.

20. L'italien et le roumain ont, à peu près seuls, conservé la valeur sémantique de *porcus*; dans les autres langues romanes, il a été supplanté par des noms hypocoristiques, qui ont accaparé une portion de son domaine métaphorique. C'est ainsi que, en français, *cochon* a vu sa sphère s'élargir aux dépens de *porc*, qui désigne plutôt l'espèce porcine en général; et que, en hispano-portugais, les sens de *marrano*, *marrão*, l'emportent sur ceux de *puerco*, *porco*.

Cette circonstance nous amène à grouper dans un seul chapitre les images que le roman a tirées de *porcus*, *scrofa*, *verres*. Ces images sont généralement un reflet fidèle de l'animal, envisagé, à tort ou à raison, comme brutal, immonde et luxurieux. En italien, *porco* sert souvent à exprimer ce qui est excessif: *porca stagione* est un temps affreux (cf. allem. *Sauwetter*) et *lavoro porco* (esp. *obra puerca*) est un travail à la fois malpropre et épouvantable (cf. allem. *Sauarbeit*); *porcheria* s'applique non seulement à un ouvrage gâché, mais à un fruit gâté, à une fleur fanée (cf. esp. *verriondo*, flétri, propr. verrat en chaleur), à un vêtement usé, à une grêle causant des dégâts et à toutes les vilénies morales. Le nom y remplit une fonction analogue à celle de *chien* en français.

Les noms *porcus* (*porca*), *scrofa*, *verres* désignent:

##### 21. En zoologie,

a) Des poissons qui rappellent le museau, la peau, la queue, la tête de l'animal, ou sa voracité:

blanchaille: Sic. *majatica* et roum. *porcușor*;

dauphin (allusion à la couche grasseuse qui s'accumule sous sa peau comme sous celle du cochon): Bretagne *porc de mer* et catal. *porc de mar*, pr. *peis porc* (poisson porc); cf. allem. *Meerschwein* et angl. *hog-fish*, id.;

esturgeon: it. *porceletta*, catal. *porcell*, roum. *porcaș*, *porcușor*;

humantin: Mars. *porc*, pr. *porc-de-mar*, it. *pesce porco*, port. *porco marino*; cf. allem. *Sauhund*, id.;

maquereau: fr. *verrat de mer*, Nice *verrat*, catal. *barrat*, it. *scrofano*, esp. *verraco de mar*, port. *varrasco do mar*; cf. allem. *Schweinfisch*, id.;

marsouin: fr. *porc (pourceau) de mer* (répondant au mha. *merisvîn*, marsouin, emprunt du XV<sup>e</sup> siècle), à côté de l'anc. fr. *porpeis* (porc poisson), auj. Guernesey (d'où angl. *porpoise*); pr. *porc marin*, *pourquet*, it. *porco marino* et esp. *puerco marino*; cf. anc. gr. γρῦλλος, lat. *porculus marinus* et allem. *Saufisch*, id.;

requin: catal. *porc*;

scorpène: Sic. *scrofana* et port. *porca marinha*;

zée (il pousse un grognement quand on le saisit): anc. fr. *porcille* (Rabel., IV, 60) et mod. *sanglier*, it. *cignale*; cf. anc. gr. χάρκος, id.

b) Des insectes:

charançon (du pin): pr. *mourre de porc* (museau de porc);

cloporte (à l'aspect immonde): fr. *porcelet* (XVI<sup>e</sup> s., Ol. de Serres: „cloportes, autrement *porcelets de saint Antoine*“) et *pourceau de saint Antoine*,<sup>1</sup> wall. *pourcé d' cave* et Hain. *pourchon de mur*; pr. *pouro* (trurie) et *pourquet de crolo* (porcelet de cave), Menton *porchet*, it. *porcelletto* (di sant Antonio), esp. *puerca* et port. *porquinha* (de santo Antão); cf. lat. *porcellio* (Cael. Aurelius) et *porcellaca* (Pline), allem. *Mauerschweinchen* et angl. *sow-bug* (trurie-punaie);

coccinelle: pr. *pourquet d'ou bon Dieu* (cf. *bête à bon Dieu*);

courtillère (elle fouille la terre avec ses pattes de devant, larges et aplaties): Aveyr. *pourcognou* (porcelet) et Berry *étrangle-porc* (les cochons qui en mangent, périssent d'une maladie putride, Roland, III, 296);

larve de hanneton: Hérault *porc A.*;

hanneton (il vit, comme le goret, dans les boues et les fumiers):

Sic. *purcidduzzu* („porcelet“);

sauterelle verte (espèce de grande): Valais *verrot* (Jeanjaquet);

scolopendre (se tient en général dans les lieux humides): it. *porceletto*;

sésie (papillon rouge): fr. *petit pourceau* et pr. *pourquet*;

ver à soie (qui se ratatine au moment de filer): pr. *porc*.

c) Des mollusques:

coquille de Vénus: fr. *porcelaine* (XIII<sup>e</sup> s.: „*pourcelaines* blanches que l'on trouve en la mer“), coquille et nacre, puis poterie (XVI<sup>e</sup> siècle), it. *porcellana*, *porcelletta*, propr. petite trurie (par allusion, dit-on, à sa vulve);

escargot (à coquille aplatie et à chair noire): pr. *verre* (verrat).

d) Des oiseaux:

fauvette (à tête noire): roum. de Banat *purcelușă* et *scrofișă* (petite trurie);

<sup>1</sup> Littre: „Cochon que les peintres représentent ordinairement près de ce saint, parce qu'on prétend que dans sa solitude le diable le troublait souvent sous cette forme“.



merle d'eau (se tient habituellement dans les marais): roum. *purcâruf* (porcelet);

pinson: Montbél. *chiet de por* (crotte de porc);

pluvier: roum. *porcâruf* (à collier) et *porcușor* (guignard);

râle d'eau (à cause de son cri aigu): it. *porciglione*.

e) De petits mammifères:

cobaye: anc. pr. *sulhon*, mod. *pourcin* (et *porc marin*), Aveyr. *pourou* et it. *porcellino d'India* (c.-à-d. d'outre-mer); cf. allem. *Meerschwein*, id.;

hérisson: fr. *pourceau ferré* et Milan *porchée*; cf. allem. *Schweinigel* et angl. *hedgehog* (pourceau de haie), id.;

hystrix (son corps, comme celui du hérisson, est couvert de piquants raides et aigus qui peuvent se redresser): fr. *porc épici* (XIII<sup>e</sup> s.: *porc espi*), propr. porc à piquants, it. *porco spino*, esp. *puerco espin*, port. *porco espinho*, roum. *porc ghimpos*; cf. allem. *Stachelschwein*, id.;

putois: Lorr. *p'hôou* (porcelet).

22. En botanique:

a) Des plantes agréables au porc ou qui ressemblent à une partie de son corps, principalement à son museau ou à sa queue: alopécure (ses graines fournissent un bon fourrage): pr. *poucel* (porcelet);

cirse (la tête de ce chardon rappelle le groin du porc): pr. *mourre-de-porc*; cf. angl. *sow-thistle* (truie-chardon), id.;

colchique (d'automne): pr. *poucelou* et Aveyr. *pourcelou*;

cyclamen (les pourceaux en sont très friands): fr. *pain de pourceau* (anc.: *pain porcin*, Cotgr.), it., esp. *pan porcino*, port. *pão porcino*, roum. *pila porcului*; cf. allem. *Saubrod*, *Schweinsbrod*, id.;

ellébore: Norm. *herbe à porcs*;

jusquiam (= fève de cochon): fr. *porcelet*; cf. allem. *Saugift*, id.;

peucédane: fr. *queue de pourceau* et pr. *co-de-porc*; cf. allem. *Saufenchel* (fenouil de truie), id.;

pissenlit (les pourceaux s'en repaissent): pr. *pourcin* (et *mourre-pourcin*), à côté de *engraisso-porc*; cf. allem. *Saublume*, id.;

pourpier (propr. pourpier sauvage, agréable au porc): anc. fr. *porchaille*, pr. *porchalho*, it. *porcellana*<sup>1</sup> (d'où fr. *porcelaine*), roum. *porcină*;

renouée (plante que les cochons paissent volontiers): fr. *porcelle*,

Berr. *porcine*, pr. *pourcino* (pourchignasso); cf. allem. *Saukraut*, id.;

verveine (désigne spéc. la variété couchée ou épineuse): Abruzz. *purcella mascole*.

b) Des végétaux et des fruits:

bolet comestible (les porcs s'en nourrissent parfois): fr. *porchin* et it. *boletto porcino*;

<sup>1</sup> Diez y voyait une altération du lat. *porcillaca*, pour *portulaca*; cependant, les formes parallèles prouvent qu'il s'agit des dérivés de *porca*, truie.

champignon vénéneux (noirâtre): fr. *porcelet brun*;  
 cerise (variété de): Sic. *majaticu*, propr. gros comme un pourceau;  
 églantine (ses fruits sont d'un rouge éclatant): Dauph. *porcho-  
 cuo* (cul de truie);  
 olivier (variété d'): pr. *poucèu* (pourceau);  
 poire (sauvage): Calvad. *pere à cochon* et Puy-de-D. *pero de  
 coutsou* (Roll., V, 21), it. *porcino*; cf. allem. *Saubirne*, id.;  
 prune (variété de): catal. *porquera* et esp. *porcal*;  
 salade (espèce de): fr. *salade de porc*, it. *porcaccia*; cf. allem.  
*Sausalat*, *Schweinsalat*, id.

### 23. En agriculture:

marcotter: port. *alporcar* (et provigner), propr. mettre bas (en  
 parlant de la truie);

sillon très large (comparé à une truie qui fouge le sol en le  
 retournant avec son groin): it. *porca* (d'où *apportare*) et roum. *por-  
 can*; esp. *porca* (d'où *aportar*, port. *alporcar*), terrain élevé entre  
 deux sillons (sens déjà du lat. *porca*), propr. truie, à l'instar de  
 l'allem. *Furche*, sillon (aha. *furuh*, id., en rapport avec *farah*, por-  
 celet, mod. *Ferkel*), et du Henneberg *Range*, truie et sillon;

tas de foin: Allier *pouchon* A., roum. *porcan*, *porcoiū* (ce der-  
 nier aussi tas en général);

terrain (omis par la charrue): Piacenza *verr* (verrat: „spigoli  
 o lembi di terra lasciati dall' aratro“).

### 24. En astronomie populaire:

étoile du matin: roum. *steaua porcului* (étoile du porc);

pléiades: anc. fr. *porcelettes* et Mil. *porcinelle*.

### 25. Applications techniques:

a) Engins qui rappellent grossièrement la figure de l'animal:  
 canon (court et gros): esp. *barraco* (verrat), catal. *barracó*;  
 pressoir (d'olives): it. *verrocchio* (petit verrat); Abr. *purcelle*  
 (cuve d'un moulin à huile); cf. lat. *porculus*, ferrure du pressoir;  
 réservoir: fr. *porc* (pour le minerai passé par le lavoir).

b) Ou telle partie de son corps, à savoir:

Ses dents ou crochets (fort courbées et saillantes):

crochet (pour arrêter le câble): it. *porco*; cf. lat. *porculus*, id.;

écrou de vis: Naples *scrofola* et Abr. *scrofele*, esp.-port. *puerca*.

Son museau obtus:

bateau (de pêche): Lim. *mourre-de-porc*;

tarière: pr. *verruno* et port. *verruma*,<sup>1</sup> propr. (museau de) ver-  
 rat, it. *verrina*; cf. allem. *Schweinsrüssel*, sorte de forêt.

<sup>1</sup> Suivant Cornu (Gröber, *Grundriss*, I<sup>2</sup>, 961) *verruma* viendrait du  
 lat. *verrubius* (?).



Son pied, plat en dessous :

barre de fer: esp. *barraganeles* (apotureaux) et port. *varrão* (barre d'écoutille), à côté de *porquetes* (pièce en croix à la poupe); fer (à battre le pavé): it. *piè di porco*;

levier: pr. *ped-de-porc*; it. *verricello*, treuil, propr. petit verrat;

madrier (au fond d'un navire): fr. *porque* (d'où *porquer*), it. *porche* et esp. *puercas*;

pince de fer: pr. *ped-de-porc* et it. *piè di porco* (à effraction);

poutre (aux créneaux des forts): esp. *puerco*.

Sa queue, mince, longue et enroulée:

outil de sellier: pr. *co-de-porc*.

Sa tête, presque cônica:

botte de chanvre: port. *porquinho* (porcelet);

mesure de capacité: fr. *porque* (1610); cf. angl. *hogshead*, id.

c) Termes spéciaux:

endroit profond d'une rivière: roum. *vier* (verrat), propr. le fond fangeux où il se vautre;

épieu (dont se servent les porchers): anc. fr. *porchiere* et it. (spiede) *porchereccio*, à côté de *verretta* (verrettonne), sorte de flèche ou javelot, et de *verruto*, épieu, propr. épieu de verrat; cf. allem. *Sauspiess*, épieu, vouge;

gonflement des cendres (dans la coupelle): fr. *porc*;

masse d'argile: fr. *porc-pâte*; cf. allem. *Sau* et angl. *sow*, masse de fer;

scories de minerai: fr. *porc*; cf. angl. *pig-iron*, id.

26. Faits concernant la vie physique du porc:

accoupler (s'): pr. *pourqui* et *verrà* (Béarn *berri*), roum. *a se purceli*;

mettre bas: anc. fr. *porcelier*, anc. pr. *porcelar*, mod. *poucelâ* (d'où *poucelado*, à côté de *pourcado*, portée), it. *scrofolare*, catal. *porcellar*;

châtrer: pr. *pourcha* (une truie) et Abr. *majâ* (un mouton);

dévorier: Naples *scrofonejare*, propr. manger goulûment comme une truie;

engraisser: Berr. *porciner* (d'où *aporciné*, gras comme un porc);

griser (se; cf. ivre comme un cochon): pr. *pouchina*, fr. *pourceau*, ivrogne, et *vin de porc*, qui fait rendre gorge (Oudin); cf. roum. *a lua purceaua de coadă*, id., attraper la truie par la queue;

grogner: Naples *scrofonejare*; esp. *verraquear* (et grommeler, pleurnicher, des enfants);

marcher en zig-zag (allure des verrats): pr. *verrasseja*;

regarder du coin de l'œil (les yeux du porc étant petits et obliques): it. *far l'occhio del porco*;

ronfler (= grogner): Abr. *scrufilija*;

salir: it. *sporcare* et roum. *spurcare* (du lat. *spurare*, id.);

vautrer (se): roum. *a se porci*.

## 27. Et les notions complémentaires:

étable à porcs: anc. fr. *porcil* (auj. Drôme) et *porchiere*, mod. *porcherie* (Norm. *porquerie*); pr. *porqueirolo*, à côté de *poucièu* et *pourcigoulo*; esp. *porqueriza* (port. *porqueira*), à côté de *pocilga* (= pr. *pourcigoulo*); de là:

bourbier: fr. *porcherie* et pr. *porqueirolo*;

logis malpropre: fr. *porcherie* et it. *porcaio*;

museau (de porc): Naples *porco*.

## 28. Faits concernant sa vie morale:

outrager: roum. *a porcâi*, propr. traiter comme un porc;

travailler péniblement: pr. *berraseja* et *pourqueja*.

## 29. Epithètes:

brutal: fr. *sanglier* et pr. *verre* (verrat; Marseille: abruti par la luxure);

courageux: esp. *barracan*, *barragan*, propr. vaillant comme le porc sauvage (cf. *Lancelot du Lac*, XV<sup>e</sup> s., dans Lacurne: „Ilz se deffendirent ainsi comme porc<sup>z</sup> sauvaiges, quant ilz sont entre les chiens“, et anc. fr. „se defent *a guise de sanglier*“);

gourmand: fr. *porc*, *porceau*;

gras (comme un porc): Abr. *majateche* et Sic. *majaticu*;

grossier: fr. et pr. *porc*, roum. *porc* (d'où *porcârie*, obscénité, et *porcos*, obscène);

ladre: pr. *porc*;

poilu: Naples *porco* (homme poilu);

sale: fr. et pr. *porc* (et saligaud), it. *porco* (d'où *porcheria*, saleté), esp. *puerco*, port. *porco* (d'où *porqueria*); cf. allem. *Schwein* et *Sau*, id.;

trapu (le corps du porc est ramassé, court et gros): Piém. *porcheis*.

## 30. Maladies qui affectent principalement les porcs:

bosse: it. *scrofa* (excroissance sur la tête) et esp. *porquero* (contusion à la suite d'un coup);

cachochymie (espèce de): pr. *mau de porc*;

écrouelles (la jeune truie en est souvent affectée): port. *alporcas* et esp. *puercas*; cf. lat. *scrofa*, truie et écrouelle, d'où *scrofula*, it. *scrofole*, propr. jeunes truies, à l'instar de l'anc. gr. *χοιράδες*, id.;

éruption cutanée: fr. *porcelaine*, pr. *poucelasso*, Sic. *purcina*;

furuncle: Berr. *porcinat*;

vomir (après un excès de boisson): it. *fare i porcellini* (ou *maialini*), Abr. *fa le purchille* et Berg. *lirâ i porsei* ou *porcelâ* (et *roter*, d'où *porcel*, rot; cf. *roter* comme un porc).

## 31. Emploi hypocoristique:

a) En parlant des personnes:

compagnon: esp. *barracan*, *barragan* (verrat; v. courageux, 29);



gros bonnet: pr. *lou premier porc au nauc*;  
 homme: Abr. *berre* (verrat), mot d'argot.

b) Des jeux enfantins:

boule (jeu de la): anc. fr. *au pourceau mory* (Rabel., I, 22);  
 crosse (jeu de la): Aveyr. *pourcelo*, Mil. *porcola*, roum. *de a poarca*.

32. Emploi euphémique:

épouvantail: anc. fr. *ver* (verrat), dragon, serpent, bête malfaisante (*Partonopeus*, ap. Godefroy: „De serpenz et de wivres grans Et de venimos vers volans“);

jurons: it. *porco maiale!* *porco me!* *porco cane!* et roum. *por(c)-de-căine!* pr. *oh! d'aqueu sacre porc!*

33. Emploi péjoratif:

a) Appliqué aux personnes:

célibataire: esp. *barracan*, *barragan*,<sup>1</sup> port. *barregão*, propr. verlat (cf. anc. fr. paillard comme un verlat, Cotgr.);

coquin: it. *porco-cane*, et roum. *por(c)-de-căine*; cf. allem. *Schweinshund*, id.;

prostituée: Lucques *scrofa* (= *scrofa*), Abr. *verrinie* (coche), répondant à l'esp. *barracana*, *barragana*, concubine (v. célibataire); cf. anc. gr. *ῥάτρανα*, laie, truie et débauchée;

rustre (v. grossier, 29): anc. fr. *verart*, paysan (Norm. verlat);

sbire: esp. *porqueron* (porcher);

virago: pr. *verre* et it. *scrofa*.

En anc. fr., on appelait *porcs de nostre Seigneur*, les chanoines (Cotgr.), et *porcs du roy*, les financiers (Oudin).

b) Appliqué aux choses:

bévue: it. *scrofa*; cf. allem. *Sau*, id.;

camelote: it. *porcheria* (cf. 20);

cassade (manquement de parole): pr. *ped-de-porc* (cf. en fr. *faire le pied de grue*, attendre vainement) et mauvais tour;

raccroc (au billard): esp. (bola) *puerca* et roum. *scroafă*; cf. allem. *Schwein*, id.;

travailler mal: Forêt-Noire *poucheler*, pr. *pourchilha* (et rapetasser), *pourcateja*, *pourqueja* (et barbouiller), *verrasseja*; catal. *porquejar*.

34. Applications isolées:

brûler (se): Forez *se porqueta* (cf. flamber un cochon);

coup: Venise *porcola*; cf. allem. *Sauhieb*, coup du ventre;

dent (qui naît au-dessus d'une autre): esp. *barraco*, propr. dent de verlat;

<sup>1</sup> Diez tente d'identifier *barragan* avec le nom de l'étoffe bourracan (esp. *barragan*) et Cornu (dans Gröber, *Grundriss*, I<sup>2</sup>, 970) rapproche le fém. *barragana* du gr. *παλλακή*, concubine, par un type \**pallacana*.

pâté d'encre: pr. *porc* (d'où *pourqueja*, tacher d'encre); cf. allem. *Schwein* et *Sau*, id.;

saleté (du moût de vin): esp. *barraco* (verrat).

## II. Sens des noms hypocoristiques.

35. Ces noms, ainsi que les autres appellatifs non-latins, désignent:

En zoologie,

a) Des poissons:

humantin (21<sup>a</sup>): fr. dial. *cochon de mer* (Rolland, III, 86);

marsouin (21<sup>a</sup>): Somme *cochon de mer* (Ibidem);

morse (bête à la grosse dent): pr. *gagnolo* (porcelet);

rouget (dont le corps et les nageoires sont d'un rouge plus ou moins vif): fr. *cochon* et *grondin* (argot: cochon);

scorpène (21<sup>a</sup>): anc. fr. *truette*, mod. *truie de mer*;

trigle: fr. *grondin*, pr. *grougnau* (graugnau, grugnau), à côté de *gournau* (d'où fr. *gurnau*, *grenau*, anc. fr. *guourneau*, Rabel., IV, 60), Jersey *grounard* (Rolland, III, 175), parce que, tourmenté, il fait entendre un sourd grognement;

zée (21<sup>a</sup>): anc. fr. *truée* (Morelius, éd. 1558: „Zeus, un poisson qu'on appelle doree, *truie*, gal, jan“), mod. *truie*, pr. *trueio*; cf. anc. fr. *gal* et *jan* (v. citation ci-dessus), id., avec H-Marne *gale*, *truie* (12<sup>d</sup>) et Dauph. *gana*, id. (12<sup>e</sup>).

b) Des insectes:

cloporte (21<sup>b</sup>): fr. *cochon* (de saint Antoine), Châlon *cochon de cave*, Meuse *cochenot*; Bas-Gât. *gorette* et dial. *truie* (petite truie, truie pelée, etc.), Norm. *treucuède*, propr. queue de truie; pr. *caion*, *trueio* (trueto) et *trejo de croto*, catal. *trujeta*; Parme *gozinen* (= porcellino) et *zanen* (id.); esp. *cochinilla* (de *cochina*, truie), et dial., Biscaye, *gorrigorricho* (porcelet);

cochenille (originaire du Mexique, elle fut introduite en Europe vers 1523 par les Espagnols): fr. *cochenille* (Cotgr.), à côté de *couchille* (Ol. de Serres), propr. petite coche<sup>1</sup> ou truie (par allusion à la couleur rougeâtre), it. *cocciniglia*, emprunté, comme le terme français, à l'esp. *cochinilla* (v. cloporte);

courtillière (21<sup>b</sup>): Saintonge *treue* (truie);

hanneton: esp. dial. (Biscaye) *cochorro* (goret);

larve de hanneton (21<sup>b</sup>): Vienne *treue*;

mite: pr. *mauro* (truie) et Mantoue, Ferrare, Reggio *zanin*, Monferr. *gianin* (de fromage), Lucques *gianino* (des fruits), dim. de *zan* (gian), cochon;<sup>2</sup>

<sup>1</sup> On met généralement l'esp. *cochinilla* en rapport avec le lat. *coccinus*, couleur d'écarlate, et on voit dans l'anc. fr. *couchille* le diminutif du lat. *coccum*, grain d'écarlate (v. Scheler).

<sup>2</sup> Pieri (*Miscellanea Ascoli*, 422) dérive *gianin*, mite de fromage, directement du nom propre *Giovanni* (cf. 16), en rappelant *tonchio*, ver des légumes, équivalant à *Antonino* (cf. Sic. *Ntoni*, cochon, 16).



mouche (porcine): Saint., Poit. *gouine*, propr. truie (12<sup>a</sup>); cf. allem. *Schweinlaus*, espèce de pou qui se trouve sur les porcs;  
 scolopendre (21<sup>b</sup>): Côte-d'Or *treue* (Rolland, III, 250), esp. *cochinilla*, propr. petite truie (v. cloporte), et *garri* (porcelet), catal. *baconet* (id.);

ver à soie malade (21<sup>b</sup>): esp. *gorron*, primitivement goret;  
 ver luisant: Berr. *trée* (truie).

c) Des oiseaux:

appeau (oiseau de couleur rouge): Gasc. *choun* (goret);  
 canard clangule (son cri aigu et retentissant a été comparé à celui du sanglier): fr. *garrot*, propr. petit sanglier (12<sup>c</sup>);  
 draine (grosse grive): anc. fr. *troye* (XV<sup>e</sup> s.: „Le doux rossignol et la *troye*“), auj. Berr. *trée*, propr. truie;  
 pie grièche: fr. dial. *agache gorière* et Pic. *agasse treuelle* (Rolland, II, 148);  
 râle d'eau (21<sup>d</sup>): Mil. *grugnell*, propr. grognon.

d) Des mammifères:

cobaye (21<sup>e</sup>): fr. *cochon d'Inde* et *cochon de mer*, c.-à-d. venant des pays lointains, Reims *gouri* (porcelet), pr. *caion de mar*; it. *ciuino* (10<sup>e</sup>);  
 hamster (rongeur pourvu d'abajoues): fr. *cochon de blé*;  
 hystrix (21<sup>e</sup>): port. *cacheiro* (dial. cochon châtré, 11);  
 oryctérope (sa tête allongée est terminée par une sorte de boutoir): fr. *cochon de terre* (Buffon).

36. En botanique,

a) Des plantes:

cuscuta (plante parasite à fleurs rougeâtres): Sav. *gora* (truie), Côte *grin* (Piém.: cochon); cf. allem. de Hennegau *Range*, truie et cuscuta;  
 pissenlit (22<sup>a</sup>): pr. *grougn* (groin);  
 renouée (22<sup>a</sup>): Berr. *herbe à cochons*.

b) Des arbres:

églantier (dont le fruit est bon pour les cochons): Norm. *cochon* (Bessin *cochonnet*) et *ronche cochonnière*;  
 pommier (sauvage): roum. (*mër*) *mistref*; cf. allem. *Sauapfel*, id.

c) Des fruits:

aubépine (fruit rouge et charnu): Bessin *cochon*;  
 figue (espèce de): fr. *goureux* (Poit.: pourceau);  
 nêfle (v. aubépine): Bessin *cochon* et Orne *cousson* (Rolland, V, 181, 237);  
 olive (22<sup>b</sup>): pr. *caiouno*, propr. petite truie;  
 pomme de terre (on la donne souvent aux cochons): Calvad. *quien-quien* et *ti-tize* (v. 16 note);

prunelle (d'une saveur acerbe et astringente): Aube *prune à cochon* et Orne *cochon* (Rolland, V, 349).

### 37. En minéralogie:

caillou poli et arrondi (cf. fr. *cochonnet*, 45°): esp. *china*, propr. truie (10°, primitivement boule de jeu, palet, 45°);  
carbonate de chaux (en cristaux hexaèdres): fr. *dent de cochon*; gueuse (de charbon): Forez *gora* (= truie).

### 38. En agriculture:

labourer: Berr. *goreter* (mal tracer son sillon comme le goret lorsqu'il fouille la terre) et Yon. *faire un goret* (en labourant); Suisse *bacouna*, enlever la superficie du terrain pour le fertiliser (propr. enlever le lard), et Vaud *cayon*, bout de sillon mal retourné par la charrue (Jeanjaquet); Sic. *ciaccari* (labourer la première fois), d'où *ciacca*, fossé (= sillon) et fente;

tas de foin (23): Allier *caille* A., propr. truie, et wall. *cosset* (petit cochon);

terrain entre deux sillons (coussinet omis par la charrue, 23): pr. *trueio* (et moissonneur qui marche le dernier), Aveyr. *truejo*, *mauro* (= truie).

### 39. Applications techniques:

a) Engins qui rappellent grossièrement la figure de l'animal:  
machine de guerre (sorte de béliet): anc. fr. *truye*,<sup>1</sup> Béarn *troye*, it. *iroja*;

pressoir (25<sup>a</sup>) et ses pièces constitutives, à savoir:

gros chantier engagé dans les jumelles du pressoir et appuyant sur les madriers nommés „cochons“ (image de la truie couvrant les petits marcassins): Berr. *treue* (truie) et Sav. *trouille*, Lyon *caye* et pr. *caio*, *gaio* (truie); Piém. *troiet*, moulin d'huile (= petite truie);

madriers placés au-dessus de la motte de vendange soumise au pressoir: anc. fr. *gorron* (1465: „les *gorrons* du troil“), auj. Aunis, Berr. *cochons*, Lyon *cayon*, pr. *caïoun*, à côté de *gougnard* (du Rouerg. *gougnou*, goret), traverse au moulin à soie;

réservoir (25<sup>a</sup>): fr. *coche* (voirie dans les abattoirs) et esp. *cocha* (servant au lavage des métaux); de là:

encrier: Pic. *goret*;

tonneau: anc. fr. *truie*.

b) Ou bien une partie de son corps:

Ses dents ou crocs:

anneau de la charrue (= crochet): it. *gogno* (et en artillerie, cercle de fer), du piacentin *gogn*, cochon;

bourrelet (pour retenir les jupes): Berr. *gogne* (= truie);

<sup>1</sup> Froissart, II, 11, 5: „Un grant engin que on appelle *truie*, lequel engin estoit de telle ordonnance que il jetoit pierres de faix, et se pouvoient bien cent hommes d'armes ordonner dedans“.



carcan (où l'on attache les malfaiteurs): it. *gogna* (dial., truie);  
 collier de cheval (et licou): anc. fr. *goherel*, *gorrel*, *gorreau*,  
*gorriau* (1391), primitivement collier de goret;  
 couteau (semblable au croc de l'animal): anc. fr. *truie* (qui se  
 plie dans le manche); esp. argot *cerda* (= truie);  
 crampon (aux limonières): fr. *ragot* (v. crochet);  
 crochet: Clairvaux *ragot* (et pointe): d'où *ragoter*, accrocher.  
 Son dos voûté:

charpente (pour soutenir): esp. *marrana*, *marrano* (et rangée  
 de pierres de taille pour soutenir un mur), propr. truie, cochon;  
 pente d'un toit: esp. *jabalon* (petit sanglier); cf. allem. *Schweins-  
 rücken*, grille en forme de toit.

Son museau obtus:

bâton noueux (court et gros): anc. fr. *groignet* (1407: «un  
 baston nommé *groignet*»), propr. petit groin; Clairvaux et Guernesey  
*ragot*, à côté du fr. *garrot* (XV<sup>e</sup> s.: «un *garrot* ou gros baston»),  
 propr. sanglier (12<sup>e</sup>); Poit. *troie* (et *trouillon*, trique), Aveyr. *truejo*  
 (crosse) et *pourcelo*, Rouerg. *mauro* (= truie); port. *cacheira*,<sup>1</sup> *cachei-  
 ro*, gourdin (de l'Algarve *cacheiro*, cochon, *cacheira*, coche), à côté  
 du composé *cachaporra* (*cachamorra*, esp. *cachiporra*), id., propr. gour-  
 din à groin de porc;

dard (trait d'arbalète): fr. *garrot* (v. bâton);

fourche (à trois dents): anc. fr. *groignet* (v. bâton).

Son pied plat:

levier (25<sup>b</sup>): esp. *marrano* (de la presse d'un moulin à huile);  
 madrier au fond d'un navire (25<sup>b</sup>): esp. *cochinata*, propr. por-  
 cherie;

pince de forgeron (25<sup>b</sup>): it. *cioncone* (de *cionco*, cochon);

pistolet: fr. pop. *pied de cochon*;

rabot (de tonnelier): Fr.-Comté (Damprichard) *gouognou*, propr.  
 cochon, pr. *chounelo* (= jeune truie) et Aveyr. *reno* ou *truejo* (pour  
 amasser, en rasant le sol, le blé de l'aire).

Sa queue entortillée:

balai plat: fr. *goret* (d'où *goreter*, nettoyer avec un goret) et  
 Morv. *gaillaude* (de *gaille*, truie: pour nettoyer le four); pr. *goret*,  
*gouret* (ploc); cf. allem. *Schwein*, grosse brosse, et angl. *hog* (cochon),  
 balai de navire;

tarière (terminée en vrille): fr. *queue de cochon*.

Sa tête arrondie:

clou: pr. *choun* (goret);

cylindre métallique: fr. *cochonnet* (dans la fabrication des toiles  
 imprimées);

rouleau d'étoffe (25<sup>b</sup>): Clairvaux *couchon* et Piém. *cozion*; esp.  
*cerda* (truie), poignée de lin non peigné.

<sup>1</sup> Coelho (*Diccionario* s. v.) dérive *cacheira*, gourdin, du thème *cacha*,  
 de *escachar*, fendre, briser.

## c) Termes spéciaux :

filasse (rebut de) : Suisse *cotchon* (cotson) et pr. *trueio* (bourre de fil);  
gonflement des cendres (25°) : fr. *cochon* (dans la coupelle);  
scories de métal (25°) : fr. *cochon* (obstruant le fourneau).

## 40. Faits concernant la vie physique du cochon et de la truie :

mettre bas : fr. *cochonner*, Pic. *cochoyer*, Berr. *cocheter*, à côté du  
wall. *coseler*, *cosseler*; Poit. *goreter* (Berr. *goureter*) et *gorillonner*,  
*gourrouner* (May. *goriner*, Aunis *goronner*), pr. *gourrela*; wall. *troï*,  
pr. *truia* et it. *troiare*; pr. *caïouna* (Sav. *cayenâ*), *gagnouna* et *goujouna*,  
Velay *agroulhouna* (= Poit. *gorillonner*) et Aveyr. *lochinta* (de *lochin-*  
*lou*, cochon de lait); catal. *garrinar* et *godayar*; de là :

portée : fr. *cochonnée*; Guern. *fouillère* (de *fouilleau*, porcelet),  
Lorr. *litaïe* (= fr. dial. *laitonaille*) et Montbél. *niaie* (= *gnîe*,  
de *gnieu*, cri du cochon); Aveyr. *mourado* (de *mâuro*, truie),  
*tessounado* et *trujado*;

accroupir (s') : Lyon *s'agrogni* et pr. *s'agrougna*, propr. s'ac-  
croupir en grognant, Naples *arrognare* (et se cacher);

agiter (s' = se démenier à la façon des truies ou des porce-  
lets) : Lyon *se dégogner* (de *gogne*, truie) et pr. *dégoudilha* (Valais  
*gouda*, truie), it. *acciaccarsi* et *acciaccinarsi* (de *ciaccino*, porcelet);

boire avidement (cf. boire comme un pourceau) : Berr. *treuiller*  
et pr. *s'atruia* (boire au réservoir, se gorger), à côté de *chouna*;

dévorer (manger goulûment ou salement) : Norm. *gourrer*  
(gourer), May. *gorer* (de *gore*, truie) et Poit. *engouillonner* (de *gouil-*  
*lon*, pourceau), Lyon *chouni* (pr. *choun*, goret); it. *ciaccare* (Duez) et  
*gruffolare* (v. fouiller);

écacher (enfoncer avec le boutoir) : it. *acciaccare* et *ciaccherare*  
(Duez), Piém. *ciché*;

chatouiller (= gratter) : Saint. *gouiner*, dorloter, Lim. *gouiné*  
(de *goïno*, truie) et *gourrina*, à côté du pr. *guerel-guerel* (faire),  
*gueri-gueri* ou *gri-gri-gri* („mot dont se servent les nourrices lors-  
qu'elles chatouillent leurs nourrissons“, Mistral) et *guerin-guerin-gaïo*  
(„jeu de nourrice qui chante aux petits enfants en leur chatouil-  
lant la paume de la main“, Id.), répondant au sarde *chiri-chiri*  
(cori-cori), propr. cri d'appel et porcelet (3<sup>b</sup>); Gers *couchinos* (fa) et  
Puy-de-D. *gouchen* (fa) A., pr. *gandimello*, chatouillement (de *ganda*,  
truie, la finale influencée par *gatomello*, id.);

ébouler (s') : Poit. *gourrouner* (d'une terre, d'un mur, d'un  
bâtiment) et Aveyr. *truejo*, éboulement (d'un mur), comparé à une  
truie qui vient de mettre bas;

égorger des porcs : port. dial., Santa-Margarida, *acacheiner* (v.  
*Rev. Lusit.*, II, 243); Bas-Gâtin. *gonier*, égorgeur de porcs (de  
*gogne*, truie), et Galice *matâchin*, id. (de *chin*, cochon);

gratter (et égratigner) : Poit. *égrogner* (et ébrécher), pr. *graugna*  
(grougna), à côté de *raugna* (rougna), propr. se frotter en grognant;  
grogner : pr. *gourricula* (= crier comme les goretts); de là :

bavarder (v. grommeler) : fr. *ragoter*, propr. grogner comme un



ragot ou sanglier (Oudin: *ragotter*, grommeler à toute heure), d'où *ragot*, cancan, commérage;

gémir (et pleurnicher): anc. fr. *hogner*, *hoigner* (Duez, 1664: „*hogner*, faire hon hon et crier comme font les enfants quand ils voudraient bien avoir quelque chose“), Norm. *hougner* et *houiner* (Pas-de-C. *honner*, *ouïner*), à côté de *vougnier*, *vouïner*, *ouïner*; — Berr. *couïner* (Montbél.: et saigner, du cou), Genève *coïner*, Poit. *quener* (d'où *quenée*, gros soupir), Gasc. *quena* (Dauph. *couenassa*), Lyon *quiner*; Morv. *chouiner* (chonner, chienner), Lyon, Yon. *chougnier* (Berr., Vosges *chigner*), Lorr. *sugner* et pr. *souïna*; — pr. *cagnoula*, *gagnoula* (d'où *cagnolo*, *gagnolo*, pleurard), Côte *sguagni*, Saintonge *guener*, Poit. *reguegnouner* (cf. pr. *gagnoun*, cochon); — Genève *gouailler* (Vaud *goualer*, *voualer*, *oualer*) et pr. *gouïssa*, à côté de *raugna* (rougna), *rend*; Piém. (Val S.) *gandir* (= geindre comme une truie) et Monferr. *gnero*, enfant pleurard (= pr. *gnarro*, porcelet);

grincer (= gémir): anc. fr. *hogner*, Pas-de-Cal. *ouïner* (des roues, charnières), Berr. *couïler*, Bessin *couïner* (d'une porte), Jura, Petit-Noir, *couïner* (des roues non graissées, des souliers neufs); pr. *raugna* (des portes);

grommeler: anc. fr. *hogner* (Guern. *hoigner*) et *groignoier*, mod. *rognonner* et *rognonner*; pr. *couïna* et *graugna* (raugna);

gronder (réprimander): anc. fr. *grongner* (XV<sup>e</sup> s., Charles d'Orléans: „Fortune tousjours me *groingne*“), d'où *groin*, reproche, mod. *grogner* (Sav. *grogne*, réprimande) et *gronder*, pr. *groundina*; anc. fr. *hogne*, reproche, et Hain. *goure*, réprimande;

grouiller (des intestins): anc. fr. *grouillier* (grogner), mod. *grouiller*, anc. pr. *grulha*, mod. *gourrièula* et *garrouna* (propr. *grogner*, des porcelets); cf. Bessin *treuler* (de *treue*, truie), pousser un rot prolongé (cf. 30);

palpiter: port. *bacorejar*, *bacarinhar* („metaphora tirada do bater apressado do coração dos bacorinhos ou do seu grito“, Coelho);

serpenter (cf. marcher en zig-zag, 26): pr. *gourra*, *gourrina*, propr. imiter l'allure du goret;

vagabonder: pr. *gourri*, *gourrina* et *gandaia* (d'où esp.-port. *gandaya*, vagabondage);

vautrer (se, 26): Hain. *troulier* (de *troule*, truie) et Metz *se gourier*; it. *ciacchillarsi*; cf. pr. *chouno*, plongeon dans l'eau.

#### 41. Et les notions complémentaires:

museau (27): anc. pr. *groingn* et *grulh*, mod. *grougn* (groun), à côté de *bousigadou* (mousigadou), boutoir; fr. *groin* (anc. *groing*, *groignet*) et *boutoir* (XIV<sup>e</sup> siècle, ap. Littré: „le groin du pourcel qui partout se *boute*“), Montbél. *fourrignot*; it. *grogno*, *grugno*, à côté de *griffo*, Abr. *caruse*; esp. *hocico*, port. *focinho* (de *hoz*, *foz*, gorge de montagne); de là:

fouiller: pr. *bousiga* (mousiga), labourer avec le groin; it.

*griffare* (griffolare), *gruffare* (gruffolare), *gruffignare* et *rufo-lare*, Abr. *scarufá*; esp. *hozar*, port. *foçar*;

moue (et vilaine figure): fr. *groin*, pr. *grougn*, it. *grogno*, *grugno*;

porcherie (27): esp. *cochiquera* et *cochitril*, à côté de *chiquero* (de *chico*, pourceau) et *gorrinerá*.

#### 42. Faits concernant sa vie morale:

amuser (s'): pr. *chourrá* (de *chourro*, porc), propr. prendre ses ébats (et festiner), fr. *cochonner* (faire bonne chère, bien traiter);

lambiner: wall. *troieler*, pr. *chourra* (lanterner) et esp. *cerdear* (tergiverser);

outrager (28): Morv. *aicaïouner* (poursuivre à coups de pieds), propr. maltraiter un cochon, et Sav. *gandeyi* (chasser quelqu'un en l'injuriant, de *ganda*, truie); it. *acciaccare* (v. écacher, 40) et *acciacco*,<sup>1</sup> outrage, d'où esp. *achacar* (calomnier), à côté de *acochinar*, confondre, humilier (= égorger un cochon);

prosterner (se): pr. *achourra* (mettre la face contre terre) et *s'achourri* (tomber dans la prostration);

quereller (v. gronder, 40): pr. *rena* (d'où *reno*, querelle, anc. pr. *rayna*, de *rainar*, grogner), esp. *reñir*, *riñir* (d'où *riña*, querelle), anc. fr. *groigne*, querelle, à côté du suisse *rogne* (Vosges *rogner*, bougonner), pr. *rougno*, it. *rogna* (dispute, primitivement gronderie);

tromper (et voler): anc. fr. *gorer*, *gorrer* (auj. Poitou), *gourrer*,<sup>2</sup> pr. *gourri* (cf. *juga 'n ped de caioun*, manquer de parole, trahir, v. *ped-de-porc*, 33<sup>b</sup>) et Milan *gora* (sgora), voler (mot introduit par l'argot); fr. mod. *gourer*, falsifier une drogue (d'où *goure*, attrape et drogue<sup>3</sup> falsifiée).

#### 43. Epithètes:

##### a) Relatives au physique de l'animal:

bancal (les jambes du cochon sont minces et élancées): Berr. *garraud*, *jarraud* (= cochon de lait, 12<sup>c</sup>), pr. *garrel* (boiteux) et *garrouié*, *gouarré* (cagneux), à côté de *caioun* (qui a les jambes en dedans, propr. cochon); esp. *cerdear* (boiter, par faiblesse des épaules);

camus (le boutoir du cochon est obtus): Piém. *gnac* (Monferr: cochon de lait, 10<sup>h</sup>);

gourmand (29): Pas-de-C. *coutou* (cochon) et Bourg. *godard* (Morv. *gode*, truie); it. *ciacco*, catal. *goday* (cochon);

gras (29): fr. *coche* et *truie* (femme grosse et grasse), wall. Namur *godale* (grosse femme), de *godí* (verrat);

<sup>1</sup> Sur les hypothèses étymologiques, v. Körting.

<sup>2</sup> Le bas-latin *gorinare*, voler (1395), de *gorinus*, escroc (Lyon *gorrin*), en est une variante; le terme anc. fr. pénétra de bonne heure dans l'argot: *gourer*, *gourrer*, qu'on trouve dans une ballade du XV<sup>e</sup> siècle (attribuée à Villon: „Gueux gourgourans par qui gueux sont goures“) et dans Bouchet (III, 199: „Pour m'engarder d'estre affiné [qu'ils appellent *gourré*] des matois qui m'attent, je voudrais bien entendre leur jargon et savoir leur langue“).

<sup>3</sup> Littré et Scheler tirent *goure* de l'arabe *ghar*, tromper.



ivrogne (cf. griser, 26): Yon. *coissot*;

louche (v. regarder, 26): Pic. *gognou* (cf. Berr. *gogne*, truie) et it. *cirusco* (de *ciro*, cochon);

petit (v. trapu): it. *cicco*, propr. pourceau,<sup>1</sup> esp.-port. *chico*, répondant à l'abruzzois *zicche* (porcelet), homme petit et maigre;

raboteux (rude comme les soies de cochon): Béarn *gourrounche* (inégal, froncé);

sale (29): fr. *cochon* (homme malpropre) et *goret* (enfant malpropre), Norm. *houret* (pourceau) et Berr. *treu* (mâle de la truie), Poit. *quiquiou* (femme sale) et Sav. *caion* (cochon); pr. *gourrin* (goret); Piém. *giuiro* (souillon = pr. *gourro*, truie); esp. *cochino* (sali-gaud), *cochambre* (saleté) et *cochinada* (catal. *baconada*), id.;

trapu (29): fr. *ragot* (et du cheval), *ragotin*; Piém. *gnec* (= *gnac*, pourceau) et *gnar* (cf. pr. *gnarro*, cochon); en roumain, *gligan* (gâligan), sanglier, se dit, au contraire, d'un homme très grand.

#### b) Relatives à sa vie morale:

débauché: fr. *gouin* (et matelot qui se conduit mal), masculin refait sur *gouine* (v. prostituée, 46<sup>a</sup>), et Berr. *gouinard*, Sav. *caion* et pr. *gourrin*, Béarn *biloun*, luron (pourceau);

maussade (bourru comme un cochon): anc. fr. *malengroin* (Rabelais) et *malengroigné* (Oudin), Pas-de-C. *malengrogne* (Sav., Mons *grogne*), pr. *mal graugnat* (et *engrougna*, rendre de mauvaise humeur); it. *ingrognare* (et *tenere il grugno*, boudier); fr. *ragot* (homme d'humeur chagrine), Clairvaux *chouignard* (de *chouigner*, grogner), May. *chognard*; pr. *chourro* et *gnarro*;

mignard: Romagne *ghin*, propr. cochon (*ghina* „sdrucchiolo“); parasite: it. *ciacco* (pourceau);

paresseux: fr. *cochon* (et *se cochonner*, des petits enfants qui font le cochon en dormant, Oudin), wall. *troieler*, paresser; Béarn *guilou*, *gouri* (gouriné), pr. *gourrin*, à côté de *carsi* et *porlo* (= truie: *goino*, id., paresse); Piém. *gniâr* (= pr. *gnarro*, cochon); esp.-port. *gandaya*, paresse (du pr. *gandaio*, *gando*, propr. truie);

sot (cf. bête comme un cochon et avoir une tête de porc): Pas-de-C. *dalu*, niais (de *dale*, sanglier); pr. *chourro* (= pourceau); cf. allem. *saudumm* (très bête) et *Schweinskopf* (nigaud).

#### 44. Maladies qui affectent principalement les cochons:

abcès: Norm. *goreau* (ulcère, primitivement, de pourceau) et pr. *gor*; catal. *truja* (contusion à la suite d'un coup, propr. truie); Parme *gogna*, sarcoma (= troja);

écrouelles (30): Bessin *goreau*, *goureau* (v. abcès);

syphilis: anc. fr. *gorre* (Le Maire: „*gorre* ou la verole grosse“, d'où *gorrier*, syphilitique), auj. Suisse (d'où *engorra*, donner le

<sup>1</sup> Depuis Ménage, on dérive l'it. *cicco*, petit, du lat. *cicum*, membrane de la pomme. Le napolitain *cicco*, cochon, répond à un esp. dial. *chico*, id. (d'où *chiquero*, porcherie).

mal vénérien); Poit. *cousson*, bouton de petite vérole (= cochon); cf. allem. *Schweinspocke*, grain de lèpre;

vomir (30): Côte *fa i cionin* et Parme *far i gozen*, propr. faire les porcelets.

#### 45. Emploi hypocoristique:

##### a) En parlant des personnes:

apprentie (d'une filature): pr. *gnarro* (goret);

chef ouvrier (cordonnier): fr. *gorol*, pr. *gourret*;

filles (jeune): anc. fr. *gouge* (Rabel., I, 3: „belle *gouge* et de bonne troigne“), encore dans Oudin („une grosse *gouge*, une grosse femme“), auj. au sens péjoratif (46<sup>a</sup>), du pr. *goujo*, propr. truie (Gasc. *gouyo*), anc. pr. *goya*, jeune fille, Béarn *gouge* (goge), fille ou femme non mariée, et *gouye*, servante, pr. mod. *gourrounelo*, fille toute petite (= jeune truie); esp. *china*, fille indienne avant qu'elle se marie (= truie);

garçon: Lyon *gone* (f. *gonelle*; cf. *gona*, truie, 12<sup>e</sup>), à côté du Berr. *ganet*, *ganillon*, gamin (Clairv. *ganelle*, gamine), propr. porcelet, Piém. *gognin*, (it. *gognolino*, polisson), Naples *guagnone* (= Aveyr. *gouagnou*, pourceau); pr. *goujat* (Limousin: gars, Béarn: fiancé), Gasc. *gouyat* (d'où Saintonge *gouyat*, jeune homme), et *chourro*, à côté de *gandoun* et *gourrinot* (polisson); Brescia *gnarel*, polisson (= porcelet);

homme (31<sup>a</sup>): Piém. (Val S.) *gori* (f. *goria*), propr. goret.

##### b) Des animaux:

agneau (d'un an): Vendôme *gandin* (porcelet); cf. angl. *hoggerel*, brebis de la deuxième année (= porcelet);

bouvillon: pr. *gorri* (gorret).

##### c) Des jeux enfantins et autres:

boule servant de but (et que l'on se renvoie avec un bâtonnet): fr. *cochonnet* (Rabel., I, 22: „il jouoit à *cochonnet* va devant“), Lorr. *gourret* (cité par Ménage), Forez *couchon* et Piém. *cocion* (du fr.), Abr. *zicchelle* (pourceau);

dé (à douze faces): fr. *cochonnet*; cf. allem. *Sau*, as;

crosse (jeu de la), par comparaison avec une truie qu'on cherche à ramener dans une porcherie: anc. fr. *à la truie* (Rabel., I, 22), Berr. *treue* et Fr.-Comté (Damprich.) *boque* (= truie), Poit. *gorre* (jeu de la), Yon. *gougne* („truie“), Jura *gaille* et *guenne* (= truie), Châlon *gueugne* (jeu de gobilles), Suisse *gouda* („truie“); Lim. *gagno* (truie) et pr. *mauro*, *trueio*; cf. allem. *Sauball*, balle placée au milieu des joueurs dans un creux;

palet (petite pierre servant de but dans ce jeu): Berr. *galine* (truie, 12<sup>d</sup>) et esp. *china*, propr. truie (*tocarle la china*, avoir de la chance; cf. allem. *Sau haben*, id.);

quille (servant de but dans le jeu du bouchon): Norm., May., Berr., Yon. *galine* („truie“) et *galoche*, Poit. *gailloche*, Vend. *gagnoché* (cf. Lim. *gagno*, truie); Côte *cion*, *zon*, „rulli“, propr. cochon,



## 46. Emploi péjoratif:

## a) En parlant des personnes:

canaille: Genève *gogne* (crapule) et *gougnaud* (personne ou chose de rebut), pr. *gourinaio* (anc. *gorrinalha*) et esp. *marranalla*;

mendiant: Lyon *cougne* A. (de *cogni*, mendier en gémissant = *couiner*, 7<sup>a</sup>), pr. *gourrin* (d'où *gourrina*, trander);

prostituée (33<sup>a</sup>): anc. fr. *gorre*, propr. truie (Molinet appelle Isabeau de Bavière *la grant gaurre*), auj. Poitou, Lyon et pr. *gorra*, *gorrina*, Piém. *goria*; Eure *mahouse* et Namur *marhouse* (14); Berr. *gouge* (45<sup>a</sup>), *gogne* (= truie; argot *gougne*, tribade), Jura *gone* et fr. *gouine* (du rouergat *goïno*, truie), Forez *guirande* (= vieille truie); Genève *trouille*, *truiasse* (truie), Hain. *troule*, id.; — it. *ciaccola*, *cionna* et *troja*, esp. *gorrona* et *marrana* („truie“, d'où anc. fr. *marrane*); cf. allem. *Saumensch*, id.;

servante: anc. fr. *gouge* (1337), pr. *goujo* et *gouyo*, propr.<sup>1</sup> truie (v. jeune fille, 45) et esp. *china*, servante métisse (45);

valet de ferme: Berr. *lorandier*<sup>2</sup> (de *lorande*, truie), anc. fr. *gougeat*, domestique (XV<sup>e</sup> s.: „les *gougeas* de l'hostel“), et *goujart*, valet d'armée (auj. Norm.: valet de ferme), fr. mod. *goujat* (aide-maçon et rustre), du pr. *goujard*, *goujat* (aide-berger), propr. porcher, à côté de *chourro* et *gnarro*,<sup>3</sup> jeune valet, propr. pourceau; voyou: it. *ciacchero* (= porcher).

## b) En parlant des animaux:

anguille (de qualité inférieure): pr. *chouchou* (pourceau);

brebis (vieille): Béarn *gourre* (= truie);

chèvre (vieille): Lyon *gorra* (v. vache);

rosse: Yon. *gaille* et pr. *gorro* (truie);

vache (vieille): pr. *gorro* (Piém. *giora*) et *ringo* („truie“); Côte *rôja* (truie).

## c) En parlant des choses:

automne (entrée de l'hiver): pr. *gorro*, propr. truie (it. *porca stagione*, 20);

détremper fort (la farine ou la chaux): pr. *faire gourreto*, *faire la trueio* (t. de boulanger: noyer le meunier), propr. faire la (petite) truie;

étouffe grossière: pr. *gorro* et port. *cacheira* (à longs poils, esp. *cachera*, couverture de cette étouffe), propr. truie;

gâter (ou faire maladroitement): fr. *cochonner*, wall. Namur *cocheler* et Berr. *goureter* (cf. Genève *s'en aller en chair de truie*, se détériorer); Vaud *cayouné* et pr. *gagnouna*, propr. mettre bas (de la truie); Piém. *criné* (= grogner);

<sup>1</sup> Huet (dans *Ménage*) fait venir *gouge*, servante, de l'hébreu *goye*, servante chrétienne (et cette étymologie fut adoptée par Diez).

<sup>2</sup> On a rapproché le mot tantôt de *arare* (par *aranda*, terre labourable, avec l'article fusionné) et tantôt de *laborare* (par *laboranda*, etc.; v. Kötting).

<sup>3</sup> Hennicke (dans son glossaire de *Mireille*) dérive le pr. *gnarro*, jeune valet, du lat. *ignarum*, ignorant.

haillon: Berne *gaille* (gouaille), propr. truie (May. *dégailer*, déchirer ses habits), et Montbél. *goillot* (= cochon); it. *ciracchio* (de *ciro*, cochon);

rime (mauvaise ou pauvre): anc. fr. (rime) *goret* (XVI<sup>e</sup> s.); cf. angl. *doggerel rhymes*, vers rabotés (= rimes de chien);

sonner faux (d'un instrument): esp. *cerdear*, propr. grogner comme un cochon; Piém. *crinna*, contre-basse (= truie) et *crineire*, racleur de violon (= grognon);

viande: Clairv. *lalia* (enfantin = cochon de lait) et For. *gorre*, viande de vache salée (= truie); cf. argot *quiqui* (= cochon), os et restes de viande ramassés dans les restaurants pour en faire du bouillon.

#### 47. Emploi euphémique:

##### a) Êtres imaginaires:

bête-noire: Aveyr. *gorrognau* (garragnau), propr. bête qui grogne.

b) Jurons (32): oh! le vilain *cochon*! etc.

c) Sobriquet donné au juif et (jadis) au maure qui ne mangent pas du porc ou simplement par mépris (cf. pr. *li porc negre*, sobriquet des habitants de Saint-André-de-Sagonis, qui sont en général protestants): pr. *gourret*, propr. *goret*,<sup>1</sup> Béarn *gnarrou* (= pourceau: „terme injurieux, particulièrement à l'adresse d'un juif“), Piém. *ghinouja* (dim. de *ghin*, cochon) et esp. *marrano*, port. *marrão* (propr. cochon), maure, juif, d'où maudit, hérétique (arabe ou juif converti): le terme pénétra en Languedoc (nom des Maures devenus chrétiens qui y passèrent de l'Espagne), en Italie et en France (XV<sup>e</sup> s.; cf. 1589: ville *marrane*! c.-à-d. maudite).

#### 48. Applications isolées:

coup (34): anc. fr. *gorrette* (Bouchet) et Romagne *gora*; Lim. *gouina*, taper;

dent (34): pr. *gnarro* (surnom), propr. pourceau;

pâté d'encre (34): pr. *cocho* („cochon“);

ruban: anc. fr. *gorre* (et pr. *gorro*, parure de femme), propr. truie (cf. 49), et *truillet*, id.

49. On a déjà remarqué le caractère péjoratif de la notion *porc*. En français, une *vie de cochon* (esp. *vila de cerdo*) est une vie de paresse et de débauche (cf. allem. *Sauleben*), et *cochonnerie* désigne à la fois une grande malpropreté, un acte ou un propos déshonnête et un aliment de mauvaise qualité ou mal préparé. Ajoutons néanmoins que la défaveur constante dont la langue accable le chien, est à peu près étrangère à la notion *porc*.

Certains termes qui s'y rattachent ont subi un changement sémantique qui n'est pas sans intérêt. C'est ainsi que l'anc. fr. *gorre* (= truie) signifie faste, pompe, élégance, ainsi que ses déri-

<sup>1</sup> Cf. Mistral s. v. *aurilho*: „Negre bardaïan, vagui l'aurilho de toun paire“, noir mécréant, voilà l'oreille de ton père! (insulte que les polissons adressent aux juifs en figurant avec le pan de leur habit une oreille de cochon).



vés: *gorrier*, élégant, coquet (XVI<sup>e</sup> s.), et *gorrer*, se parer, se pavaner (auj. en Normandie).

Ce changement de sens pourrait dérouter à première vue, mais la coexistence des acceptions intermédiaires fait ressortir les étapes successives que le terme a parcourues avant d'arriver à son évolution finale. C'est ainsi que l'anc. fr. *gorre* (gaurre), luxe, élégance, signifie en même temps mal vénérien et femme galante (Norm. *gaure*, grosse femme sans souci). C'est la notion de „débauche“ qui sert de départ à ce développement sémantique: le libertin est à la fois viveur, galant et élégant.

Le français *gandin*, jeune dandy, n'a pas une origine plus noble.<sup>1</sup> *Gandin* est inséparable du pr. *gandoun*, vagabond, *gando*, vagabondage, paresse (d'où esp. *gandaya*, id.), Suisse *ganda*, coureuse, Lyon *gandille* et Sav. *gandine*, prostituée, propr. truie.<sup>2</sup>

50. Ajoutons, en dernier lieu, quelques détails sur les superstitions relatives au porc. Le diable prend souvent, dans les croyances populaires, la forme d'un cochon. Dans les anciens romans de chevalerie, le verrat est parfois pris pour le diable (*aversier*, *vif maufé*). Dans la *Vita di S. Antonio*, il est dit: „Venne a lui il Dimonio in forma di ciacco“; et Dante donne le nom de *Ciriatto sannulo*, c.-à-d. de Cochon aux dents solides, à l'un des démons de son *Enfer* (XXI, 122), à côté de *Cagnazzo* et *Graffiacane*. Dans le Poitou, on est persuadé qu'il faut soustraire la *grouaie des gorillons* ou pourceaux à tous les regards, surtout à leurs voisins qui leur veulent du mal: „elles les *ensabatteraient*, et ils périraient tous“ (Favre). En portugais, le diable porte l'épithète de *porco sujo*, ou cochon sale, et en napolitain *spireto de porco* est équivalent de „essere diabolico“.

Le sanglier passe également pour un animal diabolique; en Bretagne, les sorcières prennent sa forme, ou celle d'une truie noire,<sup>3</sup> d'où Rouerg. *goïno*, sorcière (= truie); et en Portugal, le diable se montre dans les ruisseaux sous la forme d'une truie à sept cochons de lait (*porca com sete leitões*).<sup>4</sup> En Haute-Bretagne, le lutin prend aussi parfois la forme d'un cochon.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Ce mot, d'origine dialectale, apparaît d'abord dans les *Parisiens*, de Th. Barrère (1854); on l'interprète comme signifiant un habitué du boulevard de Gand.

<sup>2</sup> Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVIII, 135 note) rapproche les termes de cette famille, particuliers au franco-provençal, de l'arabe *gandour* ou *gandoul* (d'où esp. *gandul*), élégant, fat, coquet, terme spécialement mauresque: „Ce terme est très caractéristique; il n'existe dans aucune autre langue, il peint toute une classe de la société arabe ou de la société andalouse (Dozy)“.

<sup>3</sup> Cf. Sébillot, *Traditions de la Haute-Bretagne*, I, 289—297; Monseur, p. 93: (magie enfantine) „Je vous enchante d'une sorcière toute blanche, d'un cochon-sanglier, pour vous ensorceler“.

<sup>4</sup> J. Leite de Vasconcellos, *Tradicões*, p. 174; cf. Grimm, *Mythologie*<sup>3</sup>, 948.

<sup>5</sup> Sébillot, *Traditions de la Haute-Bretagne*, II, 85. Cf. angl. *hedgehog*, petit lutin (= cochon de haie).

## Appendice.

### C. Les Batraciens.

Le crapaud, cet animal immonde, difforme et (suivant la croyance vulgaire) venimeux, a fourni à la langue quantité d'images curieuses. Ses nombreuses espèces (les naturalistes en comptent 105) expliquent le grand nombre d'appellations populaires qui ont résisté jusqu'ici à l'investigation étymologique. Sans prétendre dissiper ces obscurités, nous tâcherons d'en circonscrire les limites et d'y jeter, peut-être, quelques lueurs par un nouvel examen des faits envisagés dans leur ensemble.<sup>1</sup>

1. Le latin BUFO, crapaud, revient dans le sicilien *buffa*, femelle du crapaud, anc. it. *boffa* (Duez), masc. *bufone*; et peut-être \*SAPA, SEPA (σῆψ), sorte de petit lézard (Pline), conservé avec ce sens dans l'albanais *šapi* (d'où le roum. *șopîrlă*, lézard), survit-il dans l'hispano-portugais *sapo*, *sapato*, crapaud, Aragon *zapo*, Béarn *sapou*,<sup>2</sup> à côté du pr. *sabau*, *sabatas*, Morv. *sabot*, crapaud (Lyon: têtard), et *sibot*, id. (Meuse *raine sibourette*, rainette), Vosges *savate*, rainette (cf. esp. *zapata*).

Ajoutons RANA, qui s'est conservé dans tout le domaine, à l'exception du roumain: it., esp. *rana*, port. *rãa*, pr. *raina*, *rano*, *rone*, anc. fr. et dial. *raine*, *raigne*, à côté des formes diminutives plus populaires: it. *ranocchia*, anc. fr. *renouille* (Marie de France, *Fabl.*, 26: „D'un estanc plain de reines, ou de renoilles“), devenu plus tard, sous une influence analogique,<sup>3</sup> *grenouille* (à partir du XVI<sup>e</sup> siècle,

<sup>1</sup> Nos sources (outre les dépouillements des lexiques patois) sont: la monographie du Prince Lucien Bonaparte sur les noms romans des reptiles (dans les *Transactions of the Philological Society*, London, 1882), la partie correspondante du *Polyglottenlexikon* de Nemnich (auquel nous empruntons les noms patois allemands) et principalement les diverses cartes de l'*Atlas linguistique* (crapaud, grenouille, lézard, rainette, têtard, tortue).

Pour l'histoire naturelle: F. M. Daudin, *Histoire naturelle des rainettes, des grenouilles et des crapauds*, Paris, 1802; le VIII<sup>e</sup> volume (Batraciens) de l'*Herpétologie générale*, de Duméril et Bibron (1841), et *Les Reptiles*, de Brehm.

<sup>2</sup> V. Diez, et *Zeitschrift*, XXVII, 612. Dans ce cas, le basque *sapoa* viendrait de l'aragonais, et non inversement, comme le suppose Gerland (*Grundriss*, I, 331). Cf. sur le rapport crapaud-lézard, 8.

<sup>3</sup> Celle de *graine*, à cause de l'aspect granulé de la bête. L'anc. pr. *granolha*, mod. *granoulho* (*graulho*, *graulho*, *groulho*) et *gragnoto* (*en-gragno*), accusent la même influence.



unique forme moderne), à côté du dialectal (Isère) *randouly* A., répondant à l'it. dial. *rantolo*, petit de la grenouille (Parme *rantoc*).

Ce sont à peu près les seuls termes traditionnels dans cette nomenclature exubérante, toute romane d'origine, toute indigène. Il s'agit préalablement de rechercher les quelques points de vue généraux qui ont présidé à sa formation et de grouper ainsi les faits correspondants. Il restera toujours un stock de termes d'origine inconnue.

2. Le premier critère de cette nomenclature nous est fourni par la voix même de la bête, par son cri sonore et monotone, le coassement, commun aux grenouilles et aux crapauds. Chaque espèce a son chant particulier et très distinct, qu'elle fait entendre surtout au temps du frai. Le chant mélancolique du crapaud accoucheur, par les belles nuits d'été, est une voix douce et flûtée imitant le son lointain d'une clochette de cristal; le crapaud sonneur a un chant voisin, mais plus timide, et l'onomatopée *hou-hou-hou!* en rend l'effet. Il prélude par un ramage assez varié, mais très faible, semblable d'abord au gazouillement d'un oiseau qui rêve, mais qui peu à peu se renforce, se modifie et passe avec ménagements à ses habituels *hou-hou*. Au moment de la ponte, il fait entendre nuit et jour, mais surtout vers le soir, son coassement plaintif, sorte de gémissement lugubre (*crrra-crrra! quera-quera!*) qui rappelle l'aboïement du chien.<sup>1</sup>

Ce cri, bruyant et rauque, ressemble tantôt au beuglement d'une vache, tantôt au grincement d'un essieu,<sup>2</sup> et parfois il est empreint d'une grande douceur, d'une modulation quasi-musicale: de là, des surnoms tels que *chanteur*, *criard*, *musicien*, *sonneur*.

Voilà la source immédiate où l'on a puisé une première catégorie des noms du crapaud. Certains de ces cris primitifs sont susceptibles tantôt d'un renforcement final (à l'aide d'une gutturale) et tantôt d'un redoublement, procédés familiers aux créations onomatopéiques. A cette catégorie appartiennent les noms suivants, dont la plupart désigne le crapaud chanteur:

a) *ba*, Messin (Rémilly); *beu*, Vienne A.; *bi*, Messin (dans *bi-caoué*, têtard, 6); *bo*, Valais, Vosges, etc. (Jura *boa*, anc. fr. *boit*; H.-Sav. *boua*, rainette A.);

*babi*, pr. anc. et mod., et *babi*, *babbi*, H.-Italie (bas-lat. *babbius*), Aoste *babé* A.; *bobo*, Lyon, et *boubou*, H.-Loire (cf. *ase boubou*, têtard à tête d'âne) A.; cf. Suisse allem. *Baben*; — *pabi*, Côme, et *pabbi*, Milan; cf. saxon *Powwe*;

*mou* (= *bou*), Berry, et *mou-mou*, Vendôme, Berry.

<sup>1</sup> D'après Fernand Lataste („Les batraciens et particulièrement ceux d'Europe et de France“), dans la *Feuille des jeunes naturalistes*, tome IX, 1878, p. 61 à 62; cf. Brehm, *Reptiles*, p. 544, 608, etc.

<sup>2</sup> Victor Hugo (*Le Rhin*): „Le crapaud agite sa hideuse crécelle“. Cf. Marchangy (ap. Littré s. v. *rainé*): „On n'y entendait dans les soirées d'été que la crécelle des raines dans les eaux des fossés“.

b) *boc*, Genève, et *bocain*, Semur (Rolland, III, 46); cf. saxon *Bock*, *Pocke*, crapaud, basque *puka*, id. (v. *Zeitschrift*, XI, 495), magyar *béka*, grenouille, tatar *baka* et caucasien *baqag*, id. (gr. mod.,<sup>1</sup> Epire, *μπαξάξας*);

*boug*, anc. fr. grenouille (Cotgrave, Oudin); cf. saxon *Pogge*, scandinave *Pogga*.

c) *clouc*,<sup>2</sup> Limousin, et *cloc* (clioc, cliot), Poitou; *coulouque*, Namur, *clouc-clouc*, wallon, et les formes diminutives: wall. *clouquetté*, *glouquetège*, *clouquetré*; Ardennes *clicherou*, à côté de *cloche*, crapaud (son cri rappelant le tintement d'une clochette); Agen *cancarignol*, têtard (de *cancarna*, jouer des cliquettes); \*

*coucasse*, H.-Gar. A., crapaud, et Querci *cuco*, rainette, Gasc. *coucourounoun*, têtard; cf. allem. dial. *Kucke*, crapaud, et gr. mod. (Skyros), *κακαράς*, id.;

*gouglin*, Yonne, crapaud.

d) *craque*, Mayenne, petit crapaud (Deux-Sèvres: rainette A.), et wall. *crouquetré*, id. (dimin. de *crouque*); Guyenne *carcanet*, rainette (*carcané*, coasser).

e) *dò*, Berry, Yonne, crapaud.

f) *huchet*, Mayenne, petit crapaud; cf. bas-allem. *Utsche*, rhénan *Hutsch* et Suisse allem. *Hatsch*, *Hotsch*, crapaud.

g) *lu* (lut), *lulu*, Yonne, crapaud;

*lurou* (lirou), Charente, et Sav. *leurou*, crapaud, *lorieu*, têtard A., wall. *lureté* (v. ci-dessus *clouquetté*); cf. bas-allem. *Lork*, allem. *Lurch*, crapaud;

*loutaud*, Yonne, et Berry *loutaud*, crapaud.

h) *rac*<sup>3</sup> (*arrac*), Béarn, et Vienne *raquette*, rainette (Dauph. *ranqueto*, grenouille), Sienn *racanella*, id., roum. *răcân*, *răcănel* (à côté de *răcăfel*), id.; Pas-de-Cal. *roquet*, grenouille (cf. wall. *roqui*, râler, avec Berr. *raquer*, coasser), et Deux-Sèvres *roquette*, rainette A.;

*răgana*, *raganella*,<sup>4</sup> it., rainette, Milan *ragagella*; Pignerol *rangoulha*, grenouille (= *ragoulha*; cf. ci-dessus *ranqueto*); Lorr. *régat*, espèce de grenouille.

i) *tà* (tac), Normandie, crapaud (Indre: têtard A.), *tè*, Morvan, Lorraine; *lou*,<sup>5</sup> Morvan;

<sup>1</sup> L'exemple du grec moderne et ceux qui suivront, sont extraits d'un article de Gustav Meyer sur les noms néo-grecs du crapaud (*Indogerm. Forschungen*, VI, 108).

<sup>2</sup> Brehm, p. 583: „Depuis le commencement d'avril jusqu'aux premiers jours de septembre, le crapaud accoucheur fait entendre, surtout lorsque le temps est doux, le son *clock*, qu'il répète le soir, ainsi que pendant la nuit, à des intervalles plus ou moins rapprochés“.

<sup>3</sup> „Ainsi appelée parce qu'elle fait entendre son cri *rac-rac-rac*!“ Monduyt (cité dans Rolland, III, 74).

<sup>4</sup> Pieri (*Miscellanea Ascoli*, 430) rattache l'it. *raganella* au lat. *raucus*, enroué.

<sup>5</sup> Rolland, *Faune*, III, 63: „On dit que quand les *tous* chantent, c'est signe de beau temps; on leur dit: *Tou-tou-tou*! amène le temps doux!“



tâté, Normandie (it. *tatto*, crapaud, Duez), et *toutou*, Morvan, id., Puy-de-Dôme *toute*, rainette A.; cf. angl. *toad* (dial. *tade*, *tode*).

j) *toquar*, Calvados, crapaud (Guerlin de Guer);  
*toujou* (= touchou), Annecy (Rolland); cf. Suisse allem. *Totsch*,  
*Tatsch*, Brême *Tiutz*, danois *tudse*, crapaud.

3. Une deuxième catégorie de ces noms dérive de la notion de „gronder“, le cri du crapaud étant sourd et rauque:

*chirp*, Guyenne, crapaud, et Landes *quierpo*, id. A. (cf. pr. *charpa*, gronder);

*cholo*, Gers, et *chölou*, Gascogne, crapaud, à côté du rouergat *chor*, rainette (de *chol*, *chor*, cri rauque);

*croisset*, anc. fr., rainette (Duez), de *croasser*, qui se dit à la fois du corbeau et du crapaud (p. ex. La Fontaine, II, 4, et XII, 24), Valais *crôdacher*, *crachier*, coasser; à côté de *croiset*, id., Gard *grazan*, id., Gironde *grazacou*, grenouille A. (cf. pr. *greisâ*, Berr. *agracer*, grogner);

*gouac*, H.-Garonne, têtard A. (cf. allem. *quaken*, coasser);

*quinaut*, Dauphiné, gros crapaud (de *quind*, glapir);

*râle*, *râlet*, Berry (Morv. *rollet*), crapaud, Charente *râle* (Cher *râlette*), rainette A., à côté de Tarn-et-Gar. *rascle*, *rascelet*, id. A. (du pr. *rasclâ*, fr. *râler*, d'après sa voix désagréable et prolongée).

4. Une troisième catégorie remonte à la notion générale de boue ou vase, séjour habituel des batraciens:

*barbou*, H.-Alpes, têtard A. (cf. pr. *borba*, bourbe), et anc. fr. *barbelotte*, *barberotte*, crapaud ou grenouille (Oudin), de *barbelotter*, *patauger*;

*bosa*, Milan, têtard (cf. Piém. *bosa*, „paludello“);

*bot*,<sup>1</sup> f. *bote*,<sup>2</sup> anc. fr. et dial. (Berry, Champagne, Suisse), dim. *botel*, *boterel*, *bouterel* (Morv. *boterot*, Meuse *boteri* A., Lyon *boleron*), à côté de *boutel* (Loire *bouleron*, têtard A.), Messin *bat* (Vaud *bot*, têtard); pr. *boto*; Bol. *bot*, it. *botto* (Naples *vuolto*), f. *botta* (bas-lat. *bottus*, *botta*), dim. *bottelone* (Chiana) et *butaraza* (Romagne, Imola), au sens de „crapaud“: — cf. bas-lat. *bota*, *botta*, mare, Tarn *boto*, id.;

*bod*, *bad*, Vosges, Lorraine; Lucques *bodda*, *boddacchino*, Bellun. *búdol*; cf. fr. dial. et pr. *bod*, bourbe (Lorr. *bodère*, Lim. *boudel*, Ber-game *buder*, id.);

*gargouio*, Loire, têtard, et Basses-Pyr. *gargoulho*, grenouille A., Lyon *gargolhon* (Forez *gourgouillon*), têtard de grenouille; cf. Saône-et-Loire *gargouille*, limon, et Lozère *gourgue*, id. A.;

<sup>1</sup> „Parfois une distinction est établie entre les mots *bot* et *crapaud*. Ainsi on a *bot*, gros crapaud gris (Rosinière, Vaud), *bot*, crapaud vert (Vaulion, Vaud), *bot*, gros crapaud (Gruyère, Fribourg), et *bot*, petit crapaud à ventre jaune (Airc-la-Ville, Genève).“ Communication de I. Jeanjaquet.

<sup>2</sup> On dérive habituellement anc. fr. *bot*, it. *botto*, crapaud, d'un radical germanique \**botan*, frapper.

*goulheret*, Suisse, têtard qui vit dans les flaques des eaux stagnantes (Montbél. *guilleri*, *guillerotte*), et Périgord *engoulhaudo*, grenouille; cf. Jura *goulye*, boue, mare, et *guilhe*, crotte;

*marais*, Berr., crapaud (collectif), propr. marécage; cf. Tarente *maravuet*, grenouille (= crapaud de marais?);

*molyon*, Savoie, têtard (cf. pr. *moulho*, marécage), appelé aussi *pissat*;

*pacciana*, Modène, crapaud: cf. it. *paccia*, boue;

*pacot* (paquot), Plancher-les-Mines, têtard: cf. Suisse *pacot*, limon;

*patonchia*, Sicile, grenouille: cf. it. *patta*, boue, mare;

*pognu*, Mayenne, petit crapaud (cf. *pognasser*, salir de boue);

*pot*, d'où *potaud*, *poutaud*, Mayenne, crapaud (*poter*, *pouter*, coasser), et Montbél. *pouterot*, têtard: en rapport avec wall. *pote*, flaque (Dauph. *pot*), it. *potta*, boubier; cf. frison *Puddle*, crapaud, holl. *pad*, norrois *padða*, angl. *paddock*, id. (angl. *paddle*, *puddle*, *pa-tauger*).

5. Une autre catégorie de cette nomenclature est tirée des particularités physiques de l'animal, et principalement de son corps, couvert de verrues et d'aspérités. Le crapaud est par suite désigné par des qualificatifs, tels que galeux,<sup>1</sup> rugueux, verruqueux, etc.; de là, les noms suivants:

*crapaud* (XII<sup>e</sup> s.: *crapol*), avec les variantes:<sup>2</sup> *crapeux* (Pic., Sav.), *crapou* (Norm., Bray, anc. *crapoud*), *crépau* (Lorr., Jura, anc. *crepault*) et *cro-paud* (Lorr., Jura); f. *crapaule* (wallon), *crapaude* (Voltaire), et dim. anc. fr. *crapaudin*, *crapoudel*, mod. *crapelet*, Berr. *crapi*, *crapuche*. Le terme dérive de l'anc. fr. *crape*, gale (auj. wall. et picard, croûte et crasse), de sorte que *crapaud* ou *crapeux* signifie couvert de croûtes, galeux,<sup>3</sup> répondant au pr. *grapelous*, rugueux; d'où la série parallèle: anc. pr. et fr. *grapaud* (auj. Berry, Poitou), pr. mod. *grapaou*, Lim. (et catal.) *grapal* et *grapard*, Rouerg. *gropal* (Suisse *gropp*, crapaud et têtard). Et pourtant, la forme catalane *gripau*, à côté de *grapal*, se prête à une autre interprétation (cf. Béarn *grape*, patte, et *grapa*, *gripa*, griffe): la bête qui s'accroche en rampant,<sup>4</sup> sens corroboré par l'Ain *graboulhaou*, crapaud A.;

*escuerzo*, *escorzon*, esp., à côté du galicien *escorzo* et de l'anc. esp. *coguerzo*<sup>5</sup> (= *coüerzo*), propr. rugueux comme l'écorce d'un arbre;

<sup>1</sup> Cf. roum. *broască rîtoasă*, crapaud (= grenouille galeuse); serbe *gubavitsa*, bulgare *krastava*, pol. *ropucha*, id., propr. (bête) galeuse.

<sup>2</sup> Les formes bas-latines *crapaldus* (= crapaud), *crapollus* (= crapeux), sont des transcriptions du français. Cf. pour le sens du suffixe *-aud*, les dérivés parallèles *courtaud*, *noiraud*, *pataud*, etc.

<sup>3</sup> Suivant l'interprétation de Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVII, 611); cf. *Romanische Etym.*, I, 28.

<sup>4</sup> Cela répond à peu près à l'interprétation de Nigra (*Archivio*, XV, 109) sur laquelle on reviendra plus loin. Grandgagnage et Diez rapprochaient *crapaud* de l'anglo-saxon *creopan*, ramper (cf. fr. dial. *graper*, *griper*, ramper = catal. *anar a grapats*).

<sup>5</sup> Schuchardt (*Rom. Etym.*, II, 33) voit, dans *coguerzo*, un compromis des types latins *coca* et *cortice*.



*małos*, Frioul, crapaud (cf. pr. *malous*, dartreux, lépreux);

*rapatú*, Brescia, de *rapat*, rugueux;

*rosco*, *rosca*, Vérone (ladin *rusc*, *ruosc*); cf. it. *rusco*, rude, et *rusca*, écorce (pr. *rusco*, écorce, crasse, et *ruscous*, rugueux); le bas-latin *bruscus* (Papias: *rubeta*, *ranæ* genus, *bruscus* dicitur vulgo) en est probablement une forme renforcée (cf. it. *brusco*,<sup>1</sup> bruyère et âpre); de là, roum. *broască*, grenouille (= Padoue *rusca*), gr. mod. *μπαρόκα*, crapaud;

*rospo*, *rospa*, it., identique à *ruspo*, rude, raboteux;

*sué*, anc. fr. (Nemnich, manque dans Godefroy), propr. couvert de sueur et de crasse (comme la peau pustuleuse du crapaud); Frioul *muč*, crapaud (= flasque, mou); Lorr. *crachatte*, Vosges *crochotte*, rainette, Frioul *crassule*, id., et Norm. *craisset*, fr. *grasset*, *graisset*, (XVI<sup>e</sup> s.: *greset*), rainette, pr. *graisan*, crapaud, Terram. *grassello*, *graisset*.

6. Ou bien le nom du crapaud (et de son petit) est tiré d'une partie saillante de son corps:

De sa patte (aux doigts courts, plats et inégaux): catal. *gripau* (v. ci-dessus) et rouergat *escambarlat* (de *escambarlà*, enjamber); cf. russe *lyaguša*, grenouille (de *lyaga*, jambe), et gaél. *magach*, crapaud (de *mag*, patte).

De sa queue, le petit du crapaud et de la grenouille ayant le corps terminé par une queue aplatie: Lorr. *bicawé*, *bocawé*, *bacawé*, têtard, propr. crapaud à queue, Hague *racouet*, id. (= rat à queue); Cantal *queue*, têtard A., comparée tantôt à celle d'une poêle (Allier *queue de poêle* A.) et tantôt au manche d'une cuillère (H.-Alpes *cuiero* A., pr. *cuiereto*, catal. *cullereta* et Morv. *queillerotte*, c.-à-d. petite cuillère, it. *cazzola*, petite cuillère et têtard de crapaud, répondant au pr. *cassuouro*), ou d'un maillet de bois (pr. *masselo*, wall. *maquette*, *maquelotte*, têtard); it. *ranuzza codata* et esp. *ranacuajo* (renacuajo), têtard, propr. grenouille à queue.

De sa tête, le petit du crapaud ou de la grenouille ayant la tête confondue avec le tronc: de là, fr. *têtard* (1303: *testart*), Indre *têta*, Isère *têtu*, Alpes-Mar. *testassa*, Gard *testaroudo*, Vaucl. *testounas* A., à côté du Lot *capo*, Aude *câparas*, Béarn *cabos*, Gers *cabosso*, Aveyr. *cabossolo* (Lot *camossol*) et *cabossoro*, Ariège *cabourlat* A., pr. *cabot*, Lim. *chabot* (le wall., norm., Mayen. *cabot*, le wall. *chabot* et le Yon. *jabou*, têtard, viennent du Midi), Char. *chamougne* (= *chabougne*; cf. ci-dessus *camossol*) A., catal. *capgros*. Cette tête énorme est parfois comparée à celle de l'âne (Vienne *tête-d'âne*, têtard, A.) ou à celle du bœuf (Pyr.-Or. *cap de bœu* A.).

Le nom italien et catalan du têtard, *girino* (Sicile *giurana*, grenouille), bas-lat. *gyrinus*, se rapporte aux tours et circuits continuels qu'il fait avec une grande vivacité (à l'instar des insectes appelés *tournequets*).

<sup>1</sup> Cf. Pline (*Hist. Nat.*, XVI, 16, 27): „*Bruscum*, tuber aceris arboris intorte crispum“.

7. La couleur du corps joue également un certain rôle dans cette nomenclature (cf. pr. *biset*, mâle de la grenouille, propr. gris), principalement le vert auquel se rapportent les noms suivants:

*ramage* (ramaige), Berr., crapaud, primitivement rainette (verte comme le rameau), Ain *ramette*, *ramotte*, rainette A., répondant à l'it. *ramarro*, lézard vert (v. 8), Terram., rainette;

*verdier*, fr., crapaud (et espèce de rainette), Ticin *verdacca*, id., et pr. *verdanello*, *verdoulaigo*, rainette.

8. Passons maintenant aux rapports du crapaud avec les animaux de la même famille, et en premier lieu:

avec la grenouille, le crapaud n'étant qu'une grenouille plus ramassée et plus lourde (cf. Horace *rana turpis*, crapaud), de là, une synonymie fréquente entre ces deux batraciens:<sup>1</sup> Suisse *bô*, petite grenouille, et Sav. *bou*, rainette (= anc. fr. *bot*, crapaud); Bresse *psachin* („pisse-chien“), grenouille et crapaud, anc. pr. *grais-san*, crapaud, et fr. *graisset*, rainette; Queyras *grapaou*, grenouille (= crapaud), et Sav. *groela*, crapaud femelle A. (= pr. *graulha*, grenouille); Lot *crapal pitou*, rainette A., propr. petit crapaud; sarde *rana*, crapaud (et grenouille); macédo-roum. *broatică* et albanais *bretăk*, crapaud, en rapport avec le daco-roum. *broătec*, *brolac*, *graisset* (11);

avec le lézard: Yon. *rainette*, petit lézard, et pr. *reineto*, grenouille verte et lézard gris; H.-Loire *babarena*, lézarde A. (= crapaud-grenouille); Siennne *racano* (Abr. *ráchené*), lézard (cf. it. *racana*, rainette, 2<sup>h</sup>), et Arezzo *ragono* (it. *ragano*, *ragagno*, Duez), lézard (cf. it. *ragana*, rainette, 2<sup>h</sup>);

avec la tortue, sorte de crapaud à carapace ou cuirasse osseuse: anc. fr. *boug coupé*, tortue (= grenouille coupée), et Sic. *bufuruna*, tortue (= petite crapaud); Lyon *caille*, tortue, et Berr. *caille*, crapaud (9), à côté du wall. *crapaud de mer*, tortue; Gers *carrec*, grenouille (Rolland, III, 66), Landes *carrec* (Gir. *tyarec*), rainette A., et fr. *carrec*, espèce de tortue; Yon. *lut*, crapaud, et fr. *luth*, tortue à clin (Nemnich); it. *botta scudelaja*, tortue, propr. crapaud à cuirasse (cf. allem. *Schildpatt*, id.), et Galice *sapo concho*, id., propr. crapaud à coquille; esp. *galapago*, tortue, en rapport avec le catal. *galapat* (calapat), Valence *galap*, crapaud (9); macédo-roum. *broască* et alban. *breškă*, tortue (= daco-roum. *broască*, grenouille).

9. Les noms que porte le crapaud ont également des rapports avec des espèces animales plus ou moins éloignées, à savoir:

avec le cochon, à cause de l'aspect immonde et par une certaine affinité de la voix qui parfois ressemble à un grognement (cf. pr. *rena*, *raina*, *rana*, anc. *raynar*, grogner et coasser); Berr. *caille* et Isère *caillard*, crapaud, en rapport avec le lyon. et foréz. *caille*, truie; Isère *cayounère*, têtard, et pr. *caïouno*, truie; *galhodo*

<sup>1</sup> Cf. gaél. *maiguin*, grenouille et crapaud, danois *padde*, grenouille, et norr. *padde*, crapaud; suéd. *groda*, grenouille (= aha. *chrota*, crapaud), slave *žaba*, crapaud (en russe) et grenouille (en polonais).



(engalhaodo), Charente, grenouille A., en rapport avec le pr. *galho*, truie; Dauph. *garaudou*, crapaud, et Périg. *gueiraudou*, grenouille, Dord. *eguiraudou*, rainette A. (cf. Sav. *gara*, truie); Béarn *pouchon*, crapaud (et pourceau), et Sav. *tessara*, têtard (Gironde *tesse*, truie A.); Lorient *chignonne*, grenouille (Rolland, III, 66), de *chignon*, grognon (dial. et fr. pop. *chigner*, grouiner), et Anjou *godet*, têtard (Rolland, III, 67), en rapport avec le morvandean *godot*, porcelet;

avec le crabe (à cause de son corps granulé): fr. *crapelu*, variété de crabe (cf. *crapelet*, petit crapaud), et Clairv. *crabosse*, têtard; Lozère *padello*, têtard A., en rapport avec le girondin (*chancro*) *padelle*, sorte de crabe (Rolland, III, 225), à l'instar du pignerol *pelic*, têtard A., et fr. dial. *pelquié* (= pelletier), crabe étrille; Bessin *tourteau*, crapaud, et fr. *tourteau*, crabe dans les formes de disque. Le calappe (*calappa*), principalement le calappe granulé ou crabe honteux, a fourni son nom au catal. *calapat* (Pyr. *calapaout* A.), crapaud, Galice *calapa* (Minorque *calapet*, Majorque *calapot*), à côté de *galapat* (galapet, galipau), id.;

avec l'engoulevent, dont le large bec ressemble à la bouche du crapaud (cf. 14<sup>b</sup>): Berr., Yon. *tette-vache*, crapaud („on prétend que les crapauds et les serpents tettent les vaches dans les champs“, Jaubert); Forez *possi-vachi*, id. (Lyon *posse-vachi*, gros crapaud);

avec des insectes, tels que la cigale, dont le chant monotone se rapproche du coassement: Corr. *cigalo*, rainette A.;

avec les oiseaux chanteurs (cf. crapaud *musicien*): Yon. *lulu*, crapaud, et fr. *lulu*, alouette des bois; Montbél. *guilléri*, têtard (fr., chant du moineau);

avec les oiseaux nocturnes, dont la voix rappelle celle du crapaud: May. *poute*, petit hibou,<sup>1</sup> et *poutaud*, crapaud (4); wall., Metz *côrasse*, rainette, et Berr. *couare*, corbeau; Vosges *crâ*, crapaud et corbeau (Suisse *crò*, id.), Plancher-les-Mines *crayotte*, crapaud, et *craille*, corbeau (cf. fr. *croasser*, de la grenouille<sup>2</sup> et du corbeau); Ardèche *graio*, rainette A., et pr. *graio*, corneille;

avec la salamandre: Vosges *crache*, Saint-Amé *crochatte*, salamandre (Rolland, III, 81), en rapport avec le lorrain *crachatte*, crapaud (5); Piém. *ranabot*, salamandre aquatique et têtard (10); anc. fr. *lac* (Pic. *laque*, Suisse *tache*), salamandre (cf. Suisse allem. *Tasch*, *Tatsch*, crapaud), et Norm. *tâ*, *tê*, salamandre et crapaud; Loiret *tratte*, salamandre (Rolland, III, 77), en rapport avec l'autrichien *Trautele* (aha. *trola*), crapaud; wall. de Lux. *tette de vache*, salamandre (v. ci-dessus engoulevent);

avec les serpents qui secrètent à la surface de leur corps une

<sup>1</sup> Duméril et Bibron, VIII, 676: „Le soir, le crapaud fait entendre, lorsque le temps est beau, un son flûté qui a beaucoup d'analogie avec le chant du petit hibou“.

<sup>2</sup> Ol. de Serres: „le croaxement des grenouilles“, et G. Sand: „La reine verte des marécages croassait d'une façon monotone“ (v. Bescherelle). En allemand, *quaken*, coasser, se dit également du crapaud et du corbeau (angl. *croak*, coasser).

humeur gluante semblable à celle qui suinte du corps du crapaud: pr. *escourchoun*, vipère, et it. *scorzona* (catal. *escorzo*), id., en rapport avec l'esp. *escuerzo* (escorzon), crapaud (5); H.-Maine *roquet*, orvet (Pas-de-C.: grenouille); Anjou *plin*, serpent, et Bessin *plin*, crapaud (= venin), le crapaud passant pour ramasser le venin de la terre; cf. allem. *Unke*, crapaud et couleuvre.

10. La nomenclature romane du crapaud connaît un certain nombre de composés synonymiques,<sup>1</sup> tels que:

*bottarana*, Milan, têtard, et Venise *ranabottolo*, id., Monferr. *ranabò*, à côté de l'Abr. *ranabotte*, crapaud, Naples *ranavuottolo* (cranavuottola, granavuotta), id.;

*caillobot*, Aveyr., têtard (de *caille*, crapaud et *bot*, id.);

*crot-malos*, Frioul, crapaud (de *crot*, id., et *malos*, id.);

*libot*, Côte-d'Or, crapaud A. (= *lu-bot*);

*rabot*, f. *rabote*, wallon, Malmédy, crapaud, forme contractée de *raïne-bote*, à l'instar de *nabot*, anc. *nainbot* (c.-à-d. *nain-bot*, 20), et Abr. *rabbott*, crapaud, *rabbuott*, grenouille (= *ranabott*, id., v. ci-dessus);

*teuleu*, Loire, têtard (= *tu-lu*, 2<sup>i</sup>, 2<sup>s</sup>).

11. Ajoutons ces quelques appellations isolées:

*ampoule*, Morvan, rainette („on croit que son venin fait naître des tumeurs séreuses“, Chambure);

*bermiado*, Basses-Pyr., têtard A., propr. vermisseau, et H.-Pyr. *scrépièu*, rainette A., propr. scorpion;

*boç*, Piém., crapaud (= bossu, enflé);

*borgne*, Côte-d'Or (*bâne*), têtard A., et Vienne *guerlingue*, rainette A. (cf. pr. *guerle*, louche);

*camparell*, Parme, grenouille (des champs);

*crebassol*, Hérault, têtard A. (il s'enfle à crever);

*fada*, Mantoue, Parme, crapaud, propr. fée (laquelle, dans les contes populaires, se change souvent en crapaud ou en grenouille);

*majet*, *majal*, Yonne, gros crapaud (du pr. *maje*, fort grand);

*muet*, Berry, crapaud sonneur, le mâle de la *muette*, grenouille rousse (le mâle n'ayant pas des sacs vocaux);

*nadau* (nadou), Yonne, crapaud, propr. de Noël (pr. *nadau*), par allusion au froid grinçant (cf. le proverbe limousin: „Quand Nadau fait cri-cra...“).

*pauvre-homme* (Lorr., Vosges *paurôme*, Mess. *pourôme*), crapaud,<sup>2</sup> nom de pitié inspiré par sa difformité (en fr., *pauvre homme*, Nemnich, est le nom du crabe *bernard l'ermite*);

*roseau*: Vienne *rosette*, rainette (Vendée *crapogne de rousset* et *petite guernoy de rousas*) A., répondant au crapaud des roseaux ou *calamite*;

<sup>1</sup> A l'instar des bas-allem. *Quadpogge* (= *Pogge*), *Quadütze* (= *Ütze*), et des suisse *Tasch-Chrotte* (= *Chrotte*), *Taschen-Baben* (= *Baben*).

<sup>2</sup> Certains crapauds symbolisent, dans les traditions populaires du Tyrol, les pauvres âmes qui aspirent à être sauvées.



*sourd*, Berry, crapaud (en fr., salamandre; en Poitou, orvet).

Remarquons que les noms des ranidés ignorent à peu près les emprunts; on pourrait citer comme tels les termes suivants:

*brodătes*,<sup>1</sup> *brădăc*, roum., rainette, et Sic. *vrotacu*, grenouille, qui remontent au grec byzantin *βρόταχος*, id., anc. *βρόταχος* (*τον βάτραχον Ἰωνες*, *Etym. Magnum*); la variante roum. *buratic* est une altération populaire sous l'influence de *bură*, pluie fine, car on rencontre ces bêtes sur les chemins après la pluie (cf. également le *bufo pluvialis*);

*crot*, Suisse (Vaud), crapaud, Frioul *crott* (Tyrol *crot*), grenouille, Vicenza *crole* (réto-r. *crot*), crapaud, dérivant du mha. *krole*, mod. *Kröle* (Autriche *Krot*);

*harri*, Béarn, crapaud, du basque *harri*, pierre<sup>2</sup>;

*mormolôc*, roum., têtard de grenouille, qui répond au grec moderne *μορμολύχιον*, masque, épouvantail (à cause de sa forme monstrueuse);

*popiule*, wallon, têtard, du flamand (*quaddle*) *popje*, id.;

*save*, Frioul, rainette; cf. Tyrol *šave*, grenouille, slave *žaba*, id.

12. Finalement, un stock de termes obscurs:

*baggiu*, Gênes, crapaud, à côté du milanais *bagagel*, id.;

*barâda*, H.-Alpes, têtard A.;

*chacaud*, wallon, têtard;

*chiatto*, it., crapaud (Duez);

*ciambott*, *ciammotto*, Marches, crapaud, et Romagne *zambeld* (d'où it. *zambaldo*), id.;

*ciat*, *sciat*,<sup>3</sup> Milan, crapaud (dim. *sciattin*, augm. *sciattion*), Lomb. *satt*, Crémone *zatt*, id.; cf. Vendée *chatoly*, rainette A.;

*grêuche*, Landes, grenouille;

*jaën*, esp., crapaud;

*pulau*, anc. fr., crapaud (X<sup>e</sup> siècle, commentaire sur Virgile, *Revue des langues rom.*, VI, 435: „Bufo, quod nos dicimus *pulau*“); cf. *poutaud*, 4;

*simou*, H.-Vienne, crapaud (de petite espèce) A.

<sup>1</sup> Cf. allem. d'Autriche *Broating*, *Breiting*, crapaud (Nemnich): le nom est peut-être emprunté au roum. *broatic*.

<sup>2</sup> Suivant Schuchardt (*Zeitschrift*, XI, 495).

<sup>3</sup> Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVIII, 318), à propos du milanais *sciatt*, crapaud: „Un terme désignant quelque chose d'informe ou de globuleux, dans le monde des êtres inanimés ou des plantes (tel que masse, souche, saillie rugueuse), a été transporté à des êtres vivants ou à leurs extrémités (moignon, pour main, pied); et sa valeur adjectivale, à la forme (d'un côté, gros et court, de l'autre, mutilé), aux mouvements (lourdaud, maladroît) ou à des qualités morales (hébété, niais)“.

Flecchia (*Archivio*, II, 34), qui dérive le génois *baggiu*, crapaud, d'un type *babulus*, fait remonter *sciatt* au lat. *exaptus*, en partant de son acception figurée: „In alcuni dialetti dell'Italia superiore, *babbio* significa *rospo*, verisimilmente per esser rettile di aspetto stupido e goffo. Con nome logicamente analogo i Milanesi chiamarono questo batracoeide *satt*, *sciatto*, *sconcio*, *malfatto*, *disadatto* (= *\*exaptus*)“.

13. L'origine des noms romans du crapaud a été l'objet d'une controverse entre deux maîtres de l'étymologie romane, Nigra et Schuchardt.<sup>1</sup> Ce débat est d'un haut intérêt linguistique, en tant qu'il fait ressortir la part des éléments subjectifs dans l'examen des choses. Nigra, par exemple, aperçoit la marque caractéristique du crapaud dans ses pattes courtes, et s'efforce d'en trouver l'application dans les noms de la bête. C'est ainsi que le catalan *calapat*, crapaud (9), signifierait, d'après lui: „quelle patte!“, que l'italien dialectal *ciambott*, crapaud (12), „dérivait de *ciampa*, patte, et le fr. *crapaud* (5), de l'it. *grappa*, griffe.

Ce qui frappe Schuchardt à son tour, à la vue d'un crapaud, ce ne sont pas ses pattes, mais l'extérieur de la bête, sa peau rude et pustuleuse, et il cite plusieurs exemples, empruntés au roman et au slave (cf. 5), dans lesquels le crapaud est qualifié de galeux ou de verruqueux.

En fait, le critère de Nigra revient moins fréquemment en roman que celui de Schuchardt, mais l'un et l'autre caractère ne constituent au fond que de simples accidents dans l'ensemble des motifs qui ont présidé à la formation de cette riche nomenclature. Bien qu'ils ne l'embrassent pas dans sa généralité, les deux illustres romanistes ne visent pas moins à une application très large, trop large peut-être, de certaines vues prises isolément. On ne saurait assez insister et sur la multiplicité des images qui ont fourni cette nomenclature indigène, et sur l'avantage de l'envisager dans son ensemble.

14. En passant aux sens, les noms romans du crapaud, etc., désignent:

En zoologie,

a) Des poissons à grosse tête qui rappelle celle du têtard:

anarrhique (à la peau maqueuse): fr. *crapaudine*;

baudroie (remarquable par sa forme laide et par sa tête énorme): fr. *crapaud de mer* ou *crapaud pêcheur* et *grenouille de mer* (grenouille pêcheuse); esp. *rana marina* et Galice *peixe sapo*; cf. allem. *Krötenfisch*, id.;

chabot (irrité, il renfle sa large tête en remplissant d'air ses ouïes, ce qui le fait ressembler à un têtard de crapaud): fr. *chabot*, anc. fr. (auj. wall., Norm.), *cabot* (XIII<sup>e</sup> s.) et *jabot* (v. *Romania*, XXXIII, 558), à côté du Norm. d'Yvères *sabot*, Forêt-Noire *cabotin*, appelé encore *tête-d'âne* et *têtard*,<sup>2</sup> wall. *chacaud* et *maquelotte* (têtard); Béarn *cabos* (= têtard), pr. *cabot*, Lim. *chabot* et *bot*, f. *boto*, Nice *botta*, Piém. *bota*, Milan, Côme *botta*,<sup>3</sup> *bottina*, Venise *botolo* (v. trigle), propr.

<sup>1</sup> V. *Archivio*, XV, 109 suiv.; et *Zeitschrift*, XXVIII, 318 suiv.

<sup>2</sup> Ces termes sont parallèles à ceux qui désignent simplement la tête: fr. *chavelot* (XIV<sup>e</sup> s.) et *chevène* (XIII<sup>e</sup>), Pic. *caborgne* et *cavergne*, etc.

<sup>3</sup> Monti: „*Botta*, ghiozzo, detta da *botta*, rospo, cui somiglia nelle macchie e striscie del corpo, nella grossezza del capo e larghezza dalla bocca“.



petit crapaud, Pavie *botta*, *bottola*; réto-r. *rambottel*; cf. allem. *Kaulfrosch*, *Kaulpadde*, têtard et chabot, *Groppen*, id., angl. *tadpole*, id. (têtard de crapaud);

goujon (a le flanc couvert de petites taches brunes): Suisse *gropp* (crapaud), Piém. *bota* (grassa), Berg., Brescia *bosa*, Milan *boggia* (= têtard);

lotte (appelée aussi *barbote*): it. *bottatrice*, Mil. *bottrisa*, propr. petite crapaude; cf. Lux. allem. *Quack*, id., et allem. *Quappe*, *Quabbe*, lotte, propr. têtard de crapaud;

scorpène (d'une forme hideuse): fr. *crapaud* et *chabuisseau* (anc. et Char. *chabousseau*), répondant au pr. *caboues*, têtard;

trigle (à tête large): pr. *boto*, *caboto*, et Cette *cabota volante*, propr. crapaude volante (Rolland, III, 178); cf. bas-lat. *botulus* (Duc.: „*pisces minulos, botulos, varones, gosengulas...*“).

vive (aux épines redoutables, subsiste longtemps hors de l'eau): it. *ragana* (têtard).

#### b) Des insectes:

charançon (de blé): esp. *calapatillo*, catal. *galapatillo*, propr. petit crapaud;

cousin (son sifflement aigu comparé au coassement): Vosges *bouatte*, Plancher-les-Mines *boite* (Rolland, III, 304), propr. crapaude.

#### c) Des reptiles et des mollusques:

couleuvre: it. dial. *mangiarospi*, *mangiabotte* (Rolland, III, 23);

strombe (à tête large): fr. *crapaud ailé*; *grenouille* et *ranelle* (nom de coquilles), à côté de *patte de crapaud* (espèce de coquille).

#### d) Des oiseaux:

busard (espèce palustre): fr. *grenouillard*; cf. allem. *Froschweihe*, id.;

chauve-souris (considérée comme oiseau par le peuple): Vosges *crapaud volant*, *bot volant* et *volanbot* (v. engoulement); Ariège *randoulo* A. (= Isère *randouly*, grenouille);

émouchet (sa voix comparée à un coassement): Bresse *rainette* (Rolland, II, 13);

engoulement (dont le large bec est semblable à la bouche du crapaud; cf. 9): Poit. *clouque* et pr. *sabat* (crapaud); fr. *crapaud volant* (*crapaud de vigne*), Meuse *bo volant* et pr. *grapaud voulant* (cropal boulant) ou *auset-crapaut* („oiseau-crapaud“); fr. *foule-crapaud* (l'engoulement foule les crapauds qu'il saisit dans ses chasses nocturnes) et pr. *chauch-grapaud*, *esquicho-bot* ou *craco-babi*, Turin *carcababi*, Gênes *carcabaggi*, Piém. *scanababi*, it. *calcabotto*; cf. allem. *Froschmaul*, holl. *vliegende pad*, id.

### 15. En botanique,

#### a) Des plantes:

coquelicot (par allusion à la couleur): pr. *flour-de-babi* (fleur de crapaud);

cresson (croît au bord des eaux): Milan *sciatton* (gros crapaud);  
 fève (des marais): Anjou *pois à crapaud* (Rolland, *Flore*, IV, 218);  
 iris (des marais): pr. *teslo-d'ase* (têtard);  
 joubarbe (petite): pr. *rasin babi* (raisin de crapaud);  
 lycope (croît aux bords des eaux): Piém. *erba di babi*;  
 menthe (des ruisseaux): Metz *menthe de ba* (de crapaud);  
 muguet (dont le rhizome est couvert de cicatrices): fr. *grenouillet*;

orchis (dont les feuilles sont parsemées de taches noirâtres):  
 Avranches *bouterolle* (petite crapaupe);

oseille (croît dans les terrains pierreux): Plancher-les-Mines  
*bot-de-pierre* et Hague *surele à crapauds* (oseille sauvage), Piém.  
*azivola di babi* (oseille des crapauds);

pied d'oiseau (plante herbacée naine): Meurthe *patte de crapaud*  
 (Rolland, IV, 248);

porcelle (à longues racines): pr. *pel-de-grapaud*;

renoncule (des marais): fr. *grenouillette* et Norm. *patte de raine*,  
 pr. *grapaudino*, à côté de *erbo de grapaou*, it. *morso di rana* (Duez),  
 roum. *floare broștească*; cf. anc. gr. *βατράχιον*, lat. *ranunculus* (d'où  
*renoncule*) et allem. *Froscheppich*, id. (Nemnich);

riccie (nage à la surface des eaux stagnantes et leurs frondes  
 s'étaient en forme d'étoiles d'un vert glauque): pr. *erbo di granouio*;

sidérite (plante fétide): fr. *crapaudine*;

vulpin (des prés): fr. *racouet* (têtard).

#### b) Des végétaux et des fruits:

champignon (vénéneux): Plancher-les-Mines *bot*, Bessin *pain de  
 crapâ* et fr. *potiron* (1542), gros champignon, Berr. *poteron*, propr.  
 petit crapaud,<sup>1</sup> répondant au pr. *grapaudin*, id., à côté de *boularel*,  
*poutarel* (poutaro), *potiron* (= anc. fr. *boterel*, petit crapaud; cf.  
 Haute-Bretagne: „Où il y a de gros *potirons*, champignons, il y a  
 de gros crapauds“, Sébillot, II, 230); cf. allem. *Krötenpilz* et *Kröten-  
 stuhl* (bas-allem. *poggenstol*, flam. *paddenstol*), angl. *toadstool*, id. (=  
 siège à crapauds);

courge (grosse): fr. *potiron* (v. champignon) et Piém. *bota*;

figue (variété de): pr. *grassano* (d'où fr. *grassane*), propr. fe-  
 melle du graisset;

melon (par allusion à la forme ovoïde): it. *zatta*, terme d'ori-  
 gine dialectale (Crémone *zatt*, crapaud);

poire fondante (de forme ramassée): fr. *crapaudine* et Gasc.  
*grapaudino*;

pomme (tachetée comme la peau de la grenouille): fr. *rainette*,  
*reinette*; cf. allem. *Froschäpfel*, rainette.

<sup>1</sup> Devic (dans Littré, *Suppl.*) et Schuchardt (*Zeitschrift*, XXVIII, 130)  
 font venir *potiron* du sémitique *pitra*, arabe *foutr*, champignon: le mot aurait  
 été importé (suivant Schuchardt) par les médecins arabes ou juifs, et affublé  
 d'une désinence gréco-latine.



## c) Termes généraux :

bouture (de vigne) : pr. *cabot*, *chabot* (d'où anc. fr. et Berr. *chabot*), propr. têtard, à côté de *grapaud*, drageon d'un cep de vigne;

végéter (pousser lentement) : Genève *botasser*, d'où *botasson*, rabougri (des enfants et des plantes), Pas-de-Cal. *s' caboter*, id. (des arbres et des hommes; Hain., du bois vert qui se contracte en séchant), Norm. d'Yères *cailleboter* (fleurir lentement, sans vigueur, du pommier); fr. *bouder*, venir mal (des plantes), représente une image analogue (Lorr., Vosges *bod*, crapaud; v. 19); cf. bavares *Butt*, têtard de crapaud et rabougri, et allem. *Tatsche*, fruit resté en arrière (= crapaud).

## 16. En minéralogie :

noyau : *crapaud* (dans un bloc de marbre et tache noire qui dépare le diamant), pr. *grapaudas*;

pierre dure : fr. *crapaudine* (XIII<sup>e</sup> s., on la croyait formée dans la tête du crapaud et être un contre-poison), Berr. *grapaud* (et anc. fr.); wall. *rabot*, pierre à feu (qui fait partie du mort terrain), fr. pierre employée au pavage (anc. *ribot*); cf. angl. *toad-stone*.

## 17. En agriculture :

labourer : H.-Bret. *soulever les crapiaux* (Sébillot, II, 226) et May. *piquer le crapaud*, mettre le bout du manche d'une fourche à terre pour soulever les fourchées; cf. Poit. *trevire-crapaud* (renverse-crapaud), surnom donné au mauvais laboureur;

moissonner : Berr. *manger le crapaud*, c'est en moisson finir sa tâche le dernier („Les moissonneurs disent à celui qui coupe la dernière poignée d'un champ ou qui ramasse la dernière javelle: Tu mangeras le crapaud!“ Jaubert);

tas de foin : Norm. *cabot*; Hain. *crapaud* (fagot de bois de chêne); cf. allem. *Frosch*, brassée d'épis coupés.

## 18. Applications techniques :

## a) Divers outils, d'après leur forme aplatie :

affût de mortier (sans roues) : fr. *crapaud*; cf. Suisse allem. *Chrott*, brouette sur deux roues, et allem. *Protze*, avant-train (d'affût), en rapport avec le bavares *Protsz*, crapaud;

bateau plat : it. *chiatta*, *sciatta*, *zatta*, propr. crapeude (dans les patois; cf. Côte *sciat*, crapaud et aplati);

bouille (de pêche) : fr. *rabot*, it. *bodolo* et Parme *zambott* (tous, noms du crapaud); cf. pr. *granouiero*, engin pour pêcher les grenouilles;

bouteille (plate) : Champ. *crapaud* (pleine d'eau chaude) et pr. *grapaud* (carrée à anchois);

cadenas : anc. fr. *crapault* (1495 : „la clé du *crapault* d'icelle porte“), auj. en argot, et *crapoudel* (1521 : „les *crapodiaux* qui tiennent les fléaux de la porte“); Poit. *crapaud* (cadenas-enfermes pour les pieds du cheval) et pr. *grapaud* (gâche de serrure); roum.

*broască*, id., propr. grenouille; cf. allem. *Frosch*, id., et angl. *padlock* (crapaud-loquet);

canon (sorte de): anc. fr. *crapaudin*, *crapoudel* (XV<sup>e</sup> s.: *crapodeau*), mod. *crapaudine*;<sup>1</sup>

chenet (sans branches): pr. *grapaud*;

crible pour fontaine: pr. *granouio* (grenouille);

fauteuil (très bas): fr. *crapaud* (pour s'asseoir au coin du feu);

plane: fr. *rabot* (XIV<sup>e</sup> s.), Mayen. *ribot*, propr. crapaud<sup>2</sup>; roum.

*broască* (rabot à dégrossir);

pompe à eau: Parme *zambott* (v. bouille);

porte-enclume (billot de fonte): fr. *chabotte* (XVIII<sup>e</sup> s.), Berr.

*jabotte*, propr. crapaude, répondant au pr. *sabato* (tronçon mis sous un pied droit);

pressoir: pr. *cacho-grapaud* (presse-crapaud) ou *chauchot-bot* (foule-crapaud); cf. fr. *crapaud*, plaque ou tôle percée de trous à l'orifice d'un tuyau;

soupape (d'un réservoir, d'un bassin): fr. *crapaud*, pr. *grapaudino* (= plaque métallique que l'on met à l'entrée d'un tuyau pour empêcher que les crapauds n'y entrent);

trappe: it. *botola*, *bodola* (petite crapaude), formes d'origine dialectale.

b) Ou bien de forme arrondie (semblable au corps globuleux du crapaud):

bande de fer (pour soutenir la barre du gouvernail): fr. *crapaud*;

biberon: pr. *grapaud*;

bourse: fr. *crapaud* (bourse de soldat et bourse de soie dans laquelle les hommes enferment les cheveux par derrière) et *grenouille* (bourse de la masse), pr. *granouio* (et magot, trésor); cf. Suisse allem. *Chrott* (bourse en cuir);

faisceau: fr. *botte* (1316: „une *botte* de feurre“), propr. crapaude, et pr. *boto*; Naples *botta*, id.;

nœud (d'un tissu): fr. *crapaud* et pr. *grapaudas*; it. *bottoli* (nœuds de la soie crue, Duez), propr. petits crapauds;

pièce creuse (où entre le gond): Champ. *crapaud*, fr. *crapaudine* et *grenouille* (qui reçoit le pivot de l'arbre, dans l'imprimerie), pr. *grapaudino* et *granouio*; esp.-port. *galapago* (tortue et crapaud, 9);

pot à tabac: it. *botta* (crapaude);

poulie (d'un bac): fr. *grenouille*, pr. *granouio* et *reineto* (rainette).

c) Par allusion aux pattes du crapaud:

ciseaux (grands): fr. *bottes* (1724, ap. Littré, *Suppl.*: „la seconde tonte se fera avec des forces appelées *bottes*“);

mitaines grossières (pareilles aux pelotes qui se forment aux mains du crapaud): Poit. *crapaud* (mitaine en forme de sac).

<sup>1</sup> Jean Chartier (dans Lacurne): „Grosses bombardes, gros canons, veuglaires, serpentines, *crapaudines*, couleuvrines et ribaudequins“.

<sup>2</sup> Diez voit, dans *rabot*, un déverbal de *raboter*, et, dans celui-ci, un composé de *bouter*, pousser, heurter.



d) Par imitation de sa voix:

crécelle (le chant du crapaud ou de la rainette rappelle le bruit d'une forte crécelle): Bresse *rainette*, crécelle, et Berr. *ralet*, espèce de crin-crin (= crapaud); pr. *rano* et *reinet*, *vasclet* et *raqueto* (grenouille); it. *raganella* (rainette) et Piém. *cantarana*, Abr. *ranocchie* et *rospe*, répondant à peu près au fr. provincial *grenouille* („instrument d'écolier, formé d'une coquille de noix, d'un morceau de parchemin et d'un crin de cheval, le tout tournant au bout d'un petit bâton et imitant le coassement de la grenouille“, Littré, *Supplém.*);

toupie à fouet (qui produit un bruit sourd par rotation): anc. fr. *cabot* (XIII<sup>e</sup> s.), Pic. *chabot* et fr. *sabot*,<sup>1</sup> Berr. *râle* („crapaud“) et pr. *grapaud*, *granouio* (jouet qui bourdonne en tournant).

19. Faits relatifs à la vie physique du crapaud:

accroupir (s' = se mettre à plat à la manière des crapauds): Fribourg *s'abolassi*, Morv. *s'aicrapaudi* (s'affaïsser) et Poit. *acrapauder* (être aplati, par suite de la fatigue, d'une longue marche); Piém. *babiesse* (ababiesse), *rannichiarsi* („dalla posizione che ha molta analogia con quella della rana e del rospo, *babi*“, Dal Pozzo);

boire souvent (et se griser): fr. *grenouiller* (= faire le métier de grenouille), avec ce sens dans Oudin; Lyon *granolhi*, demeurer longtemps au cabaret;

culbute: Piém. *babia* et it. *cimbottolare* (de *cimbotta*, *cimbottolo*, culbute, propr. crapaud = Marches *ciambott*, 12), répondant à l'anc. siennois *abbottolare*<sup>2</sup> („buttare a terra uno“); esp. *zaparrado*, chute à la renverse (de *zapo*, *sapo*, crapaud);

écraser (comme un crapaud): anc. fr. *escrapoutir*, Poit. *éscrapouti*, pr. *egrapti* et *escrapouchina* (= écraser comme un crapoussin);

enfler (s': le crapaud possède la faculté de se gonfler en accumulant l'air dans ses poumons;<sup>3</sup> cf. lat. *bufo*, gr. *φύλακος*, crapaud, propr. l'enflé): Sic. *abbuffari* (de *buffa*, crapaud femelle) et *abbuttari*, Naples *abbottare*, répondant au Hain. *boder*, gonfler, pr. *boudougna*, à côté de *boudenfla* (boudounfla, boudifla), ce dernier en composition avec *enfla* (onfla, ufla), enfler; de là:

bouder (= enfler la lèvre, faire la moue): fr. *bouder* (XIV<sup>e</sup> s.), mot d'origine dialectale (Hain. *boder*, gonfler, propr. s'enfler comme un crapaud), Piém. *bodé* („gonfio com' un rospo“), Hain. *caboter* (de *cabot*, boudeur = têtard); pr. *boutigna* (boutina, poutina) et *boutifla*, it. *butenfiare*, Piém. *botenfi* (butenfi) et H.-Italie *bodenfi* (budenfi); Norm. *boudsoufler*,<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Ménage: „On appelle *chabot* en Anjou, et à Paris *sabot*, ce qu'on appelle ailleurs *toupie*; et on appelle une toupie de la sorte à cause de sa grosse tête“.

<sup>2</sup> Caix (*Studi*, 93) voit dans le synonyme *butolare* un doublet de *vottolare*.

<sup>3</sup> Phèdre, *Fabl.*, I, 23: „Rugosam inflavit pellem“. Cf. *Le moniage Guillaume*, v. 2542: „Laisardes grans et grans *crapoz* enflés“.

<sup>4</sup> A côté du thème *bod* (boud), *bot* (bout), il y en a d'autres tels que *bor* (H.-Italie *borenfi*, fr. *borenfler* et *boursoufler*) et *bez*, *boz* (H.-Italie *besinfi*,

boursoufler; cf. allem. *protzen*, bouter (du bavarois *Protz*, crapaud);

bouffi (de vanité): esp. *sapo* (= crapaud, cf. it. *gonfio com' una botta*, id.), répondant à l'allem. *Protz*, homme bouffi d'orgueil ( propr. crapaud);

gros et gras (= enflé): Lorr. *boudâ*; Piém. *bodèro*, Milan *bodè*, Parme *bodié*, Venise *bodola*, Ferr. *budanfion*, Lomb. *butanfion*, Versilia *botracone*, à côté de l'it. *budensfione*, *butenfione* (et boursouflé), répondant au messin *bot* („se dit de quelqu'un qui a les joues bouffies de colère, de *bot*, crapaud, qui paraît toujours enflé“, Le Duchat, dans *Ménage*); cf. allem. *quabbig*, *quappig*, potelé, dodu (= semblable à un têtard); moue (bouderie): Ferr. *babi*, Piém. *bodo*, anc. Sienne *butenfio* („broncio“);

vessie (le crapaud ventru peut s'enfler comme une vessie): Berr. *boudensfle*, *boutensfle*, à côté de *boudiffe*, *boutif(l)e*, cloche à la peau, ampoule, du pr. *boudiflo*, *boutiflo*, vessie et ampoule;

gratter (la calamite creuse le sol à l'aide de ses pattes de devant): Yon. *crapauder* et Poit. *grapauder*;

grommeler (gronder = coasser): Clairvaux *botteler* (de *botte* crapaud femelle) et *raboter* (de *rabot*, crapaud); pr. *rangoula* (v. râler); cf. allem. *quakeln*, bavarder (de *quaken*, coasser);

grouiller: fr. *grenouiller*<sup>1</sup> (avoir des grenouilles dans le ventre, Oudin) et Berr. *grenouillons* (bruit des flatuosités, dans les intestins du chien); pr. *granouia* (grouiller comme les grenouilles) et Gasc. *grouilha*, grouiller, remuer (du Gasc. *groulho*, grenouille);

lambiner: Berr. *crapauder*, travailler à la terre en chipotant, et Poit. *grenouiller*, travailler lentement;

marcher en rampant (les crapauds s'avancent par des mouvements lents et rampants): Norm. *crapoter* (marcher sur les pieds et sur les mains) et Berr. *acrapauder*, *grapauder* (s'attacher au sol en rampant et gravir une montagne en s'aidant des pieds et des mains), Poit. *grapauder* (commencer à marcher, des enfants qui se traînent sur les pieds et sur les mains) et *grapouiner* (marcher difficilement avec les pieds endoloris après une longue marche); de là:

à quatre pattes (en rampant): Versilia *boddoni* (de *bodda*, crapaud), it. (andar) *chiatton chiattoni* (de *chiatto*, crapaud), Côte *a sciat* et *a ranon*;<sup>2</sup>

traîner (en longueur): Berr. *crapauder* (v. lambiner) et Poit. *grenouiller* (travailler lentement); pr. *grapaudeja*, *grapousseja* et *gropolleja* (traîner pour chercher quelque chose);

*bisinfio*, roum. *bozumflu*, au sens parallèle, mais d'origine différente. Cf. Musafia, *Beiträge*, p. 36 note.

<sup>1</sup> Paré (ap. Littré): „Ces humeurs s'amassent au boyau nommé colon, lequel, par ce moyen, se tend et fait un bruit *grenouillant*, presque semblable aux cris des grenouilles“.

<sup>2</sup> V. Nigra (*Archivio*, XV, 281, 497).



patauger (barboter dans l'eau comme les crapauds<sup>1</sup> ou les grenouilles): Berr. *grenouiller* et pr. *granouia*; cf. Suisse allem. *chrotten*, id., et allem. *paddeln* („herumbaden“), de *Padde*, crapaud;

râler (faire un bruit semblable à celui des grenouilles qui coassent): pr. *granouia* (de *granouio*, râle de l'agonie, propr. grenouille) et it. *rantolare* (de *rantolo*, râle, primitivement petit de la grenouille, 1), catal. *ranell*, râle; de là:

difficulté qui gêne la voix (ou la respiration): pr. *granouio* (propr. râle);

hoquet d'ivrogne: pr. *grapaud*;

sauter (les membres gros et courts du crapaud sont disposés pour le saut): Yon. *guernouiller* (gambader) et catal. *botar*, sauter, Piém. *bot* (saut, bond de la balle) et esp. *zapateta*, gambade; cf. sauter comme un *crapaud* (sauter d'une manière lourde).

## 20. Epithètes:

courtaud (homme ou enfant de petite taille, c.-à-d. ramassé ou trépu comme le crapaud): Yon. *bottet*, Sav. *boterol*, Genève *botolion*, *boton* (cf. Clairvaux *i a enfié come in bot*, il est enflé comme un crapaud, à un gamin ou homme court de taille), Vosges *bousse-bot* (= pousse-crapaud) et Clairvaux *courcibot* (wall. de Mons *court et bot*, f. *courte et botte*); fr. *nabot* (XVI<sup>e</sup> s.), anc. fr. *nambot*<sup>2</sup> (auj. Lyon), *naimbot* (auj. Genève, wall. *niambot*, Sav. *ninbot*), c.-à-d. *nain bot* ou nain comme un crapaud,<sup>3</sup> répondant à l'anc. fr. et Suisse *rabot* (G. de Coinci, dans Godefr.: „un *rabot* qui n'est pas graindre qu'un cabot“), réto-r. *rambottel*, Abr. *rabbotte* et *ranabotte* (Vicenza *ranabotolo*, Monferr. *ranabò*), à côté du Piém. *babiot* (petit crapaud), it. *bodoro*, *botoro*, Lucques *botracchio*, *rantacchio* („fanciullo mal conformato e stento“, *Archivio*, XII, 132, propr. petit de la grenouille, *rantolo*, 1) et *cialto* (Monferr. *ceet*, Mil. *sciatt*), Abr. *ciabbotte* et *ciammotte*, Parme *zambott*, Lomb., Venise *crott*; Suisse *gropp* (crapaud) et pr. *grapaut*; esp. *renacuajo*; cf. allem. *Butt* (bavarois: têtard), d'où *verbutlet*, et bavar. *verkrottet*, rabougri (propr. raccorni comme un crapaud);

engourdi (le crapaud passe l'hiver dans l'engourdissement): esp. *zapo* (estropié, propr. engourdi comme un crapaud);

gai: anc. fr. et Berr. *ralu*, et content (de *râle*, crapaud) et fr. *guilleret* (XV<sup>e</sup> s.: gente *guillerette*), d'origine dialectale (Montbél.

<sup>1</sup> Cf. Benoit, III, 530 (dans Littré): „Plongiez et emborbez sera, Toz jors com *boz* borbetera“; et Montaigne, III, 22: „Pour toutes les maladies, ils se baignent, et sont à *grenouiller* dans l'eau, quasi d'un soleil à l'autre“.

<sup>2</sup> Nicot: „*Nimbot*, nanus, homuncio“; Bouchet (*Serées*, III, 253): „Nous ne sommes que *nambots* et avortons“. Cf. Berr. *nine*, naine.

<sup>3</sup> Ménage: „*Nabot*, de *napus*, navet, les navets sont gros et courts tels que sont les nabots“ (étymologie adoptée par Borel et, de nos jours, par Rolland, *Flore*, II, 52); Diez tire le mot du scandinave *nabbi*, bosse, nœud (étymologie reprise par Joret, *Romania*, IX, 435). *Nabot* avait encore, au XVII<sup>e</sup> siècle, le sens de „hotte“ de crocheteur (v. Littré), par allusion à sa forme.

*guilleri*, têtard); cf. allem. *krötenvergnügt*, très satisfait (content comme un crapaud);

laid (cf. laid comme un crapaud): fr. *crapaud* et *crapoussin* (XVIII<sup>e</sup> s.), Poit. *crapasson*, Berr. *crapi*, *crapuche*, Sav. *crapotin*; pr. *grapaudin*, *grapaudoun*;

lourdaud (l'allure du crapaud est pesante): Piém. *babi* et Berg. *sat*, Mil. *sciatt* (Crém. *zatt*), d'où it. *sciatto*,<sup>1</sup> à côté de *rospo* (crapaud);

moricaud (le dos du crapaud est noirâtre): Bessin *nerchibot* (= noirci-crapaud; cf. ci-dessus *courci-bot*);

plat: it. *chiatto* (et caché: Duez), Lucques *ciatto*, Monferr. *ciatt* (c.-à-d. aplati comme un crapaud);

ridé (comme la peau du crapaud): Aunis *crapaudé*;

rude (comme la peau du crapaud): Poit. *bot*, chaussée (= terrain inégal), et Vaud *rabou* (du terrain), fr. *raboteux* (XVI<sup>e</sup> s., d'abord des mains, ensuite du sol); Berr. *ralu* (rugueux: de *rale*, crapaud), Yon. *ralu* (noueux, d'un arbre);

sale (crasseux comme le crapaud): Hainaut *crapoux* (= crapaud) et pr. *chirpous*;

sot (v. lourdaud): pr. *babi* et *sabato*, Piém. *babi* (babiass) et *ababiä* („istupidito, appunto come resta un *babbio* o *rospo* sorpreso nel suo appiattamento“, Dal Pozzo), it. *babbio*, *babbione* (= gros crapaud) et *baggeo* (Gênes *baggiu*, crapaud), Mil. *sciatt* (fa el sciatt = fa el gnorri), d'où it. *sciatto*, „sciocco“ (v. lourdaud).

## 21. Maladies:

chassie (les yeux du crapaud sont bouffis et rougeâtres): esp. *ojos* (port. *olhos*) de *sapo*, yeux chassieux;

croup (chez les animaux): pr. *granouiado*; cf. roum. *guşter* et *şopîrlarişă*, id., propr. lézard;

orgelet (v. chassie): roum. *broască* (la ochi);

pustule (le crapaud est couvert de pustules verruqueuses): anc. fr. *boteret* (petit crapaud), it. *bottacciolo*, à côté de *boda* (Duez), peste (= pustule, propr. de crapaud), et de *buttero*;<sup>2</sup>

scrofules (les crapauds ont de grosses verrues de chaque côté du cou): Poit. *greneuille* (inflammation des ganglions chez les cochons), et roum. *broaşte*, scrofules (= grenouilles);

tumeur (sous la langue): fr. *grenouillette* (ainsi nommée de l'espèce de coassement que fait entendre le malade dont la prononciation est altérée), esp. *sapillo* et *ranilla*, roum. *broască*; cf. anc. gr. *βάτραχος*, lat. *rana*, allem. *Frosch* (Fröschlein), russe *žaba* (aphtes = grenouille), etc.;

<sup>1</sup> Ménage, Diez et Flecchia dérivent l'it. *sciatto* d'un type *exaptus*, tandis que Pascal (*Studi di filol. rom.*, VII, 95) le fait remonter à *\*exsapidus*. La remarque de Salvioni (*Zeitschrift*, XXII, 477: „le lombard *sciatt*, crapaud, n'a rien à faire avec le toscan *sciatto*, car toscan *s* répond au lombard *ç*“) tombe devant le bergamasque *sat* (= *çat*), „rospo, sciatto, malfatto, disadatto“.

<sup>2</sup> Körting identifie *buttero* avec l'esp. *botôro*, abcès (ce dernier seul, comme le montrent la forme et l'accent, vient de l'arabe *botôr*).



ulcère (au pied du cheval): fr. *crapaud*, *crapaudine* (cr au paturon, XIV<sup>e</sup> s.), pr. *grapaud*, *grapaudino* (et maladie qui la peau du pourceau écailleuse); it. *mal del rospo*, catal. *cala*, esp.-port. *galapago*; roum. *broască*; cf. allem. *Kröte* et *Frosch*, i

## 22. Parties du corps:

goître (le crapaud goîtreux a la gorge enflée par un goître): fr. *jabot* (XVI<sup>e</sup> s., dans Rabelais, de la gorge de l'hoi  
auj. poche membraneuse sous la gorge des oiseaux, Yon.  
(gésier), propr.<sup>1</sup> têtard (*chabot*, 6);

patte (celles du crapaud sont courtes): pr. *tauto* (cf. *toutou*, crapaud, 2<sup>i</sup>); Poschia et Tyrol *cialla* (et main), I Venise *zatta* (et pince de l'écrevisse), Piac. *zatton* (main = crapaud); cf. allem. *Padde*, *Patte*, patte (= crapaud), *Talsche*, (*Tatse*, patte), propr. crapaud, et *Tappe*, patte, avec Suisse crapaud;

sabot (d'animal): fr. *sabot* et pr. *sabato*, Sav. *bola* (et on  
esp. *ranillas* (paturon); cf. anc. gr. *βάτραχος*, partie supérieure  
sabot d'un cheval.

## 23. Emploi hypocoristique:

### a) En parlant des personnes:

enfant (marmot): fr. *crapaud* (et Namur, wallon, d'où *capa capotreille*, marmaille) et Poit. *bouteron* (têtard); pr. *babi* et *gr* (d'où *grapaudaio*, marmaille, propr. tas de crapauds); Abr. *cia* *ciammolte* (enfant dodu) et Lomb. *crot* (culot); roum. *broască*, *coit*; cf. allem. *Kröte*, id., et *Quabbe* („têtard“), gros poupon;

filie (jeune): Poit. *boque* (crapaude) et wall. *crapante*, Alpes-Mar., Piém. *bouatta* (v. fils), Gênes *bügatta*, et H.-Italie *sciota* (v. fils);

fils (garçon): wall. *crapaud* (y a remplacé le lat. *filius*) Alpes et Piém. *bol* (f. *buata*) et *babiot*; Haute-Italie *sciat* (scet, dim. *sciatel* (sciotel), *sciatù*, à côté du Turin *cet*, it. *citto* (zitt dérivant de *sciat*, *ciat* (cet), crapaud;<sup>2</sup> it. *buttero*,<sup>3</sup> petit berger min = jeune crapaud).

### b) En parlant des jeux enfantins:

à quatre pattes (jeu où l'on marche): anc. fr. *au cr* (Rabel., I, 22) et pr. *grapaudoun*;

colin-maillard: Jura *guilleri* (= têtard);

saute-mouton (jeu du): anc. fr. *a la renette* (Rabel., I, 2 Vaud *jeu de la grenouille*<sup>4</sup> (ou jeu de coupe-tête); pr. *granou* dans lequel on se soulève à tour de rôle et dos à dos; v. M

<sup>1</sup> Diez voit dans *jabot* un diminutif du lat. *gibbus*, bosse, tand Horning (*Zeitschrift*, XVI, 531) fait remonter le mot au lat. *gabata*, j

<sup>2</sup> On rapproche *citto* (zitto) de l'allem. *Zitze*, mamelle (v. Körting)

<sup>3</sup> Caix (*Studi*, 243) voit, dans *buttero*, le reflet d'un type \**putu putus*, garçon).

<sup>4</sup> Yver (dans Littré): „On commença divers petits jeux, comme es l'anguille, brider l'asne, *prendre la grenouille* et autres“.

## 24. Emploi péjoratif:

## a) Des personnes:

avorton: Berr. *raluchon* (enfant chétif et malingre), propr. crapoussin;

canaille: anc. fr. *crapaudaille* (engeance de crapauds);

mangeur de grenouilles: pr. *grapaudiè* et *manjo-grapaud*, *granouiè* et *manjo-granouiè* (sobriquet des gens des diverses localités, v. Mistral); cf. angl. *toad-eater*, flagorneur, et allem. *Froschesser* (sobriquet que les Allemands donnent aux Français);

prostituée: fr. argot *grenouille* (= *barboteuse*); cf. anc. gr. *Phryne* (= crapaude), nom d'hétaïres;

remouleur (ambulante): Milan *sciatton* (gros crapaud);

soldat (vieux et niais): it. *bodolo* (fantassin) et Pist. *chialtone*; roum. *răcan*, recrue (= rainette);

vigneron (sobriquet): Yon. *éborgneux de crapauds*.

## b) Des animaux:

chien (hargneux): fr. *babiche*, Sav. *babi*, Piém. *baboc* et *boç* („crapaud“), it. *bololo*; fr. *cabot* et *roquet*, propr. têtard (v. Chien, 18); cf. allem. *Puddel* (du frison *Pudde*, crapaud);

vache (vieille): Jura *cobot* (= *cabot*), Fourgs *cobotte* et Hérault *sabau* (crapaud).

## c) Des choses:

coup (tape): pr. *babi* (taloche) et *sabato* (escrime à coups de pied), Piém. *baborgne* et it. *botto*, *botta* (d'où fr. *botte*, XVI<sup>e</sup> s.); cf. allem. *Quappe*, gifle (= têtard);

misère (état de): Lyon *crapaudzia* (cf. *pauvre homme*, crapaud, 11).

d) Jurons: anc. fr. *vraibot* (corroboie une affirmation = vrai crapaud!) et Hague *sabou de gueux!* pr. *que de grapaud...*! (imprécation usitée en Dauphiné), que je perde la vue si...; esp. *sapateta!* et *zape!* sapristi! Dieu nous en préserve!

## 25. Applications isolées:

boue (crotte): Piac. *sciatar* (de *sciat*, crapaud) et Côme *zatta*, immondices (= crapaude); cf. allem. *Lurch*, excréments (= crapaud);

bulle (d'eau ou de savon): Abr. *ciabbotte* (ciammotte); cf. ampoule, 11;

caillot (par allusion à la forme ramassée du têtard): fr. *caillebot*, *caillebotte* (XVI<sup>e</sup> s.), et *cailleboter*, coaguler (XIV<sup>e</sup> s.), d'origine dialectale (pr. *calhabot*, id.); cf. allem. *quabbeln* (quappeln), trembloter (du lait caillé), propr. trembler à la manière du têtard;

chagrin (cuir grenu comme la peau du crapaud): esp. *sapa* (crapaude);

crêpe fort déliée (la peau du crapaud est toute crêpée): fr. *crapaudaille* (1652) et *crépodaille* (1694), ce dernier de la forme dialectale *crépaud*, crapaud (5), pr. *grapaudalho*, id.;

gâteau (espèce de crêpe): Berr. *grapaud* et *ralue* (de *rale*, crapaud), fr. *rabote* (où une pomme est enfermée dans la pâte);



Abr. *ciabbotte*, *ciammotte* („paste di granturco fritte“), et Côme *sciat* („frittelle di farina cotte con burro“);

mare (séjour du crapaud, cf. 4): fr. *crapaudière*, et Berr. *grenouillet* (petite mare), fr. *grenouillère* (lieu humide et malsain), pr. *chabot*, *jabot* (= têtard); Milan *sciatèra* (= trou de crapaud); cf. allem. *Quabbe* („têtard“), sol marécageux mouvant, et *Krötenpfütze*, angl. *paddock* (enclos pour les bêtes fauves, terme passé en français);

monnaie: Lim. *uei-de-grapaud* (pièce d'or, par allusion aux yeux du crapaud); cf. allem. *Kröten*, id.;

mucosité (sèche du nez): fr. pop. *crapaud*;

ornière: Sav. *creba-bo* („profondeur produite par les traîneaux dans la neige: un crapaud y crèverait“, Constantin);

plat de pigeons: fr. *crapaudine* (dans la phrase: *mettre des pigeons à la crapaudine*, les faire rôtir ou cuire les cuisses écartées, à l'instar des crapauds qui marchent en écartant les cuisses).

26. Diverses espèces de chaussure (surtout grossière) portent le nom du crapaud ou du têtard, soit à cause de leur forme bouffie (cf. enflé comme une botte), soit à cause de leur destination (on marche avec dans la boue). Ce sont:

*bot*, *bote*, anc. fr. (XII<sup>e</sup> s.), chaussure, surtout de moine, Berr., Poit. *bot* et *boc*, sabot, fr. mod. *botte*, it. *botta* (bas-lat. *botta*, *bottus*, ocrea), dim. *bottina*;

*cabot*, Reims, sabot, Pic. *cabou* (cabeu), Jura *cabouet* A., May. *cabouaillies*, souliers lourds et pesants;

*chabot*, Norm. (Aoste A.), Pic. *chabou*, sabot;

*chavate*, anc. fr. (XII<sup>e</sup> s.), auj. Pic.; it. *ciabatta*, savate (bas-lat. *chabata*), Côme *sciavât*;

*sabato*, pr., savate, catal. *sabata* (bas-lat. *sabatum*), port. *sapata*, *sapato*, esp. *zapato*, fr. mod. *savate*, Parme *zavata*;

*sabot*, fr. (XIII<sup>e</sup> s.), et dial. *sabote* (Vienne A.), à côté du H.-Alpes *saboc* (cf. ci-dessus *bot* et *boc*), Saône-et-L. *sabou* (Rhône *sabouet*, *sabeu*) A., Berr. *sibot*, pr. *cibot*; Parme *sabò*, *zabò* („bottini“) et Abr. *zabbuocchie*, sabot (cf. ci-dessus *saboc*). Le béarnais *sabarcou*, savate, est une fusion de *sabou*, sabot, et de *barco*, gros soulier; le poitevin *sabarou*, *sabirou*, chausson en cuir (Blais. *sabourin*, savetier) est une amplification de *sabot* (cf. Meuse *sibourette*, rainette, à côté du morvandean *sibot*, crapaud, 1).

De ces types divers, *bot* est commun à la France et à l'Italie, et *sabat*, à la France, à l'Italie et à l'Espagne. C'est par l'intermédiaire de l'italien, grâce au commerce génois ou vénitien, que les termes *botta* (*bottina*), *ciabatta* et *sabocchi* (Abruzzes), ont pénétré dans les idiomes de l'Europe orientale: russe *boty* (*botynka*), bottes, *žobotŭ*, id., et *sapogŭ* (ruth. *sapoh*), chaussure; turco-tatar *tchabata*, souliers d'écorce, d'où persan *tchabatan*, grosses bottes qu'on met par dessus les autres (cf. turc *folina* = it. *bottina*, *calos* = it. *caloscia*, *kalfin* = it. *calzone*).

Après avoir vainement cherché l'origine des mots de cette

famille en latin et en germanique (v. Körting), on s'est tourné vers l'Orient, en y voyant un emprunt fait tantôt à l'arabe et tantôt au persan ou au turc septentrional.

C'est ainsi que Diez, d'après Sousa, dérivait *savale* d'un arabe *sabat*, substantif d'un verbe *sabata*, chausser, mais cette signification du verbe n'est pas indiquée par Freytag; plus tard, Lammens<sup>1</sup> tire *sabot* directement de l'ar. *sabbât*, id., mais ce dernier est un emprunt fait à l'esp. *zapato*.<sup>2</sup>

Tout récemment, Schuchardt<sup>3</sup> considère *ciabatta* comme un emprunt très ancien fait par l'italien au turc septentrional par l'intermédiaire du persan.

M. Clément Huart, également compétent dans l'une et l'autre langues orientales, résume ainsi les recherches qu'il a bien voulu faire à cet égard: „Il y a tout d'abord lieu de remarquer que le mot *ichāpātān*, *ichābātān* (la seconde forme seule dans Richardson) a été tiré par Meninski du dictionnaire persan expliqué en turc *Ferhəng-i Cho'ūrī* (éd. de Constantinople, f° 339 v°). Si l'on se reporte à ce dernier dictionnaire, on y trouve seulement la forme *ichāpātān*, et encore l'auteur a soin d'ajouter que certains manuscrits lisent *ichāpānān*. La seule autorité citée est celle de Ni'met-Oullah: aucun exemple n'est allégué. Vullers ne le donne pas, et ceci est bien étrange, car le *Ferhəng-i Cho'ūrī* est une des sources où a puisé le savant lexicographe de Bonn. En revanche, il fournit trois formes différentes: *tchipdār*, *tchipdāz* et *tchipdān*, d'après le *Borhān-i qāti*<sup>4</sup>. J'ajoute tout de suite, d'après ce dernier dictionnaire, dont j'ai la traduction turque sous les yeux, qu'il ne connaît que *tchipdāz* et *tchipdān*; le *tchipdār* de Vullers provient peut-être d'une faute d'un manuscrit. Mais l'article consacré à ce mot contient un renseignement curieux, dont Vullers n'a pas fait état: c'est que ce mot, désignant une botte que l'on chausse par-dessus la botte ordinaire, est en usage surtout dans la Transoxiane: de là à lui chercher une origine turque, il n'y a qu'un pas.

„Je ne connais pas en turc osmanli de radical *tchapat*, envelopper, d'où, suivant Vámbéry (cité par Schuchardt), viendrait *tchapata*; je n'en trouve pas trace dans les *Tschagataische Sprachstudien* du savant hongrois, ni dans son dictionnaire étymologique; les livres que j'ai sous la main ne le donnent pas non plus en turc-oriental. Jusqu'à nouvel ordre, je considère que *tchāpāt*, *tchāpātān*,

<sup>1</sup> *Remarques sur les mots français dérivés de l'arabe* (Beyrouth, 1890, s. v.).

<sup>2</sup> Les renseignements qui suivent sont dus à l'obligeance du savant orientaliste, M. Clément Huart: „Il n'y a pas, en arabe, de verbe *sabata*, au sens de chausser. On trouve *sabbat*, *sappat* dans le *Vocabulista arabigo*, de Pedro de Alcalá (ap. Dozy, *Suppl. aux dictionn. arabes*, I, 625), aussi *çabbat*, *çabat*, de l'esp. *zapato*. Ce mot figure dans le dictionnaire de Cuche (dial. de Syrie), *sabbat*, comme un mot étranger (p. 247) et, comme expression vulgaire, *çabbat* (p. 322). Quant à *sibt*, *sibtiyya*, qu'on trouve dans les anciens dictionnaires arabes au sens de peau de bœuf, tannée ou non tannée, avec laquelle on fait des sandales, il ne me semble y avoir aucun rapport avec *sabbat*“.

<sup>3</sup> *Zeitschrift*, XXVIII, 195.



etc., ne font à aucun titre partie du lexique persan ou turc, que ces mots sont venus de l'étranger et qu'il serait par conséquent risqué, et même dangereux, de leur chercher une étymologie, soit iranienne, soit turco-tatare."

Il en résulte que le persan ignore à peu près le terme *ichā-pālān* ou, ce qui revient au même, l'envisage comme une importation tardive du tatare; et tandis que *ichabata* est absolument isolé en turc septentrional, l'it. *ciabatta* est, par contre, associé à toute une famille de mots bien ancienne (XII<sup>e</sup> siècle) et d'origine indigène. D'ailleurs, les langues romanes ignorent tout à fait des emprunts "très anciens" faits au turc septentrional, et l'arabe est le seul idiome oriental qui en ait fourni un certain nombre.

27. Disons, pour terminer, quelques mots sur les croyances relatives au crapaud. C'est un animal diabolique: "*Botereaulx* et couleuvres, visions de diable" (Ducange s. v. *botta*); son regard est fascinateur,<sup>1</sup> d'où son rôle dans la sorcellerie: "Lesquelles femmes porteront un gros *crapot* pour deffaire le sort; et, ce fait, la fille tantost apres fu aussi comme toute garie" (*Id.* s. v. *buffo*, XIV<sup>e</sup> s.). De là, également, sa nature prophétique: "L'encontre du *boterel* denonce les choses a venir" (J. de Salisbury, dans Godefroy).

Les fées et les sorcières prennent parfois, dans les traditions populaires, la forme d'une crapauda ou d'une grenouille: *fada*, fée, est, dans le patois mantouan, un des noms du crapaud (11). C'est pour une raison analogue que la rainette s'appelle, dans la Drôme, *jiana A.*, ou Jeanne (probablement nom de sorcière), et en provençal, *granouïo de sant Jan*, grenouille de saint Jean (cf. it. *rana San Martino*, id.), tandis que, dans le Poitou, le crapaud porte le nom de *janot*, c'est-à-dire Jeannot.<sup>2</sup> L'allemand *Drude* ou *Trulle* (XV<sup>e</sup> s.), sorcière, est, en réalité, un des noms patois du crapaud (*Trothe*) et son acception de "cauchemar" se rapporte à la superstition populaire suivant laquelle le crapaud martyrisé se venge en étouffant dans son lit son bourreau.<sup>3</sup> Si on blesse un crapaud sans le tuer, il reviendra la nuit monter sur la poitrine du meurtrier et l'étouffera, croit-on dans la Mayenne (Dottin), et ailleurs.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> *Méline*, IV, 482.

<sup>2</sup> Grégoire de Toulouse raconte que, sur le conseil d'une sorcière (brûlée en 1460), un prêtre du diocèse de Soissons, décidé à se venger de ses ennemis, baptisa un crapaud, auquel il donna le nom de *Jean*, et lui fit manger une hostie (P. Sébillot, *Le Folklore*, vol. III, p. 283).

<sup>3</sup> Sébillot, *Haute-Bretagne*, II, 29, et Rolland, *Faune*, III, 50.

<sup>4</sup> Sébillot, *Folklore de France*, vol. III, p. 281 et suiv.

## Notes complémentaires.

P. 1. Lire; ... tout ardeur et tout obéissance...

P. 5: port. *huivar*. Ajouter: Lorr. *hover*, aboyer.

Côme *taboja*, aboyer... Ajouter: propr. battre du tambour (cf. argot *battre du tambour*, aboyer, et *roulement de tambour*, aboiement); le synonyme sarde *attoccare* veut probablement dire la même chose.

P. 6: Guern. *bagouler*, aboyer... Cf. plus bas anc. fr. *goissement*, jappement, propr. cri guttural, ce que le picard rend par *warwaillis*, bruit de chiens.

P. 8. Ajouter: Berr. *ut!* ouste! hors d'ici, va-t-en (se dit à un chien et même à une personne qu'on traite avec grand mépris), et *toussi-toussi!* même sens que *oussi!*

P. 11. Jura *larbio*, chien... Ajouter: dans le *mourmé* (argot des maçons de la H.-Savoie), le chien s'appelle *nabin* (= un *habin*); *larbio*, c'est-à-dire *larbin*, serait donc pour *labin* (= l'*habin*).

Val Sonna... Ajouter: *bomba*, chien (cf. argot *tambour*); le fourbesque *bolfo* signifie „loup“ (= *garolfo*); calao *belfo* (= lippu), *duque* (= fourb. *guidone*) et *gelfo*, chien (fourb. *gielfo*, chat, et germania *gelfe*, esclave, nègre, propr. chien).

P. 14. Ajouter (après *taboj*): Berr. *yacret*, petit chien qui aboie (et par extension enfant qui crie), propr. qui fait *yac-yac*;

*Ferbault*... Ajouter: et *forbault*, propr. gourmand, à l'instar de *briffaut*, chien de chasse (= gourmand).

P. 15. *Greffier*... Ajouter: *harpaut*, nom de chien (Ronsard), c'est-à-dire griffart (anc. fr. *harpe*, griffe).

*Gris*... Ajouter: anc. fr. *marquet*, sorte de chien tacheté (Cretin: „Puis tout s'en va et briquet et *marquet*“).

P. 24: *dog's nose*... Ajouter: fr. pop. *nez de chien*, mélange de bière et d'eau-de-vie (Rigaud).

P. 26: poire de *chiot*... Ajouter: poire de *quiot* (1537), petit muscat (Rolland, *Flore*, V, 36).

P. 31: ponceau... Ajouter: Poit. *chenâtre* (petit chien), couleur effacée passée (Beauchet-Filleaux).

P. 32: entêté... Ajouter: Pic. *aquient* (à l'ouvrage), qui travaille avec ardeur et sans relâche (Corblet).

P. 34. Supprimer *canesson*, qui est un péjoratif de *canard*.

P. 37. Ajouter: érable: Orne *bois de chien* (Roll., III, 145); — viorne: Vosges *trait de chin*, c'est-à-dire laisse, corde de chien, d'après ses branches traînantes (Ibid.).

P. 39: *cachiboda*... Ajouter: anc. fr. *noces de chien*, quantité d'os à manger (Oudin).

P. 40. Disons, à propos des composés latents, que les remarques présentées à leur égard dans le premier fascicule sont loin d'avoir la portée que nous leur supposions. Notre opinion a d'ailleurs varié sur ce point et nous pensons reprendre le sujet ailleurs.



P. 43: bavarder... Ajouter: Lorr. *houaille*, cancan (de *houer*, aboyer).  
 Effrayer... Ajouter: Berry *affouailler*, effrayer (cf. *affouer*, grogner, 10),  
*affouer*, tirailler, étourdir, et *raffouer*, poursuivre, chasser, gronder, bourrer.  
 Grabat... Supprimer: *cosque*, qui est un terme d'argot (calao *cosque*,  
 germania *cuexca* et fourbesque *cosco*, maison) se rapportant ailleurs.

P. 45: camus... Ajouter: cf. camuse comme un turquet (d'Aubigné,  
*Fœnesté*, p. 292).

P. 46: *lèbrou* (v. p. 71).

P. 48: Ajouter: comédien ambulant: fr. *cabotin*, dérivé de *cabot* (mé-  
 chant petit chien, 18), terme moderne d'origine populaire (répondant à l'it.  
*scagnozzo*, p. 31).

domestique... Ajouter: fr. pop. *larbin*, domestique, propr. chien (v. ci-  
 dessus, la remarque à la p. 11).

P. 50. Ajouter (après *chapeau*...): clochette (mise au cou d'un mouton):  
 Champagne *clabaud*, c'est-à-dire qui fait du bruit comme un chien clabaud.

P. 62: bourgeon... Ajouter: Champ. *loubéau*, bourgeon stérile.

P. 66: vomir... Ajouter: Pic. *déloffer*, id.

P. 70. Ajouter: Poit. *aloubi*, vampire, propr. affamé: „Les traditions  
 vendéennes le représentent sous l'aspect d'un homme maigre, décharné et insa-  
 tiable, qui traîne la famine et la misère à sa suite" (G. Levrier).

P. 99: *poire à cochon* etc. vient en fait à la p. 104.

P. 103: mite... Les variantes *gianello* et *baco Gianni* montrent la justesse  
 de l'étymologie donnée par Pieri.

P. 106: bâton noueux... Ajouter: L'esp. dial., montañas, *cachurra*,  
 gourdin (Mugica, 25), propr. (à tête de) petite chienne, montre que les termes  
 apparentés (*cacheira*, *cachaporra*) sont susceptibles d'une interprétation analogue.

### Additions à la Bibliographie.

(Patois français) L. Defrecheux, *Vocabulaire des noms wallons d'animaux*  
 (Liège, Luxembourg, Namur, Hainaut) avec leurs équivalents latins, fran-  
 çais et flamands, 2<sup>e</sup> éd., Liège, 1890.

Malmédy: Zéligzon (*Zeitschrift*, XVIII, 247—266).

(Patois franco-provençaux) Damprichard: M. Grammont (*Mémoires de la*  
*Société de Linguistique*, tome XI).

(Folklore) Eug. Monseur, *Le Folklore wallon*, Bruxelles, 1892, et P. Sé-  
 billot, *Le Folklore de France*, vol. I à III, Paris, 1904—1906.

(Histoire naturelle) Bénion, *Les races canines*, Paris, 1876; A. Gobin,  
*Traité pratique du chien* (histoire, races, emploi, hygiène et maladies), Paris,  
 s. d.; A. Landrin, *Traité sur le chien* (zootechnie, hygiène, races, pathologie  
 et thérapeutique), Paris, 1888. Cf. E. Cougny, *Canis* (article publié dans le  
*Dictionnaire des Antiquités*, de Darnberg et Saglio, vol. I, p. 877 à 890).

G. Heuzé, *Le Porc*, Paris, 1867, et Em. Thierry, *Le Porc*, Paris, 1872.  
 Voir, sur les batraciens, la note de la p. 115.

## Index des notions.

(Les chiffres indiquent les pages.)

### A. Relatives au Chien.

- |                      |                      |                      |                        |
|----------------------|----------------------|----------------------|------------------------|
| abîmer 34.           | bavarder 42.         | camus 31. 45. 140.   | chérie (personne) 20.  |
| abri 29.             | bedeau 39. 48.       | canaille 30.         | chevelure 35. 46.      |
| accoupler (s') 28.   | bêler 6. 28.         | cancan 140.          | cheville 27.           |
| accroupir (s') 28.   | bête-noire 49.       | canon 27. 41.        | chèvre 6.              |
| 38. 43.              | bêtise 33.           | carcan 21.           | chicane 49.            |
| acharner 30. 44.     | blaireau 36.         | caresser 30. 34. 48. | chien de fusil 21. 27. |
| adolescent 34.       | blottir (se) 28. 43. | cartes (jeu de) 35.  | 41.                    |
| agacer 8. 44.        | boa 39.              | casquette 35.        | chiendent 37.          |
| aide 23.             | bœuf 6.              | caucalide 25.        | chiennier 28.          |
| aigremoine 20.       | boiter 39.           | centaine 28.         | choyer 30.             |
| ancre 21.            | bon marché 23.       | cerf 6. 15.          | ciseau 38.             |
| anguille 24.         | bouder 30.           | chaîne 21.           | clameur 43.            |
| apocyn 37.           | bourre 28.           | chaise 22.           | claquet 27.            |
| appeler 43.          | bourrelet 24.        | chancre 22. 33.      | clochette 140.         |
| appétit 52.          | bousculer 44.        | chanteur (mauvais)   | cobay 41.              |
| araignée 40.         | bousiller 34.        | 23.                  | cochon 6. 15.          |
| archer 34. 49.       | bouton (plat) 39.    | chapeau 50.          | cohue 30. 43.          |
| arrêt (pièce d') 22. | brailler 6.          | charançon 25. 40.    | coiffe 35.             |
| as (des dés) 23.     | bredouiller 42.      | chardon 21.          | coin 38.               |
| aspirer 45.          | briguer 44.          | chasse (sauvage) 55. | coin (de fer) 27.      |
| associer 50.         | brochet 40.          | chasser 8. 30. 44.   | colchique 25. 37.      |
| attacher (s') 30.    | brosse 24.           | 49. 140.             | colère 32. 47.         |
| attendre 50.         | brouette 22.         | chat 6. 15. 51.      | colporter 31.          |
| avare 19. 32. 46.    | broyer 31.           | chaton 26.           | comédien (ambulant)    |
| baliverne 34.        | bruiner 21.          | chatouiller 44.      | 140.                   |
| ballot 42.           | cache-cache 28.      | chatter 28.          | concubine 49.          |
| barbare 19.          | cacher 28. 49.       | chaufferette 27.     | console 20. 28. 41.    |
| barbeau 24.          | cachette 28. 38.     | chauve-souris 36.    | consomption 33.        |
| bardane 20. 25. 41.  | cadet 48.            | chef (des journa-    | convoiter 44. 45.      |
| barre 22. 41.        | cagneux 31. 45.      | liers) 34.           | coqueluche 22.         |
| bâtard 49.           | cahute 29. 38. 43.   | chenapan 39.         | coqueret 37.           |
| bateau (vieux) 38.   | caillou 27. 38.      | chenet 27. 41.       | coriace 31.            |
| batelet 39.          | cajoler 54.          | chenil 29. 38. 43.   | coupe-tête (jeu) 39.   |
| bâton (des pape-     | calcaire 27.         | chenille 20. 25. 36. | courbature 22. 33.     |
| tiers) 28.           | camomille 25.        | 40.                  | courtaud 45.           |



- courtillière 25.  
 courtisan 57.  
 couteau (mauvais) 39.  
 craintif 33.  
 crapaud 15.  
 crier 6. 43.  
 crochet 21.  
 croque-mitaine 49.  
 croupeton (à) 43.  
 cruel 33. 46.  
 cuvier 26.  
 cynanche 37.  
 cynoglosse 37.  
 danse 32.  
 davier 21. 27.  
 débauché 19. 32.  
 débrouiller 30.  
 décamper 31.  
 décharné 32.  
 découpeure 35.  
 dégoût 22.  
 déguenillé 39.  
 déjeuner 50.  
 dénigrer 45.  
 dent 53.  
 déprécier 31.  
 dés (jeu des) 23.  
 désirer 45.  
 détente 42.  
 dévidoir 28.  
 diable 49. 55.  
 dispute 43.  
 docile 47.  
 domestique 48. 140.  
 dorloter 34.  
 dormir 52.  
 drageonner 26.  
 dur 47.  
 eau-de-vie 24.  
 ébouler (s') 35.  
 écume 35.  
 écheveau 28.  
 efflanqué 46.  
 effrayer 43. 49.  
 églantine 26. 37.  
 embouchure (de mors) 41.  
 embrouiller 30.  
 emporté 32. 47.  
 enfant 33. 34. 48.  
 ennuyer 35. 45.  
 enrager 30.  
 entêté 32. 47.  
 entonnoir 38.  
 entremetteur 48.  
 envier 32.  
 épouvantail 49.  
 épuiser 29. 31.  
 érable 139.  
 éreinter 29. 43.  
 escargot 25.  
 escroquer 31.  
 étonnant 22.  
 étourdi 47.  
 éveillé 32.  
 exciter 8. 44.  
 extrémité (dernière) 44.  
 faim 49.  
 fantôme 49.  
 farceur 48.  
 fatiguer 43.  
 favori 34.  
 fer (plat) 22.  
 festin 39.  
 fièvre 47.  
 fille 33. 34. 48.  
 flagorner 30. 32. 54.  
 flairer 44.  
 flâner 31.  
 flatter 30. 45. 53.  
 flegme 22. 32.  
 fleurs de vin 22.  
 flocons 28.  
 fosse 50.  
 foule 30.  
 fourche 21.  
 fourneau (sur 4 pieds) 27.  
 fraude 49.  
 frisé 46.  
 frisson 47.  
 froid 31.  
 fronde 42.  
 fructifier 26.  
 gaillard 47.  
 gale 48.  
 gamin 34.  
 garçon 34. 48.  
 garde-frein 48.  
 garrot (canard) 25.  
 gaspiller 34.  
 gausserie 23. 34.  
 gelée (de vigne) 38.  
 gémir 42. 43.  
 gendarme 34. 49.  
 glouton 32. 46.  
 gond 41.  
 gousse 26.  
 grabat 29. 43. 140.  
 grappe 26.  
 grappin 21. 27.  
 gratter 29. 44.  
 grignoter 29.  
 grimper 43.  
 gris (clair) 31.  
 grogner 6.  
 gronder 3. 4. 5. 6. 29. 31. 43.  
 grommeler 43.  
 gros 46.  
 gros bonnet 23. 48.  
 grossier 47.  
 gueuler 6. 23.  
 guignon 23.  
 haler 7. 8. 9.  
 harceler 44.  
 hargneux 32. 47.  
 hérétique 34.  
 hibou 15.  
 honteux 33.  
 houspiller 44.  
 humilier (s') 45.  
 indolent 32. 47.  
 injure 30. 45.  
 inquiétude 22.  
 insulter 30. 45.  
 interjection 24. 35.  
 intermédiaire 23.  
 irriter 30. 43.  
 ivre 47.  
 jable 28.  
 jeux (enfants) 39.  
 juif 34.  
 jurons 24.  
 lâche 19. 32.  
 laid 51.  
 lambin 47.  
 lamie (poisson) 24.  
 lancer 8. 44.  
 lapin 25. 28. 41.  
 lardon 35.  
 larve (d'abeille) 25. 40.  
 larve (de hanneton) 20.  
 lascivité 32. 47.  
 lézard 40.  
 limaçon 25. 41.  
 livide (de froid) 31.  
 logis (malpropre) 29. 38.  
 lombric 25.  
 longe 21.  
 louche 32.  
 loup 15.  
 lubrique 32. 47.  
 lucarne 42.  
 luron 47.  
 luxurieux 32. 47.  
 machine (de guerre) 21. 41.  
 magot 50.  
 maigre 32. 39. 46.  
 malotru 47.  
 maltraiter 30. 44.  
 manger 52.  
 mangouste 36.  
 marchander 31. 43.  
 marcotte 37.  
 marmaille 34.  
 marmotte 36.  
 marteau 38. 40.  
 masque 50.  
 mauvais 19. 47.  
 méchant 19. 33. 39. 47.  
 médire 45.  
 mégère 23.  
 mélampyre 37.  
 mendiant 31. 48.

- menotte 21.      pâte 24.      ramassé 45.      stupéfait 22.  
 mentir 45.      pâté 35.      ramolli 34.      support 41.  
 métier (pénible) 49.      pâtisserie 30.      ramper 29.      taller 27.  
 meule 42.      pattes (à quatre) 29.      rancune 33.      tancer 43.  
 miauler 6.      payeur (mauvais) 48.      raton 36.      tapir (se) 28. 43.  
 milandre 20. 24.      perce-oreille 36.      rayé (de blanc) 46.      taquiner 30.  
 minauderie 30.      perfide 33.      réchaud 27.      tas 36.  
 misérable 42.      persifler 31.      reculer 31.      teigne 40.  
 moellon 38.      petit 46.      réjouir (se) 43.      telline 25. 41.  
 moisissure 22. 33.      peur 50.      réjouissance (agri-      termite 40.  
 monnaie (petite) 35.      phoque 36.      cole) 38.      testicule 35.  
 montants 38.      piailler 6.      renfrogné 33. 47.      têtù 19.  
 moqueur 45.      pièce d'artillerie 21.      renoncule 26. 41.      thon 25.  
 morceau (de pain)      piège 44.      repas (agricole) 21.      timide 33.  
     30.      pignon 26.      requin 20. 24. 40.      tirelire 27.  
 mordre 29.      pince 21. 42.      résidu (de graisse)      tonner 43.  
 morelle 37.      pissenlit 37.      35.      touffe de cheveux  
 morille 37.      pistolet 26. 41.      résistance 20.      28.  
 morse 24.      pivot 28.      ressort 27.      tournebroche 42.  
 mort (la) 34. 48.      plaisanter 34. 45.      retentir 43.      tracasser 44.  
 morve 33. 38.      plane 28.      revêche 32.      trapu 32. 39.  
 moue 22.      plantain 37.      rhume 33.      traquer 44.  
 mufler 37.      pleurnicher 29.      rillons 35.      travailler (pénible-  
 mûre (sauvage) 37.      plongeur 50.      robinet 38.      ment) 31.  
 mutin 32.      pluie (fine) 21.      ronronner 6.      travailler (noncha-  
 nain 46.      poire 26.      roquette 40.      lamment) 34.  
 nature (de la femme)      polisson 39. 48.      rosse 23. 29. 34.      trémousser (se) 43.  
     23. 35.      pomme 26. 41.      49.      trésor 50.  
 nature (de l'homme)      ponceau 31. 139.      rosser 30.      trou 42.  
     35.      poulie 28.      rouet 22.      truffe 37.  
 néflier 21. 37.      poutre 28.      roussette 24.      ulcère 33.  
 nègre 34. 48.      prélat 29.      rude 47.      vacarme 29. 43.  
 niche 38.      prêtre 31.      rusé 33. 47.      vache (vieille) 34.  
 noeud (coulant) 39.      prostituée 23. 34.      rustre 39. 47.      49.  
 odeur (mauvaise) 35.      48.      sac (d'infanterie) 50.      vagabonder 31. 47.  
 opiniâtrer (s') 32.      prier 25. 36.      safran (bâtard) 26.      vagues 36.  
     47. 139.      prunelle 26.      sale 19. 32. 47.      valet (de pique) 23.  
 ours 15.      quantité (grande)      sarment 27.      valet (de ville) 39.  
     30.      quartz 38.      satellite 34.      vantard 45.  
 outrage 45.      quereller (se) 31.      sauver (se) 31.      va-nu-pieds 39.  
 outre 50.      quêter 44.      sbire 34. 49.      vaurien 34.  
 paillard 32. 47.      rabot 28.      semonce 29. 43.      vautour 15.  
 palpiter 43.      rabrouer 30.      serrure 27.      ver 25. 40.  
 panade 30.      raide 47.      siège (mobile) 42.      verrue 22.  
 paresseux 22. 33.      railler 31. 39. 45.      son (de la farine)      verve 20.  
     47. 52.      raisin 26. 37. 41.      29. 44.      viande (mauvaise) 35.  
 parler (d'une manière      râle 36.      sot 33. 47.      49.  
     intelligible) 42.      ramassé 45.      sournois 33.      vil 47.



vilenie 47.	vioulte 37.	vivre(misérablement) 31.	voler 31.
viorne 139.	vite 44.	31.	vomir 22. 33.

### B. Relatives au Loup.

aconit 61.	défaute (dans une	huer 65.	orobanche 62.
affaire(mauvaise) 67.	pièce de bois)	hypocrite 66.	outrager 65.
affamé 64.	68.	imbécile 66.	panetière 64.
ajonc 62.	dette 67.	infecter 64.	paresse 66.
anarrhique 60.	dévoré 64.	intermédiaire 67.	parisette 62.
araignée 60.	dissimulé 66.	ivresse 64.	passage étroit 64.
assoupir (s') 64.	dormir 64.	jeux (enfants) 67.	phoque 60.
attraper 65.	douanier 67.	jurons 67.	pierre précieuse 62.
avare 66.	duper 65.	lérot 61.	pince 63.
baguenaudier 62.	écorce 62.	levier 63.	porc 67.
bar 60.	écorchure 66.	lissoir 64.	pou 60.
barre 63.	égoïste 66.	louche 64.	prostituée 67.
bévue 67.	ellébore 61.	loup-garou 70. 71.	punaise 60.
boire (avidement) 64.	emporter (s') 65.	lucarne 63.	quartz 62.
boîte (de pivot) 63.	enfant 67.	lugubre 66.	quintefeuille 62.
bosse (maladie) 66.	ensorceler 65.	lumignon 68.	racine (de cépée)
bouge 67.	entaille 63.	lupin 61.	69.
bourgeon 62. 140.	épervier 61.	lycanthropie 70. 71.	railler 65.
brochet 60.	épouvantail 67.	lycope 61.	raisin 62.
brosse 64.	escargot 60.	lycoperdon 61.	refroidissement 66.
brouillard 67.	tables 68.	lynx 61.	regarder (fixement)
brunissoir 63.	fainéant 66.	machine à dents 63.	64.
caché 66.	fantôme 70.	marcher(doucement)	rejeton 62.
calmar 60.	fasciner 65. 69.	64.	réjouissance (agri-
canal 64.	fauve 65.	marin (vieux) 67.	cole) 62.
chancre 66.	feuilles (brûlées) 68.	masque 67.	renfrogné 66.
charbon (maladie)	figue 62.	masse de fonte 64.	renoncule 62.
66.	flâner 65.	maussade 66.	réprimander 65.
chardon 61.	fossé 64.	méchant 66.	robe 64.
chariot 63.	fourche 63.	mégère 66.	rôder 65.
charrue 63.	franc-réal 62.	mélampyre 61.	rosse 67.
chenille 60.	gâcher (un travail)	meule de foin 62.	rouler (la queue) 65.
cheville 63.	67.	molène 62.	rusé 66.
clou 63.	gant 64.	moquer (se) 65.	scie 63.
coin de fer 63.	gastro-entérite 66.	morceau 67.	sombre 66. 69.
colchique 61.	gourmand 65.	mors 63.	sorcier 69. 71.
convoiter 65.	gousse 62.	moue 65.	sot 66.
courlis 61.	grappin 63.	mucosité 68.	sournois 66.
courtillière 60.	grimace 65.	muffier 62.	soutane 64.
crépuscule 68.	griser (se) 64.	nature de la femme	terrain élevé 62.
crête-de-coq 61.	guépier 61.	67.	têter (avidement) 64.
crochet 63.	homard 60.	niaiser 65.	tique 60.
déchirer 64.	houblon 61.	nœud (d'un bois)	travailler (pénible-
découpage 63.	houspiller 64.	62.	ment) 65.

trèfle 62.	tuyau 64.	vaurien 67.	voleur 66.
triste 66.	ulcère 66.	veiller 69.	vomir 66.
truie (maigre) 67.	valet (d'établi) 63.	verveux 64.	vorace 65.
tumeur 66.	vampire 70. 140.	vesser 65.	

### C. Relatives au Renard.

aconit 73.	croc 74.	manivelle 74.	polisson 75.
ajonc 73.	crochet de fusil 74.	marmaille 75.	poltron 75.
alopécie 75.	cuite 74.	martre 72.	prêle 73.
alopécure 73.	dévolement 75.	masse de fer 74.	raisin 73.
altération (du vin)	enjoleur 74.	mélampyre 73.	reculer 75.
75.	entremetteuse 75.	mendiant 75.	réjouissance (rusti-
astragale 73.	époussettes 74.	menstrues 75.	que) 73.
avare 74.	épouvantail (pour les	merlan 73.	requin 73.
bâtard 75.	oiseaux) 74.	migraine 74.	rouleau 74.
cavité 76.	fil à plomb 74.	molène 73.	rusé 74.
chambre (enfumée)	fourneau 76.	moquer (se) 76.	sauver (se) 74.
76.	fronde 74.	morelle 73.	sommeil 74. 75.
chariot 73.	gamin 75.	niais 75.	tenaille 74.
cheville 74.	guenille 76.	nielle 75.	touffe de racines
commissionnaire	gueux 75.	palonnier 74.	74.
(d'un four) 75.	indolent 74.	paresseux 75.	tourillon 74.
cône (coquille) 73.	ivre 74.	parisette 73.	trou 76.
corde 74.	jeu 76.	perçoir 74.	vagabond 75.
courbature 75.	lâche 74.	pesant 75.	verveux 74.
courtillière 73.	lambin 75.	planchette 74.	voleur 75.
coussin (d'ancre) 74.	lourd 75.	poinçon 74.	vomir 75.

### D. Relatives au Porc.

abcès 110.	bancal 109.	botte (de chanvre)	canard 90. 104.
aboyer 84.	barbouiller 102.	100.	cancan 107.
abruti 101.	barre 100.	bougonner 109.	canon 99.
accoupler (s') 100.	bateau (de *pêche)	boule 102. 111.	carbonate de chaux
107.	99.	bourbier 101.	105.
agiter (s') 107.	bâton 106. 140.	bourrelet 105.	carcan 106.
agneau 111.	bavarder 107.	bouvillon 111.	cassade 102.
alopécure 98.	bêler 84.	braire 83.	célibataire 102.
amuser (s') 109.	bête-noire 113.	brebis (vieille) 112.	cercle de fer 105.
âne 83. 90.	bévue 102.	brûler (se) 102.	cerise 99.
anguille 112.	blaireau 90.	brutal 101.	champignon 99.
anneau (de charrue)	blanchaille 96.	cacochymie 101.	chanoines 102.
105.	bœuf 90.	cagneux 109.	chantier (du pres-
appeau (oiseau) 104.	boire (avidement)	caillou 105.	soir) 105.
apprentie 111.	107.	calomnier 109.	charançon 97.
aubépine 104.	boiteux 109.	camelotte 102.	charpente 106.
automne 112.	bolet 98.	camus 109.	chasser 109.
balai 106.	bosse 101.	canaille 112.	chat 84. 90.



- chatouiller 107. dispute 109. garçon 111. madrier 100. 105.  
 châtrer 100. domestique 112. gâter 112. 106.  
 chef ouvrier 111. draine 104. gémir 108. manquer de parole  
 chèvre 84. 90. 91; ébouler (s') 107. gonflement (des cen- 109.  
 (vieille) 112. ébrécher 107. dres) 100. 107. maquereau 97.  
 chien 84. 91. écacher 107. gorger (se) 107. marcher (en zig-zag)  
 cirse 98. écrou (de vis) 99. gourdin 106. 100.  
 cloporte 97. 103. écrouelles 101. 110. gourmand 101. 109. marcotter 99.  
 clou 106. églantine 99. 104. gras 101. 109. marsouin 97. 103.  
 coasser 84. égorger 107. grenouille 84. masse d'argile 100.  
 cobay 98. 104. égratigner 107. grincer 108. maudit 113.  
 coccinelle 97. élégance 113. griser (se) 100. maussade 110.  
 cochenille 103. ellébore 98. grogner 81. 100. 107. mendiant 112.  
 colchique 98. encrier 105. grommeler 100. 108. merle d'eau 98.  
 collier 106. endroit profond gronder 84. 90. 108. mesure (de capacité)  
 commérage 108. (d'une rivière) gros bonnet 102. 100.  
 compagnon 101. 100. grossier 101. mettre bas 100. 107.  
 concubine 102. engraisser 100. grouiller 108. miauler 84. 90.  
 confondre 109. épieu 100. gueuse (de charbon) mignard 110.  
 contusion 110. épouvantail 112. 105. mite 103. 140.  
 coquet 114. éruption (cutanée) haillon 113. morse 103.  
 coquille (de Vénus) 101. hamster 104. mouche (porcine)  
 97. escargot 97. hanneton 97. 103. 104.  
 coquin 102. étable 101. hérétique 113. moue 109.  
 coup 102. 113. étoffe (grossière) hérisson 98. moulin d'huile 105.  
 courageux 101. 112. homme 102. 111. museau 101. 108.  
 coureuse 114. étoile du matin 99. humantin 96. 103. nêfle 104.  
 courtillière 97. 103. faire (maladroite- humilier (s') 109. niaise 110.  
 couteau 106. ment) 112. hystrix 98. 104. obscène 101.  
 crampon 106. falsifier 109. ivrogne 100. 110. olivier 99. 104.  
 crapaud 91. faste 113. juif (sobriquet) 113. oryctérope 104.  
 crapule 112. fauvette 97. jurons 102. 113. outrager 101. 109.  
 crochet 99. 106. fente 105. jusquiame 98. palet 111.  
 crosse 102. 111. fer (à battre le pavé) labourer\* 105. 108. palpiter 108.  
 cuscute 104. 100. ladre 101. parasite 110.  
 cyclamen 98. festiner 109. lambiner 109. parer (se) 114.  
 cylindre (métallique) fiancé 111. lanterner 109. paresseux 110. 114.  
 106. figue 104. larve de hanneton pâté d'encre 103. 113.  
 dard (d'une flèche) filasse (rebut de) 97. 103. paysan 102.  
 106. 107. levier 100. 106. pente d'un toit 106.  
 dauphin 96. fille (jeune) 111. licou 106. petit 110.  
 dé 111. financiers 102. logis (malpropre) peucedane 98.  
 débauché 110. fossé 105. 101. pie-grièche 104.  
 dent 102. 113. fouiller 108. louche 110. pigeon 84.  
 détériorer 112. fourche 106. louve 91. pince 106.  
 détrempier 112. froncé 110. luron 110. pinson 98.  
 dévorer 100. 107. furoncle 101. machine de guerre pissenlit 98. 104.  
 diable 114. gamin 111. 105. pistolet 106.

pléiades 99.	rabot 106.	sauterelle 97.	trahir 109.
pleurnicher 100. 108.	raboté 110.	sbire 102.	trapu 101. 110.
ploc 106.	raccroc 102.	scolopendre 97. 104.	travailler (mal) 102.
plongeon 108.	racler (du violon)	scories 100. 107.	travailler (pénible-
pluvieux (oiseau) 98.	113.	scorpène 97. 103.	ment) 101.
poilu 101.	râle d'eau 98. 104.	serpenter 108.	traverse (au moulin)
poire 99.	rapetasser 102.	servante 111. 112.	105.
polisson 111.	rat 91.	sésie 97.	tribade 112.
pomme de terre 92.	regarder (du coin	sillon 99.	trigle 103.
104.	de l'œil) 100.	sobriquet 113.	tromper 109.
pommier (sauvage)	renouée 98. 104.	sonner (faux) 113.	truander 112.
104.	requin 97.	sorcière 114.	ulcère 110.
pompe 113.	réservoir 99. 105.	sot 110.	vache 90; (vieille)
porcherie 109.	rime (mauvaise) 113.	souillon 110.	112.
pourpier 98.	ronfler 100.	syphilis 110. 114.	vagabonder 108. 114.
poutre 100.	ronronner 84.	tacher d'encre 103.	valet (de ferme) 112.
pressoir 99. 105.	rosse 112.	taper 113.	vautrer (se) 100. 108.
prosterner (se) 109.	roucouler 84.	tarière 99. 106.	ver à soie 97; (ma-
prostituée 102. 112.	rouget 103.	tas (de foin) 99.	lade) 104.
114.	rouleau d'étoupes	105.	ver luisant 104.
provigner 99.	106.	taureau 90.	verveine 98.
prune 99.	ruban 113.	tergiverser 109.	viande 113.
prunelle 105.	rustre 102. 112.	terrain (omis par la	virago 102.
putois 98.	salade 99.	charrue) 99. 105.	voler 109.
quereller 109.	sale 101. 110.	tonneau 105.	vomir 101. 111.
quille 111.	salir 100. 110.	tour (mauvais) 102.	zée 97. 103.

### E. Relatives au Crapaud.

accroupir (s') 130.	bourse 129.	chenet 129.	crêpe 135.
affaïsser (s') 130.	boursouffler 131.	chien (hargneux)	cresson 127.
affut 128.	bouteille 128.	135.	crible 129.
alouette 122.	bouture 128.	cigale 122.	croasser 118. 122.
ampoule 123. 131.	bulle (d'eau) 135.	ciseaux 129.	crotte 135.
135.	busard 126.	côchon 121. 122.	croup 133.
anarthryque 125.	caché 133.	colin-maillard 134.	culbute 130.
avorton 135.	cadenas 128.	coquelicot 126.	culot 134.
bande (de fer) 129.	caillot 135.	coquille 126.	diable 128.
bateau (plat) 128.	canaille 135.	corbeau 122.	drageon 128.
baudroie 125.	canon 129.	corneille 122.	écraser 130.
biberon 129.	cauchemar 138.	couleuvre 123. 126.	émouchet 126.
billot (de fonte)	chabot 125.	coup 135.	enfant 134.
129.	chagrin (peau) 135.	coupe-tête (jeu) 134.	enfler 130.
boire (souvent) 130.	champignon (gros)	courge 127.	engoulevant 122.
bouder 130. 131.	127.	courtaud 132.	126.
boue 118. 119. 135.	charançon 126.	cousin (insecte) 126.	engourdi 132.
bouffi 131.	chassie 133.	crabe 122.	fagot 128.
bouille (de pêche)	chaussure 136.	crasseux 120.	faisceau 129.
131.	chauve-souris 126.	crécelle 130.	fauteuil 129.



- fée 123. 138.  
 fève 127.  
 figue 127.  
 fille (jeune) 134.  
 fils 134.  
 fleurir (lentement)  
   128.  
 gâche (de serrure)  
   128.  
 gai 132.  
 galle 112.  
 gambader 132.  
 gamin 134.  
 garçon 134.  
 gâteau 135.  
 goitre 134.  
 goujon 126.  
 gratter 131.  
 grommeler 131.  
 gros et gras 131.  
 grouiller 131.  
 hibou 122.  
 hoquet 132.  
 immondices 135.  
 iris (fleur) 127.  
 joubarbe 127.  
 jurons 135.  
 labourer 128.  
 laid 133.  
 lambiner 131.  
 lézard 115. 121.  
 lotte 126.
- lourdaud 133.  
 lycope 127.  
 magot 129.  
 main 134.  
 marcher (difficile-  
   ment) 131.  
 mare 118. 119. 136.  
 marmot 134.  
 melon 127.  
 menthe 127.  
 misère 135.  
 mitaine 129.  
 moineau 122.  
 moissonneur 128.  
 monnaie 136.  
 moricaud 133.  
 moue 131.  
 mucosité 136.  
 muguet 127.  
 nabot 132.  
 nœud 129. 133.  
 noyau 128.  
 onglon 134.  
 orchis 127.  
 orgelet 133.  
 ornière 136.  
 oseille 127.  
 patauger 132.  
 patte 119. 120. 134.  
 pattes (à quatre)  
   131. 134.  
 paturon 134.
- pièce creuse 129.  
 pied d'oiseau 127.  
 pierre 128.  
 plane 129.  
 plat 133.  
 plat (de pigeons)  
   136.  
 poire 127.  
 pomme 127.  
 pompe à eau 129.  
 porcelle 127.  
 pot (à tabac) 129.  
 potiron 127.  
 poulie 129.  
 presseoir 129.  
 prostituée 135.  
 pustule 133.  
 rabot 129.  
 raboteux 120.  
 râler 132.  
 ramper 131.  
 remouleur 135.  
 remuer 131.  
 renoncule 127.  
 riccie 127.  
 ridé 133.  
 rude 120. 133.  
 rugueux 119. 130.  
 sabot 134.  
 salamandre 122.  
 sale 133.  
 saute-mouton 134.
- sauter 132.  
 scorpène 126.  
 scrofules 133.  
 serpent 123.  
 sidérite 127.  
 soldat 135.  
 sorcier 134.  
 sot 133.  
 soupape 129.  
 strombe 126.  
 tape 135.  
 tas (de foin) 128.  
 tête 120.  
 tortue 121.  
 toupie 130.  
 traîner 131.  
 trappe 129.  
 travailler (lentement)  
   131.  
 trigle 126.  
 tumeur (sous la lan-  
   gue) 133.  
 ulcère 134.  
 vache (vieille) 135.  
 végéter 128.  
 venir mal (des plan-  
   tes) 128.  
 vessie 131.  
 vigneron 135.  
 vive 126.  
 vulpin 127.

## Index des mots.

(Les chiffres indiquent les pages.)

### A. Langues romanes.

#### 1. Français (et patois).

abawer 4. 12.	alouotte 61.	bald 14.	berou 71.
abayer 4. 12.	aloupi 67.	bâne 123.	berre 79.
aboïs (aux) 44.	alouvir 64.	baquier 84.	bête noire 92.
aboyer 4. 12. 42.	amoïsser 8.	barbe de renard	bêtot 92.
44. 45.	amouer 8.	73.	beu 116.
acagnarder (s') 28.	ampoule 123.	barbelotte 118.	bi 116.
acagner 28. 30.	anglais 93.	barbet 14.	bicawé 116. 120.
acagniller (s') 33.	anima 77.	barbiche 14.	biche 15.
acaner 29. 30.	anisser 8.	baron 92.	bichon 15. 42. 48.
achampleure 38.	aporciné 100.	barsouiller 42.	bichonner 44.
achener 28. 30.	aquener 30.	basset 15. 41. 45.	bigle 17.
acheniller 30.	aqueni 32.	bat 116. 118.	bilot 80.
achenir (s') 32.	aquenir 29. 33.	bàu 3.	birette 71.
achicoter 28.	aquiéné 139.	bau-bau (faire) 49.	bisclaveret 70. 71.
achiner (s') 33.	arer 44.	baubi 14.	bisse 17.
acluter 28.	arlequin 15.	Baucent 79.	blanc 15.
acniter 29.	arnisser 8.	baud 14. 15. 47.	bo 116.
acrapauder 130. 131.	assiller 8.	55.	boa 116.
affouailler 140.	avé 77.	baude 14. 47. 49.	boc 136.
affouer 7. 140.	aver à soies 77.	Baude 58.	bocawé 120.
agacer 7.	azor 15. 41. 50.	baudet (chasse à)	bod 118. 128.
agousser 7. 44. 47.	ba 116.	55. 57.	boder 130.
agracer 81. 118.	babiche 16. 135.	bauger 4.	boey 3.
aguicher 7.	bacailler 4. 43.	bauler 4.	bois de chien 139.
aicaïouner 109.	bacawé 120.	baw 9.	boit 116.
aicrapaudi (s') 130.	bacon 91. 93.	bawate 14. 40.	boite 126.
aïedu! 81.	bad 118.	bawer 4.	boque 134.
alan 17.	bagouler 6. 139.	bawi 50.	borenfler 130.
alarmiste 11.	bahuler 4.	bay 3.	borgne 123.
alloyi 64.	bahurler 4.	baye-baye 49.	bot 118. 121. 127.
alober 64. 65.	bahuter 4. 44. 45.	beauvotte 40.	131. 132. 133.
aloper 65.	49.	bedat 89.	136.
aloubi 140.	baie 45.	begui 80. 84.	bot de pierre 127.
aloubir 64.	baier 4.	behuler 4.	bot volant 126.



- bote 118. 136.  
 boteler 118. 133.  
 138.  
 boterot 118. 132.  
 botte 118. 129. 131.  
 135. 136.  
 botteler 131.  
 bottet 132.  
 bouant 93.  
 bouatte 126.  
 boucaut 90.  
 boudâ 131.  
 boudenfle 131.  
 boudier 128. 130.  
 boudiffe 131.  
 boudsouffler 130.  
 bouffe 14.  
 bouffer 4.  
 boug 117. 121.  
 bourrer 8. 13. 44.  
 boursouffler 130.  
 bousse-bot 132.  
 boutenfle 131.  
 bouterel 118.  
 bouterolle 127.  
 bouteron 118. 134.  
 boutifle 131.  
 boutoir 108.  
 bracet 17.  
 brache 17. 45.  
 brachet 17.  
 brachicourt 45.  
 brachon 41.  
 bracon 17. 41.  
 braconner 17.  
 brague 17.  
 brahon 16.  
 brailler 6.  
 braque 17. 45. 47.  
 braquener 41.  
 braquet 17. 41. 47.  
 braqueter 42.  
 brassicourt 45.  
 brechet 17.  
 Brechine 58.  
 brichet 46.  
 briffaut 139.  
 briguet 17.  
 Briguet (chasse) 55.  
 57.  
 briquet 17. 47.  
 Briquet (chasse) 55.  
 57.  
 Brochart 17.  
 brochet 17.  
 brohon 16.  
 brotte 17.  
 brucolaque 71.  
 burgo 15.  
 cab 11. 16.  
 cabeu 136.  
 caborgne 125.  
 cabot 16. 120. 125.  
 128. 130. 135.  
 136. 140.  
 caboter (se) 128.  
 130.  
 cabotin 125. 140.  
 cabou 136.  
 cabouailles 136.  
 cabouet 136.  
 cache 87.  
 cadeler 30.  
 cadet 92.  
 cadour 11.  
 cael 3. 35.  
 caele 3. 35.  
 caeler 28. 31.  
 caelet 3. 25.  
 cagnard 27. 29. 31.  
 32. 33. 52.  
 cagnarder 29. 33.  
 cagnardier 29.  
 cagnardise 33.  
 cagnats 33.  
 cagne 2. 19. 21. 22.  
 23. 24. 25. 28.  
 29. 34. 52; (faire  
 la) 22.  
 cagnepatte 39.  
 cagner 28. 29. 30.  
 31.  
 cagnesque 42.  
 cagnesse 32.  
 cagnette 52.  
 cagneux 31. 32.  
 cagni 32. 34.  
 cagnoche 32.  
 cagnolle 34.  
 cagnon 25. 30. 34.  
 cagnot 33. 34.  
 cagnote 29.  
 cagnotte 27.  
 cagnouser 30.  
 cahuler 6.  
 caiche 35.  
 caiel 3. 26.  
 caïeu 26.  
 caignart 29. 34.  
 caigne 2. 24. 31.  
 caignet 31. 33.  
 caignot 30.  
 caignotte 25.  
 caignous 31.  
 caille 121. 123.  
 caillebot 123. 135.  
 cailleboter 128. 135.  
 calaud 54.  
 calée 30.  
 caler 28. 30.  
 calière 34.  
 calin 25. 35. 54.  
 caloge 38.  
 campleure 38.  
 campleuse 38.  
 camuche 38.  
 canaille 30.  
 canard 14.  
 cane 53.  
 cané 32.  
 canepaleuse 36.  
 caner 29. 31. 32.  
 canesson 26. 34.  
 139.  
 canette 52.  
 caniche 14. 38. 42.  
 46. 49.  
 canichon 38.  
 canichot 38.  
 canichotte 38.  
 caniffard 38.  
 caniger (se) 38.  
 caniglie 29.  
 canin 33.  
 canner 83.  
 canot 3.  
 canotte 25.  
 caon 3.  
 capotreille 134.  
 carlin 15. 48.  
 carline 48.  
 carmuche 38.  
 carmuchotte 38.  
 carnichotte 38.  
 carnifla 38.  
 carrec 121.  
 casnard 32.  
 cavergne 125.  
 cerlovin 61.  
 chabosseau 126.  
 chabot 16. 120. 125.  
 128. 130. 134. 136.  
 chabotte 129.  
 chabou 136.  
 chacaud 124. 125.  
 chadoler 30.  
 chaé 3.  
 chael 3.  
 chaele 3. 35.  
 chaeler 28.  
 chaeles 35.  
 chaelon 3. 25.  
 chagnard 32. 33.  
 chagnat 32.  
 chagnole 27.  
 chagnot 24. 34.  
 chaignard 34.  
 chaillon 3. 35.  
 chaler 28.  
 châlon 25.  
 champeleure 38.  
 champeleuse 36. 38.  
 champlure 38.  
 chaon 3. 35.  
 charnaigre 14.  
 chasse-chiens 39.  
 chatoly 124.  
 chavatte 136.  
 chavelot 125.  
 ché 2.  
 ché rouge 55.  
 cheau 3.

- chel 3. 26.  
 chele 3. 35.  
 cheler 26.  
 cheligne 25.  
 chelon 26.  
 chenailler 30. 31.  
 chenard 27.  
 chenarde 26.  
 chenasserie 26. 32.  
 chenassier 32.  
 chenâtre 31. 32.  
 139.  
 chenelle 26.  
 chener 29. 30.  
 chenet 3. 27. 58.  
 chenetel 30.  
 cheneton 27.  
 chenille 24. 25. 26.  
 29. 58.  
 chenin 26. 29. 33.  
 chenine 25.  
 chenoche 27.  
 chénole 27.  
 chenucher 29.  
 chenute 26.  
 cherigne 25.  
 chevêtre 125.  
 chi 2.  
 chianner 82. 108.  
 chiart 26.  
 chiau 3. 26.  
 chiaule 2. 26.  
 chiauler 26. 28. 29.  
 chiauner 29.  
 chiche 46. 51.  
 chicheface 51.  
 chicot 10. 43. 54.  
 chicoter 29. 43.  
 chicropé 39.  
 chiè 2. 26.  
 chien 2. 19. 20. 21.  
 22. 23. 24. 32.  
 52. 58. 68; (de)  
 22; (dormir en)  
 52; (faire le) 29.  
 48; (sacré) 24.  
 chienaille 30. 44.  
 chien assis 42.  
 chienastre 32.  
 chien blanc 23. 38.  
 chien couchant 14.  
 45; (faire le) 53.  
 chien courant 34.  
 48.  
 chien crabier 36.  
 chien d'arrêt 14.  
 chien de... 19.  
 chien de bois 36.  
 chien de Brie 15.  
 chien de cas 19.  
 chien de mer 20.  
 36.  
 chiendent 37.  
 chien de perdrix  
 14.  
 chien de S. Hubert  
 15.  
 chien de terre 20.  
 chien du roi 55.  
 chien écouteux 55.  
 chien enragé (ne  
 priser plus qu'un)  
 23.  
 chien et loup (en-  
 tre) 68.  
 chien frelu 23.  
 chienin 32. 51.  
 chien lutin 55.  
 chien marin 36.  
 chien rat 36.  
 chien rouge 24.  
 chien vert 23. 37.  
 chien volant 36.  
 chienne 2. 19. 20.  
 21. 22. 23. 35.  
 51; (se coiffer à  
 la) 35.  
 chienne de face 19.  
 51.  
 chiennée 26.  
 chiennier 28. 32.  
 chiennerie 32. 33.  
 chiennet 2. 27. 35.  
 chienneter 28. 33.  
 chienneton 25.  
 chienqueue 37.  
 chifouaré 39.  
 chignarde 35.  
 chignelle 26.  
 chigner 108. 122.  
 chignon 30. 36.  
 chignonne 122.  
 chignot 36.  
 chin 2. 20. 22.  
 chin blanc 55.  
 chinchon 34.  
 chinchonner 34.  
 chine 2.  
 chine-bote 39.  
 chineler 28.  
 chinelle 26.  
 chiner 30. 31.  
 chinon 3. 36.  
 chinot 26.  
 chiot 3. 26. 36.  
 chiot de porc 98.  
 chiou 3.  
 chioue 3. 34.  
 chiouler 28. 29.  
 chipoe 54.  
 chognard 110.  
 chonner 108.  
 chons 35.  
 chou 7. 48.  
 chouchou 7. 9. 48.  
 chouchouter 48.  
 chougner 108.  
 chouigner 82. 110.  
 chouiner 82. 83.  
 108.  
 chouler 7. 26. 29.  
 chouter 48.  
 chuté 3. 34.  
 cien 2.  
 cienchon 2. 34.  
 clabaud 14. 50.  
 140.  
 clapier 14.  
 clapir 4. 14.  
 clatir 3.  
 cleb 11. 52.  
 cléber 52.  
 cléboter 52.  
 cloc 117.  
 cloche 117.  
 clouc 117. 126.  
 clouqueté 117.  
 coche 86.  
 cobot 135.  
 cobote 135.  
 coche 86. 87. 95.  
 105. 109.  
 côcheler 112.  
 cochenille 103.  
 cochenot 103.  
 cocheter 107.  
 cochon 87. 96. 103.  
 104. 105. 107. 110.  
 113.  
 cochon de blé 104.  
 cochon de cave 103.  
 cochon d'Inde 104.  
 cochon de mer 103.  
 104.  
 cochon de S. Antoine  
 103.  
 cochon de terre 104.  
 cochonner 107. 109.  
 110. 112.  
 cochonnet 87. 104.  
 105. 106. 111.  
 cochonnerie 113.  
 cochonnière (ronche)  
 104.  
 cochoyer 107.  
 cocoche 86.  
 coéchon 87.  
 coiche 86.  
 coichon 87.  
 coichot 87.  
 coigner 82.  
 coinner 82. 108.  
 coisson 87.  
 coissot 87. 110.  
 copin 93.  
 corasse 122.  
 corneau 17.  
 Cortin 58.  
 coseler 107.  
 cosseler 107.  
 cosset 87. 103.  
 cosson 87.



- coteau 85.  
 cotron 85.  
 couailler 83. 88.  
 coualer 83. 88. 108.  
 couare 122.  
 couasser 83.  
 coucasse 117.  
 couchet 87.  
 couchille 103.  
 couchon 87. 106.  
 coucoubèn 55.  
 coucouche 86.  
 couéchet 87.  
 couigner 82.  
 couiler 83.  
 couiner 82. 83. 84. 108.  
 couinquer 83. 108.  
 couisseter 83.  
 coulouque 117.  
 courcibot 132.  
 court et bot 132.  
 coussi 87.  
 cousson 104. 111.  
 couton 85. 109.  
 couturier 91.  
 couzet 85.  
 coychon 87.  
 cozet 85.  
 crâ 122.  
 crabe à coe 60.  
 crabosse 122.  
 crachatte 120. 122.  
 crache 122.  
 crachier 118.  
 craille 122.  
 craisset 122.  
 crapasson 133.  
 crapaud 119. 125. 126. 128. 129. 132. 133. 134. 136; (manger le) 128; (piquer le) 128.  
 crapaud ailé 126.  
 crapaudaille 135.  
 crapaud de mer 121. 125.  
 crapaud de vigne 126.  
 crapaude 119.  
 crapaudé 133.  
 crapauder 131.  
 crapaudière 136.  
 crapaudin 119. 129.  
 crapaudine 125. 127. 128. 129. 134. 136.  
 crapaud pêcheur 125.  
 crapauds (soulever les) 128; (ébor-gneux de) 135.  
 crapaud volant 126.  
 crapault 119. 128. 134.  
 crapaute 119. 134.  
 crapaunterie 134.  
 crapelet 119. 122.  
 crapelu 122.  
 crapeux 119. 133.  
 crapi 119. 132.  
 crapogne 123.  
 crapot 119. 130. 138.  
 crapoter 131.  
 crapoud 119.  
 crapoudel 119. 128. 129.  
 crapoussin 133.  
 crapuche 119. 133.  
 craque 117.  
 crayotte 122.  
 crépauld 119. 135.  
 crépauldaille 135.  
 crève-chien 37.  
 crier 6.  
 crò 122.  
 croacher 118.  
 croasser 118. 122.  
 crochatte 120. 122.  
 crocotte 17.  
 croiset 118.  
 croisset 118.  
 cropaud 119.  
 cuche 86.  
 cul de chien 37.  
 cusser 83.  
 daille 91.  
 dale 91. 110.  
 dalu 110.  
 danois 15.  
 décaniller 31.  
 déchaussière 60.  
 décheniller 31.  
 dégaiiller 113.  
 dégout de chien 22.  
 délober 65.  
 déloffer 140.  
 déloffer 66.  
 délouffer 66.  
 dent de chien 37. 38.  
 dent de cochon 105.  
 dent de loup 63.  
 déqueniller 31.  
 diable 114.  
 dé 117.  
 dogue 17. 41. 42; (faire son) 48.  
 doguer 50.  
 doguin 17. 46. 47.  
 ébahir 49.  
 écagnards 33.  
 écanillé 32.  
 écaniller 30.  
 écrapouti 130.  
 égrognier 107.  
 éloviner 64. 65.  
 éloveter 62.  
 encanillé 33.  
 engouillonner 107.  
 enticher 8.  
 enticier 8.  
 épagneul 15. 47.  
 épagnoler (s') 43.  
 épagnote 47.  
 épagnoter (s') 43.  
 escrapouti 130.  
 étrangle-chien 37.  
 étrangle-loup 62.  
 étrangle-porc 97.  
 farrin 94.  
 ferbault 14. 46. 139.  
 fève de loup 61.  
 forbault 139.  
 fouilleau 91.  
 fouillère 107.  
 foule-crapaud 126.  
 fourrignot 108.  
 français 93.  
 fressin 93.  
 froid de loup 68.  
 gagnoche 111.  
 gaignart 46.  
 gaigne 46.  
 gaignon 12. 15. 46. 47. 91.  
 gaillaude 106.  
 gaille 88. 91. 106. 111. 112.  
 gailloche 111.  
 gaillot 88.  
 gal 103.  
 gale 88. 103.  
 galine 88. 111.  
 gamelle 93.  
 gandin 111. 114.  
 ganelle 111.  
 ganette 111.  
 ganillon 111.  
 gannir 6. 12. 82.  
 garache 70.  
 garçaille 33.  
 gareloup 71.  
 garloup-voir 71.  
 garol 70.  
 garou 70.  
 garouage 70.  
 garraud 87. 109.  
 garroille 87.  
 garrot 87. 104. 106.  
 garwalf 70.  
 gâté (chien) 8.  
 gaupe 92.  
 gaure 88. 111. 114.  
 gazelle 91.  
 gazon 71.  
 gentilhomme 92.  
 Gerfaut 58.  
 giouler 29.  
 glapir 4. 12.  
 glatir 3. 12. 42. 43.

- glawène 14.  
glawer 4. 12. 14.  
glouquetège 117.  
gneu 80. 107.  
gniacher 4.  
gniafer 4.  
go 10.  
gobette 93.  
goce 41. 46. 58.  
gocet 10. 41. 58.  
goche 87.  
goçon 10. 58.  
gocoyer 89.  
godard 109.  
gode 90. 109.  
godet 122.  
godi 85. 90. 109.  
godillon 85.  
godin 90.  
godot 85. 122.  
gogne 89. 105. 110.  
112.  
gognette 90.  
gognon 110.  
goherel 88. 106.  
goignon 89. 91.  
goillot 88. 113.  
goissement 6. 139.  
golpil 72.  
gone 111.  
gonier 107.  
gor 88.  
goraille 88.  
gordin 17.  
gore 88. 107.  
goreau 110.  
gorer 107. 109.  
goret 88. 105. 106.  
110. 111. 113.  
goreter 105. 106.  
107.  
gorette 103.  
gori 80.  
gorière (agache) 104.  
gorillon 114.  
gorillonner 107.  
gorin 88.  
goriner 107.  
goron 88.  
goronner 107.  
gorpil 72; (escor-  
cher le) 75.  
gorre 88. 110. 111.  
112. 113.  
gorreau 88. 106.  
gorrel 88. 106.  
gorrer 109. 114.  
gorret 88.  
gorrette 113.  
gorrier 110. 114.  
gorron 88. 105.  
gos 10.  
gossat 41.  
gosse 10. 48.  
gosselin 48.  
gosset 41. 42.  
gouaille 88.  
gouailler 83. 108.  
goualer 108.  
gouche 86.  
gouge 111. 112.  
gougat 112.  
gouglin 117.  
gougne 111. 112.  
gougoun 10.  
gouigner 83.  
gouillou 88. 107.  
gouin 110.  
gouinard 110.  
gouincer 83.  
gouine 99. 104. 110.  
114.  
gouiner 107.  
goujat 112.  
goupil 72.  
goupille 72.  
goupiller 74.  
goure 88. 108. 109.  
goureau 104. 110.  
gourer 199.  
gouret 88.  
goureter 107. 112.  
gouri 88. 104.  
gourier (se) 108.  
gourneau 103.  
gouron 88.  
gourre 88. 112.  
gourrer 107. 109.  
gourret 111.  
gourron 111.  
gourronner 107.  
goussaut 45.  
gousse 10. 47. 49.  
gousser 52.  
gousset 41.  
gouyat 111.  
gouz 10. 58.  
goz 10. 46.  
graisset 120. 121.  
grapaud 119. 128.  
135.  
grapauder 131.  
grapouiner 131.  
grassane 127.  
grasset 120.  
gredin 17. 42. 46.  
47.  
gredinette 47.  
greffier 15.  
grenaut 103.  
grenouillard 126.  
grenouille 115. 126.  
129. 130. 133.  
135; (jeu de la)  
134; (prendre la)  
134.  
grenouille de mer  
125.  
grenouiller 130. 131.  
132.  
grenouillère 136.  
grenouillet 127.  
grenouillette 127.  
133.  
grenouillons 131.  
gresset 120.  
griffon 14.  
gris 15.  
grofiller 82.  
grogner 81. 108.  
grognonner 108.  
grohan 93.  
groigne 109.  
groignet 106. 108.  
groignoier 108.  
groin 108. 109.  
groin de chien 38.  
40.  
groler 84.  
groncener 81.  
gronder 81. 108.  
grondin 93. 103.  
gronnir 81.  
groucier 81.  
grouiller 82. 108.  
grouiner 81.  
grounard 103.  
grouncener 81.  
grubler 82.  
guaignon 12.  
guannir 6. 12. 16.  
82.  
guedot 81.  
gueille 88.  
guener 83. 108.  
guerlingue 123.  
guerloup 71.  
gueule de loup 62.  
63. 64.  
gueuler 6.  
gueurdin 17. 42.  
guigner 6. 83.  
guiler 83.  
guilleret 132.  
guilleri 119. 122.  
133. 134.  
guillerotte 119.  
habillé de soie 92.  
habin 11.  
hahaly 9. 13.  
haler 9. 44.  
hallali 8. 13.  
haller 9. 56.  
hamer 4. 8.  
happer 5. 11.  
happin 11.  
harasser 44.  
harer 9. 44. 56.  
harloup 9.  
haro! 9.  
harpaut 139.  
Harpin 58.



Harpine (Mère) 56.	hourvary 9.	lehe 94.	loube 59. 62.
57.	hover 139.	leu 59. 63. 66. 68.	loubeau 140.
harrer 9.	hubin 11. 48.	leuard 66.	louberée 66.
harrier 44.	huchet 117.	leuate 66.	louberie 66.
hawer 5.	huler 3.	leu de mer 60.	loubier 63.
helle 56.	huppin 11. 48.	leu de terre 60. 61.	loubine 60.
halle-chien 56.	hurler 3.	leu leu (à la queue)	loubite 67.
heliequin 55. 57.	jabot 125. 134.	67.	louc 59.
hennequin 57.	jabotte 129.	leuper 66.	louche 17.
heraulder 9.	jabou 120. 134.	leurou 117.	loue 59.
herbaude 49.	jabrailler 4.	leuton 59.	louérou 71.
herbaut 14.	jaingler 42.	leuve 59.	louet 59. 60. 66.
herbe à cochons	jambe de chien 38.	leuver 65.	louf 59.
104.	jan 103.	leuverin 60.	loufe 59. 65.
herbe à porcs 98.	jangler 45.	leu wasté 70.	loufer 64.
herle 56.	jangleur 45. 48.	levrette 55.	louffre 65.
herlequin 56. 57.	janot 138.	lévrier 15. 40. 47.	loulou 16. 48. 60.
hicier 8.	jap 42.	levron 48.	68.
hinguié 79.	japailler 43.	lewarou 71.	louloute 53.
hire 91.	japer 5. 42.	libot 123.	loup 59. 60. 63. 64.
hinser 8.	japerailler 43.	lice 17. 49.	66. 67. 68; (crier
hisser 8.	japiner 5.	liche 17.	au) 69; (regarder
hivernon 79.	japis 43.	lidoire 94.	en) 64; (voir le)
hogne 108.	jappe 42.	Liepart 58.	69.
hogné 89.	japper 5. 43.	limier 15. 49.	loupard 66.
hogner 83. 84. 89.	jappeux 48.	lippe 14.	loupesson 60.
108.	jappiller 42.	lisse 17.	loup-berou 71.
hoïng 82.	jarraud 87. 109.	litaie 107.	loup-cervier 61.
hoïngner 6. 83. 108.	jaspiner 5. 43.	lobasser 64.	loup de mer 60.
honhon 89.	jaspineur 11.	lobe 65.	loupe 62. 65. 66.
honner 83. 108.	jaungeler 48.	lober 64. 65.	loupper 64. 65.
hoper 5.	Jean 138.	lobesse 61.	loupeur 66.
horvary 9.	jongleur 49.	lofer 64.	loup-garou 71.
hôte 93.	kel 3. 28.	loffe 66.	loupia 65.
houaille 140.	kele 3. 35.	lolo 79.	loupiner 64.
houamer 4.	laie 94.	lope 65.	loup marin 60.
houer 140.	laiton 79.	lopin 64. 68.	loup mordant 61.
hougner 83. 108.	lancer 8.	lopiner 64.	louppe 61. 62. 65.
hougnet 89.	lanceron 79.	lopineur 65.	loup rouge 60.
houigner 83. 108.	langue de chien 37.	lorandier 112.	loups 62.
houincher 83.	lapin 41.	loriande 91. 112.	loup-verou 71.
houiner 83. 108.	lappir 5. 14. 41.	lorieu 117.	louquette 59.
houler 9.	larbin 139. 140.	louache 60.	louquiau 60.
houlère 92.	larbio 11. 139.	louarat 71.	loure 59. 64. 69. 91.
houper 5. 11.	lard 91.	loubache 60.	lourer 69.
houret 16. 85. 110.	lebrou 46. 140.	loubas 67.	louriau 61.
hourlaud 14.	lèche 17.	loubaté 66.	lout 59.
hourrer 9.	lécher 54.	loubateau 67.	loutaud 117.

- louter 67. luvier 63. mort aux chiens 26. patte de loup 64.  
 loutiaud 60. mahouse 90. 112. mou 116. patte de raine 127.  
 loutier 69. majat 123. Moufflard 16. pauvre homme 123.  
 louve 59. 63. 64. majet 123. moutou 16. 116. peau de chine 37.  
 65. malengrogne 110. muet 123. pelou 14.  
 louverat 71. mâle 79. mufle de chien 37. pelqué 122.  
 louveret 63. mallon 90. mère de tchin 37. penant 79.  
 louvesse 59. 63. 67. malot 90. nabin 139. pere à cochon 99.  
 louvet 65. 66. mamot 16. nabot 123. 132. petou 11.  
 louveteau 60. 63. mandrin 74. nadau 123. p'hôu 98.  
 louvetier 67. 69. mandroule 75. nadou 123. piailler 6.  
 louvette 60. maousse 90. nainbot 123. 132. piche de chien 37.  
 luvier 63. maquelotte 120. 125. nambot 132. pied de cochon 105.  
 luvrière 64. 67. maquette 120. napai 41. pied de loup 61.  
 luvoyer 65. maquin 90. nerchibot 133. piller 9. 44.  
 louvre 59. 68. 69. marais 119. neurisson 79. pince-tchin 37.  
 luvrier 69. marcassin 89. nez de chien 139. pique-tchin 37.  
 lovecervière 61. marhouse 90. 112. niaie 107. pocre de loup 62.  
 Lovel 16. marloup 71. niambot 132. pognu 119.  
 lovène 66. marquis 90. noble 92. poire louve 62.  
 lover 65. marquesin 90. noces de chien 139. poire de chiot 96.  
 lovesse 59. marquet 139. nourrin 79. 139.  
 lovet 60. 66. marrane 112. 113. ceil de chien 20.  
 lovier 63. 65. 66. marsouet 93. 37. poir à crapaud 127.  
 lovière 67. mastin 16. 46. 48. ceil de loup 62. polonais 93.  
 lovin 66. mastine 49. oin 93. popioule 124.  
 lovinace (coe) 65. mastiner 44. oinoïn 89. porc 78. 79. 96. 97.  
 lovine 66. mâtin 16. 47. 50. oualer 108. 99. 100. 101. 102.  
 lovis 64. mâtiner 31. 45. ouarloup 71. 113.  
 lovisse 65. mau-lubec 67. ouigner 84. porc de mer 96. 97.  
 lovre 69. mayai 78. ouin 93. porcel 78. 79; (ne pas  
 lovresse 59. mayet 78. ouincher 108. valoir un) 23.  
 lovrotte 61. 62. meneux de loups ouiner 6. 83. 84. porcelaine 97. 98.  
 lu 117. 69. 128. porceler 100.  
 lubin 60. 66. 70. meniau 92. porcelet 78. 97; (brun)  
 139. menthe de ba 127. 98.  
 lubine 60. 67. mérande 91. pain de crapâ 127. porcelettes 99.  
 lubiner 65. mergale 88. pain de pourceau porcelle 98.  
 lulu 117. 122. Mère Michel 93. paquiou 16. porc épi 98.  
 lupeux 70. métier de chien 19. paquot 16. 119. porchaille 98.  
 lupin 61. 66. 67. 49. pas de loup (à) 64. porche 78.  
 lupinelle 62. miré 91. pataud 15. porcherie 101.  
 lureté 117. mires 91. pate lovine 62. porchière 78. 100.  
 lurou 117. mirole 92. patenôtre de loup 101.  
 lut 117. 121. Mitaud 15. 70. porchin 98.  
 lutaud 117. monsieur 92. patouline 15. porchon 78.  
 luterne 69. mops 17. patte de crapaud porcil 101.  
 luth 121. moret 15. 126. 127. porcille 97.  
 126. 127. porcinat 101.



- porcine 98.  
 porciner 100.  
 porpeis 97.  
 porque 78. 100.  
 porquerie 101.  
 pot 119.  
 pote-loube 52.  
 poter 119.  
 potiron 127.  
 poucheler 102.  
 pou'hé 78.  
 pourcé de cave 97.  
 pourceau 78. 100.  
 103; (mory) 102;  
 (petit) 97.  
 pourceau de mer  
 97.  
 pourceau de S. An-  
 toine 97.  
 pourceau ferré 98.  
 pourcelaine 101.  
 pourchelet 79.  
 pourchon de mur  
 97.  
 pourôme 123.  
 poutaud 16. 119.  
 122.  
 pouter 119.  
 poutiou 16.  
 pouto 122.  
 privé 92.  
 prune de quine 26.  
 prune à cochon 105.  
 psachin 121.  
 putaus 124.  
 pyrame 15.  
 quanner 83.  
 quegnas 33.  
 quegueter 30.  
 quegnot 30. 33.  
 quegnotte 26.  
 quelier 28. 31.  
 quelot 33.  
 queloter 33.  
 quenaille 33.  
 quenas 33.  
 quenasse 33.  
 quenaude 53.  
 quené 32.  
 queneau 33.  
 quenelle 96.  
 quener 82. 108.  
 quenetel 30.  
 quenette 33.  
 quenillotte 28.  
 quenne 53.  
 quenner 28.  
 quennet 3.  
 quenot 3. 27.  
 quenoter 28.  
 quenotte 53.  
 quetou 85.  
 quette grise 60.  
 queue 120.  
 queue au loup 61;  
 (à la) 67.  
 queue de cochon  
 106.  
 queue de loup 62.  
 queue de poêle 120.  
 queue de pourceau  
 98.  
 queue de renard 37.  
 73. 74. 76.  
 queuillerotte 120.  
 queusser 83.  
 quialer 5.  
 quiao 3. 80. 85.  
 quiaquia 85.  
 quiaule 3. 34.  
 quien 2.  
 quien à poils 37.  
 quienne 2. 35.  
 quinquien 80. 92.  
 104.  
 quigneu 33.  
 quignon 3. 30. 36.  
 quincer 83.  
 quiner 82.  
 quinpeleure 86.  
 quiet 80; (poire de)  
 139.  
 quieter (se) 28.  
 quiqui 85. 113.  
 quiquiou 85. 110.  
 quista 94.  
 rabawer 43.  
 rabot 123. 128. 129.  
 131. 132. 133.  
 rabote 123. 135.  
 raboter 131.  
 raboteux 133.  
 rabou 133.  
 race 33.  
 racouet 120. 127.  
 raffouer 140.  
 rage au loup 61.  
 ragot 90. 106. 108.  
 110.  
 ragoter 106. 107.  
 108.  
 ragotin 110.  
 raguin 90.  
 raigne 115.  
 raille-chin 39.  
 raine 115.  
 rainette 121. 126.  
 127. 134.  
 raisin de renard 73.  
 raitot 91.  
 râle 118. 130. 132.  
 133. 135.  
 râlet 118. 130.  
 ralu 132. 133. 135.  
 raluchon 135.  
 ramage 121.  
 ramette 121.  
 ramiouler 6.  
 ranelle 126.  
 raquer 117.  
 raquette 117.  
 rat 91.  
 rawer 6.  
 recanner 83.  
 rechaigrier 83.  
 rechanner 83.  
 Rechignié 58.  
 réer 6.  
 régat 117.  
 reguegnouner 108.  
 reiller 6.  
 reine 115.  
 reinette 127.  
 reinoille 115.  
 rejaner 83.  
 remiller 83.  
 renard 72. 73. 74.  
 76; (crier au) 76;  
 (écorcher le) 75.  
 76; (prendre le)  
 73; (tirer au) 75.  
 renard marin 73.  
 renarde 75.  
 renarder 74. 75.  
 renardière 76.  
 renards (avoir des)  
 75; (faire des) 75;  
 (faire les) 74.  
 renaré 75.  
 Renart 72.  
 renée 89.  
 renette 134.  
 renouille 115.  
 requenner 83.  
 revary 9.  
 reviouler 6.  
 Ribaut (chasse à)  
 55. 56.  
 ribot 128. 129.  
 ricaner 83.  
 Rigaut (chasse à)  
 55. 56. 57.  
 riloufé 66.  
 rioler 84.  
 riouler 84.  
 roant 93.  
 rogner 109.  
 rognonner 108.  
 roguin 90.  
 roinzoin 89.  
 roinzoner 82.  
 rollet 93.  
 rongoglier 82.  
 Ronnel 6.  
 ronner 84.  
 roquet 16. 41. 47.  
 56. 117. 123.  
 roquette 117.  
 roqui 117.  
 rose de chien 26.  
 rose de loup 61.  
 rosette 123.

- rossignol à glands 93.  
 rouener 82.  
 rounier 84.  
 rouincer 82.  
 rouné 89.  
 rourou 85.  
 routeler 82, 84.  
 router 82, 84.  
 ruche 11.  
 ruignier 82.  
 ruiner 82.  
 runer 82, 83.  
 russon 92.  
 ruter 82, 83.  
 sabarou 136.  
 sabirou 136.  
 sabot 115, 125, 130, 134, 136.  
 sabote 136.  
 sabourin 136.  
 salade de porc 99.  
 sanglier 79, 97, 101.  
 saure 90.  
 saut de loup 60, 64.  
 savate 115, 136.  
 sengler 79.  
 seüs 16.  
 sibot 115, 136.  
 sibourelle 115, 136.  
 sigisbée 57.  
 simou 125.  
 singlé 79.  
 souère 90.  
 sourd 124.  
 soure 90.  
 sourie 90.  
 sué 120.  
 sugner 108.  
 surele à crapaud 127.  
 syndic 92.  
 tac 117, 122.  
 tache 122.  
 taïaut 7.  
 tambour 11, 139.  
 taque 122.  
 tatà 118.  
 taté 9.  
 tatin 48.  
 tatiner 48.  
 tché à tsines 71.  
 tchin 2, 21.  
 tè 117, 122.  
 temps de chien 19.  
 tesson-chien 36.  
 têtard 120.  
 tête d'âne 120.  
 tête de chien 27, 39.  
 tête de loup 64, 67.  
 tette-vache 122.  
 teuleu 123.  
 tiaci 85.  
 tiatia 113.  
 tiautiau 85.  
 tien 2.  
 tienpoual 37.  
 Tirant 58.  
 tirelupin 66.  
 titi 80, 92.  
 titize 92, 104.  
 tonquin 94.  
 toquar 118.  
 toto 7, 9, 47.  
 tou 7, 117.  
 toujou 118.  
 tourteau 122.  
 toussi! 139.  
 toutou 7, 9, 48, 85, 118; (faire) 49.  
 tra 86.  
 traie 86.  
 trait de chien 139.  
 traite 122.  
 trawie 86.  
 trée 104.  
 treu 110.  
 treucuôde 103.  
 treue 86, 103, 104, 105, 108, 111.  
 treuelle (agasse) 104.  
 treuille 86.  
 treuiller 107.  
 treuler 108.  
 trevire-crapaud 128.  
 troi 107.  
 troie 106.  
 troïeler 109, 110.  
 trou 81.  
 trouille 86, 105, 112.  
 trouillon 106.  
 troule 86, 108, 112.  
 troulier 108.  
 troye 104.  
 true 86.  
 truée 103.  
 truelle 103.  
 truiasse 112.  
 truie 86, 87, 95, 103, 105, 106, 109, 111.  
 truie de mer 103.  
 truillet 113.  
 truite 86.  
 truye 105.  
 truynesse 86.  
 tue-chien 36, 37, 38.  
 tue-loup 61.  
 turelupin 66.  
 turquet 15, 140.  
 uller 3.  
 ut! 139.  
 vaou-vaou 10.  
 vari 9.  
 varou 70, 71.  
 varouage 71.  
 varouillé 71.  
 vautre 16.  
 vawer 4.  
 veltre 16.  
 ver 78, 102.  
 verdier 121.  
 verou 70, 79.  
 verpil 72.  
 verrart 79, 102.  
 verrat 79.  
 verrat de mer 97.  
 vesse 16.  
 vesse de loup 61, 62.  
 vêtu de soie 92.  
 viautre 16.  
 vie de chien 19.  
 vie de cochon 113.  
 vigo 86.  
 vin de porc 100.  
 viquer 6.  
 vlin 123.  
 voirloop 71.  
 volanbot 126.  
 volpil 72.  
 voualer 108.  
 vougner 83, 108.  
 vouiner 83, 108.  
 vouinquer 83.  
 vouvou 10.  
 vraibot 135.  
 vuingnier 83.  
 vulpin 73.  
 waignon 12, 16.  
 waper 4, 9.  
 warol 70.  
 warouler 71.  
 warwailles 139.  
 wasser 5.  
 waure 88.  
 wicheter 6.  
 wigni 6, 83.  
 woingnier 6.  
 yacret 139.  
 zozo 10, 46, 47.



## 2. Provençal (et franco-provençal).

abaja 4.	babarena 121.	boc 117.	cabourlat 120.
ablaja 4.	babau 4. 49. 50.	bocain 117.	cacho 35.
abourra 8. 43. 44.	babé 116.	boque 84. 111.	cacho-grapaud 129.
abouta 8.	babi 116. 133. 134.	bot 118. 123. 125.	cadel 2. 11. 26. 33.
acagna 30. 32.	135.	134.	34. 35.
acana 30.	baboch 50.	bota 134.	cadelá 26. 28. 30.
acani 31. 32.	babou 4.	boterot 132.	33. 35.
acanissa 30.	bacoun 41.	boto 118. 125. 126.	cadelasso 34.
achina 30. 33.	bacouna 105.	botolion 132.	cadeliéro 34.
achini 32.	bagga 84.	boton 132.	cadelle 28.
achinoutá 28.	baque 84.	bou 121.	cadello 2. 25.
achourra 109.	baràuta 124.	boua 116.	cadenello 25.
achourri (s') 109.	barbo de reinard	bouatta 134.	cadillo 2.
acinsa 7.	73.	boubou 116.	cagná 28. 31.
acissa 7.	barbou 118.	bou-bou 3.	cagnado 30.
acoussi 7.	barracan 14.	boudenfla 130.	cagnard 27. 32. 34.
acssi 7.	barracana 46.	boudifla 130.	cagniengüero 30.
acusca 7.	barrat 79.	boudiflo 131.	cagnin 32. 33.
acussa 7.	bàu 3. 49.	boudougna 130.	cagnis 33.
aglati 43.	bauba 4.	boudounfla 130.	cagno 2. 21. 22. 34.
agoussa 7.	beboupe 9.	boup 72.	52. 91.
agroulhouna 107.	bebyte 9.	boupilho 62. 74.	cagno berbero 36.
agrogni (s') 107.	beget 84.	bourguignoun 93.	cagnol 24. 25. 35.
agrougni (s') 107.	begin 84.	bourra 4. 8. 13. 44.	cagnolo 24. 108.
aguissa 7.	begoula 6.	bourro-bourro 43.	cagnon 25. 33.
ahissa 8.	bègue 84. 90.	bousiga 108.	cagnot 27. 32. 33.
ahuto! 7.	berlá 6.	bousigadou 91. 108.	35.
alan 7. 46.	bermiado 123.	bouta 4. 8.	cagnoto 28. 35.
aloupi 65.	berou 71.	boutarel 127.	cagnoulá 108.
alupa 64. 65.	berrasseja 79.	boutifla 130.	cagnous 31. 32.
amouda 8.	berre 79.	boutiflo 130.	cagnoutá 28. 34.
amouta 8.	berrou 71. 79.	boutigna 130.	cagnoutado 34.
anissa 8.	bestio negro 92.	boutina 130.	caïastre 88.
anssi 8.	bétyon 92.	bracana 46.	caillard 121.
aquissa 7.	biaja 4.	braidar 6.	caille 88. 105. 121.
arrac 47.	biauja 4.	braoya 6.	123.
arreganha 82.	bièula 6.	braquet 6.	caillobot 122. 135.
arrouna 6.	bifa 93.	braulya 6.	caio 88. 105.
ase boubou 116.	bindoula 5.	bricana 46.	caion 105. 110.
assima 8.	biotsa 5.	ca 2.	caion de mar 104.
assissa 8.	biscoudet 17.	cabos 120. 125.	caïoun 88. 103. 105.
atissa 8. 43. 44. 47.	biset 121.	cabosso 120.	caïouná 107.
atruia (s') 107.	bita nèira 92.	cabossolo 120.	caïouno 104. 121.
auribait 92.	bitoun 84. 110.	cabot 120. 125. 128.	calhoun 88.
auset crapaut 126.	bo 116.	caboto 126.	calya 88.
äuto! 7.	bobo 91. 116.	caboues 126.	calyen 88.

- camardo (la) 34.  
 cambo-chin 37.  
 camossol 120.  
 can 2.  
 canadello 25.  
 canari d'ebouaton 93.  
 canatié 32.  
 cancarignol 117.  
 caneja 31.  
 canha 19. 21.  
 canicho 46.  
 canige 35.  
 canigoun 29.  
 canilho 25. 26. 33.  
 canin 31. 32. 33.  
 canino 29.  
 canis 33.  
 canissot 32.  
 canot 90.  
 câparas 120.  
 cap de bœu 120.  
 capo 120.  
 carcanet 117.  
 carinca 83.  
 carniffa 38.  
 carragna 83.  
 carrec 121.  
 carrinca 83.  
 carsi 93. 120.  
 cassi 93.  
 casso-chin 38. 39.  
 cassouero 120.  
 catson 87.  
 catsonet 87.  
 caya 88.  
 caye 88. 105.  
 cayena 88. 107.  
 cayon 88. 105. 110.  
 cayounère 121.  
 cerco-rabassos 92.  
 chabot 120. 125.  
 128. 136.  
 chadel 2.  
 chagnard 34.  
 chamougne 120.  
 chanfé 27.  
 changoula 5.  
 chanin 34.  
 chaninou 26.  
 chapa 5.  
 charnegá 44.  
 charnegaire 47.  
 charnegue 14. 46.  
 47.  
 charpa 118.  
 charra 87.  
 chauchobot 129.  
 chauchobot-grapaud 126.  
 chadelet 26.  
 chaupa 5.  
 checa 10.  
 chenailler 32.  
 chenailloux 32.  
 chenaillon 28.  
 chenaliura 28.  
 chenard 93.  
 chenerilho 25.  
 chenilho 25.  
 chenitre 32.  
 chi 2.  
 chica 10. 46.  
 chiche 10.  
 chichet 10.  
 chicheta 46.  
 chichicla 44.  
 chichou 10. 48.  
 chin 19. 20. 22. 23.  
 chiná 21. 28. 31.  
 chinado 32.  
 chinaredo 30.  
 chinarié 30. 32.  
 chinas 25. 29.  
 chinassarié 32.  
 chinassia 29. 30. 31.  
 chinatié 32.  
 chin-blanc 38.  
 chin-de-Cambal 71.  
 chineto 24.  
 chinié 34.  
 chiniero 29.  
 chin-mouton 14.  
 chino 2. 21.  
 chin-taiss 36.  
 chi-perdris 36.  
 chirp 118.  
 chocho 80.  
 cholo 118.  
 chor 118.  
 chou 80. 85.  
 chouchet 85.  
 chouchou 80. 85.  
 112.  
 choun 85. 104. 106.  
 107.  
 chouna 107.  
 chouneto 106.  
 chouni 107.  
 chouno 108.  
 chouro 16.  
 chourra 109.  
 chourro 87. 95. 109.  
 110. 112.  
 cibot 136.  
 cigalo 122.  
 cin 2.  
 cissa 7.  
 clapita 4.  
 clapon 92.  
 clarsi 93.  
 clicherou 117.  
 clouc 117.  
 co 2.  
 co-de-loup 62.  
 co-de-porc 98. 100.  
 co-de-reinard 73.  
 74.  
 co-dou-loup 67.  
 cocho 81. 86. 87.  
 113.  
 cogno 2.  
 cos 10.  
 cotson 87. 107.  
 cotz 10.  
 coucasse 117.  
 couchinos (fa) 107.  
 couchon 111.  
 couêla 6. 83. 84.  
 couêlya 6. 83.  
 couenassa 82. 108.  
 cougne 112.  
 cougni 112.  
 couigna 82.  
 courin 87.  
 courrin 87.  
 courto-autilho 60.  
 couss 81. 85.  
 cousseja 44.  
 coussou 10. 44.  
 coutchi 81.  
 coutchioun 87.  
 coutso 87.  
 coutsoun 87.  
 craco-babi 126.  
 crapal (pitiou) 121.  
 crapaudzia 135.  
 crapotin 133.  
 creba-bo 136.  
 creba-sol 123.  
 crebo-chins 36. 37.  
 crida 6.  
 crinca 83.  
 cropal boullant 126.  
 crot 124.  
 cuco 117.  
 cuiereto 120.  
 cuiero 120.  
 cuina 82.  
 cunin 25.  
 curlet 16. 42.  
 curo 16. 42.  
 cusca 7.  
 cussa 7.  
 cutz 47.  
 dégogner 107.  
 degoudilha 107.  
 dent-de-loup 63.  
 dzapa 5.  
 dzingla 84.  
 dzornira da tsin 19.  
 egrapauti 130.  
 eguiraude 122.  
 encagna 30.  
 encanissa 30.  
 engorra 110.  
 engoulhaudo 119.  
 122.  
 engragno 115.  
 engraisso-porc 98.  
 engrougna 110.  
 enloubata 65.  
 enquissa 7.



- entissa 8. 44.  
 enussi 8.  
 erbo de grapaud  
 127.  
 erbo di granouio  
 127.  
 ernugo 14.  
 escambarlat 120.  
 escourchoun 123.  
 escrapouchina 130.  
 espeio-chin 39.  
 espousco-chin 37.  
 esquicho-bot 126.  
 estrangio-chin 37.  
 39.  
 evarnon 79.  
 farou 16.  
 flour de babi 126.  
 fourra 8.  
 fousin-fouseire 91.  
 fraisso 79. 93.  
 gagno 89. 111.  
 gagnolo 103. 108.  
 gagnoula 82. 108.  
 gagnoun 12. 15.  
 gagnouna 107. 112.  
 gaio 88. 105.  
 galavard 93.  
 galeso 88.  
 galho 88. 122.  
 galhodo 121.  
 gana 89. 103.  
 ganda 89. 107. 109.  
 110. 113.  
 gandaia 108. 110.  
 gandeiyi 109.  
 gandille 113.  
 gandimello 107.  
 gandine 113.  
 gandoun 111. 113.  
 ganet 89.  
 ganguela 5.  
 ganhart 46.  
 ganhon 89.  
 gara 87. 122.  
 garaudou 122.  
 gargoulhon 118.  
 garragnau 113.  
 garrel 109.  
 garri 87. 91.  
 garrouié 108.  
 garrouna 108.  
 gatibourro 4.  
 gauro 88.  
 gaviho 93.  
 gavo 93.  
 gazelo 91.  
 gingla 84.  
 giscla 84.  
 glapa 4.  
 glati 43.  
 glato 44.  
 gna-gna-gnau 5.  
 gnarro 90. 108. 110.  
 111. 112. 113.  
 gnaula 5.  
 gnic-gnac 4. 85. 92.  
 gnif-gnaf 48. 92.  
 gnoun 9.  
 gnouna 90.  
 gnourra 84.  
 gogne 112.  
 gogno 89. 107.  
 gognoun 89.  
 goino 107. 110.  
 112. 114.  
 gojo 81. 85.  
 gona 89. 111.  
 gone 111.  
 gor 110.  
 gora 104. 105.  
 goret 106.  
 gori 88.  
 gorjo de loup 63.  
 goro 88.  
 gorre 112. 113.  
 gorri 88.  
 gorrin 88. 109.  
 gorrina 112.  
 gorrinalha 112.  
 gorro 88. 112. 113.  
 gorrognau 113.  
 gos 10.  
 gossa 10. 41. 49.  
 gosset 10.  
 gosson 10.  
 gouac 118.  
 gouagnou 89. 111.  
 gouari 87.  
 gouarre 109.  
 gouchen (fa) 107.  
 gouda 85. 107. 111.  
 goueire 87.  
 gouena 89.  
 gougard 105.  
 gougnaud 112.  
 gougnaud 85. 105.  
 gouicha 83.  
 gouignoun 89.  
 gouina 72. 83. 89.  
 107. 113.  
 gouissa 83. 108.  
 goujat 111. 112.  
 goujo 85. 111. 112.  
 goujouna 107.  
 goulheret 119.  
 gouna 88.  
 gougouna 84.  
 gounh 89.  
 gouognou 106.  
 goupilha 62.  
 gourat 88.  
 gourret 106. 113.  
 ourgouillon 118.  
 gourilhou 88.  
 gourinaio 112.  
 gournaou 103.  
 gourro 88.  
 gourra 108.  
 gourret 88. 111.  
 gourreta 107.  
 gourreto 88. 112.  
 gourri 80. 108.  
 gourrieula 107. 108.  
 gourrin 88. 110.  
 112.  
 gourrina 108. 112.  
 gourrinot 111.  
 gourrioula 82.  
 gourrou 80.  
 gourrounche 110.  
 gourrouneto 111.  
 gous 10.  
 goussá 52.  
 goussalho 44.  
 goussard 47.  
 goussas 47.  
 goussatié 47.  
 gousset 10. 41. 44.  
 gousso 10. 47. 49.  
 52.  
 goussou 10. 48.  
 gouyat 111.  
 gouyo 111. 112.  
 gouzi 81. 85.  
 goya 111.  
 goz 10.  
 graboulhaou 119.  
 gragnoto 115.  
 graio 122.  
 graissan 120. 121.  
 grangroun 84.  
 granolha 115.  
 granolhi 130.  
 granouia 131. 132.  
 granouiado 133.  
 granouié 135.  
 granouiero 128.  
 granouio 115. 129.  
 130. 132. 134.  
 granouio de sant  
 Jan 138.  
 graoulho 115.  
 grapal 119.  
 grapaou 119. 121.  
 grapard 119.  
 grapaud 119. 128.  
 129. 130. 132.  
 134. 135.  
 grapaualho 134.  
 135.  
 grapaudas 128. 129.  
 grapaudeja 131.  
 grapaudié 135.  
 grapaudin 127. 132.  
 133.  
 grapaudio 127. 129.  
 134.  
 grapaoudoun 133.  
 grapaud volant  
 126.  
 grapounça 131.

- ano 127. guirre 87.  
 na 81. 107. guissa 6. 83.  
 gnau 103. guitou 110.  
 ho 115. 121. guori 88.  
 t. guoz 10.  
 cou 118. hama 4.  
 n 118. harri 124.  
 i 118. hourra 5. 8. 9.  
 he 124. idoula 5.  
 ud 16. illá 3.  
 i-gri 107. incagna 32.  
 a 121. ivernon 79.  
 n 108. iz atro 92.  
 ir 81. jabot 136.  
 r 81. janes 89.  
 l 119. janglar 45.  
 lleja 131. jangolar 5. 42. 43.  
 o 119. 132. jangolli 42.  
 n 104. 108. jangoula 5. 6.  
 9. janguelhar 45.  
 gna 81. 107. jap 42.  
 8. japa 5.  
 gnaire 90. japarel 42.  
 gnau 103. japilha 42.  
 h 108. jaupa 5.  
 hou 88. jaupilha 42.  
 net 93. jingoula 5.  
 a 108. jone 89.  
 nda 84. labrit 15.  
 idi 81. 84. lachen 79.  
 idina 81. 108. laira 3. 41. 45.  
 au 103. lampouina 5. 41.  
 i 108. lapouina 5. 41.  
 a 108. 131. lar 91.  
 i 85. larre 91.  
 ard 74. 75. laua 59.  
 ie 72. lauva 59.  
 io 71. lebacho 60.  
 iolo 74. leberou 71.  
 audo 122. lebret 46.  
 i 6. lengo de can 37.  
 80. 87. 107. liapa 89.  
 et (faire) 107. loba 66. 67.  
 n-gaio 107. loba cerviera 61.  
 a 88. lobal 65.  
 orda 88. loberna 69.  
 er 72. lobinat 60.  
 nde 112. lochina 107.  
 lofi 65. 66.  
 lofi de loup 61.  
 lop 59. 60; (entre  
 ca e) 68.  
 lopa 62.  
 lopin 67.  
 loubá 65.  
 loubachin 62.  
 loubachouno 62.  
 loubassou 60.  
 loubat 62.  
 loubato 62.  
 loubatou 63.  
 loubau 62.  
 loubrou 71.  
 loubet 16. 60. 63.  
 65. 66.  
 loubeto 63. 64. 66.  
 loubou 59. 60. 63.  
 64. 66. 67; (faire  
 la) 65.  
 loueja 65.  
 louf 59.  
 loufio 59.  
 loufo 65.  
 lough 59.  
 louo 59. 65.  
 loup 59. 60. 62. 63.  
 65. 66. 67; (a  
 vist lou) 69; (en-  
 tre chin e) 68;  
 (trau de) 62; (tua  
 el) 62.  
 loupas 67.  
 loupin 67.  
 loupino 61.  
 loupio 65. 66.  
 loup paumé 70.  
 loup pauto 62.  
 lout 59.  
 lout-carou 71.  
 louvo 59.  
 lovra 69.  
 lovre 69.  
 luberno 61.  
 lup 59.  
 lupa 64.  
 lupi 62. 65. 66.  
 mahle 79.  
 mal graugnat 110.  
 mandre 72. 73. 74.  
 75. 76.  
 mandri 75.  
 mandriasso 75.  
 mandrilho 74. 75.  
 76.  
 mandrin 74.  
 mandrot 75.  
 mandroun 75.  
 mandrouno 75.  
 manit 92.  
 manjo-grapaud 135.  
 manjo-granouio 135.  
 marello 92.  
 mascle 79.  
 massacan 38.  
 mastin 16. 47. 48.  
 mau de porc 101.  
 mau-loubet 66. 67.  
 mauro 90. 103. 105.  
 106. 107. 111.  
 megneque 92.  
 mère troyo 93.  
 miarro 90.  
 miauna 6.  
 mioula 6.  
 molo 79.  
 molyon 119.  
 mourado 107.  
 mourre-de-chin 37.  
 mourre-de-porc 97.  
 98. 99.  
 mousiga 108.  
 mousigadou 108.  
 nadau 123.  
 nani 85.  
 nego-chin 39.  
 nin-nin 85.  
 noé 79.  
 noué 79.  
 nourridoun 79.  
 ouanda 89.  
 oudoulia 5.  
 ouina 8.  
 ourla 3.  
 padello 122.



- pato-de-chin 37. 39. pourcin 98. raton 91. saboc 136.  
 pato-de-loup 62. pourcino 98. ravouire 82. sabot 134. 136.  
 pè-descaus 60. pouro 97. raugna 82. 107. 108. sabou 136.  
 ped-de-caïoun 109. pourou 98. rauna 82. sahus 16.  
 ped-de-porc 100. pourqueirolo 101. rayna 109. sapias 72.  
 102. pourqueja 101. 102. raynart 75. sauto-chin 39.  
 peis-porc 96. 103. recadela 33. screpièu 123.  
 pelaira 92. pourquet 78. 97. regaula 6. 84. senelye 26.  
 pel-de-grapaud 127. pourquet de croto reinard 72. 73. 74. senglar 79.  
 pelic 122. 97. 75; (faire lou) 75. singlié 79.  
 pella 92. pourquet d'ou bon reinardiero 76. souina 108.  
 pè-pelu 92. Dieu 97. reinardo 74. souiro 60. 72. 90.  
 pero-de-coutsou 99. pourqui 100. reinardoun 76. sousou 44.  
 pierre 10. 47. poutarel 127. reineto 121. 129. soussolegue 44.  
 perrou 10. 46. poutina 130. 130. soussou 80.  
 pissat 119. primo 79. rela 82. suçolegue 44.  
 pisso-can 37. prinmaré 79. relya 82. 84. sulha 78.  
 poilo 92. quechon 87. rena 82. 83. 84. sulhon 98.  
 porc 74. 78. 97. quena 82. 108. 108. 109. 121. tatar 85.  
 101. 103. queyon 88. renaire 89. targagno 40.  
 porc de mar 96. quiala 5. reno 106. tauto 134.  
 porcelar 100. quierpo 118. retè 85. tchantchon 80. 85.  
 porchalho 98. quièula 5. 6. 83. ringo 89. 112. tchatchet 80. 85.  
 porchet 97. quièuna 6. 83. rodji 82. tchatchon 80. 85.  
 porcho-cuo 99. quila 5. 6. 83. rofoleja 82. techou 90.  
 porc integre 79. quina 6. 82. 84. rone 115. tessard 122.  
 porc marin 97. 98. 118. ronna 6. 82. tessé 91. 122.  
 porc negre 113. quinaut 118. rougna 82. 107. tessoun 90.  
 porcognou 75. 97. rac 117. 108. tessounado 107.  
 porlo 74. 110. rafoula 82. rougno 109. testaroudo 120.  
 porqueta (se) 102. ragagneja 84. roui 82. testassa 120.  
 posse-vachi 122. ragat 92. rouna 6. 82. testounas 120.  
 poucel 78. 98. 99. raina 115. rounca 82. testo d'ase 127.  
 poucelá 100. rainar 82. 109. 121. rouncla 82. testo de loup 64.  
 poucelasso 101. rala 82. roundina 82. tète 80.  
 poucelet 98. ralya 84. roundinayre 89. tian 93.  
 poucelo 78. randoulo 126. rouna 82. ti-ti 80.  
 poucheler 102. randouly 116. rounsa 82. touchin 90.  
 pouchina 100. rangoula 6. 84. rouvi 82. toussin 90.  
 pouchon 99. 122. rangoulha 117. rusco 95. 120. toute 118.  
 poucièu 101. rangoulo 131. rula 82. touysso 86.  
 pourcateja 102. ranna 82. 121. ruzer 82. trejo 86.  
 pourcelo 102. 106. rano 115. 130. sabarcou 136. trejo de croto 103.  
 pourcelou 78. 98. ranqueto 117. 130. sabat 126. tricoudin 74.  
 pourcha 100. rascle 118. sabatas 115. troi 86.  
 pourchignasso 98. rasclet 118. 130. sabato 129. 133. troio 86.  
 pourchilha 102. rasin babi 127. 134. 135. 136. troujo 86.  
 pourcigoulo 101. rastegue 14. sabau 115. 135. troutrou 81. 86.

troya 86.	tsin 2. 22. 27. 35.	vercouat 88.	volp 72.
troye 105.	tsin de foué 27.	verdanello 121.	volpilh 72.
trueio 86. 103. 105.	tyarec 121.	verdoulaigo 121.	vora 88.
107. 111. 112.	tyou 85.	verrá 100.	voup 72.
truejo 86. 105. 106.	udoula 5.	verrasseja 100. 102.	vourp 72. 73.
107.	uei-de-chin 37.	verrat 78. 97.	vourpa 73. 75.
truia 107.	uei-de-grapaud 136.	verre 78. 97. 101.	vouzi 81. 85.
truiga 86.	uei-de-loup 61.	102.	wapa 4. 5.
truio 86.	ula 3.	verrot 97.	yapa 5.
trujado 107.	urla 3.	verrou 71.	zapa (far) 8.
trulo 86.	utsi 8.	vingo 86.	zouba 8.
tsanilhós 26.	vapary 49.	vioula 6.	zozo 48.

### 3. Italien (et patois).

ababiá 133.	ancanigliar 30.	baggiu 124. 133.	boddoni (a) 131.
ababiesse 130.	androgghiula 94.	baghin 44.	bodé 130.
abbagaturisi 49.	appeddare 6. 45.	bai 34. 43.	bodenfi 130.
abbaino 42.	apportare 99.	bailamme 43.	bodero 131.
abbatre 49.	arlecchino 15.	baiuta 50.	bodié 131.
abbajare 4. 12.	arrognare 107.	baja 45.	bodo 131.
abbajata 43.	attoccare 5. 45. 139.	bajare 4. 12.	bodola 129. 131.
abbautirisi 49.	aunzare 8.	bajata 45.	bodolo 128. 135.
abbottare 130.	avvolpacchiare 74.	baolé 4.	bodoro 132.
abbottolare 130.	avvolpinare 74.	barbino 14. 46.	bofalo 14.
abbuffari 130.	azivola di babi 127.	barbone 14.	boffa 115.
abbuttari 130.	azzubbai 8.	bati 10.	boggia 126.
acacchiare 28. 34.	azzupari 8.	bau 40.	boletto porcino 98.
accagneggiare 30.	babao 49.	baucare 50.	bolfo 11. 139.
accanare 30.	babau 49.	baucce 50.	bomba 139.
accanato 32.	babbi 116.	baulari 4.	bopá 4.
accanire 30.	babbio 133.	baulé 4.	borá 8. 13.
acciaccare 107. 109.	babbione 133.	bauré 4.	borbora 94.
acciacciarsi 106.	babi 116. 131. 133.	bausette 50.	boré 8. 13.
acciaccinarsi 106.	babiá 130.	bautta 50.	borenfi 130.
acciaccio 109.	babiass 133.	beliai 6.	borgognone 93.
accuccia 47.	babiesse 130.	berre 78. 102.	borí 4. 8. 42. 43. 44.
accucciarsi 43.	babiot 132. 133.	besinfio 130.	bosa 118. 126.
accucciolarsi 43.	134.	biga 84. 93.	bot 118. 132. 134.
accuzzarse 43. 47.	baboč 16. 135.	bigazo 93.	bota 126.
adizzare 8.	baboia 49.	biliemme 43.	boto 16.
aggolpacchiare 74.	baborgne 135.	bisinfio 131.	botola 129.
aissare 8.	bacaja 42. 42.	bobo 49.	botolo 16. 47. 126.
aizzare 8. 44.	baco-baco 4. 7; (far)	boč 16. 123. 135.	135.
alano 17.	49.	bociá 6.	botoro 132.
allupare 64. 65.	baffari 4.	boda 133.	botracone 131.
allupature 68.	bagagel 124.	bodda 118.	botta 118. 126. 129.
amazzacani 39.	baggeo 133.	boddacchino 118.	131. 135. 136.



- bottaciulo 133. cagna 2. 21. 22. 23. 24; (carezze di) ceciu 9. 57.  
 bottarana 123. 24. 57; (oa da) 52. 44; (dar il) 31; ceet 132. 134.  
 botta scudelaja 121. cagnaccia 28. 34. (negro) 24. cet 134.  
 bottatrice 126. 35. canea 29. cheça 94.  
 bottelone 118. cagnaccio 25. 33. canear 30. chiatta 128.  
 bottina 126. 136. cagnaja 29. canera 29. chiatto 124. 131.  
 botto 16. 118. 135. cagnara 29. 33. 34. canesca 24. 32. 133.  
 bottola 126. cagnasson 24. cani (andato a') 19; chiatton chiattoni  
 bottoli 129. cagnazza 35. (aver i) 22; (darsi 131.  
 bottracchio 132. cagnazzo 31. 51. ai) 19; (musica chiatton 135.  
 bottrisa 126. cagneggiare 29. da) 23; (stagione chiri-chiri 87. 107.  
 brac 45. cagnesco (in) 32. da) 19. 68; (vita ciabatta 136. 137.  
 braccare 44. cagnett (lè i) 33. da) 19. ciabbotte 132. 134.  
 bracccheggiare 44. cagnetta 25. canicchia 25. 29. 135. 136.  
 bracchi (aver sciol- canetto 2. 24. caniglia 29. ciacca 105.  
 to i) 47. cagnimma 30. canigliola 30. ciaccare 105. 107.  
 bracco 17. 47. 49. cagnin 32. canile 29. ciaccherare 107.  
 bracot 45. cagnina 32. canimeo 30. ciacchero 132.  
 bronio 60. cagnino 2. caninanza 30. ciacchillarsi 108.  
 buatta 134. cagnola 27. 28. 35. caniperru 39. ciaccino 107.  
 bubbo 38. cagnoletto 2. canità 32. ciacco 80. 84. 94.  
 bubù (fa) 49. cagnolino 2. 54. canizza 29. 95. 110. 114.  
 budenfione 131. cagnolo 24. 27 f. 31. canosa 24. ciaccola 132.  
 budol 118. cagnon 20. 25. 33. cantarana 130. ciaciarotte 49.  
 buffa 130. cagnotto 32. 34. capo di cane 37. ciaciù 9. 49.  
 bufone 130. cagnozz 35. caragnattulu 40. ciadel 29.  
 bügatta 134. cagnuccio 2. carcababi 126. ciambott 124. 130.  
 buré 4. 8. 44. cagnuleddu 27. 28. carcabaggi 126. 132.  
 butaraza 118. 31. carignattulu 40. ciammotto 124. 132.  
 butenfione 131. cagnuzzo 34. carrin 87. 134. 135. 136.  
 buttero 133. 134. cal 7. carufe 108. ciat 124. 133. 134.  
 butti-butti (far) 4. cain 7. caruga (insecte) 40. ciatta 134.  
 49. cainà 6. caruga (plante) 40. ciatto 132. 133.  
 cacchià 26. calcabotto 126. casaus 16. cicco 80. 85. 90.  
 cacchio 3. 27. 33. caluscortola 40. castracani 39. 95. 110.  
 35. camparett 123. catella 2. 28. ciché 107.  
 cacchione 25. 33. can 20. 22. catellano 32. cicisbeo 57.  
 cacchiume 25. cana 2. 55. catellare 28. cimbottolare 130.  
 caccia 26. canaglia 30. catelli 28. cignale 79. 97.  
 cacciapu 25. canaiolo 26. catellina 26. cignato 79.  
 caccio 3. 25. 35. canaja 34. catello 2. 28. cin 2.  
 cacciocavallo 35. can american 15. catellone 3. cina 2. 23. 31.  
 caccione 3. 25. canaperra 39. catellon catellone 57.  
 cacciotello 3. canarin a giand 93. 29. cincolo 85.  
 cacciucciu 3. canata 29. catilla 25. cinghiale 79.  
 cacciune 3. can da pernix 14. cazzo 35. cinna 23.  
 cacciurru 3. cane 2. 19. 22. 23. cazzola 120. ciocche 84. 94.  
 cadello 28. 24. 53; (affè d'un) cecisbeo 57. cion 85. 111.  
 cioncarino 85.

- cionco 85.  
 cioncolo 85. 94.  
 cioncone 106.  
 ciracchio 113.  
 ciatto 114.  
 ciro 87. 94. 95.  
 110. 113.  
 cirusco 110.  
 cissé 7.  
 citto 134.  
 ciuciu 7. 9. 45. 80.  
 85.  
 ciuino 85. 94. 104.  
 cocciniglia 103.  
 cocion 111.  
 cori-cori 80. 107.  
 corso 15.  
 corzo 15.  
 cosco 140.  
 cranavuottola 123.  
 crin 87.  
 crinè 87. 112.  
 crineire 113.  
 crinet 87.  
 crinna 87. 113.  
 crot 123. 124. 134.  
 crot-malos 123.  
 crott 124. 132.  
 crüina 87.  
 cucchiuccù 9.  
 cuccia 43.  
 cuccio 10. 44. 47.  
 cucciole 41.  
 cucciolo 41. 46. 47.  
 cuccubeone 55.  
 cucce cucce 47.  
 cucija 44.  
 curin 87.  
 cuzzarse 43.  
 cuzzelon (a) 43.  
 cuzzo 10.  
 cuzzolarse 43.  
 dente canino 37.  
 descangilar 30.  
 erba can 37.  
 erba de lov 61.  
 erba della volpe 73.  
 erba di babi 127.  
 erba lupa 62.  
 fada 123. 138.  
 fava di lupo 61.  
 firta 94.  
 frisinga 93.  
 gacciune 3. 29.  
 gagnolare 6. 12. 82.  
 gander 108.  
 gannire 3.  
 garof 11.  
 garolfo 11. 139.  
 gatta 20.  
 gattina 20.  
 gavanello 93.  
 ghen 8.  
 ghiangula 5.  
 ghiattire 3.  
 ghin 8. 110. 113.  
 ghinouja 113.  
 ghiro 91.  
 ghisorba 60.  
 giagaru 17.  
 gianino 103. 140.  
 giapé 5.  
 giappá 5. 42.  
 gielfo 139.  
 ginaldo 11.  
 girino 120.  
 giuiro 110.  
 giurana 120.  
 gna 80.  
 gnac 85. 109.  
 gnar 110.  
 gnarel 111.  
 gnec 110.  
 gneri 81.  
 gnero 108.  
 gnusse 32.  
 goggiö 85.  
 gogin 85.  
 gogn 89. 105.  
 gogna 106. 110.  
 gognin 89. 111.  
 gogno 105.  
 gognolino 111.  
 gola di lupo 63.  
 golpe 72. 75.  
 gona 89.  
 gora 109. 113.  
 goran 88.  
 gori 111.  
 goria 112.  
 gozen 85. 111.  
 gozinen 85. 103.  
 granavuotta 123.  
 grassello 120.  
 grein 87.  
 griffare 109.  
 griffo 108.  
 griffolare 109.  
 grin 87. 104.  
 griott 79.  
 grogno 108. 109.  
 gruffare 109.  
 gruffignare 109.  
 gruffolare 82. 107.  
 109.  
 grugnante 93.  
 grugnett 104.  
 grugnire 81.  
 grugno 108. 109.  
 110.  
 guagnolare 6. 12.  
 82.  
 guagnone 111.  
 guajolare 6.  
 guaire 6.  
 guasto (can) 8.  
 guattire 5.  
 guccio 10.  
 guidone 11.  
 guina 83.  
 guten 85.  
 guzzo 10. 41. 46.  
 incagnare 30.  
 ingannacane 37.  
 ingrognare 110.  
 inluvis 64.  
 issé 8.  
 izza 8. 47.  
 jaccaru 17.  
 jurli 3.  
 latrare 3.  
 leccare 54.  
 leubi leubi 64.  
 levertin 61.  
 lice 49.  
 lingua canina 37.  
 lodde 72.  
 lof 59. 66.  
 lofa 65. 67.  
 loffia 61. 65.  
 logia 89.  
 loja 89.  
 lope 59.  
 lope cane 71.  
 lopomenare 71.  
 lopporo 63.  
 lora 59. 62. 67. 68.  
 lovaton 62.  
 lovertis 61.  
 lovo 59.  
 lovo ravaxe 70.  
 luá 5.  
 luasso 60.  
 luberna 61.  
 lüdlé 5.  
 lupa 59. 64. 65. 67.  
 lupaja 61.  
 lupazzo 60.  
 lupeggiare 66.  
 lupe panaru 71.  
 lupetta 61.  
 lupia 66.  
 lupiari 64.  
 lupicante 64.  
 lupinaggine 62.  
 lupinella 62.  
 lupino 61. 65; (cane)  
 16.  
 lupo 59. 65; (aver  
 veduto il) 69;  
 (storia del) 68.  
 lupo cerviere 61.  
 lupo d'api 61.  
 lupo di mare 67.  
 lupo gatto 71.  
 lupo mannaro 71.  
 luppolo 61.  
 lupu minaru 71.  
 luv 59. 63.  
 luva 63.  
 luvas 64.  
 luvetto 66.



- luvo 59.  
 luv ravass 61. 70.  
 majá 100.  
 majale 78.  
 majalini (fare i) 78.  
 majatica 96.  
 majaticu 99. 101.  
 mal del rospo 134.  
 malos 120. 123.  
 mandracchia 75.  
 mandriale 74.  
 mangiabotti 126.  
 mangiarospi 126.  
 maravueti 119.  
 mardi 93.  
 margiani 72.  
 mariani 72.  
 mastino 16. 40. 46.  
 47.  
 mastinotto 47.  
 mazzone 73.  
 mofolino 17.  
 mogogna 5. 43.  
 morso di rana 127.  
 muč 120.  
 muferlo 17.  
 muffolo 17.  
 mugola 6.  
 mugolare 6.  
 mugogna 5.  
 murrnzare 83.  
 nasicane 39.  
 ncacciune 29.  
 ncagna 30.  
 ncagnire 29. 30. 32.  
 ncagnuso 32.  
 negre 92.  
 ngacciune 29.  
 ngacchia 28.  
 ngagnarsi 30.  
 nganicchiarsi 28.  
 nigrú 92.  
 nimal 77.  
 ninen 85.  
 nino 80. 81.  
 Ntoni 93. 103.  
 pabbi 116.  
 pabi 116.  
 pacciana 119.  
 pan porcino 98.  
 patonchia 119.  
 perro 10. 41.  
 pesce cane 20.  
 pesce porco 96.  
 pesce volpe 73.  
 piè di porco 100.  
 pignole 94.  
 pisciacane 37.  
 porca 78. 99; (sta-  
 gione) 96. 112.  
 porcabru 79.  
 porcacchia 99.  
 porcaio 101.  
 porcellana 97. 98.  
 porcelletta 96. 97.  
 porcelletto 97; (di  
 S. Antonio) 97.  
 porcellini (fare i)  
 101.  
 porcellino 78; (d'In-  
 dia) 98.  
 porchee 98.  
 porcheis 101.  
 porchereccio 100.  
 porcheria 96. 101.  
 102.  
 porchetto 78.  
 porciglione 98.  
 porcinelle 99.  
 porcino 99.  
 porco 78. 96. 99.  
 101; (far l'occhio  
 del) 100; (spirito  
 de) 114.  
 porco cane 24. 102.  
 porcola 102.  
 porco maiale 102.  
 porco marino 97.  
 porco spino 98.  
 porla 78.  
 porsel 101.  
 porselá 101.  
 purcella maschile 98.  
 purcelle 99.  
 purchitte (fa le) 101.  
 purcidduzzu 97.  
 purcina 101.  
 purcitt 78.  
 rabbotte 123. 132.  
 rácana 117. 121.  
 racanella 117.  
 rácano 121.  
 ragagella 117.  
 ragagno 121.  
 rágana 117. 121.  
 126.  
 raganella 117.  
 ragano 121.  
 ragliare 84.  
 ramarro 121.  
 rana 115. 121.  
 ranabó 123. 132.  
 ranabotte 123. 132.  
 ranabottolo 123.  
 132.  
 rana San Martino  
 138.  
 ranavuottolo 123.  
 rangogna 6. 43.  
 ranocchia 115. 130.  
 ranon (a) 131.  
 rantacchio 132.  
 rantoč 116.  
 rantolare 132.  
 rantolo 116. 132.  
 ranuzza codata 120.  
 raogné 82.  
 rapatú 120.  
 raunzare 82.  
 razza 91.  
 rimuriari 83.  
 rincagnarsi 33.  
 rincagnato 31.  
 ringhiare 6.  
 rognà 109.  
 rogné 82.  
 roi 89.  
 rôja 89. 112.  
 rosca 120.  
 rosco 120.  
 rospa 120. 130.  
 rospo 120. 133.  
 ruffolare 82.  
 rugliare 82.  
 rugnire 84.  
 runguliari 6. 82. 84.  
 sabó 136.  
 saïna 85. 91.  
 saïno 85.  
 satt 124. 133.  
 saus 16.  
 save 124.  
 sbagotti 49.  
 sbigottire 49.  
 sbragi 6.  
 sbuji 49.  
 scagnardo 51.  
 scagnare 29.  
 scagnazzo 51.  
 scagnozzo 31. 140.  
 scalzacani 39.  
 scanababi 126.  
 scane 53.  
 scarufá 109.  
 scatellá 28.  
 scaturotte 25.  
 scet 134.  
 schiattire 3.  
 schiss 5.  
 sciata 134.  
 sciatar 135.  
 sciatel 134.  
 sciatara 136.  
 sciatt 124. 128. 131.  
 132. 133.  
 sciatta 128. 134. 135.  
 136.  
 sciatto 133.  
 sciatton 124. 127.  
 135.  
 sciatù 134.  
 sciavatt 136.  
 sciot 134.  
 sciota 134.  
 scorzone 123.  
 scrofa 78. 101. 102.  
 scrofana 97.  
 scrofano 78. 97.  
 scrofia 102.  
 scrofola 99.  
 scrofolare 100.  
 scrofonejare 100.

scufilija 100.	tatto 118.	veltro 16.	zan 93. 103.
segugio 16.	tempaiuolo 79.	verdacca 121.	zana 93.
sehus 16.	temporal 79.	verr 99.	zanen 93. 103.
sgora 109.	tette 9.	verre 78. 102.	zatt 124. 133.
si 85.	tòi 86.	verretta 100.	zatta 127. 128. 134.
sina 85.	tosse canina 22.	verricello 100.	135.
sona 85.	totin 40.	verrinie 102.	zatton 134.
spagnoletto 15.	totò 9. 40.	verro 78.	zaulai 5.
sporcare 100.	tracagn 31.	verrocchio 79. 99.	zavatta 136.
squittire 5.	tracagnotto 31.	verruto 100.	zerriai 6. 84.
stracanarsi 29.	troja 105. 112.	vessa 16.	zicchelle 85. 111.
strafa 94.	trojare 107.	volpe 72. 75.	zicchie 80. 81. 110.
strozzalupo 62.	trojet 105.	volpe de mar 73.	zin 80. 86.
sue 78.	troju 86.	volpone 75.	zina 86. 91.
sun 85.	trucci-là 81.	volpora 73.	zirria 47.
sus 16.	uggiolare 5.	volposa 75.	zocchele 91.
taboj 14. 42.	ulp 72.	vrotacu 124.	zolla-mi! 81.
taboja 5. 10. 14. 139.	urlare 3.	vuotto 118.	zou 86. 111.
tabuj 14. 57.	urpi 72.	zabó 136.	zozo (fagher) 80.
tanin 14.	urrulà 3.	zabuocchie 136.	zubbai 8.
tarissé 8.	ustolare 5.	zambaldo 124.	zunchiai 6.
tasso cane 36.	uva lupina 61.	zambeld 124.	zuzu 10.
tatò 9. 48.	uzzar 8.	zambott 128. 129. 132.	

#### 4. Roumain (et macédo-roumain).

aulire 4. 11.	căinie 33.	godac 85.	pita porcului 98.
boală căinească 32.	cătufși 21.	godin 85.	poarcă 78. 102.
boldeiū 15.	căiea 2. 32.	grăsun 91.	porc 78. 101.
bozumflu 131.	căieși 27. 31.	grohăi 82.	porc agur 79.
braică 17.	căiel 2. 25. 26.	gudurare 54.	porcâi (a) 101.
brec 17.	căielesc 27. 28.	guișă 83.	porcan 78. 99.
broască 121. 129.	căielu-pămîntului 36.	gușter 133.	porcârie 101.
133. 134.	cheliăi 5.	haită 17. 45. 49.	porcaș 78. 96.
broaște 133.	chișăi 83. 91.	haitiș 45.	por(c)-de-căine 24.
broățec 121. 124.	coadă (a da din) 54.	hărlă 5.	102.
broatică 121.	copoiū 17.	hauire 4.	porc ghimpos 98.
broscoiū 134.	cotarlă 15.	haulire 4.	porci (a se) 100.
broștească (floare) 127.	coteiū 15.	huideo! 81.	porcină 98.
brotac 121. 124.	covișăi 83.	huire 5. 11.	porcoiū 99.
brulinc 94.	cuș 7. 10.	lingușire 54.	borcușor 78. 96. 98.
buratic 124.	dulău 17. 47.	lup 59.	prepelicăr 14.
burlan 94.	dulușă 17. 44.	lupan 65.	pricoliciū 71.
burlinc 94.	găligan 94. 110.	lupișă 61.	purcâraș 98.
căină 42.	ghistesc 94.	mascur 79.	purcârūș 98.
căine 2. 33.	gligan 94. 110.	mistreț 92. 94. 104.	purceli 100.
căinic 42.	goadzin 85.	mormoloc 124.	purceluș 78.
		ogar 17. 44.	purcelușă 97.



răcan 117. 135.	scorțotină 95.	steaua porcului 99.	vier 78. 100.
răcănel 117.	scroafă 78. 102.	șarlă 15.	vircolac 71.
răcățel 117.	scrofiță 97.	șopirlă 115.	viure 5.
rimător 91.	sprelindzere 54.	șopirlariță 133.	vulpe 72. 73.
scânci 29.	spurcă 100.	uire 5.	zăvod 17.

## 5. Rêto-roman.

alimari 77.	chogna 2.	luppa 66.	tșon 2.
bajă 4.	crot 124.	novella 79. 93.	tșui! 80.
cagna 23.	čukel 85.	pierc 78.	tșuk 80.
cagnimen 29.	groggar 81.	püerc 78.	tșukel 85.
can 2.	lof 59.	rambottel 126. 132.	tudel 85.
canera 29.	lōfa 59.	salvanori 92.	ver 78.
chaun 2.	luf 59.	scrua 78.	verl 78.
chiular 5.	lūfa 91.	tșaun 2.	žave 124.

## 6. Catalan.

bacó 91.	cap gros 110.	guinyolar 6. 12. 72.	peter (gos) 11.
baconada 110.	clapir 4.	82. 83.	porc 78. 97.
baconet 91. 104.	escanyalops 61.	llantem de perro 37.	porcell 96.
barracó 99.	escorzo 123.	llepar 54.	porcellar 100.
barrat 97.	galapat 121.	llob 59.	porquejar 102.
botar 132.	galapatillo 126.	lloba carda 61.	porquera 99.
busarola 40.	ganyolar 6.	llobada 62.	quisso 9.
buz (fer lo) 45.	garrinar 107.	llobaret 60.	rabosí 72.
cachap 25.	glatir 45.	llobera 60.	ranart 72.
cachurrera 25.	goday 85. 109.	llobi 61.	ranell 132.
cachurro 26.	godayar 107.	llubi 61.	rondinar 82.
cadell 2. 25. 26.	gos 10.	llufa 65. 67.	singlar 79.
27. 28.	gossa 42.	llufarse 65.	taixon porqui 90.
cadellada 30.	guilya 73. 75.	mandra 74. 75.	troya 86.
cadellar 28. 35.	guilyarselas 75.	mandret 74.	truya 110.
calapaout 122.	guinarda 72.	mandri 74.	trujeta 103.
calapat 121. 122. 134.	guineu 72.	pansas de guineu 73.	

## 7. Espagnol (et patois).

achacar 109.	azuzar 8. 13. 44.	berraco 79.	buzque 9.
achinar 32.	barracan 101. 102.	berza perruna 37.	buzquillo 9.
acochinar 109.	barracana 102.	bogavante 60.	caballeta 60.
aperrear 43. 44.	barraco 79. 99. 102.	braco 45.	cacha 27.
aporcar 99.	103.	buz 7. 13. 43; (ha-	cachaza 32.
arruar 82.	barragan 101. 102.	cer el) 45. 54.	cachiboda 39. 139.
arrullar 84.	barragana 102.	buzaco 41.	cachigordillo 91.
aullar 4. 11.	barraganetes 100.	buzano 50.	cachigordito 39.
azomar 8. 13. 44.	barri 79.	buzo 50.	cachillada 30.

- cachillar 28.  
 cachiporra 106, 140.  
 cacho 3, 24, 25, 26, 30, 34, 35.  
 cachon 54.  
 cachonda 3, 32, 35.  
 cachondez 32.  
 cachondo 3.  
 cachopo 3, 36.  
 cachorrada 30.  
 cachorreña 30.  
 cachorro 3, 27, 34.  
 cachucha 3, 32, 35.  
 cachucho 3.  
 cachuelo 24.  
 cachurra 140.  
 cadejo 2, 28.  
 cadillo 2, 25, 26, 28.  
 calapat 122.  
 calapatillo 126.  
 can 2, 21, 22.  
 canijo 32.  
 canil 29, 53.  
 cerda 92, 106.  
 cerdear 109, 113.  
 cerdo 92, 113.  
 chico 109, 110.  
 chillar 83.  
 china 105, 111, 112.  
 chiquero 109, 110.  
 chucha 47.  
 chucho 7, 41, 47.  
 cocha 87, 105.  
 cochambre 110.  
 cochastro 87.  
 cochina 87, 103.  
 cochinada 106, 110.  
 cochinilla 103, 104.  
 cochino 87, 110.  
 cochiquera 109.  
 cochitrit 109.  
 cocho 87.  
 cochorro 103.  
 coguerzo 119.  
 cola de zorra 73.  
 corezuelo 91.  
 cosque 10, 43, 140.  
 cosquilla 44.  
 cosquillo 10.  
 cozque 10.  
 cuexca 140.  
 cuz 7, 9.  
 enguizgar 7.  
 escorzon 119, 123.  
 escuerzo 119, 123.  
 espantallobos 62.  
 gacha 29, 35, 91.  
 gacho 3.  
 gachon 54.  
 galap 121.  
 galapago 121, 129, 134.  
 galga 41, 42, 48.  
 galgar 43.  
 galgo 16, 46.  
 gandaya 110, 114.  
 gandul 114.  
 gañir 6.  
 garri 104.  
 gatillo 21.  
 gazapo 25.  
 gelfe 139.  
 gocha 87.  
 gocho 87.  
 gordolobo 62.  
 gorrigorricho 103.  
 gorrin 88.  
 gorrinera 109.  
 gorrion 104.  
 gorriona 114.  
 gosque 10.  
 gosquecillo 10.  
 gosquillo 10, 13.  
 goz 13.  
 gozguilla 44.  
 gozque 10, 13.  
 gruñente 93.  
 gruñir 81.  
 guañir 6, 12, 82.  
 guarrrin 88.  
 guarro 67.  
 gullara 73.  
 habas de perro 37.  
 hocico 108.  
 hozar 109.  
 jabali 94.  
 jabalon 106.  
 jabato 94.  
 jaén 124.  
 jalear 7.  
 jarro 92.  
 ladrar 3.  
 latir 3, 43.  
 lechon 79.  
 lengua de perro 37.  
 loba 62, 64, 67.  
 lobado 66.  
 lobagante 60.  
 lobanillo 66.  
 lobarro 60.  
 lobaton 66.  
 lobera 64.  
 lobezno 61.  
 lobina 60.  
 lobo 59, 60, 64, 66, 67.  
 lobo cervical 61.  
 lobo marino 60, 67.  
 lobo rabaz 61.  
 lobregar 69.  
 lobrego 69.  
 lubarro 60.  
 lubican 64.  
 lubo 59.  
 lubrican (entre) 68, 69.  
 lubrigante 60.  
 majaranna 95.  
 mandria 75.  
 mandril 74.  
 marota 72.  
 marrana 90, 106, 112.  
 marranalla 112.  
 marrano 90, 95, 96, 106, 113.  
 marrar 90.  
 mastino 16, 49.  
 mataban 38.  
 matalobos 61.  
 mataperros 39.  
 morrar 90.  
 mus 7.  
 navegante 60.  
 pachon 17.  
 pan porcino 98.  
 perra 47, 50; (sol-  
 tar la) 34.  
 perrada 44, 49, 50.  
 perramente 47.  
 perrenque 47.  
 perrera 43, 48, 49.  
 perrería 44, 45, 47.  
 perrero 48, 49.  
 perrillo 41, 42.  
 perrito 39.  
 perro 10, 11, 49.  
 perro chino 15.  
 perro marino 40.  
 perro viejo 23.  
 perruna 44.  
 pocilga 101.  
 podenco 17.  
 porca 99.  
 porcal 99.  
 porcino 78.  
 porqueriza 101.  
 porquero 101.  
 porqueron 102.  
 puerca 78, 96, 97, 99, 100, 101, 102.  
 puerco 78, 79, 96, 100, 101.  
 puerco espin 98.  
 puerco marino 97.  
 rana 115.  
 ranacuajo 120.  
 rana marina 125.  
 ranilla 133, 134.  
 raposo 72, 75.  
 rebudiar 83.  
 refunfuñar 83.  
 regañar 84.  
 renacuajo 120, 132.  
 reñir 82, 109.  
 rezongar 83.  
 riña 109.  
 riñir 109.  
 sabueso 16.  
 salto de lobo 64.



salton 60.	tuz 7. 9.	zacear 8.	zarza perruna 37.
sapato 115.	uno de la vista	zapa 135.	zorra 74. 75.
sapillo 133.	baja 92.	zaparrado 130.	zorrera 74. 76.
sapo 115. 131. 133.	uva de raposa 73.	zapata 115.	zorro 72. 74. 75.
tatò 48.	vejiga de perro 37.	zapateta 132. 135.	zorrocloco 74. 75.
tocinet 91.	verracco 79.	zapato 115. 136.	zorronglon 75.
tocino 91.	verracco de mar 97.	137.	zurro 72.
troya 86.	verraquear 100.	zape 135.	zuzar 8.
tuso 9.	verriondo 96.	zapo 115. 130. 132.	zuzo 8.

## 8. Portugais (et patois).

acacheiner 107.	cacheiro 87. 104.	conzoada 30.	galgueira 52.
acageitar 40.	106.	canzoal 32.	galipau 122.
acanhlar 32.	cacho 3. 26.	cão 2. 19. 21. 22;	gandaya 110.
açular 7.	cachonda 35.	(tinhoso) 55.	ganir 3.
agastar 8. 44.	cachondeira 35.	cazapo 25.	garra 87.
alporcar 99.	cachondo 3.	cerdo 92.	garrenta 87.
alporcas 101.	cachopinho 35.	chico 110.	gasto 8.
apurrar 8. 11.	cachopo 3. 26. 28.	chin 85. 107.	gelfo 139.
arrufarse 43.	34.	chucho 10.	gozo 10. 44.
assomar 44.	cachorra 25.	chuz 7. 8.	grulha 93.
babao 49. 50.	cachorrada 28.	chuzar 8.	grunhir 81.
bacarinhar 108.	cachorro 3. 28. 34.	coçar 44.	guinchar 83.
bacaro 84.	cachucho 3.	coceja 44.	huivar 5. 11.
bacorejar 108.	cachupin 34.	coche 81.	ladrar 3.
bacorinho 84.	cachupito 35.	corredor 71.	larego 91.
bacoro 84.	cadela 2.	cosca 44.	loba 64.
bacro 84.	cadelinha 25.	cosquinha 44.	lobagante 60.
barrão 79.	cadelo 2.	cucita 9.	lobarraz 60.
barrasco 79.	cadelucha 25.	duque 139.	loberno 61.
barregão 102.	cadexo 2.	empurrar 8.	lobinho 66.
belfo 139.	cadilho 2.	escanifrado 39.	lobishomem 70.
berron 79.	cães (da chaminé)	escanzelado 32.	lobo 59. 67.
bêu-bêu 3.	27.	farropo 94.	lobo marinho 6.
bicha cadella 36.	cainhar 7. 42.	farroupo 94.	lobos (foi aos) 69.
borron 75.	cainho 42.	foçar 109.	lobregar 69.
brabun 73.	calapa 122.	focinho 108.	lobrino 69.
braidar 6.	camartello 40.	gache 81.	lombbrigante 60.
bravio 73.	canejo 31.	gacho 3.	luba 60. 66. 67.
buz 7. 9. 40.	caniçal 29.	gachopin 34.	luberno 61.
buzano 40.	caniçalha 30.	galapago 121. 125.	lubicon 61.
cachamorra 106.	canifraz 39.	134.	lubo 59.
cachaporra 106. 140.	canil 27.	galapat 122.	lubrigar 69.
cache! 81.	canineiros 34.	galdrapa 94.	lumbregar 69.
cachear 27.	caniqueiros 34.	galga 49. 50.	lupa (cantar a) 66.
cacheira 106. 112.	canzarão 27.	galgaz 46.	lupara 61.
140.	canzil 27.	galgo 16. 46.	luvas 64.

mandria 75.	perrice 49.	porquetes 100.	sapo concho 121.
mandril 74.	perriquilho 46.	porquinha (de S. Antão) 97.	sincope 94.
marota 75.	perro 10. 11. 47.	porquinho 88. 100.	surrenta 90.
maroto 73. 75.	perros (dar a) 34.	quiro 87.	tardo 71.
marran 90.	perrum 41.	rãa 115.	totò 7.
marrancho 90.	perruma 44.	rafeiro 17.	tutù 49.
marrão 90. 96. 113.	podengo 17.	raposa 72. 74.	uivar 5.
marrau 90.	porca 78. 96. 114.	raposeira 74.	urrir 5.
matachin 107.	porca marinha 97.	raposo 72. 75.	vácoro 84.
maticar 5.	porco 78. 96. 101. 114.	reco 80. 85. 93.	varrão 79. 100.
pão porcino 98.	porco espinho 98.	reichelo 93.	varrasco 79.
peixe sapo 125.	porco marino 96.	sabujo 16.	varrasco de mar 97.
perdigueiro 14.	porra 78. 96. 101. 114.	sapata 136.	verruma 99.
perraria 45. 47.	porqueira 101.	sapato 115. 136.	zorra 73.
perreiro 48.	porqueria 101.	sapo 115. 133.	zorro 72. 75.
perrengue 47. 48.			

### B. Latin (et bas-latin).

adulari 54.	chabata 136.	luponus 65.	quirritare 83.
allatrare 45.	clattire 3.	lupulus 61.	rana 115. 121. 133.
babbius 114.	crapaldus 119.	lupus 60. 61. 63.	ranunculus 127.
bajulare 4.	crapollus 119.	lupus cervarius 61.	sabatum 136.
baubari 4. 12.	dens caninus 53.	lupus ferreus 63.	scrofa 78. 91. 96. 101.
baulare 4.	ejulare 11.	lupus moninus 71.	scrofulæ 110.
botta 118. 136.	ferreolus 94.	lycisca 16.	segius 16. 17.
bottus 118. 136.	frena lupata 63.	maialis 78.	sepa 115.
botulus 126.	gallicus (canis) 16.	mansuetinus 16.	seugius 16.
bruscus 120.	gannire 3. 12.	masculus 79.	singulare 79.
bufo 115.	glattire 3. 12.	petrones 11.	spurcare 100.
canicula 23. 25.	gossetus 41.	petrunculus (canis) 11.	sus 78.
canina littera 5.	gossus 10.	porca 78. 99.	troga 86.
caninum prandium 50.	grundire 81.	porcellio 97.	troica 86.
canis 2. 18. 21. 23. 33. 49.	grunnire 81.	porcellus 78.	troja 86. 95.
catella 2. 21.	gyrinus 120.	porcilaca 97.	ululare 3. 11. 12.
catellanus 32.	hirrire 5.	porculus 99.	verres 78. 96.
catellus 2.	lardum 91.	porculus marinus 97.	vertragus 16. 17.
catulus 3. 21.	latrare 3. 12. 45.	porcus 78. 96.	vulpes 72.
	lupa 60. 87.		
	lupana 87.		

### C. Grec (ancien et moderne).

ἀλώπηξ 75.	βαῦζειν 4. 12.	γρῦ 81. 84.	κακαρᾶς 117.
βαβλίζειν 4.	βουρκόλακας 71.	γρυλλίζειν 82.	κάπραινα 102.
βατράχιον 127.	βρόταχος 124.	γρύλλος 82. 97.	κάπρος 97.
βάτραχος 124. 133. 134.	γουροῦνι 88.	γρύζειν 81.	κλάγγη 84.
	γομφίς 91.	ἐγουσῆαι κύνες 6. 16. κοῖ 80. 82.	



κοίλειν 83.	κύνονρα 36.	μπακάκας 117.	σκύλιον 25.
κυνα (μά τον) 24.	κύνωπις 50.	μπράσκα 120.	σκύλος 5. 9.
κυνάς 26.	κυνώτης 20.	μόνιος 79.	ύλακτεύω 43. 45.
κύνειος 20.	κύνων 20. 23. 25.	μορμολύνκιον 124.	ύς 79.
κυνέω 54.	35.	όλολύζειν 11.	χοιράδες 101.
κυνόδους 53.	λνκάνθρωπος 70.	προσκυνείν 53.	χοίρος 87.
κυνόδων 37.	71.	σκήλαξ 21.	ώρύνεσθαι 5.
κυννοκοπέω 31.	λνκόν είδειν 69.	σνκλύνω 9.	

## D. Langues germaniques.

Baben 116. 123.	doggerel rhymes	geussen 5.	Hundshaar 28.
bac 91.	113.	Giebelhund 28.	Hundshai 25.
bäffen 4.	dog-grass 37.	girren 84.	Hundskopf 24. 36.
bark (to) 43.	dogs (it rains cats	gorren 83.	hundsmüde 31.
beagle 17.	and) 21; (to go	groda 120.	Hundspflaume 26.
beffen 4.	to the) 19; (to	Groppen 126.	Hundsquecke 37.
bell (to) 6.	send to the) 34.	grunnen 81.	Hundsrauke 44.
bellen 6.	dog's nose 24. 139.	grunzen 81.	hundsoff 24.
Beller 14.	Drude 138.	guri 80. 83.	hundswolfel 23.
Betze 16. 17.	Feuerhund 27.	gurren 83. 84. 90.	Hundswürger 37.
big 84.	fox (to) 75.	güssen 5.	Hundszahn 25.
bigge 84.	fox-evil 75.	Gutsche 43.	Hundszahnspath
bitch 17.	fox-grape 73.	Hatsch 117.	27.
Bock 117.	fox-tail 73.	Hauhau 9.	Hutsch 117.
Botschel 84.	foxy 75.	hedgehog 98. 114.	jangeln 5.
Bracke 17.	Frischling 93.	hog 106.	Kaulfrosch 126.
Breiting 124.	Frosch 128. 129.	hog-fish 96.	Kaulpadde 126.
Broating 124.	133. 134.	hoggerel 111.	Käuler 91.
Brüling 94.	Froschapfel 127.	hoghead 100.	kauzen 5.
buffen 4.	Froscheppich 127.	Hotsch 117.	kirren 83. 84.
Buseli 26.	Froschesser 135.	Hund 18. 21. 22.	Klettenwolf 63.
Butt 128.	Fröschlein 133.	23. 24. 27. 42.	Kodde 85.
Chatz 28.	Froschmaul 126.	Hundearbeit 18.	Kosel 85.
chrota 14.	Froschweihe 126.	Hundebirne 26.	Kotze 95.
Chrott 123. 128.	Fuchs 73. 74. 75. 76.	hundedumm 33.	Kröte 124. 134.
129.	Fuchsbart 73.	Hundekrankheit 33.	136.
chrotten 132.	fuchsen 74. 76.	Hundeleben 18.	Krötenfisch 125.
croak (to) 122.	Fuchslecht 73.	Hundewetter 18.	Krötenpfütze 136.
dada 9.	Fuchslotch 76.	hündeln 54.	Krötenpilz 127.
dodel 9.	Fuchsräude 75.	Hundeln 35.	Krötenstuhl 127.
dodo 9.	Fuchsschwanz 73. 74.	hunden 27. 29. 31.	krötenvergnügt 133.
dog 17. 27; (a sly)	fuchsschwänzel 74.	Hündli 24. 28. 35.	Kucke 117.
47.	Fuchsspiel 76.	Hundsauge 51.	kürren 83.
dog-appetite 51.	Fuchstraube 73.	Hundsbiß 37.	Küsch 86.
dog-cheap 23.	Furche 99.	Hundsblume 37.	lampe 41.
dog-fish 20. 25.	Gatschele 86.	Hundsdille 26.	Lehne 94.
dogged 20. 33.	gauzen 5.	Hundsgesicht 37.	liehe 94.

Lork 117.	Puddel 135.	Saurüden 15.	toadstone 128.
Lurch 117. 135.	Quabbe 126. 134.	Sausalat 99.	toadstool 127.
Lusche 17.	136.	Sauspiess 100.	tod 118.
Matz 92.	quabbeln 135.	Sauwetter 96.	Totsch 118.
Mauerschweinchen	quabbig 131.	Scherwenzel 54.	Trautele 122.
97.	Quack 126.	scherwenzeln 54.	trota 122.
Meerschwein 92.	quaddepopje 124.	Schildpatt 121.	Trothe 138.
98.	Quadpogge 127.	Schwein 87. 101.	Trutte 138.
meriswin 97.	Quadütze 123.	102. 103. 106.	tudse 118.
Mistbellerli 36.	quakeln 131.	Schweinfisch 97.	Tuutz 118.
Mocke 90.	quaken 118. 122. 131.	Schweinhund 15.	Utsche 117.
mocken 90.	Quappe 126. 135.	102.	ütze 123.
Moffel 17.	quappelig 131.	Schweinigel 98.	verbuttet 132.
Moldwolf 73.	quappeln 135.	Schweinlaus 104.	verkrottet 132.
moldworp 73.	queulen 5.	Schweinsalat 99.	Watz 89.
Moppel 17.	quiken 83.	Schweinsbrod 98.	Wauwau 49.
Mops 17.	quiksen 83.	Schweinskopf 110.	wedeln 54.
Mucke 90.	quitschen 83.	Schweinspocke 111.	weissen 5.
Mutterschwein 93.	Range 89. 99. 104.	Schweinsrude 15.	wheedle 54.
Nückes 80.	ranken 89.	Schweinsrüssel 99.	Werwolf 70.
pad 119. 126.	rocheln 82.	Seehund 36.	wigge 86.
padda 119. 121.	Sau 100. 101. 103.	sea-wolf 61.	Wolf 60. 63. 64.
Padde 119. 121.	111.	sow 100.	65.
132. 134.	Sauapfel 104.	sow-bug 97.	wolfen 63.
paddeln 132.	Sauarbeit 96.	sow-thistle 98.	Wolfuchs 61.
paddock 119. 136.	Sauball 111.	Stachelschwein 98.	wolfnet 64.
padlock 123.	Saubirne 99.	Suckel 85.	Wolfsauge 62.
Patte 134.	Saublume 98.	tade 118.	wolf's bane 61.
Petz 16.	Saubrod 98.	tadpole 126.	Wolfsbarsch 60.
pig 84.	saudumm 110.	Tape 134.	Wolfsbohne 61.
pig-iron 100.	Saufenchel 98.	Tappe 134.	Wolfs garn 64.
Pocke 117.	Saufisch 97.	Tasch 118. 122.	Wolfsgebiss 63.
Pogge 117. 123.	Saugift 98.	Taschchrote 123.	Wolfsgrube 64.
porpoise 97.	Sauhieb 102.	Taschenbaben 123.	Wolfsrauch 61.
Powwe 116.	Sauhund 96.	Tatsch 118.	Wolfsrechen 60.
Protz 128. 131.	Saukraut 98.	Tatsche 128. 134.	Wolfs spinne 60.
Protze 128.	Sauleben 113.	Tatze 134.	Wolfssturmhut 61.
protzen 131.	Säuli 93.	toad 118.	Wolfszagal 62.
Pudde 119. 135.	Saumensch 112.	toadeater 135.	Wolfszahn 63.

### E. Langues celtiques.

coilleach 91.	denbleiz 71.	magach 120.	muc 90.
cruina 87.	grein 87.	maiguin 121.	torc 86.
cuilena 5. 91.			



**F. Langues slaves.**

bauk 4. 50.	čuš! 81.	kuča 13.	psina 47.
baukati 4. 50.	čuška 81.	kuče 10.	ropucha 119.
bauknuti 50.	gubavitsa 119.	kučika 13.	sapogŭ 136.
boty 13.	hrochatŭ 82.	kutsa 10. 35.	skyčati 5.
brek 17.	kočey 86.	kvičati 83.	vaščiniti 30.
chrana 87.	kovičati 83.	lyaguša 120.	vlŭkodlakŭ 71.
čobotiŭ 136.	krastava 119.	pšovati 30.	žaba 121. 124. 133.

**G. Albanais.**

breškŭ 121.	kuč 10.	liouvghát 71.	šapi 115.
bretŭk 121.	kuta 10.	mistrets 92.	vurvolak 71.

**H. Langues anariennes.**

béka (magyar) 117.	kuszi (magyar) 10.	pocho (basque) 17.	puka (basque) 117.
düllö (magyar) 17.	kutya (magyar) 10.	potingo (basque)	zakurra (basque) 17.
kotsa (magyar) 86.	harri (basque) 124.	17.	











BEIHEFTE  
ZUR  
ZEITSCHRIFT  
FÜR  
ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN  
VON  
DR. GUSTAV GRÖBER  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG I. E.

---

XI. HEFT

A. NEUMANN-RITTER VON SPALLART, WEITERE BEITRÄGE ZUR  
CHARAKTERISTIK DES DIALEKTES DER MARCHE

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1907

WEITERE BEITRÄGE  
ZUR  
CHARAKTERISTIK  
DES DIALEKTES DER MARCHE

VON  
DR. A. NEUMANN-RITTER VON SPALLART

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1907





Meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Prof. Dr. Wilhelm Meyer-Lübke

in aufrichtiger Dankbarkeit

gewidmet.





## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<b>Einleitung</b> . . . . .	1
Rückblick auf das Oskisch-Umbrische . . . . .	9
Umlautbedingungen . . . . .	13
<b>A. Vokalismus.</b>	
I. Betonte Vokale.	
a . . . . .	14
i . . . . .	18
u . . . . .	19
f . . . . .	19
p . . . . .	21
t . . . . .	23
q . . . . .	25
II. Tonlose Vokale.	
1. Auslautvokale . . . . .	27
2. In Proparoxytonis . . . . .	30
A. Reduktion . . . . .	30
B. Umlautung . . . . .	31
C. Assimilation . . . . .	31
3. Synkope . . . . .	32
Vokaleinschub . . . . .	32
4. Vortonvokale . . . . .	32
A. Vollständige Reduktion . . . . .	32
B. Reduktion bis auf a . . . . .	33
C. Verschiedene Behandlung der Paroxytona und Proparoxytona . . . . .	33
D. Keine Reduktion . . . . .	34
Umlautung . . . . .	34
5. Dissimilation . . . . .	38
6. Assimilation . . . . .	38
<b>B. Konsonanten.</b>	
I. Anlautkonsonanten . . . . .	39
Agglutination des Artikels . . . . .	44



	Seite
II. Inlautkonsonanten . . . . .	44
Sonanten . . . . .	47
III. Konsonantengruppen . . . . .	47
Jotverbindungen . . . . .	50
Konsonanteneinschub . . . . .	52
Doppelte und einfache Konsonanz . . . . .	53
Apokope und Aphaeresis . . . . .	54
Konsonantenassimilation . . . . .	54
Konsonantendissimilation . . . . .	54
Metathesis . . . . .	54
Epenthese . . . . .	55
C. Lexikographischer Teil . . . . .	56
D. Anhang.	
Textproben . . . . .	83
Bestemmie ed Ingurie nel Testo di Danne . . . . .	85
Stornelli von Rovetino und Acqua Viva . . . . .	88
Berichtigungen . . . . .	90

## Weitere Beiträge zur Charakteristik des Dialektes der Marche.<sup>1</sup>

### Einleitung.

Seit meiner ersten Publikation im Bande XXVIII der Ztschr. ist es mir möglich gewesen, an Ort und Stelle neues Material zu sammeln, welches vor allem dieser Untersuchung zu Grunde gelegt wird; ferner sind folgende Veröffentlichungen zu berücksichtigen:

Dr. Giovanni Crocioni, *Del Dialetto di Sassoferrato* (Giornale Sassoferratese Il Sentino Sept. 1904).

1

#### Abkürzungen.

- G. Gröber*, Grundriss der romanischen Philologie, 1906. Gröb. Grd.  
*W. Meyer-Lübke*, Grammatik der romanischen Sprachen, 1890. M.-L. R. Gr.  
Derselbe, Italienische Grammatik, 1890. M.-L. It. Gr.  
*G. Körting*, Lateinisch-Romanisches Wörterbuch, 1901. Ktg.  
Zeitschrift für romanische Philologie, *G. Gröber*. Zeitschr.  
Archivio glottologico, diretto da *G. J. Ascoli*. Arch. gl.  
Romanische Forschungen, *K. Vollmöller*. Rom. F.  
*Salvioni*, Postille italiane al vocabolario latino romanzo. Salv. Post.  
Derselbe, Nuove Postille italiane ... Salv. N. Post.  
*F. Kluge*, Etymologisches Lexikon der deutschen Sprache, Klug. Et.  
Le Marche, Rivista bimestrale, Fano. March. R.  
Daraus *G. Grimaldi*, I capitoli della fraternità di S. Croce in Urbino  
Mitte des 14. Jahrh. V, fasc. IV, V, VI. Cap. S. Croc.  
Derselbe, Una fraternità Marchigiana di Disciplinati del secolo XIV.  
VI fasc. II, III, IV. Frat. March.  
*E. Spadolini*, Gli ordini della Fiera di Ancona, 1493—1503, VI,  
fasc. I. Fier. Anc.  
Derselbe, Il codice del Fondaco di Ancona (16. Jahrh.), VI, fasc. II,  
III, IV. Fond. Anc.  
*Eg. Conti*, Vocabolario Metaurense, Cagli, 1902. Voc. met.  
*L. Zdekauer*, La Dogana del Porto di Recanati nei sec. XIII e XIV. Fano,  
1904. Dog. Rec.  
Derselbe, L'Archivio del Comune di Recanati ed il recente suo ordinamento,  
Fano 1905. Zdek. Rec.  
*G. Crocioni*, Lo studio sul dialetto Marchigiano di A. Neumann-Spallart,  
Perugia, 1905. Croc. Krit.  
Derselbe, Il dialetto di Arcevia (Ancona), Roma, Loescher, 1906. Croc. Arc.  
*B. Bianchi*, Il dialetto e la etnografia di Città di Castello, 1888. B. Cast.  
*R. v. Planta*, Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte I. Straßburg, 1892,  
Planta.



Derselbe, *Lo Studio sul Dialecto Marchigiano di A. N. S.* (Studj romanzi No. 3. 1905), in welchem die Bibliographie dieses Dialektes vor allem anderen in dankenswerter Weise ergänzt wird. Die Kritik wird, soweit sie rein sachlich ist, an Ort und Stelle Besprechung finden.

Derselbe, *Il Dialecto di Arcevia* (Ancona), Roma 1906.

Zdekauer Lodovico, *La Dogana del Porto di Recanati nei secoli XIII e XIV*, Fano 1904.

Derselbe, *L'Archivio del Comune di Recanati ed il recente suo ordinamento*, Fano 1905.

Zahlreiche Dialektgedichte enthält die *Rivista Marchigiana Illustrata*, Rom seit 1. Januar 1906.

Endlich hat der überaus rührige Prof. Crocioni gelegentlich einer Regionalausstellung in Macerata eine Mostra dialettale veranstaltet, ein Novum in seiner Art.

Es war eine ziemlich vollständige Sammlung der bisherigen Veröffentlichungen zusammengetragen worden, darunter Unica, die im Buchhandel nicht mehr erhältlich sind, Manuskripte, endlich eine Kollektion von Dialekttexten aus zahlreichen marchegianischen Orten nach der im Papanti verwendeten Novelle des Decamerone; zu der Herstellung derselben waren die Munizipien mittels Circulares von einer hiezu eingesetzten Kommission eingeladen worden. Diese Sammlung soll seinerzeit in Druck gelegt werden, doch dürfte sich die Fertigstellung sehr verzögern, nachdem Crocioni die Absicht hat, die Richtigkeit der Texte zu überprüfen und ein wissenschaftlich unanfechtbares, verlässliches Werk daraus zu machen.

Von großer Bedeutung für die historische Dialektforschung war eine gleichzeitige von Professor Lodovico Zdekauer veranstaltete Archivausstellung, deren Ergebnisse in der *Relazione sulla Mostra degli Archivi* (Macerata 1906) Lod. Zdekauer, Ancona, zusammengefaßt wurden. Wir erfahren daraus, wo Vulgärtexte in den Marken noch gefunden werden können.

Ich habe in meiner ersten Arbeit mich von dem Gedanken leiten lassen, zunächst eine Übersicht über den marchegianischen Dialekt zu geben, dann aber unter Ausscheidung aller derjenigen Gebiete, welche dem Typus der zentralen Marche (Provinz Macerata z. T. Ancona und Ascoli-Piceno) nicht angehören, diesen

Grimaldi, *I più antichi libri consiliari di Fabriano (1293—1327)*, Fano, 1904.  
Ms. fabr.

Malt. (Maltignano), Acq. S. (Acqua Santa), Monsamp. (Monsampolo), Montep. (Monteprandone), Acq. V. (Acqua Viva), Off. (Offida), Cast. (Castignano), Rot. (Rotella), Montedin. (Montedinove), Ripatr. (Ripatransone), S. Franc. (San Francesco), S. Mart. (San Martino), Cupra mar. (Cupra maritima), Cupra mont. (Cupra montana), Massign. (Massignano), Campof. (Campofilone), Montefio. (Montefiore dell'Aso), Car. (Carassai), Altid. (Altidona), Petr. (Petricoli), Montefalc. (Montefalcone), T. d. P. (Torre di Palme), Patrign. (Patrignone), Cossign. (Cossignano), Porch. (Porchia), S. Vitt. (Santa Vittoria), Montelp. (Montelparo), Asc. P. (Ascoli Piceno), S. Ben. (San Benedetto), Grott. (Grottamare), Tolent. (Tolentino), Rovet. (Rovetino).

genauer zu beschreiben. Infolgedessen hat mir Crocioni in seiner Kritik immer von neuem den Vorwurf gemacht, daß ich die Provinz Pesaro und das Gebiet, in welchem die, wie er sie nennt „gallo-picenischen“ Dialekte gesprochen werden, gänzlich vernachlässigt habe. Diese habe ich wegen des vollständigen Verstummens der Auslautvokale (siehe S. 17) als dem Romagnolischen verwandter erachtet, denn die heutige politische Einteilung kann eine Sprachuntersuchung nicht beeinflussen.

Unabhängig davon habe ich trotzdem das Vocabolario metamense von Conti, Cagli 1902, welches hauptsächlich den Dialekt von Urbino, Urbania und Umgebung behandelt, studiert, um das Übergangsgebiet sprachlich genauer kennen zu lernen und werde die sehr summarischen Angaben die Croc. darüber in seiner Kritik bringt, ergänzen.

Meine persönlichen Untersuchungen an Ort und Stelle haben insbesondere den Zweck verfolgt, die Grenze des abruzzesischen Einflusses im Süden festzustellen, soweit dies mir die Zeit erlaubte — ein abschließendes Urteil kann ich daher noch nicht fällen — und will ich jetzt an der Hand der meiner ersten Arbeit beigegebenen Karte die Lage der Orte, welche ich besuchte, feststellen. Das Entgegenkommen der marchegianischen Herren, mit denen ich bekannt wurde, welche in uneigennütziger Weise meine Bestrebungen unterstützten, insbesondere des Herrn Ugo de Scilli, Sindaco von Montefiore, der mich mit seinem Automobile in entlegene Ortschaften führte, des Cavaliere Ricciotti, der mir die notwendigen Empfehlungen gab, endlich des erzbischöflichen Seminarrektors Don Giuseppe Sollini, der mir bereits bei meinem ersten Aufenthalt in Italien jede erdenkliche Unterstützung geboten hat, verdienen einige Worte öffentlichen Dankes, den ich bei dieser Gelegenheit in aufrichtiger Weise abstatte.

Acqua viva ca. 8 km landeinwärts von S. Benedetto und 367 m M. H., Montepandone zwischen S. Benedetto und Monsampolo, 273 m. Maltignano ca. 6 km ostwärts von Folignano an der rechten Talseite des Tronto (in diesem Orte war ich nicht selbst, habe aber einen fattore, der dort gebürtig ist, und den Dialekt anscheinend vollständig beherrschte, als Untersuchungsobjekt benützt). Acqua Santa ca. 18 km landeinwärts von Ascoli Piceno an der Strafe längs des Tronto.

Castignano (474 m) ca. 9 km westwärts von Offida, an derselben Strafe, in der nämlichen Richtung ca. 7 km Rotella (389 m), gegenüber durch das Tal des Tesino getrennt Montedinove, von hier aus ca. 4 km nördlich gegen den Aso: Montalto gleich benachbart, von hier ca. 10 km Luftlinie westwärts am linksseitigen Tale des Aso Montefalcone 758 m auf der anderen Seite des Aso, 2 km von demselben entfernt Force 690.

Rovetino, Landgut in der Nähe Rotellas.

Zwischen Cupra und Pedaso führen auf den den Aso südwärts begleitenden Höhenzügen 2 Straßen landeinwärts, welche sich bei



Montefiore dell'Aso (411 m) vereinigen, ca. 12 km von der Küste entfernt, 9 km weiter Carassai. Auf der Cupra zunächst gelegene Straße liegt auf halbem Wege nach Montefiore: Massignano, auf der andern nächst Pedaso: Campofilone. Auf der linken Seite des Aso führt die Straße auf den Höhen nach Monterubbiano, an Altidona vorüber, und 8 km über Monterubbiano hinaus nach Petritoli 358 m. Endlich an der Küste zwischen Pedaso und Porto S. Giorgio: Torre di Palme.

Über Porchia (unweit von Montalto), S. Vittoria, Montelparo auf den Höhen, welche nördlich vom Aso Montalto gegenüberliegen, und Cossignano an der Straße Montalto-Ripatransone auf halbem Wege gelegen, hat mir Apotheker Sisto Tirabassi von Montalto wertvolle Mitteilungen gemacht.

Es sei mir gestattet, mich an dieser Stelle gegen den Vorwurf Croc. zu rechtfertigen, ich hätte eine ganz ungenügende linguistische Karte meiner ersten Arbeit beigegeben, welche nähere Feststellungen gewisser Tatsachen im Texte hätte ersetzen sollen. Diese Karte hat diejenigen Erscheinungen in ihrer räumlichen Ausbreitung zur Anschauung gebracht, welche mir besonders wichtig erschienen, vor allem aber die Aufgabe gehabt, den Leser, der einen detaillierten Atlas nicht immer zur Hand hat, über die Lage der Orte, welche von mir genannt wurden, zu orientieren. Ein solcher Behelf wäre bei Dialektuntersuchungen, die sich über ein größeres Gebiet erstrecken, sehr erwünscht und vielleicht wird mein Beispiel in dieser Richtung Nachahmung finden.

Geschichtliche Tatsachen, welche für die Beurteilung des marchegianischen Dialektes Bedeutung haben, sind die folgenden.

Nach Meyer-Lübke Gr. Grd. 438 wurden die Umbrer um 400 vor Christi bis über den Esino zurückgedrängt. Dagegen führt A. Montanari „Per il dialetto fanese“ Marche V, 286—87 aus römischen Schriftstellern vor allem Tit. Livius den Beweis, daß 270 v. Chr. Umbrer, die in Sarasina und Montefeltro wohnten, die Waffen gegen die Römer ergriffen und diese 268 v. Chr. gezwungen waren, nach Rimini eine Besatzung gegen den früher genannten, in Empörung befindlichen, Stamm zu senden.

Es hätten sich also zu der angegebenen Zeit umbrische Stämme bis an die Marecchia ausgebreitet.

Weiter schreibt H. E. Massacesi in der Riv. march. I — über Jesi „Nel movimento invasore gallico dei secoli V e VI, una delle più audaci tribù celtiche (Senoni) si spingeva vittoriosa fino all'Aesis, e, conquistato il territorio tra Rimini e Jesi, costringeva gli antichi abitanti a ritirarsi verso Ovest, sull'Appennino (Umbria). E l'Esino, già confine tra gli Umbri e i Picenti, diveniva confine settentrionale d'Italia fra la razza italica e la razza celtica; e Jesi l'ultima città conquistata. Della dominazione gallica nulla rimane nella nostra città; ma nelle vicinanze di Arcevia (dorthin führen die beiden phonetischen Grenzlinien, indem sie das zwischen Esino

und Misa gelegene Tal überschreiten) vennero alla luce necropoli preziosissime ...“

Daraus ersehen wir ein Doppeltes:

1. Dafs die Umbrer in alter Zeit bis wenige Jahrhunderte vor Chr. ein ausgedehntes Gebiet behaupteten und daher gewifs einen lange dauernden, vielleicht sogar bis auf den heutigen Tag wirkenden, Einfluß auf die Sprache hinterliessen, der von der Tiefebene ausging und längs der via Flaminia südwestwärts sich durch das Metaurustal bis in das Bergland Umbriens erstreckte. Andererseits muß auch eine starke Strömung aus dem südlichen Umbrerlande längs der via Salaria, den Truentus abwärts, in die heutige Provinz Ascoli P. gewirkt haben.

2. Dafs die Gallier, auf ihrem Eroberungszuge von dem Norden kommend, wahrscheinlich denselben Weg gingen, nachdem ihrem Vordringen beiläufig am Esino Halt geboten worden war.

Das illustriert die Verbreitung von bedingtem  $d > \delta$ , welches von der Emilia ausgeht, die Romagna umfaßt und die Flusstäler der Marecchia, Foglia sowie des Metaurus aufwärts dringt, in dem Quellengebiet derselben den Apennin überschreitet, in das Tibertal hinübergreift, dort bis an die Val di Chiana, Cortona, Perugia (ausschließlich des Stadtgebietes) und den Chiascio reicht. Mit dem spontanen Wandel von  $a$  im Süden der Marche darf diese Erscheinung nicht in Zusammenhang gebracht werden.

Die Zugstrafen für vollständige und partielle Völkerwanderungen bleiben ja zu allen Zeiten die gleichen.

Während sich nun die Sprache der Bewohner des Ager gallicus durch die Jahrhunderte währende Anwesenheit der Gallier den idiomatischen Eigentümlichkeiten derselben besser assimilierte und ein scharf ausgesprochener Dialekt, der romagnolische, entstand, blieben nur einige Züge der fremden Sprache dort haften, wo der Einfluß vorübergehender Natur war.

Habe ich in der Zeitschr. XXVIII, von einigen Erscheinungen ausgehend, die Hypothese aufgestellt, dafs der Dialekt des Gebietes um Ancona und des Metaurustales erst in sehr später Zeit durch das Romagnolische verändert wurde, so ist aus der Hypothese eine Tatsache geworden, seitdem Grimaldi in der Marche V, Heft IV, V, VI die Capitoli della fraternita di S. Croce (Urbino) aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. veröffentlicht hat und in derselben Zeitschrift Vulgärtexte aus dem 16. Jahrh. von Ancona erschienen sind (Il Codice del fondaco di Ancona).

Der Umlaut, der im heutigen gallo-picenischen Dialekte nur mehr geringe Spuren zeigt, war im 14. Jahrh. noch offenbar allgemein angewandt.

Cap S. Croce: *quilli*, *issi* aber auch *isso* also auch durch Auslaut -u, *amarile*, *dibiano*, *frater Cicchus* — *conduti*, *pecaturi* — *cierti*, *brievi*, *pieghi*, *piei*. *Liegno*, *liegere* geben wohl nur die Mouillierung des *l* wieder. *Muodo*, *luoco*, *nuov* (m), *nuovi*, *vuoli*,



*uomini, buio* (bove), *fuorono, puòi* an betonter Stelle, an unbetonter *po, l' uno po l' altro, vadano po*, einmal *puy*.

Aber auch Anc. zeigt noch im 16. Jahrh. Spuren. Fond. Anc. *vinti, furbitti, le vitre, piombo, subto, rubbia* (robbia); Gli ordini della fiera di Ancona 1493—1503: *quilli, quella* allerdings auch *quello, questo, quelli*; Curiosità storiche anconitane Anfang des 16. Jahrh.: *pulli*.

Weiter südlich zeigt Recanati, obwohl dort heute vom Umlaut fast nichts zu merken ist, in den Urkunden zahlreiche Beispiele für diese Erscheinung.

Zdek. Rec. 1361: *lingno, terrino, catinos, sirico* < *sericus* (sirighella), *canestros* und *canistros, possessuri*, 1421 *quillo, quisto, quilli, ü* (li), Dog. Rec. *vili da capo, casicta de vitrio, bigonzicti, vitrio, escrueuemo* — *Uosemo*.

Ganz besondere Beweiskraft hat für mich aber die Behandlung von *ll* in Urbino. Cap. S. Croc. neben *el quale* — *i quogle, quella* — *quellgle, pezzello* — *frategle nostri, melglo*. Also wurde *lli* > *li* oder *jì* wie noch heute in der südlichen Marche, vgl. Jodverbindungen.

Wichtig ist auch *cavrette* (caprette) Cap. S. Croc., und *caveretti* Fier. Anc.

Das vorhergehende zeigt bedeutsame Übereinstimmungen zwischen Süden, Zentrum und Norden der Marche vor vier bis fünf Jahrhunderten.

Es bleibt nun noch übrig die vom gallischen Besitze nach Südwesten wirkende Strömung zu beweisen.

Zunächst *a* > *e*, *in* > *en*, *un* > *on*, im Tone. *Er* > *ar* im Nebentone, die Assimilation der Nachtonvokale, die Plurale *figliogli, pogli, debigli* (deboli), *colpevegli*, welche aretinisch und alperugianisch sind, *ma* und *intus* als pleonastische Dativpartikel respektive Ortsadverbium und so manches andere.

Die aus dem Südosten Umbriens nach Osten wirkende Strömung äußert sich besonders in zwei Erscheinungen: *tí* > *kí*, vgl. aret. *beschia, crischieno, chiene, nepocchi, Chieti* < Teate, S. Sepolcro *volenchieri*, Città di Cast. *sperghi* (perdi).

Dann in der Tendenz sekundären Palatal zum Guttural zu machen, aret. *ghissimino* (gelsomino), *ghiesù* Città di Cast. *ghiusizia; svegghio*, das auch in den gallo-picenischen Dialekten wiederkehrt.

Es sind nur auffallende Merkmale hervorgehoben worden, bei Besprechung der einzelnen Erscheinungen komme ich gelegentlich auf die Vergleichung der Mundarten zurück.

Aus den vorangegangenen Gegenüberstellungen resultiert nicht nur eine ganz bedeutende Übereinstimmung des Gallo-picenischen mit dem Castellanischem und Aretinischem, die schon Bianchi betont hat, sondern auch mit dem eigentlichen Marchegianischen.

Ein weiterer Beweis für die ehemalige Zusammengehörigkeit der gallo-picenischen Mundart mit dem südlich daran stossenden Gebiete wird durch die Einheitlichkeit des Wortschatzes erbracht.

Im lexikalischen Teile findet man zahlreiche Worte des Metaurus-  
tales auch im Zentrum und Süden der Marche wieder.

Hier will ich nur einige Worte anführen, welche in den alten  
Dokumenten des Nordens vorkommen und heute im Süden ge-  
bräuchlich sind.

Cap S. Croc. *bercocoli*, *bercuocoli*. (Per lengni e paglj date a  
le sore per cocere b.) — Off. Rott. Montalto *brecoquele*, Arc.  
*bricuocolo*, Montedin. *brecpchele*, sonst *virì*-, *birì*-, *villicochale* etc.  
Heute Voc. met. *bricocol*. Also gleiche Suffixbildung und Um-  
formung. Neapel: *precoche*, Aquila *precoca* geben hingegen lat.  
*praecoquum* fast unverändert wieder.

Fond. Anc. *firsore*, Zdek. Rec. *ferssorias*, Bratpfanne, ist in  
alten Ortschaften, die ich in der Provinz Ascoli besuchte, als *frissura*  
und ähnlich im Gebrauche.

Zdek. Rec. *salvavinos*, Weintrichter, heute im ganzen Süden  
*sarvavi*.

Zdek. Rec. *grata-casium* habe ich überall vorgefunden als  
*grattacacio* und ähnlich zur Bezeichnung des Reibeisens.

Fond. Anc. *forimenti* (finimenti), Zdek. Rec. *forniti* —  
modern *ferni*, *forni*, *furni* bis zum Süden.

Das Lateinische muß also in ähnlicher Weise in der ganzen  
Marche auf Grund der Artikulationsgewohnheiten der alten Umbrer  
und Picenter verändert worden sein. Im weiteren Verlaufe schied  
sich von dem einheitlich geschlossenen Gebiete ein beträchtlicher  
Teil durch den Einfall der Gallier und die Selbsthaftmachung der-  
selben ab: das heutige *a > e* Gebiet.

Es begann nun als Folgeerscheinung späterer politischer Um-  
wälzungen ein Herüber- und Hinüberfluktuieren, eine gegenseitige  
Einflussnahme der beiden aneinander stoßenden Sprachgebiete,  
welche die Zone zwischen Foglia und Esino umfaßte.

Daß der Letztere heute die definitive Grenze der südlichen  
Dialekte bildet, darin stimmen, wie ich glaube, so ziemlich alle  
überein. Zwar ist der Umlaut für Crocioni kein entscheidendes  
Kriterium, weil die Wirkung desselben nicht allerorts dieselbe ist.  
Dies ist aber ein ganz unhaltbarer Gedanke; finden wir gleiche  
Endglieder mehrerer Entwicklungsreihen, dann können wir deren  
gemeinsamen Ursprung häufig bezweifeln und damit die Zusammen-  
gehörigkeit in Frage stellen, aber wenn dieselben Bedingungen auf  
einem großen Gebiete gleiche Folgeerscheinungen hervorrufen und  
nur geringfügige Varianten entstehen, dann müssen wir auf eine  
und dieselbe Quelle schließen. Sind im Laufe der Entwicklung  
die Endglieder verschiedene geworden, so ändert dies nichts an  
dem, der Veränderung zu grunde liegenden, gemeinsamen Gesetze.

Sind nach der Anpassungstheorie Darwins die vorderen Ex-  
tremitäten der Fledermäuse zu Fluginstrumenten, die der Seerobben  
und Wale zu flossenartigen Bewegungswerkzeugen geworden, so  
liegt doch in dem verschiedenen Endresultate nicht eine Des-  
avouierung der Darwinschen Theorie; gerade diese hat zu einer



Verbindung der einzelnen Tierstämme, die früher durch Bergesklüfte von einander getrennt schienen, geführt sowie zu der Erkenntnis ihres gemeinsamen Ursprunges.

Croc. erkennt nun die Einheitlichkeit des Dialektes der Marche absolut nicht an; und doch sprechen dafür:

1. Der Umlaut. 2. In ganz auffallender Weise die Einheitlichkeit in dem Verhalten der Vor- und Nachtonvokale: Assimilation, Weiterwirkung des Umlautes, geringe Reaktion gegen die konsonantische Umgebung. 3. Die Assimilationserscheinungen in Konsonantengruppen. 4. Mannigfache syntaktische Eigentümlichkeiten, von denen erst einige genannt wurden, *essere* für *habere*, fehlen der 3. Plur. des Verbums, Neubildungen von Adverbien etc. 5. Der Wortschatz.

Crocioni unterscheidet: a) die gallo-picenischen Dialekte längs des Metaurus und der Foglia), b) das Gebiet von Arcevia, das gegen Südwesten ins Umbrische übergeht, dessen Grenzen im Norden durch eine Linie, die südlich von Serra S. Abbondio, Pergola, Monte Secco, S. Lorenzo, Castelleone, Corinaldo geht, Fabriano und Serra S. Quirico südlich läßt, begrenzt wird, c) Ancona, d) die Dialekte mit auslautendem *u* (Indicheremo così i dialetti che predominano nella provincia maceratese, in parte dell'anconitano, e oltre i confini della Marca, si prolungano fino alla provincia romana).

Zunächst ist es höchst merkwürdig, wenn man Umlaut und Konsonanten-Assimilation nicht für genügend erachtet, die Einheitlichkeit einer Mundart zu beweisen, dem Auslaut *u* eine solche Bedeutung beizumessen. Überdies scheint Croc. von der Verbreitung desselben keine ganz klare Vorstellung zu haben, denn er sagt bei der Besprechung des Anconetanischen: *confluisce anche un'altra corrente dialettale che movendo da ben lontana fonte, attraversa orizzontalmente l'Italia, dal Tireno all'Adriatico, ed ha per un tratto della Marca a confine l'Esino; intendo parlare dei dialetti già ricordati dall'u finale, che più di una loro proprietà immettono nell'anconitano. Er schweigt sich aber gründlich über „più di una loro proprietà“ aus.*

Welches die Bedingungen für Auslaut *u* sind, neben dem *o*, das scheinbar regellos in der Provinz Macerata auftritt, das habe ich mir selbst noch nicht klar machen können. Bis auf eine partielle Feststellung von Salvioni, Pianto herrscht darüber noch vollständige Unsicherheit.

Wenn aber Auslaut *u* und *i* den Umlaut bewirken, muß überhaupt vom Tronto bis an die Foglia (wobei ich vom Süden ganz absehe), Auslaut *u* üblich gewesen sein; wie ich den Umlaut erkläre, ist aus der folgende Parallele zwischen Umbrisch-Oskischem und Marchegianischem ersichtlich.

Dafs Ancona, als Hafenstadt, in seiner Sprache die verschiedensten Einflüsse reflektiert, gestehe ich gerne zu, aber ich

halte daran fest, das Marchegianische als einen selbständigen, südlichen Dialekt Italiens aufzufassen, der allerdings, je nach der Nachbarschaft und Lage der einzelnen Orte, stärkere oder schwächere Differenzierung, mehr oder weniger Anlehnung an die umliegenden Provinzen aufweist.

Gegen Süden würde ich das Marchegianische durch den Aso begrenzen; was jenseits desselben liegt, ist Mischtypus, zum Teile dem Abruzzesischen näher verwandt und vielleicht mit größerer Berechtigung unter Nichtbeachtung der heutigen politischen Einteilung jenem Gebiete zuzurechnen. Zu dieser Ansicht führt mich die ungemein starke Veränderungsfähigkeit der betonten Vokale.

Der letzte vorgeschobene Posten abruzzesischen Einflusses ist wohl Petritoli landeinwärts, Porto S. Giorgio an der Küste.

### Rückblick auf das Oskisch-Umbrische.

Meyer-Lübke hat in seiner „Einführung“ bedauert, daß sich so wenige Anhaltspunkte für einen Zusammenhang zwischen Vorlateinisch und Romanisch in Italien bieten. Er vermißt insbesondere die Fortsetzung des südl. Wandels  $d > r$  in den Abruzzen und der Marche. Nachdem ich letzteres jetzt nachweisen kann, ohne darnach gefahndet zu haben, — denn ich habe erst, nachdem mir die Aussprache in einer Ortschaft besonders stark aufgefallen war, dieser Artikulation auch im weiteren Verlaufe meiner Untersuchung erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt; die Einheimischen lassen mit ihren Beobachtungen völlig im Stiche — habe ich weitere Übereinstimmungen zwischen dem Oskisch-Umbrischen und der in Frage stehenden Mundart gesucht und stelle folgende Parallelen auf:

1. Im Umbr. wurde  $\bar{e}$  und das nach  $\bar{e}$  neigende  $\bar{e}$  vielfach durch die Schreibung *ei* bezeichnet, in griech. Schrift durch  $\epsilon\iota$  umschrieben.

Idg. urit.  $\bar{e}$  erscheint in nationaler Schrift in Stammsilben gewöhnlich als *ii* (osk.) *serehto* neben *sereihtor*, osk. *purtuvelu* (v Vokaltrennungszeichen), *purtueltu* sonst *purtuvitu*. Vgl. Montep. *pijche*, S. Ben. Zeitschr. XXVIII. S. 286. Force: *muluè* etc.

Das abruz. Gebiet  $\bar{e} > ei$  bildet mit den für die Marche angegebenen Orten fast ein geschlossenes Ganze allerdings mit vielen Unterbrechungen, die, der Natur der Sache entsprechend, sogar von vorne herein zu postulieren sind. Da auch der übrige Vokalismus dieser Städtchen, die durchwegs ziemlich isoliert sind und ein uraltes Gepräge zeigen, höchst merkwürdig ist, gebe ich eine tabellarische Übersicht desselben.

Von Force sagt man, es sei eine Zigeunerkolonie und führt als Beweis dafür an, daß die Mehrzahl der Einwohner Kesselschmiede sind. Die Leute sprechen untereinander derartig, daß sie von niemandem der Umgebung verstanden werden, weil sie ganz eigentümliche Worte gebrauchen, von denen ich eine Anzahl im lexikalischen Teil bringe; es scheinen meistens nur romanische



Worte in konventioneller veränderter Anwendung zu sein, also echter *gergo*.

Berühmt in der ganzen Umgebung wegen ihrer Unverständlichkeit sind die Bewohner Petritolis.

Name der Ortschaft.	lt. ð	i	ü	ɛ		ø		ɛ		ø	
				Spontan	Umlaut	Spontan	Umlaut	Spontan	Umlaut	Spontan	Umlaut
Acqua Viva	ä	ɛ	i	ɛ	i	ø	i		iɛ	ä	i
Montalto	ä								iɛ		uo
	iä'	ɛ	ø	ai	i	ø	u		uɛ		uɛ
	äd	uɛ	u		ei						
Force		ö						Keine Veränderung	iɛ	Keine Veränderung	uo
	a	uɛ	ö	oi	uɛ	ø	u		i		
Cupra mar.		uɟ			uɟ						
	o	ɛ	ö	ä	i	ɛ	?		i		u
	ä										
Carassai	ea										
	iä		u	a	i	ø	u		i		u
	ia	ɛ	ø								
	ä										
Petritoli	ä		ø		i	ø					
	ɛɛ	ɛ	ou	a	uɛ	a	u		i	ø	u

2. Die Vokalgemination ist die im Oskischen nationaler Schrift gebräuchliche. Konsequent durchgeführt ist sie freilich auf keiner Inschrift; am häufigsten findet sie sich in Wurzelsilben: *paam*, *aasa*, *Maatius* etc. *fiisn*. Ebenso in Zwischendialekten, zweimal im Altumbr., im Neuumbr. etwas häufiger.

Vgl. im modernen Dialekte  $\dot{a} > \dot{a}a$ ,  $\dot{ä} > \dot{ä}ä$ ,  $\dot{e} > \dot{e}e$ . (Cast. B. *maama*, Aret. *bioebo*, *miocma*).  $\dot{i}$ ,  $\dot{e} > \dot{e}e$ , S. Ben. *feneɛte*, Petr. *atɛɛnde* (Cast. *eesa*),  $\dot{u} > \dot{u}u$ , (Cast. *bruut*).

Hierher wäre auch die starke Betonung der vortonigen Silbe zu rechnen, so daß Haupt- und Nebenton manchmal im Gleichgewichte stehen. Man kann sich leicht vorstellen, daß aus der Gewohnheit der Vokalgemination, sich die andere des Angleichens von Haupt- und Nebenton ergibt. Die daraus resultierende Cantilene ist ganz eigener Natur, mit keiner anderen zu verwechseln.

Besonders ist mir dies aufgefallen in Offida: *cäzzitte*, *märhülle*, Montep. z. B. *cäteine*.

3. Ursprüngliches  $\bar{u}$  wurde im Umbr. zu einem durch  $i$  dargestellten Vokal, der wohl als  $\bar{u}$  oder als Mittellaut zwischen  $\bar{u}$  und  $i$  aufzufassen ist. Der Übergang scheint nicht auf das Umbrische beschränkt gewesen zu sein, da sich die Schreibung  $i$  wahrscheinlich auch im Oskischen von Bantia und vielleicht im Volkischen und im Pälignischen der Heretas Inschrift findet. Vgl.  $\bar{u} > i$  Acq. V. *lu lime* etc.

Umbrisches  $oi$  wurde im Lat. über  $oe > u$  z. B. *oinos > unus*, nach Stolz  $oi > oe > \ddot{o} > u$ . Vgl.  $\bar{u} > \ddot{o}$  in Force, Cupra mar.

Es hätte sich also in Acq. V. die Eigentümlichkeit erhalten jedes  $\bar{u}$  durch  $i$  wiederzugeben, in Force etc. wäre lat. roman.  $\bar{u}$  nicht zur vollen Entwicklung gelangt, sondern auf der Stufe  $\ddot{o}$  stehen geblieben.

4. Die Diphthonge  $ai$ ,  $oi$ , bleiben im Pälign., nur  $ei$  teilweise als  $z$ , Osk.  $oi$  erscheint in nationaler Schrift als  $úí$ , aosk.  $ui$ , einmal  $ui$ , einmal  $úe$ . Vgl.  $e > ai$ ,  $oi$  im Umlaute  $> ue$ . (Force, Petr.)

5. Durchgehende Regel war die Assimilation für den im Osk. und Pälign. in Verbindung von Liquiden und Nasalen unter sich oder mit anderen Konsonanten auftretenden anaptyktischen Vokal. Osk. *Anagtiai* < *Ang(e)tiai\**, päl. *Alafis* < *Alfis\**.

Zu derselben Stellung wurde im Osk. in unbetonter Silbe auch der echte Vokal  $\bar{e}$  assimiliert: *zicolom* < *zičelom*, *pustiris* < *postēris*, *ziculud*, *pertumum* etc. Im Pälign. fehlen Beispiele, doch ist die Assimilation wahrscheinlich ... Im Umbr. scheint die Assimilation gewöhnlich unterblieben zu sein. Auffällig *Tesonocir* neben *Tesecir* etc. Vgl. Zeitschr. XXVIII S. 292 Assimilation in Proparoxytonis, S. 297. Vortonvokale „Man könnte mit allem Rechte als Hauptcharakteristik des Marche-Dialektes Assimilation nach allen Richtungen unter dem Leitmotive des Umlautes anführen.“ ... Endlich s. in dieser Arbeit Nachtonvokale.

6. Entwicklung anaptyktischer Vokale fand sehr häufig statt im Oskischen und Pälignischen in Verbindungen von Liquiden und Nasalen unter sich und mit anderen Konsonanten.

*rk.* osk. *perek* — *perca* etc. Vgl. *surekē* Acq. S. etc. gegenüber der Synkope im Italienischen.

*lk.* osk. *polokrom\** lat. *pulcrum* vgl. *fälēkē* Patr. *falco*. etc.

*pr* nur nach Länge, vgl. *cāpēra* Castign. etc.

*lp.* *plēpē* Acq. S. etc.

7. Im Anlaut war *ar*, *al*, *an* die Regel. Osk. umbr. *anter*, lat. *inter*, sek.  $-r_2 > ar$  umbr. *ukar*, päl. *lifar*. Vgl. Zeitschr. XXVIII S. 297. „Ar würde also von Campobasso aus sich in die Abruzzen, die Marche bis ins Aretinisch-Emilianische verbreiten.“

8. Das Osk. Umbr. hat für  $d$  —  $r$ . Gröb. Grd. S. 437. „Das lat. Alphabet des corfinischen Neujahrsrituals zeigt ein auch in gallischen und rheinischen Inschriften vorkommendes durchstrichenenes



$\tilde{d}$ , das etymologisch ein  $j$  vertretend etwa den Lautwert eines palatalen  $d$  haben mag.“ Vgl. *cäre* Cupr. mar. (coda) Zeitschr. XXVIII S. 300, *seria* Rot. (sedia), *padella*, Montalt., *lāpezze* Mon-samp. (lapide), *silje* S. Franc. (sedia) etc.; vgl. Inl. Kons.

9. Das  $u$  der idg. Ursprache war ein reines konsonantisches  $u$  nicht tönender Spirant wie frz. ital.  $v$ , deutsch  $w$ . Diesen Charakter behielt dasselbe im Lat. wahrscheinlich bis in die ersten Jahrhunderte nach Chr. bei und es wurde erst dann (zuerst vulgär) zu spirantischem  $v$  .... Der osk. umbr. etrusk. Zweig der italienischen Alphabete besaß ein besonderes Zeichen für das konsonantische  $u$  ... Der Schluß, daß dieses osk. umbr. etrusk.  $v$  nicht  $u$  sondern spirantisches  $v$  bezeichne, ist durch nichts berechtigt. Vgl. *ova* Force. etc.; s. Inl. Kons.

10. Schwund vor  $l$  ist im Umbr. vor  $t$  eingetreten, *mula*. Einmal ist  $l$  vor  $t$  auch im Osk. ausgelassen.

Wo  $lt$  nicht zu  $dd$  oder  $l$  vokalisiert wurde, ist dieselbe Erscheinung im marchegianischen vorhanden und reicht nördlich bis ca. an den Chienti. Dadurch stelle ich mich der Annahme Meyer-Lübke It. Gr. § 236 entgegen, daß  $l$  nicht gänzlich ausfallen könne, sondern Vokalisation die unbedingt erforderliche Zwischenstufe wäre.

11. Die Assimilationen  $nd > nn$ ,  $mb > mm$  ferner die Erweichungen  $pr > br$ ,  $nt > nd$ ,  $nk > ng$  finden ihre Fortsetzung in der modernen Mundart. Die Nordgrenze  $nd > nn$ , die ich auf der linguistischen Karte Zeitschr. XXVIII eingezeichnet habe und beiläufig mit der Umlautgrenze zusammenfällt, gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung.

Soll man da nicht an einen kausalen Zusammenhang des Umlautes und der  $nd$ -Assimilation denken? Und auch dieser bietet sich.

Das ursprüngliche (idg.)  $\bar{e}$  scheint auf dem ganzen Gebiet der osk.-umbr. Dialekte sehr geschlossen (dem  $i$  sich nähernd) ausgesprochen worden zu sein, das  $\bar{o}$  entsprechend als  $u$ . Ist es da nicht sehr wahrscheinlich, daß bei der Neigung dieser Sprachen zur Assimilation der Vokale auslautendes  $i$  — Stamm- $i$  hielt, auslautendes  $u$  — Stamm- $u$  und sich aus dieser ersten Relation die heutige entwickelt hätte? Sehr überzeugend hat Herzog in seinen Streitfragen der romanischen Philologie die Umlautfrage phonetisch behandelt.

Zunächst wäre also A ( $i-i$ ,  $u-u$ ) gegenüber B ( $e-a$ ,  $-o-a$ ), die Relation A hätte sich der Relation B analogisch angegliedert, indem C ( $i-i$ ,  $-u-i$ ) sich B ( $e-a$ ,  $-o-a$ ) angleicht, wie wir es in Arcevia finden. Endlich ist auch

$$D \left( i \cdot \right\} \frac{i}{u}, u \cdot \right\} \frac{i}{u} \text{ gegenüber B } (e-a, o-a)$$

die allgemeinste Lösung des mechanischen Ausgleichprozesses gewesen, der in einer Art Trägheit, einem Stetigkeitsbedürfnisse der

Artikulationsorgane, seinen Grund hat, die die natürliche Erklärung eines jeden Assimilationsprozesses bilden.

Das heutige Umlautgebiet Süd- und Mittelitaliens ist aber tatsächlich dasjenige welches oskisch-umbrische Völkerstämme ehemals bewohnten, oder wo ihr Einfluß sich geltend machen konnte.

#### Umlautbedingungen.

Die Bedingung, unter welcher der Umlaut im Marchegianischen eintritt, ist Auslaut *i* und *u* (in Paroxytonis und Proparoxytonis in gedeckter und freier Silbe) deren Quantität irrelevant ist, also auch bei *ūs* S. Gin. *mino*, Off. *sulla*, in der 1. Pl. *pirdimio*, *durmimo* Fermo etc. Croc. hält *-ima* für die spezifisch marchigianische Form, welcher Ansicht ich mich anschliese. Das Auslaut-*a* ist relativ spät eingetreten. Ferner *je*, *ja*: *hodie* = *uoje* Montalto Malt. Porchia, Montelp.; *uja* Campof., *uje* Cossign., *cicirchie* S. Mart., *siedia*, *feria* Monsamp. Malt. Rot. Montalto, *sidia* Petr., *sidie* Porchia, *fjira* Campof., *fire* S. Mart., Stat. Cerr. Zeitschr. XXVIII *dibia*. So erklärt sich auch *biestia* ohne die umständliche und gesuchte Auslegung Pieri's Zeitschr. XXVII, 585 zu Hilfe zu rufen.

Merkwürdig ist *sibbete* Acq. V., welches ein *subitu*\* zu erfordern scheint, denn Auslaut-*o* hat keine Umlautwirkung, wie die Konjugation erweist.



## Lautlehre.

### A. Vokalismus.

#### I. Betonte Vokale.

##### A.

Die Veränderungen des betonten *a*, die ich in den besuchten Ortschaften gefunden habe, sind ganz merkwürdiger Natur. *A* wird zunächst doppelgipflig ausgesprochen „*ää*“ vielleicht infolge einer Gewohnheit, die von den umbr.-osk. Urahnen ererbt worden wäre, und dann zu einem steigenden Diphthonge *oä* — vgl. dazu die Entwicklung von *aa* im sekundären Hiatus in Sassoferrato: *chiamoäma* impf. —, *ea*, *id*, auch verändert es sich zu *ä*, alles dies kommt gleichzeitig in einem und demselben Orte vor, so dafs man den Eindruck gewinnt, hier vor einem noch in voller Entwicklung befindlichen Phänomene zu stehen, dessen Endresultat uns leider entgehen wird, weil die Schriftsprache die schönsten Dialekte der Forschung zum Nachteile verdrängt.

Die Bewohner Asc. P. sprechen nur zum Teile reines *a*, im Quartiere Canterine und anderen hört man z. B.: *O miä diä mē lu piä*. (Mamma da mi il pane.)

In Acq. S. vernahm ich neben *ä*: *lu teläre*, 1. pers. pl. *amiäme*, *släme*, die einzelnen Personen artikulieren dort verschieden, ein junger Bursche sprach deutlich *pä* (pane), *mä* (mano).

Monsamp.: *li viēche* (bachi degli intestini vgl. Caras. *viäcce*, bezüglich des *k* Montep. *bacche*), *nänne*, *sopramä* (pialla grande).

Montep.: *lumäne* (animale), *purtäme*, *na hättle* (gatta), *ätte* (altro), *ghiäscene* (fiori dell asino) wohl *asinastro* (ficus carica), *pajässere* (passero).

Acq. V.: *jänne* (glanda), *l'ägole*, *rägne*.

Montalto: *färghe* (falco), *vällē* (baco da seta), *papälē* (patate), *frä ulē* (fragole), *manäta*, *väsce* (bacio) doch finden sich auch Zerdehnungen wie: *miämma*, *friättēme* (fratello mio), *niänna*, *veliänge*, *zääpa*, *bääffi*, *alläämba* (im Sinne von lampeggia) — *lu gätte* und *guälte*.

Patrign. *gältē*, *cä*, *ätri*, *ju travä* (giù) < trans vallem\*.

S. Franc. (ein Sobborgo auf der Strafse S. Ben.—Grott. jenem näher gelegen) *rännele* (grandine), *älte*, *säcce* (scapio), *cäse* — *seäbbete*.

S. Mart. (ein Grott. benachbartes sobborgo) wie dieses *o*: *otte*, *göbre* (capra), *jolle* (giallo), *nonne*, ebenso Cupr. mar.: *gø*, *copre*, *psine*, *posserre*, *golle*, *gajenocce* etc., doch hörte ich auch: *säcce*, *bänge*. Es scheint, daß daselbst zwei von einander durch ihr Alter verschiedene Dialektschichten neben einander vorkommen. Ripatr. vereinzelt *molte* (matto), vielleicht war die Frau, die es sagte, oft im nahen Grott. gewesen.

Montefio. *mmäscio* und *mäcio* (baco da seta), do 'nnälē? (dove andate), *cräpa*, — *zanzedna* (zanzara), *menäccia* (melaccia in der Bedeutung kleiner Pflirsich), *tädssa*. Dr. Egidi, der meiner Beobachtung sehr skeptisch gegenüberstand, hatte die Liebenswürdigkeit mir später selbst mitzuteilen, von einem Bauer der Umgebung „*piä*“ (pane) gehört zu haben.

Caras.: *vedarca* (barca) — *ghiä* (cane), *ghiällu*, *limiäne*, *criäpa*, *miänsē*, *caviälle*, *papaghiälle*, *viäcce*, *l'iarberē*, *niänne*, *piäle* (pala), *iäque*, *chiävēsē* (causa), *sudiäte* — *paliäzzē*, *magnä* Inf., *prassiä* (molto), *chiäsa* — *murtä*, *sajämē* (salame), *gämmē* (gamba), *vächē* (vado).

Campof.: *popodē* (patate).

Petrit.: *cräpa*, *jällu*, *anädē* (anatra), *fämē*, *su fätte canjäre*, *männelē*, (mandorle), *fäge* (falce), *stägghu* (staco\*) — *papaghjällu*, *pjässeri*, *riäghēnu* (salamandra), *rjāmu*, *kjävēli* — *quodēje* (quaglia) — *peēnnu* (pannu) — *papieru* (papavere) beruht auf Dissimilation.

Off.: *vrēē* (bracia) ist nur als Überbleibsel eines auch in diesem Orte ehemals allgemeinen *a > e* verständlich. Porch. *palezze*.

Croc. sagt über *fontein*, daß ich aus Pap. für Arc. anführte „è una bubbola“. Mir scheint dieses Wort doch genauerer Berücksichtigung wert, denn derselbe Verfasser führt in seiner Monographie über Arc. in einer Fußnote an: L. Tasti (De situ et origine Rocchae Contratae, ms. nell' arch. comunale di Arc. p. 24) aus „nonnulla vocabula gallica“ vivi ancora ai suoi giorni (1636) che si riducano a *Sant Jehan* (oder *San Gianne*) e *Fontaina*. Ma essi avvalorano ben poco la sua tesi, chè *Gianne* e di tanti dialetti, e *fontaina* fontanella, ne, con l'accento sull' *i* è quanto mai lontano dal francese. *Jehan* zeigt die jedenfalls damalige Tonlosigkeit der Vortonvokale und *fontain* beweist mir eine Veränderung des *a* die durch das andere Zeugnis bei Pap. an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Welchen Laut Tasti damit ausdrücken wollte, darüber wage ich keine Meinung auszusprechen.

Nachdem nun mein Glauben an die Unversehrtheit betonten *a's* in Arcevia nicht mehr unerschüttert ist, kann ich *menoaca* (siehe Lex.), erklären, ohne in die Luft zu bauen; es ist das ital. *bulinaca*, Hauhechel, und entspricht einem lat. [ver]menacu\*.

Eine Kombination von Suffixen etwa einem -*ovacu*\*, das lautlich passen würde, läßt sich nicht annehmen, weil Parallelbeispiele fehlen,



Meyer-Lübke führt R. Gr. II § 410 als Pflanzennamen mit *-aca*: *pastinaca*, *meliaca*, *verbenaca*, *verminaca* an.

Es gäbe allerdings noch die Möglichkeit, daß *meliaca*, *menaca* trotz des Bedeutungsunterschiedes beeinflusst hätte und aus einem: *meniaca* > *menoaca* wie *chiamoama* < *chiamoama* entstanden wäre. Doch kommt mir das Letztere weniger wahrscheinlich vor. Vgl. *popodate* (*patate*) Campof.

Eine Gesetzmäßigkeit für die Verteilung der einzelnen Diphthonge läßt sich nicht herausfinden, es sind jedenfalls verschiedene Stufen eines und desselben Lautwandels, die bei den einzelnen Personen desselben Ortes bald deutlicher, bald verschwommen zu hören sind.

Unter den Orten, welche in der südlichen Marche den *a* > *ä* Wandel aufweisen, bleibt noch immer Porto S. Giorgio der nördlichste Punkt, nur steht der Ort nicht mehr so isoliert da, als es früher schien, er fügt sich in eine ziemlich ausgebreitete Zone, in welcher inselartig, scheinbar regellos, bald hier, bald dort dieses eigentümliche Phänomen auftaucht.

Es muß in das Gebiet der Phantasie verwiesen werden, wenn Dr. Croc. in seiner Polemik schreibt: L'A in *e* vien segnalato a Cagli, Fossombrone e Pesaro, indi a Porto S. Giorgio, Grottamare e S. Benedetto, per modo che il lettore non vede come il fenomeno dura a Urbania, a Urbino e, dall'altra parte, come si continua giù per la riviera sino a Fano, e meno evidente, anche ad Ancona, tanto da farci intravedere possibile, *se non probabile*, fino a Grottamare almeno, quella „certa continuità coll'emiliano“ che balenava alla mente divinatrice dell'Ascoli, e che soffrirebbe, allo stato attuale degli studj, una piccola interruzione variamente giustificabile.

Was wir in dem südlichen Teile der Marche gesehen haben, ist spontaner Wandel des *a* wie er aus S. Cattarina (Sizil.) *a* > *iea*, *ea*, S. Fratello *a* > *ä*, *äa* etc. (siehe M.-L. R. Gr. I, § 224) vgl. ferner Bianchi: S. Angelo in Vado *streaeda*, *ameaeva*, *eami*, *ameano* etc. *Chiasa*, *ghiä*, *ghiättu* geben einen Anhaltspunkt für das Alter dieser Erscheinung; nachdem auf dem ganzen Gebiete *k'* > *ε* wird, muß die lautliche Veränderung des *dä* viel später eingesetzt haben und einer jüngeren Entwicklungsphase angehören.

Im Aretinischen ist (siehe M.-L. R. Gr. I § 228) die Konsonantendehnung älter als *a* > *e*. In der „Raccolta da S. Giacomo della Marca nel Convento di S. Maria delle Grazie presso Montepandone“ ed. A. Crivellucci, Livorno 1889, finde ich: in civitate Esculi (No. 45 v. J. 1450) wohl bis jetzt das älteste Zeugnis für *a* > *e*, Zdek. Rec. *lavorenti*, vgl. M.-L. R. Gr. II § 517. Davon völlig zu trennen ist der bedingte Wandel des *a*, den wir auch als Ausläufer des abruzzesischen Gebietes hier noch antreffen, das ist der Umlaut dieses Lautes in Malt. (jenseits des Tronto): *la hatta* — *li hättē*, *lu gä* — *li gä*, *cavallē* — *cavallē*, *chiave* — *chiävē*, *giallē* — *giälle*.

In Petr. hörte ich vereinzelt neben *cavalli*, *cavilli*. *Chive* (chiave) Monsamp. ist mit *pinu* zu vergleichen.

Ganz und gar verschieden davon ist  $a > e$  im Metaurustal. Es ist an folgende Bedingungen geknüpft: In freier Silbe auch in Proparoxytonis: *sel*, *cher*, *men*, *cerchè*, *ebil*, *mechina*, *chepra*, *quedre*, *egre*, *epre*, *legrim*, *aretre*, dagegen gedeckt *bast*, *casch* (casco), *alt*, *part*, *canland*.  $causa > causa$  wobei das *u* wohl halbkonsonantisch ist, vgl. *plavsa* lezio-saggine)  $< plausum$  (adplaudo), *fè lè plavse ma un* = far le caccabaldole a uno, *senza fè tant plavse* = senza tanti complimenti.

Da Konsonantendehnung nicht überall eintritt, ergeben sich in nahe von einander liegenden Ortschaften Verschiedenheiten: *somarr* (Urbino), *Montefeltro*, *Massa Trabaria*, *somer* (Fossombrone, Cagli), *sumar* (Pesaro).

*Tavla* erklärt sich durch Konsonantendehnung in Proparoxytonis, vgl. *ebil* aber *abitabil*.

Auch syntaktische Zusammenziehung kann Deckung bieten: *fassla* (farsela) aber *fè*, *guadall*, *pagall*, *cavai* (cavargli), *fai* (fargli), *det* und *datt* neben einander angegeben, sind so zu erklären.

Montegrimano scheint sich anzuschließen: *spasimè*, *piè*, *porteta*, *preparel*, *rechem*, *streda* — *nascia*, *massa fatt* (farti), *pazzia*, *pietanz*, *passa* etc.

Neben synkopierten Formen wie *esne* kommen auch solche mit Erhaltung des Nachtonvokales vor *esin*. Man wird unwillkürlich verleitet, die Bedingungen des  $a > e$  Wandels, wie sie hier auf einem großen geschlossenen Gebiet auftreten, vgl. Arezzo *eson* mit den Erscheinungen im Rätischen in Beziehung zu setzen, wenn man die dort üblichen Formen *esan*, *frer* aber *frars* daneben betrachtet.

Die Synkopierung muß eine sehr späte sein; sie hat sich auf das eigentliche Emilianisch-romagnolische beschränkt, während  $a > e$  auf viel weiter ausgedehntem Gebiete zu finden ist.

Die Mundart des Metaurustales unterliegt dem Einflusse des nördlichen Nachbardialektes nur in beschränktem Maße, während sie eine viel größere Verwandtschaft mit den Mundarten von Città di Castello, Arezzo und Perugia, sowie dem Marchegianischen zeigt.

*-arius*  $>$  *-er*, *-era*, cont. *-e*, *-ea*, vgl. *-eo*, *-ea* (Eugubio, Perugia), *caldè*, *carbandò*, *gomèa* (Arezzo).

Merkwürdig ist die Differenzierung von *grèu* = non liebe, *malattia grèu* und *grèu* = pesante, *pann grèu*, *vin grèu*.

Wenn die Schriftsprache: *grave*, *greve* und *griève* aufweist, ist der Gebrauch dieser Formen nicht wie hier begrifflich verschieden.

Croc. führt *senta*, *enzi*, *quelca* Macerata Feltria als Beweis dafür an, daß auch gedecktes  $\grave{a} > \grave{e}$  wird. Hätte er in der Darst. d. romagn. Mundart, Mussafia 8, 10 nachgesehen, so hätte er die Regel gefunden, daß kombiniertes *l*, *n* die Entwicklung des *a* nicht stören. Wir ersehen aber aus seiner Bemerkung, daß Mac. Felt.



bereits vollständig dem Romagnolischen angehört, während er aus diesen Beispielen den Zusammenhang des südlichen und nördlichen  $a > e$ -Gebietes fälschlich ableitet.

*lappa* > *loppa* durch Einfluß des vorhergehenden Konsonanten. Vgl. *loe* (levi) etc. Arc. Croc. dazu *folci* Fond. Anc. *mai* > *mei* aber *assai* > *asà* sind in Folge der verschiedenen syntaktischen Verwendung ungleich entwickelt; Ersteres häufig selbständig und stark betont, Letzteres oft in Verbindungen, wie *assai di* . . . , *è assai che* . . . , *m'importa assai di* . . . Merkwürdiger Weise ist auch die angehängte Form, *me'la* der betonten gleich, Beweis, dass sie auch dann noch emphatisch hervorgehoben wird.

3. Pers. sg. *ha* wegen des häufigen proklitischen Gebrauches.

### ī.

Die Entsprechungen dieses Lautes sind ziemlich mannigfaltige, seine Veränderlichkeit, wie es scheint, sehr groß im Gegensatz zu Croc. Krit., der nach Nennung von Grottam. und S. Ben. meint „nel resto della Marche normalmente intatto.“

$i > e$  Acq. V. *fē* (filo), *jē* (lino), *geje*, Cupra mar. *gajene*, *vefre* (vipera), *vē* (vino), Massign. *spe*, *dēche*, *vefere*, *frmeche*, *cemeci*, *çengue* etc. Montefio. *spēca*, *vē*, *muje* (molino) — daneben allerdings auch  $i$ : *lu jī*, *riccio*, Caras. *fejū* (filius) von einer alten Frau, sonst  $i$ , Petr. *scemmia*, *fajēna*, *wepria*, *cemege*, *dēco*, *jē*, *fejū*, *jēva* (oliva), *peni*, *wē*, Campof. *spē*, *lē* (illic), *jē*, *muje*, *larfē*, neben erhaltenem  $i$ , ebenso T. d. P. *scemmia*, *gajēna*, Patrign. *jē*, *çengue*, *camēscia*, *dēce*, *scrēve*, Montalto, *scemmia*, *gajjēna*, *vepera*, *scrēve*, *muje*, *çengue*, *cemece*, *lengua*, *fejemu*, Cossign. *scrēve*, *çengue*, — Cod. S. Maria d. Grazie (Montepr.) *per dominum Leonardum Arelenum*, *lengua*, Stat. d. Sefro, 1423 *Camereno*.

$i > e$  Arquatta (an der Grenze Umbriens am Tronto) *cēma*, *vēno*, *lē*.

$i > ei$  S. Mart. *neitrie* (hinnitrire), *veiprie*, *reice* neben *scemmia*, *geje*, Montepr. *graille* sonst  $i$  ferner *pijche*, *cucijne*; ich habe schon denselben Laut *ij* bei meinem ersten Besuche von S. Ben. vorgefunden, vgl. dazu Zeitschr. XXVIII, S. 285, Grott.

$i > iē$  S. Franc. offenbar über  $e$ : *sciēmmia*, *riēce*, *meriēche*.

$i > ö$  Force: *gajōna*, *giōmegi*, *jō*, *cuğğōna*, *Errō* (Henricu), *čōngue*. Aber auch in Montalto: *lunedö*, *juedö*, *venardö*.

Auch Arc. scheint trotz Croc. Protest an dem  $i > e$  Wandel wenigstens in gewissen Fällen teil zu haben. Seine Beispiele sind *lē*, *scē* quando sono enfatici (weil sie sonst unter die Gesetze der Vortonvokale fallen), *grēllo* imputabili ai finitimi dialetti gallo-piceni. [Dagegen sagt er in seiner Kritik: occorreva notare che nei gallo-piceni suona  $e$ , se riesce finale (*lē*, *ché*, *acché*), *gē* (gire), *megna*, *megne* (bisogna) — dazu entnehme ich seinem Glossare *bēfera* < *piffero*, *brēncio* (it. brincio). Ich glaube, daß diese Beispiele über-

zeugen; es ist immerhin möglich, daß die Toskanisierung diesen Lautwandel verschwinden läßt.

Nach Labialen entwickelt sich ein *u* ähnlich wie dies bei lat. *ɸ* hier der Fall ist:

Montalto: *tarfu* (delphino), *spu*, *lu*, *vu*, Force: *vuèbbera*, *spu* *mulu*, Montefio. *Serafu*.

Folgender Palatal beeinflusst ebenfalls die Entwicklung: Massign. *reicce* (ericiu), *radeice*, Patr. *rejce*, Acq. V. *rijč*, Force *rujcciu*, *giuju*.

Schließlich muß als solitärer Fall Montalto *la speica* — *le spoica* erwähnt werden.

Daß in *merica* Lex. (mora di rogo) -*iccu* vorliegt, beweisen die genau entsprechenden Formen -*eiche* Montep. Grott., -*ięche* S. Franc., -*uęche* Force offenbar durch *u* im Vorton beeinflusst. Vgl. M.-L. R. Gr. II, § 499.

Im Metaurustal: *venerdę*, *lunedę*, *lę*, *chę* also nur in d. Ultima, andere Beispielen fehlen.

#### ü

hat wie *i* zahlreiche Umgestaltungen erfahren und zwar in denselben Ortschaften.

*u* > *ɸ*. Montep. *mɸre*, *piɸme*, *prɸgne*, S. Franc. *fɸme*, *ɸve*, Massign. *vrɸgne*, *fɸme*, *pɸre* (pure), *gɸne* (uno), Petr. *ɸva*, *vrɸgne*, *ɸna* — *foumu*.

Für Arc. wird von Crocc. *u* angegeben „raro *brɸgna*“.

*u* > *u* < *o*. Es war nicht genau zwischen geschlossenem *o* und *u* zu unterscheiden. Montefio. *ɸva*, *vrɸgna*, *fumo* (*u* < *o*) ebenso *ɸno*. Caras. *ɸva*, *fuche*, *une*, *ɸno*, Montalto *frssora* sonst *u*.

*u* > *ou* Patrign. *louma*, *woufe* (gufo), *poure*, S. Mart. *ouve*, *loume* (siehe Grott., S. Ben. Zeitschr. XXVIII S. 285).

*u* > *ö*. Cupra mar. *föme*, *föse*, *löne* (in Letzterem fast *ü*) ferner *vrɸgne* und die Beispiele mit *ɸ* Zeitschr. XXVIII S. 285, Force, *öne*, *föme* und *öwa*.

*u* > *i*. Acq. V. *lime*, *fise*, *abrisce* (abruccio), *ti*, *ive*, *ine*, *menile* (venuto), *mise*, *sibbętę*, *frsirre* (padella per frire), *pęnęnzi* (per in sù), *pęnęnję* (per in giù).

Für Cossign. hat mir mein Gewährsmann nur: *lome*, *fiome* angegeben, da aber dortselbst auch *scręve* gesprochen werden, dürfte auch *u* > *o* nicht nur vor *n*, *m*, sich finden.

Im Metaurustal nach Croc. Kritik *ıɸ*, *piɸ*, *virtɸ*, dazu aus dem Voc. met. *gio*, *so*, *brombol* (ghiacciolo) aus *brüma*, *brombli dal fredd*, *aggrezzire*; *brum* (dicembre) ist gewifs nicht volkstümlich.

#### ę

Spontaner Lautwandel liegt vor in:

*ę* > *ei*. Montep. *ceinęrę*, *caseittę*, *cateinę*, *leignę*, *reile*, *piccu-leittę*, S. Franc. *seile*, *veine*, *neive*, *meine*, *fagineittę*, *seime* (Seiden-raupeneier).



$\epsilon > ai$ . Montalto: *naira*, *quaišta*, *quaila*, *maila*, *saicce* (sepia), *demaineca*, *zaia*, vgl. I. T. S. Ben., Patr. *naira*, *paicce*, *maila*, *paira*, *le dailè*.

$\epsilon > oi$ . Force: *roine*, *soita*, *manzoilla*, *soicchia*, *troija* (3) etc.

$\epsilon > a$ . S. Mart.: *civatte*, *pasce*, *qualle*, *seccatte*, *vale*, *pare*, *male*, Massign.: *zaje*, *quašta*, *magne*, *le dale*, *pare*, *male*. Caras.: *prcà*, *qualla*, *da vare*, *massare* (questa sera), Petr. *wayu* (bevo), *segátta*, *lambaggia*, *rata*, *vala* etc. Vgl. I. T. Grott.

$\epsilon > \epsilon$  (ä). Campofil. *mèla*, *pèra*, *vève*, *secchia*, *dèle*. Montefio. *nàva*, *negne*, *màne*, *tràje*, *scēmbera* (simila). Ripatr.: *pāsciu*, *mālèkè*, *ecètte*, *reccchia*, *chepezzè*.

Cupra mar. ä und e *māniche*, *cannāle* (vielleicht durch den labial. Kons. beeinflusst siehe dort) *ciātte* — *chiuvette*, *seGINE* (secale), *la vēne* (avvena), *mēle*, *pere*, — *tra* aber *treje*.

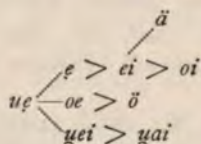
Desgleichen T. d. P. *diciāmu*, *pesciu*, *sācena*, *trēa*, *verda*, *vena*, *mēleka*, *rele*, *negna*, *rechie*, *mene*.

Der Einfluß vorhergehender, labialer Konsonanten und von *n* scheint vorzuliegen in folgenden Fällen:

Acq. S. ( $\epsilon$ ) *pōsce*, *vōrde*, Force (*oi*) *nōngue* — *puaisciu*, *giuaitta*, Montalto (*ai*) *cevoilla*, *avvoina*, *noive*, *moine*, Monsamp. Rot. ( $\epsilon$ ) *mālica*, Montep. (*ei*) *ciuātte*, *cannāle*, *nāve*, Acq. V. ( $\epsilon$ ) *fālèche* (fegato), Off. ( $\epsilon$ ) *mālèche*, Montefio. (ä) *ciuvatta*, S. Franc. (*ei*) *pāsce*, *sāccine* (segola) — häufig analogisch nach *melica* verändert — Montefalc. ( $\epsilon$ ) *māla*, *nāva*, *nāgne*, *māne*, Massign. (*a*) *pēsce*, *manzette*, *civātte*, — *varbeizze*.

Daran reihen sich aus dem I. Teil Zeitschr. XXVIII, Grott. (*a*) *neigna*, *meisce*, *neire*, *mmeice*, *feice*, *veişte*, S. Ben. *puepe*.

Es würde sich folgende Entwicklung, *uε* als Basis angenommen, ergeben:



Ganz ähnliches findet sich im  $\epsilon > a$ -Gebiet in Ostfrankreich und in rätischen Dialekten M.-L. R. Gr. I § 107.

Leider ist in den besprochenen Orten das Gesetz nicht streng durchgeführt, doch sind es immer dieselben Worte, die sich der für  $\epsilon$  üblichen Entwicklung entziehen.

Damit sind aber noch nicht alle Ausnahmen erklärt. Montalto: *aččōila*, Mons. *acielle* (ē)?, Cupr. mar. *ciātte*, *diciāmu* T. d. P., Montefalc. Rot., welche allenfalls durch den vorhergehenden, palatalen Laut erklärt werden könnten.

Schließlich: *trēa* T. d. P., *trāje*, Montefalc., *treje* S. Franc.

Der Umlaut wurde in sämtlichen untersuchten Ortschaften konstatiert und zwar  $\epsilon$  durch folgendes *i* oder *u* > *i*.

Beispiele hiefür zu geben, wäre überflüssig, nachdem bereits

in der früheren Arbeit die beiläufige Nordgrenze dieser Erscheinung auf meiner linguistischen Karte eingezeichnet wurde und bisher keine dagegensprechenden Tatsachen bekannt geworden sind.

Es muß aber hervorgehoben werden, was ich in dem dialektisch hochinteressanten Force und Petritoli vorgefunden habe.

Force: *turujtu*, *capuisciu*, *li gelujtti* neben *virdu*, ferner *muḷu*, *pueru*, *vuende* (20), *barbuḡzu* (mentone), Petr.: *muḷu* (Baum) neben *male* (Frucht). Montalto, *lu pasce* — *li pōsci*. Patr. *turēittḡ*, *manzeitḡ*, *ḡeile* pl., *cejeittḡ* neben *ciapille*. Monsamp. *ḡeile* sg.

Für Arcevia und das dazu in der Einleitung angeführte Gebiet hat Croc. den Umlaut für *ḡ* und *ṑ* auf folgendes *i* beschränkt, während merkwürdiger Weise *ḡ* und *ṑ* auch durch Auslaut-*u* modifiziert werden.

*Plenu* > *pin* ist allgemein marchegianisch, reicht ins Metaurustal über Città di Castello, Aquila (pyino), nordwärts finden wir romagn. *pyin*. Diese Erscheinung ist auch den gallo-italienischen Dialekten eigentümlich. Vgl. dazu *boletus*, welches durch Kontamination mit *bulletta* Femininum wird, daraus *bletta*\* > *bietta*, Arc. Croc. *bitta*. Ich glaube, daß die Erklärung, daß *ḡ* > *ei* geworden sei, und *i* + *ei* > *i* vgl. S. 24 angenommen werden kann.

Weiter ist es von grossem Interesse hervorzuheben, daß Croc. in seiner Monographie über Arc. S. 88 *neghetta* — *miseria estrema* ... e *niitu* che trovo in un ms. maceratese del 500 anführt.

In seiner Kritik sagt derselbe: L'Umlaut, se pure in antico ebbe eguale influenza su tutta la regione non l'ha nel moderno: tace come si è detto nei dialetti gallo-piceni ... Und doch finden sich noch heute Spuren davon. Voc. met. *pliechie* < *pesticchie*\* (petecchie), *visti* 1. sg. perf., *saril* 2. pl. neben *saremm* 1. pl., *sareš* o *sariš*, *sarest* o *sarist* im Condiz. Urb. *grisilli*, welches Croc. selbst neben *grisciello* Arc. — (ventricolo) anführt, dazu Fabr. *griscillo*, Ancon. *grigili*. Bezüglich des Etymons siehe den lexikalischen Teil, aber abgesehen von der Richtigkeit desselben liegt für Arc. das Suffix *-illu* zu grunde, für Fabr. Urb. *-illu*.

Ältere Umlautbeispiele sind ausser den in der Einleitung angeführten: Caldarola 1436 *misi*, *piso*, *pisti*.

### ṑ

Einfacher liegen die Verhältnisse bei *ṑ*. Spontaner Lautwandel von *ṑ* > *ṑ* Montefio. *liṑ*, *mōsca*, *tōrra*, *crōcia*, *pōlvera* nur *dōcio* und *dōcio*, Caras. *sōrga*, *fiōre*, *becciṑ*, Altid. *sōreciu*, *vōcca*, *fiōre*.

*ṑ* > *ṑ* mit teilweiser Entwicklung zu *a* in Massign. *sōrge*, *ghōrbe*, *ṑrse*, *pōgoje* (pavone), *sōrbe* (polypu), *mōsche*, *pōnde*, *pōrvere*, *tārḡ*, *franne*, *carvā*, *fiare*, *tramma* (tromba). Petr. *vōrbe*, *sōrge*, *pāvō*, *pōce* (pulice), *wōtte* — *mašca*, *šcapa*, *tārre*, *carvā*, *salē*, *pārvede*, *dagiū*, *wacca*, *agne* (ungula).

*ṑ* > *a* S. Mart. *lèd*, *sarge*, *rasce* (rosso), *cegagne* (ciconia spricht für *ṑ*), *grāšidā*, *masche*, *scape*, *fandē*, *crace*, *mandḡ*; vgl. Zeitschr. XXVIII. Grott. mit *a*.



$\phi > \epsilon$  Acq. V. *erse*, *ghälepe* (volpe), *schepe*, *Montepranng*, *cighenie*, *mesche*, *cunescce*, *bände* (ponte), *serge*, *gipelle*, *dege*, *säle*, *pelvere*, *ferne*, — *fiere*, *vapere*. Campof. *sergiu*, *serga*, *Cambvell*, *pelturäsciu*, *paghä* (pavone), *sgruppje* (scorpione), *päcciu*, *fiäru*, *cipälle*, *mājama* (moglie mia), *fränne*, *erciü*, *vätte*, *trämma*, *cräcia* (cruce), *näji*, *väji* (nos, vos), *pändu*, *dägiu*, *cädde*, sehr merkwürdig die Konjugation: 1. *conasce*, 2. *cunusce*, 3. *cunäsce*; *päcciu* weist auf *pülice* wie Neap. tar. *pollece*, siehe Gröb. Grd. I, 661; dazu vgl. Zeitschr. XXVIII. Cupra mar. und neue Beispiele bei Croc. Krit. *neje* (noi), *cherria* (corre), *lenghi* (lunghi), *timere* und von mir: *erce*, *vette*, *palemme* (palomba), *stennete* — *cheräne*, *säle*.

In den übrigen Ortschaften wurde regelmäfsig neben  $\phi$  auch  $\phi$  in einigen Worten artikuliert: Malt. *spreke*, Acq. S. *plepe*, Montepr. *croce*, *fonde*, *sple*, Rot. *fiore*, *sple*, Montedin. *spli*, *porvera*, Force *torra*, Ripatr. *orsa*, S. Franc. *croce*, *sple*, T. d. P. *pao*, *vocca*, Montefalc. *pao*.

Bereits in meiner ersten Arbeit habe ich  $\phi$  für Porto S. Giorgio, Pedaso und S. Bened. nachgewiesen, *sple* sogar in Macerata. Diese Erscheinung läuft mit der des  $\epsilon > \epsilon$  ( $\tilde{a}$ ) parallel.

Der Umlaut ist wie bei  $\epsilon$  allgemein durch Auslaut *i* oder *u* bewirkt worden. In Acq. V. wird  $\phi$  durch Umlaut  $> i$ . *lipe*, *rbiche*, *strille*, *riscie* pl. m. (*räsce* sg.), *i macari*, *linghe*. Man kann an zwei Möglichkeiten der Entstehung denken, entweder  $\phi > \epsilon$  ( $\epsilon$ ) ist so alt, dafs der mittel- und süditalienische Umlaut noch wirksam werden konnte, oder es hat, da  $\tilde{u} > i$  in demselben Orte lautgesetzlich ist, diese Substitution stattgefunden, nachdem altes  $\phi > u$  geworden war.

In Campof. bieten sich folgende Beispiele zur Lösung der Frage: *Furze*, *lu mändu* — *i mundi*, *lu päcciu* (pulice) — *li pucci*, *li fiuri*, 2 pers. *cunusce* und *lu cuccilä* — *li cuccile* (hier bleibt  $\tilde{u}$  erhalten). In Cupra mar. *li munde*, sonst nur  $\epsilon$  und  $\epsilon$  ohne Unterscheidung nach dem Umlaut, *gherbe* Zeitschr. XXVIII beweist, dafs  $\phi > \epsilon$  später ist also  $v > g$ . Dazu kommt nun ferner, dafs  $\phi$  in Acq. V. ebenfalls zu  $\epsilon$  wird und sowie  $\phi$  zu *i* umgelautet wird.

Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen kann man annehmen, dafs  $\phi > e$  und  $\phi > e$  älter sind als der Umlaut im Gegensatze zu O.-Ital., wo dieser älter ist als  $u > \tilde{u}$ . In Campof. und Cupra mar. sind die ursprünglichen Verhältnisse wohl schon verwischt. Es ergibt sich daraus die überraschende Tatsache, dafs die Bewohner Acq. V. in ihrem Alphabet überhaupt kein  $\phi$  haben und die Gewohnheit ein solches zu artikulieren, erst von den Nachbarn erlernt haben. Vgl. o. S. 26.

Man könnte die Möglichkeit ins Auge fassen, dafs  $u > i$  in Acq. V. auf osk. umbrische Sprachgewohnheit zurückzuführen sei (siehe S. 11).

Trotz Croc. Behauptung sind auch für  $\phi$  Umlautspuren im Me-taurustal erhalten: *balusch* (losco allerdings daneben auch ital. *lusco*), *sgurbia* < *gulbiu*, *roggi* o *rugui* (dimesso e cont.) < germ. *urgoli*,

*struppi* (storpio), *scrull* (scrollo), das Perf. *fui, fuš, fu, fussim o fussme, fust, furne* (furen).

Von älteren Umlautbeispielen führe ich neu an: Rec. Stat. III, 1360 *li munti, suzzi*, Caldarola 1436 *cunci*.

§

erleidet keine spontane Veränderung. In Urbino nach Croc. wird daraus *e* (*ben, brev, febra, prema leggja* ecc.)

Der Umlaut bewirkt Diphthongierung > *ie* in Malt., Acq. S., Monsamp., Montep., Porchia, Cossign., Acq. V., Castign., Rot., Montedin., Montalto, Ripatr., Montefio., Massign., Serra S. Quirico: *cervielli, cipriessu*. Nach Croc. in Arcev., Sassoferrato und Gebiet. Daneben hört man auch *i*-Umlaut in Force: *presempiu, siembre, sielte* (darüber später) — *u nnende* — *li dindi, pittu, cilu*, S. Franc. *nu cille* — *li ciedje* (ucelli) *lu cunieje* — *litte, pe—pi, ji dinde, silje* (sedia).

In Jesi nach Croc. *ie*.

Ausschließliche Brechung in *i*: S. Mart. *cije, cerisce, spicchie*, Campof. *timvie* (tempia) *ciji, litti, cirisciu, li pi*, Montefio. *nu vessällu* — *i vissiji, lu pièdo* — *li pi, vinde* allerdings *ciände*, Caras. *timbe, i dinde, bille* pl. *biji, vinde*, Petr. *gilli, pittu, littu, dindi* etc. Ebenso Montelp., S. Vitt.

Endlich *e* > *e* Altid. *pequera, lebbere* aber *vissellu, visseji, ceresce*, auch hier noch *vinde, capije*.

In Torre d. P. nur mehr *e*: *pequera, serpe, lebbre* — *serpendu, lettü, specchiu*.

Vorhergehender, labialer Konsonant entwickelt in Montalto ein *u*: *serpuende, vuèpe, fuerre*, vgl. Zeitschr. XXVIII. S. Ben. *serpuende*.

Merkwürdig sind die Doppelformen, welche für die Kirsche gebräuchlich sind. In der Mehrzahl der Ortschaften liegt *cerësea* zu Grunde, vgl. Montalto: *ceraisce* etc., welche Übereinstimmung mit N. Italien zeigen.

Dagegen *cirascia*, pl. *cirescia* Cast., *le ciriase*, sg.? Patr., *cerässe*, pl. *cerisce* Montefio., *ceriässe*, pl. *cerisce* Caras. Es sind *ea, ia* < *a* ohne Schwierigkeit zu erklären, man braucht nicht, wie M.-L. Einf. S. 116 für das Sard. und Kors. eine 3. Form *ceriäsia* aufzustellen. Jedoch ist der Plural höchst merkwürdig und mit *cavilli* Petr. in Parallele zu stellen. In diesen Ortschaften ist also die in Süd- und Mittelitalien verbreitete Form: *cerasea* zu Grunde zu legen. Diese ist auch offenbar in einem alten Dokument belegt, nachdem Croc. Krit. schreibt „*cerasa vive anche oggi*“.

Weitgehende Analogiebildungen zeigen die Reflexe von lat. *sex, septem, decem*.

In Montalto: *sai* neben *siè, sailte* und *siètte, daice*, welche nach *traije* gebildet sind (*lu pai*, pl. *li pie* vielleicht nach *taile*), in Montep.: *dace* (nach *atte, nave*), S. Franc. *seitle, deice* (nach *trete*).



Montefio. *sai*? Auf die Schwierigkeiten der Reflexe von *decem* in den Mundarten, weist schon Meyer-L. It. Gr. § 45 hin. Lecc. *deice* dortselbst besprochen, wird auch auf Analogiewirkung beruhen.

Nach einem *tria*, *treje* wird ein *sia*, *seje* gebildet, welches durch das *i* zur Umlautung geführt wird: *sieie* Montep., Acq. V., *sije* Cupra mar., Massign. *seji* Petr., *seje* Montedin., T. d. P., *sie* Malt., Monsamp., Off., Rott.

Darnach wird septem analogisch umgestaltet: *siette* Force, Cupra mar., Massign., Petr. *Diece* Massign., *dieci* Ripatr. gehen auf *dēci* zurück wie *campobass. diēce*, *teram. diēce*.

Für *-ellus* ist sehr häufig *-illus* eingetreten, wie es scheint bei Werkzeugen. Vgl. *verdenille* Lex. T., *metille* Weintrichter Acq. S., ferner bei Tiernamen; vgl. *spiritillu* Lex. T. *agnillu* Porchia etc.

*Cervus* war in vielen Ortschaften unbekannt, in Mittelitalien dürfte das Tier höchst selten, wenn überhaupt noch vorhanden sein. Die Formen *cirve* Acq. S., Montep., *cirvie* Massign. sind daher nicht einheimisch.

Merkwürdig ist *mirle* in Acq. S. (*merula*), welches *mierle* lauten müßte.

*Serpens* erscheint mit *e* in Force, Car. *serpa*, Rot. *li sirpe*, Malt. *scerpa*, pl. *scirpe*.

Wie im Französischen scheint *ie* + primärem oder aus Palatal entstandenem sekundärem *i* ein *i* zu ergeben. Massign. *u pie* — *i pi*, Campof. pl. *pi*. Montalto: *prisse*, *tierze* und *tirzu*. Das früher genannte *cirvie* könnte ebenso erklärt werden. Ganz besonders auffallend ist in Petr. *pidu*, pl. *pjidi*, *djigi* (10). Es könnte sich vielleicht folgendermaßen verhalten: *ē* — *e* neben *ie* — *i* (Pluralzeichen und Umlautursache) wie *i* — *e* neben *ji* — *i*, denn das Auslaut *u* von *piedu* ist sekundär, und *decem* ist, wie früher gezeigt wurde, offenbar nach *sia* (6) zum Umlaut gelangt. Off. *frastire* (forestiere) muß andererseits aus *i* + *ei* hervorgegangen sein, *capetire* Caras., *špicchira* Petr. — *chissa* Caras., cfr. Bianchi Cast. *enfermiri*, Camperie *bicchjiri*, *candegliri* etc., S. 21 *pinu*.

Der Plural *pi* von *pede* reicht bis ins Castellanische, daneben steht dort der sg. *pjo*. Im Voc. met. ist als cont. *pia* angegeben, Auslaut *o* und *a* sind sekundär, letzteres dürfte von *dila* herkommen mit Verwendung im kollektiven Sinn und Übertragung auf den Sing.

Dortselbst *piēd*, *Pietrē*, *pietra*, *fiera*, *miel* sind wohl als Toskanismen zu betrachten.

*Tenere* > *tiena* reiht sich den Formen von *venire* in der Gegend von Ancona an, auf die ich Zeitschr. XXVIII aufmerksam gemacht habe.

*beato* > *beeto* > *biē*, *bieta te* = *beato te* richtiger, *biē a te* beweist die Entstehung eines Diphthonges durch Doppelköpfigkeit des gedehnten Vokals.

Umlautspuren sind: *lendine* > *lindin*, *seru* > *scirr*, *heresia* > *risia*.

Ältere Umlautbeispiele: Libri cons. fabr. 13. Jahrh. *Campodiegoli* < *Campodeculi*, Ms. fabr. 14. Jahrh.; *li serpiente, saramiento, sopierchio*.

ø

zeigt spontanen Wandel

ø > a Montep. *atte, nave, farbecce, lache la piäzze, rasse f., primadare, biacche, piambarte* (pianoforte), *arze* (hordeu) bei welch letzterem allerdings Umlautwirkung zu erwarten wäre.

Patrign. *bave*, Petr. *fascià* (phaseolus) beide solitär neben anderen Worten mit ø. Vgl. Grott. Zeitschr. XXVIII.

ø > ä Acq. V. (gleich ø) *grenächie* (ranochia), *cucciale, garäfené, rēse, bētte* (bastonate), *nēv* (9), *cāre* (cuore), *ferbice, premadere*, daneben auch *gatte* (8) *nave* (9) — *orge, lu vo*.

Diphthongierung durch Umlaut findet in denselben Ortschaften statt, in denen ø > ie geworden und zwar zu: uò, uò, uè.

Für Lecce, die Terra di Bari bis Molfetta hat M.-L. lt. Gr. § 45 dieselbe Erscheinung bereits angeführt. Eine Ratio für die Verteilung von uò einerseits, uò, ue andererseits habe ich nicht finden können. Die Beispiele sind folgende:

Malt. uò (allgemein) *cuòrve, vruòquele* (broccolo), *suòcere* etc. aber *uòja* (hodie).

Off. uò (allgemein) *puòrche, uòrte, manuòcchie, tauru* > *tuòre*, aber *otte, nòve, lòch, bòve* — *peduòcchie*. Es sind daher die Zeitschr. XXVIII, S. 283 angeführten Beispiele aus Pap. und Gedichtproben, die nur uò zeigen, von fragwürdiger Richtigkeit.

Acq. S. uò, ue: *uòcchie, puòrche, buòve, jenuòcchie* — *nuòtele* vgl. Lex. T., aus dem Umbrischen eingeführt, *sutaruòle*, (bacco da seta), *pignuòle, fuòche, uemene* — schliesslich *fiuòre* pl., *fasciuòle*.

Monsamp. uò, uè, uò: *lu purche* — *li puerci, uèdje* (olio), *uòcchie*. Es scheint *i uò* > *iò* zu geben, vgl. *djòve* (chiodi), *schjöppe*. Sonst uò Beispiele.

Montep. uè: *lu fuosse* — *li fuèsce, grupèsse* m., *fuèche* (ø × ð), *uèrte, bruèche, uècchie, tuène* sonst uò. Spontanes ø > a daselbst ist daher jünger als der Umlaut.

Allgemein ist uò, die Ausnahme uè in den Ortschaften:

Montedin. *lu vuò* — *li vuè, fuòche* (ø × ð), *tuòre* und *tuère*.

Montalto. *n'upcchie* — *j'ucchie, suècere, -a, spuèrche, ruèsse* (grosso).

Patr. *buene, pueche, uemmeni*.

Porchia. *grupèsse, uemmeni, uèsse, puèche*.

Cassign. *lugghe, puèrche*.

Überraschend ist die verschiedene Form des Plurales, so daß eine der Bedingungen *uoi* > *uei* > *uè* sein dürfte, cont. wurde nur für Montalto *i vuoi* angegeben. Ein anderes Resultat sehen wir in Massign. sg. *puòrche* — pl. *purce, vuò* — *vu, fasciuòlo* — *fasciu* (das ø beruht offenbar auf Dissimilation des ersten und letzten Teiles des Triphthonges *iuo* > *iup*), *uocchie* — *ucchie, i vuèze*,



*i trune, fuje* pl. in kollektivem Sinne für *cavolo*. *Fuche* zeigt ja in mehreren Sprachen und Dialekten gesonderte Entwicklung. Dasselbst *fjuoſtre* zeigt eine Kreuzung der Suffixe *-zulus* mit *-aster*.

In den übrigen Ortschaften bewirkt auslautendes *i, u* die Umgestaltung von *o > u*.

Acq. V. steht wieder abseits. Wie schon erwähnt wird *o* — *u*  $> i - u$ , *kinde* (conti), *fisce* (fossi). Allerdings hörte ich auch *purche* — *purci*, *lu pignutte* — *lu vo* — *li vuò*, *jenuocchie*, *fasciuore*, *uoje* (hodie), *fuoche*, *truocchie* (torchio), allein das sind gewifs keine bodenständigen Formen, vielmehr sind dieselben erst durch die Nachbarn eingeschleppt worden.

Force zeigt *u* aber *bou* — pl. *buu*, *büönze* (bigoncia). Nachdem *ü > ö* im Tone wird, kann dies *ö* erst nach dem Umlaut entstanden sein wie lomb. *ü*.

Campof. *pedäcchiu* ist eine Angleichung an den anderen Parasiten *päcciu*  $<$  *pulice*, cfr. S. 22. *Ferbice* vielleicht nach *fürca* im Tonvokal verändert, dazu stimmt *farbice* Petr. welche auf ein *furfex* weisen.

Ältere Umlautbeispiele: Ms. Fabr. 14. Jahrh. *li vuostri figliuoli*, Dog. Rec. Mugre, giudero d' *Uosemo*, *buovi*.

## II. Tonlose Vokale.

### 1. Auslautvokale.

Die Auslautvokale sind in den Ortschaften, in denen *è* und *ò* durch Umlaut diphthongieren, mehr oder weniger verstummt und auch die Reduktion der Vortonvokale ist dortselbst zu beobachten.

Ich habe die Einteilung in 3 Gruppen vorgenommen, in der ersten werden alle Vokale reduziert, in der zweiten alle bis auf *a*, in der 3. fallen *o* und *u* zusammen.

#### A.

Sämtliche Auslautvokale auch *a* sind reduziert in

Montep. *esine*, *cuorve*, *jälle*, *erie*, *äcuq*, *pälq*, *la lavännärq*, *vänghe*, *teſſq* etc. Acq. V. *la fävq*, *linq* (luna), *vecche* (bocca), *gočče*, *l'ive* (uva), *ärbere*, *sibbete* (subito), *atre*, *biellq*, m., *belle* f. etc. Off. *puörche*, *fuöche*, *lu pire* häufig sogar vollständiges Verstummen: *urs*, *tuop*, *ričč*, *peš*, *biokk*, *lu menz*, *le bočč* (bottiglie), *cağğ* (calice), *fačč* (falce), *fičč* (filice), *lqch* in *biazz* Lex. T. — *la attq*, *seriq* (sedia), *la vipriq*, *vollq*, *nannq*, *scorzq*, *uvq* etc., allerdings war hier und da auch *a* im Auslaut erhalten, aber in ganz wenigen Fällen. Off. gehört daher nicht zu dem *i* und *e* verwechselnden Gebiete. S. Franc. *sciëmmiq*, *ursq*, *ciugelle*, *äzzerq*, *licertq*, *rillq*, *seabbete*, *nignote*, *ottq* etc. S. Mart. *purche*, *göbre* (capra), *farfollq*, *curojē*, *cegagnq* (ciconia), *curtillq*, *cannalq* (candela) etc. Cupra mar., vgl. Zeitschr. XXVIII, S. 288. Massign. *anguellq*, *papanjē* Lex. T., *lindernq*, *zambq*

(salta), *fôrbe* (polypu), *zeitte* (zitto) etc. Caras. *paliazzê*, *limiânê* *villê* (animale bello), *da varê* (vero), *côde* (cauda), *quiäjê*, *jujê*, *mälê*, *pärê*, *iäquê*, *vinde* (ventu) — *martill*, *paš* (pesce). Hierher sind auch Ortschaften zu rechnen, in denen wohl ursprüngliche Reduktion des Auslautvokals geherrscht hat, heute ein wirres Chaos Platz gegriffen hat, wie Ripatr. Hier ist, nach der überwiegenden Zahl der Beispiele zu schliessen, *a* verallgemeinert worden.

Red. Beispiele: *vacchê*, *biocchê*, *quajê*, *enguillê*, *vêccê*, *roșê*, *evvenê* für *a*, *saččê* (o), *diciämê*, *asenê*, *cavallê*, *orze* (u), *cambreê*, *le langue* *come ce l'à* (kann nur der sg. sein).

An Stelle von *e*, *u*, *o* tritt *a* in: *nu spetrilla*, *nu sorğê* — *li surgia*, *u riccia*, *nu cunilla*, pl. *cunija*, *nu vitiella*, *pescia*, *ciända* (100), *nu farga*, *ufa*, *roșpa*, *lu sama* (examen), *rlorgia* (orologio) etc. *U* in *quillu*, *quıştu*, *puorcu*, *lebbriu*, *vitellučču*, *asenu*, *jallu*, *virdu* sind sämtliche *u* Auslaute, die ich hörte.

Man sieht die Regellosigkeit, die nur dem Stadium angehören kann, in welchem durch den Einfluß der Schriftsprache und des Verkehrs der Auslautvokal sich zu differenzieren beginnt.

Montefio. Red. *cunosçê*, *säččê*, *pulästrê*, *iangh e nero*, *diciämê*, *fätte* (tatto), *ottê*, *manzillê*, *gäbbiê* (gabbia).

*o* erfrent sich besonderer Beliebtheit: *sorgio*, *läbbero* (lepore), *borco*, *ipro*, *assamo* (examen), *boccio* (pulce), *fioro*, pl. *fiure*, *verdeno*, *splo* (e), *piedo*. Selten ist *u*, vgl. Egidi berichtet (Bull. d. Soc. fil. rom. V, 31) von Übereinstimmungen im Auslaut, welche auch dem modernen Dialekte eigentümlich sind: *reformagiunj facti*, *cassari li bannj*.

## B.

Die Auslautvokale werden bis auf *a* zu *ê* reduziert in: Malt. *lu ljetê*, *spiechieê*, *carreê* etc., hie und da sind sie ganz verstummt, *fascellit*, *randurch*. Acq. S. *ursê*, *vaszê* (bacio), *turê* etc. häufiger hier gar nicht hörbar: *vraččê*, *att* (gatto), *biangh*, *forešt* (bosco), *latt*, *caš*, *prsut*, *vind*, *quışt ecchê*; das letzte Beispiel zeigt, dafs hier vor allem satzphonetische Ursachen maßgebend sind. Monsamp. *lubeê*, *lu tuoșê* (talpa), *uprie* (hordeu), *vendagghie* (ventaglio) etc. Cast., das so nahe von Off. liegt, bewahrt das *a* vollständig: *saččê* 1. Pers., *muleê*, *furbê* (polpo), *frätēmê* (fratello mio), *lu gijê* etc. Rot. *nirê*, *guorvê*, *muorê*, *milê*, *pirê*, *callê* (caldo) etc. Montedin. *lebrittê*, *sindêchê*, *roșpê*, *fupche*, *pozze* 1. Pers., *stenghe* (stò) etc. Montalto *färghe* (falco), *grelle*, *juge* (loglio), *fuerre* (ferro), *sócchie*, *ciruscêchê* (chirurgo); *näșê* etc.

Patrignone *jenuccieê*, *äseneê*, *ziê*, *quattreê*, *tavacchê*, die 1. Pers. *stencheê* (stò), *dencheê*. Impf. *daveê*, *javeê* etc.

Porchia. *negúziê*, *cerviellê*, *gallê*, *puorchê*, *tuorê*, *sumarê*, *curvê*, *farghê*, *musê*.

Neben erhaltenem *a* sind mir auch einzelne Beispiele von Reduktion angegeben worden: *spadê*, *stradê*, *paghê*, *fibbiê*, *pippeê*, *cótecheê*.



Cossignano *pranzę, quollę* (collo), *uottę, falchę, fuossę, ruocquellę, murę, nasę* etc. *a red. la lengue, panze.*

Aus einem Gedichte im Dialekte von S. Elp. nördlich von Porto S. Giorgio, in welch letzterem Orte ich den Abschluß der Reduktion vermutete, notiere ich *lo ente* (il vento), *un momentę.*

## C.

In einer weiteren Gruppe von Ortschaften fallen meist *u, o > u* zusammen, *i* und *e* werden auseinandergehalten.

Force: *cavallu, capuisciu, noiru* — *pozzu.*

Allerdings hörte ich noch einige Worte mit abgeschwächtem Auslaut, der jedenfalls den ursprünglichen Zustand bezeichnet: *gattę, marturillę, ursę, dubę* (talpa m.), *lu fęę, diciāmę, longhę* etc.

Campof. *ricciu, turu, räsciu, vaggiu* (bacco da seta), *gummutu* etc. — Reduziert: *la sęrvę* (selva), *sübbęę* (subitu), *puzęę* (posso), *vachę, vęę, stinghę*, alle 1. Pers. des Präs., *chiacchierenne* Ger., *ciuvättę, magnę* (mangia). Altid. *truvamu* 1. pl., *ricciu, fusu, verdunu, trociu* etc. — *o* scheint zu bleiben: *otto, cundo* (conto), *sabbato, cunuscio* — aber *sačęę* (sapio). Petr. *gunellu, šfergu* (falco), *vardu* (verde), *rjāmu* (ramo), *carofulu, vrudu* (brodo), *tiengu, wawu, štāgu* 1. pers. etc. Reduziert: *vāčhę* (a), *anāęę* (anitra), *māschęę, sāčęę, ji d'ispettu jęchęę* (qui ecco), *mularāņęę* (melarancia), *rivāęę* (rilevato), *āęę* (aglio), *guoštęę la pegna cultu cupirchiu, māghęęę* (machina), *rapęęhię* Lex. T., *dandęę* (dentro), *sāęę, vāņęę, št'āņęę* (quest anno), *a la saręę lambaggia.*

Montefalc. *ricciu, porcu, sacciu* 1. Pers., *gavallu, cā ulu* etc. T. d. P. *sapęmu, malaūru, bičęędu, arburu* etc. Reduziert *ęchę, puzęę*, S. Vitt. *urlu cattiu, fargu, viūnzū, bellu, celu* etc. *o* Ausgang wird mir von dort angegeben, scheinbar regellos wie in Fermo, Mac. etc. Gesetzmäßig wäre die 1. Sing. und das Gerundium des Verbums auf *o*, die Artikel *lo* und *lu*.

Montelp. hätte nach meinem Gewährsmanne *o*. Dagegen schreibt jener den Artikel konstant *lu figlio, lu mulo, lu martorello* etc. Das scheint mir wenig wahrscheinlich.

In Arc., Sassoferrato und Gebiet wird nach Croc. *i, e > e* wie im Aret. Umbrischen, *u, o > o*. Im Metaurustal sagt Croc. Krit., nachdem er den *a*-Auslaut besprochen hat: „Tutte le altri finali nei gallo-piceni scompaiono, meno quando le preceda vocale o una sonante, nel qual caso scadono a *o*: *saugvę, ladrę, diavlvę*“.

Diese Bemerkung ist ergänzungsbedürftig, sagt doch Conti selbst in der Vorrede zum Voc. met. „dopo i gruppi: *schę, cchę, ggħę* ...“ was als *kę, gę* richtig zu stellen ist: *maschęę, orecchęę, ragghęę* etc. es fügen sich aber auch in diese Fassung noch nicht alle Beispiele: *levęę* (levati), *causęę*, welches daher als *cavęę* gelesen werden muß, *arivņęę, inverņęę*, primäre und sekundäre Konsonantenverbindungen, deren 1. Teil *v* ist, endlich *esņęę*.

Anders zu beurteilen ist der Unterschied von *ingann* (inganno)

und *ingannèn* (ingannano), hier will die Endung erhalten bleiben als charakteristisches, unentbehrliches Kennzeichen.

Bei näherer Untersuchung zeigt sich die genaue Übereinstimmung mit dem Romagn., vgl. Muss. Darst. d. rom. M. 93. *chêrn' umana* aber *chêr<sup>en</sup> bona*, Voc. Met. *al nummr 'un*, ferner die doppelte Möglichkeit derartig harte Konsonantenverbindungen artikulationsfähig zu machen: *pedêr* und *pedrê*, *maestêr* und *mastrê*, *vedov* und *vedvê*.

Allerdings hat das Metaurensische nicht die äußerste Konsequenz gezeigt, Masc. und Fem. wie das Romagn. zu differenzieren wie *ultum* und *ulma*.

Ich bleibe also dabei, daß das Romagn. erst später hier seinen Einfluß fühlbar gemacht hat, wobei nur gewisse Eigentümlichkeiten desselben durchdringen konnten.

Der Ausfall ist jünger als die Konsonantenerweichung *prato* > *pred*. Bis in die Gegend von Anc. ist diese Erscheinung gedrunken vgl. Espos. march. 3. Duilio Scandali: *Mi piace in questo punto, notare per mio conto che tale fenomeno* (Redukt. d. Ausl. Voc.) *si presenta anche nei dialetti dei nostri contadini, lasciando Ancona perfettamente al di fuori. Sarebbe interessante confrontare il parlar di Camerano con quello dei colli piu vicini ad Ancona per stabilire esattamente dove e come si estenda tale riduzione; certo è che prima ancora di arrivare alle terre pesaresi essa ammutolisce del tutto.*

Questa *e* ridotta, ha in Camerano e auche piu presso ad Ancona un suono curioso quando è preceduta dall' *n* che rimane nasale, pur a brevissimo intervallo, ammettendo l' assonanza dell' *e* appena audibile, p. e: *bellino* — *blin -e*, *Francesco* — *Francin -e*.

Ponendo ben attenzione si può afferrare tra l' *u* und l' *e* ein legeres suon gutturale (gh) che vien fuori talora ben marcato. Tanto che Camerano lo si ode spesso pronunziare *Camburan -gh -e*; Scapezzano: *Scapezzanghe*. Faccio notare che i due paesi son ben distanti l' *un* dall' *altro*, e il fenomeno è identico.

*I* erscheint im Auslaut durch Wegfall des Auslautvokals in den Verbindungen *i* + Vokal im Metaurustal: *ozi*, *oli*, *odi*, *seri* (serio), *ampi*, *purgatori*, *annunzi*, *archivi*, *notizi*, *matrimoni*, *armedi* (rimedio), *le besti*, *scimmi*, *doppi*, *gioi* (lolium), *quai* < *coagulu* Lex. T., *lai* (taglio), *travai* (travaglio).

Doch auch Monsamp. *sacci*, Montep. *armedi* im südlichen Reduktionsgebiet.

Dieselbe Analogiewirkung, welche den Tonvokal der Zahlwörter zur Angleichung führt, bewirkt auch häufig Übereinstimmung des Auslautes. Schon schriftl. *dieci*, *undici* etc. nach *venti* finden wir in Montedin. *setti*, Ripatr. *treji*, *quattri*, *cingui*, *säji*, *sälli*, *gotti*, *novi*, Montalto *quättri*.

Schließlich ist im Reduktionsgebiet hie und da *i* als Auslaut zu treffen, wahrscheinlich als Folge beginnender Differenzierung desselben siehe Rip. Monsamp. *solì*, *lu melì*, *lu frajelli*, Rot. *lu*



sorgi, Montedin. *lu pondi, la nevi, lu buinzi*. Zdek. Rec. *anchi*, Cap. S. Croce. *la quali*.

A ist im Auslaut erhalten in *doja, treja* Force, *guna* Ripatr. *doja, trea, vinduna* T. d. P. — Voc. Met. *dua*, ferner in den Neutra Pl. *li faja* (Kraut.), *deta* Malt., *vraccia, deta, rina* (schiena) Acq. S., *faja*, Montedin etc.

Es erscheint als Kennzeichen des Adverbiums vgl. Zeitschr. XXVIII S. 288 in *uoja, iera* Malt., *zitta* Monsamp., *sutta* Off., *loca* Ripatr., *donga* Caras. Voc. met. *troppa* indecl., *dentra, donca, fora, solta, anch e ancha, contrę e contra* ferner in adverbialen Redensarten: *a uffa, in urla, a fida, alla granda, ę vera quest, essa in flora, fina ch.* Montegrim. *me piassa n' accident s'en fossa vera*, Cupramont. *tutte se forze mie se ne vo gi, urmai ę finita*. Höchst merkwürdig sind die Infinitiva auf *ę* der *ęre*-Konjugation, von denen im Voc. Met. eine große Sammlung vorliegt: *veda, creda, sostiena, metta, scriva, pona, agiungia, arducia* (ridurre), *arlucia* etc.

Die Erscheinung geht auf die Umwandlung von *er* > *ar* zurück; dies ist aus folgenden Nebeneinanderstellungen ersichtlich: *batta i dent* aber *i' un batter d' occhie, vdec* (vederci), *tenga* aber *astien* (astenersi). Man muß also die Zwischenstufe *battar i*, aber *batte d' occhie*, ansetzen, bei folgendem Vokale oder im absoluten Auslaute ergab sich *er* > *ar*, bei folgendem Konsonant fiel *r* weg.

Diejenigen Verba, welche in der E-Klasse geblieben oder zu derselben gekommen sind, zeigen *ę*: *ardole* (ridolere), *arsape* o *arsave, valę, volę, cade, pare, dolę*. Einen Reflex des Schwankens zwischen den beiden Konjugationen zeigt: *goda* o *gode*.

T. d. P. *dicia, bea*, S. Elp. *fonda, sparraci* (spargerci), welche die genaue Scheidung des Metaurustales nicht mehr wiedergeben. Vgl. dazu Muss. Darst. d. romagn. M. „*andę vęja* und *andę a chęsa*“. Cap. S. Croc. *essare, metare, vivare* doch auch *promettallo*.

## 2. In Proparoxytonis.

Ich sehe noch immer das Verhalten der Vor- und Nachtonvokale für ein besonders charakteristisches Kennzeichen des Marchegianischen an. Vgl. Zeitschr. XXVIII S. 292.

### A. Reduktion.

Malt. *vruęquęę, arofeę, neveca*, Acq. S. *taveęa, nueteęę, femmęęę*, Monsamp. *femmęęa, uomęęę*, Montep. *tęveęę, arghęęę* (organo), Acq. V. *sębbęęę, peghereę*, Off. *visquęęę* (visculus\*), vgl. Lex. T. Cast. *purpęęę, umęęę*, Montedin. *sindęęęę*, Rot. *unmęęę*, (11.), Montalto *cęveęę, cirusęęęę*, und ähnliche Beispiele in Force, Patr., Ripatr., S. Franc., S. Mart., Cupra mar., Massign., Campof., Montefio., Caras., Petr., Porchia, Montelp., Cossign. nach Croc. Sassoferrato: *subbeto, balsemo, quinnece, porvera, femmena, dommeneca*.

Dazu S. Elp. *medeco*, Tolent. *subbeto*, Montelup. *aseno, anema*.

Arcev. hat auch Reduktion nach *Croc.* bei *a, e, i, o* für *u* bringt er keine Beispiele, hingegen *rotola, radola, stuppola, védovo, vedova*. Diese zeigen wie *ibid. garofolo, scarciolo, cimbolo, sandola, scandolo, angiole, trispole, marmoro, utole, nutole, scimbole* etc., daß in Arc. wie S. Gin., Rec., Mac. vor *l, r*: *o* gesetzmäßig ist, vgl. später *-olo* Castell.

### B. Umlautung

des *e* und *o* durch *i* oder *u* im Tonvokal. Force: *dudici*, Ripatr. *quinnici*, S. Mart. *firmiti* (fermati) aber *settete* (siediti), Montefalc. *sorego—surigi* pl., *cemmece—cimmici*, *verdene—virdini*, Montalto *cemmece—cimmici*, Altid. *dudici, tridici, cemmece—cimmici*, Campof. *dudici, tridici, sidici*. Dog. Rec. *duzina*.

### C. Assimilation.

Montedin. *fijeme, fijama*, Force: *gávulu, garofulu*, Patr. *ärburu*. Campof. *vermunu—vermini, cavulu—cavili, vrocclu—vrocchili, selluru—selliri, arofulu—arofili, eccutulu, prubbutu* (pulpitu), *sabbutu, fratumu, gánava—gáneve, tarrandala, mámmata, fravala—fravele, persaca—perseche, zéjeme*.

Altid. *cáulu—cáili, vrocclu—vrocchili, selluru—selliri, garofulu—garofili, cucummulu—cucummili, verdunu—verdini, stomuku, fravala—fravele, persacha, perseche, runnala—runnele, —forbece—forbici, carozzabara* (-abilis), *canava, vifara* (vipra), *porvada* (polvere), *meranguala*.

Petr. *carofulu*, Montefalc. *cáulu—cáili, vrocclu—vrocchili, biricpumu—biricpquili*.

T. d. P. *arburu—arbiri, papáuru—papáiri, garofulu—garofili, fratumu, fratutu, mámmata, sórata, fravala—fravele, persaca—perseche, viricpcala—viricpchele, mannala—mannele, domenaca—domeneche, grannala* (grandine), *canapa, sabboto—sabbili, venardi—vinirdi*.

Montefalc. *purbutu, sabbutu*, Montelp. *canava*, S. Vitt. *brocculu, stomucu, mannulu—mannala, runnala, colaca, porvada*.

Dazu aus Cupra mont. *commonaca*, Tolent. *ronnole, meducu, salutéteme*, Serrasanquir. *conténteme*, S. Elp. *'mmajenéve* (immaginatevi), *strujala* (struggila).

Bianchi Il Dial. Castell. „-ili fa regola nel plurale, ma è -olo nel singolare“, *æseno* ed *æsono, subbeto* e *subboto*, müssen dazu verglichen werden. Übrigens ist nicht klar, wann dort -elo, wann -olo eintritt, denn außer der eben zitierten Anmerkung, sind nur für ersteres Beispiele gegeben, welche die Reduktion zu *e* als wahrscheinlich erscheinen lassen.

M.-L. It. Gr. § 121 zeigt die früher besprochene Assimilation für die Chiana, welche mit dem behandelten Gebiet der Marche keine geographische Kontinuität aufweist. Dagegen erklärt sich die Erscheinung zwanglos als von den Umbrern ererbte Sprachgewohnheit, siehe die Einleitung.



### 3. Synkope.

Acq. S. *merga* < *melica*, *albre*, Off. *sorma* (sorella mia), Ripatr. *veprie*, S. Mart. *lebbre*, *veiprie*, Cupra mar. *vefre* (vipera), *arbre*.

Im Metaurustal ist sie allgemeine Regel: *polvra*, *tavla*, *ingennra*, *intennra*, *sorč*, *cuccma*, *cuccmina*, *nummrę*, *pampna* (pampinas), *passra*, *vipra*, *orghnę*, *albrę* (varietà di pioppo), *pifre*, *bosma* (bozzima).

Daneben allerdings *sabbte* o *sabbet*, *angel*, *venner* cont., *passer*, *cennera*, *anticammera*, *annetra*, *lunęde*, *maręde*, *epręt*, in welchen meist schwierig auszusprechende Konsonantenverbindungen ähnlich wie bei den Auslautvokalen artikulationsfähig gemacht werden. Die Vorstufe zeigt sich bereits in den Cap. S. Croc. durch Umwandlung in *e*; *suplichevele*, *cunselglo*, *miserabele*, *femena* etc.

### Vokaleinschub

in *capera* Cast., Off., Patr., Ripatr., Cast., *gapera* Montefalc. offenbar nach *pecora*, ferner die Entsprechungen von *falco*: Montep. *fäleche*, Patr. *fäneche*, Malt. *faliche*, Acq. S. *faleche*, vielleicht nach *aquila*.

Schließlich Acq. V. *ghälepe* (volpe), Monsamp., Maltign. *olipa*, Acq. S. *olepe*, T. d. P. *vešpera* (vespa dial. vespra). Caras. *chiävęęę*, Altid. *cavasa*, S. Vit. *cavese* (causa giur.) darüber Zeitschr. XXVIII S. 286. Abruz. Fin. *causa* und parallele Entwicklung von *falce* ibid. > *fauce*, *favece*, Fond. Anc. *nilari* (νίλρον). Vollere im it. sonst synkopierte Formen zeigen Acq. S. *sureke*, Malt. *spreke*, Montefio. *läbbero*, Altid. *soreciu*, Montefalc. *sorege*, T. d. P., S. Vitt. *sorece*.

### 4. Vortonvokale.

Die Reduktion der Vortonvokale ist ziemlich vollständig in dem südlichsten Teile der Provinz Ascoli, scheint aber das *a* in der Regel nicht zu ergreifen. Wir können in dem Maße als wir uns vom Tronto entfernen und dem Aso nähern eine successive Abschwächung der Erscheinung beobachten. In gewissen Verbindungen, in denen *r* eine hervorragende Rolle spielt, wird auch das *e* derartig unhörbar, daß ich es vorgezogen habe, die Konsonanten ohne jedes Selbstlautzeichen nebeneinander zu setzen. Die Artikulation erinnert mich in der harten Aussprache sogar dreier Mitlaute an das Czechische.

#### A. Vollständige Reduktion.

Ripatr. *bellene* (*a*), *rendurche* (*a*), *ęcetta* (*a*), *męrmite* (*a*), *kęnęęę* (*a*), vgl. *ā* im Vorton bei Montep. später, *fermiche*, *telepā*, *veccallitta*, *męrica*, *męschęęęda* Lex. T., *dęmmęnica*.

## B.

Reduktion der Vortonvokale bei einer und zwei Vortonsilben, *a* bleibt. Malt. *sgrēpiò*, *quenille*, *viè che me*, *melji*, *nen ce sè* — *frssóra*, *srvelore*, — *premadore*, *vèttecielle* (botticello), *pēgenille* (pulcino), *rēnnēlù* (hirundo). — *raštielle*, *faggitte*, *pianēlle*, *randurc* (granturco) *rafanielle*, *papāure*.

Acq. S. *pecciò*, *mēlì* (mulino), *lēscinghe* (lacerta), *trēmbetta*, *zennale* — *frchella*, *frcù*, *vrdenille*, *prsuitt*, *prnice*, *mriale* — *felarielle*, *stēnnēture*, *vrdenille*, — *attēna*, *canielle*, *manzitte*, *allina*, *capēnera*. Ausnahme: *renocchia*.

Monsamp. *pēgielle* (poggiuolo), *bēttigghie*, *se n de šta zitta*, *se tu non stai zitta*, — *scrpiò*, *frcò*, *frmiga*, *frnielle*, *frseritte*, *vrdenille*, *prtegara* — *felmenande* (fulminanti). — *banghetto*, *gascietta*, *scarpere*, *cadraçciò* (catenaccio) etc.

Acq. V. *vedēlle* (budelle), *sgrēpiè*, *gēghācē* (cucurbita), *arrēscite* (riuscito) — *frmiche*, *frchē*, *prtie* (Impf.) *prtette* Pass. — *Mendeprannē*, *premadere*, *vapere*, *carvè*, *garitte*, *gavalle* etc.

Off. *pecciò*, *pētù* (putone), *lēsçerta*, *dēmmēniche*, *sgrēpiò*, *fērmiche*, *frssura* — *quēggēnà* (cuccinare), *premadore*, *pöcculitte* (vgl. *i > ö*), *stēnnēlù* — *sagģiçē*, *aççille*, *matriale*, *savörre*, *cavalitte* etc.

Cast. *lēsçerta*, *sgrēpiò*, *velangia* — *rennerella* (hirundo.) — *raštielle*, *cavāje*, *allina* etc.

Rot. *vētielle*, *pecciò*, *fērmiche*, *mescù* (moscone), *besciè* (bugie) — *veccaçetta* (boccaletto), *sferegavalle* Lex. T. *ranocchia*, *vaccerieji*, *ravenēlle*, *frajelle* Lex. T. etc.

Montalto *vregnù* (prugnuolo), *nēcella*, *vētielle*, *peđocchiē*, *bevonze*, *mērtella* Lex. T. — *frssora* — *dēmaineca*, *spezzecafurmeiche* Lex. T., *mēssimāri* — *malagurie*, *cazitte*, *grassella*, *grammarule* etc.

Patrignone *tremmettiè*, *senatore* (suonatore), *pelenta*, *nevanta*, *vettiglia* — *patata*, *facenne* etc.

## C.

In einer dritten Gruppe von Ortschaften bleibt *a* im Vorton, Reduktion findet nur bei einer Vortonsilbe statt, wogegen bei zwei Vortonsilben das Wort in zwei Paroxytona zerfällt. (Vgl. für das Franz. das Darmestetersche Gesetz.)

Montepr. 1. Reduktion: *peländē* (polenta), *nen sācē*, *rēloğğē* — *frmiche*, *frcò*, *mriälle*, *ğrñāle*. 2. zwei Vortonsilben: *piculitte*, *sanutārie* (salutario), *codanzinzere*, *cucellò*, *muscudjò*, *biscijegghie* (piselli), *scutelliere*, *sturnature*. 3. *a* bleibt: *caštāgne*, *cazitte*, *alline*, *cannāle* (candela), *sagģicce*, *gallenālle*, *paparalle*.

In zwei Fällen wurde dies *a* wie im Tone als *ä* ausgesprochen: *ciāmbälle* (ciabatta), *pāssere sānuterie* (salutario), vgl. dazu Montefio. *zānzana* (zanzaro), *gāllināccio*, Caras. *rāndurche*, *melāriānge*. Acq. V. *viēngherie* (biancheria), *grenāchie* (ranocchia), *vāğārielle* (bacco da seta). Wir können daher, wenn wir solches *ä* für *a* im Vorton finden, umgekehrt auf betontes *a > ä* schließen, so in Ripatr.



wo ich betont reines *a* hörte, aber *pågò* (pavone), *quägitta*, *grästiella*, *bärbizza*. Ist daher auch heute das *à* in Ripatr. restituiert, so war dort jedenfalls einmal dasselbe zu *ä* gebrochen.

Montedin. 1. *sgrepiò*, *pecciò*, *vèlanğę*, *brępccheli*, *reloggi*.  
2. *picculitte*, *pietlerüsci*, *filarielle*, *vuccaletta*, *giuvedè*, *marcurdè* etc.  
3. *barvizze*, *camiscia*, *padella*, *randurche* etc. S. Franc. 1. *męrieche*, *spędrille* Lex. T., *bevonze*, *rlęğę*, *frmiche*. 2. *cucchettrille*, *putterusce* (pettirosso), *buzzerò* Lex. T., *filarille*, *gistareille* (cestino) — höchst bemerkenswert die Übernahme von „velocipede“ als *meniciprie*.  
3. *majäle*, *fagineitte*, *vaggiarille* (bacco), *garitte* etc. S. Mart.  
1. *vecchire*, *mereiche*, *bescije* (pisellu), *cepalle*. 2. *cucchettrille*, *ojenocce* (gallinaccio). 3. *cappille*, *canaštre*, *cannale* (candela), *callare* (caldajo), *paneighe* etc.

Vereinzelt *šlesia* (stazione), *tevelè* (tavolino).

Cupra mar. 1. *cheräne* (corona), *pepitte*, *frssura*, *rluğę*, *mrlà*.  
2. *gajęncęce*, *juvęnette*, *tavęli*, *stennętè*, 3. *pagò*, *gajęne*, *granole*, *rammarù*.  
Massign. 1. *pecciò*, *peđochie*, *vęssije*, *vęgonze* (bigoncio), *męrieche*, *deđmáneche* (domenica) — *frmeęche*, *prtecare*, *frchälle*, 2. *pešęenache*, *lunedè*, *juvedè*, *gajęnacce*, 3. *cavalle*, *radeice*, *gajęna*, *canaštre*, *cazitte*.

Hierher scheinen nach meinen Informationen auch Porchia: *vellella*, *dormo*, *dermite*, *dermęne*, *relogge*, Montelp. *reęusteco*, *preęiscio*, Cossign. *leęerta*, *fręmagge*, *embrille* (umbrello), *meneštra*, *pecquelitte* zu gehören.

#### D.

In den übrigen Ortschaften ist eine Reduktion nicht mehr nachweisbar, *e*, *i* werden gewöhnlich zu *e*, *ę* abgeschwächt. Vereinzelte Fälle sind noch: Force: *sgrepiò*. Campof.: *peręęcara*, *Cambvęllè* — *servevè* (salvavino). Montefio. *peđęchio*, *jenęchio*, *vęlänge*, *vęssälle* (pisellu), *sprillu*, *prteęara*, *reloggiu*, Caras. *fressora*, *felarille*, *vęssille*, *peęestrille* Lex. T., *prcà*, *reloğę*, *becciò* (pipione), Altid. *reloggiu*, Petr. *felarillu*, *bęucchie*, *šprille*, *rlvate* (rilevato), Montefalc. *pecciò*.

#### Umlautung.

Aus dem Reduktionsgebiet führe ich auch einige Beispiele der vorwirkenden Kraft des Umlautes an, es sind nur vereinzelte Fälle wie Monsamp. *cighjille*, *ruscignuoli*, *cucudrille*, Montep. *fijine* (Lex. T. felina), Ripatr., *cijille*, S. Franc. *girisce* (ceresia), *muję*, *curtille*, S. Mart. *sicchiule*.

Massign.: *vicchire*, *spicchire* (specchio), *muję* etc.

In den Ortschaften, in welchen der Vorton erhalten wird, unterliegt derselbe umso stärker dem Umlaut im Hauptton, aber auch Veränderungen durch die umgebenden Konsonanten: Campof. *cunillu*, *cijilli*, *cirisciu*, *cirisci* — *cerescia*, *virđini*, *lu vęvanzu* — *li vivunzi*, *cuturni*, *lumbrici*, *curpittu*, *furmica*. Montefio. *vęssallu* — *vissiji*, *vuitije*, *muję*, *lumbrigię*, *cunillu*, *murichi*. Caras. *buccà*, *cunille*, *furmia*, (formica), *lumbriccia*, *muschille*, *cunucchie*, *sicchiulitte*, *mmutęęille*

(botticello), *umbrielle*, *muriche*. Altid. *fascio*—*fasciulite*, *negue*—*nignutu* etc. Petr. *scemmia*—*scimmiotte*, *ruscignuli*, *cirisce*, *sicchiù*, *spicchira*. Montefalc. *nengue*—*ningutu*, *rusciulittu*, *pitturuscio*, *cilitte*, *cunusci*—*conosce*, *furmica*, *marturillu* etc. T. d. P. sg. *pedocchio*—pl. *piducchi*, *stinnitù*, *vinduna* (21.), *minzudì* (mezzogiorno) etc. S. Vitt. *muglica*, *pumidoro*, *cunillu*, *prisuttu*.

Nachdem der Umlaut in Arc. unter eingeschränkten Bedingungen eintritt, kann man von vorneherein eine Modifikation des Vortones, wie sie auf dem eben besprochenen Gebiete üblich ist, als nicht wahrscheinlich, ablehnen.

Während *dicina*, *litiga*, *mistigà*, *trispuje*, *ginipro*, *piduocchio*, *gi-muocchio*, *finuocchio* neben *cecala*, *spedale*, *menestra*, — *ulia*, *ulieto*, *mulino*, *sturino* (stoia), *cumprimienti*, *cunijo*, *ruina*, *cusci*, *culusci*, *urtica* neben *formontone*, *fongella*, *ognetta* etc., *culùe*, *culùia*, *custia*, *custie* [Nota: Vuolsi notare come in tali pronomi si alternino *u* e *o* di protonica, secondo la tonica: *custie*, *custia* ma *costora*, e così degli altri], die Wirkungsfähigkeit von *i* und *u* erweisen könnten, überwiegen die Beispiele, welche dieser Annahme entgegenstehen.

Durch diese Eigentümlichkeit wird das Gebiet von Arc. von der zentralen Marche isoliert, umso mehr, als die Einflüsse umgebender Konsonanten hier ganz beträchtlich sind; aber auch gegen das umbrische Gebiet grenzt diese Erscheinung ab.

Ältere Umlautbeispiele aus der Marche: Caldarola *uliva* in *oliva* ausgebessert aber *veterella* (vitello), Cod. S. Maria delle Grazie (Montepr.) *pongelengua* neben *pungilingua*.

Die Vortonvokale zeigen uns recht deutlich, daß das Metaurustal ein Übergangsgebiet ist, denn wir sehen die allmähliche Reduktion derselben, indem *e* in der Pänultima häufig verstummt: *legghè*, *negghè*, *fèndè* (foenare), *gèlè*, *selè* (sellare), *secchè*, *sperè* und *sprè*, *rispèlè* aber *aspèlè*, *anèghè* etc., *arbecchè* aber *bchè*, *fìdè* (foetare), *psè* (pesare), *plè* (pelare), *pnè* (penare). Man bemerkt das Schwanken in den Infinitivformen. Andere Wörter zeigen in der Regel vollständigen Ausfall auch bei anderen Vokalen als *e*: *dmen* (domani), *pnel*, *msura*, *pchet*, *bcon*, *bsogn*, *avlen* > *olen*, *ulen*, *fnestra*, *sconda*, *spranza*, *pdel*, *dtin*, *blich* (bellico, ombellico), *blin*, *cmer* (comare) aber *nepot*, *merenda*.

In viersilbigen Wörtern verstummt auch der Nebenton: *vrità*, *sdgiunass* (sdigiunarsi), *msurè* (misurare).

In der Konjugation, welche leider nicht genügend Beispiele der unregelmäßigen Verben bietet, zeigt „*veda*“ ein eigentümliches Verhalten im Imperfekt: *vdèu*, *vdèvi*, *vdèva*, *vdèvèu*, *vdèvèt*, *vdèven*. Cap. S. Croc. *colecandose*, *selemana* und *stemana*, *treno* (terreno).

Während der Umlaut nur in schwachen Spuren erhalten ist, finden wir eine Begleiterscheinung desselben, wie ich sie für die Marche gezeigt habe, in fast vollständiger Integrität vor. Es ist die rückwirkende Kraft eines *i* oder *u* auf die vorhergehende unbetonte Silbe. Es scheint, daß auch hier bereits ein Zerfall des



ursprünglichen Zustandes beginnt, der in diesem Falle von der Schriftsprache verschuldet wird.

Dadurch schließt sich die Mundart der Metaurensen dem Marchigianischen enge an: *vitina* (vettina), *visciant*, *niscun* — aber *pregion*, *recamè*, *sfisurè* (sfendere cfr. fessura), *butcin* (botticino) *butghin*, *curtin* aber *cortell*, *cortilacè*, *pulin*, *mulin*, *curniğ* (cornice), *turni*, *tusi* (tossire), *urdi*, *buli*, *bulit* aber *bolent*, *codina* aber *coda*, *mulica*, *pturina* (pettorina), *russiga* (rosica), *ruvina*, *arvultichè* (rivoltolare), *sciurina* (brezza), vgl. it. *sciorinare*, *sgulinass* (venire l'acquolina in bocca) [gola], *stremulì* v. intrans. scotersi etc.

Daneben werden Doppelformen angegeben: *violin* und *viulin*, *fiorita* — *fiurita*, *mori* — *muri*, *arcondi* — *arcundi*, *arfiori* — *arfuri*, *compi* — *cumpi*, *postin* — *pustin* (positinum\*) = piantonaia, vivaio, *giowdè* und *giuvdè*. Der Verfasser sagt darüber: „Il più delle volte queste parole sono profferite con un *o* così chiuso che può dirsi un *u* largo.“

Come stabilire un segno costante, se queste parole (poche del resto), dalla stessa persona e talvolta nello stesso discorso, si profferiscono in tutte le graduazioni che segnano il passaggio dall' *o* all' *u* senza regola, secondo l'armonia del discorso.“

Cap. S. Croc. *briviario*, *vistirse*, *viridade*, *nesuno*, *impiditi* — *engennochiati*, *Luduviso*, *Runcistella* (Roncitelli), *nutitia*, *cumunicare* — *quomandamento*.

Unter dem Einfluss von Labialen erscheint oft *o* oder es wird *o* > *u*. *sumare* Montedin., Force, Campof., Porchia, Massign., *sumäre* Acq. V., Montalto, S. Franc., Petr., *sumäre* Caras., *sumpre* S. Mart., *lunguağge*, *mundagni* Montedin., *pumedora* Campof., *mundagne*, *pumadori* Montefio., *mundägne*, *pumedore* Caras., *vašlunäche*, *tunäje* (Force *tunaje*), *mundagne* Petr., *puducchie*, *buvunze*, *buggiò* (pipione) Monsamp. *puccuräle* Acq. S., *pulästre*, *purtäme*, *pucciò*, *fularielle* nach diesem analog behandelt, erklärt sich vielleicht vermöge der Begriffsverwandtschaft *sutaruele* (bacco da seta) Acq. S., *murtäle*, *vuccaletta* (boccale) Montedin., *murueche* Force, *putterusce*, *puggi*, *buččäcche* (beccaccia) S. Franc., *furaštu* Montefalc., *pulästre*, *murtä* Montefio., *vojucchi* (bajoccho) Petr. — *sgruppiò* Massign., *uperte* Off. (Jesi etc.), *ubbeta* (abies) Montalto, *ciupudje* (cipollo) Montepr., *gruvellò* (crivellone) Monsamp. Ebenso *ko* > *ku* vermöge des verwandten *qu*: *cunosco* überall, *cunpchia* Campof., *cunäcchie* Cupra mar., *cunträde* Caras., *curäna*, *cuneštrello*, *cušläte* Petr., *gurnäcchie* (cornacchia) Acq. V., *culande* Rot., *curaja* Ripatr., *curge* S. Mart., *culprne*, *cucommele* Massign., *cuscienza* Porchia, *la curlesciana* Monsamp. (piatto grande), vgl. *corteggiare*, Gastmähler geben. Ganz besonders ist die Aussprache *gumberse* (compasso) Monsamp. hervorzuheben; dieselbe ist mit dem aus Cupra mar. angeführten Beispiele *löne* (luna), dessen Aussprache sich stark zum *ü* neigt, zu vergleichen.

In Arc. (Croc.) wird sowohl *a*: *opri*, *upri* etc. als *e* *formentà*,

lòà, als *i fonì*, cioile zu *o (u)*. Cap. S. Croc. *romanga*, Fond. Anc. *centonaro*.

*Licerta* Monsamp., Montep., *licerte* S. Mart., S. Franc. ist *lacerta* + *liscio*, während in den anderen Orten Reflexe von *lacerte* + *luce* zu finden sind.

*Linderne* S. Mart. und in den übrigen Ortschaften wie in den anderen Teilen der Marche, Voc. met. *linterna*, *lenterna*, Zdek. Rec. *linternam*.

*Mijella* Malt. (muggine). Monsamp. *imbrella*, *sandaliciè* deuten vielleicht auf eine ehemals weitere Verbreitung von *ü* > *i* im nahen Acq. V.

Unklar sind *sirà*, *virano* Cap. S. Croc. ebenso Castell.

Höchst eigentümlich ist die Veränderung der Vortonsilbe durch den Plural: Campofil, *la pumedora* — *le pimeđore*, Monsamp. *lu pudocchie* — *li pēducchie*, Montep. *lu nuciàlle* — *li niciàlle*, *la ravanalla* — *li ravenàlle*.

*a* durch *r* erscheint in: *trapiö* Acq. V., *framica* (furmica Metat.) Acq. V. *arrescite* (riuscito), *vāgiarielle*, *trafugghie* (trifoglio) Montep., *trafuju* Force, *trafujo*, *filarille*, S. Franc., *trafuje* S. Mart., *trafojo* Montefio., Altid., *trafoja* Rot. — *tarfi* (delphino) Cast., *armunne* (rimondato) Rot., *tarrina* Montedin., *tarsug* Montalto, *premarore* (pomodoro) Cupra mar., *arbette*, *venardè* Massign., *vifara* Altid., *torfè* (*à* > *ò*) Petr., *marcurdi* T. d. P., *lasszarple* Grott.

Aus *premarore* und *vifara* ist das hohe Alter von *d* > *r*, *p* > *f*, richtiger der Korrelation dieser beiden Laute zu ersehen.

Von Croc. Sassofer. *arpulè*, *arfà* ebenso für Arc. aus *e*, *i*, *o*: *cendarella*, *cantarano*, *maràja*, *garagòro* (ghirigoro), *artica*, *marmarone* (specie di pietra).

Da das Präfix *re* im Metaurustal *ar* lautet, können Neubildungen entstehen, welche in der Schriftsprache wegen Kakophonie unmöglich wären: *arragionè*, *arreclamè*, *arrespirè*, *arrida*, *arroda* etc.

*in* > *an* Monsamp. *angutene* (incudine), Arc. Croc. „*annanze*, *ammagenà*“ etc., Voc. met. *sangozè*, *sangozz* (singhiozzare), *franguell*, *pianera* (it. piena, fiumana) neben *pina*. Anc. *franguelli*, Montegrim. *andvina* (indovina), Serra S. Quir. *m'angegnerò*. (Croc. Krit.) *ancantà*, *anvià*, *anvidià* Jesi.

Im Hiatus bleiben die Vokale nur in seltenen Fällen stehen, zu diesem gehören die doppelgipflig ausgesprochenen und dann dissimilierten Produkte von *à* siehe daselbst, ferner: *luò* (leone) Acq. S., *sbipte* (vuoto) S. Mart., *papièru* < *papéèru* (papavero) Petr., *chiamodma* Imperf. Sassof.

Für Arc. teilt Croc. *-aímo*, *-iámo* und *-aiámo*, *-aate*, *-eate*, *-idte* und *-aiáte* mit. Diese Endungen geben den Übergang zu der in der Marche gebräuchlichen Behandlung der Hiatusvokale, indem sie durch einen eingeschobenen Gleitlaut getrennt werden.

*J* in *ziji*, *zija* Montedin., *vijeli* (violino), *la jerve* Monsamp., *pajese*, *voju* (bove) Altid., *lijò* (leone) Force, *doja*, *treja* Malt.,



*zeje*, *zeja* Ripatr., *zaje*, *saja* Massign., *na jerva* Montefio., *dicijottu* Petr., *pajiscio* Porchia., *lu jerme* S. Vitt. Porchia (verme). Zerdehnung eines Diphthonges führt zu: *biscijegghie*, *curtijegghie* Montep. - Ms. Fabr. *sajetta*.

*g* in *righe* (lavatoio) Rot., *neo* (nego) Anc. - Ms. Fabr. *pagura* Voc. met. *arnugolass* (annuvolarsi), daneben *arnuvolass*, *arnuvlass*.

*d* in *maladura* Force, *diciotte* Cupra mar., Massign. Caras., *diciotto* T. d. P., Montelp. daselbst *lu dispettore* (Porchia).

*v* in *càvese* (causa) Off., Montedin, *cavesa* Montalto, Ripatr., Rec. 1396 *dovana*, Cap. S. Croc. *Pauolo*.

*n* in *a Nascoli* Montedin. (Einmischung von *in*), *pe nignù* (per in giù) Monsamp., *lu naspe* (aspo) Off., *npspe* Grott.

*r* in *sturinatto* Serra S. Quir.

Die Neigung, bereits in alter Zeit Hiatusvokale in dieser Weise zu trennen, beweist die Schreibung der Stat. Asc. *vade hecce*.

Zusammenziehung von Hiatusvokalen zeigt *frple* (fragole), *tole* (tavole) Dog. Rec.

### 5. Dissimilation.

It. *bigoncio* Acq. S. *batinze*; it. *tellina* Montedin. *tullini*, Campof. *tallina*; it. *civetta* Petr. *ciavotta* über *ciavatta* vgl. *segatta*; *vitellu* Monsamp. *vutille* z. T. wohl auch Einfluss des Labials; *honore* S. Elp. *ennore*; it. *ragazza* Tolent. *rigazza*; *carne vale* Voc. met. *car novel* über *carnevel*; it. *vederemo* Voc. met. *vadrem*; *mente habere* Voc. met. *montivè*; *adcommodare* Voc. met. *cmidè*; it. *dispettoso* Voc. met. *dispiatet* (dispietata); it. *ferragosto* Voc. met. *foragost* (Volksetymologie); *maspilli*, *maspillato* Zdek. Rec. (*mespillum* über *mispillum*) de argento, factos ad modum sonalliorum.

### 6. Assimilation.

Montep. *pamadare*, *dicianave* (19), Montedin. *vanardi*, Cupra mar. *valangi* (bilancia), Force: *grunnurella* (hirundo), *buinzu*, *böönze* auch *bëunze*.

## B. Konsonanten.

### I. Anlautkonsonanten.

$P > b$  in *bducchie* (pid-) Petr., *bdochie* Voc. met., in den übrigen Fällen ist Satz-Phonetik die Ursache.

Eine besondere Betrachtung verdient *pisellum*. Dieses Wort lautet überall mit *b* an, z. B. *bescieje* Rot., sogar mit *v* Caras. *ves-sille*, Montefio. *vessällu*, Alt., T. d. P. *vissiji*, Petr. *vissilli*, Montefalc. *vesciji*. Auch das Venez. hat *biso*. Den Weg scheint mir *vescije* Cast. zu weisen, das dort für *visciola* gebräuchlich ist, während mir *piselli* für Erbsen angegeben wurde. Es dürfte also eine Kontamination zwischen *pisu* und *viska* auf einem ausgedehnten Gebiete stattgefunden haben. Voc. met. bringt *bisell* (Cagli, Fossombr.), *pisell* (Urbino, Urbania).

$p > v$  *viccu* (picchio) Campof. durch den Doppelkons., der die lat. Form. *piccu*\* bestätigt, bemerkbar.

*pastinaca > vaštunäche* Petr., Montalto *vaštunache* T. d. P., während *baštunache* Altid., Campof., Rot. bei *b* stehen bleiben.

$pr > vr$  fast überall lauten die Ableitungen von *prunus* mit *vr* an, *vrugna* Cast., *vregnà* Ripatr. ecc., Voc. met. *brugnol*, *brugnola* it. zeigen die allgemeine Verbreitung dieser Erscheinung. Vgl. M.-L. R. Gr. I, 354 über die Einwirkung von *bruno*.

Während Malt. *precoca*, Monsamp. *precoca*, Montepr. *apricchele* noch zu dem Neap. u. Aquil. *precoche* stimmen, haben *brecoquele* und ähnliche Formen Off., Rot., Montedin., Montalto, *brecochena* Castign., *biricocunu* Montefalc., *biricocala* S. Vitt. — endlich *bricoccol* im Voc. met. Bis *v* schreiten vor Campof., Altid. *villicocola*, T. d. P. *viricocala*, Montelp. *viricocole*.

Man sieht aus den angeführten Beispielen, daß die drei Ortschaften Montefalc., Campof., T. d., Altidona die Tendenz zeigen, jedes sekundäre *b* im Anlaut zu erweichen.

Voc. met. *bcioccol* < *petiocolu*\*, vgl. Lex. T.

$sp > sb$  Voc. met. *sbarè* (sparare), *sbarçlet* (sconciato nel vestire), *sbdochiè* (spidocchiare), *sbranga*, *sbranghè*.

$f > v$  wohl nur intervokal, *vrende* Acq. V. (fronte).



$B > v$  ist von vorneherein zu erwarten,  $br > vr$  wie denn in der Verbindung mit  $r$  sämtliche Anlautkonsonanten tönend werden, vgl.  $pr > br$ ,  $fr > vr$ ,  $cr > gr$ ,  $str > sdr$ .

Malt. *vatteture*, *vruöquele*, Acq. S. *vasje* (bacio), *vračč*, Monsamp. *viecche* (bacco), Montep. *vuoce* (bozzolo), Acq. V. *vägiarielle*, *vedelle* (budelle), Off. *velançe*, *vrečča* (breccia), vgl. Körtg. 1549 = ciottolino, Cast. *vogaleſta*, Rot. *vö*, *rvagna*, Montedin. *vocca*, Montalto *väčče*, Force *vascerillu*, Ripatr. *vraccia* aber *ruquele* (bruco), Massign. *viango*, Campof. *vultirru*, Montefio. *värca*, *värba*, Petr. *vojucchi* (bajocchi), *vrudu*, Rovet. *vreccia* etc.

Andere aus Dialektproben gesammelte Beispiele für die Ausbreitung dieser Erscheinung sind S. Elp. *vultà*, *viastimà*, *vraccia*, Tolent. *vasciu*, *vrulla*, Camer. (cont.), *vianchu*, (città), *vene*, *corpo de vaccu*, Montelup. *vianca*, *vona*.

In Arc. und Gebiet, sowie im Metaurustal bleibt  $\bar{b}$ , es scheint also  $\bar{b} > v$  nur bis an die Potenza zu gehen.

$v$  hingegen bleibt in der Provinz Ascoli erhalten. Acq. V. *sci mmenite*, Off.  $\bar{b}$  *mmenute*, welche auf  $nv > mm$  weisen, sind Analogiebildungen, die von *inviare*, *in boccare*, *non venire* ausgehen und zu der Verallgemeinerung des  $\bar{m}$ -Anlautes führen.

$v > b$  in vereinzelten Beispielen T. d. P. *bašca*, Campof. *bifera*, Altid. *bifera*, welch letztere offenbar eine Dissimilationserscheinung sind.

Hingegen wird der Wandel zur Regel in Arc. (Croc.) und dem Metaurustal: *boč* (voce), *boitè* (vocitare) = singhiozzare, *bscica*, *birè* (Croc. „forse è tutt' uno coll ital. virare“), ich bin davon überzeugt, vgl. *birarell* o *birèil* (ordigno qualunque che giri), *birarost*, *biravolta*, *rimbir* (mulinello, rigiro vorticoso d' acqua), Dimin. *brilass*, — *birr* < *widar*, *bindèll* (nastro) < *windan*.

$vr > br$  Voc. met. *brill* < *virile* (carico dei frutti [d. di albero]), *brisciol* von *viresco* (fignolo), Arc. Croc. *bresciuplo*. Allerdings *vomer* > *gumiera* cont. *gmęa*, Arc. *cumèra*, welche zu dem istr. *gombro* stimmen.

Lat. an- oder inlautendes  $v$  zeigt die Neigung zur Vokalisierung in manchen Ortschaften, am auffallendsten war dies in Petritoli, wo die Aussprache dieses Lautes sich völlig mit englischem  $w$  deckt: *wepria*, *wępa*, *wässi* (vasi), *wermenz*, *ve* (vino), lat.  $b$ : *wacca*, *wärba*, *waccerillu*, *wuzzulu*, germ.  $w$ : *wange*,  $g^*$ : *wufu*.

Wie nahe  $u$  und dieses  $w$  sich berühren, sieht man aus Petr. *dowe* (duo) und Monsamp. *lu vöve* — *li uöve*, wobei das  $u$  des Diphthonges, bei bestehender Tendenz zur Vokalisierung des  $v$ , dieses in sich aufnimmt. Ich hörte ferner in Petr. *baſu* und *wawu* (bibo), *peſu*, *wawe*, *wewamu*, *peſate*, Perf. *wewéwu*, Part. *wewate*, dagegen Perf. *teneſu*, *teneſu*, *tenave*. Folgendes  $u$  ist besonders geeignet  $v$  zu erzeugen. Weitere Beispiele sind: *wedene* Off., Montalto (vgl. Lex. T.), Patr. *wouſe*, Force *oſa* (uva), Monsamp. *wangi*, Acq. S. *wange*, T. d. P. *wufu*, andere Wörter mit  $v$  wurden

in denselben Ortschaften nach den früher angegebenen Gesetzen ausgesprochen. — Dieselbe Erscheinung hat d'Ovidio für Campobasso. — Die weitere Entwicklung führt offenbar zu *gu*, vgl. Arc. Croc. *guizzo* (vizzo), *guere* (verro), *sgueltro* (sveltro) etc., endlich zu *g*, vgl. die Entsprechungen von *volpe*, *volare* Zeitschr. XXVIII S. 299, dazu Acq. V. *ghälepe*, Montedin. *gorba*, *golà*, ebenso Montalto, Ripatr. Massign., Campofil, Caras., T. d. P., Montefalc.

*ku*, *ko* > *qu* in Malt. *quenille*, Off. *quenocchie*, *quecciola*, *quesci* (così), *queggenà* (cuccinare), Cossign. *quolle* (collo), Tolentino *quinata* (cognata), Serra S. Quir. *que co* (che cosa). Diese Erscheinung hängt offenbar mit der Existenz des Halbvokales *u* zusammen, zunächst *ku* > *kw*, dann > *qu*, als Vortenvokal ist in allen angegebenen Fällen ein *u* zu postulieren.

Wie für Asc. P. Zeitschr. XXVIII S. 301 gezeigt wurde, unterscheiden *qu* und *k* je nach dem Auslaut in *quiste*, *chesta* etc. Acq. V., Rot., Monsamp., Montedin., Montef., Acq. S., *qu* wird nur durch auslautendes *u* gehalten. Umgekehrt fand ich in einem Dialektgedicht *chillu*, *quilli* Matelica. In Petr. wird *qu* > *g*: *guillu*, *guilla*, *guesste*, *guoste*, ebenso Jesi *guadrì*, im Met. Tal, vgl. Voc. *guadrin*, *guatt* (quatto), *aguadrin* (danaroso).

Viel weiter geht die Konsonantierung des *u* im Metaurustal. *qu* > *kw* in unmittelbarem Auslaut, *acqvè*, *chiungvè*, *cerqvè*, *cingvè*, pl. aber *cerqua*, folgendes *a* hindert also die Entwicklung. *Quel e quel' altre* zeigt den Unterschied von betonter und tonloser Stelle. Cap. S. Croc. *quomandamento*. *gu* > *gv* *sangvè*, *nengvè*. *nu* > *nv* *continvè*, *annvè*. *au* > *av* *navlè* (naulon) pigione, aber *nolant*, *plavse*. *ul* > *vl* *planula* > *piavle* o *piavol*, *piavle* o *piarle*, letzteres durch Dissimilation von *plalula*\*. *Petiocula* > *bèiocvle*, *baculu* > *begvle*, *bavelett* — *torcvle* o *torcol*, *regvle* cont., -olo, *colazion* (colazione), *cvalaiola* (collaiola, solino cucito alla camicia), -ur- *pecvra* cont.

Die sekundäre Konsonantenverbindung *vl* wird zu *gl* in *aglvè*, *aglvass* (avvilupparsi), *glupp* (viluppo), *arglvè*. — Abellana > *olen*, *ulen*, *olena*, *ulena*. S. Elp. *graode* (gravide).

*k* > *g* fast in sämtlichen Ortschaften; Montalto, Ripatr. Montedin. schliessen sich nach meinen Beobachtungen dem Wandel an. Malt. *gà* (cane) sogar *ucchiàra*, *urtielle* (coltello), Monsamp. *gurame* (cuoio) — *gruvellò* (crivellone), *rgotta* (ricotta), Montep. *gamaile*, *sgrupiò*, Acq. V. *gegäcche* (cococcia), Off. u. Cast. *utè* (cubito), *arofele* (χαρμόφυλον) beide als direkt griech. Entlehnungen mit *g*-Anlaut anzusetzen, Rot. *garasella*, Montedin. *ganeva*, Force *gallu* (caldo), *gröce*, S. Mart. *gugh* (cuculo), Cupra mar. *gastrò* (castrato) = montone etc. Cap. S. Croc. *grudellà*.

Ebenso in Arcev. Dagegen nur mehr ausnahmsweise im Metaurustal: *cambiale* > *gambiel*, *galigher* (caliga) = pellaio, rmg. *galgher*, *sgambie* (spicciolare, battere le monete), *gresta*, *greia* (cristula) = bricciolo, *greppia* (mangiatoia).

Anders *sk*: *excalère* > *squaiass* (dileguarsi), vgl. *godè* u. *gòda*,



kann auch durch *calare* beeinflusst worden sein, *schedium* > *squizzo*, *squizè*, *squizzell*.

## 9

schwindet im Anlaut in Malt.: *allu*, *hattu* (leicht aspiriert), *arofele* (garofano), ebenso in der Verbindung *gr*, *rülle*, *ramàra*, *rattacàscia* (raschiatoio), Acq. S. *amma*, *allina* — *rannela*, Monsamp. *alle* — *randurche*, Montep. *ämme*, *alline* etc., Acq. V. *alliccie*, umgekehrte Sprechw.: *grinerelle* (hirundo), Off., Cast. *umetè* (gomito), Rot. *ufe* — umgekehrte Sprechw.: *grastille*, Montedin., Force umgekehrte Sprechw.: *grunurella*, ebenso Ripatr. *grämmeruò*, *grästiella*, S. Franc. *azzera* (gazza), S. Mart., Massign., Campof., Montefalc.

Während *g* bleibt, schwindet es als erster Bestandteil von *gr*, in Montalto; *rà*, *randurche* etc., Montefio., Caras., Altid., Petr. verk. Sprechw.: *grummarù*, *grastillu*. Vgl. dazu Z. XXVIII, Asc. P. Grott. S. 300.

*j* bleibt allgemein als solches erhalten: *jungi* Montalto Lex. T., *jenibbèli* daselbst, *jänghe* S. Franc. Lex. T., *jundure* Campof. etc. In Petritoli war *jhirsara* stark aspiriert sowie *phersaca*; *li zettù* (Agrostemma githago) Lex. T., welches ich mit *gettaione* in Verbindung gebracht habe, würde eine Ausnahme der Regel bilden, doch vermute ich Vermischung mit einem anderen Pflanzennamen, etwa *zeccole*.

*l* > *lj* in Malt. *ljùme*, *ljiette*, Art. pl. *ljì*. *l* > *dj* in Monsamp., S. Franc. *djì* (lino), > *ghjì* Montep. *ghjì*, *ghjäsene* (fiore degli asini), *ghi uomene*, *ghicchiàle* (occhiali) etc., sonst > *j* Acq. V. *lu jè*, pl. *jì*, Off. *la jive* (oliva), Monted. *joje* (loliu), Ripatr. *juoja*, Massign. *jegnele* (lendine), Fermo *jenili* etc.

Dem Wechsel zwischen *ghjì* und *djì* entspricht auch ein solcher zwischen *kj* und *tj*.

Acq. S. *stjinare* (schiena), Montalto *skjivalitte* (stivale), *skjivalù*, Monsamp. *tjuòve* (chiù), *djòve* (chiodi), Cast., Montedin., Montalto *kiurre* Lex. T., Rotella *djurre*, Force *kiurru* u. *tiurru*, Patr. *kiurri*, Cossign. *schievà* (stivale). Croc. Krit. bringt Beispiele im Inlaute dafür: canz. del Castro (*clenchi*, *aconsenchi*, *denchi*), afossombr. *tuechi* (fanese).

*k* wird sonst wie im übrigen Gebiete zu *č*, *č* > *ğ*, *ğ* vereinigt sich mit *j*. Wenn *civetta* in sämtlichen Ortschaften *giuette* und ähnlich mit *ğ* anlautet, überrascht *chiuette* Cupra mar. Es ist die Weiterbildung anomatopoetischen *kiù's* siehe *chiù* Lex. T.

Neben *jenuocchie*, *jave*, *jalle* erscheint *ciardì* (giardino) Monsamp. als eine verkehrte Sprechweise eines toskanisch sprechenden wollenden Monsampolaners, ebenso *jallu* T. d. P.

Camer. *ghientaccia* zu dem *ghj* in Fermo u. Mac., Fond. Anc. *giengevari* (zenzero), *gibibo* (zibibbo), dagegen Zdek. Rec. *zallo*, *zali*, Cap. S. Croce. neben *Johannes* und *Jannes*, auch *Zannes*.

Auffällig sind *chiacc* Voc. met. (bordoni, penne che spuntano), *chiacch* (buttata da levarsi, perchè la pianta, sia vite, pomodoro o altro, pigli più vigore) gegenüber it. *cacchio*, abruz. *cacchie*. Umgekehrt *sgomarèll* (schiumaiolo), Grott. *sgumarille*, welche durch den Mangel an Palatalisierung dem it. *spuma* entsprechen, das *k* von *skuma* besitzen. Endlich *chiapetta* s. f. (gancetto) Voc. met. aber abruz. *ciapette*, Grott. *ciapatte*.

*T* scheint zu bleiben; zu erwähnen ist die stark palatale Artikulation des Nexus *tr* in *tromma* Montedin., Ripatr., *trämme* Campof., *anäse* Petr. *str* > *sdr*: *šdreghe* Ripatr., *zdräja* Petr.

Zu dem in Zeitschr. XVIII. Char. isoliert angeführten *coda* > *chere* Cupra mar. habe ich wichtige Parallelbeispiele gefunden, obwohl Croc. Krit. darüber sagt „sembra caso isolato“.

M.-L. bedauert in seiner Einführung § 190, daß die Mundarten des umbrischen und die des Päligner Gebietes von der Aussprache des lat. *d* als *ḍ*, *r*, *r'* im altumbrischen nichts zu wissen scheinen, so daß die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges zwischen jenen und den südital. Mundarten, welche *r* und *ḍ* für lat. *d* zeigen, eine geringe sei.

Fast auf dem ganzen untersuchten Gebiete habe ich Veränderungen im anlautenden und intervokalischen *d* vorgefunden, welche offenbar die Spuren der gleichen Erscheinung im altumbrischen Konsonantismus sind. Genaue Forschung an Ort und Stelle wird wohl noch mehr zu Tage fördern, wenn man einmal mit der alten Papanti Manier in Italien gebrochen und persönliche Untersuchung durch phonetisch geschulte Kräfte an deren Stelle gesetzt haben wird.

Meine Behauptung wird durch die erfolgreichen Untersuchungen in dieser Richtung von Schneegans für Sizilien und d'Ovidio Arch. gl. IV, 176 gestützt.

Wegen der Wichtigkeit führe ich sämtliche Beispiele sowohl im An- als Inlaut an: Montalt. *ḍite*, *ḍaite*, *ḍende*, *ḍiende*, *paḍtella*, *beḍende*, Patign.: *ḍende*, *ḍinde*, *ḍeite*, *ḍaite*, Force: *ḍite*, Ripatr. *biḍenda*, Cupra mar. *sivia* (sedia), *contrarie* (contrada), *premarore* (pomodoro), *cāte* (coda), Massign. *ḍate*, *ḍeite*, Campof. *paḍtella*, *piḍendu*, *cāḍe*, *ḍāte*, *pimeḍore*, *niḍi*, Montedin. *paḍtella*, *ḍo* (2), *ḍendi*, *ḍiendi*, *ḍite*, *ḍeta*, *pumaḍori*, Rot. *seria* (sedia); *biḍendi*, *ḍende*, *ḍiendi*, *ḍite*, *ḍeta*, Cast. *ḍite*, *ḍeta*, *seria*, *coḍa*, *biḍende* und *biḍende*, Off. *serie*, *coḍe*, *ḍende*, *ḍiende*, *ḍite*, *ḍete*, Acq. V. *serie*, Monsamp.: *lāppeḍe* (stimmhaft), Malt. *biḍende*, Caras. *paḍtella*, *ḍite*, Altid. *piḍendu*, Petr. *paḍtella*, *ḍindi*, *ḍate*, Montefalc. *ḍihu*, *ḍete*, *seja* (sedia), *paḍtella*, *biḍende*, T. d. P.: *ḍendi*, *pumaḍore*, *veḍo*, *biḍendu*, S. Franc. *siḷe*.

Nachdem ich auf diese Erscheinung aufmerksam gemacht habe, werden sich wohl mehr Ortschaften dazu finden, aber Ärzte, Apotheker und Advokaten sind in der Regel nicht geeignet, solche, nur für ein geübteres Ohr wahrnehmbare, Unterschiede der Artikulation zu erkennen. Und doch begnügt man sich noch zu häufig



mit den Berichten dieser, oft hochgebildeten, aber zu solcher Art von Untersuchungen nicht geeigneten Personen.

*Si, se* > *sci, sce: scerpe, scemmia* etc. auch im Metaurustal, *seru* > *scirr, sce* (Fossombr.), sogar *sububu* > *sciubbi, sucu* > *sciugh, sciughè*. *Zufè* Montep. (Sopha) ist spät eingedrungen und an seltene Worte mit *zo*-Anlaut angeglichen.

Auf dem ganzen Gebiete wurden *st, sk, sp* als *št, šk, šp* gesprochen Malt. *štrelacca* (Iodola), *šchišppe*, Massign. *šprtelle*, Campof. *špecchio*, Rovet. *ešchio*.

### Agglutination des Artikels

liegt vor in: *lerna* Rovetino (hedera), cfr. *lierre* franz., *l'ajo* etc. Lex. T. Malt. (avus), *u lursu* Caras., Voc. met. *londa, le lond* (allgemein marchegianisch), *la lèla* (ala), *la lellera, ləm* (hamus), *naspe* Off., Montalto, *nospe* Grott.

Verkennung des Artikels in: Voc. met. *intiggina* (lentigine), *abis* (lapis). Verkennung einer Präposition in Voc. mec. *padron* *espotlich*.

## II. Inlautkonsonanten.

Durch Satzphonetik ist das tönend werden von *t* zu erklären in *lu durne*, Monsamp., *lu dube* (talpa) Force. *ji d' išpettu jecche* (ti aspetto qui) Petr. Regelrecht vor dem Tone: *štennedure* (Nudelwacker) Lex. T., Monsamp., *cuđurni* Altid. etc.

Voc. met. *armadura* (ponte dei muratori), *podè, madòn* (mattoni), *pdagna* (pett\*—anea) = pezzo di grosso palo di rovere, *pdalett* (piccolo palo), *paidi* (auch Anc.) = digerire ait. padre. Cap. S. Croc. *fradello*, Zdek. Rec. *scodellis, scodellerium*.

Nach dem Tone führt Croc. Arc. *prado, istade* an. Jesi *pulido, disgraziado, vida, tirade*, Montelup. *fadigava*. Voc. met. *codica* (cutica), *coradella, pred* < *prato*. Vollständiges Verstummen in *barbui* pl. (bargigli dei galli) *barbutus* Ktg.

Monsamp. *angutene* (incudine), Montelp. *'nculena* Acq. V. *schite* (scudo), Cupra mar. *scute* stimmen mit dem Süden überein.

*d* schwindet in Fabr. (Arc. Croc. XIV), *peo, biullo*. Voc. met. *raica* oder *raddica*, pl. *raich*. Vgl. *d* > *đ* > *r* S. 43.

*k* > *g* in den meisten Ortschaften: *peghe, frmiga, pisciagà, fuoghe, rattagasce, prtegara, peguräre* Monsamp., *peghere, geghàčce* (cococcia), *cigghenie, frmighe, égole* (aquila) Acq. V. *vogalella*, Cast. *giughettu, pégura* Force, *lartaloghe, fughe* S. Franc., *cegagne, paneighe* S. Mart., *voghe* (vaco) Cupra mar., *furmèga, mēlega, mēghene* (machina), *segatta, slāgo* (staco), T. d. P. *sega*. — S. Elp. *nevegato*, Jesi *digo*.

Campodeculi > Campodiegoli.

Desgleichen in Arc. und Voc. Met. *sigur, arrisighe* (risicare da nuovo), *fatiga, dighen* (dicono), *arcontragambia, bagarell*

(Fossombr.), *bagol*, *begvle*, *bagvlett* = randello, bacolo. Zdek. Rec. *sirigatos*.

Wie im Anlaut findet sich auch inlautend *ku*, *ko* > *qu* Malt. *vruðquele*, Rot. *brecquela*, Montalto *vrecoquela*, Ripatr. *ruquele* (bruco), *broquela*, Porchia *artiquelu*, Cossign. *ruocquelu*, *pecquelitte*.

*g* schwindet im Inlaut, Malt. *malaúria*, Acq. S. *papaðille* etc. Eine besondere Eigentümlichkeit zeigen die dialektischen Formen für *fragola*, während in einzelnen Ortschaften *g* einfach ausfällt. S. Mart. *frøle*, Rot. *fráole* erscheinen an anderen Orten Formen mit *v*, Montep. *fravole*, Off. *fravede*, Force *fraveja*, S. Franc. *frávie*, Campof., Altid. *fravala*, Montefio *frávele*, Caras. *fríðvole*, Petr. *frávole*, Porchia *fravele* deren *v* auch der italienischen Nebenform angehören. — Stat. di Sefro, 1423, *cohatur* (cogatur).

Arc. Croc. *buga*, *bessiga*, *sfogà* etc. und auch das Metaurustal zeigt *k* > *g*: *breka* > *brega*, *breguccia* (pezzo da catasta, pezzo), *sbreggh* (sbrano), *sbregghè* (spaccare), *buga*, *bughetta*, *bugh*, *bughtin*, *bughinin*, *lacu* + *aticu* > *lagačč* (guazzatoio). *Rugolon* (zuzzolone), *rugolačč* (gioco), *rugvlass*, *rugvlè* (rotolare) sprechen für Gröbers *roculus\** für *rotulus*.

Schriftsprachlichem *č* entspricht in der Provinz Ascoli *ǵ* Monsamp. *forbegi*, Rot. *degi*, Force *giðmegi* (cimice) etc. Auffallend ist *ljiscerta* Malt., *liscerta* Monsamp., Montep., *lescerta* Offida, Cast., Rot. *leǵerta*, Altid. *uǵelli*. Manchmal Schwund im Metaurustal: Cap. S. Croc. *faendo*, *faente*, *staendo*, *fesse*, (facesse), *famo*, Voc. met. *fraid*, *fraidičč*, *fraidum*.

*ǵ* > *j* oder vollständigem Schwunde: *frajelli* Monsamp., Acq. V. *lijelle*, Petr. *fajena* etc. — Montefalc. *lei* (leggere), *fjagellu*, Acq. V. *ainete* (aginare), Croc. Krit. *ce*, *ci*, *ge*, *gi* > *ze*, *zi* nei gallo-piceni (Beispiele?), Senigallia *suzdèa*, *dodiz*, *rez* (reggere), *lez* (legge), zur, *Zesu*, *zorn*, Anc. *menaze*, *sbandizò*, *zorni*, *avanzì* (v. le cronache di Oddo di Biagio e del Bernabei), doch liegt *k*, *č*, bei den beiden ersteren Worten vor.

Eine ganz besondere Beweiskraft für das späte Abfallen der Auslautvokale und damit für die Zeitbestimmung des Eindringen romagnolischen Einflusses in das Metaurustal bietet die Scheidung von *ke* und *ku* im Auslaut: *voč*, *peč* (pace), *croč*, *pieč* (placet), *quindič*, *dič*, *noč*, *luč*, *sorč* (sorice), *curnič* (cornice) — *meddich*, *ričh*, *poch*, *foch*, *cuch*, *loch*. Noch in den Cap. S. Croc. *verage*. *lasch* (lascio) weist auf das ahd. *lask* (Gröber). *Altičč* aber *altukkk*, *abatukkk*, *afarukkk*, *afarakk*, *alberakk*, weisen auf die Suffice *-ucus*, *-acus* statt *-uceus*, *-aceus* ohne die Regel zu beeinträchtigen. — *Ardik* (ridicit) aber *dič* an mehreren anderen Stellen, 3. Pers. *pičk* (placet) und *pieč* scheinen nur übersehene Druckfehler zu sein für ein richtigeres allgemeines *dič* und *pieč*.

Dasselbst *ago* > *ech* geht mit *k* bis Fermo, Cossign. *ache*, Patrign. *aca*, *spit* (spiede), *è un spit* = è uno sparagio, *un spit* *foch* zeigt durch das Parallelbeispiel in Neapel *spilo* (Bratspieß),



dafs keine spezifische Veränderung vorliegt im Gegenteil Verwandtschaft mit dem Süden.

*Peğğ, ragğ* sind die bodenständigen Formen neben den halbgelernten *maies o maysa, maestada, maistada*.

*V* schwindet intervokalisch in den besuchten Ortschaften: Malt. *ua*, Monsamp. *giuella*, Acq. V. *papàore*, Massign. *lu è* (vino), Campof. *tàule*, Altid. *càulu*, Montefalc. *scie*, *riu*, Santavitt. *Sandàilloria* etc., Jesi *perdaèro*. — Cod. di S. Maria delle Grazie: *avian* 1436.

Ebenso im Metaurustal: *úa, buina* (bovina), *beuta, buta* o *bevuta*, *ariut* o *riavuta*. Cap. S. Croc. *dee, bee*. Dagegen Zdek. Rec. *tobaleam* (tovaglia).

*B > v* Malt. *canneva* und ähnlich überall; S. Mart., Massign. *novele* (nubilae), Montelp. *rovisteco* (sano), Patrign. *fivia*. Sogar vollständiger Schwund in Montefalc. *cánoa* (canabis), *niulu* Campof., *li ruę* Rovet. (rogo, rovo), Voc. met. *lavella, lavlęn* < labellu (catinella), *verni* < hibernicus\* (bacio), *tel verni* — *sur o sugher* (suber).

Bemerkenswert sind *chiuzi* (chiodi) Patr., Porchia, *chiöve* Monsamp.

*P > b* Monsamp. *lube*, Acq. V. *riscibile* (eresipelle), Rot. *cibolla*, Force: *dube, vuebbera* (vipera), Campof. *prubbutu* (Altid., T. d. P.) Voc. met. *abis* (lapis) sonst weitere Erweichung zu *v*: *arsavè* o *arsapè, ravera* o *reva* (via scoscesa, fossaccio, sdrucio, per cui le fascine si mandan giù il monte) nicht *rivus* (Conti) sondern eine Ableitung von *rapere, sprovvingol* (spirito folletto) von *propino*. Cap. S. Croc. *recividore, ssaverà*, Zdek. Rec. *coverthiis, canavatii*.

*F* erscheint in *visere* T. d. P., *vesfre* Cupra mar., *vesere* Massign., *visara* Altid., *bifera* Campof.

*F > v* Altid. *la viera*, Monsamp. *lu vume*, Montefio. *vårco*. (falco). Voc. met. *scröva*. — In anderen Fällen vollständiges Schwinden *bjęlc, scion* (sifone), *sciorè* < exforare, *ste do pietre scioręn* (non combaciano), *scior* (fessura), *scirpl* (ferretto che s' infila a' due capi della sala dei veicoli a due ruote, *ex-ferr + olu*.

Selbstverständlich auch inlautend *s > sc*. Ganz sonderbar ist der sg. *l'āsine* neben dem pl. *āsine* Acq. V.

Im Metaurustal *s, z* wie in Florenz: *Rozzo, pozzo* werden in Urbino unterschieden. (Distinzione del suono dolce ed aspro). — ma dà alla *z* una pronunzia che tende all' *s* simile a quella vivente nel dialetto *spetascià* milanese, insomma non le dà mai una pronunzia schietta.

Nello stesso comune di Urbino a poche miglia dalla città verso la frazione di Gaifa giù giù per Fossombrone, e verso Fermignano a un tiro di schioppo dal palazzo ducale, si pronunzia la *z* benissimo.

Croc. Krit. gibt für Urbino, Fossombr. etc. *Jezu, rozegnolo, muz, cortizia* an.

### Sonanten.

$R > l$  Acq. S. *tarialuca* (Montedin), Ripatr. *canale* (canarino), S. Mart. *cangle*, Campof. *canalu*, Montalto *jennibbeli* (juniperus) könnte man als Suffixwechsel betrachten, wenn *-ibilis* auch für Substantiva üblich wäre. so aber gehört es unbedingt hierher.

$l > r$  Arc. Croc. *bufararo, bufalaru* (bifolco), *caramaro* (calamajo) sind Assimilationen, *murinello* (mulinello) Dissimilation. Hingegen sind aus dem Voc. met. zutreffende Beispiele: *saracca, paramina, maranghena* (orco, versiera), *maracon* < *malacus* Lex. T., *pir* < *pila* (cavicchio). Montalto *gora*, Camer. *ner momentu*, *ar domu*, Macer. *ar munnu*, S. Gin. *ar fuoco* sonst wohl satzphonetisch als  $l$  vor Konsonant zu  $r$  zu erklären.

$R$  schwindet intervokalisches in Potenza Pic. *commæ, magnæ, crepæ*, S. Elp. *capie, spasseghide*.

In Massign. ist der Artikel: *u, a, i, e* auf intervokalischem Schwund des  $l$  beruhend.

### III. Konsonantengruppen.

Hat der Umlaut wenn auch nur schwache Spuren im Metaurus-tale hinterlassen, die für uns durch die grössere Widerstandsfähigkeit der Vortonvokale an Bedeutung gewonnen haben, so können wir a priori auch Reste eines ehemaligen  $nd > nu$  Wandels dort erwarten. Diese bieten sich in: Voc. met. *scinnich, annid* (andito) und der umgekehrten Sprechweise *cend* cont. (cenno), *acend* o *acenn* (accenno). Jenseits der von mir angegebenen *nn*-Grenze liegt noch Sassoferato: *monno, quanno*.

$Nv, nb, mb > mm$  sind natürlich in der Provinz Ascoli allgemein: Cupra mar. *palemme* (palumba), Campof. *lu vultirru* — *u mmultirru*, *lu važu* — *u mmažu*, *li vu* — *u mmq*. S. Elp. *sgammata*, Sassofer. *piommo, gamma*, Arc. Croc.

Ich ergänze die umgekehrten Sprechweisen in Anc. Ztschr. XXVIII S. 324 durch *guadambio, sparambio, a bombercato* (a buon mercato).

$nf > nb, mb$  Montep. *piambarte* (pianoforte), Massign. *fiare un biare, inberne, piamparte* Off. — *impero* Montelp., *'nguernu* Macer.

$Nl > nd$  habe ich in sämtlichen Ortschaften angetroffen Malt. *piande*, Acq. S. *fonde*, Monsamp. *felmenande* (fulminanti), Acq. V. *lefände* etc. — Tolent *candà*. — Arc. bleibt bei *nl*. — Voc. met. *mę sa milland!* (mi sa mill' anni) ist it. *millanta*.

Umgekehrt *quand* e più com. *quant* (quando), *sventass* (fendersi). — *moltura* (montura).



*Mp* > *mò* Monsamp. *gümberse* (compasso), *lambiò*, *m bì* (un poco), Montep. *gambäne*, *temberè*, Off. *lambe*, Montalto *allämba*, Force *siembre*, Rip. *im biazza*, *rembisce*, S. Franc. *temberadore*, Cupra mar. *sciömbetè* (levati), Massign. *gombette*, Campof. *Cambvellè*, sogar *timvie* (tempia), Caras. *un bäsciu* (pisce), T. d. P. *ambolla* etc. — S. Elp. *presembio*, *sembre*. Matelica: *che se roppa lu musu*. Diese Form geht wohl vom Perf. aus.

Für *nk* > *ng* sind Beispiele überflüssig, nachdem ich bereits in der ersten Arbeit festgestellt habe, daß diese Erscheinung bis Anc. reicht. Arc. Croc. bringt Belege; S. Elp. *smangà*, Montelup. *ango*, *cingue*, Jesi *biango*.

Voc. met. *piangol* pl. s. f. (panconi del telaio) von It. *planca*, *polanga* (tacchina), *rinzingoliss* (ringarzullirsi), *stongatura* (imbastitura), *stonghè* (imbastire), *stongh* (punto dell'imbust.) lat. *tunicare*.

*Nqu* > *ngu* Malt. *cingue*, Acq. V. *in ghisce* (in questi).

*Ns* > *nz* Acq. V. *penzù* (per in su), *ti n ge* (tu non sei) etc. Tolent. *penzo* — Arc., Voc. Met. bringen keine Beispiele.

*la* > *ll* Campof. *surdatu*, *sordu*, *farde* (falde), Petr. *sprdi*, Torre d. P. *scardè*, neben *callà* sind offenbar nicht ganz volkstümlich, während der *caldajo* seit jeher im Gebrauche stand, ist der *scaldino* wahrscheinlich erst später importiert worden. — Ebenso Arc., Sassof., Montelup. aber Voc. met. *cald*, *caldèr*.

*lt* > *dd* wie Asc. P. in Malt. *addare*, Acq. S. *vodde* (curtielle wie in Asc. P. Lehnwort), Monsamp. *addare*, *addre*.

Ausfall des *l* ist in dem übrigen Teile der Provinz Ascoli vorauszusetzen und in den besuchten Ortschaften belegt, nachdem ich Zeitschr. XXVIII als nördliche Grenze dieser Erscheinung den Chienti angegeben hatte. Ebenso S. Elp. *vola*, *atri*; letzteres Beispiel wäre nicht für sich allein überzeugend, denn ich finde es neben *'scurdu* (ascolto) in Massa Ferm., *atri* könnte aus *artri* oder *l'altri* (Salvioni) durch Dissimilation entstanden sein, vgl. die Assimilation: *nuandre* (noi altri) neben *ardru* Tolent.

*lt* > *rd* neue Beispiele aus Camer. cont. südlich des Chienti *orda* (volta) ebenso Tolent. *ardru*, Montelup. *orda*. Fabr. *lt* > *rt* — Arc. *cortellata* aber *montre*, *antro*, Cupra mont., Jesi *antru* (Anc., Pesaro) dazu *sansiccia*, *sanciccia* im Voc. met., welches im übrigen *lt* zu bewahren scheint: *salt*, *saltarell* (saliscendi, sorta di ballo); *altre*, *volta* hingegen *cortei* (coltelli), das ungeachtet der verschiedenen Resultate von *lt* dieselbe Form vom Süden der Marche bis zum romagn. *curtell* bewahrt und sich dadurch als importiert erweist. Zdek. Rec. *artri*.

Croc. Krit. sagt „in qualche luogo ancora *àito*, *àitro*, *mòito*“ aber wo?

*lc* > *rg* von Acq. S. *merga* (melica), Montalto *färghe* bis T. d. P. *fargu*, Montelup. *quarghe*.

*lè* > *ğğ* Malt *fagge*, *faggiò*, *pogge* (pulice), Acq. S. *dogge*, Monsamp. *cagge*, ebenso Acq. V., Montep., Cast. Schwanken

In Off. *poče*, *fač*, *fičč* (filice), *doce*, aber *cağğ* (calce), Rot. *puggi*, *fagge*, *faggia*, *dolge* und *duce*, Montalto *doggiu* — *sacia*, *poce*, *fäcia*, *faciò*, Campof. *faggia*, *däggiu* — *päcciu*, *facefinora*, Massign. *doggiu* — *pocce*, *facce*.

Im übrigen erscheint meistens einfaches *č*, *ğ*, bis auf Force *purginille*, *farge*, Altid. *dorgia* (dolce), Cossign. *purge* o *puia*.

Montelup. *fargia* scheint der nördlichste Punkt zu sein.

*Lz* > *zz*, *z*: *cazzille* Acq. S. bis *cäze* Petr. allgemeiner Ausfall des *l*, S. Elp. *caze*, *aza*, aber der *signore*, Montefio. *gerzomi*.

Bewahrung in Arc., Met. Tal *balteu* > *balz* (ritortola con la quale i segatori legano i covoni) *balzpl*.

*L* vor Labialen > *r*: *lp* > *rb* in Malt., Acq. S., Monsamp. *furbe* (polypu), Montep. *porvere*, *scarabielle* (scalpello), Off. *sirve*, *marva*, Rot. *orba* (volpe), Montedin. *urme*, Montalto *sarvavue* (salvavino), Montelp. *parme*, Santa Vitt. *pormò* (pulmone), T. d. P., S. Elp. *arbo* (alba), Campof. *arbu*, Fond. Anc. *furbitti*. — Merkwürdig ist Malt. *máula* (malva) über *mavla*. Tolent. *scurbito* (colpito), Montelup. *sarvo*, Camer. *armanaccu*.

*Cl* > *ll* S. Elp. *'mbicilletta*. *Sl* > *zl* Voc. met. *smuzion* (pugno menato sotto il mento) von *muso*, *fl* > *fr*. Voc. met. *fracch* vgl. Rom. *fracco*, Abruz. *fracche*, Portug. *fraco*. — Zdek. Rec. *suprica* 1439, Fond. Anc. *obrigato*.

*Rp* > *pp* Cast. *spappajò*, Rot. *spappajè* Lex. T., Ripat. *scapa*.

*Rb* > *rv* Monsam. *jerne*, *carvò*, Off. *barve*, Montalto *sciorva*, Montef. *arvuccio*, Cossign. *sciorve* etc.

*Rf* > *rb* dafür nur *forfex* > *forbegi* Monsamp. u. s. f. in fast sämtlichen Ortschaften, Caras. *forvece*.

*Rk* > *rg* u. *rč* > *rğ* Monsamp. *sorghe*, Malt. *surgi*, Tolent. *curgu* (coricato).

*Rs* > *rž* S. Mart. *orze*, Campof. *urze*, Altid. *urzo*, M. Falc. *pérzaca*, Acq. V. *frzire* (frissura).

*Pr* > *br* Acq. S. *lebbre*, Montep. *gäbre* etc. Voc. met. *pevrøn* (peperone). Tolent. *'mbrestà*. S. Maria delle Grazie: Montebrandone 1423, Cap. S. Croc. *cavrette*, Fier. Anc. *caveretti*.

*Br* > *vr* Monsamp. *tiravrascia*, Petr. *šcuravrudu*, Patr. *lavro*.

*Dr* > *tr* ist höchst auffallend, da das Auftreten von *r* in einer Konsonantenverbindung sonst den begleitenden Mitlaut stimmhaft macht. Monsamp. *quattro*, Montep. *quättre*, Montelp. *quatro* aus *quadrum* S. Mart. *cuchettrille*, Patr. *latre*, vgl. Fermo Zeitschr. XXVIII S. 316 und S. Ben. —

*Tr* > *dr* Voc. met. *guadrin*, S. Maria delle Grazie *nudre* 1463.

*Kr* > *gr* Voc. met. *legrima*, Montelup. *arregresce*, *sgrullata* (corotulare).

*St* > *s* Voc. met. *posier* < pos(t) heri.



## Jotverbindungen.

*Di* > *j* Malt. *uoja*, Campof. *uja*. Dagegen *ggh* in Petr. *rapēgghie* (lapidium), Montelp., S. Vitt., *ogghi*; der Dialekt der zwei letztgenannten Ortschaften weist zahlreiche Übereinstimmungen mit dem von Fermo auf, was besonders bei der Betrachtung der tonlosen Vokale aufgefallen ist, *odji* Campof. — Voc. met. *ogġ*, *imbrigġ* (in meridie), *incuggina* (incus, -udis), it. *incudine*, *scugi* < *excudere* mit Übergang zur zweiten Konjugation nach dem Perf. *cudi* (scorgere). Dagegen *noi* < in odio. Wie im Metaurustal so auch in Arc. *Croc. raggio*, *meriggia*, *uogge* a. *uoja*. Weitere Beispiele für *gghj* Montelup. *gueregghia*, S. Elp. *festeggghia*, *spasseggghia* (Inf.) Arc. *Croc.* „Importante *nodia* e *annodia*, noia, che ho udito più volte da un contadino.“ Ich vermute, daß *j*, *dj* der ursprüngliche Zustand sind und in diesem *dj* nicht wie *Croc.* meint, die lateinische unveränderte Jotverbindung zu sehen ist, sondern ein Ausläufer jenes *dj*, das ich für die zentrale Marke Z. XXVIII S. 317 neben *gghy* nachgewiesen habe.

*Rdĭ* > *rġ* Pieve a Favera Cod. 1464, *orgio* ebenso heute Montefio., *prgġ* Acq. S., Acq. V., Massign., Caras., *orgiu*, Campof., Altid.; Assimilation liegt offenbar in *uprie* wie für so viele andere Konsonantenverbindungen in dem näheren Umkreise von Asc. P. vor.

*Gĭ* primär und aus *gl* > *j* Acq. S. *quoajata*, Montalto *fajġ*, Montep. *tijāme* (teglia), *tijamu*, T. d. P., *reloje* Patrign. It. *treggia* entspricht *traja* Patr., aber *trāgghie* Montep. — Montelup. *allogghio*, S. Elp. *logghio*. Fond. Anc. *sarġe* (sargia).

Durch meine persönlichen Untersuchungen an Ort und Stelle bin ich im Stande, die Lücken der ersten Arbeit, bezüglich der Entwicklung von *li* im Süden, auszufüllen.

*Li* > *gghie* wie Asc. P. in Monsamp. *cielle* — pl. *cieggghie*, *cunille* — *cunigghie*, *cavalle* — *cavagghie*, *bescieggghie* (piselli), *gardarigghie* (carderelli) — daneben *curadje*, *gadjenāċċe*; für dieses Schwanken mangelt mir noch heute eine Erklärung, vgl. *kĭ* und *tĭ*, *ki* und *ti* im Anlaut S. 42 (*ĥ*) *gigghie*, *figghie*, *betigghie*, *vuogghie* — *padja*, *padjerola*, *fuodje*, *uedje* (olio), *madjuoli* (mollette).

Montep. *cavāgghie*, *cigghjille*, *biscieggghie*, *cardarigghie*, *quille* — *quigghie*, *curtijegghie*, *martiegghie*, *illi* > *ghi* — *ciupudje* (cipolli). (*ĥ*) *fuogghie*, *gigghie*, *trafugghie*, *pāgghie*, *āgghie*, *vogghie*, *lugghe*. Ferner S. Franc. *cavalle* — *cavādje*, *cille* — *ciedje*, *curtille* — *curtidje* — *fujġe* sg., *fudje* pl. Im übrigen fand ich ausschliesslich *j*, welches vor *i* auftritt, während *le*, *lle* bleiben. Dadurch wird der Plural kenntlich gemacht, wie ich dies bereits für Grott. und S. Ben. gezeigt habe, also Off. *cunille* — *cunije*, *cavalle* — *cavaje*, Ripatr. *biellu* — *bieji* aber *belle* sg. und pl. T. d. P. *quillu* — *quiji*, *quella* — *quelle* etc. etc. Acq. S. kennt diese Unterscheidung nicht.

Für Montelp. und S. Vitt. werden mir *pēgghio*, *magghio* angegeben.

Zu den Orten, welche *li, li' > j* wandeln, gehören aufser den Z. XXVIII aufgezählten Matelica *fiju*, Tolent. *muji, sbaja*, Montelup. *mejjo, fijja, moije*, Filottrano *fiju, mejo*, Jesi *voja, raccojimento*, ebenso Arc. (Croc.).

Das Metaurustal schließt sich hier fast völlig dem Romagnolischen an. Nach dem Tone haben wir Reduktion zu *i*: *ai* (aglio), *mai, moi* (moglie), *lui* (luglio), *mei* (meglio), *orgoi*. Ob dieses *i* bei auslautendem *a* sich mit dem vorhergehenden Vokale zu einem Diphthonge verbindet oder halbkonsonantisch ist, gibt Conti nicht an. Nachdem er aber *paia* (paglia) und *mija, mij* schreibt, ist das erstere anzunehmen. Ganz ohne Frage ist vor dem Tone *j*: *amoje, amojass, amojet, cpia* (cogliere), *arsceia* (riscegliere). *Sveghie, vegghia* habe ich auch schon Zeitschr. XXVIII S. 318 für Cagli, Loreto, Anc. angezeigt, sie stehen wohl unter dem Einflusse der Kirchensprache.

*Maia* (macula), *caveia* (cavicula) sind volkstümlich entwickelt gegenüber von *burchie, vticchie, avricchie* von verriculum, Zuggarn, Schleppnetz (aggrovigliare, attorcere, avvittichiare etc.) *avrichiass d' intorna ma un* (importunare uno andandogli attorno), Cap. S. Croc. *ocghie, vecghie*.

Nachdem der ganzen Marche der Wandel *ni, ng, mi > n* eigentümlich ist, muß *prunga* Acq. S., Monsamp. auf ein *prunica\** zurückgehen.

Für nachtoniges *ti* sind *zz*-Reflexe allgemein. Montedin. *pozzu*, Ripatr. *bärbizza*, Massign. *varbeizze* etc. Voc. met. *balz < balteu* (ritortola con la quale i segatori legano i covoni), *absinthium > sensa*, sard. *sensu*, dessen Qualitätsverschiebung vielleicht durch *senapa, sena* verschuldet ist. Für Anc. *palagio*, Dog. Rec. *Vinegia*.

Im Vorton Camer. *rajone*, Pollenza *rajò*, S. Elp. *rasciò*. Fond. Anc. *rasione, ragione*, Fier. Anc. *cagione*, Cap. S. Croc. *rasone, domandasone, cagione*.

Toskanischem *z* entspricht *ç* Cupra mar. *pacinze*. Ebenso Voc. met. *bcioccol < petioculu\**, *bciocole* (capezzolo) — *viağğ* (-aticu), *gaggia* (gasza), Force *gağğe, agreğğ* (agrezza). Dagegen *capzol* Lex. T., *capzagna* Lex. T., *cavzon* Lex. T.

*Si > se* in dem untersuchten Gebiete: Malt. *besciè, vasciata, ciręscia, chiescia* etc. Ebenso im Metaurustal: *beš, basciu, roš* (russeus), *cheš* (caseu) und in Arc., doch hier Schwanken „spesso odesi guagio, pregione“.

Dazu Acq. S. *camišia, vasže*, Monsamp. *cäže*, Campof. *camiža, važu, vuži*. Ebenso Anc. *bagiarisci*. Ms. Fabr. *cortegia*, Libri Cons. Fabr. 13. Jahrh. *de Pedagio communi* (Pedaso — Pedasius). Zdek. Rec. *provigione*.

Auch *si* gibt dasselbe Resultat vgl. Monsamp. *lu fuosse* — pl. *fuesce*.

Die Verbalendungen *-asti, -esti, -isti* sind im Metaurustal zu *-aš, -eš, iš* geworden nach Assimilation des *st > ss* vgl. daselbst



*catassa*. Also *guardaš* 2. Perf. sg., *guadareš*, 2. Impf. Conj. sg., *vdeš*, *dormiš*, *fuš*, *fuisset* > *foš*, *sareš*, *avreš* etc. Vgl. Muss. Darst. d. romagn. M. § 155, 159.

*Pi* > *ē* Off. *secia*, Montalto *saicce* etc., ebenso *sacē* < *sapio*, *peccid* Acq. S. etc. < *pipione*. Cod. di S. Maria delle Grazie: *sacciale* 1436.

*Bi* > *ġ* *agio* Ms. Fabr, *raġġ* Voc. met. (breve corrente del fiume) rapidu. Zdek. Rec. *degia*, *agiano*. — S. Elp., Pollenza *ciagghia*. Vor Konsonant: *barz* Voc. met. (barbio).

*ki* > *č* *vräčče* Acq. V., *vraccia* Montedin. etc., Voc. met. *bračč*, *orč* (urceu), *biġ* (bombyceu). — Zdek. Rek. *rizzolas* (Münzen lat. *ericius*).

Dagegen *bruscior*, *spatasciō* m. (pettata) Voc. met. *reliscione* Arc. Croc., Caldarola 1436 *abrasiar*. *Nki* > *ng* *velange* Malt., Force etc. Dagegen überall *panza* und ähnlich *buvunze*, *buunze* etc. für *bigoncio*, Caldarola 1436 *bigunzi*. Fond. Anc. *merzie*.

#### Konsonanteneinschub.

Die Entwicklung eines Gleitelautes findet statt bei sekundärem Zusammentreffen von *n* und *r*. Voc. met. *cendra* < *cenere*. Die in der Marche vielfach auftretenden modalen Adverbien: *ssamundra*, *cuštimondra*, *uscindre* gehen auf *in man(u)aria* > *in manēra*, Akzentwechsel *immān-ra* > *immandra* zurück. Der labiale Konsonant bewirkt *a* > *o* siehe *loe*, *loppa* etc. In *uscindre* ist nur der letzte Teil [*ma*]nera enthalten. Wenn diese Ableitungen zu gewagt vorkommen sollten, der vergleiche die dialektischen Entsprechungen von *bisogna* als *bigna*, *mogna* etc. Zeitschr. XXVIII. Vgl. die adverbialen Ausdrucksweisen it. *in maniera*, fr. *de manière*, portg. *de maneira*.

*n—l* > *ndl* Voc. met. *donnola* > *dondla*.

*m—r* > *mbr* Acq. V. *insiembre*, Ripatr. *cambre*, Montefio. *ssembera* (semola), Cossgin. *simbra*, Grott. *simbre*, Voc. met. *imbrigg* < *in meridie*.

*s—l* > *sdl*, Voc. met. *sdlacē* (slacciare), *sdlanč*, *sdlargh*, *sdlonghē*.

*s—r* > *sdr*, *sdradē* (diradare), *sdradichē* (sradicare), *sdrenass* (direnarsi), *sdragionē*, *sdrasē* (dirazzare), *sdruginē* o *sdrugini*.

*s—r* > *str* *sufflare* > *suffrare* > *sruffare* > *strofē* (soffiarsi).

Croc. Arc. hat diese Erscheinung nicht verstanden. S. 2 „Protesi di *g*: *gresta* (arista), *grecchia* (orecchia)“. Es ist einfach Apheresis des Anlautvokales. Die Verbindung im Satze ergibt häufig das Zusammentreffen von Kons. + *r* z. B. durch den unbestimmten Artikel: *un(o)recchio*, ferner kommen Zusammensetzungen in Betracht wie *ngrecchiato*. Restitution des ausgefallenen Vokales liegt vor (Arc.) *cambora*, *Camborino* (Camerino) etc. Ohne weitere Erklärung konstatiert Croc. S. 7 „Per epentesi della esplosiva si

ha: *mbrenna*, -ella, -à (merenda etc.). Unter den angegebenen Gesichtspunkten sind daher die § 82, 86, 87, 96 bei (Arc.) mit einander zu vereinigen, vgl. Muss. Darst. d. romagn. M. § 110, 118 c. Da *mb* > *mm* dort Regel ist, kann es umgekehrte Sprechweisen geben wie *nsomba* (in *somna*), *fiamba* (raro) etc. — *A bombercatu* Anc. (a buon mercato) hier entsteht *mb* unter dem Einflusse des anlautenden *b* von *buon*. *Fiamba* verdient allerdings besonderes Interesse, wenn man berücksichtigt, daß es auch aret. ist, alt. perug. *enfiambare* und frz. *flambe* auf ausgedehntem Gebiete dieselbe Erscheinung zeigen. Da man für das Französische nicht mit der früheren Erklärung auskommen kann, wird man mit Diez ein vlg. *flammula* ansetzen.

### Doppelte und einfache Konsonanz.

Die Provinz Ascoli zeigt im allgemeinen die Tendenz Doppelkonsonanten zu vereinfachen, einfache Konsonanten vor gewissen einsilbigen Wörtern und auch vor der Ultima in Proparoxytonis zu dehnen.

Arc. zeigt nach Croc. im großen und ganzen die Regeln der Schriftsprache. Im Metaurustal werden Doppelkonsonanten im An- und Inlaut vereinfacht, dagegen werden dieselben beibehalten, wenn sie in den direkten Auslaut zu stehen kommen oder vor auslautendes *a*, *ia*.

*Adobbè* — *adobè*, *adoss* — *adosè*, *afann* — *afanos*, *afitt* — *afitè*, *afilet*, *apogè* — *apogè*, *carr* — *carett*, *cavall* — *cavalin* etc. — *Cappa*, *cappia*, *cassa*, *cassia*, *coppa*, *coppia* etc.

Auch einfacher in den Auslaut tretender Konsonant wird häufig gedehnt: *achitt*, *peggè*, *bacill* etc.

Die Tendenz der Schriftsprache den Schlufskonsonanten der betonten Silbe von Proparoxytonis zu dehnen ist auch hier bemerkbar: *abit*, *abilabbil*, *accid*, *annim*, *annima*, *arabbich*, *arissigh* (risico), *cammuš*, *cannipa*, *dmennica*, *meddich*, *propossit*, *sabbet* etc.

Doch gibt es zahlreiche Ausnahmen von dieser Regel und es scheint, daß in erster Linie Buchwörter oder halbgelehrte Entlehnungen davon ergriffen werden.

*egil*, *ecin*, *ecer*, *egil*, *ecin*, *fitavol*, *agradevol*, *agevol* etc., *mecina*, *nemich*, *popol*, *posibil*, *scèdola*, *scopola*, *codica*, *decima*.

Vgl. Castellàn. *fegghilo*, *levvito*, *meddico*, *abbaco*, Mac. *fecchetu*, Asc. P. *subbete*, Sassofer. *sabbeto*, *dommeneca*, abruz. *fetteche*, aret. *stommeco*, *monneca*, *manneca*.

Aber auch die vorhin besprochene Vereinfachung ist Castellanisch: *coretto*, *apiciati*, *aveniente*, *bocone*, *legi* — *leggia*, *ogi*, *scapi*, *adeso*, *cervelo* etc. Die Vereinfachung bei Zusammensetzungen mit den Präfixen *ad-*, *al-* etc. reicht ungefähr bis Foligno, Rom. Für das Castellanische sagt aber Bianchi „è più tosto una tendenza che una regola“.



### Apokope und Aphaeresis

sind selbstverständlich in der Provinz Ascoli gebräuchlich, wie aus den Ausführungen Zeitschr. XXVIII S. 320 ersichtlich ist.

Auch das Voc. met. bringt dafür einzelne Infinitive als Beispiele: *rivè, tachè* etc. (prevalente nel dial. plebeo e contad).

Ferner *nì* (venire oder ogni), *rugant* (arrogante), *mià* (bisogna).

### Konsonantenassimilation.

Off. *giarnino*, Camer. *zarzemi*, Malt. *ljiscerta* (lucerta), *ljažo* Ms. Fabr. *benbra* (membra) siehe M.-L. R. Gr. I, 480 Dissimilation im aspan. *nembrar* etc.

### Konsonantendissimilation.

*Arbor* wird in dem Süden nirgends dissimiliert. Gemeinsam sind dem ganzen Gebiete  $n-n > n-l$  in *grandine* und *hirundine*, *grännele* Montep., *runnele* S. Franc. etc., *lendine*  $>$  *jegnele* Massign. *jenili* Fermo, (*jinele* abruz.) umgekehrt  $l-l > l-n$ : *la nucerta* Montefio., Altid.  $N-n > n-r$  in *hirundo*: *runnerella* Cossign., Montedin., *grinerelle* Acq. V., *rennerella* Off., *runnurella* M. Falc. Ferner  $p-p > f-p$ : *furbu* (polpo) S. Vitt., *folp.* Voc. met., *furbitti* Fond. Anc. etc.

Die merkwürdigen Konsonantenvertauschungen von *animale*  $>$  Montep. *lumäna*, Rot. *lemanä*, M. Falc. *limana* vgl. Zeitschr. XXVIII S. 321. — Ebenso dort angemerkt  $rv-r > rv-d$  in *porvada* (pulvere) T. d. P., Altid., S. Vitt., *pärveda* Campof. zu *porvele* Ripatr.; Cap. S. Croc. *fratenita*, Voc. met. *farfaro*  $>$  *farfna*.

In *pomodoro* wird das *r* nach rückwärts gezogen, unterstützt durch die Veränderung, der intervokalisches  $d > ð > r$  unterliegt: *primadore* Acq. S., Monsamp., *premadore* Off., Acq. V. *premadere*, Cupr. mar. *premarore*. *Rlogia* (horologiu) Ripatr. zeigt den umgekehrten Vorgang.

Voc. met. *oppi*  $<$  *populus*, *rugnè*, *rugnè* (grugnire).

### Metathesis.

*Telefricu* Matelica, *telefreco* Porchia (telegrafo), *batecca* (bachetta).

Dem ganzen Gebiete sind eigentümlich: *petra*  $>$  *preta* Patr. etc. — Fier. Anc. *prita*, Dog. Rec. *febris*  $>$  *free* S. Vitt., Tolent., *freva* Porchia, *freve* Montelp., sogar *februarius*  $>$  *frevà* oder *frevbà* Patr., Montelp.

*Capra*  $>$  *crapa* Altid., *cräpa* Montalto etc. *Torculum*  $>$  *trochie* Cast., Rot., Montedin., Off., Voc. met. *trosçell* o *torscell*, *troscion*, *truscion* (torsolo delle frutta). *Castrone*  $>$  *craštò* Cast., *graštò* S. Mart. etc. *Scorpione*  $>$  *scroppiò* Montelp., *sgrupiò* Massign.

*Patre* > *pardete* Off., *pärteme* Montalto. *pardu* Campof.

Attraktion des *r* durch *p* in *presseca* Cossign., *prastica* Monsamp., *presembiu* Force, *prubbutu* Altid., T. d. P., Campof., *pretteca* (pertica) Montalto, *pre case* Cossign. (per sbaglio), — *frumica* Cast.

*Proprio* > *porbio* T. d. P., aber auch anderwärts, zeigt dieselbe Erscheinung, welche Croc. Krit. als spezifisch gallo-picenisches bezeichnet, indem er die Beispiele *fartello*, *cherdente*, *purtescion* e simile, sconosciute agli altri dialetti anführt.

Cap. S. Croc. *ternidade*, *tirnitade* (auch Castellan.), *bercocoli* (precoquum) denen *viricocala* T. d. P., *biricocum* Montefalc. und so weiter in ähnlichen Variationen entsprechen. Fond. Anc. *firsore*, Zdek. Rec. *ferssorias*, Bratpfanne. Cap. S. Croc. *piubicamente*, *piubicare*.

### Epenthese.

Den Vorschlag von *s* hält Croc. Krit. für spezifisch marchegianisch „e sogetta a qualche legge costante — si prepone a parole che indichino l'azione compiuta coll' oggetto dal cui nome derivano: *sdelata*, *smanata*, *sgometata*, *spalata*, ecc. Ma gli esemplari attratti sono numerosi. Notevoli *sgi* e *sgelte* di S. Sev., *stornà* e *stroà* del camer. e di diall. merid.; . . .“

Das Voc. met. bringt dafür zahlreiche Belege: *scencet*, *scotne*, *sfebrèta* (febbriattola), *sfiarèta* (fiammata) etc. Häufig ist aber doch eine Begriffsveränderung bemerkbar. Interessant ist *sfavèta* (Voce deriv. dall' antico uso di votare per mezzo di fave) = avere un rifiuto. Non riportare la maggioranza di voci.

Weder in meiner letzten Arbeit noch in der vorliegenden habe ich Anspruch darauf gemacht, den Dialekt in allen seinen Teilen vollständig zu beschreiben, weil vor allem noch sicheres Material mangelt. Und deshalb stelle ich auch diese Frage vorläufig noch bei Seite. Croc. hat meine Absicht mißverstanden, wenn er in Krit. sagt: già lo scopo stesso del lavoro, *adombrato nel titolo* (etwas zu kühn aber meint er als Ausländer: e in qualche espressione qua e là). — Croc. Krit. *ascrie*, *aride*, *amoe*, *ascusa* Jesi.

Das Anhängen von *-ne* ist auch in Off. üblich: *Ne posso piune*. *Quanne guarde tu 'n quine uocchie care*.

In den Cap. S. Croc. ist es anzutreffen *ane*, *ene*, *troverane*, *gine* Perf. (Pieve a Favera Cod. 1464 *moròne*), aber auch *noie*, *voie*, *doie*, *puoie* wie in dem Ms. Fabr. *luie*, *fuie*.



### C. Lexikographischer Teil.

- affiungheisce* Grott. ammuffire. Fermo *s'affinghisce*.  
*agubìe* Voc. met. accodare, lat. *accubitare*, Grott. *sgobàss*.  
*ainçet* Acq. V. cerca di far presto, sbrigati, abruz. *ajinare*, mlt. *aginare*.  
*ainichia* Acq. S. specie di grano.  
*allèppe* Grott., Fermo *'llappa* aspro, Voc. met. *alapè*, *alapet*. Impressione che fanno sul palato certe sostanze amare o acerbe, lat. *lappa*.  
*amunacci*, *j'* Campofil. piccole albicocche. Cfr. *menàge*.  
*anas?* Voc. met. annusare (propr. dei cani), *nefa* -fiuto (propr. del can.) b. ted. *nif*, cfr. frc. *renifler*, picc. *nifler*, limos. *niflà*.  
*ançtos* Voc. met. lezioso, lat. *anxitosus*\*, Grot. *'nçituse*, Fermo *'ncitusu*.  
*ängedd*, *l'* Petrit. albero che cresce lungo i ruscelli, lat. *alnctus*?  
*apa* —. Nei paesi visitati solamente in tre di essi: Fermo, Montepuran., S. Franc. la parola „ape“ è restata; nel primo *apa*. (Arcevia: *apo*.) Al suo posto in un territorio quasi unito è subentrata la voce „examen“. Solamente Force, il dialetto della quale sotto alcuni aspetti è molto interessante, resta isolata.

<i>lu sãmu</i>	Force
<i>lu sama</i>	(tonl. s) Rip.
<i>li some</i>	Cupra mar., <i>scime</i> Grottam.
<i>u same</i>	Massign.
<i>j' assami</i>	Campofil.
<i>l' assamu</i>	Montefiore.
<i>l' assiamu</i>	Carassai.
<i>ji assãmi</i>	Altidona.
<i>la sãmu</i>	Torre di Palme.

In un altro gruppo di paesi l'insetto produttore del miele è chiamato: *vespa*. Maltign., Montedin., Patrign., Offida: *vespe*, Acq. S. *la vèspa*, Monsamp., Rotella *la vèspa*, Acq. V. *la vespere*, Castign. *la vespa*, Montalt. *le vuespe*, Petrit. *vešpa*, Montefalc. *a vèspira*. A Fermo hanno anche *vespra* con cui intendono le api o più specialmente: i fuchi. Petritoli è il più

lontano di questo nuovo centro. Ero tentato di pubblicare unitamente a questo, uno studio generale sulla parola „ape“ in tutti i dialetti italiani, ma pur troppo mancano i vocabolari per questo scopo.

Secondo i sunnominati vocabolari „ape“ in Sardo sarebbe restato: *abi*, Sicil. *abi*, Bologn. *acv*, Romagn. *êva*, Ferrar. *ava*, Milan. *avi*, *ava*, Padov. *avi* e *avia*, Venet. e Genev. *ava*, Trent. *af*, mentre negli altri territori devono esserci le seguenti derivazioni: Abruz. *pecchia*, Napol. *apecchia*, Prov. Salerno. *apicella*, Com. *avicc*, Piem. *ava*, *avija*, Lomb. *aviĝa*. Nell' Arch. glott. II, 37 Flechia, dà come caso unico Parm. *vrespa*. Ma mi sembra interamente impossibile, che solamente le Marche abbiano diverse voci per denominare l'ape. Tanto più mi rifiuto ad ammettere questa supposizione, guardando il foglio 1 dell' Atlante Gilliéron, dal quale il M.-L. ha già riferito il più interessante nella Zeitschr. XXIX.

Sul territorio francese la voce „ape“ non è restata che ai limiti estremi. Nel dipartimento Gironde 548, 549, 650 *aps*, Pas de Calais 296, 298, 299 *ē*, 288 *ēn*, *ēē*, 287 *fāšō dē*, Nord 295, *ē*, egualmente Somme 278, nella Svizzera francese 61, 62 *ā*, 70, 969 *ā*, 60 *ō*, nelle isole normande 399, S. Pierre Port *ēys*, cfr. Körtling: *apis*.

*Examen* si trova nel nord: Pas de Calais 275, 285, 286, 287, *ršāē*, 276 *ēšē*, Somme 264, 277 *ēšē*.

*musca* Dép. Nord 182 *mōš*, 191 *mōh*, 272 *mūš*, Calvados 343, 355, 376 *mūk*.

*vespa* nell' ovest: Vosges 68, 85 *vēs*.

*burdone* nelle isole normande 396 *būrdō*, 398 *būrd*.

*apicula* e derivazioni simili occupano la maggior parte del territorio francese.

*arangō*, *rangō* Grott. rubare. Voc. met. *aranchē*, *ranchē* — disso-dare. Tom. B. arrancare „Forse l'idea di Trarre dona unità ai sensi, che pajono diversi, di questa voce.“

*arbette*, l' Massign. sedano, Voc. met. *erbella*, Grott. *'rbatte* — prezzemolo, Caras. *iärbere* — cavolo cfr. *foje*.

*arcorass* Voc. met. ricrearsi, godere, *arcupss* Grott., cfr. fr. *écoeur*.

*aribergo* Arc. Croc. interessantissimo perchè a conservato la forma antica del tedesco: *heribërga*, *haribërg\**.

*asēņ carrà m.* Ripatr. cervo volante (Lucanus cervus).

*avrichiē*, *vrichiē* Voc. met. aggrovigliare, attorcere, avviticchiare ecc. lat. *verriculum*; *avricchiass d' intorna ma un* — importunare uno andandogli attorno.

*bagaiē*, *bagaiņ*, Voc. met., romagn. *baccajā*, *baccajone*, ha uso più spreg. di *chiachiarē*. Anche una persona sola *bagaia*, ma



- non chiacchiera; lat. *beccus*, gall. dalla radice *bacc*, cfr. Körtling 1294 e 1132.
- bagena*, Voc. met. minestra di fave fresche, lat. *bajana* Salv. N. Post., aret. *bagiana* etc.
- balletta*, Fermo, sacco bianco, cfr. it. *balla* anche nel significato per metonimia.
- banadure*, la Monsamp. arcolaio, Grott. *lu mbanature*, lat. *im-panatura*.
- barbacq*, *lu* Grott. travicello infisso nel muro, per reggere tavole, Voc. met. *barbachen* — beccatello, Fermo: *barbacà*, cfr. it. *barbacane*.
- barburena* Voc. met. borea, vento diaccio, lat. *barbarena*\*, Grott. *burì*.
- bardäse* Acq. V. fanciullo, cfr. Zeitschr. XVIII, Char. bardascia.
- barnite*, *lu* Monsamp. l'orciuolo.
- barvìsse*, *lu* Montedin. mento, cfr. Rom. F. XIV. S. 407. *barbuezzu* Force, *bärbizza* Ripatr., *varbezzu* Campof., *varbeizze* Massign., *barbeizze* Grott., *varbizze* Carass., Torre d. P., Altid.
- battistràngola* Grott. battola, Voc. met. *batraccola*.
- batush* Voc. met. bodola o botola, Anc. *batuscio*, lat. *batle(re)ustium*.
- beiccol* Voc. met. picciuolo, lat. *petiocolus*.
- beuta* Voc. met. panetto di polenta con uva secca e con anici, lat. *beccus*, cfr. franc. *bouchée*.
- bečče m.* Monsamp. maschio della capra, ital. *becco*, cfr. Etym. Wörterbuch d. rum. Spr. Pušcariu, *bec*, arom. *beš*.
- becinne*, le Monsamp. mammelle, Grott. *peččine* cfr. Rom. F. XIV. S. 485.
- biàte*, Montalto. *a biàte a negne* — ha cominciato a nevicare, Grott. *a mnipte*, it. *avviare*.
- biella* Voc. met. prataiolo (*Agaricus camp.*, prat. etc. *Boletus edulis*), lat. *boletus*?, Arc. Croc. *bitta* — fungo spec. epifito.
- bigol* (più com. al plur. i *bigol*) Voc. met. spaghetti, Mant. *bigoi*, lat. (*bom*)*biculus*.
- bindell* Voc. met. nastro, a. ted. *windan*, frz. *guindeau*, cfr. ibid. *bindina* — tesa, quella parte del berretto che dà in fuori sulla fronte. Cfr. it. *bindella*, *bendella* con significato diverso.
- birè*, *birarell*, *bireil*, Voc. met. ordigno qualunque che giri. lat. *virare*. Arc. Croc. *birà*.
- birr*, Voc. met. *montone*, Arc. Croc. *biro* (ariete), a. ted. *widar*. Nel Arch. gl. XIV, 356—57 il Nigra vuol dimostrare che le forme can. *berro*, piem. *bero*, fr. dial. *beròn* ecc. (ariete, montone) derivano dal latino „verres“.

Difficilmente si può accettare che su un territorio così esteso il verre sia stato confuso col montone, tanto più che l'allevamento di queste due qualità di animali domestici è da parecchi secoli molto numeroso.

Il Nigra vi ha riunite molte forme, fra le quali il romagn. *ber* deve indubitabilmente esser messo insieme col metaur. *birr*. Il cambio del *v* in *b* è richiesto in ambo i casi, ma non si violenta troppo il senso partendo da „widar“.

Del resto mi propongo di ritornare su questa questione in uno studio sugli animali domestici.

*birru*. Interessanti ed originali sono i nomi coi quali viene chiamato il tacchino. In Acq. S., Monsamp., Montep., S. Franc., S. Mart., Cupra. mar., Massign. ci sono forme dialettali corrispondenti alla voce „gallinaccio“.

In un territorio minore Arcevia: *dindero*, *drindo*, *dindo*, Fossombr. *dindulin*, Voc. met. *dindlę* si chiama così il medesimo volatile.

Finalmente troviamo in un esteso gruppo di paesi, denominazioni del tacchino fra le quali la forma „*birru*“ Macer., Fermo, Torre d. P. è la più analoga al latino. Poco cambiate sono: Lu *wirru* (Campof., M. Falc., Force, Caras., Altid.), *wirre* Ripatr., Offida, *verru* Petr., Montalt., *weirre* Grott., *verru* (e  $\times$  i) Massign., e la derivazione *berren* (romagn.).

La base latina di tutti questi nomi è: „*birrus*“ o meglio la voce greca *πυρρόος*. Il tertium comparationis sarebbe il colore rosso-fuoco. Cfr. Tom. Bell. + Birro = bigio, la sopraveste de' vescovi e d' altre dignità ecclesiastiche, così detta dal colore. La prova che questa parola è molto antica risalta da che nell' abruz. è usata in senso figurato.

Finam: *Virre* s. m. pl. *Bižze* pr. dei bambini, Tenè', fà, le — avere, far, le *bižze*, *le rabbie*, = per isch. Di adulti e spec. di donne. Tenè' le = esser bizzoso, capriccioso = meno com. *verrarie* sf. pl. = [Vjerre] Verrute (stizzoso) („pare un verre“ dice il popolo di persona stizzosa).

Ed in ultimo luogo ci sono forme che riflettono molto bene la doppia corrispondenza del greco *πυρρόος* nel latino „*birrus*“ e „*burrus*“ Offida cont. lu *kiurre* (Castign.), Rotel. *djurre*, Montedin. *kiurre*, -a, Montalto: *kiurre*, Patrign. u *kiurri*, Force: *kiurru*, *tiurru*.

Non mi sembra unire a questo: *billi* Croc. Arc. voce con cui si chiamano i tacchini. „Forse da bielli cfr. *belle* usata per le anatre e Finam. 145 *belle* vezz. di gallina, *billa* voce per chiamar la gallina.“

Veramente il tacchino non è stato introdotto in Europa che nel XVI. secolo. Da ciò è necessario rappresentarsi, che gli uomini collerici, ai quali sale facilmente al viso il rossore della rabbia, siano stati chiamati così e che il soprannome dato a loro sia passato al volatile.

In Croato si chiama il gallinaccio *tukan* e ad una persona irritabile si dà il medesimo nome.

Ma in ogni caso si deve constatare l' introduzione della radice „*kur*“ = pollo, propria a tutte le lingue indogermaniche. Da questa radice derivano il russo *kuranъ*, il lituanico: *kurens*, *kurkins*, denominazioni del tacchino. Cfr. Miklosisch. Etym. Wörterbuch d. slav. Sprachen: *kuru*, in tutte le lingue slave. Ferner Nemnich. Allgem. Polyglotten Lexikon d. Naturgeschichte;



ted.: *Puler, Puder, Puth, Kurre*. Schrader, Reallexikon d. indogermanischen Altertumskunde:

Einen interessanten Weg in die iranische Welt wies das slav. *kurū, kura*, wenn es als Entlehnung aus npers. *χρῶς*, (pehlevi) *χρῶς*, kurd. *koros*, belùči, *krōs, kurus*, Hahn aufgefasst werden könnte; doch ist dies wahrscheinlich nicht der Fall. Nach anderen wäre vielmehr das slav. Wort identisch mit lat. *corvus*, so dass also eine Vermischung zwischen Hahn und Rabe anzunehmen wäre, wie sie wohl auch in got. *hrūk* „Hahenschrei“ gegenüber altnordisch *hrókr* Seerabe, agls. *hróc*, Mandelkrähe, ahd. *hruoh* Krähe, griech. *χράζω, χρώζω* vorliegt. È da notare che nei tre seguenti gruppi di lingue: tanto nelle romanze che nelle germaniche e slave si sia prodotta la trasformazione del *b, t e k* nel principio della parola:

March.:	<i>birru</i> ( <i>wurru</i> )	<i>tjurru</i>	<i>kjurru</i>
Ted.:	<i>Puler</i>	<i>Truthahn</i> (vielleicht aus Kruthahn*, czech. <i>krut</i> .)	<i>Kurre</i> (Schweizer Idiotikon: <i>gurri</i> )
Kroat.:	<i>puran</i>	<i>tukac</i> (c = z)	<i>curak</i> (c = č)
(nsloven.)			

*Puran* e *curak* potrebbero provare che la base *πυρὸς* sarebbe comune ai slavi meridionali ed al marchigiano.

*bisce*, la Acq. V. buca, S. Mart. *lu vârdenq pe sbružia la vatte* (sbucare), Grott. *bisce, sbuscif*, Fermo *búscia* cfr. frz. *combuger*. *boutè* Voc. met. singhiozzare, piagnucolare, lat. *vocitare*.

*brachetta* Voc. met. pastoie, calzetta, correggioli che si mettono a' piedi della civetta, Grott. *vracette*, it. *brachetta*.

*brasteme* (pl. masc.) Arc. Croc. *biade*, — *mbrastemà* — mescolare farina di biade a quella di grano nel fare il pane, lat. *brace*, grani species, cfr. *bratsina* Gloss. Du Cange, (molendinum, ubi *brace* tunditur).

*bregnetta* Voc. met. pastone de majali, *πρίννος* — appartenente all'elce cfr. ibid. *bregn* — abbeveratoio, trogolo, aret. *baregno*.

*brill* Voc. met. carico di frutti (d. di albero), Grott. *vreille*, lat. *virile*.

*briscipol* Voc. met. fignolo, derivato dal lat. *viresco*, cfr. Arc. Croc. *bresciupolo*, Grott. *vrisciple*.

*brombol* Voc. met. ghiacciolo, „*brombli*“ dal *fredd*, da *bruma*, cfr. *brum* — dicembre.

*buchr, bucarell, bucarin* (detto anche fornarin, *magnapen*“ Voc. met. lat. *farina bucellaris, bucellatum* — farina proveniente da biscotti ridotti in polvere. Grott. *magnapò, buzzerò*, Arc. Croc. *búghero* (*bugarone, bugariello*) calabrone, cfr. Post. Salv. 5.

*buzz* m. Voc. met. bariglione e alveare, arnia, bugno, lat. *vocitus* > *vucitu* > *vuciu*.

*buzzerù*, li m. Grott. *blatta*.

*cacalise*, lu Grott. *cispa*, Fermo *cacalusu*, Voc. met. *biccica*.

*cagnarutte*, *lu* Grott. rissaiuolo, rissoso — Voc. met. *cagnarol*, Fermo *cagnarottu*, cfr. it. cagnara.

*caičč m.* Voc. met. legno sibrato, quasi fradicio, lat. *caduceu* > *cauceu* > *caiceu*.

*calavandr* Monsamp. specie di scarabeo che si trova nella folligine. *calfiss*, *calfit* (d. segnat. di pane, cascio e sim.) Voc. met. *ammuffire*, lat. *calefieri* non *calefactus*.

*calvigia f.* Fermo frumento lat. *calvitium*.

*canabučč o ganabučč*, *gambučč* Voc. met. gambo del granturco, Mant. *canavučč*, lat. *cannabis* + *uceu* × *gamba*.

*canassa* Cossign. mascella, Grott. *canoscia*. Fermo *canascia*, it. *ganascia*.

*cannucci*, *li* S. Vitt. gola, Grott. *cannuč* — esofago e trachea uniti. Massign. *ganerocç*, Fermo *lu cannucciu* — Dimin. dell'it. canna che nel plur. indica anche: canali della gola. Nel dialetto fermano si dice anche *gargalozzu* che con *gargarozzu* è voce italiana invece di *gorgozzule*.

*caperierre* Patr. testa.

*cappiale*, *lu* Grott. maglietta, Umbr. *travetta* (Voc. met.) o *cappiola* cfr. ital. cappio.

*capzol* Voc. met. giuntoia, fune che serra il collo del bue aggiogato, it. capezza.

*cardu*, *cardarellu* Prov. di Ascoli, fungo mangereccio, lat. *cantharellus* × *cardus*, cfr. *carduēlis* N. Post. Salv.

*carend* cont. *gi carend*, Voc. met. cercando, lat. *quaerere*.

*caressella* Off. biada senza barba, lat. *carex* — *carice*, Rot. *garasella*, cfr. Ven. *caresina* Post. Salv. 6. Bari: *caròspelli* — cetrioli pelosi.

*càrgi*, *li* Montedin. acacia, Grott. *le càrge*.

*carpia f.* Voc. met. lichene, cfr. *carpita* Rigg. Bulle. — rascia, stoffa di lana ruvida, con pelo lungo.

*carvünje*, *la* Montedin. carbonchie lat. *carbunea*\*, Campof., Altid. *carvünju*, Montelp. *carvugna*, S. Vitt. *carbogna*.

*caude* Zdek. Rec. 1421 ademanda c. XLIII de terra posta in lu dicto territorio .... lat. *cauda*, finis, terminus cfr. Glossarium Du Cange.

*cavalitte* vedi *manata*.

*cavzon* Voc. met. fune con cui si legano i buoi per le corna al timone del carro, lat. *capitium*, Flecchia Arch. II, 333.

*cegneta* Voc. met. percossa, *ave*, *dè le cegnet* — avere, dar le busse, lat. *cingo*, cfr. fr. *cingler*, it. colpo di cinghia.

*ceçorba f.* Voc. met. grillotalpa; sarebbe una comparazione colla volpe, cfr. Zeitschr. XXXI, 28 Schuchardt, la prima parte *cieco*, perchè la talpa non vede niente quando viene alla luce e perchè il modo di vivere dei due animali è simile.

*cepp* Voc. met. (le foglie riunite dalla radice spec. dell'insalata), lat. *cippus* non *cespes*, it. ceppo.



*cerisce morè*, Massign. fragole, a Bari le corbezzole sono chiamate fragole.

*cerr* m. (usato per lo più al plur.) Voc. met. frangia, dal lat. *cirrus* — amento, Grott. *li cirre delè sapie* (furp.) — tentacoli dei moluschi, cfr. Georges, significati II, B e D.

*cerratore* m. il quale con la falce recide la paglia delle spighe, cfr. it. cerrare, accerrare.

*checabiscia* Voc. met. battisofia, lat. *caca* + *bestia*, Siena: *cacatreppola*, Pistoja: *cacona*, Rec. *carcarello*.

*chepezze* Ripatr. nuca, T. d. P. *copèzza*, Grott. *cappàze*, cfr. Rom. F. XIV, S. 422.

*chiärde* m. Caras. *fungo*, lat. *cardus*, cfr. cardarello.

*chieppa* Anc., Fermo mentone.

*chjù* lu. Grott. *strix scops*, *chipd* Voc. met., *chiode* Montedin., *chiude*, cont. *chiuve* Montalto, *chiuvette* Cupra mar., cfr. *tjuöve* — ated. *kawa*, in trasformazione onomatopeica, cfr. it. *chiù* = voce dell' assiuolo, Caras. *lurchiù*, lat. *allucius*.

*ciadgiaragtiò*, li Monsamp. farfalle grandi.

*ciambelle* S. Mart. ciabatte.

*ciammarica* Asc. P., Maltign., Acq. S., *ciammariga* Monsamp., *ciammaruga* S. Mart. *ciammarucha* Grott. — lumaca, cfr. l'abruz, *ciammajiche*. Nei luoghi visitati confondono spesso: chiocciola lumaca, tellina, arsellina.

La *chiocciola* nei seguenti paesi è chiamata: Montep., S. Franc., Massign., Montefio., Caras., T. d. P. *cucellò*, S. Mart., Grott. *cucellà*, Acq. V. *cucciäle*, Off. *quecciola*, Rot., Montedin., Force, Petr., Montefalc. *cucciola*, Campof. *cuccilà*, Altid. *goccellò*, Fermo *cucciola*.

La *tellina* viene anche detta: Caras. *cuccellò*, Montefio., Acq. S., Monsamp. *cucciola*, Massign. *cucciple*, Cagli *cocipla*, mentre a Petr.: *lumäche*, a Force: *lumaca*.

*ciammaje* le Rovet. foglie di querce.

*ciappetta* Santa Vitt. *fibbia*.

*ciappittè* Patrign., Porchia, piccola pecora, cfr. it. ciappa,

*cicaletta* Voc. met. ascialone, lat. *cicum*, torso dei pomi, cfr. fr. *chicot*.

*ciciapacchiè* Acc. P. rosignuolo, cfr. it. *chiucchiupicchio* = fringuello.

*cicu* m. Montefalc. piccola pecora, cfr. Arc. Croc. *cicio* e *cicino*, *maiale*.

*ciffe* Montalto, piove e nevica, cfr. *cifeca* Zeitschr. XXVIII Gloss., abruz. *ciusece* — intruglio, cfr. Zeitschr. XXXI, Schuchardt.

*ciga*, Anc. *andà a ciga* — andar piano, Grott. *a cich' a cich'*, Fermo: *vanne accica*.

*ciFFE* Grott. cencio, Voc. met. *ciaff*. Fermo *ciaffo*, anche it. con senso diverso, cfr. Zeitschr. XXXI, Schuchardt.

*cipranie* lu. Rovet. biancospino, Montalto *cepranie*.

*ciurme* m. Grott. *ci piglio* — Voc. met. *ciurme*. Fermo *Che ciurma*; cfr. it. *ciurmare*, *ciurmadore*.

*cocciola* o *coçla* Voc. met. guscio, lat. *cochlea*.

*coccociara*, la Altid. grillotalpa, S. Franc. *coccociäre*. Così chiamata da una confusione colla chiocciola, cfr. Zeitschr. XXXI, 29 Schuchardt chian. *ciaramella* etc. Voc. met. *cęcprba*, cfr. *cręcchie*. *codanzinera*, Altid., Montefio., Montalto, Rot., Montep., *batticoda*, Campof. *caganzinera*, Ripatr. *codenzinzere*, Fermo: *codinzinzara*, Monsamp. *godanzinzella*, — coda-zinzinnare (bere a zinzinni), cfr. Arch. gl. II, 325.

*cpe* vedi *manala*.

*cola* Maltign. gazza, abruzz. e napol. da *Nicola* cfr. *colas* = gallinaccio, Vendée, ed i derivati da *Yacques*, Nigra, Romania XXXI, S. 518; cfr. marcò.

*colche* Voc. met. atterrare, *colchè* ma un, *colcass*, distendersi per terra, coricarsi. Grott. *cęrche*, lat. *collocare*. Cfr. il significato del fr. *coucher* che non dev'essere influenzato dall'ital. cucciare, ma può derivare da un restringimento di senso nel vlg.-lt.

*collara* Arc. Croc. (fabr. *collático*) grano che ogni anno il socio dà al padrone, per compenso dell'uso di un pajo di buoi. Evidentemente da „collo“. Voc. met. *colgra*. Io lo metto insieme all'ital. *collatore* — datore di benefizj — *collata* — l'azione colla quale si arma alcuno cavaliere.

*conca* Voc. met. zana, legno concavo per trasportare panni e altro, lat. *cōnca*, cfr. *cocchio*, n. prov. *coquo*, frc. *coche*, Gröb. Grdr. 666, non in quanto all'etimo ma riguardo al senso. La forma della cassa del carro era, presso i popoli abitanti lungo il mare, imitata dalla conchiglia; presso altri fatta su modello del guscio d'un frutto duro come la noce.

*correggiuolo* Arc. Croc. convolvolo. Foneticamente eguali, vell. *crivuolo*, abr. *crijuole*. Base *corrigia*. Il significato non si accorda bene. Il convolvolo si attorciglia intorno ad una pianta. Lo sviluppo del significato dal latino *corrigere* mi sembra più giusto: cfr. *scortare* — accompagnare, *scorta*, frc. *escorte*, spagn. *escolta*, aspagn. *escurrir*. Fermo: *correghiola*, ma scrive un mio amico di quest'ultima voce: Non credo si tratti di convolvolo. E un'erba spontanea di terreni arenosi, che anche in italiano si chiama *correggiuola*, forse per la similitudine delle sue foglie colle strisce sottili di cuoio che si chiamano *correggie*. È lo stesso che il *Polygonum aviculare*. Linn.

*crè* lu Grott. gabbia da galline, Fermo lu *cri*, cfr. Voc. met. *crin*, m. cesta di salcio, a guisa d'inferriata, per tenervi fieno, graminia o altro. (Quod robas portentur in crineis V. Arch. trad. pop. Vol. IX, pag. 93). — *Crina* f. (Aret. *crino*, nel Mugello *Crina*, Abruz. *crine* — cesta a forma di campana per tenervi i polli. *Crina* (Ne' nostri fiumi si usa tirar la *crina* dietro di sè; in Toscana il retino si spinge innanzi). Retino in forma di cappuccio legato in cima a un palo per pigliar pesci. *Crinella* (Usato più spesso al plur). Le *crinell* — gabbia (Giorgini),



- cavagnuolo (Rigut. Fanf.) muserola di vimini che si mette ai bovi, cfr. lat. *crines* — treccie di capelli Plaut. mil. 792.
- crocchie* li m. Malt. grillotalpa.
- crucille* li Grott. lupinella, Fermo: *crucitti*, Voc. met. *crocetta*, abruz. *crucette* — *Onobrychis sativa*, lat. *crux*, della disposizione delle foglie, cfr. Tom. Bell. *crocetta* = *Verbena officinalis* L. (in riguardo ai fiori).
- csubrin* Voc. met. cont. cugin, cfr. Zeitschr. XXVIII, Gloss.
- cucca* Voc. met. (voce de' bambini) mela *κόκκος*. *Cucca* Fermo è voce del verbo *cuccare* che sarebbe italiano ma non in questo senso. Il *cuccare* del dialetto è lo stesso del cogliere, colpire = *Come se cucca!* (Come ci colpisce).
- currià* Patrign. lacci delle scarpe, lat. *corrigiata*.
- curlesciana* la Monsamp. piatto grande.
- dentchier* s. m. plur. T. di tessit. Voc. met. tempiale, lat. *denticarius*\*, cfr. *denticulus* — arnesi aratori dentati, cfr. forme simili dial. dal lat. *tendere*.
- derma* Grott. modello, Romagn., Metaur.: *delma*, Fermo *derma* e *appuru*.
- dichinil* agg. Voc. met. più che avvilito, lat. *declinus*.
- dregol* cont. Voc. met. appianatoia, germ. *drag*, cfr. fr. *drague*, pala, Arc. Croc. *dragolotto*.
- drua*, f. Acq. S. spola — Voc. met. *drughella* (ivi fabr. *truella*, *druella*, *drua*, abruz. *druve*, reat. *trua*), Arc. Croc. *turghella*, forse il ted. *Truhe* ahd. *truha* (truccha) — cassa, cofano, cfr. anche la provenienza germanica dell'it. *spuola*, frz. *épolet*.
- ducin*, Voc. met. cont. *vicinu*, lat. *vicinu* > *vucinu* > *gucinu* > d...
- dünna*, S. Ben. dove, it. *donde*.
- durgž* Voc. met. ciliegia, cfr. it. *duracine*.
- endeme* Grott. traliccio della materassa, Voc. met. *intima*.
- enneci*, l (S. Elpidio a mare) Dal contadiname locale vengono così chiamati i primi venti quattro giorni di gennaio, in quanto si pensa — per vecchia e molto estesa finzione — che essi indichino le qualità tipiche di ciascuno dei dodici mesi dell'anno in corso. E da notare, però, che dal primo al dodicesimo, i giorni indicano i mesi dal gennaio al dicembre e che, dal tredicesimo al ventiquattresimo, li indicano invece in senso inverso: dal dicembre al gennaio. Deverbale da „indicare“.
- erni*, m. Montalto, *hedera*, *lerna* Rovet., cfr. Zeitschr. XXXI, 33. Schuchardt.
- estle*, *estla* cont. Voc. met. È costì, presso di te (indicando una persona o una cosa) abbreviaz. da: *è questo lo, la*.
- fagna*, la Monte Monaco faggiuola lat. *faganea*, *favu* — faggio.
- fammiè* s. f. Voc. met. T. di calzol. *La f. del pied* — fiosso, Fermo *affámece*, abruz. *fámece*, la parte rientrante del tomaio sopra il fiosso, lat. *famex*, (M.-L) romagn. *fams*. Salv. N. Post.

- fancose*, le Force scarpe (da *fango* gergo).  
*farruscol*, le Voc. met. minuzzoli che si sollevano spec. tra la fiamma nutrita da foglie secche. Derivazione da *far*, *-ris*. Il tertium comparationis sono le piccole parti, ch eil movimento del l'aria solleva ed aggira.  
*fedelin* Voc. met. vermicelli, abruz. *fetelin*, Fermo *fidilini*, cfr. Körting 3742 *filellum*\* per dissimilazione.  
*felaccia*, li Monsamp. ficconi, lat. *ficula* < *filex*.  
*festùche*, lu Grott. fusto del granturco, it. *festuca* con senso diverso.  
*feteche*, lu Acq V. fegato, Fermo *feloco*.  
*fiammeinga*, la Grott. piatto ovale, Voc. met. *fiaminga*, Fermo *fiamminga*.  
*fiammina*, la T. d. P. fungo velenoso, simile alla Morella.  
*fiarèta* Voc. met. sfogo alla bocca dei bambini, noto col nome di „Mughetto“, lat. *flare*.  
*fienga*, se Fermo, si piega, *je se fienga le gamme*, lat. *flecto* < *fringo*? Cfr. Salv. Post. 9. affectendose.  
*fiezza* Arc. Croc. gruppetto di peli, fili ecc.; abruz. *frezze* e *fezze*, reat. *fiezza* e *fezza*, Grott. *fiazze* — matassa, ted. *felzen* m. a. ted. *vélze*, brano, brandello.  
*fijine*, la Montep. volpe, lat. *felina*.  
*foje* Rot. cavolo, Grott. *le fuje*, Arc. Croc., Osimo erbe cotte comestibili.  
*fragellu* Altid. correggiato

A.	{	<i>frajelli</i> Mosamp.	B.	{	<i>vattetüre</i> Maltign.
		<i>frajelle</i> Rot.			<i>vattetoüre</i> Grott.
		<i>frajellu</i> Massign.			<i>attetüre</i> Off. Castign.
		<i>fragellu</i> Altid., T. d. P.			<i>vattetüre</i> Rotella.
		<i>fjaellu</i> S. Vitt. M. Falc. (influenzato dall'it. flagello).			

Finam.: *frajelle* o *flajelle*, Atri, Città S. Angelo.

ad A. flagellum non fragellum App. Probi, quindi *fr* è già vlg.-lat. La parola in latino significa solamente frusta, sferza. I Romani non possedevano il correggiato, impiegavano cavalli per pestare le biade come gli ebrei usavano i buoi. Il primo uso è ancora restato nei paesi meridionali ed orientali d'Europa ma oggi va scomparendo.

Il *tribulum* — cilindro da trebbiare — proviene da epoca posteriore.

Neppure i Germani conoscevano questo arnese, perchè *dreschen*, ated. *drěskan* dimostrano per l'italiano *trescare*, *tresca*, afr. *tresche* (ballo saltato) che pestavano le messi sotto i piedi per sgranarle.

Il divulgarsi delle parole derivanti da flagellu — per indicare il correggiato — non è stato che nei paesi gallici; ciò prova che in questi paesi era usato il detto istrumento, e da essi è diffuso.



I Tedeschi hanno assunta questa parola: „Flegel“ la quale è penetrata verso l'Ovest fino ai Cimbri (: come *frewyll*), airi. *srogell* (vedi l'articolo nel Kluge e cfr. *r* come nel Marchegiano).

Anche nella Gallia cisalpina fu introdotto il gallico correggiato, *abergam*, *flavel* e le ultime diramazioni appaiono nel reat. *fiatl*, nelle forme marchegiane e infine in due posti isolati dell'Abruzzo.

Ecco una nuova traccia della presenza dei Galli fino nelle Marche.

ad B. Cfr. l'it. *batocchio*, l'azione del quale è indeterminata. Una restrizione del senso, la troviamo quando esso è applicato a produrre il suono nella campana. Cfr. anche l'it. *battitore* e nel l'Atlasse Gilliéron foglio 580: *fléau* No. 796 Pyren. Or *bâtûl*...

*lās f. flāēl*, Alpes mar. *bâtûl*, *bâtûl*.

*frangucciu*, lu Force martello (gergo).

*frāvu*, Porchia fr. *dó* — fra due.

*frētū*, lu Petr. intestini.

*friscoll*, lu Monsamp. lombrico, Cast. lu *friscule*.

A Fermo e altrove nelle Marche *frisculu* o *flisculu* significa lo strettoio o frantoio delle olive.

*frizzo*, lu Force, vino cfr. it. frizzare (gergo).

*frúco* Grott. cont. fanciullo, cfr. Zeitschr. S. 485 XXVIII *fricchino*.

*furčegò*, lu Monsamp. ferro da stirare il fuoco.

*gaion* s. m. plur. Voc. met. gattoni, gr. γάνγλιον.

*gajope*, la Cupra mar. — specie di uva nera, forse dal lat. *galeobdolon*, γαλίωψ, ortica morta, Campof. *gajopa*, Grott. *ajopa* uva cotta.

*galaverne* Voc. met., cfr. *calaverna* Zeitschr. XXVIII S. 483.

*ganderella* Force ranocchiella, dal lat. *cantare*, cfr. *grassella*.

*gāne*, la Montep. conocchia, forse da un „*roccana*“, sviluppo ulteriore dal it. *rocca*, o più tosto da *canna*.

*garrende*, lu Montep. scarabeo (*Geotrupes*?).

*gatinelle*, *catinelli* Dog. Rec. c. e *masseriziali*, panni, cfr. it. *catino* con altro senso.

*gestmē* cont. Voc. met. gemere. *Astma* si è introdotta cfr. *biastmare* — *biastemmare*, *asimare* — *astma*.

*ghjēmiti*, lu T. d. P. scarpata di un territorio — Grott. *ghimite*, lu fossa che accompagna la strada, lat. *limes* cfr. Salv. Post. 12.

*ghjēscene*, lu Montep. fiore dell'asino (*asinastro*, *figus carica*?), da „[*fiore de*] *li āsene*“.

*ghjōm* Voc. met., Fermo *ghjōma* gomito, lat. *glomus*. Fanfani: *ghioma* arcaismo, voce lucch., Tom. Bell. (Butti) Inf. XII.

*giobbia* cont. Voc. met. giovedì, Urbino cap. *giobia* (1433), cfr. lomb. *zobia*, piem. *zōbia*, wald. *gievia*, venet. *zobbia*. Tom. Bell.

+ *giobbia*.

*giorielle* m. Acq. S. panno, grembiale.

*godette*, le Rovet. *Equisetum* arvense, cfr. it. *coda* = *Orobancha*.

*godie*, la Grott. gherone, Voc. met. *gaida*, abruz. *gadie*, cfr. *sgadio*.  
*gommit* cont. *gombit* Voc. met. *gomito* (gombito è voce toscana)  
 ait. *gombilo*, lat. *cumbere*  $\times$  *cubitus*.

*grandestin* Voc. met., Arc. Croc. clandestino, etimologia popolare.  
*granzule* Grott. grannelli di neve, cfr. *ranzuole* pag. 76.

*grassella* Off., Montalto, Caras., cfr. il prov. *gresset* dal lat. *crassus*. Si è prodotta una combinazione con rana. D'una parte *grassellus*\* perde il *c* cfr. *rassella* Malt., Monsamp., Grott., *rascella* Cast., *rasseille* S. Franc. D'altra parte *ranucula* prende il *c* e fa *granocchie* Montep., Rip., S. Mart., Massign., Off., Montedin., Force, Montefio., Petr. *grenächie*, Acq. V. *gränocchie* Montalto, *granochia* T. d. P., cfr. il fr. *grenouille* ecc., cfr. M.-L. R. Gr. I, 356.

*gravlè* Voc. met. racimolare, corrisponde a *grappolare*\* derivazione di *grappolo*.

*gregna*, la Grott. verme nei prosciutti.

*greven* Voc. met. carico grave, lat. *gravamen*, cfr. l'it. *gravame* con senso diverso.

*grippi* (Capitoli sopra il fondaco, Anc. 1510 cfr. pag. 164) piccolo battello corsaro, lat. *gryps*, Acc. Plur. *grypas*, altra forma *grypus*. Sulla prua dei battelli si vedono delle figure di uccelli, fra i quali frequentemente uccelli favolosi come il griffone. Si può facilmente accettare la derivazione da una parola greca, perchè i corsari greci invasero spesso le coste orientali italiane.

*grisciello* Arc. Croc. ventricolo. „Fabr. *griscillo*, Urb. *grisilli*, Ancon. *grigili*, altrove *grisci*, *gresci*,“ Sarebbero postverbalia da *creasco* coi suffissi *-illus*, *-illus*, *-inus*. Cfr. l'it. *cresciuta*, l'arc. *cresciutoccio*.

*grugno* Arc. Croc. cicoria, cfr. Zeitschr. XXVIII *grugneti*, lat. *corona bubula* = *Satureja hortensis*.

Uno scambio fra queste due erbe mangerecce si potrebbe facilmente spiegare. Resta il cambio di genere e *n* per *n* che avrebbero prodotto la metaforesi.

*gruottolo* Arc. Croc. crisalide (specialmente del filugello), forse derivazione da *κρύπτω*, perchè l'insetto è nascosto, benchè la vocale fa difficoltà.

*guailè* Voc. met. cont. guardare, germ. *wahtan*, cfr. prov. *guaitar*, it. *guatare*.

*gumiera* cont. *gmèa*, Voc. met., lat. *vomere*, cfr. Z. f. öst. Gymn. 1891, 778. Fermo *gumera* la parte dell'aratro che taglia il terreno: *guméra de la pertecara*. Fond. Anc. *gomiere*.

*imbriggi* Voc. met. *stè il imbriggi*, stare al meriggio, lat. *in meridie*.

*incriche* Voc. met. armare il fucile, la pistola, abruz. *'ngrellà*. Il dialetto ha foggiato dalla voce onomatopeica (cfr. Zeitschr., XXXI, 16 Schuchardt) così produttiva *kri(k)* il verbo *ingriccare* o *incriccare* = alzare il cane della pistola o del fucile; nel-



l'abruz. il cane del fucile è detto anche *grilletto*. Anche in qualche luogo delle Marche si dice: *'ngrassare*.

*irre* Grott., *nēn sà dē nē irre ne orre*, Voc. met. *fē ir e or*, fare berliche e berloche.

*iscola* Monsamp. fungo ignario, it. *esca*.

*ittemo* Arc. Croc. timo „Forse per analogia di dittamo“, è semplicemente lat. *epithymum* Plin. fiore del timo.

*jānghe* S. Franc. giovenca, lat. *juvenca*.

*jinicchie*, la Montep. frumento, lat. *geniculu*, meton. il nodo del culmo, Plin., cf. Tom. Bell. *ginocchietto* = sorta di pianta, detta anche Frassinella e Dittamo bianco.

*jungi*, i Montalto, i giovani rami del salcio che servono per legare (lat. *jungerē*) i fasci di legna etc., cf. it. giunco.

*lambia* Arc. Croc. *cuscuta* (pianta parassitaria che si avvolge al lino, alla ginestra, e sim.) „Forse da *ambere*“, lat. *lambere*, cfr. *hederae lambunt imagines*.

*lasagnol* o *rasagnol*, Voc. met. spianatoia per le paste, in altri luoghi di Toscana, *lasagnolo* e *ranzagnolo*, a Città di Cast. *rasagnolo* a Torino *lasagnor*, Montalto, *lassagnuole*, cfr. it. lasagna.

*leccola* o *leccola* Voc. met. belletta, fanghiglia ated. *lëkkôn*, cfr. Tom. Bell. *leccardo* = ghiotto, goloso; Arc. Croc., Fermo *lecca* — scrofa, donna lercia, *leccarella* — fanghiglia.

*lescinghe*, la Acq. S. lucerta.

*l'ajō*, lu Malt. nonno, cfr. *jaju*, *jaja* Sard., *giaju*, *giaja* Logud. Sassari, *gioja* Usini, (Tappolet, *Verwandschaftsnamen*) Arc. rime del 700: *logle* (Croc.)

*loch* lat. loco è usato quasi in tutta la provincia d'Ascoli per indicare un punto lontano da chi parla e da chi ascolta; l' *ecco* Zeitschr. XXVIII indica un luogo vicino. Qualche volta „loco“ mi sembrava rinforzasse solamente la preposizione „in“. Ricordo quello che ho detto Zeitschr. XXVIII S. 451 per spiegare „in nella, in sulla“, dei Statuti di Cerreto e l'uso del famoso „int“.

Montefalc. *loch in piazza*, Off. *lōch in biazze*, Montefio.

*Do' nnāte? lōch la piazza*. (Qui „loco“ rappresenta tutt'altra preposizione), Massign. *loch a piazze*, S. Mart. *jōcha lōche la rana*, giuocano nell'arena, *lōche la piazze* Acq. V., Montalto: *lōch a piāzz*, Monsamp. *lōch a p.* o *lō piazza*.

A S. Franc. l' *ecco* segnalato da me a Fermo riappare: *jecche a case* (qui in casa) e a Malt. *stenghe ec' in piazza*.

*loffe* adj. Force bello (gergo?).

*lovere*, lu Grott. *lauro*, Voc. met. *melaur*, Fermo *lavoro*, Urbino.

frat. March. *aurio* 1357, *lavorio* (1433), Rim. Arc. *lōro*, cfr.

*lōiro* Salv. Post.

*lonna*, la Montedin., Montalto, Montelp., Porchia — fiamma

alta, lat. *unaa*, Grott. *lanne*, Fermo *lonne*, *lōnnare*.

*lucendi*, i Force occhj (gergo).

*lucerepende*, la Rovet. *lucchiola*, *sandaluciù*, lu (Santa Lucia) Monsamp., *lúcera* Malt.

*madjuoli*, li Monsamp. le molle, mollette, Petr. *le mujole*, Zdek. Rec. *unum par molictarum ab ingne*.

*majitte*, lu Grott. ventriglio, Voc. met. *maghett*, dial. *magone*, ted. *magen*.

*majone* Arc. Croc. vitello non bene castrato, *majà*, castrare.

La base: lat. *malleare*\* (*malleatus*). Vive anche in questo senso in altri dialetti.

*maioroloco*, lu Force, *m. dei ciurli*, abbate, *m. del comune*, sindaco. *mānārì*, lu Montep. coltellaccio, *mannarè*, Petr. *lu mannerì* (accetta) *la manneresi* (falcetta) S. Mart., *lu manichittu de la penna*, S. Vitt. (astuccio da scrivere), cfr. *sopramano*, cfr. it. *mannaia*.

*mandà* Nelle Marche per la mietitura e la raccolta del grano si usa suddividere la messe tagliata in diversi modi. A T. d. P. *la mandà* è quel tanto di spighe che si possono stringere in una mano e recidere in una sola volta. *La pâquere* è la riunione di più *manate*, più *pâquere* formano *le cœ*, e i *cavajitti* sono composti da più *cœ*.

Montefalc.	Altid.	Rot.
<i>na vrangata</i>	<i>la manata</i>	<i>la vrangata</i>
<i>le peccurelle</i>	<i>la pâquera</i>	<i>la pâquera</i>
<i>le cœ o manocchie</i>	<i>le cœ</i>	<i>la manocchie</i>
<i>le cavalitti</i>	<i>lu cavalittu</i>	<i>cavaletta o serra</i>
	<i>la manocchia</i>	

cfr. l' it *manata*, *covone*, *brancata*, *manocchia*, *mannella*.

*manfrè*, Voc. met. *manubrio*, lat. *mamphur*, cfr. *Festschrift für Schweizer-Siedler*.

*mangiple*, le Rovet. *caprifoglio*.

*manin* plur. Voc. met. *Clavaria coralloides*, lat. *malinus*, colore del melo.

*manacchie*, la Montep. *manipolo*, *covone*, cfr. *manata*.

*maràcœ* Grott. grosso coltellaccio, Voc. met. *maracœ*, abruz. *maràcciu*.

*maracon* Voc. met. bue vecchio ingrassato pel macello. Roman. *maracone*, abruz. *marrone*. Lat. *malacus*, molle, delicato, rigoglioso, Arc. Croc. *marupcche* buoi (Fabr. *maracca* — specie di peste, non appartiene a questo). Fermo *marrù* buoi evirati che si attaccano all' aratro. Mi suggerisce una altra spiegazione interessantissima un mio amico di Fermo, che non voglio tacere benchè mi sembra poco probabile. „L'atto con cui si fa un taglio nella buccia delle castagne, per prepararle ad essere arrostiti, si dice „castrare le castagne“ la qual cosa può aver forse relazione con la evirazione dei buoi, per cui poi son chiamati *marroni*.

*marcò*, lu Acq. S. corvo. cfr. *mārgō* = gazza, Atlasse Gilliéron 1010. *mardare*, lu Offida, raso dove si fa la malta, quasi *maltaio*.



*martelliscu*, lu Force, cane. (gergo?)

*masseriziale* Doc. Rec. panni, cfr. *massare* capo pastorale Fin. Aquil., it masserizia.

*mazzafionga* Fermo fionda, lat. *funda* > *fligo*.

*mäzzè*, lu S. Mart. scarabeo (*Cetonia metallica*), Grott. *māazzè*, Massign. *magazene*.

*mazzocchetta*, Fermo frumento, tosc. *mazzocchio*.

*mbutteile*, f. Grott. coltrone, Voc. met. *imbotita*, *imbutita*, abruz.

*'mbutite*, Montedin. *mutita*, Fermo *'mmutita*.

*mbrengiu* Grott. agrestino, Voc. met. *brēnč* o *brinč*, Fermo *'mbrengiu*.

*melanguera* Off., Rot., T. d. P., cetriuolo. La prima parte è *mela* come nelle parole *melanzana*, *melograna*, *melarancio*. La 2ª parte è il greco *ἀγγούριον*, cfr. Anc., Voc. met. *ingurià*, *cocomero*, portg. *morango* = fragola.

Ci sono 2 gruppi di trasformazioni: 1º.  $r > l$  per effetto di assimilazione:

Malt. *melanguela*

Acq. S. *melangula*

Cupr. mar. *melonghele*.

Fin: *melangule* (Stat. com. di Vasto: *nissuno possa vender melangole* . . ).

2º. nuova dissimilazione  $l-l > r-l$ .

Mont. *meranguela* (Ripatr., Campof.), Montalto: *merānguella*, Montefio. *merānguola*, Montefalc. *miranguela*, Massign. *meranghela*, Grott. *meronghele*, S. Mart. *merongola*, Petr. *merānghola*. Fermo: *merangola*, pl. *meranghele* e *merangule*.

*menāge*, la Petr. piccola albicocca, Grott. *la mēnōce*, — *la menācia*, Montef. piccola persica, cfr. it. *melaccia*.

*menare* abbondano gli esempi ovunque per provare quello che ho detto Zeitschr. XXVIII S. 457. Non ne cito che i seguenti Voc. met. *mnè* (menare), (picchiare, percolere), dar cornate nel gioco delle bocce (menare un colpo alla boccia dell' avversario).

*chi mēna ha sempre tort* = chi ricorre alla violenza, si mette dalla parte del torto.

Offida: Santa Croce bè 'a, bà  
Lu maistre me vo' menà,  
Me vo menà che la bachètte  
Santa Croce maledétte.

(Santa Croce = sillabario).

*menoāca* Arc. Croc. „Erba spinosa delle papilionaceae che cresce specialmente nei prati.“ Secondo la descrizione non può essere che la *bulimaca* (*Ononis spinosa*). Questa pianta si chiama ad Ascoli P. *vermeraca*, M.-L. R. Gr. § 409 *verminaca* (*verbena*) sarà probabilmente lo stesso. Sarà dunque [ver]men + aca. Cfr. S. 15.

*menz*, *lu* (menzitte) Off. mezzina, boccaletto da vino, Cast. *menza*, cfr. it. mezzetta

*merälle*, *lu* Montep. grillo.

*meriche*, *li* Acq. S. mora di rogo, diminutivo da *mora*, Arc. *morica*, Montep., Grott. *mereiche*, Force: *murueche*, S. Franc. *merighe*, Petr. *muräche de ja muri*, Montedin. *muriche delli fratti*, — Monsamp. *merigoli*, cfr. S. 19.

*mertella*, *mortella* Montalto bossolo, (*Buxus sempervirens*) Dim. da *mirlo*.

*mešticg*, *meštigonze* Grott., cfr. Zeitschr. XXVIII *mistiganza* S. 486.

*metille* Acq. S. imbuto, lat. *mēta*, cfr. Salv. N. Post.

*meſul* Voc. met. stollo, lat. *metule\**, valbr. *melja*, *meja*.

*meſell* s. f. plur. Voc. met. sorta di piccole mele che maturano in giugno, lat. *malellum\**.

*mler* s. m. Voc. met. pianta con rami formanti una specie di cesta, in cui i contadini ripongono le mele, lat. *melarium\**.

*moccu*, *lu* Force naso (gergo?).

*mogo* Arc. Croc. erba seminativa delle papilionacee. E detto anche: *mocerone*, lat. *mēdica* (*Medicago sativa*), cfr. loc. S. 18.

*molto* Davvero sarebbe interessante sapere se veramente il lat. *multum* è scomparso nel marchegiano, come ho cercato di provare nella Zeitschr. XXVIII; il Croc. non ha contribuito con altro che con un truoppo = molto Arc. Invece ha utilizzato una ostinazione del proto, che non ha voluto fare un nuovo paragrafo, per dire: Quà e là, durante il lavoro, sono intercalate notizie estranee al luogo come quelle su „*multum*“.

Fino ad ora la mia prima supposizione è stata approvata.

Si usano (*ad satis*) Acq. S. *li peccura suon assai*.

*prassà* (per *ad satis*), Montep., Acq. V., Ripatr., Patrign., Montalto, S. Mart., Massign., Campofil., Altid., Petr., Porchia, Cossign.

*tande* Montedin., Force, Altid. (*porvada tanda*), Porchia, Offid., Castign., Rot. *cutande*.

*gran* Jesi (*na gran bella cosa*) anche tosc.

*furia* Cossign., *magne a furia* Voc. met.

*massa* Montegrimmano, *na m. de dispett*, S. Elp. se sventacchia *na massema de mundo*.

*mucchia* S. Vitt. *na m. de surci*.

*freca* Castign. *na fr. di sūrge*. L'etimologia è dal verbo fregare (usare con donne) per la smania che ha il volgo di mettere parole oscene da per tutto.

*mutuè* T. d. P., *bammè* (bene bene) Monsamp. *b. tiembe*.

*mund* Malt. *so jiiit jo m.* — sono andato molto lontano.

*monell* Voc. met. Fossombr., *munell* Cagli fanciullo, *lu menielle*, *la menella* Montalto ragazzo, a Patr. figlio. Lat. *monedula* taccola, Plautus, vezzeggiativo (asin. 694), it. monello.

*mpra* Grott. echimosi, Voc. met. *mpra*. Metafora dialettale per la somiglianza delle echimosi col frutto maturo delle more.



- moraia* più us. al plur. Voc. met. nasiera, cfr. fr. *moraille* ecc.  
*morech* s. f. plur. Voc. met. sonagliera, lat. *mauriscus*?  
*morfa*, la Force bocca (gergo?).  
*morletto* Voc. met. nottolino, cfr. *merletto*. Si parte dalla forma del nottolino che ha un incavo.  
*morre*, lu Malt. spiga. Fermo *le morre*, i getti sottili degli alberi.  
*moscazzè*, lu Acq. V., moscardino, *meščečenda* Ripatr. *mušcazā* Campof.  
*much* Fano cont. invece del „ma là“ etc. *much là*, *much lì*, *much lassù* etc. Montanari, March. R. V. 293.  
*munellì*, lu Monsamp. strumento per pulire il forno. Cfr. it. mondare.  
*muruseine*, lu Grott. donnaiolo, Voc. met. *morosin*, lat. *amorusus* + *inus*.  
*muciarelle*, la Grott. castagne secche, Voc. met. *mosciarèll* s. f. plur., cfr. it. moscio.  
*muscetta*, la Force, pecora, dal lat. *mucidus*, cfr. it. moscio che in dialetto si adopera per indicare chi è magro o poco robusto. (gergo?)  
*musciass*, Grott. avvizzire, divenir foscio, Voc. met. *mosciass*.  
*muſeizatore*, l' Grott. sobillatore, Voc. met. *inſisigatore*.  
*mužen* Voc. met. magro, sparuto, da mica cfr. *miccino*, Suff. -anu, inquanto al senso cfr. fr. *mioche*.  
*nanna* in tutti i luoghi visitati, culla. Derivata dalla cantilena che le mamme fanno ai loro bambini quando vogliono addormentarli *Fà la ninna e fà la nanna* ... In questo senso è parola italiana.  
*nazzicò* Grott. tentennare, Voc. met., *naziche*, abruz. *annazacà*. Fermo *'nnazzicare* è verbo transitivo e riflessivo. *Tizio se 'nnazzica tuttu* (si muove tutto, tentenna) *Caio 'nnazzica 'na gamma* (muove in qua e in là una gamba).  
*'ncerescià*, Montelp., Patrign. giugno. cfr. Merlo, Nomi dei Mesi, 135.  
*neſa* cfr. *anaſe*.  
*nengue* lat. *ninguit*, che ho trovato in tutti i paesi delle Marche, si estende anche nell' Abruzzo. Cfr. Salv. Post. 15, Zeitschr. XXVIII S. 487, Arch. VIII, 17 Ascoli, Cronaca aquilana, Stat. di Sefro 1423 *montis nenguarii*.  
*nfroſce* Santelp. a. mare, prendere tabacco da naso, Fermo *'nfrogia*, metter dentro alle *froge*, cfr. napol. *forgie* = narini.  
*ngreſpò* Grott. sbacchiare uno contro il muro. Voc. met. *ingreſpe* ma un *tel mur*, ecc. Abruz. *'ngreſpà*, lat. *in-crispare*, cfr. il fr. *crépir* rinzaffare un muro.  
*niffe* adj. Force bello (gergo?).  
*'nnerte* Grott. grosso, Voc. met. *inert*, cfr. it. erto, dormire a pancia all' erta ecc.  
*'ntraſà*, Montalto, *'ntraſàmme la ſpezterie* — preparami la medicina, Grott. *'ntraſommela* fa me la fra tempo.

*ndroppicò* Grott. inciampare abitualmente, Voc. met. *intropiche*, abruz. *'ndruppecò*, ted. *trappen*, cfr. fr. *treper*.

*ntrozziocoss* Grott. infangarsi, nel brago, Voc. met. *introsciass*.

*grging*, l' S. Franc. hordeu.

*padjerpla*, la Monsamp. cesto di paglia, Fermo *pajarola*.

*pagina* Arc. Croc. abrostino, lambrusca, lat. *vitis opacina*, cfr. *oppego* bacio, Fabr. *oppigo*, *Vallopa* — nome di valle volta a tramontana.

*palpa* s. f. Voc. met. zimbello, lat. *palpare*, lusingare.

*pambalačče*, lu Rovet. quelle piante erbacce annuali che nascono nei luoghi umidi dentro i fossi etc. e che fanno parecchie foglie grandissime vellutate di sotto e quasi bianchiccie, verdi di sopra, a nulla servono; penserei alla pettacciuola, ma questa si chiama *pettačče*, dunque non è *Tussilago farfara*. E derivato dal lat. *pampinus*.

*pambarale*, la Montep. farfalla, Fermo *paparella*.

*panscè* Voc. met. ansare, cfr. il dial. *pantisciar*, veron., venez. *pantezar* ecc.

*papanja* Castign. papavero selvatico, Force, Ripatr., Massign., Campofil., Montefalc., T. d. P., Montedin., *papiänje* Caras., *paponje* S. Mart., Grott., *papänja* Montefio, Petr., *papänje* S. Franc., *papambre*, *papambele* — Finam. *papambrone* (papavero dell' oppio) — Fermo *papagna*.

Nelle Marche e nell' Abruzzo si fa una distinzione nelle denominazioni del papavero selvatico e del papavero coltivato. Il primo si mangia cotto.

Inquanto al suffisso *-anea*, cfr. Salv. Post. 16. com. *popolána* e Ktg. No. 6843.

E da notare la forma interessante di Monsamp. *lu päulò*, cfr. Salv. Post. 16.

*papara* Altid., Torre d. T. anatra, *päpere* Petr., *puopere* o *pöpere* S. Mart., *paparù* Monsamp., *papàrèlla* Off., *paperlù* Acq. S., cfr. ital. *papera*.

La oca si chiama a Off. *paparellù*, Acq. S. *paperelle*.

*paparozze*, la S. Franc. arsella, *paperozze* S. Mart., *caparozza* Voc. met., Urbino, *purazza* Pesaro.

*papèrielle*, lu fungo moscario, Montefalc. — *paperelle* T. d. P. farfalla, cfr. l' it. *parpaglione* Ktg. 6845.

*päppola* o *pappola* Voc. met. frottola, fiaba, fandonia — *papoln*, che racconta frottole, farabolone, Diez. lat. *babulus*, ital. *bobbole*. — Grott. *poppele*, Fermo *fäffole*, ingl. *babble*, frc. *babeler* ecc. Körtg. 1125, it. *pappolata*.

*päquera* cfr. manata.

*parè* Voc. met. (agg. di legno) incurvato, imbarcato, (agg. di panno) sbiecatto, lat. *partio* (partitio) cfr. afric. *parçon*.



- parnonze*, la Grott. grembiule, Voc. met. „*parananza*, abruz. *parnanza*, (negli archivi di Lanciano e di Aquila: *parinnanzi*, *parenanze*, *parananti*)“.
- pastrucchie*, lu Grott. intruglio, Voc. met. *pastrocchie*.
- patvella* Voc. met. brachetta, cfr. M.-L. Zeitschr. XV, 244. comunicazione da Fermo „Diminutivo forse di *patta* che in dialetto significa l'allacciatura anteriore dei pantaloni = vale tanto *patta* quanto *patvella*“ — ma il *v* non viene spiegato.
- paulù*, lu Montep. fago (*populus* × *fagus*).
- pedegà*, lu Petr. fusto del granturco, Fermo lu *pedecò*, (pedicone).
- peca* Porchia, Patrign., Montelp. pecora, *pāche* Off., *pācu* S. Vitt.
- peco* Montefalc., *peghe* Monsamp., cfr. Salv. Post. 16.
- pennazza* Arc. Croc. la parte inferiore della camicia e simile. Sarebbe forse il lat. *pennaceus*.
- pentchena* s. f. Voc. met. lat. *mus ponticus*, „*pantecana* Arc. Croc. *pontecana* Mac., *pentecana* Montedin., *penteco* Grott.
- pero* e — a Arc. Croc. crepitus ventris cfr. lat. *perula* uterus intumescens, il termine primitivo femminile ha impedito la metaforesi, nap. *pirito* (lat. *peditus*).
- perticher* Voc. met. coltro, Acq. V. *perlegàra*, cfr. Zeitschr. XXVIII p. 487, Fermo *perlecàra* cfr. *gumera*.
- pescolla* Voc. met. pozza, abruz. *pescojje*, Arc. Croc. *pescolla*, incavo del terreno riempito d'acqua, reat. *pescoglia*, lat. *pisc(ina)* + *ulla*.
- petria*, *petriola* Voc. met. imbuto, Fermo *pìtria*, Grott. *petrie*, cfr. Zeitschr. XXXI S. 532. Salvioni.
- piangeite*, lu Grott. impiantito, pavimento, Voc. met. *piancit* cfr. *piangol* Zeitschr. XXVIII p. 487.
- piangol* s. f. plur. Voc. met. panconi del telaio, Grott. *piangò* (dove portano il pane al forno), *planca* + *ula*.
- pioveta* Grott. pioggia, Voc. met. *piovula*.
- pir* Voc. met. cavicchio, non il lat. *epiurus*, ma *pila*, Grott. *peiru*.
- plausa* Voc. met. leziosaggine, lat. *plausum* (aplaudo) — *se le plausè* *mà un* — far le caccabaldole a uno. Senza *se tant plausè* — senza tanti complimenti.
- poeta* Voc. met. il nostro volgo dice *poeta* segnat. a donna saccente. Es. *E' na saputa*, 'na *poeta*, *ch vol metta bocca per tutt*. (Milano p. = cervello balzano) .... parte dal senso primitivo della parola latina: creatore, inventore.
- pöngiàre*, la Malt. casa di terra.
- prarign* Voc. met. smemorato, che va colla testa per aria, lat. *per derem*.
- prechia* Montalto, urgenza, cfr. Arc. Croc. *prescioloso* frettoloso, cfr. spagn. *priesa*, ptg. *pressa* dal lat. *pressus*, appartiene all'it. arcaico.
- picchiè*, *pelecchie* Voc. met. da *πικτίων*.
- pulsinett*, *polsinett* Voc. met. maniglia della vetrina o dell'uscio, lat. *pulso*, -are *pulsabulum*, schiaccia.

*pulutrucciu* Force cavallo, puledro.

*puština* Rovetino vivaio, piantonaia, *piscina*  $\times$  *putare*.

*quāgille*, *lu* Ripatr. mattone, quadrello.

*quai* Voc. met. buzzetto (ventre degli agnellini e de capretti) cfr.

Georges: *coagulum* — abomaso, lo stomaco stesso.

*rabuölle*, *lu* Malt. rana acquaiuola, cfr. vettacce (rospo.)

*ragg* Voc. met. rapida e breve corrente del fiume. Lat. *radu*.

*rākeng* Acq. S. ecc.

Questa voce è usata nella Provincia d' Ascoli, nell' Abruzzo (per ramarro), nell' Aretino (*ragano*), e nel Senese (*racano*) — manca nel Voc. met. Essa ricorda il prov. *raca*, *racca* = ron-zino, il fr. *racaille*, plebe, che il Diez dice possono derivare dal nord. *racchi*. (ingl. *rack* = cane, ndl., nhd. *reckel*).

Cfr. *ragane* Tom. Bell. *Callionymus dracunculus* (Sorta di pesce marina), *raganella* è anche una specie di ranocchio. S. Vitt. *racanella*, ranochiella. Aggiungo lo spagn. *racazo* (Dornschwein, pesce spinoso?) e *raca* portg. m. e. f. uomo irriflessivo, leggero.

Ma se usciamo dal gruppo delle lingue romanze troviamo la radice „rak“ in moltissime lingue. Negli idiomi slavi le parole derivate dalla suddetta base indicano il gambero. Cfr. Miklosich Etym. Wörterbuch d. slav. Sprachen sub *rakū*, ibidem pruss. *rakis*, rumun. *rak*, magy. *rák*.

Negli idiomi germanici cfr. Nemnich, Allgem. Polyglotten-Lexikon d. Naturgeschichte: *ræge* Cancer Squilla (dan., island., norweg.), *råka* sved. *rag*, *rak* oland.

È possibile una confusione fra due animali striscianti, e per ciò si può trarre la conseguenza di una radice comune indogermanica „rak“. In seguito è più che probabile che la denominazione d' un animale infimo sia divenuto un termine dispregiativo. A Grott. si usa *rpkene* anche per una persona maldicente, calumniatrice.

Il viennese „*Racker*“ col quale si designano fanciulli vivaci che non stanno mai tranquilli, mi fa pensare ad una affinità dell' it. ragazzo con questa radice *rak*. — Diez deriva la parola da *ῥάκη*, panni cenciosi. Cfr. Ra. III, 163.

*rqle*, *la* Grott. alare del fuoco, Voc. met. *rpla*, *aipla*, *ipla*, lat. *areola*, cfr. l' it. *aiuola*.

*rambaze*, *lu* Grott. gracimolo, Fermo *rampazzu*.

*ramenga* Voc. met. *Essa*, *mande*, *gi a* (in) *ramenga* essere in miseria, cfr. fr. *ramingue*, it. *ramingo*, prov. *ramenco*, la locuzione tedesca „ins Elend gehen“.

*ranch* s. m. Voc. met. terreno montuoso, dissodato, germ. *ranc*, prov. *ranes* scoglio.

*rangarille* m. S. Franc. picchio.

*rangò* Grott. rubare.



- ranzuple*, *lu* Asc. P. rovescio di grandine.  
*rapègghie*, *li* Petr. lavaggio, Fermo *lapigghiu*, abruz. *lapijja*, lat. *lapideu*. Zdek. Rec. *labetem*.  
*ràle*, *lu* Ripatr. aratro, lat. *aratus*.  
*ratècola*, *la* Grott. gratella da pesci, *ratèccia*, inferriata, cfr. Voc. met. *graticcia*, mufola.  
*rattattuia*, *la* Grott. Fermo, folla disordinata e chiassosa, Voc. met. *rataluia*.  
*rbeila*, *li* Montep. sedano, S. Franz. *le rbätte* — prezzemolo.  
*refe*, *lu* Force, pane (gergo?)  
*regol* Voc. met. animale favoloso, che sarebbe il re delle serpi, lat. *regulus*.  
*rennèce*, *lu* (*rennarrecellite*) Grott. rammendo, Fermo *rennaccia*, Voc. met. *rinačč*.  
*rièlla*, Grott. impuntitura, Voc. met. *righetta*.  
*rifino* Arc. Croc. cumulo di neve fatto dal vento, abr. *refelinie*, m. a. ted. *raffen*, cfr. it. arraffare ait. *refolo*, fr. *rafale*.  
*rimbir* Voc. met. mulinello, rigiro vorticoso d'acque, lat. *re* + *in* + *virare*.  
*rina*, *li* Monsamp., Montedin. schiena (*reni*), *le roine* Force — lombi, cfr. Rom. F. XIV, 487, cfr. it. voltar le *reni* a qd.  
*ringe*, *le* S. Elp., Fermo troje. A Fermo si dice di una persona che è molto magra: *pare una rincia*.  
*rpccol* Voc. met. paretajo, Mant. *rpccol da oslar*, cfr. it. rocca.  
*rogell* cont. Voc. met. argine (cfr. la voce lombarda: *roggia*), dal lat. *rugia*.  
*rospe*, *lu* Grott. gracimolo, Fermo *raspu*, it. graspellino.  
*rosun* Voc. met. prurito, l'effetto preso per la causa.  
*rubegò*, *lu* Monsamp. controbasso a corda.  
*ruscèlla* Voc. met. paletta per nettare l'aratro, non il lat. *rutellum* ma una formazione deverbale da *rosicare*\*.  
*ruscia* Voc. met. scoria del ferro, lat. *rubigu* > *russus*.  
*rusciu d'ou*, Montefalc. fungo moscario, per similitudine col rosso dell'uovo.  
  
*sàlleca*, *la* Petr. frumento, lat. *siligo* (*Triticum hibernum*) dial. *siligine*, Montefalc. *sàllaga*, cfr. Salv. N. Post.  
*sallaginstre* Voc. met. saltimpalo, *salla ginestra*, cfr. *varkinger* pag. 77.  
*sasù*, *li* Fermo, moscone (*musca vomitoria*).  
*sassàte*, *la* Massign. grandine forte, lat. *saxata*\*, it. *sassata* = colpo di sasso.  
*sbiretta* Grott. squilla (Il suono della campana alla consueta ora del mattino.)  
*sbrish* d'acque, *sbriscialina*, Voc. met. pioggettina breve, breve, celt. *bris*, mil. *brisa*, rtr. *brüscha* ecc.  
*scapecoloss* Grott. rompersi l'osso del collo, Voc. met. *scapcolass*, abruz. *scapocullarse*. Fermo *scapocollasse*.  
*scardafò* Grott. scarabocchio, Voc. met. *scardafon*.

- scialli*, ito Arc. Croc. evaporare. Non il lat. *ex-olere*\* ma *exhalare*, cfr. scialare, cambio di conjugaz.
- sciampagnon* Voc. met. largo (di pers. che spende e ricompensa con liberalità). Per estensione di senso *sciampagna* ribotta, *sciampagnè* sperperare, abruz. *sciampagnarije*, *sciambagnone*, aret. *sciampannare*, *sciampannone*.
- sciorè* Voc. met. Es. *Stè do pietrè sciorèn*. Queste due pietre non combaciano, lat. *exaurare* non *exforare*, cfr. ibidem *scior* = fessura.
- scorso*, lu Force, vestito. Linguaggio furfantino. Viene da *scorza* (buccia) che anche nella significazione di veste può essere italiano come: gettar la scorza. — A Fermo si chiamano *scorzoni* (lu *scorzù*) [anche it.] certe serpi nere che gettano lo scoglio. E in senso dispregiativo si chiamano *scurzù* i frati conversi degli ordini religiosi.
- scossilia* Dog. Rec., terre boschive
- scucchia* Arc. Croc. bazza, mento sporgente, Off. La *sciucchie*, Montalto, Acq. S., Grott. *sciucchia* forse dal lat. *scutula*, piatto. Il punto di comparazione è il margine stretto del piatto.
- Voc. met. *sciuscita* o *scucchia* (*Sciuscita* è propr. dei vecchi *scanusceli*, che hanno le gote rientranti).
- sciuscita* sarà un postverbale dall' it. *succiare*.
- scugì* Voc. met. scorgere, lat. *excudo*, -ere. Il Passato *cudi* ha provocato *cudire* (fabbricare).
- scurbotico* Grott. lunatico, Voc. met. *scorbutich*.
- scutilliere*, lu Acq. S., Montep. credenza, dove si tengono le scodelle, T. d. P. lu *scaffè*.
- segina* Rot. secale, Montalto *saicena*, Cupra mar. *segine*, Altid. *sciana*. Cfr. Salv. N. Post.
- selljere*, lu Monsamp. sedano, Fermo, *selluru*, Ripatr. *sännera*.
- servitore*, lu Ripatr. piatto.
- setelgie* Zdek. Rec. 1421 lat. *sitella*  $\times$  *situla*.
- sferagavalle* Rot. picchio, forse perchè tira vermi della scorza. Montefio. *varkinger* (varca in quercia), Montep. *vekingerqua* pag. 81.
- sfiut* Voc. met. friscello (della farina), sbuffo di sottilissime stille, ted. *flut*, cfr. spagn. *flotar*, spolverare.
- sfoje*, lu Grott. sogliola, Voc. met. *sfoia*, abruz. *sfojje*, venez. *sfogio*, forse dalla somiglianza con le foglie degli alberi.
- sgadiq* Grot. sgheronare, abruz., Fermo *sgadià*, Voc. met. *sgaidè*, cfr. *godie* pag. 67.
- sgaget* agg. di pers. Voc. met. *E un ragazz sgaget* — appariscente, che fa mostra di se. — *Pareva un locch, ma ades s'è sgaget*. Cfr. it. gaggiare ecc. fr. *dégagé*. *Sgagè* ibid. berciare, sbraitare.
- sgrinfia* Arc. Croc. donna leggiere, civettuola. „Non si commetterà col friul. *scrinz* pettiroso, uccello molto curioso“? Arch. IV, 339. Con analoga similitudine diciamo una donna civetta, gazza ecc. Ragioni più ovvie mi fanno comparare la voce coll' it. *grinfia*, *granfia* e risalire alla significazione primitiva dell' etimo, ated. *grifan*.
- sgrugno* Grott. sbreccare, Voc. met. *sgrugne*, abruz. *sgrugnà*.



*sighett* Voc. met. pennato, meno com. potatoio, secula il ted. Sichel  
fa supporre un lat. *seca*\* accanto di *secula* Kluge.

*simbre* Montep. il mangiare dei porci lat. *simila*.

*sirsella*, la Acq. S. pala, S. Franc. la *sissene*.

*sisseina*, la S. Mart. batticoda.

*smang* Voc. met. sdogare, de 'mastelli, lat. *manare* intr. correre,  
tr. far correre.

*smerijo* Arc. Croc. (a lo-) in evidenza, alla scoperta. In un canto  
pop. „T ha messo a la finestra, a lo smerijo“, lat. *meridiè*, *dj > j*  
come in *lajù*, *quajù*.

*smice* Voc. met. sbirciare, abruz. *smiccià*, cfr. it. *miccio*, -a.

*soch*, *sochi* Voc. met. alcune, alcuni. Es: *C' è statt soch parol per*  
*via de sochi sold*. Ibid. *Te darò un soche* — una certa cosa, *sochi*  
o *suchi* un tale.

Montalto: *T' ache da di un ssocque*. (Ti devo dire una cosa).

Contrazioni da: un non so chi, un so chi.

*solagna* S. Elp. la parte del terreno che riguarda il mezzogiorno,  
cfr. abruzz. *sulaña*, M.-L. R. Gr. II, 501.

*solla* Montef. trifoglio, Fermo *sulla*.

*sopramà*, lu Acq. S. pialla grande, Fermo *soprammà*, perchè quando  
i falegnami se ne servono vi calcano forte sopra con la mano.  
A Fermo *lu soprammà* è anche una specie di punto che le  
donne fanno in certe cuciture.

*sorga* Force. ratto, *srga* Campof., *sorrega* Cossig. — *sorga*  
Caras. *sorcio*, Fermo *sorca* fem. di *sorcio*, cfr. pentecane.

*sort* Voc. met. grosso. Es.: *Sort un palm* — grosso un palmo.  
Cfr. it. sorgere.

*spalmier* Voc. met. nettata e più com. vassoio, cfr. it. *spalmare* —  
ingrassare.

*sparpajo* m. Off. pipistrello, cfr. spiritillu.

*sparra*, la Acq. V. salvietta, Fermo specialmente quella salvietta  
che si avvoltola e si arrotola da farne un cuscinetto che si pone  
sopra la testa quando ci si regge qualche peso. Grott. *sporra*.  
*spazin* Voc. met. merciaio (che va per le fiere a metter su barraca  
e vende roba di lana ecc.). Grott. *spazze*, Arc. Croc. „*spazzino* —  
merciaiuolo, q. 'spaccino' (spacciare)“, Voc. met. è *na spazina*,  
di donna linguacciuta.

*spençerelli*, lu Petr. spincione.

*spezzäle*, lu Acq. V. noce del piede, cfr. Rom. F. XIV, 473. Zauner,  
*pezillo* dell' Italia meridionale e centrale.

*spezzecafurmeiche*, Montalto, picchio, Montedin. *spizzichefurmiche*,  
l' uccello che pizzica le formiche.

*spindola* Arc. Croc. „spianatoja, tafferia, da *Pendulu* per l' uso  
di appenderla al muro“, mi sembra che si deve considerare  
magiormente il connesso coll' italiano. Cfr. *Körting*, *planus*, *plaina*,  
strumento per lisciare, appianare, piallare.

*spiritillu* Campof., pipistrello. I nomi dati a questo animale sono  
doppiamente rimarchevoli, primo perchè dimostrano le innumere-

voli possibilità di trasformazione di una parola, secondo perchè dicono l'influenza dei dialetti vicini.

spiritello Tomas. Bell. 3. spirito di persona morta. La superstizione popolare applica la parola al pipistrello.

Cfr. Zeitschr. XVII Forsyth.

*spiridillu* Porto di Civitan. *spiritillu* Fermo, Campof., Montefalc., T. d. P., *sprtello* Petr., *spritelle* Massign., *spetrillu* Ripatr., *spedrive* S. Franc., *skripitillu*, Montalto.

I seguenti paesi hanno comune, come la Toscana: *pipistrello* Porchia, S. Vitt. (anche *speritillu*), *pepestrille* Caras., *prepištillu* anche *sprtillu* Montefio. (*pripistello* Firenze), *palpastrille* Arc. Croc. (*parpastel* Parm.).

Corrispondono col napol. *sparapingolo*: *sparpajò* Off., Montedin., Montelp., Patrign., Force, *sparpaje* Acq. V., *spappajò* Castign., *spappajè* Rot. *sparpadjò* Monsamp., *sparpajone* Fin. nei pressi di Teramo., *squarquajù* Malt., *scarapenge* abruz.

Mostrano un riflesso di noctula come l'Umbria: *nottola* Mac., *nottula*, Sinigaglia, *nutele* Acq. S.

*squercela* Voc. met. occhiata d'intelligenza, significativa, cfr. it. squerciatura.

*steghè* Voc. met. sbacellare, Es. *en stega*, *en ne stega un*, non spizzica parola. Fermo *slecà*, cfr. it. tega, teca.

*stjinare* Acq. S. schiena + arius.

*stongà* Fermo ungere, mettere il grasso lubrificante nelle ruote.

*stongatūra* Voc. met. imbastitura, *stongh*, punto dell'imbastitura, *stonghè*, imbastire (cucire a punti radi ecc.) Umbr. *stongo* ecc.

Nota: *Imbasti* ha l'idea complessa degli atti relativi all'imbastitura; *stonghè* ha semplicemente l'idea del cucire. ated. *stung*, puntura, cfr. Ktg. 9134. Arc. Croc. *stongo* punto largo (delle cuciture), passo lungo, -à fare „stonghi“.

*strábbo*, lu Force, piede. (gergo?)

*straburtu*, lu Force, cavallo, (transporto, gergo?)

*sturnature*, lu Montep. spianatoja, *stennedure* Monsamp. *stennètù* Off., Ripatr., Massign., Caras., Montef., *stennètùre* Rot., *stinnitù* T. d. P., Fermo, *sternètù* Montedin., Montalto. Derivazione da *stendere*  $\times$  *sternere*, cfr. it. stenditoio, con senso diverso.

*sutarugle* Acq. S. bacco da seta. Derivazione da *sela*, cfr. it. setaiuolo con senso diverso.

*tanavella* Voc. met. us. più spesso al plur. *Le tanavell*. Le due tavolette che pendono all'estremità del giogo. lat. *tenaculum* > *tenabulum* > *tenabellum*.

*tena* Voc. met. solamente nella locuzione: La fame caccia il lupo dal bosco: *la fem scaccia l' lupo da la tena*, cfr. it. tana — covacciolo.

*testeta* Voc. met. capata. lat. *testata* = testa di trave.

*tiravarscia*, lu Monsamp. attizzatoio, (tira — braccia).

*tjuöve* Monsamp. uccello di notte, ated. *kawa* cfr. *chjù*.



*tembini*, lu Rovet. piccoli ponticelli che traghettano le fosse della strada.

*torino*, *turame* Arc. Croc. „Fabr. *turone*, varie specie di funghi mangerecci. Donde? Ho pensato alla denominazione tedesca: *Bovist*, che sarebbe stata rimpiazzata da una derivazione del lat. *lauru*. Bot. Bovista, Lycoperdon. Ma mi pare più verosimile che sia parola diminutiva di *turo* it. = turacciolo di bottiglia, e ciò per la somiglianza dei funghi coi *turi*.

*traja*, la Malt. Rovet. slitta, traina.

*trappela*, la T. d. P. bugia, inganno.

*trettecà* Arc. Croc. tremolare (trepidicare\*) cfr. Zeitschr. XXVIII S. 490, lat. *trittilare*, il lieve rumore degli ali di uccelli, scambia del suffisso.

*trigà* S. Elp. Fermo, tardare, durare, lat. *tricare*.

*trima* Voc. met. s. f. lattime, lat. *trimus* adj. perchè la malattia dura così lungo tempo.

*tristo* Arc. Croc. cattiveria, malumore, cfr. *animale triste* (cattivo) Off., *limana triste* Malt., *quande ji trište* (quanto sei cattivo), *fràteme rvenette che le trište* (mio fratello tornò inquieto), *nen fa lu trištu* (non fare l'impertinente) Montalto.

Cfr. la II significazione del lat. *tristis*, Georges, ma anche italiana.

*turcetò*, lu Montalto, torchio, Campof. *turcità*.

*ubbeta* Montalto, abete, Zdek. Rec. obbeto (arcellam de o.)

*umè* Voc. met. gemere, Es: *La botta uma fra dogà e dogà, i mur d' na grotta umèn*, Arc. Croc. *umà*, abruz. *uma'* Fermo *umà*, lucch. *sumicare*. lat. *humēre* (astra, oculi...), cfr. fr. *humér*, sorbire, quindi bisogna che il cambiamento di senso si sia prodotto già nel vlg.-lat., siccome il passaggio alla 1ª. coniugazione, che era facilitato da *humo*, -are, sepolire. Esiste anche una relazione di senso fra *humere* e *humare* per la similitudine dei sentimenti.

*uocero* Arc. Croc. malattia dei bambini, non molto dissimile in apparenza dalla scabbia. lat. *ozæna*, grec. *ὄζαινα* = *ozæna*, perchè tale malattie cominciano spesso nei contorni della bocca e del naso.

*vallote*, lu S. Mart. bottaccio del mulino, Fermo *vallatu*, lat. *vallatum* da vallare.

*vampolòn*, *vampolèta* Voc. met. millantatore, sparata, cfr. it. menar vampo.

*vangio*, li Grott. parotide, Fermo, *li guancià* = orecchioni o gattoni, perchè se ne veggono gli effetti nelle guancie.

*varolle*, lu S. Matt. pesce di mare, spinola.

*varze*, lu Malt. perca, m. a. ted. *bars*, cfr. Kluge Etym. L.

*vatteture*, lu Malt. correggiato, cfr. *fraèllu*.

*vazzire*, lu Force, porco (gergo?)

*veciändu*, lu Malt. calabrone, S. Mart. *vecendà*, Massign., Altid. *vuccendò*, Caras. u *muccendò*, Fermo, lu *bocentò* o lu *vocentò*, lat. (*bom*)*bizare*, il ronzare delle api.

*vedrenghe*, li Rovet. specie di Papilionaceae che serve per far ingrassar il suolo, lat. *veteretum*, campo lasciato sodo.

*vegeles* Zdek. Rec. v. *plenas vini tribiani*, *vegeticulum cum aceto*, cfr. ait. veggia.

*vedò* Monsamp. arco.

*vekingerqua*, lu T. d. P., Petr. picchio, (becco in quercia), Montefio. li *varkinger*, (cfr. sferegavalle), Acq. S. *picchingerqua*.

*velàtre*, la Montep. libellula, (Acq. V. farfalla), S. Franc., Ripatr., Monsamp., *velptre* S. Mart. *golandrella* T. d. P. — *velandra balurda* Malt. (*papilio padilarius*).

*verni* Voc. met. bacio, lat. *hiberninus*\*.

*vesije*, li Cast. cirescio selvatico, (visciole).

*vettàcce*, lu Monsamp. rospo, Grott. *vultocce*, Rott. *vottacci*, S. Gin., Off. *botta*, Arc. Croc. *ciammuoitto*, abruz. *ciabbotte*, it. *botta*, con altri suffissi afr. *boterel*; *botterol*, cfr. *rabuölle*. Tutte le etimologie riguardanti *botta* non mi soddisfanno. Si parte ordinariamente come il Diez dal germ. *botzen* — battere, spingere. Ma la superstizione popolare appropriata al rospo qualità velenose che non hanno nulla a che fare collo spingere.

Il Nigra Arch. XV, 499 non riconosce il marchig. *ciambott* Sinig. *ciamuolto* Fabr. indicando come tema *ciamb-* o *ciamm*. Propriamente è „botta“, *cia-*, *ciam-* sono prefissi che si trovano in altre parole marchegiane, (*mò* > *mm* a Fabr. resta intatto a Sinigaglia). Il Körting 1484 parla di una radice *bot* (lat. *bot-um*, *bot-ulus*, *bot-ellus*) della quale il significato primitivo sarebbe gonfiare. Fr. *bouder*, *boudin*, it. *butifione* (uomo grasso).

Conosciute sono le molteplici favole che trattano del gonfiarsi del rospo, che fanno verosimile la derivazione di questa radice *bot*, che si ritrova forse nel greco *βοτ[ραχος]*. Cfr. per la radice *bot*, *but* Schuchardt, Zeitschr. XV, 104. *bott*, *butt* rum. (pesce, *Cottus gobio*), nizz. *botta*, tessin. *bött*, ted. *Butt*, fr. merid. *boto*, it. *botolo*.

*vikku*, lu Campof. picchio, lat. *picus*.

*vimmi*, li Altid. vitelli, lat. *bimus* (o forse bimbi?) = cfr. *bima* Salv.

N. Post.

*visquele*, lu Off. verme intestino. La significazione mi fa pensare al lat. *viscus*, -*eris* dal quale un *visculus*\*.

*vogghiu*, lu T. d. P. secchia grande e alta per far fermentare il vino.

*vojo*, lu, Montefio. *bigoncia* (anche *vèvonzo*), Caras. u *mmuje*.

*vola*, la Acq. S. farfalla.

*vrançose*, le Force, mani, cfr. it. abbrancare (gergo?).

*vrdenille* Acq. S. trivello, Montep. *vrdenelle*, Rot., Ripatr., Montefalc. Montedi. *verdene*, Montefio., Fermo, *verdene*, Campof., Altid. *vardunu*, Massign., S. Mart. *vardene*, Petr. *wordeno*. Montalto *werdene*, Caras. *veddene*.



Arc. Croc. *guardiniello* succhiello, Fabr. *verdenello* Marcoaldi III, 154, abr. *virdeue*, *vièrdene*, *verdele* Finam. 314. Cfr. ted.

*wardein* saggiaiore.

Il significato della parola fa apparire impossibile la supposizione del Croc., tanto più è un deverbale dal lat. *vertere*. Il trivello viene girato e ciò è la caratteristica principale di questo strumento. *Ver* > *var* è regolare e le innumerevoli derivazioni delle parole germaniche che cominciano con *wa* > *gua* attraggono *guardiniello*.

*zajúce*, lu Grott. batufolo, Voc. met. *matpff*, *matpffol*, abruz. *zocche*. *zambâne*, le Montep. S. Franc. zanzare, Arc. Croc. „*zampâna* forse con qualche riguardo alle sue zampe molto vistose“.

*zannnenenô*, Grott. *fè z.* far l'altalena.

*zennale*, m. Acq. S. grembiale, Pistoja: *zinnale*.

*zerpille*, m. Asc. P. menta, serpillio.

*zettù*, li Monsamp. *Agrostemma githago* (Bot.), cfr. it. gettaione, *malerba* nel campo, cfr. pag. 42.

*zezo*, lu Malt. zio, Caras. *sizi*, *sizâna*, S. Elp. *zisu*, Montedin.

*ziji*, *zija*, Montalto. *zeje*, *zaija*.

*zivera*, Patr. capra, *zirre* Saggio sul dialetto abruz. G. Pansa, *simmaro* napol. A. germ. *zēbar* vittima, moderno [Unge]ziefer. Cfr. Kluge „Dafs hiemit wesentlich Großvieh gemeint war und dafs im Altgerm. das Wort ein weites Gebiet einnahm, vermutet man aus dem entlehnten afr. *loivre*, Vieh“.

*zuocche*, lu Acq. V. acino.

## D. Anhang.

### Textproben.

Als Einleitung für die folgenden Proben gerichtlich belangter Schmähungen und Flüche, welche durch ihre naturgetreue Aufzeichnung zu wichtigen Sprachdenkmälern des Recanatesischen geworden sind — die Statuten von Osimo (1571) enthalten in den diesbezüglichen Rubriken keine dialektischen Formen — mögen die Mitteilungen Prof. Zdekauers, mit welchen er in liebenswürdigster Weise den Text begleitete, dienen: Interessante si è a Civitanova (Stat. red. del 1567) la „cantilena ingiuriosa, di cui parla la Rubr. III, 30. „*Componens, dicens, scribens aut faciens aliquam cantilenam, sonichum materiale, ballatam, versus aut prosam, vel libellum, vel aliam scripturam diffamatoriam*“ etc. Questa Rubrica è comune a molti Statuti marchigiani, e risale per lo meno alla prima metà del Quattrocento riscontrandosi p. e. nella redazione Sforzesca degli Statuti di Macerata. Essa prova a mio credere, che la poesia popolare anche in questa regione fosse in fiore e si sbizzarrisce a preferenza nel componimento satirico. E si noti ancora, la disposizione dello Statuto di Osimo, I. 8. ove si minacciano gravi pene a coloro che stessero a sentire „*cantilenas aut fabulas*“ in piazza del Duomo, durante la celebrazione del divino ufficio: „*vanas et inutiles cantilenas et fabulas*“, il che mi sembra alludere a cantastorie e forse a rappresentazioni non religiose in piazza. Nello Statuto di Tolentino del 1566 vi è una Rubrica, fra le Additiones al 3<sup>o</sup> libro, che vieta da girare la notte per la città *sonando lintam, citaram, vel aliud instrumentum, nec etiam cantando*. La città di Filottrano vorrebbe cacciare i „*cerratanie et nugaces arloctatores*“ (Redaz. del 1530. IV. 5.), ed accenna pure all' inveterato costume, di radunarsi in piazza durante la messa, per sentire „*cantilenas et fabulas*“, (IV, 2 e 8): *cantilenas enarrare aut cantare, seu referre fabulas, seu alia negotia romanzalia, videlicet de Tabula rotunda, Tristano aut paladinis, vel de aliis similibus quibuscunque*“.

Da tutto ciò risulta ad evidenza la tradizione poetica delle Marche, particolarmente riguardo alla poesia popolare, solo che questa fino al Cinquecento conservò le tendenze, che la Toscana da secoli aveva superato e abbandonato.



Lo Spadoni G. nel suo bel Contributo delle Marche alle origini della letteratura italiana (Nov. 1906) ha raccolto le testimonianze più antiche di questa poesia popolare. Coteste tracce che risalgono indubbiamente fino al XIII<sup>o</sup> secolo nulla hanno di sorprendente quando si pensi, che per es. nel Consiglio di Macerata del 1287 (c—93, 7 luglio) siedere un *Gentilis Aymerici*, che è chiamato ripetute volte „*poeta novus*“ mentre nello stesso anno (15 agosto, c. 108, c. 109) fu deliberato di accogliere lietamente e di pagare coi danari del Comune il *Giullare Lippo*, raccomandato niente meno che da M. Bernardo, il giudice generale, che già aveva assistito alle feste in onore del figlio di M. Bernardo, quando ebbe gli sproni d'oro.

Archivio del Comune  
Macerata.

Atti del Consiglio vol. A.  
1287.

- a. c. 93 (1287. 7. Luglio): *Gentilis Aymerici poeta novus, surrexit in dicto consilio et arengando [dixit]: que fatuitas est hec! tot arengatores dicere super predictis! Cito possumus nos expedire: fiat quod ius est in predictis!*
- a. c.—98<sup>t</sup>. *Magister Gentilis Aymerici, novus poeta, consuluit quod rogetur dominus Munaldellus et cet.*
- a. c.—108<sup>t</sup>. *Sulle Proposte = Item super licteris missis predicto Comuni per dominum Bernardum, iudicem generalem, quod intuitu eius remuneraret Lippum, iocularium, qui interfuit militie sui nati (sic). —*
- a. c.—109<sup>t</sup>. *Deliberano = quod ioculario, misso per supradictum dominum Bernardum provideatur de pecunia Comunis, secundum quod melius videbitur domino vicario . . . . . quod recipuntur ylariter et fiat ei id quod decet; ed il giorno dopo gli danno tre lire. (c. 111. 16 Agosto.)*

Die Marche hat aber infolge ihrer von den Hauptverkehrs-  
adern abgeschiedenen Lage Sitten und Gebräuche der Vorfahren  
treu und mit grofser Genauigkeit bewahrt. So scheint auch das  
fahrende Sängertum sich bis auf den heutigen Tag erhalten zu  
haben. Don G. Sollini aus Fermo schreibt mir darüber: „Parecchie  
volte nella campagna fermata, mi sono incontrato con una specie  
di improvisatori ambulanti, che pur essendo *analfabeti*, non possono  
non destar meraviglia per lo spirito poetico che li anima. Per lo  
più sono in due persone: una delle quali suona un istrumento  
qualsiasi; se è un violino, allora le persone son tre, perchè ci si  
unisce un basso: son due se il suonatore ha l'organetto. Il poeta  
domanda se deve dir le lodi o il biasimo di qualche persona  
presente e comincia a cantare secondo quello che si desidera. Il  
canto è a distici endecasillabi rimati: fra un distico e l'altro il  
suonatore fa qualche battuta, per dar agio al poeta di maturare  
l'ispirazione, ma questa è quasi sempre fulminea, e i distici si  
susseguono, quasi ininterrottamente, come acqua che gorga da una

fontana. Il tono e la cantilena in cui i distici sono inquadrati è sempre il medesimo. Tanto nella prima frase musicale che può chiamarsi la protasi, quanto nella frase di conclusione che può dirsi l'apodosi, non possono entrare più che undici sillabe, che debbono essere accentate sulla sesta e sulla decima, altrimenti non si riesce a cantarle su quell'aria.

Ad Ascoli Piceno questa costumanza si verifica, verso ai primi di Agosto, quando capita la festa di S. Emidio. Allora è facilissimo trovare fino a una ventina di questi improvisatori, che qualche volta, anzi spessissimo, sono improvisatrici rusticane, disseminati per le piazze e per le vie. (Vgl. dazu: Dispetti in dialetto di Cingoli, pubblicati dal Marchese Raffaelli.) Ecco tre stornelli della campagna fermana.

Jù sotto a lu muli c'è lu vallatu;  
Lu core de le belle ce va a notu  
Ce so bbuttato il mio ce s'è 'nnegatu.

Ci agghio 'na penarella su stu core,  
Nisciù dottore me la po' levare,  
Solo la bella mia co' du' parole.

Fior di limone.  
Me voglio 'nsananguinà tutte le mane,  
Voglio caccia lu core a tre persone  
Al gallo, a la gallina, a lu capone.

### Bestemmie ed Ingiurie nel Testo di Danne.

(Archivio, Comune Recanati) Durch Herrn Lodovico Zdekauer, Professor an der Universität Macerata, mitgeteilt.

1342. Maledecto sia iddio et Sancta Maria e chi lo sae.<sup>1</sup>  
1344. Malefici c. 148. Remictite malvagia, cactiva, demoniaca, che te esstu li diavoli de corpu, che t'è entrato nepotito<sup>2</sup> per lu culo et rescitote<sup>3</sup> per la bocca.  
1351. a. c. 67. Sozzo revagloso<sup>4</sup> — 104. sozzo ladro che tu ci,<sup>5</sup> traditore sanguenente. — 217. sozzo ghebilino,<sup>6</sup> traditore, che vole correre questa terra. (Uno è di Camerino, l'altro

<sup>1</sup> sae = sa + e epentetico.

<sup>2</sup> Cfr. ibid. *fratito*, *patroto*, *mamata*, *patrutu*.

<sup>3</sup> ti è rescito.

<sup>4</sup> Cfr. ibid. tu cy *revalglio* — von Prof. Zdek. mitgeteilt: Filottr. Si qua persona contra aliquem ... dixerit ... traditore, assassino, *ravaglioso*, falzo ... facimaro? (facimolo?) ... Stat. Rec. ... dixerit: *curcubitam?* vel *revalgiosum* aut cornutum vel his similis. — Libri. cons. Fabr. 13. Jahrh. Pro facto *reuellionis*. — Weisen auf *rebellio* + osus.

<sup>5</sup> Cfr. *ci*, *sci* Fermo, Grott. etc., heute Rec. *sci*.

<sup>6</sup> Die Anwendung dieses Namens war 1334 durch Papst Benedikt XII. verboten worden.



di Recanati) — 220. furone, iate<sup>1</sup> a furare a Santo Severino e vegnate a rubare vuy, suzzi putaneri. Sozzo scherchiato<sup>2</sup> sanguenente, che non voria homo livare<sup>3</sup> la cherchia.<sup>4</sup> (Uno è prete di S. Sever., l'altro di Rec.)

1357. a. c. 18. Sozza, cativa, de socto e de sopra, che posse essere arsa . . . sozza bagasscia, alterigia, che tu ordenasti la morte de maritito, ma tu li stagi<sup>5</sup> per bajascia et non per moglie. — a. c. 65. Verba iniuriosa contra dominum Jesum Christum, videlizet per la pocta<sup>6</sup> de Dio. — Sozzo tradetore, tu ne menti per la gola; ma tu agi<sup>7</sup> tante corna, che non se romperia con niuno bastone de fero, che poi che fratito fo preso, volisti tradi<sup>8</sup> massei (?) grano a li malati sta (Malatesta?) et dare a la chi fià de to mà.<sup>9</sup> — 103. Sozza puotona, stregaia, che te farò mocare<sup>10</sup> lo naso. — a. c. c. XXXI. Dominico, tu divri vergognare,<sup>11</sup> che manicasti<sup>12</sup> la gallina mia, che me fo furata, che manecasti in casa tua una cum dompna Druna.
1358. a. c. . Sozzo visingno<sup>13</sup> . . . Jo sò milglore homo che te, et aggio giaciuto<sup>14</sup> milglor fante in casa de te.
1360. a. c. 76. Sozzo, tradetore, se vergognasi, deveri postare la pezza 'nanti gl' occhy, che fo troventato zigoto (?) super li pedi de l' ogni<sup>15</sup>. Sozzo tradetore sanguenente, tu si deveri vergognare, che patreto fo strasinato,<sup>16</sup> patreto inter li munti collo sacco; et morine<sup>17</sup> como uno cano. — 23. Sozza, pedochiosa, genenosa<sup>18</sup> . . . io te farò gire<sup>19</sup> per tucta questa terra colle trombe sonando et flustis<sup>20</sup> dereto. — 87. Non puo moctegiare ciecho (ripetuto due volte: sei al di sotto del mio disprezzo, non puoi offendermi).
1363. a. c. 13. Aperiatis mihi, che si tu non m' aperi, per la potta de Dio, vocidararò. — (Un fermano altercando.)

<sup>1</sup> Ebenso modern.

<sup>2</sup> schiericato.

<sup>3</sup> libare (oder levare?).

<sup>4</sup> chierica.

<sup>5</sup> Heute stai, sti, aber i. Pers. stago.

<sup>6</sup> podestà in anderem Sinne noch heute in Modena.

<sup>7</sup> Cfr. stagi heute ciai.

<sup>8</sup> sottrarre, frodare.

<sup>9</sup> Die ganze Stelle ist unklar, insbesondere massei unverständlich, soll wohl ein Maß bedeuten. Sta et . . . staio di grano et dare a quella chè figlia di tua mano (per tua colpa).

<sup>10</sup> mocare = moccicare, lat. mucus.

<sup>11</sup> vergognarti.

<sup>12</sup> manicasti, manecare, manducare.

<sup>13</sup> visscigno Ableitung von vescia, lat. visio + ignu, cfr. vescicone.

<sup>14</sup> ho in casa un meglio fante di te.

<sup>15</sup> unghia.

<sup>16</sup> strascinato.

<sup>17</sup> Cfr. Fabr. pigliòne, Cap S. Croc. gine.

<sup>18</sup> miserabile, meschina.

<sup>19</sup> Heute jì.

<sup>20</sup> It. frusta, frustare.

- Per la potta de Dio, che lli<sup>1</sup> è mestiro,<sup>2</sup> ch' io metta a fuoco et a fianba tucta questa contrada.
- 1370 a. c. 60. Tu cy revalglio sanguenente. Tu ay facto revalgioso tuo marito. — 21. Che tu cy scomenecata in ecclesia Santi Viti et in populo. — 115. Maledecta sia Santi Viti et in populo. — 115. Maledecta sia l' anema che te inginirò.<sup>3</sup> — Maledecta sia la pocta de mamata, che te venga la rabia.
1379. a. c. 37. Ruffiana, puttana, vechia corsara et mala femina.
1384. a. c. 17. (Un ebreo, Moises Manuelis Binguanini caccia un importuno di casa). Non vergogne tu de venni en casa mia contro mia volontà, et convene che te ne paghe de l' opere toi!<sup>4</sup> Essi fora de casa mia! — 43. Ad chi fai tu le fiche, moscha sanguenente, che ci come uno pedeto<sup>5</sup> d' aseno; che se te pilglio, te mo'<sup>6</sup> trasino fino ala posta. — Maledecta sia l' anema de patrutu et de mammata. — 24. Sozzo, tradetore, che volisti tradire Tolentino, e serri<sup>7</sup> stato enpeso,<sup>8</sup> se non fosse io che te campai. E anco tradisti Perozzo<sup>9</sup> de più de III/<sup>C0</sup> fiorini s libre (?).
1396. a. c. 91. Asina, somiera che tu ci et scrofa de merda, che ti vengha l' apóstema ne la pocta. — 47. I' te caccirò<sup>10</sup> de questa terra et de questo mondo. — 53. . . . questa visscigna punctanella. — 58. Sozzo filio della sanguenente, che per lu sangue de dieo<sup>11</sup> convene che te sfasscie la testa che non potrai . . . . intare. — 60. Sozzo visscigno sanguenente . . . . va vissigno et filio della punctana, che tu ci remasto de patreto, et cum la pezza 'nanti gl' occhi et fa la vendetta de patreto che fo morto ad ghiadio.<sup>12</sup>
1396. Liber Justitiae a. c. 23. Sozzo stronzo dell' aseno et che<sup>13</sup> io te farò trare la lengua et dereto dà lla chazoppola,<sup>14</sup> et farote mectere una stroppa<sup>15</sup> en canna et stragenasse inello<sup>16</sup> fosso . . . . — 34. Convene che io te faccia cose che t' esquassarai le masscelle et tu te ci giaciuta cum Paulo da Monte Granario. — 40. . . . famme lo peio

<sup>1</sup> *lli* pleonastisch, *Dativus ethicus*.

<sup>2</sup> *è necessario, bisogna*, cfr. castell. *enfermiri* etc. S. 24.

<sup>3</sup> *ingenerò*.

<sup>4</sup> Cfr. Zeitschr. XXVIII, S. 89. Poss. Pron.

<sup>5</sup> Lat. *peditum*.

<sup>6</sup> *adesso*.

<sup>7</sup> Heute *sarrisci* (saresti).

<sup>8</sup> *impiccato*.

<sup>9</sup> *Perugia?*

<sup>10</sup> Cfr. S. 37 *sirà*.

<sup>11</sup> Zeigt die ursprüngliche einem *dieo*, *dio* zu grunde liegende Form.

<sup>12</sup> Cfr. M.-L. R. Gr. III, 505.

<sup>13</sup> Cfr. M.-L. R. Gr. III, § 659. Fehlen des Verbuns im Verbalsatz.

<sup>14</sup> Vielleicht Dim. von *cassotto*.

<sup>15</sup> Vielleicht *uno stroppo* = Strick; *canna* = gola.

<sup>16</sup> Cfr. Zeitschr. XXVIII, 451.



che tu poie.<sup>1</sup> — 46. . . . tu ai ad fare altra venecta<sup>2</sup>  
che questa. — 63. Sozza, mala femmena, quia bene sio<sup>3</sup>  
pro quo vadis ad pallactium, che vai per farte cavalcare. —  
69. . . . abbite<sup>4</sup> quesso, ch' ai nell' ochio. — 70. Tu  
ne minte sozza romagnola, fistula in culo. — 81. (tra  
uomini, alludendo alle proprie donne) Non è moglema  
como che mogleta, che fa le facimole.

1434. Malefici. a. c. 294. Io me retengo quatro ducati, per fare  
conciare la casa; che se staesse<sup>5</sup> ad lo conciare tuo, non  
se conciarà mai.

### Stornelli von Rovetino.

Era de maggi, era una mattina,  
Su 'n quille colle un dermate<sup>6</sup> fiure,  
Vedd una rosa sulle verde spine  
Chen do zitelle<sup>7</sup> e che 'ngande<sup>8</sup> d' amore.

L' amore nen s' acquište collu gande,  
Manghe belline che llu tè i mmende,<sup>9</sup>  
S' acquište che lu šta, je loghe gande.<sup>10</sup>

Fiore de l' urme  
Mite lu lotte,<sup>11</sup>  
Se wo veng<sup>12</sup> in derne  
Chi te s' uderà<sup>13</sup> resett adurne.<sup>14</sup>

Lu benedisca, lu fiore de l' urme,  
Te ho venud apresse più dell' ann<sup>15</sup>  
Desse<sup>16</sup> de cad a tte veni m' andurne.<sup>17</sup>

Lúcera,<sup>18</sup> lúcera, calla, calla,  
Mitte la vrija alla cavalla,  
La cavalla è de llu rrè,  
Lúcera, lúcera, viç che me.<sup>19</sup>

Te va vandenne<sup>20</sup> ca mi sci lassate,  
Jovene brave, chi d' è ma velute?<sup>21</sup>

<sup>1</sup> Cfr. Cap. S. Croc. *noie, voie* etc.

<sup>2</sup> *vendetta*.

<sup>3</sup> Lat. *scio*.

<sup>4</sup> *abbiti, tieni, tieni per te coiesta cosa che hai nell' ochio* (wohl von einem Faustschlag begleitet).

<sup>5</sup> Cfr. Cap. S. Croc. *staendo, faendo*.

<sup>6</sup> *adornato* (bello)

<sup>7</sup> ragazze

<sup>8</sup> incanta

<sup>9</sup> che lo tenga in mente, che lo ricordi

<sup>12</sup> vincere

<sup>10</sup> loco acanto.

<sup>11</sup> giuoca al lotto

<sup>13</sup> goderà

<sup>14</sup> rosetta adorna

<sup>15</sup> quasi più d' un anno.

<sup>16</sup> adesso.

<sup>17</sup> intorno.

<sup>18</sup> lucciola.

<sup>19</sup> vieni con me.

<sup>20</sup> Tu vai vantandoti.

<sup>21</sup> chi ti ha voluto mai.

Mienze lu pette te scapesse fiate,  
 Maju le genie<sup>1</sup> tue ne m' è piaciute.

Amiche, si vo fà da gar<sup>2</sup> amiche,  
 Llondanete da me, quanne je magne;  
 E quanne magni tu, chiamam' amiche,  
 Ch' amiche ci sarāme tuttë l' annë!

Lu benedisca lu fior d' ua ruscia,  
 Te va vandenne che mi è vište nasce,  
 E chi t' è vište mae e chi te cunosce,?

Barva d' omu  
 Coda di cà  
 Tiè je mende  
 Lasse štà.

#### Acqua Viva:

Pija lu lime<sup>3</sup>  
 Attira<sup>4</sup> la bisce<sup>5</sup>  
 Tirrete arrete  
 Se nno tt' abbrisce.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> bellezza.  
<sup>4</sup> ottura.

<sup>2</sup> caro.  
<sup>5</sup> buca

<sup>3</sup> lume.  
<sup>6</sup> t' abruccio.

---



BEIHEFTE  
ZUR  
ZEITSCHRIFT  
FÜR  
ROMANISCHE PHILOGOLOGIE

HERAUSGEGEBEN  
VON  
DR. GUSTAV GRÖBER  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG I. E.

---

XII. HEFT

M. L. WAGNER, LAUTLEHRE DER SÜDSARDISCHEN MUNDARTEN  
MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER UM DEN GENNAR-  
GENTU GESPROCHENEN VARIETÄTEN

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1907

LAUTLEHRE  
DER  
SÜDSARDISCHEN MUNDARTEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG  
DER UM DEN GENNARGENTU GESPROCHENEN  
VARIETÄTEN

VON

MAX LEOPOLD WAGNER

---

MIT XI KARTEN

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER  
1907





an d.

Herrn Prof. Dr. Heinrich Schneegans

in dankbarer Verehrung gewidmet.





# Inhalt.

	Seite
<b>Abkürzungen und benutzte Literatur . . . . .</b>	<b>X</b>
<b>Einleitung . . . . .</b>	<b>I</b>
<b>A. Lautlehre.</b>	
<b>I. Vokalismus.</b>	
Qualität der Vokale . . . . .	8
1. Die betonten Vokale . . . . .	9
Betonte Diphthonge . . . . .	15
2. Die tonlosen Vokale . . . . .	16
A. Vokale im Auslaut . . . . .	16
B. Nachtonvokale . . . . .	18
C. Vortonvokale . . . . .	19
D. Allgemeines . . . . .	21
Aphärese . . . . .	21
Epenthese . . . . .	22
Prosthese . . . . .	22
Kontraktion . . . . .	23
Paragoge . . . . .	24
E. Hiatvokale . . . . .	25
Metathese der Vokale . . . . .	27
<b>II. Konsonantismus.</b>	
1. Die Konsonanten im Wortanlaut . . . . .	28
A. Verschlusslaute . . . . .	28
B. Spiranten . . . . .	32
C. Liquiden und Nasale . . . . .	34
2. Die Konsonanten im Wortinlaut . . . . .	35
a) Einfache Konsonanten in Paroxytonis . . . . .	35
A. Die tonlosen Verschlusslaute . . . . .	35
B. Die tönenden Verschlusslaute . . . . .	37
C. Reibelauten . . . . .	37
D. Sonanten . . . . .	38
β) Konsonanten-Verbindungen . . . . .	40
a) Labial + Dental . . . . .	40
b) Guttural + Dental . . . . .	41
c) Die <i>s</i> -Verbindungen . . . . .	41



	Seite
d) Die <i>r</i> -Verbindungen . . . . .	41
e) Die <i>l</i> -Verbindungen . . . . .	42
f) Die Nasal-Verbindungen . . . . .	43
g) Die Konsonanten vor <i>l</i> und <i>r</i> . . . . .	44
h) Die <i>μ</i> - und <i>ι</i> -Verbindungen . . . . .	48
<i>t<sub>l</sub> k<sub>l</sub></i> . . . . .	49
<i>d<sub>l</sub> g<sub>l</sub> j</i> . . . . .	56
<i>s<sub>l</sub></i> . . . . .	57
<i>ʎ<sub>l</sub></i> . . . . .	57
<i>n<sub>l</sub></i> . . . . .	58
<i>r<sub>l</sub></i> . . . . .	59
γ) Die Konsonanten in Proparoxytonis . . . . .	60
δ) Die Doppelkonsonanten . . . . .	61
3. Die Konsonanten im Wortauslaut . . . . .	62
4. Lautvertauschungen . . . . .	63
Assimilation . . . . .	63
Dissimilation . . . . .	64
Metathese . . . . .	64
Abfall von Kons. . . . .	65
Zutritt von Kons. . . . .	65
Abtrenn. von <i>s</i> . . . . .	66
Zutritt von <i>s</i> . . . . .	66
Mischung verschiedener Wörter . . . . .	67
III. Das Wort im Satze . . . . .	68
IV. Übersicht über die einzelnen Mundarten . . . . .	72
<b>Berichtigungen und Ergänzungen</b> . . . . .	<b>80</b>
<b>Wortregister</b> . . . . .	<b>81</b>
<b>Eigennamen</b> . . . . .	<b>88</b>

### Übersicht über die Lautkarten.

Karte I: Auslautendes *e* und *i*; II: Infinitivendungen; III: Pluralendung *os, us*; IV: Anlaut. *ce, ci*; V: *ce, ci* im Inlaut; VI: *c'l* im Inlaut; VII: *t<sub>l</sub> k<sub>l</sub>*; VIII: *ʎ<sub>l</sub>*; IX: *n<sub>l</sub>*; X: *r<sub>l</sub>*; XI (Beilage): Artikel *is* und *sos*.

### Transskription.

*ā, ē* usw. nasalierte Vokale (s. § 105); *b* Zwischenlaut zwischen *b* und *v*; *v* Zwischenlaut zwischen *f* und *v*; *d* = tönende intendentale Spirans; *b* = tonlose intendentale Spirans; *ɣ* = tönende velare Spirans (AGI: *ḡ*); *d(d)* = kaku-minales *d* (s. § 156), *u* dazu gehör. *n*; *ɕ*, s. § 94; *š, ž* tönendes *s, z*; *z* = *ts*, tonlos; *χ* (AGI: *ħ*) = s. § 60; *ʕ* Kehlkopfverschluslaut § 61.

## Abkürzungen und benützte Literatur.

---

- ALL. = Archiv für latein. Lexikographie und Grammatik, hrsg. v. Wölfflin.  
A[rch]. G[lott]. I[t]. = Archivio Glottologico Italiano.  
Arch. Stor. Sa. = Archivio Storico Sardo, edito dalla Società Storica Sarda.  
Cagliari 1905—06. Bd. I u. II [bis fasc. 3].  
Boll. Bibl. Sa. = Bollettino Bibliografico Sardo, hrsg. v. Raffa Garzia, Cagliari  
1900—05. Bd. 1—5.  
Litbl. = Literaturblatt für roman. u. germ. Philologie.  
Rom. = Romania.  
ZföG. = Zeitschrift für österreichische Gymnasien.  
ZfrPh. = Zeitschrift für romanische Philologie.
- 

- CGIL. = Corpus Glossarum Latinarum.  
Grdr. = Grundriß der romanischen Philologie, hrsg. v. G. Gröber.  
Krit. Jhber. = Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der roman. Philologie, hrsg. v. R. Vollmöller (bis mit Bd. VIII).  
Misc. Ascoli = Miscellanea linguistica in onore di G. I. Ascoli, Turin 1901.  
Misc. Caix-Canello = Miscellanea di filologia e linguistica in memoria di Nap. Caix e Ugo A. Canello. Florenz 1886.
- 

- Atzeni = Emilio Atzeni, Vocabolario Sardo Meridionale-Italiano. Cagliari 1897. (Von diesem trefflichen Werke sind nur 37 Hefte bis zum Worte arrigu erschienen).  
Bartoli, Un po' di sardo — Un po' di sardo, di Matteo Giulio Bartoli, Auszug aus dem Archeografo Triestino, ser. III, vol. I, fasc. 1. Triest 1903.  
Bonazzi = Il Condaghe di San Pietro di Silki, testo logudorese dei secoli XI—XIII, pubblicato per cura del Dr. Giuliano Bonazzi, Sassari-Cagliari 1900.  
Campus = Fonetica del dialetto logudorese del prof. G. Campus. Turin 1901.  
CSP. = Condaghe di San Pietro, s. s. v. Bonazzi.  
CSMB. = Condaghe di S. Maria di Bonarcado (bezieht sich auf die Fragmente, welche Mocci von dieser dem Baron Guillot in Alghero gehörigen Hs. veröffentlicht hat: Antonio Mocci, Documenti inediti sul canonista Paucapalea, in Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino, Vol. XL, Disp.<sup>a</sup> 5. 1904—1905, S. 316—327).



- Ct. volg. = Le Carte volgari dell' Archivio Arcivescovile di Cagliari, testi campidanesi inediti dei sec. XI—XIII, editi da Arrigo Solmi. S.-A. aus dem Archivio Storico Italiano, 1905.
- Densusianu, Hist. l. roum. = Ovide Densusianu, Histoire de la langue roumaine I. Paris 1901.
- Grch. Urk. = Griechische Urkunde: Charte sarde de l' abbaye de Saint-Victor de Marseille écrite en caractères grecs, hrsg. v. Blanchard und Wescher in der Bibliothèque de l' École des Chartes, Bd. XXXV (1879), S. 255—265.
- Guarn. Ant. Cpd. = P. E. Guarnerio, L' Antico Campidanesi dei sec. XI—XIII secondo le antiche Carte volgari dell' Archivio Arcivescovile di Cagliari. Perugia 1906. (S.-A. aus den 'Studi Romanzi' hrsg. v. E. Monaci, no. 4, S. 189—259).
- Guarn. CdL. = Carta de Logu hrsg. von Besta und Guarnerio in den Studi Sassaesi III. (1905).
- Heräus, Spr. d. Petron. = Wilh. Heräus, Die Sprache des Petronius und die Glossen. Offenbacher Progr. 1899.
- ✓ Hofm. = Die logudoresische und campidanesische Mundart von Gustav Hofmann. Straßburger Diss. Marburg 1885.
- Ktg. = Lateinisch-Romanisches Wörterbuch von Gustav Körting. 2. Aufl. Paderborn 1901.
- M.-L. I, II = Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen, Bd. I, II.
- M.-L., It. Gr. = Meyer-Lübke. Italienische Grammatik. Leipzig 1896.
- M.-L., Einf. = Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft, Heidelberg 1901.
- M.-L., Altlog. = Meyer-Lübke, Zur Kenntnis des Altlogudoresischen. Wien 1902. (S.-A. aus den Sitzber. der K. Ak. d. Wissenschaften zu Wien, philos.-hist. Kl., Bd. CXLV.)
- Mohl, Chron. = F. G. Mohl, Introduction à la Chronologie du latin vulgaire, Paris 1899.
- Porru = Nou Dizionariu Universali Sardu-Italianu, compilau de su saçerdotu beonfiziau Vissentu Porru etc., Casteddu (Cagliari) 1832. 2. Aufl. 1866.
- Saggio di Grammatica sul Dialecto sardo meridionale usw. Cagliari MDCCCXI.
- Puşcariu Wtb. = Sextil Puşcariu, Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache. I. Heidelberg 1905.
- $T\tilde{x}$  u.  $K\tilde{x}$  = Sextil Puşcariu, Lateinisches  $T\tilde{x}$  und  $K\tilde{x}$  im Rumänischen, Italienischen und Sardischen, Leipzig 1904 (S.-A. aus dem XI. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig).
- Rolla, Fauna = Pietro Rolla, Fauna popolare sarda: miscellanea di dialettologia e toponomia italiana. Casale 1895.
- Sec. Sag. = Pietro Rolla, Secondo Saggio di un vocabolario etimologico sardo. Cagliari 1895.
- Rossi = Giovanni Rossi, Elementus de grammatica de su dialettu sardu meridionali e de sa lingua italiana. Casteddu 1842.

- Salvioni, Post. = Carlo Salvioni, Postille italiane al Vocabolario latino-romanzo. Milano 1897 (S.-A. aus den Memorie dell' Ist. Lombardo, Bd. XX, S. 255—278).
- Scano = Emanuele Scano, Saggio Critico-Storico della Poesia Dialettale Sarda. Cagliari-Sassari 1901. (Am Schlusse des Buches phonetisch transkribierte Texte aus dem Campidano).
- Schuch. Vok. = Hugo Schuchardt, Der Vokalismus des Vulgärlateins. 3. Bd. Leipzig 1866—69.
- Solmi = s. Ct. volg.
- Spano = Giovanni Spano, Vocabolario Sardo-Italiano e Italiano-Sardo. Cagliari 1851—52. I verweist auf den 1. (sard.-it.), II auf den 2. (it.-sard.) Teil.
- Spano, O. S. = ds., Ortografia Sarda Nazionale ossia Gramatica della lingua logudorese paragonata all' italiana. Cagliari 1840. 2 Teile (I, II).
- Spano, Voc. sa. geogr. = Spano, Vocabolario sardo geografico-patronimico ed etimologico. Cagliari 1872.
- Subak, A prop. = Giulio Subak, A proposito di un antico testo sardo. Bricciche linguistiche. Triest 1902—03. (S.-A. aus dem Programma dell' I. R. Accademia di commercio e nautica).
- Not. = ds., Noterelle Sarde. Triest 1905 (S.-A. aus dem Archeografo Triestino, s. III, v. II, (v. 30 della Raccolta).
- Zanardelli, App. = Tito Zanardelli, Appunti Lessicali e toponomastici etc. 1<sup>a</sup> puntata. Oneglia 1900.
- Man. = ds., Manipolo di etimologie sul dialetto sardo antico e moderno. Turin 1901 (in Studi glottologici italiani dir. da Giac. de Gregorio, Vol. II, S. 101—113).
- Andere Werke sind im Texte genügend gekennzeichnet.



111

## Einleitung.

Die lebenden Mundarten Südsardiniens sind noch niemals Gegenstand einer geschlossenen Darstellung gewesen.

Was man gewöhnlich als ‚Campidanesisch‘ d. h. als Sprache der großen, südlich vom logudoresischen Gebiet gelegene Ebene, des Campidano, bezeichnet, beruht fast ausnahmslos auf dem in Porru und Spano's Wörterbüchern gegebenen Material. Leider pflegt man sich sogar gewöhnlich auf das Vocabolario Sardo Italiano e Italiano-Sardo von Spano (Cagliari 1851) zu beschränken, nach dem Vorgange Hofmann's, der in seiner bekannten Straßburger Dissertation „Die logudoresische und campidanesische Mundart“, Marburg 1885, S. 2 meint, das Spano'sche Wörterbuch mache die Benutzung des Porru'schen Wörterbuches überflüssig. Niemand, der sich eingehend mit beiden Wörterbüchern vertraut gemacht hat, wird Hofman beistimmen. Porru's „Nou Dizionariu universali sardu-italianu“ (Cagliari 1832, Neuauflage 1866) ist eine, besonders für die damalige Zeit sehr achtbare Leistung und übertrifft an Genauigkeit, Vollständigkeit und erschöpfenden und zutreffenden Definitionen Spano's Wörterbuch weitaus. Bei Spano ist ein sehr ungleichmäßiges, aus allen Gegenden Sardiniens stammendes Material zusammengebracht, ohne daß die Quellen genügend angegeben wären und ohne daß eine einigermaßen gleichmäßige Transkription, bzw. Orthographie durchgeführt wäre. Daher die Unverläßlichkeit, die Druck- und anderen Versehen, die Lücken bei Spano, die bei der Benutzung des Buches Vorsicht und Kontrolle erheischen. Als Wörterbuch aller sardischen Hauptmundarten ist es freilich unentbehrlich und von höchstem Werte. Der Vorteil des Porru'schen Wörterbuches ist, ein gleichmäßiges Material in gleichmäßiger Orthographie mit genauen Definitionen zu bringen. Fehler wird man (von den Etymologien abgesehen) Porru selten nachweisen können. Porru hat seinem Wörterbuch das in Cagliari gesprochene Sardisch zugrunde gelegt, ohne den Wortschatz der Dörfer auszuschließen; solche Wörter sind bei ihm regelmäÙig mit t. r. (*terminus rusticus*) bezeichnet.

Das Material Porru's wurde von Spano größtenteils, aber leider nicht immer mit der nötigen Sorgfalt, in sein Gesamtwörterbuch des Sardischen hineinverarbeitet.



Auf diesen Wörterbüchern und den kurzen grammatikalischen Handbüchern derselben Verfasser beruht, was Hofmann in seiner fleißigen und lobenswerten Arbeit über das heutige Campidanesische berichtet. Es sind die Grundzüge der Laut- und Formenlehre des cagliaritanischen Dialektes und die einzige Arbeit, die darüber existiert, wenn man von der kurzen, aber lichtvollen Darstellung Ascoli's im 2. Bande des *Archivio Glottologico Italiano* absieht.

Für das Logudoresische liegt außer reichlicherem in folkloristischen Sammlungen aufgespeichertem Material die treffliche, allgemein orientierende Arbeit von Giovanni Campus, *Fonetica del Dialetto Logudorese*, Torino 1901 vor, für die nördlichen Dialekte der Insel Guarnerio's meisterhafte Darstellung im XIII. und XIV. Bande des *Arch. Glott. Ital.*

W. Foerster verspricht seit langen Jahren eine auch die oft von Dorf zu Dorf wechselnden Varietäten berücksichtigende Darstellung des eigentlichen Logudoresisch mit Einschluss der Grenzzone. Doch gibt er an, die nuoresischen Mundarten ausschließen zu wollen, da er die betreffenden Gegenden nicht oder nur zum Teile bereist hat.

Ich habe mir zum Ziele gesetzt, in vorliegender Arbeit eine allgemeine Darstellung der Lautlehre des eigentlichen Campidanesisch zu geben. Es konnte sich hiebei nicht darum handeln, die Mundart von Dorf zu Dorf zu verfolgen; denn die Sprache der Ebene ist im großen Ganzen gleichmäÙig entwickelt. Anschließend daran habe ich die Mundarten nördlich des eigentlichen Campidanesischen in den Kreis meiner Betrachtungen gezogen. Die von Foerster zu behandelnden Grenzmundarten nördlich von Oristano bis Bosa und Macomer würden dabei grundsätzlich ausgeschlossen. Ich habe dafür alle Dörfer der Grenzzone zwischen dem Tirso und seinem Nebenfluß, dem Aráñis einerseits und dem Ostufer der Insel andererseits bis Nuoro und Bitti untersucht und berücksichtigt. Die dadurch gezogenen Grenzen sind gewiß willkürlich, wie jede nicht naturnotwendige Grenze bei Dialektuntersuchungen; aber die beiden genannten Flüsse bilden in der Tat in gewissem Sinne auch sprachliche Grenzen. Der Tirso, der größte Fluß der Insel, durchfließt zwischen Sédilo und Fordongianus ein tiefeingeschnittenes Tal, durch das die beiden Ufer auseinandergerissen sind. Am rechten Ufer des Tirso steigt ein gewaltiges Hochplateau empor, das sog. Campumaiore, das bis über Sédilo und Dualchi sich erstreckt. Das Campumaiore hat sein eigenes Dialektgepräge, ebenso wie die Dörfer des linken Tirso-Ufers; die Verbindung bildet seit Alters her eine Furt bei dem darnach benannten Dorf Aidumaióre (Aidomaggiore) = aditu maiore, und auch die Dialekte der beiden Ufer zeigen hier Übergänge (Sórgono-Ortuéri-Neonéli-Ghilárza); darauf konnte hier nicht eingegangen werden. Nach Norden zu trennt wieder der Tirso die sprachlich deutlich geschiedenen Dialekte des Gocéano (Bono) und des Nuoresischen.

Der Aráñis trennt seinerseits die hoch auf seinem rechten Ufer

gelegenen Orte Allai, Samughéo, Meána von den links ganz der Ebene angehörigen: Simaxis, Ruinas, Asuni, Senis. Erstere neigen sprachlich zu den von uns Gennargentu-Gruppe genannten Mundarten, letztere sprechen rein das Campidanesische der Ebene.

Die von uns gewählte Abgrenzung reißt also keine engeren Dialektgruppen auseinander.

Das Campidanesische nimmt nördlich der Ebene bald einen Mischcharakter an; es schleichen sich Merkmale ein, die man gewöhnlich als logudoresisch bezeichnet; andererseits erstrecken sich Merkmale, die man für campidanesisch ansieht, bis weit ins logudoresische Gebiet. Nördlich von Oristano, in den von uns nicht berücksichtigten Orten um den Monte Ferru (Séneghe, Bonárcado, S. Lussurgiu, Cúgliari) und im Campumaiore wird ein Mischdialekt gesprochen; Cúgliari und Macomer sind schon ziemlich rein logudoresisch. Auf unserem Gebiete bezeichnet die Linie Láconi-Lanusei-Tortoli etwa die Grenze des rein Campidanesischen.<sup>1</sup> Von hier ab hat jedes Dorf seine eigenen mundartlichen Merkmale, wobei sich wieder einige gröfsere Gruppen deutlich abheben: die am Westabhang des Gennargentu, des grössten Berges der Insel, gesprochenen Mundarten mit dem Mittelpunkt etwa in Arizto, von uns 'Gennargentu-Gruppe' genannt. Nördlich davon schneidet eine Linie zwischen Tiana und Ovodda scharf diese Gruppe von dem südlichen Zweig der nuoresischen Mundarten, von mir als Fonni-Gruppe bezeichnet. In dieser Gruppe ist der campidanesische Einfluß in Laut- und Formenlehre und vor allem im Wortschatz noch sehr stark, obwohl die Mundarten, besonders infolge ihrer gutturalen Aussprache und ihren alten Sprachresten, den Südsarden gerade am wenigsten verständlich sind. Nördlich das eigentliche Nuoresische. Eine eigentliche Gruppe bildet hier wieder: Bitti mit Lula, Orune und der Baronia (Orosei) [Bitti-Gruppe]. Südlich dieser bildet Dorgali und Urzulei und teilweise noch Triei und Baunei eine weitere Gruppe (Urzulei-Gruppe). Die Dörfer um Seui unterscheiden sich wieder merklich von den umgebenden Orten (Seui-Gruppe).<sup>2</sup>

Näheres über alle diese Varietäten bei ihrer genauen Darstellung.

<sup>1</sup> Eine Abgrenzung der sardischen Ma. versuchte zuerst und allein Spano, von ihm stammt die einzige Sprachkarte der Insel, welche der Ortografia Sarda beigegeben ist. Als erster Versuch verdient diese Karte alle Beachtung; in den Einzelheiten ist sie aber durchaus unzuverlässig. Weshalb Spano Séulo, Seui, Ilbono, Lanusei zum Logudoresischen zieht, ist unbegreiflich, da man in Seui gar nicht, in den übrigen Orten kaum logudores. Einfluß verspürt; andererseits wird Samughéo, das doch schon stark log. Merkmale zeigt (z. B. ke, ki) zum Campidano gezogen. Auch mit den Unterabteilungen auf log. Gebiet, kann man sich, soweit solche überhaupt berechtigt sein mögen, unmöglich einverstanden erklären. Warum ist z. B. Mamojada und Orgòsulo von der Fonni-Gruppe losgerissen?

<sup>2</sup> Ich benenne absichtlich die einzelnen Gruppen nach ihren Hauptorten oder den Gegenden, weil m. A. die von Campus gewählte Bezeichnung mit Nummern, „1., 2., 3. Varietät“ kein festes Bild hinterläßt und uns stets wieder zwingt, nachzuschlagen, was denn mit 1. oder 2. Varietät gemeint ist.



Vorläufig sollte nur unser Gebiet allgemein umschrieben und charakterisiert werden.

Da es sich für uns darum handelt, das Campidanesische durch die Grenzmundarten bis zum eigentlich Logudoresischen zu verfolgen, und unsere Darstellung vor allem erstere betrifft, wurde das Nuoresische und Bittesische nicht durchgehend berücksichtigt, sondern nur allgemein charakterisiert und stets, wenn nötig, zum Vergleich oder zur Erklärung beigezogen. Hier berührt sich unsere Arbeit mit den einschlägigen Kapiteln von Campus.

Ein Grund, die nuoresischen Mundarten nicht überhaupt auszuschließen, war für mich der, daß diese Ma. in den meisten Fällen die lateinischen Laute am reinsten bewahrt haben.<sup>1</sup> Nicht immer, denn in einigen Fällen sehen wir das Zentrum, das den alten Lautwert bewahrt hat und von dem aus sich die weiteren Entwicklungen des Lautes strahlenförmig verfolgen lassen, etwas weiter südlich, im Gennargentu- oder im Seui-Gebiet. Aber in allen Fällen befindet sich dieser ursardoromanische Lautbestand, den man schwerlich als spätere Rückbildung rechtfertigen könnte, innerhalb der von uns gesteckten Grenzen; die außerhalb unseres Rahmens liegenden logudoresischen Mundarten weisen alle einen späteren weiterentwickelten Lautbestand auf. Auch so ist also die Einheitlichkeit dieser Arbeit gewahrt.

Als Beispiel mögen die *i*-Verbindungen gelten. Wir sehen *ri*, die älteste Stufe, im Nuoresischen erhalten; von hier zweigt sich südlich *rg*, nördlich und westlich *rz* neben anderen Übergangsstufen ab (s. § 182); *ni* (*n*) ist in Tonára-Désulo allein erhalten, südlich davon *ng*, nördlich *nz* (§ 179); *li* (*l*) ist allein im Seui-Gebiet bewahrt usw.

Dies zu veranschaulichen, mögen die Karten dienen, auf denen die wichtigsten Lauterscheinungen von Ort zu Ort verfolgt sind. Man kann sich mit ihrer Hilfe davon überzeugen, daß eine Karte des lautlichen Tatbestandes meist zugleich, wenigstens im altertümlichen Sardinien, eine Karte der Geschichte des betr. Lautes ist. So kann man oft eine ganze Lautentwicklung vom Nuoresischen durch die Grenzzone bis zum abgeschliffenen Dialekt der Ebene verfolgen (z. B. die Entwicklung von *l*, § 145).

Da ich mit dieser Abhandlung nicht eine bloße Materialsammlung geben wollte, sondern, soweit das meinen Kräften möglich war, auch versuchen wollte, manchem Problem der sardischen Lautlehre an der Hand meines Materials näherzutreten, glaube ich den Einschluss der nuoresischen Ma., obwohl 'fuori programma', rechtfertigen zu können.

Es erübrigt mir noch, über die Art und Weise der Entstehung

<sup>1</sup> Auch hat Campus nur mehr die Ma. von Nuoro selbst systematisch berücksichtigt; die von Nuoro südlich gelegenen Ma. liefs er, eben weil dort die letzten Einflüsse des Campidanesischen zu verspüren sind, als nicht rein logudoresisch, weg.

vorliegender Arbeit und der Sammlung des Materials Rechenschaft abzulegen. Ich hatte mich zunächst durch einen längeren Aufenthalt in Cagliari mit dem Südsardischen vertraut gemacht und bereiste dann in einer Reihe von zum Teil durch lange Pausen unterbrochenen Einzelntouren das ganze Gebiet. Die Bereisung des nahezu unbekannten Berggebietes, über dessen Verkehrs-, Unterkunfts- und Kostverhältnisse ich hier kein Wort verlieren will, hat viel Zeit, Mühe und Opfer erfordert. Diese äußeren Umstände, die manche Entbehrung und manche Enttäuschung im Gefolge hatten, bitte ich, bei Beurteilung des Umstandes zu berücksichtigen, daß mein Material nicht durchweg gleichmäßig, noch lückenlos ist.

Um überall möglichst verlässige Auskunft zu erhalten, wandte ich im allgemeinen nach Erprobung verschiedener Methoden und manchem im Anfange schwer vermeidlichen, aber lehrreichen, Herumtasten zwei Methoden an, die sich gegenseitig ergänzen. Ich wandte mich, um meine Listen, in denen für die Lautlehre nur zusammenhängende Sätze verwendet wurden, abzufragen, nur an ortsansässige und einheimische gebildete Personen. Da in Sardinien der Dialekt in den Dörfern allgemein gesprochen wird und eine große Rolle spielt, sind auch Gebildete stets imstande, ihren Heimatdialekt zu sprechen; nur um den älteren volkstümlichen Wortschatz kennen zu lernen, muß man sich unbedingt auch an Ungebildete wenden. Letztere sind dagegen nach bekannter Erfahrung selten geeignet, ihren Dialekt auf Verlangen lautlich richtig wiederzugeben, in Sardinien vielleicht noch weniger als anderswo, da der Sarde des Innern von Natur mißtrauisch und wenig mitteilbar ist. Ich bemühte mich stets, die erhaltenen Angaben mit Hilfe anderer Gebildeten desselben Ortes nachzuprüfen. Großes Gewicht legte ich stets auf den zweiten Punkt, einer ungezwungenen Unterhaltung von Leuten aus dem Volk beizuwohnen. Dies war mir in vielen Fällen möglich, und da ich die südsardischen Ma. verstehen gelernt habe, hatte ich hierin das m. A. beste Kontrollmittel. Meine Gewährsmänner hier anzuführen, hätte wenig Wert, da es sich hier um eine Gesamtschilderung vieler Einzelma. handelt, nicht um individuelle Charakterisierung der in einem einzigen Orte gehörten Nuancen.

Die altsardischen Denkmäler wurden nur gelegentlich zur Erklärung beigezogen; eine methodische Verwertung derselben konnte umso mehr unterbleiben, als in dem 'Altlogudoresischen' Meyer-Lübke's und dem 'Antico Campidanese' Guarnerio's so ziemlich das ganze Material mustergiltig verarbeitet und gedeutet ist.

Umso öfter wird auf diese grundlegenden Arbeiten verwiesen werden müssen.

Auf die eigentliche Lautlehre folgt eine Kennzeichnung der behandelten Ma. Es war ursprünglich meine Absicht, Texte aus allen diesen Gegenden beizufügen; ich mußte aber aus verschiedenen Gründen darauf verzichten. Für die Lautlehre ist es



sogar vielleicht vorzuziehen, die einer Ma. eigentümlichen Lautveränderungen zunächst systematisch zusammenzustellen.

In der Einteilung der Lautlehre bin ich im allgemeinen Meyer-Lübke's 'Romanischer Lautlehre' gefolgt.

Von einer systematischen Behandlung der fremden, insbesondere spanischen und katalanischen Bestandteile, stand ich hier ab, da sie zu lautlichen Bemerkungen wenig Anlaß geben. Ihre Wichtigkeit liegt auf der lexikalischen Seite und ihre Behandlung müßte vor allem ein wichtiges Kapitel einer 'Geschichte der sardischen Sprache' bilden. Hier sei nur daran erinnert, daß in Cagliari und im Campidano gewiß ein starker spanisch-katalanischer Einschlag im Wortschatze vorhanden ist, der bisweilen auch auf die Lautentwicklung rein sardischer Wörter eingewirkt haben mag (vgl. §§ 9, 15, 37).

Trotzdem ist aber selbst das Vulgär-Cagliaritanische noch von echt sardischem Sprachgeist durchdrungen; nur in der Umgangssprache der Gebildeten macht sich vor allem die Syntax des Italienischen geltend und droht, altsardische Wortstellung und Satzbau zu zerstören. In den Bergmundarten ist die Zahl spanischer und katalanischer Elemente viel geringer. Dafür wird manches altsardische Wort von neueren italienischen Fremdwörtern zurückgedrängt.

---

Die Anregung zu vorliegender Abhandlung verdanke ich Herrn Prof. Dr. H. Schneegans in Würzburg; es ist mir eine hohe Ehre, sie ihm nun, da sie abgeschlossen ist, widmen zu dürfen.

Dem hohen akademischen Senate der Universität München, welcher mich durch Verleihung des Döllinger-Stipendiums ausgezeichnet hat und mir dadurch die materiellen Mittel zur Durchführung meiner Untersuchungen an Ort und Stelle zur Verfügung gestellt hat, schulde ich tiefen Dank, den auch hier auszusprechen mir eine Ehrenpflicht ist.

In Sardinien, der klassischen Insel der Gastfreundschaft, hatte ich mich überall regster Unterstützung zu erfreuen, ohne welche es mir oft schwer gewesen wäre, meinem Ziele nahe zu kommen. Es ist mir unmöglich, den über mein ganzes Untersuchungsgebiet zerstreuten Förderern meiner Studien namentlich zu danken; aber ich will nicht versäumen hervorzuheben, wie die Leiter der Società Storica Sarda, die Herren Universitätsprofessor Dr. Arrigo Solmi, z. Z. in Siena, Dr. Antonio Taramelli, Direktor des königl. archäologischen Museums in Cagliari und Dr. Arnaldo Capra, Direktor der königl. Universitätsbibliothek in Cagliari meiner Arbeit ein mehr als gewöhnliches Interesse entgegenbrachten und mir während meiner Reisen und Untersuchungen oft ihren wertvollen Rat angedeihen ließen. Herrn Dr. Capra insbesondere bin ich für das große Entgegenkommen verbunden, das ich in der, dank seiner Fürsorge

trefflich geleiteten und mit den modernen Hilfsmitteln ausgestatteten cagliaritanischen Bibliothek gefunden habe. Endlich sei es mir noch vergönnt, meinen lieben Freunden Eugen Burger, z. Z. in Florenz, Prof. Antonio Ballero in Nuoro und Flavio Fadda-Zorcolo in Monserrato den schuldigen Dankeszoll zu entrichten, dem ersteren dafür, daß er als mein treuer Reisegefährte im ersten Jahre meines Aufenthaltes in Sardinien Freuden und Leiden mit mir geteilt hat, den letzteren dafür, daß ich, wenn immer ich des Aufschlusses oder der Belehrung bedurfte, nie vergeblich an ihren Türen geklopft habe.

---



## Lautlehre.

### I. Vokalismus.

§ 1. Der betonte Vokalismus des Campidanesischen stimmt, von Einzelheiten abgesehen, mit dem des Logudoresischen überein. Der unbetonte weicht dagegen in mancher Weise von dem der Norddialekte ab, vor allem durch auslautendes *-i* und *-u* an Stelle von *-e* und *-o*.

Dafs dieses *-i* und *-u* analogisch entstanden ist, obwohl es zu den ältesten bezeugten Verschiedenheiten des Cpd. vom Log. gehört, beweist am besten der Umstand, dafs die Vokale *e* und *o* vor ursprünglichem *u* einen anderen Klangwert haben als vor *u* aus altem *o*.

§ 2. Über die Qualität der Vokale ist folgendes zu bemerken:

Wie im Log. (s. Campus § 1) hängt der Klangwert der bet. Vokale *e* und *o* im Campid. von den darauf folgenden Vokalen ab: sie werden geschlossen gesprochen vor ursprünglichem *i* und *u* und auch vor einem weiteren *e* oder *o*, auf das *i* oder *u* folgt: *koloru*, *priôzu* (\*ped + oclu), *su bbônu* (s'ônu), *longu*, *fôrru*, *amelezzeu*, *çentu*, *bëni* (= veni), *ğënnëru* (gener), *prëssiù* (persicum), *çerëçja*. In allen anderen Fällen ist *e* und *o* offen, besonders auch vor *i* und *u*, die aus ursprünglichem *e* und *o* entstanden sind: *dëçi* (decem), *bëni* (bene), *sprëni* (\*splene), *lepuri* (aus \*lepre);<sup>1</sup> *dëu* (= \*eo f. ego) *bpllu* (= voleo), *dpmu* (aus älterem *dpmo*, wie noch im Gennargentu-Gebiet, s. § 27), *bpi* (bove), *angëni* (\*agn + ione oder \*ann + ione, s. § 180),<sup>2</sup> *pöni* (= pavone).

Diese Regel ist besonders wichtig für die Deklination der Wörter auf *-u*. Der Singular Masc. lautet *bönu*, *longu*, der Plural, der aus altem *bonos*, *longos* (so noch logud. und im Gennargentu-Gebiet, s. Karte III) entstanden ist: *is bonus*, *is longus*.

<sup>1</sup> Das *u* ist später eingeschoben, s. § 31.

<sup>2</sup> Die häufigen Familiennamen *Bpi* und *Angiöni* werden dagegen mit besonders geschlossenem *o* gesprochen, was spätere Entstellung ist, um sie von den Tiernamen zu unterscheiden.

Es wird also dekliniert:

<i>su bbɔnu</i>	<i>sa bbɔna</i>
<i>is bɔnus</i>	<i>is bɔnas.</i>

So: *gortɛɖɖu* — *gortɛɖɖus*  
*lettu* — *lettus.*

Auch die alten Neutra auf ...*us* folgen dieser Regel. Sie lauten im Plural wie im Singular auf *us* aus; man fühlte sie also gleich den andern Pluralen auf ...*us* aus altem ...*os*, daher der Qualitätsunterschied zwischen Singular und Plural:

<i>su ðɛmpuʂ<sup>u</sup></i>	<i>is tɛmpuʂ<sup>u</sup></i>
<i>su ɣɛltuʂ<sup>u</sup></i>	<i>is pɛltuʂ<sup>u</sup></i>
<i>su ɣɔrpuʂ<sup>u</sup></i>	<i>is kɔrpuʂ<sup>u</sup>.</i>

Gleichlautende Wörter vom selben Stamm werden genau auseinandergehalten, je nachdem sie als Substantiv auf altes *u* oder als Verb auf altes *o* ausgingen:

<i>su kossɔlu</i> der Trost	<i>ɖɛu kossɔlu</i> ich tröste
<i>su ʂɔnnu</i> der Traum	<i>ɖɛu ʂɔnnu</i> ich träume.

## 1. Die betonten Vokale.

### § 3. *a* bleibt immer erhalten:

*akkámu* ein Stück Holz, das den jungen Ziegen und Lämmern in das Maul gebunden wird, um sie zu entwöhnen = *camus*; *skražu* Kropf der Vögel = *escarium* (log. *iskáržu*, M.-L. ZföG. 1891, S. 769; gal. *skagžgu*, Guarn. AGI XIV, 403; Nuoro: *eskárju*); *máffuru* Spund, Zapfen des Fasses = *mamphur* (Ktg. 5860); *ántu* Holzpfosten = \**anta* (v. Plur. *antae*, vgl. siz. kal. *anta*); *prándi(ri)* Mittagessen = *prandeo*.

§ 4. Auch vor *l* + Kons., *r* + Kons.: *artu* (*altu*); *kaltu*; *saltu*, *sartu* Gemeindewald (= *saltus*); *falsu*, *faltu*, *farzu* (*falsu*); *farči*, *fraži* Sichel = *falce*; *narba* Malve = *malva*; über *aleru* vgl. § 140.

### § 5. *á* > *e*:

Das bekannte *ceresia* ist im ganzen südl. Gebiet für *cerasia* bzw. \**ceriasia* (M.-L. Einf. § 103 eingetreten, das dem log. mit dem *nuores* (*kariáša*), dem sassar. (*kariaša*) und kors. (*čaraša*) zukommt (s. Guarn. AGI XIII, 131). Die *ceresia*-Formen reichen noch weit gegen Norden bis mit Urzulei, Orgósolo, Fonni, Gavoi, Olzai, Ollolai, Mamojada.<sup>1</sup> Hofm. S. 12 meint „Vielleicht ist das Wort aus dem

<sup>1</sup> *čerdžja*: Cagliari und der Süden bis Ulassai und Isili, auch Urzulei; *čerdšja*: Seui, Seulo, Gadoni, Arzana; *čerdšja*: Aritzo, Meana; *kréssia*: Atzara;



Italienischen herübergenommen.“ Diese Annahme ist unwahrscheinlich. Das Wort hat sich genau wie *ecclesia* entwickelt; Vertreter einer älteren und einer jüngeren Schicht auf sardischem Boden nebeneinander zu finden, ist nichts Seltenes, wobei, wie in diesem Falle, die ältere Form dem Innern, die jüngere der Ebene anzugehören pflegt. Man vergleiche übrigens auch abruzz. *čerāce*, neben dem *Finamore* als plebeische Form *čerēce* verzeichnet.<sup>1</sup>

*ġenna* (*jenna*, *enna*) ‚Türe‘ neben dem log. *ġanna* (*janna*) = lat. *ianua* harpte lange vergebens einer Erklärung (vgl. M.-L. I § 273, S. 231, Litbl. 1895, Sp. 239). Mit *ġenna* stimmt im Tonvokal rtr. *gieina* ‚Gatter‘ überein. Kübler<sup>2</sup> wollte es durch eine Einmischung von lat. *sagēna* aus griech. *σαγήνη* erklären, was begrifflich zu fern liegt. Das Richtige hat wohl M.-L. Einf. § 110 getroffen, wenn er in den Wörtern einen Nachklang des in anderen Wörtern bestehenden Nebeneinander von *jan-* und *jen-* sieht (*januarius*—*jenuarius*; *jajunus*—*jejunus* usw.). Vgl. § 36.

Die *e*-Form ist für den Süden durch acpd. *genna* usw. in den Carte volg. und in der Carta de Logu als alt bezeugt (s. Guarn. Ant. Cpd. § 5, CdL § 5). Heute umfassen die *e*-Formen den ganzen Süden bis mit Urzulei, Dorgali, Fonni, Gavoi, Ollolai (im nahen Olzai aber schon *janna*): *janna* ebenso in Mamojada, Orgosolo, Oliena, Orani-Sarule, Nuoro. Für das Alter des *e* zeugen auch die zahlreichen über das Campidano und Gennargentu-Gebiet zerstreuten Orts- und Flurnamen: *Genna Arena*, *Gennamari*, *Genna Artoa*, *Gennarrelle*, *Gennafusti*, *Genneria*, *Genna Serapis*, *Genna Orrù*, *Gennarughe* und der Name des *Gennargentu* selbst (s. Spano, Voc. Sa. Geogr. S. 53).

*ġekka* (*ekka*) ‚Tor, Gatter‘ (schon acp. *jeca*, Ct. volg. IX, 2, s. Guarn. Ant. cpd. § 5 und Less.) neben log. *ġaga* (*jaga*) ‚Gitter‘ (alog. *jaca*) ist wahrscheinlich germanischen Ursprungs (s. M.-L., ZfrPh. XXIII, 472; Alog. S. 56) und wird sich in seinem Vokalismus dem Bedeutungsverwandten *ġenna*—*ġanna* angeschlossen haben; *amelezzu*, *amelezzu* vb. bedrohen (log. *minettāre*) erklärt man am besten mit M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 649 durch die endungsbetonten Formen, da die Hypothese von Campus, Fon. § 2, S. 17, log. *minet(t)are* sei aus \**minatiare*, \**minaitiare* entstanden, wenig wahrscheinlich ist; *sorrēsta* Base, neben log. *sorrastra* und den gewöhnlichen cpd. Beispielen auf ...*astu*, *a* (*fillāstu*) ist mir unklar.

Zu erwähnen sind noch, obwohl ins Gebiet der Formenlehre einschlagend, die Gerundia der I. Konj. auf *-endu* und die parallel

*kerēsja*: Samugheo, Ovodda; *kerēsja*: Tonara, Tiana, Busachi; *serēsja*: Fonni, Gavoi, Olzai, Ollolai, Mamojada, Orgosolo; *karidša*: Nuoro, Orani, Sarule, Ottana, Orotelli, Orosei; *saridša*: Oliena; *kiridša*: Dorgali.

<sup>1</sup> Man hört im Campidano auch *karidša* als Bezeichnung von *una spēzia de šerdžia barakókka*; der Anlaut wie die Einschränkung der Bed. erweist das Wort als logud. Lehnwort.

<sup>2</sup> Kübler, Die suffixhaltigen romanischen Flurnamen Graubündens. I. Teil. Erlangen und Leipzig. 1894. S. 79.

dazu auftretenden Formen auf *-endi*, welche einen Kompromiß zwischen Partizip und Gerundium darstellen.<sup>1</sup> Es sind die bekannten analogischen Formen nach der II. Konj., welche im Campidano und auch in einem großen Teile des Logudoro die alten Formen ...*ando*, ...*ande* verdrängt haben. (Vgl. dazu Campus, Fon. § 29). Das Nuor. hält wie gewöhnlich an den alten Bildungen fest; diese umschließen in der Mischzone noch Urzulei, Talana, Gadoni,<sup>2</sup> Aritzo, Meana und Samugheo.

§ 6. *a > o*:

*aččōu* Hufnagel, scheint aus log. *žou* entlehnt zu sein (über das Hofm. S. 12 spricht), da die Behandlung des anlautenden *cl-* den cpd. Lautgesetzen widerspricht. In *kandelóbru* (Muravera: *kandelóbu*) 'Leuchter' = *candelábru* scheint der folgende Labial das *a* beeinflusst zu haben (vgl. vortoniges *a*, § 38).

*ispróndiri* (*dinai po sa ventána*) in Oristano 'Geld zum Fenster hinauswerfen' ist = cagl. *spándiri* mit unorganischen *r* und dadurch bedingter Verdunklung des Vokals (vgl. vorton. *a > o* durch Einfluß des *r*, § 38).

§ 7. *a > u*. *iskúrzu* 'barfufs', *iskurzi* 'die Schuhe ausziehen' (acpd. *isculçcu*, Ct. volg. XIV, 17 als Zuname, s. Guarn. Ant. cpd. § 11) ist mit log. *iskulzu*, *iskulaare*, sass. *a l' aħħutssa* 'alla scalza' (Guarn. AGIXIV, 153) der Vertreter von \**disculcius*, woraus auch dacorum. *desculŭ* (Densusianu, Hist. l. roum. I S. 72), friaul. *dškolts*, trient. *deskols*, pad. *deskoltse*, eng. *skuts* (Pušc. 512), altpav. *deschólŭo* (Salvioni, Ant. dial. pav. S. 36).

Das daneben vorkommende *skarzi* ist dem ital. Wort nachgebildet.

§ 8. *z* und *ž* in freier wie gedeckter Silbe bleibe erhalten:

*spreni* Milz (log. *ispiene*) = l. *splēn*; *deži* zehn (log. *deghe*) = dēcem; *něša* Kniekehle = *něxa*.

§ 9. *e > i*.

Sehr bemerkenswert ist *allirgu*, *allirghia*, *allirgái*, welche dem ganzen Süden gemeinsam sind, während das Log. das it. *allegro* gebraucht.<sup>3</sup> Aber auch die nordsard. Dialekte kennen *alligrà* (s. Sp. I s. v.). An der Volkstümlichkeit des Wortes ist nicht zu zweifeln; auch analogischer Einfluß ist nicht anzunehmen, da es ein Endung ...*irgu* nicht gibt (...*iculus* gibt ...*igu*). Das Wort verlangt \**alícru* (vgl. *socru > sorgu*). Schon M.-L., It. Gr. § 50, S. 34 hatte, ohne die sard. Formen zu kennen, daran gedacht, \**álícer* anzusetzen, um tosk. *allegro* zu erklären. Vgl. auch Einf. § 103, S. 116.

<sup>1</sup> S. darüber die nicht ganz einwandfreie Darstellung bei Hofm. S. 134 (D).

<sup>2</sup> Dagegen spricht das Gadoni im Süden benachbarte Seulo schon ...*éndu*.

<sup>3</sup> Noch Nuoro: *alligru*.



*isprigu* 'Spiegel' (log. *ispiju* usw.), das in ganz Sardinien mit Ausnahme von Bitti (*ispréku*; Camp. Fon. 30 A.) und Orosei: (*ispréku*) *i*-Formen aufweist, hat sich dem Suffix ...iculu angeglichen, wie schon Hofm. S. 15 bis 16 erkannt hat.

In *prínğu* 'schwanger' (log. *prinđu*) sah Hofm. S. 24 eine Kreuzung vor praegnus mit imprimere. Wahrscheinlich lautete das Wort schon im Vulgärl. *prignu* (cf. it. *pregno*), worauf das *prignum iumentum* in den Leges Alamannorum zu deuten scheint, s. M.-L. Krit. Jhber. VI, 1, 123.

In *līgğiri* 'lesen', *repitiri* 'wiederholen' (das nicht ganz volkstümlich ist, *lindiri* 'Nisse', 'Lauseier' liegt Vokalassimilation vor. Bei den beiden Verben, welche unvolkstümliches Gepräge haben, darf vielleicht auch an katal. (*llic*, *lligis*) und span. (*repilo*) Einfluss gedacht werden, zumal sie der Schulsprache angehören.

Eine besondere Erwähnung verdient *kađira* 'Stuhl' gegenüber log. *kadrea*. Das süds. Wt. darf, ohne dafs die Kreuzung cathedra + quadriga (M.-L. I S. 417) hier in Betracht käme, als Lehnwort aus kat. *cadira* bezeichnet werden. Das Wort ist noch in Ovodda, Gavoi, Olzai, Fonni, Oliena, Orgosolo und Nuoro gebräuchlich, während man in Urzulei *kadrea*, in Dorgali und Orani *kadrea* sagt. Dafür, dafs *cadira* in die nuor. Mundarten erst aus dem Süden eingedrungen ist, kann man als Beweis anführen, dafs die Ma. von Oliena und Orgosolo, die intervok. *k* durch den Kehlkopfverschlusslaut ersetzen, doch *sa kađira* sprechen (dagegen z. B. *sa variāsa*, *cerasia*). Wenn man in Olzai, Gavoi und Ovodda *sa ađira* hört, so ist dies natürlich kein Gegenbeweis.

Das *i* in *minka* 'männl. Glied' das ganz Sardinien gemeinsam ist (log. *minkra*, *minča*, Camp. S. 42; sass. *minča*, auch cors. *minču*, Guarn. AGI XIII, 138) findet sich im tosk. *minchia* und zahlreichen it. Dialektformen wieder. Um *minchia* aus \**mēntula* zu erklären, nimmt M.-L., Grd. I<sup>2</sup> § 30, S. 661 an, „dafs sich das *i* zuerst an unbetonter Stelle eingefunden habe, also in *minchione*“. Das ist aber bei der grofsen Verbreitung der *i* fordernden Formen wenig wahrscheinlich. Das Wort scheint schon im Vgl. durch mingere beeinflusst worden zu sein (vgl. die ahd. Glosse *cers minco* bei Diez, Wtb. S. 385, der fragt: Soll dies *mingo*, -onis sein?). Auch das lat. *mentula* hat man ja als *mejentula* über *mejo* gedeutet, so Georges, und Zeifs (K. Z. XIX, 188 f.) Bedenken dagegen hat freilich Walde, Lat. Et. Wtb. S. 379, der *mentula* zu *eminere* zieht.

Das spricht aber nicht gegen eine Beeinflussung von *mentula* durch *mingo*, also \**mincla*; vgl. etwa auch das von Georges angeführte, am Rhein gebräuchliche 'Pissering', oder oberbayr. 'Prunzer, Prunzerl', die zeigen, dafs man das männliche Glied, wahrscheinlich besonders in der Kindersprache, nach 'pissen' usw. benennt.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Das lat. *mentula* ist ins neugriech. übergegangen als *μεντούλα* f., *μεντιλιά* npl., *μέντιλαρος* m., verächtliche Bezeichnung armer Leute von

§ 10.  $\bar{i}$  und  $\bar{r}$  ist in allen Stellungen erhalten:

*bisu* (in den Dörfern) ‚Traum‘ = *vīsum*; *simbula* ‚Gries‘ = *sīmīla*; *pinna* ‚Feder‘ = *pinna*; *mizza* ‚Quelle‘ = \*mit-ia (cf. it. *mazzo*, Guarn. Ant. Cpd. 254).

§ 11.  $i > e$ .

*ilex*, *zlex* (s. M.-L., Grd. I<sup>2</sup>, 464) ist in beiden Formen in Sardinien heimisch. Der Süden hat durchwegs *iliži*, in Meana mit Metathese *ižili*;<sup>1</sup> aber schon in Ovodda: *ēliža*, Dorgali: *ēliže*; Fonni, Mam.: *ēliže*.

Die Form \**steva* für *stīva* (vgl. it. *stegola*, sp. *esteva*, M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 464 und 654) verlangt auch sard. *istēa* (in Oliena). Im Süden dafür andere Wörter.

*lenzu*, *lenza*, ‚Leine, Lotblei‘ verlangen mit it. *lenza*, sp. *lienaa*, pg. *lenço* \*lēntēum für *līntēum*, das jetzt M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 469 aus dem CIL XIV, 2315 LENTEVE belegt. (Vgl. schon alog. *pannu lenthu* im CSP. 40, daneben aber *lintha* 124, 208, 290, un piccolo appezzamento di terreno<sup>2</sup>.)

*suēžiri*, vb. ‚den Teig kneten‘ (schon in der CdL 33, 34: *sueguri*, s. Guarn. CdL, S. 139) gegenüber log. *suighere* = subigere, zeigt Einfluß der übrigen Verben auf ... *žiri* (*strēžiri* usw.)

*arrēžini* ‚Zecke‘ neben *arriži* = *ricinum* scheint durch *arrēžini* ‚Wurzel‘ beeinflusst worden zu sein. Den Begriffsübergang kann das ‚Einsaugen, Einwurzeln‘ des Tieres bilden.

*suērku* ‚Achselhöhle‘ neben log. *suīrku*, *suīsku*, sass. *suihūu* (Guarn. AGI XIV, 404) = *subhircus* ist nicht ganz klar. Der ganze Süden hat *e*, noch Fonni, *survēu*. Man darf an Einfluß der Wörter auf ... *ērku* wie *kožērku* ‚Deckel‘ = \**coperculum* (Fonni *korvēu*) denken.

§ 12.  $i > u$ .

Auf *stumulus* für *stimulus* (Schuch. Vok. III, 237; M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 466) geht auch ssard. *strūmbulu* ‚Ochsenstachel‘ zurück, auf *stupula* für *stipula* (M.-L. ebd.): *istūla* (cpd. und log.) ‚Stoppel‘.

§ 13.  $\bar{o}$  und  $\bar{v}$  bleiben in jeder Stellung erhalten:

*oru* ‚Rand‘ = l. \**ōrum* (Ktg. 6741); *longu* ‚lang‘ l. *lōngus*; *spōngia* ‚Schwamm‘ = *spōngia* [aber log. *ispuña* = it. *spugna*]; *kolōru* m. ‚Schlange‘ (log. *kolora*) = \**colobru*, -a (für *colubru*, -a).

§ 14. Die Wörter mit *ond*, *ont*, welche gemeinromanisch  $\bar{o}$  zu  $\bar{u}$  aufweisen (s. M.-L. R. Gr. I § 184, S. 172; Einf. § 96, S. 110, Alog. S. 59—60<sup>2</sup>), haben im Sard. natürlich *u*: die Beispiele bei

Seite der Wohlhabenden‘ (s. G. Meyer, Ngr. Stud. III, 44) und zeigt hier *e*; aber das Wort hat hier die Entwicklung  $il > el$  noch nicht mitgemacht.

<sup>1</sup> Schon acpd. *iligi*, Guarn. Ant. cpd. § 8.

<sup>2</sup> Grammatikerbelege bei Densuianu, Hist. L. Roum. S. 77.



M.-L.<sup>1</sup>). Vorweggenommen sei, daß im Sard. auch vortoniges *ond*, *ont* volkstümlich zu *und*, *unt* wird:

*fontana* Quelle; *Muntánġa* = montanea, Name der Gebirgs-  
gegend zwischen Villacido, Gonnosfanádiga, Guspini, und Arbus;  
in Villacido: *sa ta Muntánġa*, Name eines Weges. (Für „Berg“  
ist sonst in ganz Sardinien das italianisierende *muntaña*, *montaña*  
gebräuchlich).

§ 15. *o > u*:

*grussu*, cp. und log. ‚dick, groß‘; dessen *u* M.-L. I § 220,  
S. 192 nicht zu erklären weiß. Es darf hingewiesen werden auf  
CGL. *grussus*: setosus pilosus hirsutus IV, 347, 52; 599, 20. *grussus*:  
setosus pilosus V, 544, 11; 600, 37, *grussus*: setosus hirsutus  
IV, 605, 42. Vielleicht ist dieses also hinlänglich bezeugte *grussus*  
eine Kreuzung von *grossus* und *drusus*.

*prüppu*, Polyp‘ log. *pulpu*<sup>2</sup> zeigen so volkstümliches Gepräge, daß  
eine Entlehnung aus span. *pulpo* auszuschließen ist. Auch tosk.  
*pöpo*, span. *pulpo* usw. aus *pölypus* ist unregelmäßig. Es scheint,  
daß *pölypus* schon frühe an *pulpa* Fleisch angeglichen wurde, wozu  
das schwammige Aussehen des Seetieres leicht Anlaß geben konnte  
(vgl. it. *polpa*, sp. *pulpa*, sard. cpd. *prüppa*, log. *pulpa*).

In *lullu* neben regelmäßigem *lollu*, log. *ložu* ‚Lolch, Unkraut‘  
handelt es sich wohl um Vokalassimilation.

*luzzu* m. ‚Urin‘ darf wohl als lat. *lötium* mit Einmischung von  
*luteum* aus *lutum* (sard. *luđu*) erklärt werden. Vgl. die Mischformen  
aus *lotium* und *luteum*, welche Horning, ZfrPh. XXII, S. 486—7 in  
anderen romanischen Ma. erkennt.

In *támiġi* m. (Villacido: *túġimu* mit Metathese) ‚Strick aus  
Spartogras‘<sup>3</sup> = lat. *tōmix*, -icis (gr. *θῶμις*, vgl. span. *tomiza*) hat  
der Labial das *u* bewirkt (so auch M.-L. Alog. S. 13), ebenso in  
*truvállu* Klee (log. *truvóġu*) und *pumu* (log. und cpd.) = *pōmum*.

Endlich ist zu erwähnen *núu* m. Knoten, welches gegenüber  
log. *nodu* als Lehnwort aus dem Katalanischen erscheint (kat. *nu*,  
*nuhu*).

In *buččúka* f. ‚Blase‘ nuor. *bušúka* gegenüber log. *bušika* (Bitti:  
*bússika*, s. Campus, Fon. 64) liegt Suffixtausch vor.

§ 16. *ū, ũ* in jeder Stellung erhalten:

*búri* f.<sup>4</sup> (auch log.) ‚Pflugsterz‘ = *būris*; *púliga* f. ‚Wasserhuhn‘  
= *fūlica*; *urdi* m. ‚Schlauch‘ = *ūtre*; *kunnu* = l. *cunnius*.

<sup>1</sup> Zu bemerken ist auch, daß das jedenfalls früh vom Festland über-  
nommene it. *biondo* (*blond*-) germ. Ursprungs diesen Wandel mitmacht: cpd.  
und log. *bráundu* (nords. *bróndu*).

<sup>2</sup> Das von M.-L., I § 325, S. 262 als sard. angeführte *polipu* ist kei-  
nenfalls volkstümlich.

<sup>3</sup> Unter *támiġi* versteht man die 4 Bänder aus Spartogras (ssard. *séssini*),  
welche der Seiler zu einem Strick dreht, das ital. *trefolo*.

<sup>4</sup> *buri* ist fem., nicht wie bei Spano verdruckt ist, masc.

§ 17. *u* > *o*:

*forru* m. ‚Ofen‘, schon acp. *forru*, Ct. vgl. XI, 4 (XX, 6) = l. *fōrnus* (bei Varro; vgl. *fornax*)<sup>1</sup>, gegenüber log. *furru* = *furnus*. Vgl. schon Hofm. S. 23.)<sup>2</sup>

*pou* m. ‚Ziehbrunnen‘ wurde von Pieri, ZfrPh. XXVII, 584 als ein durch den Labial verändertes *puteus* hingestellt.<sup>3</sup> *Puteus* gibt lautgerecht cp. *puzzu*, das auch vorkommt, log. *puttu*. *Pou* ist deutlich katal. Lehnwort (*pou*).

*ankōdina* f., *inkōdina* (Gadoni) ‚Ambos‘ ist wie log. *inkūdine* durch die Bewahrung des intervokal. -d- verdächtig. Es braucht deshalb kein Lehnwort sein, und Hofm. S. 22 hat wohl recht, wenn er die ssard. Wt. für durch *kodi* (= *cotem*) beeinflusst hält. Die log. Wt. haben wahrscheinlich einen anderen Einfluß erfahren, den des Verbs *iskūdere* = *ex-cutere*, welches der Fachausdruck ist für „das Eisen auf dem Ambos schmieden“. Man sagt z. B. in Urzulei: *Su perreri est' iskuḍḍendo a su perru postu in s' inkūdine*. Diese Annahme scheint mir bestätigt durch die bittesische Form: *inkūline* (dort *iskūtere*).

In *priōgu* (log. *piogu*) m. ‚Laus‘ = *peduculus* hat sich das Suffix ..*oculus* eingemischt. Cagliari und Campid.: *priōgu*. Die echten Formen mit *u* leben aber im Innern fort: z. B. *preūgu* in Villagrande Strisaille, Triei, Baunei, Gadoni, *pruīgu* mit Metathese in Isili, *piḍūkru* in Ollolai.

*atōngū* m. Herbst, im ganzen Campidano bis Oliena (*atōngū*), Dorgali, Orani, Nuoro (*atōnzu*); aber *atunzu* in Bitti und im log., die Form scheint eine Mischung von sard. *\*atunḡu* (*\*auttumneus*)<sup>4</sup>; s. dar. § 44) mit den Tonvokal von span. *otoño* zu sein.

§ 18. *γ* (grch. *v*) ergibt *u* (Beispiele bei Hofm. S. 23).

*mēndula* f. ‚Mandel‘ (auch log.) geht auf ein vgl. *\*amendula* zurück (s. Gröber, ALL I, 240).

## Betonte Diphthonge.

§ 19. *ae* und *oe* werden wie *e* behandelt (s. Hofm. S. 24). Über *praegnans* — *pringū*, s. § 9.

§ 20. *au*. Der bedingungslose Übergang von bet. *au* zu *a* ist nach den Untersuchungen von Nigra, Rom. XXXI S. 520,

<sup>1</sup> Vgl. auch Reichenauer Gl. II, 58: *in clibano; in camino, in forno*.

<sup>2</sup> Noch in Fonni: *su ḡrru*; aber schon in Mamojada: *s' urru*; Orotelli: *furru*.

<sup>3</sup> Die von Pieri, a. a. O., für seine Zwecke angeführten sard. Beispiele bedürfen einer gründlichen Nachprüfung; es befinden sich darunter viele als echt sardisch betrachtete Hispanismen.

<sup>4</sup> Daß *\*auttumneus* mit *tt* im Sardischen und auch in anderen Ma. angesetzt werden muß, zeigt Clemente Merlo, *I nomi romanzi delle stagioni e mesi* S. 68.



AGI XV S. 483) und Meyer-Lübke (Altlog. S. 4) vollständig erwiesen:

*kama* f. ‚Mittagshitze‘ = *cauma*; *lau*, *laru* m. ‚Lorbeer‘ = *laurus*; *tráu* m. ‚Stier‘ (im Campid. selbst durch *mallóru* ersetzt; aber *tráu* in Dorgali, Bitti usw., *traḡu* in Oliena, Orgosolo, Ovodda, Olzai, Ollolai, Gavoi, Orani) = *taurus* über *\*laru*; *pásu*, *pasái* vb. ‚ausruhen‘ = *pauso*, -are; *págu* wenig = *paucus*; *a*, adv. = aut (s. M.-L. Alog. S. 5) als Fragepartikel: *a ḡḡu fáiši?* tust du es? *báulu*, *baulái* bellen = *\*baúbulo*, -are (von *baubor*); *páḡaru*, *páḡuru*, ‚arm‘ = *pauperu*, noch in einigen Dörfern des Campidauo von Oristano gebraucht, im übrigen durch das ital. *póveru* verdrängt (s. Verf., Arch. St. Sa. II S. 90).

§ 21. *káulu* ‚Kohl‘ und *Páulu* Eigenn. sind kaum einheimisch, weisen jedoch auch anderwärts Unregelmäßigkeiten auf, s. M.-L. I § 282.

§ 22. *kóa* ‚Schwanz‘ und *foḡi* ‚Mündung‘ (CSP. 61, 328 *foke*) gehen auf schon vulgärlat. *coda* und *foce* zurück.

## 2. Die tonlosen Vokale.

### A. Vokale im Auslaut:

§ 23. *a* ist immer erhalten: (Hofm. S. 32).

*persone* f., das die einzige in den Stat. Sass. vorkommenden Form ist (s. Guarn. AGI XIII, 115, entgegen Hofm. S. 32) und das auch Araolla anwendet (v. 13, 196, 241; nur einmal: v. 185 *persona* im Reim mit *corona* und *Latona*), lebt in den heutigen Ma. fort. In Cagliari und im Cpd. ist *personi* f. ganz volkstümlich, im Nuoresischen allgemein: *persone* f. Nach Hofm. wurde das Wort an *isse*, *cusse* usw. angeglichen; da es aber sein Geschlecht beibehielt, ist Suffixwechsel, vielleicht unter Einfluss der Pronomina, wahrscheinlicher.

Als Italianismus lebt *persona* daneben weiter.

§ 24. *e*. Schon in der griech. Urkunde, wie in den Carte volgari, schwankt das Südsardische zwischen *e* und *i* (s. Guarn. Ct. vlg. S. 202, § 22). *i* ist Sieger geblieben und eines der hervorragendsten Merkmale das eig. Südsardischen geworden:

*durči*, *druči* = *dulcem* usw.; *téssiri* ‚weben‘ 3 ps. pl. *téssinti*.

Die i-Auslaut-Formen schwinden bald vor dem log. -e; -i spricht noch im Mischgebiete: Gadoni und Triei-Baunei; -e in Allai, Samugheo, Meana, Belvi-Aritzo, Arzana, Villagrande, Talana, Urzulei (s. Karte I). Dies gilt für alle Nomen- und Verbendungen. Auch der Infinitiv der 1. Konjugation macht keine wesentliche Ausnahme; nur haben sich zwischen ... *are*, der nördlichen Form und ... *ai*, der südlichen Form, Zwischenstufen gebildet: ... *ari* in

Meana, Gadoni, Arzana, Villagrande, Talana; ... *ae* in Urzulei (Karte II). In Urzulei enden auch die Verba der IV. Konj. auf ... *te: partie*.

*milli* 'tausend', auch *log.*, ist nach *binti* gebildet.

§ 25. *i* ist erhalten: *binti*, *beni* (= *veni*), *sídi* 'Durst' = *sitim*.

§ 26. *o*. Schon die ältesten cpd. Denkmäler schwanken zwischen *o* und *u*. Die griechische Urkunde erhält das *o* noch vollkommen in den Verbalformen (*πάροξο, δο*), schwankt dagegen bereits in den Nominalendungen (*σάρτοος, σέοβους* usw. s. Guarn. Ant. Cpd. §§ 22, 80). In den Carte volg. finden wir schon *eu* 'ich' (VI, 1, XI, 1, 2) neben *eo* und latinisierendem *ego*.

Im heutigen Campidan. nur mehr Ausgänge auf *-u*; daſs dies *u* aus altem *o* entstanden ist, zeigt noch die verschiedene Klangfarbe von betontem *e* und *o* vor *u* = altem *o* und *u* = *u* (s. § 2).

Beispiele: *bollu*, *dēu*, *fēndu* 'tuend' (Seui), *appu* (habeo), *kuāddus* 'Pferde'; *nemus* 'niemand' = *nemo* in Seui, Seulo, Arzana, Ulassai; *nemos* im Gennargentu-Gebiet.

Im Gennargentu-Gebiet sind die *o*-Ausgänge durchweg erhalten:

Aritzo: *dēo bōzo, faendo, appo, kādādo<sup>o</sup>*

Samugheo: *gēo pōgō, faendo, appo, kuāddo<sup>o</sup>*.

Zu Plural ... *os* und *us* vgl. Karte III.

§ 27. *u* ist erhalten: *fillu* (filiu), *fīgu* (ficu), *āgu* (acu, Nadel).

'Haus' heisst im Süden jetzt allgemein *dōmu*; daſs es aber aus älterem *domo* (so altsard. CSP.) entstanden ist, beweist die Qualität des *o*; im Gennargentu-Gebiet allgemein *dōmo*. Die Herleitung vom Abl. *domo* ist also sicher (s. dar. M.-L. Altlog. S. 13).

Auch *kpru* 'Herz' und *inspru* 'ihrer' (= *ipsorum*) verweisen auf älteres *kpro* und *isspro*, wie es der CSP. uns überliefert und wie die Formen heute noch im Gennargentu-Gebiet lauten. Daſs es sich dabei um Assimilation bei offenem *o* handelt, hat M.-L. Altlog. S. 13 gezeigt.

§ 28. Im Gennargentu-Gebiet wird bei einem Zusammentreffen von betontem *u* und auslautendem *u* letzteres in *o* dissimiliert:

*tuo, suo* in Aritzo, Atzara, Samugheo, Tonara etc. = *tīu sīu* (Campid.); *unu zuo* (jugum) ebd.; *orrūo* Brombeerstrauch (= *ruvu*) ebd. Vgl. die umgekehrte Erscheinung im Tirsotal und sonst log.: *tōu, sōu*, Campus § 33, und die Entwicklung eines hiattilgenden Konsonanten im Nuoresischen: *juzu* (Nuoro), *juḥu* (Bitti, Oliena, Olzai, Orgósolo usw.), vgl. § 56. Für *tuum, suum* sagt auch das Nuores. *tuo, suo*.



## B. Nachtonvokale.

§ 29. Die Vokale der vorletzten tonlosen Silbe bleiben im allgemeinen erhalten:

*fémīna*, *ómini*, *púliži* (Floh), *ástula* (Splitter), *préssiu* Pflirsich = *persicu*, usw.

§ 30. Oft wird der Vokal an den Auslautvokal angeglichen, wobei besonders unbetontes *e* zu *i*, unbetontes *o* zu *u* wird wie im Auslaut: *lādīri* m. Ziegelstein = later, -ēris; *kugúmbiri* m. Gurke = cucumerem; *mármuru*, daneben *mármaru* Marmor = marmorem; *tróčiri* winden = torcere; *stógumu* Magen (Einfluß des Labials).

§ 31. Abgesehen von vulgärlateinischen Fällen (*kaldu*, *birdi*) ist auch für das Sardische manchmal Ausfall des vorletzten tonlosen Vokals anzunehmen:

*tosku* m. (auch log.) Gift = toxicum.

Auch *lépuri* Hase (log. *lépere*, *lépore*) [vgl. § 2] setzt eine Stufe \**lepre* voraus mit späterer Epenthese; denn lat. *leporem* hätte sard. \**lébore* ergeben.

Ähnlich wohl *áteru* über \**atru* (s. § 140).

§ 32. Eine besondere Erwähnung verdienen die Worte *merula*, *ferula*, *arula*, in denen das *r* Methathese bewirkte, so daß cpd. *meúrra* Amsel; *feúrra* Reis, Rutenkraut; *aúrra* Schweinestall im Freien<sup>1</sup> daraus entstand, was Nigra, ZfrPh. 1904, S. 1—10 zuerst darstellte. Die von Nigra nach Spano und Porru angeführten Formen sind die im Campidano gebräuchlichen. In Cagliari spricht man: *miúrra*, *fiúrra* (s. § 57), *aúrra*. Die Entwicklung dieser Wörter ist in den verschiedenen Stufen in den heutigen Ma. noch deutlich zu erkennen.

Im Log. und Nuor. spricht man *mérula* usw. (so noch in Oliena, Dorgali, Fonni, Olzai, Ollolai, Gavoi, Orgosolo, Ovodda); aus *mérula* wurde \**méurla* durch Metathese und daraus *méurra* mit Assimilation des *l* an *r*; diese Form lebt weiter in den Orten der Grenzzone bis weit nach Süden (Tiana, Tonara, Sorgono, Atzara, Meana, Samugheo, Gadoni, Isili, Seulo, Seui, Jerzu, Arzana, Villagrande). Dann hat die Doppelkonsonanz eine Verlegung des Akzentes zur Folge gehabt: *meúrra*, so schon in Ulassai, Gairo, Laconi und allen südlich davon gelegenen Orten. Eine besondere Stellung nimmt die Gruppe: Urzulei-Baunei-Triei ein, wo aus \**méurla* > *meilla* (*feúlla*, *aúlla*) entstand mit umgekehrter Assimilation und Akzentverlegung.

Die Entwicklung von *ferula*, *arula* stimmt mit der von *merula* natürlich völlig überein.

Ähnlich aus \**spurula* (v. lat. *spurius*, vgl. it. *spurio* unecht): cpd. *spúrra* unechte Rebe (in Nuoro: *bide ispórula* mit *o* durch *r*-Einfluß).

<sup>1</sup> baracche che fanno per mettere la scrofa coi figlietti.

### C. Vortonvokale.

§ 33. Vor dem Ton unterliegen die Vokale besonders häufig dem Einfluß der folgenden Vokale und assimilieren sich diesen, oder dem der sie umgebenden Konsonanten. Diese Umformungen sind, wie begreiflich, in den Dörfern weitgehender als in den Städten, im Munde des Ungebildeten häufiger als bei den geläufig italienisch Sprechenden.

§ 34. In einzelnen Fällen tritt Ausfall des Vortonvokals ein:  
cerebellum > *krebeddu*; Cagl.: *corb'eddu* Hirn; coricare = *krokkai* zu Bett gehen.

§ 35. Assimilation von Vortonvokalen an den betonten Vokal:  
*ladđmini* Mist = laetamen; *tanđzi* Obststil = tenacem (log. *tenúghe*) *mađđu* Schafstall neben *mađau* = metatum (eig. ‚das Abgesteckte‘; CSP. 242: I *melatu de porcos*, s. Flecchia, Atti Acc. Torino, VII, 886—89); *sungurđu* Schluchzer (Dorgáli) = *singurtu*, singultus; *tamáta* Paradisapfel = sp. *tomata*; *sturriđu*, -ai das Niefsen, niefsen = sternuto, -are; *furlúna* (Cagl.) = *fortuna*; *sađaszu* Sieb (Campid.) = *sedaszu*, setaceum; *s' antana* Quelle (Gavoi, Orgósolo) = *sa* + *fontana*.

§ 36. Das Vulgärlatein kennt schon *jen-* neben *jan-* vortonig mit Angleichung an den Kons. (M.-L. Einf. § 110).

Sardisch: cpd. *ğennarđu*, aber Bitti: *ğannarđu*; Goceano und Mārghine: *žannarđu* (Campus S. 28); cpd. *ğaundai* fasten, aber log. *jeundre*, *žeunare*. Vgl. auch § 5.

§ 37. Vortoniges *a*, gelegentlich auch *i* und *u* geht nach *r* gerne zu *e* über:

*arrežoni* f. = it. *ragione*; *arreža* f. Radieschen = *radicam*; *arrenada* f. Granatapfel = *granata*; *prežeri* (Cagl.) neben *pražeri* Vergnügen; *arrekada* f. Ohrgehänge, neben *arrakada* = span. *arracada*; *arreléra*, *arrelonéra* f. Mausefalle = cat. *ratera*, sp. *ratonera*; *preñai* (Cagl.) ‚bügeln‘ = cat. *planxar*, sp. *planchar*; *arrenkóni* (Cagl.) Ecke = sp. *rincón*.

Auch vor *r*:

*sermentu* neben *sarmentu* Reisig; *perdažu* neben *pardažu* (log. *padraržu*) Wald-, Flurhüter = *prat* + *arius*.

Gelegentlich auch in Umgebung anderer Konsonanten: *menğánu* (Cagl.) = *manğánu* Morgen = \**maneanu*; *semúku* m. Hollunder (in Muravera) = *samúku* (*sambucus*).

§ 38. Vortoniges *a* wird vor *r* gerne zu *o*, besonders in der Umgebung von Labialen, und vor und nach Labialen, in letzterem Falle schreitet es gelegentlich auch zu *u* vor:

Das prosthetische *a* vor *r(r)* wird besonders in den Dörfern gerne zu *o*, während in Cagliari *a* vorherrscht:



*orkažu*, *brokažu* (t. r.) *barkažu*, *brakažu* Übergang = *varc* + *arium*, it. *varco*; *oprižu* ag. sonnig = *apricu*; *obbrěširi* vb. dämmern, tagen = *albescere*; *brozzólu* m. Wiege (Oliena, Orgosolo) = *brazzólu*, *barzólu* (Cagl.) = cat. *bressol* ( $e > a$  § 39); *orğóla* f. Tenne (Seui, Ulassai) = *arğóla* (Cagl. Cpd.) = *areola*: *orrúu* m. junger Stier (Gairo) = *arrúu* (Cpd.) = *rud-em*; *orróšu* m. (Urzulei) Tau = *arróšu* (Cpd.); *orrù* m. Brombeerstrauch (Muravera), *orrúvu* (Gavoi, Fonni) = *arrù* (Cpd.) = *ruvum* (schon im CSP. 347 *Orrubu*, Ct. volg. I 8 *Orrubo* als Personennamen und heute noch als *Orrù* sehr häufig); *fueđđái* vb. reden = *favellare* (log. *faedđare*); *kuađđu* m. Pferd (Cpd.) über *cav-*, *cov-* zu *cuv-*, wie Salvioni, ZfrPh. XXIII, S. 518 (gegen Hofm. S. 56) richtig erkannt hat. Die Zwischenstufe zeigt schön das alog. *couallu* im Statut v. Castelsardo 193, 230 (s. Subak S. 8) und die heutige Form *ʿopáđđu* in Oliena, Orgosolo, Fonni, Gavoi, Olzai, Ollolai, Ovodđa.

§ 39. Vortoniges *e* geht gerne zu *a* über, besonders vor und nach *r*, in labialer Umgebung auch zu *o*, parallel der Entwicklung von vorton.  $a > e$  (§ 37):

*marénda* (Cpd.) = *merenda*; *darettu* (Cpd.) = *derrettu*; *tasóni* m. Vogelnetz = *tensionem* (acpd. *lesonis*, Ct. volg. XI 4, (XX, 5) = *rete* da *uccellare*); *praiđi* (*prete*) in Serrenti, Scano 165; *prassóna* f. Person, (Oristano, Cpd.) = *persona*; *carela* f. Streit = *querela*; *maʷóni* (Cpd.) = *melone*; *čorbéđđu* m. (Cagl., Cpd., Seui, Seulo) Gehirn = *cerebellum*, log. *karveđđu*, Aritzo: *čerbedđu*, Isili, Sam., Tiana: *krebéđđu*; im Nuores. *kerbédđu* usw.; *fromentu* m. Sauerteig (Oristano) = *fermentum*; *fronestà* f. Fenster (Aritzo, Fonni) = *fenestra* (sonst durch das span. *ventana* verdrängt); *drofinu* m. (Muravera) Delphin.

§ 40. Vortoniges *o* wird in vulgärer Rede gerne zu *a*:

*dattori* m. (Cpd.) = *dottore*; *kannottu* = *konnottu* (gekannt); *kallóni* = *kollóni* Hode; *sannori* = *sennori* Herr; *skraḡoni* Skorpion = *scorpionem*; *kalóri* = *kolori*; *dalóri* = *dolori*; *kalóru* = *koloru* Schlange; *kaḡólu* m. Zapfen am Pfluge (Atzeni) = \**con-eolu* (aus einer Vermischung von *cōnus* und *cuneus*; log. *konžu* ds. = \**cōn-eus*); *majólu* m. Mühltrichter = *modiolus* (log. *mojólu*).

In *kannúga* Spinnrocken (log. *kannuja*) liegt Kreuzung von *conucula* mit *canna* vor (so auch Guarn. Misc. Asc. 237); noch in Olzai: *ʿanúkra*, aber Nuoro, Bitti: *kronuka*.

*karróga* f. Krähe, wurde bisher nach dem Vorgang Salvionis (ZfrPh. XXII S. 466) als ein Beispiel reziproker Vokalmetathese (= it. *cornacchia*) betrachtet (Nigra, ZfrPh. XXVIII S. 3, Guarn. Ant. cpd. § 34). Es ist aber in Anbetracht der Häufigkeit der Endung *ʷagu*, welche zu einer Metathese keinen Anlaß gäbe, und der Existenz von acpd. *corrógla* (Ct. volg. XII, 4, XIII, 5, 14) wahrscheinlicher, in *karroga*, \**korroga* mit  $o > a$  wie oben zu sehen.

§ 41. Vorton. *o* wird leicht *u* in labialer Umgebung: *skubizzu* m. Besen (Muravera) zu *skoba*; *appusentu* m. Zimmer = sp. *aposenito*; *sunbréri* m. Hut = sp. *sombero*.

§ 42. Vorton. *u* geht oft zu *i* über:

*pillóni* m. Vogel (*pižóni*, Aritzo) = pull + eonem, log. *pužone* (s. Guarn. Rom. XX, 68—69); *šippóni* m. Unterrock = log. *šuppone*, zu it. *giuppa*; *krišúra* f. (Cagl.) Zaun, sonst auch *krešura* im Cpd. = *klusura* im CSP. 218, 316, 420; *pipiu*, -a Kind, gegen log. *pupiu*, *buppa*, zum Stamme *pup-* (*puppa*, *pupulus*), Kinderwort; *ninčóla* f. Haselnufs (Atzara), *linčóla* (Gadoni), wie log. *nižola*, *linžola*; in diesem Wort ist *u* > *i* weit verbreitet (s. Mussaffia, Beitr. 32). Aber: *nenčóla* (Samugheo), *munčóla* (Meana). In Cagl. und Camp. dafür *nužédda*.

§ 43. Vorton. *y* > *i*:

*timónža* f. (log. *timanža*) Weihrauch = \*thymonia (-ania) aus *θvulaqua*; *tidónža* f. (log. *kičónža*) Quitte = cydonea.

§ 44. Vorton. *au* wird wie betontes *au* zu *a*:

*aráži* Luftzug = auracem (Nigra, AGI XV, 483; *agurai* wünschen = augurare; *atónžu* Herbst = \*autumneus (s. §§ 17, 188); *Larenzu* (log. *Larentu*) = Laurentius; *kačelai* schauen = cautelare (in Ulassai und Perdas de fogu); *pomentu* m. Pflaster, geht mit log. *pamentu* auf \*paumentum zurück und setzt \*pamentu voraus mit *a* > *o* durch Labialeinfluss (vgl. rum. *pămînt* Erde aus \*paumentum, Pusc. Wtb. 1251), it. *palmento* (aus \*paumentu mit *au* > *al*; Canello, AGI III, 332).

*origa* geht auf schon vgl. *oricla* zurück (s. die Stellen bei Georges, Wortf.; Heräus, Spr. d. Petron. S. 7, A. 2).

## D. Allgemeines.

### Abfall anlautender Vokale.

§ 45. *a*, als zum Artikel gehörig betrachtet:

*méndula* f. Mandel = \*amendula (*Améndulas*, Ortsname im CSP. 303); *némula* f. Anemone = \*anemula (cf. it. *anemolo* neben *anemone*); *limósina* f. Almosen = elemosina; *ena* f. Hafer = avena; *sienda* f. Vermögen (auch log., z. B. Bellorini, Ct. am. Nuor. 620: *mal' áppat' e ssienda* = mal abbia e ricchezza) = span. *hacienda*, (vgl. siz. *senna* ds.)

Andere Vokale: *rúndili* Schwalbe = hirundinem; *tirisía* f. Gelbsucht = it. *illerizia*; *skražu* m. Kropf (d. Vögel) = escarium (Nuoro: *eskáržu*, log. *iskaržu*); *stóri* Habicht, neben *istóri* aus *astorem*, mit falscher *i*-Prothese vor *s* *impurum* (*s' astori* — *s' istori*, *su stori*); *basóni* m. Pferde knecht, von M.-L. ZföG. 1891, p. 766 = *agasonem* gesetzt. Diese Et. bestätigt trefflich die bittes. Form: *agasóne* und die acpd. *aasóne* (in der Pergam. di Bonarc., Bull. Bibl. S. IV, S. 83).



In mit *ex-* zusammengesetzten Zeitwörtern fällt *e* gewöhnlich ab:  
*sfendiái* (Dörfer: *šendiái*, *šundiái*, vgl. § 214) gebären = *ex-fend*  
 + *iare*. S. Hofm. S. 50.

#### Epenthese.

§ 46. Entfaltung neuer Vokale tritt öfter ein; der epenthetische Vokal wird dem Auslautvokal, bes. bei Auslaut *i* oder *u* angeglichen, oder auch den umgebenden Konsonanten:

*ainturu* = *aintru* 'drinnen' (sehr häufig im Campidano); *úmbara* = *umbra* 'Schatten' (Seulo, Aritzo); *úlumu* = l. *ulmus* 'Ulme' (schon CSP. 192 *úlumu*; so acp. im CSMB.); *álíga* f. Kehricht, Schmutz (log. *alga*, nuov. *arga*) = *alga*; *lèpuri* m. Hase (s. §§ 2, 31); *sárigu*, *sáragu* m. Brasse (Seefisch) = lat. *sargus*; *bultáriga* f. = it. *bottarga*; *káttiri* m. Paradebett = span. *catre*; <sup>1</sup> *mítira* f. Mitra = *mítira*; <sup>2</sup> *čúkkara* f. ein Fisch (it. *mena*, sp. *escombro*, *aleche*) = cat. *xuela*; *arrellikínu* = *arlecchino* (Scano S. 168, Text aus Guasila).

#### Prothese.

§ 47. Vorschlag von Vokalen tritt manchmal ein durch Abtrennung vom Artikel:

*uḃinu* m. Pinie (auch log.) = *su ḃinu* (*pinu*).<sup>3</sup>

Regelmäßig wird im heutigen Südsardischen *a* vor das starkgerollte Anlauts-*r* vorgeschlagen:

*arrabióšu* = *rabbioso*, *arráiga* f. Pfahl (= *radica*), *arrefái* = log. *refagere*, *arrána* = *rana*, *arrù* = *ruvus*, *arreína* = *regina*, *arrelógu* Uhr = sp. *reloj*, *Arrila* = Rita (Name), *arrósa* = *rosa*, usw.

§ 48. Da in der Verbindung *\*gr\** *g* in volkstümlichen Wt. nach auslautendem Vokal fällt (§ 70) tritt auch hier vor das *r* ein *a* als Vorschlag:

*Arríga* (Name) = Graeca (*Biḡḡarréga* = Villagreca, Ort); *arréi* f. Herde = gregem (Cpd.); *arrenáda* f. Granatapfel = *granáta*.

§ 49. Es wurde bereits erwähnt, daß im Innern der Insel *arr-* gerne zu *orr-* wird (*orrù*), § 38. In manchen Dörfern hat man Vorliebe für *err-*, so in Seui, Urzulei, Meana, ohne daß der Wandel regelmäßig durchgeführt würde:

Seui: *erríu* Flufs; Urzulei: *erríu*, *erríu* Niere = cpd. *arriḡu*, s. § 88, *errešone* Vernunft; Meana: *erríu*. Nur Urzulei hat verschiedene Vorliebe für *err-*.

Schon die acp. Texte weisen diese Prothese auf, und zwar schon *arrazoni* usw. neben *orrubiu* usw. (S. Guarn. Ant. cpd. § 73).

<sup>1</sup> Die Wtb. geben *catrí*; man spricht aber allgemein: *káttiri*.

<sup>2</sup> *mítira* bei Spano ist Druckfehler.

<sup>3</sup> Hofm. S. 54 erwähnt *amorránas* als 'Muräne' neben log. *murena*. Er verwechselt drei Wörter:

1. *murena* f. in allen Dialekten = lat. *murena* (Fisch);

§ 50. Die *i*-Prothese vor *s* impurum ist schon in den altcpd. Texten nur teilweise durchgeführt (Guarn. Ant. cpd. § 41); im heutigen Südsard. ist das Fehlen der Prothese Regel, stets nach Vokalen: *sa skala*, *su stañi* (aestatem), auch im Plural *is skalas*, wo die Prothese eine Häufung von *is* zur Folge gehabt hätte: \**is iskdilas*. Vielleicht ist hierin der Grund zu sehen, weshalb das Südsard. auf die *i*-Prothese allmählich verzichtet hat. Doch hört man, besonders im Norden des campidan. Gebietes: *istori*, *iṣaḡudi* (ex-aqu-are) 'waschen' u. a. neben *su sprigu* usw. Im Gennargentu-Gebiet wird die *i*-Prothese wieder zur Regel.

#### Kontraktion.

§ 51. Zusammenziehung von Vokalen ergibt sich, wenn gleichlautende Vokale zusammentreffen:

*biri* leben (aus \**bi-iri*); *arriri* lachen (aus \**arri-iri*); *arrú*, *orru* Brombeer (aus \**ru-u*); *fà* f. Bohne (aus \**fa-a*); *nì* f. Schnee (aus \**ni-i*); *dì* f. Tag (\**di-i*) *tù* dein (*su meri tù* 'dein Herr') in Seui, Seulo, Arzana, Urzulei, Isili, Gadoni.

Manche Mundarten dissimilieren die Folge *uu* zu *uo* (s. § 55); Cagliari: *tuu*.

§ 52. Auch Verschmelzung zweier verschiedener Vokale kann erfolgen, doch ist von vornherein zu bemerken, daß die verschiedenen Mundarten nicht alle gleiche Neigung zur Kontraktion haben. Als allgemeine Regel kann man aufstellen, daß beim Zusammentreffen eines betonten mit einem unbetonten Vokal der betonte den Sieg davon trägt:\*

*labòrem*: *lòri* Getreide;<sup>1</sup> *pavónem*: *póni* Pfau<sup>1</sup>; *súberum*: *súru* Kork; *praebiter*: *préidi* Priester;<sup>2</sup> *duódecim*: *doṣi*; *amarólla* = it. per forza, = *a mala* (*b*)ólla; *farráni*, *forráni* = *farrá(g)*ine.

2. *murenas* f. pl. log. 'Hämorrhoiden', vgl. auch cat. *morenas* 'Hämorrhoiden' neben *morena* 'Muräne'. Vielleicht ist das Wt. volksetymologisch an den Fischnamen angeglichen, indem man vielleicht annahm, daß Muränen-esser als Schlemmer oft auch Hämorrhoiden haben.

3. *amorranas* pl. mer., das nur 'Hämorrhoiden' bedeutet = span. *almorranas*.

<sup>1</sup> Im Gennargentu-Gebiet: *labre*, *paóne*.

<sup>2</sup> Die verschiedenen Formen für 'Priester' zeigen, daß im Sardischen teils von \**prebiteru*, teils von \**prébitur* (s. dar. Schwan, ZfPh. XIII, 581, Beleg CIL X, 6635 bei Densusianu, HLR S. 126) ausgegangen werden muß:

*prebiteru*: *prelteru* u. *prlteru* (Bitti), *prelderu* (Bono), *plderu* (Goceano; Cp. S. 27), *preide* (Ovodda, Aritzo), *pride* Nuoro Olzai, Orani, Oliena).

*prébitur*: *préide* Dorgali, Tonara, Tiana; *préidi*: Campidano.

\*) M.-L. Altlog. S. 20—21 ist zu anderen Schlüssen gekommen. Er stellt als Regel auf, daß von zwei zusammenstößenden Vokalen der erste den zweiten verschlingt. Seine Beispiele sind: *mastru*, das auch nach M.-L. verschieden beurteilt werden kann; der Eigenname *Migdi Mical*, in dem man aber sehr wahrscheinlich das m.-u. ngr. *Μιγάλη(ς)* sehen darf (vgl. neben



## Paragoge.

§ 53. Zutritt neuer Vokale erfolgt am Ende der Wörter, um den Ausgang auf betonten Vokal zu vermeiden, besonders nach betontem *ó*. Sonst sind Oxytona im Südsard. nichts seltenes: *ǵù*, *nì*, *fà*, *dì arrù*. Der paragogische Vokal ist seit alter Zeit (s. Guarn. Ant. cpd. § 75): *-i* (log. *-e*):

*tui* (= *tu*), *mei* (= *me*), *tei* (= *te*);<sup>1</sup> *dai* (= *de* + *ab*, M.-L. ZfrPh. XXV, 602); *ǵái* (= *ja[m]*), in gewöhnlicher Rede, z. B. *ǵái è bberus<sup>u</sup>* = *gia' è vero*; *ǵǵói* = *it. vi*, im Cpd., z. B. bei Scano S. 201 (Text aus Segariu: *E ǵǵói ǵròkkanta ǵuattru sántus<sup>u</sup>* = *e vi coricano quattro santi*; = *acpd. lloi*, Ct. vgl. II, 1; *illoi* VI, 3, 4 usw.: = *illo*

anderen griech. Namen in den alten Urkunden: *Ἑλένη* in der grch. Urkd., *Aleni* in den Ct., vgl. VIII, 2, XIII, 3, 8 usw., dessen *i* Guarn. Ant. cpd. § 22 sich nicht zu erklären weiß, das aber sicher = gr. *Ἑλένη* ist. *testirde<sup>u</sup>* Wildente, aus *testa(b)irde* scheint M.-L. die Regel zu widersprechen; er stößt sich auch an *testa* statt *konka*. Das von Spano auch verzeichnete *konkirde* „germano reale“ überhebt das Wort aber über jeden Verdacht. Ich glaube, daß man *konkirde*, *testirde* nicht mit M.-L. als *testa* + *(b)irde* erklären darf, sondern als eine der von M.-L. It. Gr. § 603, RG II § 545 besprochenen, nach latein. Muster gebildeten Zusammensetzungen nach Art des *it. codiroso*, *coditremola*. An solchen Neubildungen ist im Sardischen kein Mangel: z. B. *konkinédǵa* („capo negro“ ein Vogel), *barrimannu* Schwätzer (*barra* Kiefer + *mannu* groß), *bikkirussu* Kernbeißer (Vogel; *bikku* Schnabel + *grussu*), *kulibianku* (culbianco Vogel), *kulilūge* Leuchtkäfer usw. So auch *testi-*, *konki-* + *(b)irde*. Nach Ausscheidung dieser Beispiele bleiben nur mehr über: *issára* (ipsa hora), *avestára*, *dessu*, *desa* (*de* + *ipsu*, -a), *kerra*, das noch nicht klar ist, *pròlle*, *kustu*, *kullu* = *eccuistu*, *eccuillu*. Bei diesen Beispielen handelt es sich um Pronominal- und Adverbialformen, bei denen, wie M.-L. für *dessu* selbst zugibt, sehr wohl *dé* + *issu* usw. betont werden konnte. So ergibt noch jetzt z. B. Imper. *torra* + *inèi*: *torrànci* und das stärker betonte Verb verlegt sogar den Akzent, dagegen log. *pro* + *ite* gibt *prìte*, weil der betonte Teil *ite* ist (cpd. *pulta*).

<sup>1</sup> Hier mögen am passendsten Erwähnung finden die im Gennargentu-Gebiet und im Nuoresischen gebräuchlichen betonten Pronominalformen *mene* und *tene*. M.-L. Ital. Gr. § 309 sieht in der Negationspartikel *no*, betont *none* den Ausgangspunkt. Diese verstärkten Pronomina sind weit verbreitet, s. die Beispiele aus verschied. it. Dial. bei Nigra, Canti popol. del Piemonte, Torino 1888, S. XVII; auch korsisch, z. B. in einem Lied aus Fiumorbo, Tommasco S. 57:

*L' annu de sessanta sette*  
*D' ottobre, la meschinetra*  
*Fui privata di teni (= di te).*

Eine andere wenig wahrscheinliche Erklärung bringt jetzt Subak, ZfrPh. XXX (1906), S. 582, wonach von *memet ipsum* auszugehen wäre.

Als betonte Negationspartikel kommt im Gennargentu-Gebiet *nóno* vor, z. B. in Urzulei: *ǵeo nde tengò sa ǵurpa, ma issa nóno* (ich bin daran Schuld, nicht sie).

Der von Spano (O. S. I, 73, A. 2) für Bitti und Fonni bezeugte, aber auch sonst im Nuoresischen vorkommende betonte Obliquus von *ego*: *mimmi*, der sich schon im Alog. findet, wurde von M.-L. Alog. S. 37—38 als *mimet* aus *mibimet* erklärt. Eine Stütze findet diese Deutung in der Form von Orani, Olzai: *a mimme*, in der das Schluf-s bewahrt ist, während in *mimmi* die im Sardischen so beliebte Ausgleichung der Vokale erfolgt ist.

+ *i* = illoc (s. Guarn. Ant. cpd. § 75); *innói* = hier = in + hoc; *immói* jetzt = in + modo über \**immó*.

§ 54. Eine andere Art der Paragoge wurde vom Campus § 23 fürs Logudoresische festgestellt. Sie gilt auch fürs Campidanische. Wörtern, welche auf Konsonanten endigen, wird ein leicht verklingender Vokal angehängt, wenn die Wörter in pausa zu stehen kommen. Findet sich der Auslautskonsonant nun zwischen zwei Vokalen, so wird er nach den allgemeinen Gesetzen verändert. Ähnlich wie im Französischen gebunden wird oder nicht, je nachdem ein Wort in syntaktischem Zusammenhang steht oder gefühlt wird und umgekehrt, erfolgt im Sardischen diese Art von Vokalausatz, je nachdem der Sprechende eine Pause eintreten läßt oder nicht. Der Zusatzvokal ist dem vor der Konsonanz stehenden identisch:

*is piččiókkaša; is ožuš<sup>a</sup>; kraša; fáinti; kúrrinti.*

#### E. Hiatvokale.

§ 55. Trifft gleicher betonter Vokal mit gleichem Auslautvokal zusammen, so erträgt das Cagliaritanische und der Süden den dadurch entstehenden Hiat: *túu, síuu*, oder die gleichlautenden Vokale werden zusammengezogen:

*ǵù* = jugum über \**ǵuu*; *arrù, orrù* = ruvum über \**ruu*; *fà* Bohne = faba über \**faa*.

Im Seui-Gebiet und überhaupt im Norden der Ebene hört man auch: *tù, sù*.

Die Ma. des Gennargentu-Gebietes helfen sich durch Dissimilation des auslautenden Vokals: *ǵuo, orrúo* usw. (s. § 28); auch *fàe* (Samugheo, Sorgono, Atzara) ‚Bohne‘ über \**faa*.

§ 56. Im Nuaresischen herrscht besondere Abneigung gegen Zusammenstoßen gleicher Konsonanten: *tuu, suu* wird zu *tuo, suo* wie im Gennargentu-Gebiet. Aber auch ungleiche Vokale, die im Hiat stehen, und zwar in irgend einer Stellung werden oft nicht geduldet, sondern durch *b* oder *ǵ* getrennt. Dies geschieht in Nuoro, Orune, Bitti, (hier nur teilweise), Oliena, Mamojada, Olzai, Ollolai, Gavoi, Orani, Sarule, Fonni, z. B.:

	<i>súe</i> ‚Mutterschwein‘	<i>lauru</i> * <i>trau</i>	* <i>astratu</i> ‚Eis‘
Nuoro:	<i>súge</i>	<i>trabu</i>	<i>ástragu</i>
Orune:	<i>suǵe</i>	<i>trabu</i>	<i>ástragu</i>
Fonni:	<i>sube</i>	<i>trabu</i>	<i>astraore</i> .

Weitere Beispiele: *pagúra* Furcht = it. paura; *ágera* Luft = aera; *rúgere* fallen = ruere, *ego* ich = \*eo.<sup>1</sup>

Wie in *ego* das -ǵ- sekundär ist, so auch in *juǵu*, s. § 28 (= iugum) und anderen in Verf.'s Romania-Artikel angeführten

<sup>1</sup> Näheres über diese Erscheinung in meinem Artikel „Le développement du latin *ego* en sarde“ im Juliheft der Romania 1907.



Beispielen. Die ursprüngliche Scheidung zwischen *ɣ* und *b* als Einschlebungskonsonanten ist nicht durchgeführt, so *jubu* neben *jugu* (§ 28), *sube* neben *suge*. So erklärt sich auch *gróbo* ‚gelb‘ in Fonni. Das Wort ist natürlich das cpd. *grógu* = *crocus*, worüber § 68; aber es kann im Dialekt von Fonni ursprünglich nicht heimisch gewesen sein, da hier *-c-* durch den Kehlkopfverschluslaut ersetzt wird. Fonni ist der letzte Ort, in dem ‚gelb‘ durch einen Vertreter von *crocus* wiedergegeben wird; in den umgebenden log. Orten treten dafür das aus dem Italienischen übernommene *gallu* und eine Ableitung davon mittels des sardischen Lieblingssuffixes ...*inu*: *gállinu* (Dorgali: *zállinu*) ein. Das fonnesische *gróbo* ist ein Eindringling aus den anstossenden südlichen Ma., und da in Fonni intervokalisches (sekundäres) *ɣ* mit *b* wechselt, konnte dort aus dem cpd. *grógu*: *gróbo* werden (mit Angleichung des Auslautvokals an den Tonvokals, was auch für Entlehnung spricht, da das Mask. des Adjektive sonst auch in Fonni auf *-u* endigt).

#### Hiat.

§ 57. Tonlose Vokale im Hiatus werden gewöhnlich von den betonten aufgesogen (§ 52).

Tonloses *e* vor Vokal wird zu *i*, eine weitverbreitete Erscheinung (s. M.-L. I § 380). Das Cagliaritanische und eig. Cpd. geht hierin am weitesten und sagt z. B. *miúrri* (vgl. § 32) und *príoğu*, während weiter nördlich *meúrri* und *preiğu* das Regelmässige ist: *kriði* Eier legen (v. d. Henne), log. *kriare*; *piunku* m. Fufssocke, log. *peunku* = *ped* + *uncus*; *friarğu* m. Februar, log. *frearzu*.

Diese Erscheinung ist von einer gewissen Wichtigkeit, weil sie stets eintritt, wenn die Präposition *de* vor ein mit Vokal beginnendes Wort zu stehen kommt, und zwar besonders vor *e*, vulgär aber auch vor den andern Vokalen mit Ausnahme von *i*, wo *de* bleibt:

*Una polla ði erba ðe Santa Maria* (das Beispiel bei Atzeni); *pezza ði animáli*; *erbas ði ortu*; aber *erba ðe impaláda*.

In der vulgären Rede fällt dann noch das intervok. *d*, so dafs oft drei Vokale zusammenträfen, von diesen wird der erste elidiert. Auf diese Weise erklären sich viele zusammengesetzte Wörter: *an-náð' i órgu* ein Gerstenjahr; *pezz' i akka* vulgär ‚Kuhfleisch‘ (Cagliar. *pezza ðe bbácca*).

Zusammenges. Wt.: z. B. *sizziákka* f. eine Pflanze (Cerinthe major) = *sizza' i akka* Kuhente (von der Form der Blüten; auch rum. *țîlavacel*, s. Verf., Arch. Stor. Sa. I S. 414 u. A.); *estidði*, *istidði* f. der Schafpelz der Bauern = *best(i) 'i (b)éðði* (*pedði* Fell); *čirkiólla* f. Regenbogen = *čirk(u) 'i (v)olla*.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Dafs das Wt. so zu zerlegen und zu erklären ist, zeigen die Formen von Seui, Ulassai: *čirkuvóla*, Gairo, Seulo: *čirkuvólla* und beweist die dem Dorfe Atzara eigentümliche Bezeichnung des Regenbogens: *kikkuvrónğa* (= *circu* + *frondea*) Bogen des Laubs. Diese volkstüml. Benennung des Regenbogens erklärt sich wohl aus dem Farbenreichtum der Laubwälder im Herbst.

Hieher gehört auch:

*dezióttu* achtzehn = *decedocto* (Inscription bei Corssen Ausspr.<sup>2</sup> II, 886), wie Salvioni, ZfrPh. XXIII, 519 richtig erkannt hat (dort auch Parallelförmigkeiten).

Die Konjunktion *e* (= et) wird zu *i* vor einem mit *e* beginnenden Wort:

*legúminis i erbas*, *spropósitus i erroris* (Porru); *partu ðe s' animáli*, *i est un ammassu ðe glándulas* (Porru, s. v. falza).

#### Vokalmetathese.

§ 58. Vokalmetathese tritt manchmal durch wirklichen oder vermeintlichen Suffixwechsel ein:

*maláðiu* adj. krank, log. *maláðiu*, alog. *malávidu* = male habitus; *mutáðu* m. Mark (Cagli., Campid.) = *meiáðu* (Seui, Seulo, Aritzo, Villagrande, Urzulei) *meðúðu* (Nuoro) = medullum. Vgl. frz. *moelle* aus *meolle*, pg. *moela*, npr. *mudelo* (M.-L. I § 386); *prutgu* m. Laus in Isili = *pruigu*.

Hieher gehören die Substantiva auf . . .*ánia*:

*bánia* Scheide; *sartánia* Pfanne; *brabánia* Schöfsling, die log. *bána*, *sartána*, *probána* entsprechen, aus \**sartagina* usw. (vgl. M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 677).<sup>2</sup>

Ferner: *intxo* ‚hier‘ in Urzulei und Dorgali und für diese Orte charakteristisch, aus \**inoxe* (das z. B. in Dorgali daneben vorkommt = in + hoc (Nuoro: *inoke*). Das Wort ist nach *inello* ‚dort‘ umgebildet.

<sup>1</sup> \**ferragina* log. *farrína* ist im cpd. nicht vertreten; dafür das klass. *ferraginem*, schon Nuoro: *ferrájine*, Bitti: *errdine* (Cp. S. 28), cpd. *farráni*, *forráni* aus \**ferradini* regelm. (s. §. 39).



## II. Konsonantismus.

### 1. Die Konsonanten im Wortanlaut.

#### A. Verschlusslaute.

§ 59. *c* vor *a*, *o*, *u* ist erhalten:

*kanu* grau, weißhaarig; *kaḏelai* schauen (s. § 44); *kaḏai* = *cacare*; *koḏḏu* Hals, Schulter, Arm = *collum*; *kolóru* Schlange = \**colobru*; *konka* Kopf = *conca*; *kuaḏḏu* Pferd = *caballu* (s. § 38); *kudí* verstecken = *cubare*; *kugúmbiri* Gurke = *cucumere*; *kunnu* = *cunus*.

§ 60. In Urzulei und Dorgali spricht man für *ca*, *co*, *cu* an- und inlautend *χa*, *χo*, *χu*.<sup>1</sup> Dieser Laut klingt dem toskanischen intervokalischen *c* in *la χarne* überaus ähnlich; in Urzulei ist die Aussprache noch rauher als in Dorgali. Man könnte annehmen, das *c* sei zuerst intervokalisches *χ* geworden, dann verallgemeinert auch im Anlaut; aber das *χ* tritt auch für Doppelkonsonanz ein (*oχχánnu* = *okkannu* heuer) und überdies zeigt die Fonni-Gruppe einen ähnlichen Ersatz des *c*, der sich aber schwer satzphonetisch erklären ließe.

§ 61. Eine eigene Gruppe bilden die Dörfer Oliena, Orgósolo, Mamojáda, Olzái, Ollolái, Gavói, Fonni und Ovóḏḏa (Fonni-Gruppe). Hier wird *ca* (und *ce*, *ci*) anlautend und inlautend, ja selbst nach

<sup>1</sup> Spano, Ort. Sarda I S. 30 sieht in dem *χ* von Dorgali das arab. *cha*; der Laut entspricht dem *ح* der Araber, ein näherer Zusammenhang ist aber wohl auszuschließen. Dorgali ist zwar der einzige Ort in Sardinien, in dem eine sichere Tradition einer arabischen Siedlung fortlebt, auch der Typus der Bewohner ist ganz verschieden von dem der Umgebung und der Dorgalese steigt sogar wie der Orientale aufs Pferd; das *χ* der Dorgalesen kann aber trotzdem ursprünglich sein, zumal auch Urzulei an dieser Erscheinung teilnimmt.

Was Urzulei betrifft, so spricht schon Spano O. S. I, 196 davon, daß es eine ‚particolare gorgia stretta e sibilante‘ habe, ‚oltre il fiato gutturale come quello di Dorgali e del Dipartimento di Nuoro‘. Spano drückt sich zu allgemein aus; von Dorgali war schon die Rede; was Spano vom Bezirk von Nuoro sagt, bezieht sich auf die in § 61 besprochene Fonni-Gruppe, deren Laut aber von dem von Urzulei und Dorgali vollkommen verschieden ist; Nuoro selbst und die nicht zur Fonni-Gruppe gehörenden Orte sprechen gewöhnliches *ka* (s. Kt. IV).

Konsonanten durch einen stark einsetzenden Kehlkopfverschluslaut ersetzt, den man annähernd richtig hervorbringt, wenn man das deutsche Wort ‚Verein‘ auf norddeutsche Weise ausspricht und bei ‚ein‘ tief einholt. Spano hat ganz Recht, wenn er den Laut dem arab. Ain und dem hebr. Ain (א) gleichstellt. Wir bezeichnen den Laut durch hochgestelltes *ε*, welches mangels Typen dem arab. Ain-Hamza (ء) entsprechen soll, um eine Verwechslung mit der für *f* eintretenden Aspiration (ʻ) zu vermeiden.<sup>1</sup>

	<i>kust' ómine</i>	<i>kasu</i>
Cagliari:	<i>kust' ómini</i>	<i>kašu</i>
Aritzo:	<i>kust' ómine</i>	<i>kašu</i>
Urzulei:	<i>χust' ómine</i>	<i>χαšu</i>
Dorgali:	<i>χust' ómine</i>	<i>χαšu</i>
Oliena:	<i>εust' ómine</i>	<i>εašu</i>
Nuoro:	<i>kust' ómine</i>	<i>kašu</i>

§ 62 *g* statt *c* in:

*gopái, gomái* Gevatter, -in; *gortédqu* Messer;  
und *ó* statt *c* in *bođđiri*<sup>2</sup> sammeln = colligere erklären sich satzphonetisch.

In *impári* adv. zugleich, (log. *umpare, kumpare*) haben sich im + *pare* und *cum* + *pare* gekreuzt, s. M.-L. Altlog. S. 68.

§ 63. *c* vor *e, i* ist in den ältesten campid. Denkmälern als palataler Verschluslaut überliefert. Grch. Urk.: *κελλάριον*, Cond. di S. M. di Bon.: *kertarende, judike*, Ct. volg.: *kidru, kibullas*. Aber bereits in den Ct. volg. schleichen sich Formen wie *Zerchis, Çerkis* neben altem *Kerki* ein (Guarn. Ant. cpd. § 51). Heutzutage ist *çe či* gegenüber log. *ke ki* ein Hauptkennzeichen des Campidanesischen:

*čedđa* kleine Herde, log. *keđđa* = cella (Flechchia, Misc. Caix-Canello 200); *čerriri* Getreide sieben, log. *kérrere* = cernere; *čillu* Augenlid, log. *kišu* = cilium; *čirčindí, činčindí* zuschneiden, log. *kirkinare* = circino; *čibrašu* Kleienbrot, log. *kivaršu* = cibarium.

Karte IV zeigt die Entwicklung von anlautend *ce, ci; če, či* sprechen noch Meána, Belvi-Aritzo, Talána, Triei-Baunei. Alle von diesen nördlich gelegenen Orte sprechen *ke, ki*, entweder den gewöhnlichen palatalen Verschluslaut, oder die für *c*

<sup>1</sup> Spano, O. S. I, 30: „In Oliena, Orgosolo, Urzulei, Fonni ed in qualch'altra terra di vicinanza fassi sentire chiaramente l'hain arabo o l'ʻ hayn ebr. simile al א (א?) maltese emettendo il suono senza fiato dall'epiglottide, ossia dal fondo del gargarozzo della gola, ed ordinariamente in quelle voci che principiano da *c* o *f* e talvolta in mezzo di parola anche col *g*.“ Hier ist mehreres richtig zu stellen: der Laut in Urzulei ist, wie angegeben, ganz verschieden von *ε*. Sodann entspricht letzteres keineswegs dem Laut, der in einigen Orten für *f* eintritt (s. § 83.)

<sup>2</sup> Es ist kein Grund gegeben, *bođđiri* mit Hof. S. 84 als aus dem Log. entlehnt anzunehmen.



eintretenden Laute  $\chi$  und  $\epsilon$ , wie wir sie für *ka*, *ko*, *ku* kennen gelernt haben, und zwar genau im selben Umfang, so daß die Karte auch für *ka* dienen kann.

	<i>cerebellum</i>	<i>cilium</i>	<i>*ciribrum</i>
Cagliari:	<i>čorbeddu</i>	<i>čillu</i>	<i>čuliru</i>
Aritzo:	<i>čerbéddu</i>	<i>čiču</i>	<i>čelivuru</i>
Tonàra:	[ <i>črebéddu</i> ]	<i>kīggu</i>	<i>kilibru</i>
Samugheo:	<i>krebeddu</i>	<i>kīggu</i>	<i>kiliru</i>
Urzulei:	<i>χerbéddu</i>	<i>χīggu</i>	<i>χilivru</i>
Dorgali:	<i>χerbéddu</i>	<i>χiču</i>	<i>χilivru</i>
Orgosolo:	<i>ervebeddu</i>	<i>iču</i>	<i>ilivru</i>
Nuoro:	<i>kerbeddu</i>	<i>kiču</i>	<i>kilibru</i>

§ 64.  $c > p$ : camicem zeigt in vielen Orten *p* im Anlaut. Es sprechen:

1. *kinnike*: Nuoro, Orani, (*kinnige*: Bono), *činnīe*: Oliena, Orgosolo, *kinnige*: Samugheo;
2. *pinnīe*: Olzai, Ollolai, Ovodda, Gavoi; *pinnīe*: Dorgali; *pinnīe*: Atzara; *prinnīe*: Urzulei; *-i*: Baunei-Triei; *pinnīe*: Tonara; *pinnīi*: Seui, Ulassai; *pinnīe*: Aritzo; *pinnīi*: Isili, Meana, Gadoni.

Da auch in Neapel *pinnīe* gesprochen wird, möchte man an Zusammenhang denken. Wentrup, Beiträge zur Kenntn. der neapol. Ma. 1855, S. 3 und mit ihm Schuchardt, Vok. III, 36 denken für das Neapol. an Fortleben oskischer Erscheinungen. — Im Sard. einen solchen Einfluß anzunehmen, ist kaum angängig trotz des Istafila im CSP (s. M.-L. Alog. § 74, S. 55). Das Wahrscheinlichste ist anzunehmen, daß der Anlaut des Wortes durch den der verwandten Begriffe *pulice* und *peduclu* beeinflusst wurde; *prinnīe*, *-i* in Urzulei, Triei, Baunei zeigt deutlich durch das unberechtigte, sonst kaum erklärliche *r* den Einfluß von *preuχu*.<sup>1</sup>

§ 65.  $c > t$  in *tičongā* ‚Quitte‘ (log. *kičongā*) = cydonea; *tāpara* (auch log. und set.) Kapernstrauch, Kaper.

In ersterem Worte liegt wohl regressive Assimilation vor; letzteres ist wahrscheinlich kat. *tāpara*, *tāpera*; jedenfalls ist das *t* nicht aus dem Sard. zu erklären; vgl. prov. *tapé*, *tapena*, *tapera*; aragon. *tāpara*, valenc. *tāpera*, murc. *tāpano*; mozarab. *thāpara* (Simonet, Glosario de voces Ibéricas y Latinas usadas entre los mozarabes, Madrid 1888, S. 530).

§ 66.  $k \vdash$  Kons. ist überall erhalten:

*krēširi* = crescere; *krái* = clave; *krās<sup>i</sup>* = cras; *krista* Ackerfurche = crista; *kríu* roh = crudu; *kramái* rufen = clamare.

<sup>1</sup> Ähnlich heißt im Gemein-Neugr. die Laus *ψείρα* (neben *φτειρα* in Cypern und Pontus, *στειρα* Unterit.) = agr. *φθειρα* nach dem Anlaut von *ψύλλος* Floh (Krumbacher).

§ 67. *crucem* lautet jetzt überall im Süden auch alleinstehend und vor Konsonanten *gruži* (is *gružis*) statt *kruži*, analogisch nach den intervokalischen Formen und alt (s. M.-L., Altlog. S. 26).

*lompiri* 'etwas erreichen, zu etwas hinaufreichen' = \*clompere aus *complere*, und *lamdi* rufen (Seui-Gebiet) = cpd. *kramdi* = *clamare* waren ursprünglich im Satzinnern berechtigt und wurden dann verallgemeinert.

§ 68. *grassu*, *grutta* ist gemeinromanisch.

*gróžu* 'gelb' aus *crocus* (κρόκος) stammt wie *grutta* aus dem Griechischen und weist auch sonst, wo es vorkommt, *g* auf: tosk. *gruogo* Safran, prov. *groc*, kat. *groch*, *grogá*. Vgl. auch § 56.

§ 69. *g* vor *a*, *o*, *u* ist erhalten:

*Gainu* (Gavinu) = Heiligenname, *gula*, *gútturu*.

§ 70. *g* + Kons. ist erhalten:

*grdi* schwer (*gravem*); *granu* Korn; *grassu*, *grussu*.

Daneben ist aber in manchen Wörtern das *g* gefallen; es handelt sich natürlich um die Verallgemeinerung des intervokal. Falls im Satzinnern: zuerst: *glándiri* (\**glandine*), dann *su lándiri* und dann *lándiri* 'Eichel' überhaupt, so jetzt allgemein im Campidano.<sup>1</sup>

Ähnlich:

*arrendāi* f. Granatapfel = *granata*; *arr'i* (Dörfer der Campid.) Herde = *gregem*; *arr'ii* (Dörfer der Campid., z. B. Villacidro) Kranich = *gruem*.

In diesen Wörtern fiel *g* zuerst intervokalisch (*sa[ɣ]r'ii*), dann wurde das prosthetische *a* vor *r* gesetzt und *r* gedehnt (s. § 46).

§ 71. Anlautendes *t* ist erhalten:

*tandži* Fruchtstiel = *tenace*; *tiđni*, *tiđu* Wildtaube = *titone*, *titum* (belegt bei Polemius Silvius, s. Thomas, Rom. XXXV (1906) S. 197); *timiri* fürchten; *tróčiri* winden = *torcere*; *trémini* Grenze = *termine*; *tímiži* Schnur = *tomice*.

§ 72. Anlautend *d* ist erhalten:

*dčžiri*, *denti*, *déntiži*, *dī*, *diđu* (*digitu*) *dóđa* (*dote*), *domu*, *donai*, *durci*, *druži* (*dulce*).

Allgemein gebräuchlich ist *tiđulu* = *diavolu*, das sich analogisch erklärt. Wie neben *táula* (*tabula*) *sa đáiula*, *is táulas* steht, so bildete man aus *su đáiulu* ein *tiđulu*, *is tiđulus*.

*ğentáli* (*su žentáli*, *sa žentáli*), das in manchen Dörfern neben *su đentáli* Pflugsech = *dentale* vorkommt (s. Atzeni, S. 235, s. v. *aráu*) ist analogische Bildung nach *enna-genna* usw., die möglich ist, da intervok. *d* über *đ* in vulgärer Rede fällt.

<sup>1</sup> In Gavoi, Ollolai, Olzai: *grande*, in anderen Orten des Nuoresischen nur *lanđe*.



So: *gurči, gurče* in Seulo, Arzana, Villagrd.; *gulče*: Aritzo, *gulči*: Gadoni = *dulcem*, analogisch (s. § 210).

§ 73. *p* im Anlaut erhalten:

*pābaru, poḅuru* arm; *paḱēnti* Wald = *patente*; *paḱḱḱḱa* Pfanne = *patella*; *pḱḱḱi* Fell = *pelle*; *peḱus* Tier = *pecus*; *pīḱi* Pech; *poḱku, pḱḱu* Schwein; *pḱḱu* voll; *puḱḱa* Huhn; *pūliḱi* Floh.

§ 74. *p* > *b* durch Analogie in:

*bruvūra* f. Schiefspulver (auch log. *būrvura*; Gavoi: *būrvula*).

§ 75. Anlautend *b* ist erhalten:

*barba, basái* (*bas* + *iare*), *boi, buḱka*.

§ 76. *b* > *m* in dem gemeinsard. *murru* grau, wenn von *burrus* (*burrus rufus et niger* Thes. Gl. em., davon nach Cornu. Grd. I<sup>2</sup> 935 pg. *burro* Esel, eig. „Grantier“).

§ 77. Anlautend *br-* wurde zu *fr-* in

*frandigái* schmeicheln = *blandicare*; *frastimái* (log. *frastimäre*) fluchen = \**blastemare* für *blasplemare*; *franka* Klaue (auch log.) = it. *branca*.

Nigra, AGI XV (1901) S. 485 ff. hat diese und einige log. Fälle von *br-* > *fr-* zusammengestellt, ohne eine Erklärung zu geben. Der Wandel ging zuerst in intervokalischer Stellung vor sich: *branka* > *sa bránka* wie *brazzu* Arm > *su brazzu*. Nun ist das Ergebnis von *fr* ganz ähnlich, z. B. *fragu* Geruch > *su pragu*; *b* und *p* sind kaum zu unterscheiden, daher die Möglichkeit einer Bildung *fránka*.

## B. Spiranten.

§ 78. Vulgärlat. *j*, die präpalatale tönende Spirans (*ge, gi, j* u. *dj*, s. M.-L. I § 407) ergibt *ǵ* im ganzen Campidano bis mit Urzulei, Baunei, Villagrande, Aritzo, Desulo, Tonara, Sorgono, Ovodḱa, Samugheo, *j* im Nuoresischen und am linken Tirsoufer herab bis Busachi, Allai, Fordongianus, *ǵ* in Dorgali.

*ge- gi-* ergibt im eig. Nuoresischen stets *ǵe- ǵi-*. Darf man hierin das Fortleben des lateinischen velaren Verschlusslautes erblicken, von dem vielleicht Spuren auch anderwärts sich finden (s. M.-L. Einf. § 118)? Jedenfalls findet sich im Nuoresischen *g* nie an Stelle von *j*. (Vgl. auch Campus § 91.)

	<i>ianua</i>	<i>iugum</i>	<i>djána</i>	<i>genuclu</i>
Campidano:	<i>ǵenna</i>	<i>ǵù</i>	<i>ǵana</i>	<i>ǵenuǵu</i>
Samugheo:	<i>ǵenna</i>	<i>ǵuo</i>	<i>ǵana</i>	<i>benuǵu</i>
Fonni:	<i>jenna</i>	<i>juḅu</i>	<i>jana</i>	<i>fenúḱru</i>
Orgosolo:	<i>janna</i>	<i>juḅu</i>	<i>jana</i>	<i>inúḱu</i>
Orani:	<i>janna</i>	<i>juḅu</i>	<i>jana</i>	<i>ginuḱḱu</i>
Bitti:	<i>janna</i>	<i>juḅu</i>	<i>jana</i>	<i>grenuku</i>
Dorgali:	<i>[enna]</i>	<i>ǵudile</i>	<i>ǵana</i>	<i>vrinuǵu</i>

Weitere Beispiele: *ǵovia*, *jovia* Donnerstag = jovia; *ǵázanu*, *jázanu* Küster *dǵaconus*; *ǵunku*, *junku* Binse = juncus; *ǵóssu*, *jóssu* unten = deorsum.

*ge- gi-*:

Aritzo: *ǵingias* Zahnfleisch,<sup>1</sup> Nuoro: *ǵingivas*, Bitti: *ǵingias*. Campidano: *ǵenneru* Schwiegersohn: Nuoro: *ǵéneru* (weitere Beispiele bei Campus).

§ 78. Weitverbreitet im Logud. und in unseren Grenzmundarten ist der Vorschlag von *b* vor ursprünglich mit *j* anlautende Formen: *bennarzu*, *beltare*, *birare*, *benuzu*. M.-L. I § 620 hat diese Erscheinung richtig erklärt. Statt *b* ist manchmal auch *d* oder *v*, *f* oder *g* vorgeschlagen, was sich alles auf dieselbe Weise erklärt. Manche Ma. schlagen nach dem Verlust überhaupt nicht mehr vor. Doch wechselt diese Erscheinung willkürlich von Dorf zu Dorf und von Wort von Wort. Als Beispiel mögen die Formen von *genuclu* in verschiedenen Dörfern folgen:

*benuzu*: Atzara, Tonara, Samugheo; *fenukru*: Gavoi, Fonni; *vrinuku*: Olzai; *vrinuxu*: Dorgali; *denukru*: Oliena.

§ 80. Ganz ähnlich dem *b*-Vorschlag findet sich in manchen Orten ein *g*-Vorschlag:

Sorgono: *ǵenna*; Busachi: *ǵenaǵǵu*; Villa Nova Truschedu: *grenaǵu* (aus *ǵenarǵu*).

Dies sind lauter Orte, die *gurteddu* — *un' urteddu* sagen, andererseits *su enugu*, also *sa enna* > *ǵenna*.

§ 81. *ge*, *-gi* > *ǵe*, *ǵi* nur in Fremdwörtern: *ǵenti*.

§ 82. *s* ist erhalten:

*sallu*, *sartu* Gemeindewald; *ságuni* Blut, *seǵári*, Beil, *soru*, *sorgu*, *sprigu*.

Über *s* > *t*, s. § 172.

§ 83. *f* ist erhalten. Eine Ausnahme machen die Orte Oliena, Orgosolo, Mamojada, Fonni, Gavoi, Ollolai, Olzai, Sarule, Orani, in welchen *f* vor Vokal regelmäÙig durch eine leichte Aspiration ersetzt wird, welche sich darin geltend macht, daÙ der Vokal des Artikels nicht elidiert wird. Man unterscheidet deutlich, z. B. in Fonni: *s' ou* das Ei, von *su' ou* das Feuer (*focu*). Spano, OS. I S. 12 stellt diese Aspiration der gleich, welche für *c* eintritt; das ist durchaus unrichtig.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Das cagliaritan. *sinzias* scheint sich mit span. *encla* gekreuzt zu haben.

<sup>2</sup> DaÙ die beiden Erscheinungen sich keineswegs decken, ersieht man schon aus ihrer Ausdehnung, denn Orani und Sarule, welche *ke ki* erhalten, ersetzen doch *f* durch Aspiration, andererseits tritt in Ovodda der Kehlkopfverschluslaut für *k* ein, aber *f* bleibt regelmäÙig bestehen.

In Bitti fällt *f* nur im Anlaut und intervokalisch: *'émina*, *sa' émina*; aber Plural *sar féminas*, wonach sogar analogisch *sor fémínes* (= *homínes*), wie M.-L., ALL XI (1900) S. 601 gegen Mohl, Chronol. S. 380 richtig erklärt.



Beispiele aus Olzai: 'a'ende (facendu), sa' o'za (folia), 'emina, sa' emina, sas' emina<sup>a</sup>, est' apula (est fabula, das ist Lüge), su' fadu.

Erhalten bleibt *f* auch in diesen Dörfern vor Konsonant: Frearğu (Fonni), frisu (frisc-u), frittu.

§ 84. *f* > *p* im Worte *puliga*, Wasserhuhn = fulica (it. *folaga*, cors. *foraga*. Guarn. AGI XIV, 138 usw.), auch sonst sard. *puliga*; wahrscheinlich durch Einfluß von *puđđa* Huhn, woran auch M.-L., ZfPh. XXV (1899) S. 471 denkt.

§ 85. *v* ergibt im ganzen Gebiete *b*:

bu Furt (vadum), bođi, bođterus (vos alteros).

Dieser Wandel ist bereits in den ältesten Denkmälern vollzogen (M.-L. Alog. 24, Guarn. Ant. Cpd. § 39) und findet sich schon auf den römischen Meilensteinen aus Cagliari: *betustas*, *bia* usw., s. Parodi, Rom. XXVII, 178, M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 473, § 31.

Das *v* ist allgemein gefallen, vielleicht durch Dissimil., in dem Worte *espi* Wespe, log. *espe* = vespa (Endung angeglichen an *abi* = apem), daher Verwechslungen: Urzulei: *gespa*, Nuoro: *gespe*.

Ähnlich *gurpe* Fuchs in Ollolai = vulpes, durch Analogie.<sup>1</sup>

In *pampa* Glut aus *vampa* handelt es sich um regressive Assimilation (s. § 191).

### C. Liquiden und Nasale.

§ 86. *l* bleibt erhalten:

luđiri m. Ziegelstein = latere; *lana*, *lanđu*, *lindiri*, *linna*, *luđu*, *luži*.

*gintilla* (Cagl.), *gintilla* cpd. = \*lenticilia f. lentic'la, log. *lentiža* mit rückwärtswirkender Dissimilation, so auch *gižu* Lilie, Iris in Aritzo (*ž* regelm. = *đ*; § 178; Seulo: *lillu*, Gadoni: *liđđu* usw.); zur Erkl. des Übergangs vgl.: M.-L. I § 573 (s. § 193).

§ 87. *r* ist erhalten und wird, wie § 49 auseinandergesetzt wurde, stets mit dem Vorschlag *a* (*e*, *o*) versehen, wobei *r* gedehnt wird.

*arri*, *arriu* usw.

§ 88. Damit hängt zusammen die Umwandlung der anlautenden Silbe *re* in *ar* in den Wörtern:

*arriđu* Niere = \*arniculus aus \*reniculus (vgl. it. *arnione*); *ordinađu* mpl. Leitseile der Ochsen = \*artinaculu aus *retinaculu* (vgl. log. *redinađu* Strick = *retinaculu*).

Über den auch anderwärts nicht seltenen Vorgang vgl. M.-L. It. Gr. §§ 146, 291.

<sup>1</sup> German. Einfluß (M.-L. I S. 340) ist natürlich für diese Wörter im Innern Sardiniens ausgeschlossen, vgl. übrigens *gurci* aus dulce. — *gurpe* 'Fuchs', in den Wtb. fehlend, ist für Ollolai lexikalisch kennzeichnend.

§ 89. *m* ist erhalten:

*makku* närrisch = l. *maccu*; *malu*, *minka*, *muru*.

§ 90. *m* > *n* in:

*narba*, *narbédā* f. Malve = *malva*, log. *narvuzza*, sass. *naibuzza*.

Dies Wort erscheint auch sonst oft als \**nalva*: dakorum. *nalbā*, mail. ven. istr. (Rovigno) *nalba*; *nuraži* m. Nuraghe, wenn = *murace*.<sup>1</sup>

§ 91. *n* bleibt erhalten:

*nađái* = *natare*, *náđia* = *natica*, *nai*, *non*.

§ 92. *n* > *m* in *martuzzu* Brunnenkresse = *nasturtium* (log. *nastruttu*); vgl. sp. *mastuerzo*, pg. *mastruço*; siz. *mastrozzu*, aneap. *masturçe* (M.-L. It. Gr. § 167), wallon. *mastouche*.

*munčola* Haselnufs, in Meana, mit Anpassung an den labialen Vokal; dasselbe Wort dissimiliert zu *linčola* in Gadoni (*ninčola*, Atzara, *nenčola*, Samugheo).

## 2. Die Konsonanten im Wortinlaut.<sup>2</sup>

### a. Einfache Konsonanten in Paroxytonis.

#### A. Die tonlosen Verschlusslaute.

§ 93. Im Bittesischen (mit Orune, Orosei) sind alle tonlosen Verschlusslaute erhalten. Das Nuoresische bewahrt *vcv* und *vpv*,

<sup>1</sup> Die Etymologie *nuraghe* = *murace* wurde bekanntlich zuerst von Flechia, Atti dell' Acc. di Torino VII, 868 aufgestellt. M.-L. Alog. S. 50 verschweigt seine Bedenken ihr gegenüber nicht, findet aber selbst einen sehr geistreichen Ausweg, der die Bildung *murake* rechtfertigen könnte. Trotzdem bleiben manche Bedenken. In den alten Texten finden sich ausschließlich Formen mit *n* (acpd. *nuragi*, alog. *nurake*), wogegen nur *muru*, *unu muru*. Dafs die Dissimilation in *unu nurake* trotz *unu muru* möglich ist, könnte nur der verschiedene Akzent erklären. Im Campidano und unseren Grenzgebieten finden sich nur Formen mit *n*: *nuraži*, usw. Tatsache ist, dafs in und um Macomer (Abbasanta, Paulilátinu, Bauládu, Bonárcado, Silánu), wie mir Prof. A. Taramelli gütigst mitteilt, *murake* gesprochen wird. Dies möchte eine Ableitung von *muru* stützen. Andererseits darf man nicht außer Acht lassen, dafs der Stamm *nur-* in der für uns leider vollkommen dunklen Toponomastik Sardinien eine bedeutende Rolle spielt, worauf schon Spano hingewiesen hat und wenn irgendwo, so könnte gerade in den Namen dieser alten Denkmäler ein Stamm aus der Vorzeit erhalten sein, der dann gelegentlich an *muru* angeglichen worden wäre, das tatsächlich oft als Bezeichnung für Nuraghen verwendet wird, s. Flechia, a. a. O.; die Endung *..ake* könnte auch so übertragen worden sein, ähnlich wie M.-L. a. a. O. annimmt.

Auf keinen Fall kann die von Subak (A proposito di un ant. testo sardo S. 8, Noterelle S. 12) vorgeschlagene Ableitung von *honore* Anspruch auf Wahrscheinlichkeit machen; vgl. dazu auch Bartoli, Un po' di Sardo S. 150.

<sup>2</sup> Die intervokal. Konsonanten im Satzinnern entwickeln sich grösstenteils entsprechend denselben Konsonanten im Wortinnern; da dieser Parallelismus aber seine Ausnahmen hat, schien es geeigneter, die beiden Fälle getrennt zu betrachten.



wandelt aber  $\text{v}t\text{v}$  zu  $\text{v}\tilde{d}\text{v}$  mit Ausnahme der 3. Ps. Sg. der Verba, welche  $t$  bewahren;<sup>1</sup> die Fonni-Gruppe ersetzt  $\text{v}c\text{v}$  durch den ihr eigentümlichen Kehlkopfverschluslaut, erhält  $\text{v}p\text{v}$  und ersetzt  $\text{v}t\text{v}$  durch  $-\tilde{d}-$ , auch in den Verbalformen. Dorgali und Urzulei setzen  $\chi$  für  $\text{v}c\text{v}$ , erweichen  $\text{v}p\text{v}$  zu  $b$ ,  $t$  zu  $\tilde{d}$ ; alle Orte südlich davon und die ganze Ebene erweichen alle tonlosen Verschluslaute.

	<i>paucu</i>	<i>*berbecariu</i>	<i>ape</i>	<i>saponare</i>	<i>salúta</i>	<i>meta</i>	<i>ˈat</i>
Bitti:	<i>paku</i>	<i>ervekárġu</i>	<i>ape</i>	<i>sapunare</i>	<i>salúta</i>	<i>meta</i>	<i>ˈata</i>
Nuoro:	<i>paku</i>	<i>berbekárġu</i>	<i>ape</i>	<i>sapunare</i>	<i>saluġta</i>	<i>meġta</i>	<i>ˈata</i>
Fonni:	<i>paŋu</i>	<i>ervekárġu</i>	<i>ape</i>	<i>sapunare</i>	<i>saluġta</i>	<i>meġta</i>	<i>ˈaġa</i>
Urzulei:	<i>paŋu</i>	<i>ervekárġu</i>	<i>ape</i>	[ <i>samunde</i> ]	<i>saluġta</i>	<i>meġta</i>	<i>ˈaġa</i>
Dorgali:	<i>paŋu</i>	<i>ervekárġu</i>	<i>abe</i>	[ <i>lavare</i> ]	<i>saluġta</i>	<i>meġta</i>	<i>ˈaġa</i>
Campidano:	<i>pazu</i>	<i>brebekárġu</i>	<i>abi</i>	[ <i>samunai</i> ]	<i>saluġta</i>	<i>meġta</i>	<i>ˈaġa</i>

Die alten campid. Denkmäler zeigen die Erweichung der tonlosen Verschluslaute schon größtenteils durchgeführt; nur die grch. Urkd. bewahrt, wenigstens in der Schrift, den Verschluslaut (Guarn. Ant. Cpd. § 50).

§ 94. Im Cagliaritanischen und im südlichen, Cagliari benachbarten Campidano ist die tönende interdental Spirans noch weiter vorgerückt zu dem von uns mit  $\tilde{d}$  bezeichneten Laut. Dieser ist ganz verschieden von  $\tilde{d}$  und  $q$  (mit denen er häufig verwechselt wird); er nimmt aber gewissermaßen an diesen beiden Lauten teil, insofern bei seiner Bildung die Zunge, vom Zahnverschlus ausgehend, nach oben schnell und dabei vibriert; so nähert sich der Laut dem  $r$ :<sup>2</sup>

*staġi* Sommer = aestate; *meġa* viel = meta; *preġi* Priester = prebiter; *amaġa* = amat; *saluġtu* = saluto.

§ 95.  $-t-$  ist ausgefallen in den männl. Part. der 1. Kj.: *amáu* (fem. *amáġa*), wie M.-L. Grdr. I<sup>2</sup>, 697 annimmt, nach Analogie von *ténniu*. Die *au*-Partizipien begreifen noch das ganze Gebiet bis mit Nuoro in sich.

<sup>1</sup> Der Grund ist wohl der, daß im Nuoresischen der Stützvokal nicht unbedingt nötig ist; man sagt dort *mólet*, *kántat*, *bénit*, aber auch *mólete*, *kántata*, *béniti*.

<sup>2</sup> Mit  $r$  wird der Laut gewöhnlich im Briefwechsel der Cagliaritaner umschrieben (*saluru* = *saluġtu*); auch im Spano'schen Wtb. *stari* = *staġi* neben *meda*, *saludu* usw. Im nördlichen Campidano findet sich der Laut nur sporadisch und wahrscheinlich in bewusster Nachahmung der cagliaritanischen Aussprache; ich kenne dort eine Person, welche, auch wenn sie italienisch spricht, das cagliarit.  $\tilde{d}$  für jedes  $r$  gebraucht (z. B. *fiolte* = it. *fiore*). Herr Prof. Guarnerio hat die Güte, mir mitzuteilen, daß nach seiner Erinnerung das cagliar.  $\tilde{d}$  dem Laute des ultramontanen Korsisch entspricht, der gewöhnlich mit  $\tilde{d}r$  umschrieben wird (*bunnédra* „gonnella“), und den er mit besonderer Hervorhebung der verschiedenen Aussprache im Arch. glott. it. mit  $q\tilde{d}$  wiedergab.

Auch in der 2. Ps. Pl. ist *-t-* ausgefallen: *amais*, *timeis*, eine Behandlung, die nicht nur sardisch ist (s. M.-L. I § 435).

### B. Die tönenden Verschlusslaute.

§ 96. *vdv*: vor und nach dem Ton ist heutigen Tags gefallen:

*bau* Furt = *vadum*; *arriri* lachen = *ridere*; *arrui* wild = *rude*; *pauli* Sumpf = *padule* f. *palude*.

*vdv* ist erhalten als *đ* in Oliena, Orgosolo, Mamojada, Fonni, Gavoi, Ovodđa, Olzai, Ollolai, Orani, Nuoro, dagegen gefallen in Urzulei, Dorgali, Orosei, Orune, Bitti, Orotelli, Ottana.<sup>1</sup>

§ 97. Im Worte *cicala* für *cicada* ist *l* gemeinromanisch; in den verschiedenen sard. Wörtern hat auch das Suff. *...ulu* mitgewirkt:

*čigula*: Aritzo, *kigala*: Samugheo; *kikela*: Oliena; *kikula*: Orune, Orosei, Nuoro; *kifula*: Ollolai.<sup>2</sup>

§ 98. *vgv* (gutturaler Verschlusslaut) ist auf dem ganzen Gebiete volkstümlich überall gefallen:

*stria* f. *Käuzchen* = *striga* f. *strix*; *tlula* = *tegula*; *liái* = *ligare*.

### C. Reibelaute.

§ 99. *vsv* wird tönend:

*meša*, *kašu*, *fušu*.

§ 100. *vcev*, *vci* wurde im Cpd. zu *že*, *ži* (Beisp. Hofm. 92),<sup>3</sup> so noch in Aritzo und Meana. *ge*, *gi* spricht: Atzara, Sorgono, Tiana, Samugheo, Busachi, Villa Nova Truschedu und die Dörfer nördl. von Oristano (Cabras-Riola usw.). Im Nuoresischen: *púlike*, *núke*, *ákina*, Fonni-Gruppe: *púliče*, *núče*, *đčina*; Dorgali: *púliče*, *núče*, *đčina*. In der Seui-Gruppe spricht man *púliči*, *núči*, *đčina*; dieselbe Aussprache findet sich in der vereinzelt Gruppe Tonara-Desulo; Triei-Baunei und Urzulei sprechen *púliče*, *nuče*, *đčina* (s. Karte V.).

<sup>1</sup> *koda*: Nuoro, Orani, *sođa*: Fonni-Gruppe; *kóa* in den übrigen Df. *meduđđu*: Nuoro, Oliena, Mamojada, Gavoi, Ovodđa; *miduđđu*: Fonni, Olzai, Oll., Org. Orani; *meuđđu*: Orotelli; *miuđđu*: Urzulei, Dorg. Orosei, Orune, Bitti.

<sup>2</sup> In anderen Df. andere Namen.

<sup>3</sup> Aus Hofm. Beispielen ist *guči* 'Richter' zu streichen, weil = kat. *jutje*.



	<i>pulice</i>	<i>nuce</i>	<i>decem</i>	<i>ácina</i>
Bitti:	[ <i>púlighe</i> ]	<i>nuke</i>	<i>deke</i>	<i>ákina</i>
Nuoro:	<i>púlike</i>	<i>nuke</i>	<i>deke</i>	<i>ákina</i>
Orgólo:	<i>púli<sup>3</sup>e</i>	<i>nu<sup>3</sup>e</i>	<i>de<sup>3</sup>e</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>
Dorgali:	<i>púli<sup>3</sup>e</i>	<i>nú<sup>3</sup>e</i>	<i>de<sup>3</sup>e</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>
Busachi:	<i>púlighe</i>	<i>nughe</i>	<i>deghe</i>	<i>ániga</i>
Urzulei:	<i>púlighe</i>	<i>nu<sup>3</sup>e</i>	<i>dé<sup>3</sup>e</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>
Tonara:	<i>púli<sup>3</sup>e</i>	<i>nu<sup>3</sup>e</i>	<i>de<sup>3</sup>e</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>
Seui:	<i>púli<sup>3</sup>i</i>	<i>nu<sup>3</sup>i</i>	<i>de<sup>3</sup>i</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>
Aritzo:	<i>púli<sup>3</sup>e</i>	<i>nu<sup>3</sup>e</i>	<i>de<sup>3</sup>e</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>
Cagliari:	<i>púli<sup>3</sup>i</i>	<i>nu<sup>3</sup>i</i>	<i>dé<sup>3</sup>i</i>	<i>á<sup>3</sup>ina</i>

§ 101. In Fremdwörtern *z*: *fázili* usw. Hofm. 93.

§ 102. *v v* (= klass. l. *b* und *v*) ist im Cp. gefallen:

*fáula* Lüge = *fabula*; *suér<sup>3</sup>gu* Korkeiche = *suberiu*; *fráu* Schmid = *\*frabu* über *fabru*; *de* (Dorg. Orotelli) Adler = *ave*, Bitti: *ave*, Orgosolo: *abe*; *ierru* Winter = *hibernu*.

So bis mit Dorgali und Tiana. In Ovod<sup>3</sup>da, der Fonni-Gruppe, Orosei, Orune, Bitti, Nuoro, Orotelli spricht man: *ih<sup>3</sup>erru*, *sub<sup>3</sup>ér<sup>3</sup>(<sup>3</sup>u)*, (*f*)*aba* usw., in Orosei, Orune, Bitti mit mehr Neigung zu *v*.

§ 103. *v f* wird zu *v* erweicht:

*truv<sup>3</sup>állu* (Campid.) Klee = *trifoliu*; *strev<sup>3</sup>ullu*: Seulo, *triv<sup>3</sup>u<sup>3</sup>u*: Villagr. usw. bis mit Baunei, Tiana-Ovod<sup>3</sup>da. In Urzulei und im Nuores. fällt *v f*: *trió<sup>3</sup>u*, *trió<sup>3</sup>gu* usw.

#### D. Sonanten.

§ 104. *v m v* bleibt allgemein erhalten: *fumu*, *amái*, *kámu*.

§ 105. *v n v* bleibt erhalten im Cagliaritanischen, in der nächsten Umgebung von Cagliari und im ganzen Igesientischen bis mit St. Antioco. Auf einer weiten Strecke erfolgt Nasalisation aller Vokale vor *n*; diese Nasalvokale gleichen sehr den portugiesischen: *máu* (*manu*), *bēi* (*bene*), *prum<sup>3</sup>i* (*pulmone*), *g<sup>3</sup>ēu<sup>3</sup>u* (*genuclu*). *ūa vēm<sup>3</sup>i a ō<sup>3</sup>a* (*una femina bona*), *d<sup>3</sup>ī<sup>3</sup>i a* Traube (*acin-a*).

Diese nasalierte Aussprache beginnt im Sárrabus (Muravera-S. Vito) und zieht sich durch das Gerrei und die Trexenta (Senorbì, Guasila) nördlich bis Isili und durch die Ebene bis Oristano und Umgebung. Je mehr man sich Oristano nähert, desto mehr verliert sich die nasale Aussprache. In und um Oristano ist das *n* ganz gefallen: *fēm<sup>3</sup>mia*, *mau*, *limiár<sup>3</sup>gu* (= *liminár<sup>3</sup>gu* Schwelle) usw.

Die Orte nördlich von Muravera: Tertenia, Tortoll und die Ogliastra, die Seui-Gruppe, Láconi, Meána, Samughéo, Allai, Busachi sprechen alle reines *n*.

§ 106. *n > l* durch Dissimilation in *amelez<sup>3</sup>ái* drohen (log. *minettare*), *arrándili* Schwalbe (vgl. gall. *rándula*).

In *olióni* m. Erdbeerbaum (Seui: *leóni*; log. *olidone*, schon alog. CSP. 423 *guttur d'Olidone*) liegt Kreuzung von lat. *unedo* und \**lotonius* von *lotus* vor, (Schuchardt, ZfrPh. XXVIII (1904) S. 194, vgl. Thomas, Nouv. Essais de philologie française, Paris 1905, S. 310—311).

§ 107. *n* > *m* in *salamitra* f. *nuores*. Nikotin = *sal nitrum*; vgl. abruzz. *salemitre* (Fin.), mail. *salmitria*.

§ 108. *vr* bleibt im allgemeinen erhalten und wird in dieser Stellung ungerollt ausgesprochen: *frori*, *mari*, *mur*. Die ungerollte Aussprache erklärt es, daß *r* in manchen Wt. fällt: *lau* (*lauru*), *nau* (*narro*), regelmäsig in den Infin. der *a*-Konj.: *amái*, *nái*, *muđái* usw., dann in *dinái* (aus *dinari*) Geld, *gomai*, *gopai* Gevatter in (log. *kompere*, *komare*). Über die Grenze dieser Erscheinung s. § 24 und Karte II.

M.-L. I § 454 nimmt nach Hofm.'s Beispielen an, daß der Ausfall an betontes *a* geknüpft sei. Er tritt aber ebenso regelmäsig in familiärer und volkstümlicher Rede im Inf. der *i*-Konj. ein: *krei* = *kreiri*, *kói* = *kóiri*, *allúi* = *allúiri* usw.

§ 109. *r* > *n* ziemlich häufig durch Dissimilation:

*romanínu* Rosmarin, vgl. kat. *romani*, npr. *roumani*, *roumanin* (Mirèio II, 7, III, 45 usw.); *piši mantu* in Oristano = *piši marínu* Seefisch; *pruini* m. Staub (*pruine*: Tiana, *proine*: Tonara, *prúgine*: Gavoi) = *pulvere*, \**púrvere*, \**pru(v)ere*; *Nunažjanna*, Name eines Nuraghe zwischen Quartu und Cap Carbonara = *nuráži (d)iana* Nuraghe der Fee.

In *maniposa* Schmetterling, Nachtlcht = span. *mariposa* (log. *mariposa*), wohl durch Einfluß von *manu*.

In Cagliari, wo *n* und *r* leicht wechseln, spricht man *manizósu* ‚bitter‘ = *marizósu* (\**amaricosus*).

§ 110. *vl*: Die Entwicklung von *vl* im Campidano geht im Großen und Ganzen der von *vn* parallel. In Cagliari und Umgebung ist *l* erhalten. Im Sárabus (Muravera, Villaputzu, S. Vito) ist *l* ausgefallen: *sai* (*sáli*), *ospedái* (*ospedale*), *kaóri* (*kalori*). Dies setzt wohl eine Vorstufe mit vokalischem *l* voraus, die in den Dialekten der Trexenta fortlebt. Dort wird intervok. *vl*, auch im Satzinnern als Halbvokal *u* gesprochen: *saii* (*sale*), *maiúdi* (*melone*), *boiúi* (*volare*), *doióri* (*dolore*), *moiúnti* (*molente*, Esel), *oiúta* (*oliva*), *piu* (*pilu*), in letzterem Worte ist *u* im Auslaut -u aufgegangen; im Satzinnern: *sa iúinna* (= *sa linna* das Holz), *sa ía iúonga* (= *sa via longa*).

Gegen Oristano zu und noch in Biđđa Noa Truschedu (nicht mehr jedoch in Fodrongianus), ebenso in der Gegend südlich von Oristano (Uras, Terralba, Sárdara) wird *vl* zu *ð*: *Abriði* (Aprile), *Mes' 'e žróðas* (= *Mes' 'e arğólas* Juli, eig. Tennen-Monat), *skáða* (*scala*), *kandəða* (*candela*), *məða* (*mola*), *kaði* (*calare*), *aða* (*ala*) usw.



Hiebei ist von  $\text{ɥ}$  auszugehen. Dadurch, daß zu  $\text{ɥ}$  statt Lippenöffnung eine Engebildung an den Lippen eintritt, entsteht der bilabiale Reibelaut  $\text{ɸ}$  ( $\text{w}$ ). In Oristano selbst und in der Umgebung ist dies  $\text{ɸ}$  oft zu  $\text{b}$  verdichtet: *skaba*.

Nördlich von dem großen Gebiete Muravera-Trexenta-Oristano geht ein kleinerer Strich, der mit San Vito beginnt und über das Gerrei nach der Gegend von Donigála Seúrgus und nach Isili führt. In diesem Gebiete ist das  $\text{ɥ}/\text{ɥ}$  durch einen eigentümlichen Hauchlaut ersetzt, der sich wohl auch aus dem Halbvokal  $\text{ɥ}$  entwickelt hat. Ich bezeichne ihn mit einem kleinen hochgestellten  $\text{h}$ , da er doch nicht ganz an  $\text{x}$  heranreicht. In Isili und nächster Umgebung erreicht der Wandel seinen Höhepunkt: Beispiele aus Isili: *čihiri* Sieb (ciribru), *s' ađiró<sup>h</sup>a* (= *argiola* = *areola* Tenne), *pú<sup>h</sup>iži* (pulice), *su mo<sup>h</sup>enti* (Esel, molente), *sa<sup>h</sup>uđái* (salutare), *međa<sup>h</sup> andiri* (viele Eicheln = *međa lándini*), *me<sup>h</sup>i* (meli).

Außerdem nimmt das ganze Sulcis (St. Anna Aresi, Gibba, Tratalias, Santadi, Narcao) bis mit St. Antioco eine eigene Stellung ein. Dort entwickelt sich  $\text{ɥ}/\text{ɥ}$  zum Halbvokal  $\text{i}$ : *fiju* (filu), *piju* (pilu), *mo<sup>h</sup>enti*. Zwischen diesem Gebiete und dem mittleren Campidano, in den Dörfern der sog. Muntangia (Villacidro, Guspini, Arbus) fällt  $\text{ɥ}/\text{ɥ}$  wieder ganz aus: *sai*, *mo<sup>h</sup>enti* usw.

Nördlich von Isili (Láconi) im Seui-Gebiet, in Fordongianus, Allai, Samugheo ist  $\text{ɥ}/\text{ɥ}$  wieder regelmäfsig erhalten. Es scheint sich bei der Entwicklung des intervok.  $\text{ɥ}/\text{ɥ}$  um physiologische Vorgänge zu handeln, vgl. die recht ähnliche Entwicklung in einem Teile des neuprovenzal. Gebietes (M.-L. I § 457).

## β) Konsonanten-Verbindungen.

### a) Labial + Dental.

§ 111. *pt* wird zu *tt*:

*netta* (nepta), *grutta*, *setti*, *arruttu* (ruptu).

§ 112. *ps* > *ss*:

*issu* (ipsu), *lassana* (lapsana).

In *insóru* (ipsorum) und *insara* (ipsa hora, ist *n* eingeschoben (s. § 201); in *kaša* Kiste, Brustkorb ist *ss* zu *s* weiterentwickelt wie *ss* aus *x*.<sup>1</sup>

§ 113. *bt* über *pt* zu *tt*:

*sutta*, *assutta* drunten (subta).

<sup>1</sup> *gišu*; nds. *gišu*, log. *giju* Gyps, das Hofm. S. 100 für einheimisch hält, ist sicher = kat. *guix*, was schon das anlaut. *g* des süds. Wt. zeigt.

## b) Guttural + Dental.

§ 114. *ct* > *tt*:*latti, fattu, ottu, peltušu, kottu, fruttu.*§ 113. *cs* (*x*) > *ss* und dann oft zu *š*:*assungša* Fett = \*axungia, *mešassa* (*mašassa*), *téssiri* (texere), *lassái, massiđđa, koša* (coxa), *neša* Knickehle (nexa), *búšu* Buchsbaum (buxu), *frišúra* Gekröse (= frixura).§ 116. *gn* > *nn*:*linna, sinnu, conndu* (cognatu), *mannu*<sup>1</sup>.§ 117. *nct* > *nt*:*santu, puntu, čintu.*§ 118. *gd*:im Worte *frigdu* auf dem ganzen Gebiete zu *frittu*, wie schon im CSP (darüber M.-L. Alog. S. 35).c) Die *s*-Verbindungen.§ 119. *st* bleibt erhalten:*krista, kastéđđu, aštu, strúmbulu* (\*stumulu), *sturru* (sturnu).§ 120. *sp*:*espi* (vespa), *spina, sprigu* (speculu).§ 121. *sc*:*skala, skriri* (scribere), *skannu* (scamnu), *muska, frisku.*§ 122. *sc* wird zu *š*:*piši, krširi*. In den *ke, ki*-Gebieten natürlich: *piske, krškere*; im Fonni-Gebiet: *piše*, da dort auch Kons. + *e* zu Kons. + *é* wird.d) Die *r*-Verbindungen.§ 123. *rs* wird *ss*:*mossa* (morsa), *mussidi* (morsicare), *kussórğa* Landdistrikt, Grundstück (cursoria, s. AGI XIV, 135), *a truessu* (= a traversu), *Tressárğa* Name eines Feldwegs bei Villacidro (= traversaria), *skussúra* Bienenschwarm (= \*excursura, s. Rolla, Fauna S. 52); *sumbróssa, subbróssa* Bündel = subvorsa (Rolla, Fauna S. 39); *pessone, Sant Ússula* (Ursula).§ 124. *rn* wird *rr*:*forru, čisterra, ierru* (hibernu), *sturrudái* (sternutare), *karri* (carne), *perra* Hälfte (perna, s. Guarn. AGI XIV, 404), *sturru*

<sup>1</sup> *pinnus*, 'Pfand' = *pignus* scheint nicht mehr vorzukommen; vgl. aber im CSP *pinnus* 314, 383, 392. Jetzt ist für 'Pfand' *prenda* = *kat. prenda* gebräuchlich.



Star (sturnu), *arrigu* Niere (= *arniculus-reniculus*, s. § 88), *čerriri*.

§ 125. *rm*: *armu*, *arma* (*fromiga*).

§ 126. *rp*: *arpa*.

§ 127. *rb*: *bara*, *erba*.

§ 128. *rv*: *sérviri*.

§ 129. *rt*: im Cagliaritanischen, Nuoresischen und im Gennargentu-Gebiet erhalten: *porta*, *martéddu* usw. Im niedrigen Cagliaritanischen, bes. in Villanova hört man häufig *polla*, *maléddu* mit breitem (polnischen) *l*, daneben aber auch *polla*, *mattéddu*, letztere Formen sind im ganzen Campidano verbreitet, ebenso im Sulcis: *pollu* (porto), *mollu* (mortu), *ottu* (ortu), *patti* (parte), *čettu* (certu), *kotti* (corte Hürde).

§ 130. *rd*: *pérdiri*, *merda*.

§ 131. *rc*: im Süden erhalten, im Campidano bis mit Oristano zu *kk* assimiliert:

*čirkai*, Orist.: *čikkái*; *krokkái*, Orist.: *kokkái* = *cor'care*.

§ 132. *rl* ergibt sich durch Metathese in den Wörtern *férula*, *mérula*, *árula*, *\*féurla*, *\*méurla*, *\*áurla*; das *rl* wird teils zu *rr*, teils zu *ll* zusammengezogen, s. § 32.<sup>1</sup>

Hieher auch:

*turra* Schöpfkelle, zu erklären aus *trulla* (log. *trudđa*) über *\*turla* mit Metathese.

### e) Die *l*-Verbindungen.

§ 133. *l* + Kons. hat im ganzen Campidano und in den Grenzgebieten die Neigung, in *r* + Kons. überzugehen:

*ll*: *artu*, *gurtéddu*, *borta* (volta). Wo *rt* > *ll* geht auch das sekundäre *rt* zu *ll* über: *allu*, *guttéddu*, *botta*.

§ 134. *ld*: *kaldu*.

§ 135. *ls*: *falsu*, in volkstüml. Rede zu *rz*: *farzu*, *burzu* (pulsu). In *murū ġessa* Maulbeere (log. *murigēssa*) wurde *celsu* > *cersu*\* und dann *rs* > *ss* wie primär. (CSP. *kersa* 206 usw., *murikersa* 228.)<sup>2</sup>

<sup>1</sup> *rl* > *rr* findet sich auch in gewissen apulischen Dialekten, s. Subak's Rez. von Gentili, *Fonetica del dial cosentino*, Mail. 1897, in Litbl. 1899, Sp. 25.

<sup>2</sup> M.-L. Alog. S. 32 zweifelte noch daran, ob das im CSP. 228 vorkommende *murikersa* zu *celsus* und *moro gelso* gehöre; die nsard. Entsprechungen und die Laute sprechen entschieden dafür; auch der Sinn der Stelle ist klar: „*cun sa nuke e ccun sa parte sua dessa murikersa*“ heißt „mit den Nufsbäumen und seinem Anteil an den Maulbeerbäumen“, wobei wie noch heute im Sardischen, der Singular der Fruchtbezeichnung den ganzen Ertrag oder die gesamte Pflanzung bezeichnet (M.-L. Alog. § 75).

§ 136. *lc: farci, fraži* (falce); *durci, družī* (dulce); *surku* (sulcu); *karkāngu* (calcaneu).

§ 137. *lb: arbu.*

§ 138. *lp: korpu* (colpu), *pruppa* (pulpa über \*purpa).

§ 139. *lm: pramma* (palma über \*parma).

§ 140. Diesen Regeln widersprechen im Gesamtsardischen seit ältester Zeit zwei Wörter:

*āteru* alteru und *soḏḏu* aus soldu.

Campus. S. 50, § 104 beschränkt sich darauf, zu bemerken „Il suono *l* è scomparso“ in *āteru* ‚altro‘. Subak, A proposito S. 12 bezeichnet das Wort als ‚vortonig‘, womit aber nichts erklärt ist. Gewöhnlich nimmt man an, daß in diesem Worte *lt* > *ll* geworden sei, wofür die Schreibung *āteros* usw. im alog. beweisend sein soll. Die daneben vorkommende Schreibung *dcteros* ist eine ‚umgekehrte Schreibung‘, wie schon Delius, S. 7, A. erkannt hat.

Mohl, Chronologie, S. 277 möchte die sard. Worte von einem sabelischen *ater* oder *alter* für *a<sup>u</sup>ter*, *at<sup>u</sup>ter* ableiten, wobei wir uns nicht aufzuhalten brauchen.

Es scheint mir wahrscheinlicher, daß man statt von alt(e)ru von *autru* ausgehen muß, woraus ja auch span. *otro*, pg. *outro* neben *alto*, *salto*. *autru* wird sard. regelrecht zu *atru*, woraus *āteru* mit Epenthese (heute *āteru*, *ātaru*, *āturu*). Freilich sind Fälle von *al* > *au* > *o* im Span. verhältnismäßig häufig, wenn auch unerklärt, im Sard. wäre *autru* alleinstehend, es müßte also ein bereits lat. *autru* angenommen werden, wogegen manches Bedenken besteht.

*soḏḏu* (alog. acp. *sollu*) aus soldu ist nicht minder dunkel. M.-L. Alog. S. 34 dachte zögernd an nordsardischen oder römischen Einfluß; Bartoli, Un po' di Sardo S. 143 A. an eine Vermischung mit *fol<sup>l</sup>is*, das aber für Sardinien nicht bezeugt ist. Mohl, der „origine secondaire“ annahm, ist die Erklärung schuldig geblieben. Mit Campus S. 50 Übergang von soldu > \**sollu* anzunehmen, ist nicht angängig. Sollte sich soldu nicht mit *sidḏu* gekreuzt haben, das als Name einer alten Münze bezeugt ist und von Rolla, Sec. Saggio S. 98, richtig als sigillum gedeutet wurde?

#### f) Die Nasal-Verbindungen.

§ 141. Die Nasalverbindungen bleiben bewahrt:

*pranta*, *prāṅṅiri*, *čentu*, *tēmpušu*, *lingua*, *činku*, *lumbu*, *mundu*, *kandu*.

In der Verbindung *nd* wird im Norden des Campidano und in den Grenzgebieten um den Gennargentu das *n* und das *d* wie im Nuoresischen zerebral gesprochen: *muṇḏu*, *kaṇḏu*. Das *d* wird in dieser Verbindung wie *ḏḏ* artikuliert, das *n* assimiliert sich ihm.

In dem Worte *binnēna* ‚Weinlese‘, das dem ganzen sardischen



Gebiet eigen ist, ist *nd* zu *nn* geworden, vielleicht nur durch den Gedanken an *binu*.

§ 142. Sonst ist *nd* > *nn* (und *mb* > *mm*) ein Charakteristikum der räumlich weit getrennten Mundarten von Tonara und Orune.

Tonara: *faenno* = faendo (tuend), *kanno* (quando) *kamma* (gamba).

Orune: *sa lanne* (glande), *annâne* (andando), *ménula* (méndula), *kamma*, *sammisúe* (sanguisuga aus \*sambisue).

In gemeinsard. *prumu* Blei, log. *prumu*, *piumu* handelt es sich vermutlich nicht um Assimilation des *b*, sondern Fall durch Dissimilation.

§ 143. *mn* > *nn*:

*skannu*, *sonnu*.

§ 144. *ns* > *ss*:

*passamentu*, *cusserbare*, *Mussenore*, *kossoldi*, *issu* (= in su).

#### g) Die Konsonanten vor *l* und *r*.

Die Konsonanten vor *l*.

§ 145. *cl*. Die Entwicklung von *cl* im Sardischen liegt durch eine Reihe von Zwischenstufen klar zu Tage. Sie ist auf Karte VI dargestellt.

Beispiele:

	<i>ac' lu</i>	<i>oc' lu</i>	<i>genuc' lu</i>	<i>peduc' lu</i>	<i>spec' lu</i>
Bitti	-akru	okru	grenuku		ispreku
Orune:	-akru	okru	drenuku	priúku	ispriku
Orosei:	-akru	okru	drinuku	priuku	ispreku
Nuoro:	-akru	okru	brenuku	predúku	ispriku
Orotelli:	-akru	okru	brenuku	preuku	ispriku
Fonni:	-akru	okru	fenuku	priúku	[mirallu]
Dorgali:	-axru	oxru	vrinuçu		ispriçu
Urzulei:	-agu	ogru			ispriçu
Triei:	-agu	ogru		preugu	
Samugheo:	-agu	ogu	benugu	preugu	ispriçu
Aritzo:	-agu	ogu	ǵenuçu		ispriçu
Cagliari:	-agu	ogu	ǵenuçu	priuçu	spriçu
Orani:	-açu	oçu	ǵinučçu		ispicçu
Orgosolo:	-açu	oçu	inuçu	peuçu	ispriçu

Wie man sieht, ist im Nuoresischen die vulgärlat. Stufe, nur mit Wandel von *l* > *r* erhalten: *oc' lu* > *okru*. Im Dialekt von Orgosolo und nur dort hat sich aus *oclu* > *okru* und mit Umstellung *oçu* entwickelt. Im Dialekt von Orgosolo ergibt die Verb. *cr* immer *l* + *ç*, selbst im Anlaut: *açar* = cras morgen, *ačde* Schlüssel, *člçu* = Eiche (kerku), *açu* = arcu, *poçu* = porcu,

sa puđđa a bīdu = sa puđđa a kriáu (Eier gelegt). Im Grunde genommen ist aber auch diese Stufe = okru.

In Orani und den umliegenden Dörfern (nicht aber in Orotelli) ist *c'l* zu *čč* geworden, genau wie intervokalisch *cl*. Man sagt dort *kras*, aber *sa čče* (clave), *sa ččsĩa* (ecclesia).<sup>1</sup>

Bereits im Nuores. ist in zahlreichen Fällen das *r* der Endung *.. kru* durch Methathese aus der Endung verdrängt worden (*brenuku*, *preduku*, *ispriku*, *briku* usw. neben *okru*); im Campidano haben nach Analogie von *sprigu* usw., wo *r* umgestellt ist, alle übrigen Wörter ihr ursprüngliches *r* verloren: *ogu* (oc' lu), *.. agu* (*.. ac' lu*) usw. (Dagegen noch in Trief-Baunei-Urzulei: *ogru*). Das Nebeneinander von *sprigu* und *ogu* zeigt deutlich, daß man es mit einer Verallgemeinerung der metathetischen Fälle zu tun hat, nicht mit einer eigentlichen Entwicklung von *c'l* > *g*.

Weitere Beispiele:

*briku*: Nuoro, Oliena; *vriku*: Ollolai Gavoi; *vičču*: Orgosolo, *ičču*: Dorg., *bigu*: Atzara. *igu*: Meana, 'Kalb' = vit' lu.

*arrēga* f. Campidano 'Honigwabe'; log. *reja* = rec' la (retula).

*kronika*: Nuoro, Bitti; *čanikra*: Olzai; *kannūga*: cp. Spinnrocken = \*conucla; die mit *kan-* anlaut. Formen durch *canna* beeinflusst (s. § 207).

§ 146. Neben dieser gewöhnlichen Entwicklung finden sich schon im Asard. Beispiele einer Parallelentwicklung *c'l* > *čč*, wie sie in tosk. *veglione* usw. vorliegt. Meyer-Lübke, Alog. S. 30 ff. hat darauf hingewiesen, hat sich aber durch die Form *bezzu* des heutigen Log. irrig machen lassen. Er nimmt an, log. *bezzu* werde *beddzu* gesprochen; dies ist nicht der Fall, man spricht *bettssu* und dieses log. Wort entspricht cpd. *bēčču*, worüber später, § 168. Im CSP. finden wir nebeneinander: *via de ualle becla* (190) und *Jannu su ueione* (109), *becla* entspricht in der Bildung genau *ruclat*, *biclata* und der oben dargestellten neusard. Entwicklung. *veione* entspricht genau tosk. *veglione*, wie Guarnerio, Arch. Stor. Sa. I, 153 und Kr. Jhber. VIII, I 162—163 mit weiteren Belegen dargelegt hat. Neben den von Guarn. a. a. O. beigebrachten Beispielen (cpd. *agulla*, log. *auža*, gall. *aguđđa* = acuc' la > aculja; cpd. *gentilla*, log. *lentiža* = lentilja, log. *piža* Falte = (pic' la—pilja) erwähne ich noch:

cpd. *billa* Falte = log. *piža* (neben dem übrigens auch *pija* = pic' la vorkommt).

cpd. *pariga* = paric' la nb. log. *pariža* = paril' ja.

*mučču* m. in Urzulei 'Baumstamm' = mutilu, muc' lu, mul' ju (in Urzulei: filiu > fičču) neben log. *muju* ds. = muc' lu (wie *oju* aus oc' lu).

§ 147. *g'l* entspricht in seiner Entwicklung *čč* (§ 178):

<sup>1</sup> Hierzu vgl. die Entw. *gāe*, *ogū* in log. Dial., Campus § 79.



*kallai* = coag'lare, quag'lare; *billai* = vigilare, vig'lare;  
*tella* f. Platte = teg'la, tegula.<sup>1</sup>

Die Entwicklung von *quaglare* (Belege der Form bei Densusianu, Hist. L. Roum. S. 90) ist ganz regelmässig: (latte) *každu*: Dorg. Ovodđa, Orani; (latte) *ʕaždu*: Olzai, Ollolai, Gavoi, Org., Mamoi.; (latte) *kağğdu*: Tonara; (latte) *kazždu*: Orosei; (latte) *ʕağğdu*: Fonni; (latte) *kažadu*: Orune.

Nur in Bitti, Nuor.: *krakare*, *kraku* (it. *quaglio*); Campus S. 46, A. erklärt sich diese Formen durch Metathese des *l*; daraus entstünde aber erst *\*kragäre*; viell. liegt eine Kreuzung mit *krakkäre* = *calcare* vor (gewissermaßen: gestockte Milch, gepresste Milch).

§ 148. *-scl-*, *sl' l-* geben *skr-* und mit analogischem Verlust des *l(r)*: *-sk-* auf dem ganzen Gebiet:

*uskrāi* = *ustulare*, *ust'lare*; *maskru* (Gennargentu-Gebiet), *masku* (Cpd. Cagl.) = *masclu*; *iska* (acp. *iscla* Ct. vgl. II, 2, XI, 4 usw. log. *iscla* CSP 4, 133, 197) Au, fruchtbares Tal<sup>2</sup> = *\*iscra* aus *insula* (s. Schuchardt, ZfrPh. XXV (1901) S. 349 ff.); *askra* f. Holzspahn, nur im Nuores. gebräuchlich: im Campidano: *ástula*, die Vollform.

§ 149. *-ngl-* wird *-ngr-* und mit Verlust des *l(r)* = *-ng-*:

*cingra* Gürtel = *cingula*; *ungra* Nagel, Cpd. *unga* = *ungla*.

*-ncl-* wird *nkr*, *nk*:

*minkra*, Cpd. *minka* männl. Glied = *\*mincla* für *\*mencla*, *mentula* (s. § 9).

§ 150. Volkstümliche Vertreter von *\*plv* scheinen nicht vorhanden zu sein; für *duplu* wird das Fremdwort *doppio* gebraucht; *manuplu* ist wie gemeinroman. zu *manuclu* geworden (cpd. *manugu*).

§ 151. Für *-β-* scheinen Beispiele zu fehlen. Ich habe Rom. XXXV (1906), S. 291–293 *murponi*, *muróne* ‚Muflon‘ aus dem *mufro* des Polemius Silvius zu erklären gesucht. M.-L., ZfrPh. XXXI (1907), S. 505 weist jetzt auf die damals von mir übersehene Deutung Flecchia's hin, nach der die sard. Worte aus *\*mubro*, einer Umstellung des von Plinius bezeugten *umbru* wären. Die Basis *\*mubrone*, woraus *muróne* > *muróne* (über die Verteilung der Formen s. Verf., a. a. O.) entspricht in der Tat genau der Entwicklung von *\*colobru* > *kolópru* > *kolóru* usw., s. § 158. Für eine Ableitung aus *\*mubro* sprechen auch die von mir seither im Nuoresischen gefundenen Formen: *mugróne*, *múgra* (Nuoro, Bitti, Orune), *murgóne*, *múrga* (Fonni), die sich zu *mupróne* wohl verhalten wie *jugu* zu *jubu* im selben Gebiet (s. § 56).

<sup>1</sup> M.-L., ZföG. 1891, S. 777 hat *tella* und *tellorasi* (nach Porru ‚strato lapidoso che sembra lastricato dalla natura‘) = *tellus* und *tellus* + *ace* gestellt; *ll* müßte aber *đđ* werden (unsere Abl. stützt span. *teja*, pg. *telha* Ziegel = *teg'la*).

<sup>2</sup> Berühmt die *Iska de Belvi*, ein schönes fruchtbares Gebirgstal bei Belvi-Aritzo.

§ 152. -bl- ergab -br-:

insubulum: Urzulei: *surbu*; Busachi: *išruḅu* Schaft des Geschirres am Webstuhl.

§ 153.  $\text{v}rcl\text{v} > rk$ :

*čirku* = circ' lu.

#### Die Konsonanten vor r.

§ 154.  $\text{v}tr\text{v}$ : über  $\text{v}dr\text{v}$  mit Metathese zu *rd* im ganzen Gebiet:

vitricus = *birdu* Stiefvater; *petra*: *perda*; *utrem* > *urdi* Schlauch; *fratre*: *fraḏi* (mit Dissim.); vulg. cagl. *fraḏi*; *nutricare*: *nurdiḏi* ernähren; *putricare*: *purdiḏi* faulen.

Das r vor d wird im Vulgärcagliar. und auch sonst im Campidano und Sulcis gerne zu t, wie in *matteḏḏu*: *peḏda* (ich hörte auch in Iglesias: *paḏda* = *petra*).

§ 155.  $\text{v}dr\text{v}$ : Sichere Beispiele fehlen für das Cpd.: *quadru* ist gelehrt. *karrāḏa* Fafs, dafs Guarn., Rom. XX, 59 zu log. *karra* = *quadra* gezogen hat, ist nicht sicher *quadrala*, sondern eher *carr* + *ata* (vgl. ähnliche, von *carru* abgel. Wörter für 'Fafs' bei Salvioni, Nozze Rossi-Teifs, S. 409).

§ 156.  $\text{v}cr\text{v}$  zu  $\text{v}gr\text{v}$  und meist umgestellt zu *rg*:

*socrus*: *sorgu*; Aritzo: *solgu*, vulg. cpd. *srōgu*; *acru*: *agru*, vulg. cpd. *argu*.

§ 157.  $\text{v}pr\text{v}$  zu *br* und meist mit Metathese:

*capra*: *kraḅa*; *aprile*: *arbili*.

§ 158.  $\text{v}br\text{v}$  zu  $\text{v}ḅr\text{v}$  und oft mit Verlust des *ḅ*:

*febre*: Aritzo: *frè* über *\*frevi* (cf. *fà* neben *fae*); Nuoro: *frebe*;<sup>1</sup> *februariu*: *friarḡu*; *fabru*: *frāu* über *\*fraḅu*.<sup>2</sup>

Wenn keine Umstellung des r eintrat, fiel das labiale Element im Cpd. vor r wie im Satzinnern (*sa barba* > *sa ḅraba* > *sa raḅa*).

In den Seui- und Gennarg.-Dialekten wie im Nuor. ist das *b* dann als *p* erhalten, das im Nuor. sehr weich gesprochen wird.

	ciribru	colobra	calabrice, -u <sup>3</sup>
Cagliari:	<i>čulīru</i>	<i>koloru</i>	<i>kalārviḡu</i>
Oriстано:	<i>ciḡiru</i>	<i>kayóru</i>	
Seui:	<i>ciliḡru</i>	<i>kolōḡuru</i>	<i>kalāpḡigu</i>
Urzulei:	<i>ḡiliḡru</i>	<i>kolōḡru</i>	<i>kalavriḡu</i>
Aritzo:	<i>čeliḡuru</i>	<i>kolōḡuru</i>	<i>kalavriḡe</i>
Nuoro:	<i>kiliḡru</i>	<i>kolōḡru</i>	<i>kalavriḡe</i>

<sup>1</sup> Im Süden dafür das span. *kalentúra*, *kalintúra*.

<sup>2</sup> Nur im Innern gebräuchlich; in der Ebene und in Cagl. durch das kat. *ferréri* ersetzt, aber als Eigennamen *Frāu* überall häufig.

<sup>3</sup> Zu den Vertretern von *calabrix*, -icis Weißdorn, schon CSP als Ortsname *Calabrike* 191, 290 vgl. Vert. im ASiSa. I S. 143, M.-L., Wien. Stud. XXV (1903), S. 95.



Über *muṛóne*, *muróne* s. § 151.

§ 159. <sup>v</sup>*gr*<sup>v</sup> verliert sein *g* über -*gr*-:

*arēsti* wild = agreste; *intēru* ganz = integrum.

#### h) Die *u*- und *i*-Verbindungen.

§ 160. *qu*, das in den alten cpd. Denkmälern stets als *qu* dargestellt ist (*ἀξονα* grch. Urk., *agua*, *equa* usw. Guarn. Ant. Cpd. § 56) erscheint auch im heutigen Cpd. stets als *qu*:

*agua*, *áquila*, *asquidḡa* (squilla Pflanze); *egua* aus *equa*, schon acpd. bezeugt, beruht auf \**ekua*, wie Guarn. a. a. O. beweist.

Die log. Formen mit *bb* (*b*) beginnen schon in Seui-Ulassai-Lanusei:

*abbila* in Seui, Seulo, Aritzo, Villagr., Arzana, Ulassai, Urzulei, Triei-Baunei, Gadoni; *abbile*: Atzara, *abbili*: Meana.

§ 161. *gu*: ebenso erhalten: *lingua*, *anguidḡa*.

#### *i*-Verbindungen.

§ 162. *mī*: kein sicheres Beispiele.

*binnenna* Weinlese = vindemia ist kein solches.

§ 163. *pī* scheint erhalten zu sein:

*appiu* Eppich.

§ 164. *bī*:

*arrúbui* rot = rubeu.

[Mit den Verbalformen *appu* = habeo, *deppu* = debeo ist nichts anzufangen, da sie recht wohl analogisch gebildet sein können, vgl. Campus § 152].

§ 165. *vī*:

*Jovia* = (*IOBIA* auf der altsard. Inschrift von Oristano, (1349), hsg. v. T. Casini, AStSa. I, 358): *ḡovja* Donnerstag.<sup>1</sup>

§ 166. *tī* und *kī* wurden schon im Altsardischen gleich behandelt (s. M.-L. Alog. S. 22, Guarn. Ant. cpd. §§ 27—28) und ebenso natürlich im Neusardischen.

Pușcariu hat in seiner Schrift: „Lateinisches *Tī* und *Kī* im Rumänischen, Italienischen und Sardischen“<sup>2</sup> die Frage zuletzt im Zusammenhang besprochen. Nach ihm würde *tī*, *kī* im Cpd., Log. und Sass. gleichmäÙig zu *z(z)*; die log. Fälle mit *tt* wären Ausnahmen. Diese Darstellung, welche von dem sehr ungleichmäÙigen gedruckten Material ausging, entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Pușcariu verhehlt indes selbst seine Zweifel nicht

<sup>1</sup> *plovja* ist überall durch *agua* ersetzt; nur in Bitti: *proja*, wo auch *ḡoja* = *jovia*.

<sup>2</sup> S.-A. aus dem XI. Jahresber. des Instituts für rumän. Sprache zu Leipzig; Lpz. 1904.

und ahnt die wirkliche Sachlage. Unsere Karte VII. und die nachfolgende Tabelle mögen dartun, daß *t<sub>i</sub>*, *k<sub>i</sub>* sich ganz gleichmäßig im eig. Logudor. (Bono) zu *t(t)*, im Nuores. zu *p(p)*, im Cpd. und Grenzgebieten zu *z(z)* entwickelt:

	platea	puteu	pettia	.. itiu	laceu	aciariu	martiu
Bono:	[piazza]	puttu	petta	.. ittu	lattu	attarzu	Martu
Bitti:	prapa	puḡu	peḡa	.. iḡu	laḡu	aḡáḡu	[Martu]
Nuoro:	prapa	puḡu	peḡa	.. iḡu	laḡu	aḡáḡu	Marḡu
Orgosolo:	prapa	puḡu	peḡa	.. iḡu	lanḡu	aḡáḡu	Marḡu
Fonni:	prapa	puḡu	peḡa	.. iḡu	lanḡu	aḡáḡu	Marḡu
Dorgali:	parpa	puḡu	peḡa	.. iḡu	laḡu	aḡáḡu	Marḡu
Samugheo:	parsa	puzzu	pezza	.. izzu	lazzu	azzarḡu	Marzu
Aritzo:	prazza	puzzu	pezza	.. izzu	lazzu	azzáḡu	Marzu
Ulassai:	prassa	pussu	pessa	.. issu	lassu	assarḡu	Marzu
Cagliari:	prazza	puzzu	pezza	.. izzu	lazzu	azzarḡu	Marzu

Die Grenzen sind aus der Karte ersichtlich. Im -ss-Gebiete nimmt Désulo eine eigene Stellung ein, wo man *péḡḡa*, *láḡḡu* spricht. Dem Seui-Gebiet bis mit Perdas de Fogu ist *ss* > *ss* eigentümlich. Außerdem spricht das ganze Sulcis: *čč* : *pečča*, *lačču*, aber *Marzu*.

Weitere Beispiele:

*triúttu* log., *trevúzzu* cpd.; Nuoro: *trevúḡu*, Oliena: *tribúḡu* = Heugabel, = trifurcium<sup>1</sup>.

*nastruttu* log., *martuzzu* cp. = nasturtium.

*littu* log., *lizzu* cp. Trumm, Kamm, Schaft (in der Weberei) = licium (it. *laccio*, span. *lizo*s, rum. *if*, *ifa*).

(e) *rittlu* log., *eríḡu* nuor., *arrizzóni* cp. Igel, *arrizzu* Meerigel = ericius, -ionem.

*matta* log. Bauch, *mazza* cp. Eingeweide = matia Gedärme (CGIL. V, 83, 17, s. Heräus, Spr. des Petron. S. 16).

*tillóne* log., *sizzóni*, *sizzoni* cp. Feuerbrand = titionem.

*minettare* log., *mineḡare* nuor., *amelezzdi* cp. drohen = minatiare (§ 5).

*atta* log., *dḡa* nuor., *azza* cp. Faden = acia.

*kotta* log., *kozza* cp. Keil = \*coccea (s. Guarn. AGI XIV, 393).

*attatáre* log., *ḡaḡáre* nuor., *sazzdi* cp. sättigen = satiare.

*kattóla* log., *kazzóla* cp. Pantoffel, Dorgali: *kaḡóla* (von Rolla, Sec. Sag. S. 50 und nach ihm von Puscariu, *T<sub>i</sub>* und *K<sub>i</sub>* S. 86 = calceola gestellt; diese Abl. ist unmöglich, da *al* immer bewahrt bleibt, man denkt eher an Zusammenhang mit it. *casza*, *caszuola*).

*kuzúttu* log. Haube, *kuzúzzula* cp. wilde Artischoke = cucutium (blog. CSP. 187).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Herzog, ZfPh. XXVII (1903), S. 122 leitet das Wort von *tripudium* ab, was unmöglich ist.

<sup>2</sup> Das log. *kuzuḡḡdu* 'Getreide mit der Hülse' hat tönendes *z* und gehört wie cp. *kuzullóni* (§ 178) zu \*cucullus.



*alabattu* log., *lampazzu* cp. Sauerampfer = \*lapath + ium.  
*mattu* log., *mazzulu* cp. Sträuschen = \*matiu + ulu.  
*pittigäre* log., *pizzidi* zwicken, z. Stamme \*pitiu, von dem cp.  
*pizzu*, Dorgali: *piṣu* Bergspitze, Höhe (acp. *pizzariu* Ct. volg. II, 2).  
*armuratta* log., *ambulazza* cp. Pflanze: Cochlearia armoracia =

*armoracia*.

*seḍattu* log. *seḍazzu*, *saḍazzu* Sieb = setacium.

*sozzu* cpd. Oberknecht = socius.<sup>1</sup>

*kabuzzāh* cp. Grenze (alog. *capithāle* CSP; acpd. *cabizza* Ct. volg.)  
 = \*capitia-le.

*fattittäre* log. faulen, *fattittu* faul — facticiare, facticius  
 (z. Bed. vgl. Plin. 12, 37, 3: *terrenum ladanum friabile*, *facticum*,  
*lentum*, bei Forcellini).

*istaṣu* in Urzulei 'Fußboden' = \*statium (cf. gall. *stazzu*).

*mizza* cp. Quelle = \*mitia (Guarn. Ant. Cpd. S. 245).

Soweit es sich um *ç*, *ṭ* in intervokalischer Stellung handelt,  
 kann ein Zweifel an der vollkommenen gleichmäßigen Entwicklung  
 dieser Verbindung nicht aufkommen.

§ 167. Die Beispiele, welche Puṣcariu, S. 84 für *ç*, *ṭ* > *ss*  
 im Logudoresischen gesammelt hat, beweisen nichts dagegen. Wir  
 wollen sie alle einer Prüfung unterziehen:

*istruzzu* 'Strauß', ein der Insel unbekannter Vogel, = it. *struzzo*.  
*kizzu* = \*citius ist nicht log., sondern den nördlichen Dialekten  
 angehörig, in denen *ç* *ṭ* regelmässig -*zz*- wird. Log. heißt 'früh-  
 zeitig' *kito*, in dem man ruhig lat. cito sehen darf; cpd. dafür  
*kizzi*; *kazzare* 'jagen' ist so wenig wie cp. *kassā* einheimisch; *azza*  
 Faden, Messerschneide, ist nicht log. (*atta*, s. oben)<sup>2</sup>; *azza* Mut ist  
 nur cpd. (s. die Anm.)<sup>3</sup>; *lazzu* Schlinge ist nur cpd. (vgl. Spano II,  
 s. v. *latu* und unsere Tabelle)<sup>3</sup>; *saltizza* Bratwurst, s. dar. unten.

.. *accus* > *azzu*: Puṣc. führt nur *koḍzza* 'Schwanzende' an,  
 das Spano bezeugt; aber dies ein Beispiel kann gegenüber den  
 vielen .. *attu* nichts beweisen: *seḍattu*, *binatta* (vinac + ia), *limbatta*  
 (Keil des Pflugs = lingua + acea), *korriattu* dehnbar (v. *korria*  
 Riemen), *ferulattu* grau (z. *ferula*, von der Farbe), *kijinattu* grau-  
 farbig (zu *kijina* Asche), *abbattu* = aquaceus, usw. Das log. kennt  
 freilich auch .. *azzu* in Wörtern wie *aerazza* grobes Benehmen,  
*aḡrazzu* herbe Traube, *poḡulazzu* Pöbel, *robazza* schlechte Ware, in-

<sup>1</sup> Das Wort *sozzu* ist nur im Campidano gebräuchlich. In Nuoro heißt  
 der Oberknecht *juḡārju* (von *juḡu* Joch).

<sup>2</sup> Die Verwechslung stammt aus Spano's Wtb. Spano gibt *azza* als  
 'log. mer.', verweist am Schlusse des Artikels aber selbst auf log. *atta*; *azza*  
 'Mut' ist nur cpd. (allen meinen log. Gewährsmännern unbekannt); Puṣcariu  
 setzt es recht geistreich = audacia, was sich lautlich recht gut rechtfertigen  
 läßt: \**adazza* > \**adazza* > \**azza*; wahrscheinlich ist aber *azza* 'Mut' dasselbe  
 wie *azza* 'Schneide' = cf. unser dialektisches 'Schneid haben' = mutig  
 sein; 'schneidig' = mutig.

<sup>3</sup> Sollte *lazzu* auch log. vorkommen (ich habe nie etwas anderes als  
*latu*, *lapu*, *lanpu* erfragt), so ist es ein sardisiertes it. *laccio*.

*kurvázzu* feig, tölpelhaft (s. Spano, O. S. I S. 49); aber während die Wörter auf ..*ittu* Abl. auf ..*aceus* ohne pejorativen Sinn sind, sind die auf ..*ázzu* alle pejorativ und erst aus dem Italienischen eingeführt (*robázza* = *robaccia* usw.) oder ihm nachgeahmt.

..*iceus* > *izzu*: Pușcariu führt an: *koizza*, das Spano als auf das Goceano beschränkt angibt, daneben aber stets regelmäfsig *log. koitta* (s. Sp. I s. v. und II s. v. *codetta*), und *prontizza* „pruno selvatico“, letzteres ist allerdings gebräuchlich, kann aber wieder ..*iecia* entsprechen.

Jedenfalls ist die Regel *iceus* > *ittu*: *pensadittu* nachdenklich, *kabiđánnittu*, Adj. zn *kabiđánnu* September (caput anni), *kannittu* Geflecht (cpd. *kannizzu*), *palmittu* Palmknospen, *kađitta* Köpfchen, Ähre (cp. *cađizza*)<sup>1</sup>.

..*uceus* > *uzzu*: Pușc.: *karruzzu*, neben dem auch *karruču* gebräuchlich ist = it. *carruccio*. Der echte Reflex ist ..*ultu*: *keđđutta* kleine Tenne (zu *keđđa* = *cella*), *peđđuttu* kleines Leder (pell +), *prammuttu* (palm +).

S. 83 bei den Paradigmen führt Pușcariu noch an: *rizza* Netz und *rezzólu* Dimin. davon, die aber als Fischerausdrücke aus dem Süden stammen können; vgl. daneben *log. rettólu* „irgend etwas Kleines“, das Spano = *retiolum* setzt, was freilich sehr fraglich ist.

Der beste Beweis für die fremde Herkunft der Wörter auf ..*azzu*, ..*izzu* ist, daß daneben ..*ačču*, ..*ičču*, ..*učču* gebraucht wird.

§ 168. Hier muß gleich eine Reihe von Wörtern besprochen werden, welche der Regel *ycčč*, *ytčč* > *log. tt*, cp. *zz* widersprechen. Es sind.

log. <i>trizza</i>	cp. <i>tričča</i> Flechte
„ <i>frizza</i>	„ <i>frečča</i> Pfeil
„ <i>brazzu</i>	[„ <i>brazzu</i> Arm]
(Oliena: <i>bračču</i> )	(Urzulei: <i>rađu</i> )
„ <i>trozza</i>	„ <i>tročča</i> Knüttel.

Darf man diese Wörter für einheimisch halten? Gegenüber der großen Menge von regelmäfsigen Entwicklungen scheint dies unmöglich: cp. *brazzu* entspricht der Regel und *rađu* in Urzulei ist ganz richtig = *brachium*, vgl. asard. *brathu*; aber das *log. brazzu*, *bračču* kann unmöglich einheimisch sein. Es wird sich also um Kreuzungen der alten sardischen Wörter mit den entsprechenden italienischen handeln, vgl. im *log.* auch it. *cieco* > *log. zčču*. *trozza*, *tročča* ist etymologisch nicht sicher.

Genau zu diesen Wt. paßt

*log. bezzu*<sup>2</sup> cp. *bečču* alt  
„ *sečča*, (Cagl.), *sičča* (Cpd.) Eimer;

<sup>1</sup> Daneben zahlreiche Diminutivabl. auf ..*ittu*, *itta* in beiden Dialekten, die aber aus dem Spanischen stammen: *bonittu* aus dem span. *bonito* usw.

<sup>2</sup> M.-L. Alog. S. 31 nahm an, daß *bezzu* tönendes *z* habe, also aus \*vel'ju entstanden sein könne, entsprechend *veüöne* im CSP (vgl. *fiu* = *filiu*);



also Wörter, die ursprünglich *ʃl*, *ʃl* aufweisen. Sardisch ist diese Entwicklung nicht (vgl. §§ 145–46); die Wt. wurden also wohl dem Italienischen entnommen (das Alog. kennt regelmässig *bechu*; alog. kommt *beju* in besonderem Sinne vor; „alt von Bäumen“; daneben alog. *beione* = *vel'ione*, s. § 146); die dem Sard. unbekannte Verbindung *ku* in *vecchio*, *secchia* wurde umgeformt.

§ 169. Bisher haben wir nur die Fälle besprochen, in denen *tj*, *qj* intervokalisches ist. Wir betrachten nun Kons. + *tj*, *qj*: Beispiele:

*iskurtone* log., *skruzzoni* cp.<sup>1</sup> eine Art Wasserschlange = (is) + *curtionem* (CGIL III 305, 07 usw., s. M.-L. Wiener Studien XXV, 98); *lentolu* Leintuch, log., *lenzolu* cp., *lepolu* nuor.; *kantone* log., *kanzoni* cp. Lied; *Larentu* log., *Larenpu*, *Larèpu* im Nuores., *Larenzu* cp. = Laurentius; *lantare* mit der Kugel treffen, *lanzai* cp. = \**lanciare*; *nuntas* log., *nunsas*, *nunzas* cp. Hochzeit = *nuptias* (das *n* wie in rum. *nunfi* eingeschoben, nach Densusianu, Hist. l. r. durch *nuntiare* beeinflusst), *iskurtu* log., *iskurpu* nuor., (i) *skurzu* cpd. barfuß = \**exculceus*.

In allen diesen Fällen handelt es sich um ganz volkstümliche Wörter; man darf also auch Kons. + *tj*, *qj* > *t* log., *s* cp. als Regel aufstellen.

Pușcarius Musterbeispiele auf S. 83 ändern dem gegenüber nichts: *terzu* ist allgemein gebräuchlich, aber als Ordnungszahl kaum volkstümlich; *alzare*, *arzare*, neben dem cp. auch *arsiai* vorkommt, ist nicht volkstümlich; *kazzare* jagen (s. § 167); *brazzu* Arm (s. § 168); *murza* Ölschaum, hat in Wirklichkeit tönendes *z* und geht mit cp. *murğa* ds. auf *muria* zurück (durch Verwechslung mit *murğa*, *salamurğa* = *salamoja*)<sup>2</sup>.

Auch *kalza*, *lanza* (gegenüber *lantare*), *forza*, *kominzare*, *konzare* tragen kein volkstümliches Gepräge.

In den alten log. Texten ist *tj*, *qj* bekanntlich durch *th* wiedergegeben, in den acpd. Texten ist bereits *zz* geschrieben. Es ist von größter Wichtigkeit, sich über den Lautwert von alog. *th* klar zu werden.

M.-L. Alog. S. 21 ff. sieht in *th* ohne weiteres die Wiedergabe des griech. *θ* und nimmt für das alog. *th* die spirantische Aussprache an, die griech. *θ* damals schon hatte. Pușcariu ist anderer Ansicht. Nach ihm kann es gar nichts anderes als einen *ts*-ähnlichen Laut bezeichnet haben. Er führt dafür folgende Gründe an:

1. Lat. oder it. Buchwörter wie *iustitia*, damals gesprochen *iustitsia* werden neben latinisierender Schreibweise durch *iustithia*

dafs dem nicht so ist, hat schon Guarn. Arch. St. Sa, I S. 152, Anm. 2 hervorgehoben.

<sup>1</sup> Das cp. Wort fehlt bei Porru und Spano; *skruzzoni* ist aber im Campidano allgemein gebräuchlich.

<sup>2</sup> Daneben cp. *murğa* = *amurca*.

wiedergegeben, „welche nur dann verständlich sind, wenn *th* einen *ts*-ähnlichen Laut wiedergab“.

2. In Erbwörtern findet man neben *th* auch die Schreibung *ç*, *s*: *alsare*, *impañare*, *ispañare*, *terça*, *tersu*, *braçu*, *conça*, *conçare*.

3. Das heutige *mutere*<sup>1</sup> > muliere schon im Statut *muçere* und *muchere*.

4. *th* = *ts* auch in Wt., wo nicht *tj*, *kj* zugrunde liegt: *thanca*. Weiters führt Puşcariu aus, daß die heutigen log. *z*-Formen nur aus der Aussprache *ts* sich erklären.

Diese Formen könne man unmöglich alle als Entlehnungen ansehen, Wörter wie *kizzu* (zu streichen, s. § 167), *iskulzu* (zu streichen, s. § 169, S. 53). In den alten Texten seien diese Wt. nicht ausschließlich durch *z*, *ç*, *s* wiedergegeben, sondern auch durch *th*, so *brathu* gegenüber heutigem *brazzu*.

Was von den Wörtern mit *z* im Logudor. zu halten ist, wurde schon gesagt. *tj*, *kj* ist regelmäÙig alog. *th* in volkstümlichen Wörtern: Man findet im CSP *petholu* 54, 355 gegen. heutigem *pezzu*; aber man darf deshalb nicht glauben, daß *zz* im heutigen Log. die Regel sei: *pezzu* wurde durch das häufige it. *pezzo* nahegelegt; vgl. *pettia* > *petta*, *peña*. *brazzu* ist im Süden regelmäÙig, wie *raðu* in Urzulei; das verhindert nicht, daß *brazzu* im Nuoresischen und Logudor. unmöglich die alte Form ist. (Vgl. § 168).

§ 170. Zu Puşcariu's Gründen für *th* = *ts* ist noch zu bemerken:

1. Warum hätte in Buchwörtern nicht auch *th* = *þ* eintreten können, nachdem der Laut einmal existierte? Man sagt noch heute: log. *preltia*, nuor. *priþia* Faulheit, obwohl das Wt. schon durch die Erhaltung des *i* von *tj* sich als Lehnwort erweist, und die heutigen Dialekte bieten noch manches Analoge: die ‚Wiege‘ heiÙt im Campidano: *barsólu*, *brazzólu* = kat. *bressol*, als Lehnwort daher auch noch in Nuoro mit *zz*: *brazzólu*, Olienà, Orgósolo: *brozólu*; aber in Arzana z. B. hörte ich *barþólu*. Warum? Doch, weil cpd. *z* dort stets *þ* entspricht und man daher unbewußt *þ* auch im Fremdwort spricht. In den Dörfern der Fonni-Gruppe spricht man allgemein *taþþa* = it. *tazza*.<sup>2</sup>

2. Die Wt. sub 2. sind tatsächlich lauter Wörter, deren ‚Erbwörtlichkeit‘ anzuzweifeln ist und die z. B. im heutigen Campid.

<sup>1</sup> Hier irrt sich Puşcariu, denn *muçere* hat tönendes *ç*, wie *tj* > *ç* immer im Logud. (nur Bitti *çç* = *tss*, dort aber immer). Die Formen *muçere*, *mukere* sind entweder Schreibfehler, wie M.-L. Alog. S. 32 annimmt, oder Verwechslungen.

<sup>2</sup> Ähnliches ist oft zu beobachten: die Ebene hat für ‚heiß‘ das katal. *calent* entlehnt und spricht dafür *kallénti* mit gedehntem *l*. Die Dialekte des Innern, die das Wt. erst vom Campidano empfangen haben, haben es umgeformt. In Fonni sagt man: *saççente* ‚heiß‘, wie man dort *aççu* entsprechend cpd. *allu* = *allium*, ‚Knoblauch‘ sagt.



vielfach *čč* statt oder neben *sz* aufweisen: *spaččai* = log. *ispatzare*, *končai* = *konzare*; über die andern vgl. das früher Gesagte.

3. S. die Anm.

4. spricht nicht gegen unsere Auffassung; *th* steht in erster Linie für griech. *θ*: *thiu*, dann trat es auch an Stelle von *s* als der diesem nächststehende Laut.

§ 171. Der Hauptgrund aber, weshalb man m. A. mit Meyer-Lübke alog. *th* = *h* setzen darf, ist das Fortleben dieses Lautes in den zentralsten und altertümlichsten Dialekten der Insel. Gewiß wäre auch eine spätere Entwicklung von *ts* > *h* denkbar, die auf dies Gebiet beschränkt wäre; aber um auf das gemeinlog. *t(t)* zu kommen, ist das Voraussetzen einer Stufe *h* unbedingt nötig, deren Reste in den nuores. Ma. fortleben.

Wir müssen für die ältesten Denkmäler bereits annehmen: *ts* > *s* im Campidano, *ts* > *h* im Logudoro; aus *h* wurde dann im größten Teile des Gebietes *t*, nur die Zentralmundarten blieben hier wie in vielen anderen Fällen der älteren Entwicklungsstufe treu.

Auch die im alog. mit anlaut. *th* bezeugten Wörter erweisen sich bis auf den heutigen Tag als denen mit *th* = *t* *č* parallel entwickelt:

	thiu (θεῖος)	thoppu CSP. 163	thurpu CSP. 433.	blind
Nuoro:	<i>hiu</i>	<i>hóppu</i>	<i>húrpu</i>	
Logudoro:	<i>tiu</i>	<i>tóppu</i>		[ <i>čégu</i> ]
Campid.:	<i>ziu</i>	<i>zoppu</i>	<i>zurpu.</i>	

§ 172. Zu diesen schon fürs Alog. bezeugten Beispielen gesellen sich eine Reihe von Wörtern, die im log. mit *t*, im nuor. mit *h*, im cpd. *s* anlauten, so:

*húkkaru* nuor., *túkkaru* log., *zúkkaru* cp. Zucker; *hamfaránu* in Urzulei, [*tafferanu* in Bitti, Nuoro], *tafferánu* log., *zaffaranu* cp. Safran; *hínbula* (Gavoi), *hípula* (Nuoro, Bitti, Orani, Ollolai), *hípela* (Oliena); *tittula*, *tintula* log., *zinzula* cp. Stechmücke = zinzala Cp. Gl. L. V, 526, 1 (vgl. Heräus, Sprache d. Petron. S. 25). *híp-hóne* nuor., *tittóne* log., *zizzóni* cp. Feuerbrand = titiōnem.

Neben diesen etymologisch klaren Fällen herrscht dasselbe Verhältnis in einer Reihe von anderen Wörtern, deren Etymologie unsicher oder strittig ist, wodurch die Beurteilung derselben sehr erschwert ist. Es mögen zunächst die mir bekannten Fälle folgen:

*hóppulu* nuor., *tóppulu* log., *záppulu* cpd. Lumpen, Fleck (vgl. it. *toppa*, viell. auch span. *trapos*); *herákku* nuor., *térakku* log., *zerakku*, *zarakku* cp. Knecht, alog. *theraku*;<sup>1</sup> *he'ulittu* (Oliena), *takkulittu*

<sup>1</sup> Die Etymologie des Wt. ist immer noch nicht klar. *\*poveracus* (Boehmer, Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. IX, 115) und *\*servacus* (Zanardelli, Apunti S. 30) sind beide gleich unmöglich. An Abl. von *terra* ist auch nicht zu denken; *theraku* ist stets mit *th* geschrieben, während das synonyme *terrāle* (CSP. 100 u. öfter) immer mit *t* anlautet. Vielleicht ist doch mit Spano und Bonazzi auf *θεράπων* + Suff. *aku* zurückzugreifen.

(Nuoru), *takkulittu* log., *sukkulittu* cp. Seufzen (auch: Kitzel); *titta* log., *zizza* cp. Zitze, Euter (alog. *thilhi-clos*<sup>1</sup>); *tónka* log., *zonka* cpd. Ohreule; *práku* nuor. (*húkrú*: Mamoi., Fonni), *tuju* log., *zugu* cpd. Hals;<sup>2</sup> *húrpú* nuor., *zurpu* cp. blind, von unbekanntem Et.<sup>3</sup> *takkáre* log., *sakkái* cp. schneiden, spalten (doch wohl zur Wurzel tak-, Ktg. 9331); *hirriáre* nuor., *tirriáre* log., *zerriái* schreien;<sup>4</sup> *tikkiriáre* log., *zikkiriái* cp. schreien;<sup>5</sup> *tinnija*, *tinnia* log., *zinniga* cp. Spartogras (CSP. 425: *sas thinnigas*); *tikku* log., *aszikkéddu* cp. Tröpfchen, Bisschen 'ein wenig';<sup>5</sup> *hukkáre* nuor. 'abreisen', *tukkare* log., *zukkái*, *insukkái* cp. 'beginnen', (alog. *thuccare*, CSP. 291; jedenfalls verwandt mit it. *toccare* und Sippe, deren german. Abl. nicht sicher ist. Vgl. auch Guarnerio, Arch. St. Sa. I, 432); *tuncare* log., *zunkidi* cp. stöhnen, ächzen (kors. *tuñu*, Guarn. AGI. XIV, 406); *tudđa* log., *zudđa* cp. Borste (nach Guarn., Kr. Jhb. VI, 1, 191 zu *atludđare* 'sich kräuseln', auch *astudđare*, das Nigra, AGI. XV, 481 zu \**astulla* für *astula* stellt, eine Abl., die aber äußerst unwahrscheinlich ist.)

Hiezu kommen noch einige Tiernamen, die mit *ti-*, *tu-* (*zi-*, *zu-*) anlauten, worüber im allgem. Guarnerio's Aufsatz: Rom. XXXIII (1904) S. 258—260:

*pilipírke* (Bitti, Orani, Nuoro) *pilipírke* (Fonni-Geb.), *tilipírke* log., *zilipírke* (Olzai), *zimpilíge* (Ovođđa) Heuschrecke [cpd. *pibiz-ziri*]; *tilingone* log., *ziringóni* cp. Regenwurm; *pilikérta* nuor., *pilivérta* (Fonni-Gr.), *tiligérta* log., *ziligétta*: Samugheo, *zurungétta*: Ovođđa, Eidechse; *hurulia* nuor. Hühnergeier, *tirolta* log., *zurulia* cp.

Zunächst dürfte nur klar sein, daß in manchen Fällen Assimilation eintrat, so in *píphóne* für *tilione*, cp. *sizzóni*; *attattare* log. neben cp. *sazzáre*; diesen sind die Fälle von *s > t* anzugliedern: *tiđárzu* log. neben *siđarzu* 'Haufen Reisig' (jedenfalls zu *siđa* Zweig, dessen Abl. aber unsicher ist; daneben *seđarzu*; Guarn. Misc. Ascoli 243 zu *sedare* = *segetare*?), das ganz unsichere *tedile* 'Tragkissen' neben *sedile*, vorausgesetzt daß es, wie man annimmt, zu *sedile* gehört. So könnte man auch erklären *insandus* cp. dann = log. *tañdo*.

Sonst ist sicher, daß ursprüngliches anlautendes *z >* nuor. *p*, log. *t* werden konnte (*húkkaru*, *hoppu*); daß aber auch *t* zu nuor. *p*, cp. *z* werden konnte, scheint *tappulu > zappulu*, *takkáre* — *sakkái*, *tukkare* — *zukkái* einigermaßen zu zeigen. Die übrigen Beispiele sind zu weitgehenden Schlüssen nicht geeignet.

<sup>1</sup> S. über dessen Bed. Verf. im Arch. Stor. Sa. I, 411 ff.

<sup>2</sup> Das Wt. figuriert bei Ktg. 5212 unter *jugulum*. Dies Etymon ist ganz unmöglich: das Wort muß auf *uc'lu* ausgehen.

<sup>3</sup> Zanardelli, Appunti S. 32 sah darin Art.-s + *orbu*, was undenkbar ist (*rb > rp*; *o > u*). Verf., Arch. St. Sa. I, 145 dachte an \**turpu* für *turpis*.

<sup>4</sup> Guarn., Krit. Jhber. II, 107 setzt die Wt. = span. *chirriar*; aber die Wt. machen nicht den Eindruck von Lehnw.

<sup>5</sup> Guarn., AGI. XIV, 408 erwähnt kors. *zinziku* 'poco, inezia' und zieht es mit den sard. Wt. zu *ciccu*, 'con reduplicazione forzativa'.



Jedenfalls sind diese Fälle immer nur Ausnahmen, da ja sonst anlaut. *t* in allen Dialekten regelmässig bestehen bleibt. Die Neigung der einzelnen Dialekte zu *t*, *h* bzw. *s* mochte daran mitwirken, genügt aber kaum, die Fälle zu erklären.

Es ist nicht zu vergessen, daß auch sonst manchmal Störungen eintreten, die kaum anders zu erklären sind, als indem man die Neigung der Dialekte zu den ihnen charakteristischen Lauten annimmt.

Ich notierte: *hèriddu* Klee in Gavoi (von trifolium), *hìhimbalu* Wolfsmilch in Bitti (CSP. 11 *tithimalu* = tithymalus; an ein Fortwirken des griech. *θ* von *τιθύμαλος* ist doch kaum zu denken), *parhìre* = it. partire in Oliena, *tàhha* = it. tazza im Fonni-Gebiet, *barhòdu* in Arzana (s. § 170); allgemein sagt man im Nuores. *Benetiddhi* für den italianisierten Namen des Ortes Benetutti (wo Heilquellen sind). Campus S. 37 gibt *abhàga* in Bitti = it. acciuga. Im Nuores. sagt man *hòhiddu* kleiner Hund, log. *kateddu* = catellus. Dann verdient besonders das weitverbreitete *marhiddu* 'Hammer' neben *gurtiddu* 'Messer' Erwähnung (Urzulei, Nuoro, Oliena, Gavoi, Orgosoli, Ollolai, Orune, Mamoi, Orosei, Orotelli, Benetutti, Nule; Bitti aber *martiddu*); in einigen z-Dörfern: *marzeddu* neben *gurtiddu*: so in Olzai und Ovodda.<sup>1</sup> Ferner *hèrpente* Schlange in Nuoro und Bitti (Fonni: *serpente*).

§ 173. Die Wörter: *arrezóni* Vernunft, Recht; *stazóni* Jahreszeit sind Entlehnungen aus dem Italienischen.

§ 174. Nachtonig *dì*, *gì*, *ì* zwischen Vok. = vulgärlat. *ì* ist im (Süd)-Sard. zu *ì* geworden:

*arràdu* Strahl = radius; *aràda* f. Linie = radia; *pòja* f. Saum, Zipfel d. Kleides = podia (gr. *πόδιον*, s. Kört. 7277); *plaja* f. Strand (Cagliari) = plagia; *arròja* f. Pfütze, Wassergufs = \*rogia (Rolla, Sec. Sag. S. 95; vgl. span. *arroyo*, lomb. *rogia* usw., Diez 426). *Majù* m. = Majus *kojùju* (Dorgali) Ehe = conjugium.

In einigen Wörtern ist das *j*-Element gefallen = *korria* f. Riemen = corrigia (acp. *curria*, Ct. volg. IX, 3) *ahuléu* m. Wasserminze = pulejum<sup>2</sup>; *òì* heute = oje (hodie).

Diese Erscheinung wird im Norden des cpd. Gebietes allgemein: *Máu*, *péusù*, *òe*, *mòu* (modiu).<sup>3</sup> Im Nuoresischen erscheint das *j* wieder:

*modju* ergibt in Cagl. und im Cpd: *moì*, wahrscheinlich ver-

<sup>1</sup> An älteres *marc-ulus* für *mart-ulus* anzuknüpfen, verbieten die Lautgesetze.

<sup>2</sup> Die von den Wtb. verzeichnete Form *puléu* ohne die Vokalprothese scheint im heutigen Cpd. ausgestorben zu sein; aber Bitti: *puléju*.

<sup>3</sup> *mòu* > *Máu*, *péusù*, *òe* in Semi-Gruppe, Villagrande, Arzana, Urzulei, Triei-Baunci, Ísili, Meana, Gadoni, Arizto, Desulo, Tonara, Sorgono.

*moju*, *Majù*, *péjušu*, *òje*: Ovodda, Fonni-Gr., Nuoro, Bitti, Orosei, Dorgali.

allgemeinert nach der im Satzinnern abgekürzten Form: *unu moi' e drigu* usw. 'ein Scheffel Weizen'.

*mediu* ist heute durch *mesu* ersetzt, das schon im Altsardischen vorhanden ist und aus dem Italienischen umgeformt ist (s. M.-L. Alog. S. 56, Guarn. Ant. cpd. § 30). Doch ist zu bemerken, daß die sardische Entsprechung *meiu* sich im CSP. 145, 189, 203, 334 neben *mesu* findet. Heute sind noch Reste erhalten: das cpd. *meizáma* 'Mittagshitze' = *mediu* + *cauma* (s. Nigra, AGL XV, 483) und der Ortsname *Meilógu* (eine Gegend im Logudoresischen) = *Meiulocu* (CSP. 271, 395).

Vor dem Tone ist die Behandlung die gleiche: *gaundi* = *jajunare*. Hier kommen besonders die Verba aus .. *idjäre* in Betracht: z. B. *furriái* herumstöbern, drehen = \**furidiare* + *furnu*, s. Guarnerio, Rom. XX, 66 (dort noch andere Beispiele).

§ 175. Daneben erweisen sich *appoḡḡái*, *disiḡḡái*, *fastiḡḡái* (den Hof machen = kat. *festear*), *maniḡḡái*, *anuḡḡái* sich ärgern (= kat. *anujar*, *enojar* = span. *enojar*)<sup>1</sup> als Lehnwörter.

*gošái*, log. *gošare* 'sich freuen', das Hofm. S. 47 direkt von \**gaudiare*, Camps S. 63 von \**gausare* ableiten will, ist sicher = span. *gozar*, wie schon die Behandlung des *au* zeigt.<sup>2</sup>

§ 176. *ndi* wird zu *ni*: (cf. M.-L. I § 510), s. § 181: *brigunga* Scham = *verecundia*.

§ 177. *si* wird zu tönendem *s* mit Verlust des *i*:

*kasu* = *caseu*; *basu* = *basiu*; *basólu* = *phaseólu*; *mašóni* f. Schafstall = *ma(n)sione*; *prešóni* f. = \**pre(n)sione*; *lišu* glatt, *lišái* glätten = \**lis-eus* (Ktg. 5641); *kamiša* Hemd = *camisia*; *pešóni* Miete = *pe(n)sione*.

In einigen Wörtern *z* statt *s*:

*čeréša* = *ceresea*; *činižu* = \**cinisiu*.

*kréšia* Kirche erweist sich durch Erhaltung des *i* als nicht altererb.

Bei vorhergehendem Konsonanten ergibt sich *s*:

*basu* = *bassiu*.

§ 178. *li*: Die Ausgangsstufe, palatales *l*, ist in dem kleinen Seui-Gebiet erhalten und begreift noch *Perdas de fogu* mit sich. Im ganzen Campidano ist *i* dem *l* assimiliert<sup>3</sup>, wovon schon die Carte volg. Spuren zeigen (Guarn. Ct. volg. § 24). Nördlich der Seui-Gruppe und noch Láconi einschließend breitet sich eine Zone

<sup>1</sup> Danach erweist sich Subak's Herleitung des log. gleichbedeutenden *annužare* als *i*-Abl. von *nubilus*, Z. f. rom. Ph. XXIX (1905), S. 425 als unmöglich.

<sup>2</sup> Die von Hofm. S. 47 für *gi* gegebenen Beispiele sind alle gelehrt: *dḡḡu* = it. *aggio* und überhaupt nicht zu *gi* gehörig, *assaḡḡai* = it., *arrelógu* Uhr = span. *reloj*.

<sup>3</sup> Vgl. die heutige toskan. Aussprache *filli* = *figli*, M.-L. Grd. I<sup>3</sup> S. 642.



aus, die *z* spricht mit einem leisen *i*-Nachklang, dieser folgt nördlich eine andere mit *g̃g̃*, die südlich noch Villa Nova Truschedu und Fordongianus, nördlich Fonni, Urzulei und isoliert Oliena einschließt, und deren Einfluss sich noch in Orune geltend macht, wo man neben *pazza* (palea), *ozza* (folia), *kazzádu* (\*qualiatu = coagulatu), *puzzóne* (pulleone): *muḡḡere* (muliere), *taḡḡere* (\*taliarium; -ere nach anderen Wörtern) sagt. Im Nuoresischen wie im größten Teile des Logudoro spricht man *z*, im Bittesischen (Bitti, Lula, Orune) und in der Baronia (Orosei): *zz* (in der landesüblichen Schreibung = *tz*). S. Kt. VIII.

	filiu	folia	melius	palea	voleo	*pulleone	muliere
Seui:	<i>fílu</i>	<i>foła</i>	<i>mélúsu</i>	<i>pála</i>	<i>bołu</i>	<i>píloni</i>	<i>muléri</i>
Campid.:	<i>fillu</i>	<i>folla</i>	<i>mélúsu</i>	<i>palla</i>	<i>bolu</i>	<i>pillóni</i>	<i>mulléri</i>
Aritzo:	<i>fižu</i>	<i>foža</i>	<i>menḡusu</i>	<i>paža</i>	<i>božo</i>	<i>pižóne</i>	<i>mužere</i>
Samugheo:	<i>fiḡḡu</i>	<i>fóḡḡa</i>	<i>menḡusu</i>	<i>paḡḡa</i>	<i>boḡḡo</i>	<i>puḡḡone</i>	<i>muḡḡere</i>
Fonni:	<i>iḡḡu</i>	<i>oḡḡa</i>	<i>menḡusu</i>	<i>paḡḡa</i>	<i>boḡḡo</i>	<i>puḡḡone</i>	<i>muḡḡere</i>
Oliena:	<i>iḡḡu</i>	<i>oḡḡa</i>	<i>menḡusu</i>	<i>paḡḡa</i>	<i>voḡḡo</i>	<i>puḡḡone</i>	<i>muḡḡere</i>
Orune:	<i>izzu</i>	<i>ózza</i>	<i>menžusu</i>	<i>pazza</i>	[ <i>kerjo</i> ]	<i>puzzone</i>	<i>muḡḡere</i>
Nuoro:	<i>fižu</i>	<i>foža</i>	<i>mežusu</i>	<i>paža</i>	[ <i>kerjo</i> ]	<i>pužóne</i>	<i>mužere</i>
Bitti:	<i>izzu</i>	<i>ozza</i>	<i>menžusu</i>	<i>pazza</i>	[ <i>keljo</i> ]	<i>puzzone</i>	<i>muzzere</i>

#### Weitere Beispiele:

*kólla* f. Hodensack = \*colea; *kollóni*, *kallóni* Hode = \*coleonem; *mallái* zerstampfen = \*malleare; *čillu* m. Augenlid = ciliu; *čillóni* m. Straßensrand, Furche, log. *kizóne*, *kužóne* Eck, Oliena: *uḡḡu*, *uḡḡone* Eck = \*cilione (vgl. alog. im selben Sinne: CSP. 173; 189 *auē su kiiu dessa uinia*); *grugullóni* m. Kornwurm, log. *isguržone* = curculionem; *kugullóni* m. Sackende = cucullionem, vgl. span. *cogujon* 'Zipfel'; *amarólla* adv. = it. per forza = *a mala bolla*; *mullóni* m. Grenzstein = molionem;<sup>1</sup> *Santa Ġilla* (ehem. Kirche auf einer gleichnamigen Insel im Salzsee bei Cagliari) = Santa Caecilia (die Kirche war, wie urkundlich nachgewiesen, dieser Heiligen geweiht).<sup>2</sup>

§ 179. *n̄* ist als *n̄* nur in Tonara-Désulo erhalten, südlich davon ergab es die Verbindung *nḡ*, nördlich *nž* (s. Karte IX).

	vin-ea	*man-eanu	*cuneare	agnione	*prig-niu
Tonara:	<i>biña</i>	<i>mañánu</i>	<i>kuñare</i>	<i>añone</i>	<i>priñu</i>
Aritzo:	<i>biṅḡa</i>	<i>miṅḡanu</i>	<i>kunḡare</i>	<i>aṅḡone</i>	<i>prinḡu</i>
Cagliari:	<i>biṅḡa</i>	<i>menḡanu</i>	<i>kunḡai</i>	<i>aṅḡoni</i>	<i>prinḡu</i>
Nuoro:	<i>biñža</i>	<i>manžanu</i>	<i>kunžare</i>	<i>añžone</i>	<i>prinžu</i>

<sup>1</sup> Diese Et. wurde zuerst von Gröber, ALL IV 119 für *mulloni*, span. *mojon*, apg. *molhom* aufgestellt. M.-L. ZfPh. XIX, 97 dachte an Abl. von *mētula*; für das Sardische ist diese Abl., ebenso wie *mutilus* (Rolla, Sec. Sag. 85) unmöglich; vgl. auch alban. *mulár* 'Haufen, bes. Steine' = *molaris* (G. Meyer, Alban. Wtb. 289).

<sup>2</sup> S. Arrigo Solmi, Cagliari Pisana, Cagl. 1904, S. 9.

## Weitere Beispiele:

*lanġu* mager, log. *lanġu* = \**laniu* (s. Guarn. AGI, 397); *munġa* ‚Hausarbeit‘, log. *munġa* ‚strappazzo‘ = *munia*; *tinġa* ‚Räude‘, log. *tinġa* = *tinea*; *mónġu*, -a ‚Mönch, Nonne‘, log. *monġu*, -a = \**monius* (vgl. fr. *moine* = \**monius*); *sanġa*, *aġa* (Cpd.) Eiter = \**sania* (f. *sanies*) vgl. § 205; *kastanġa* = *castanea*; *banġu* volkst. (gewöhnlich *bañu* = it. *bagno*), viele Ortsnamen: *Banġus* (s. Spano, Voc. Sardo Geogr. S. 25); *Banġigiddos* ‚Name einer Quelle bei Orani‘ = *baneu* für *balneu* (s. dar. M.-L. I § 477); *korónġu* ‚große Felsmasse, meist auf dem Gipfel eines Bergs (dazu vermutl. *coronius*, *corongius* in den Ct. volg. XX, 3, XX, 6) = *coronium*; häufiger Flurname (Berg *Coronġu* bei Jerzu, ein konischer Berg, weiteres bei Spano, Voc. Sard. Geogr. S. 42), auch als Personennamen häufig; *Muntanġa*, Name der Berggegend von Villacidro-Arbus = *montanea*.

§ 180. Wie *nġ* wird behandelt:

*gnġ*, *ngġ* über *nnġ*:

*prinġu* ‚schwanger‘ = \**prign* + *iu* (s. oben u. § 9); *anġóni* Lamm = \**agn* + *ione* (s. oben), wenn nicht \**ann* + *ione* anzusetzen ist, wie M.-L. II § 459; *assunġa* ‚Fett‘, log. *assunġa* = \**axungia*; *kónġu* ‚Krug, Tongefäß‘, log. *konġu* = *congius* (it. *cogno*); *anġái* ‚Junge werfen‘, log. *anġare* = \**agn* + *iare*.<sup>1</sup>

§ 181. Auch *ndġ* gibt über *nnġ* dasselbe Resultat:

*brizánġa* ‚Scham‘ = *verecundia*; *pránġu* ‚Mittagessen‘ = *prandium*.

§ 182. *rġ*: Die Verbindung *rġ* hat sich erhalten im eigentlichen Nuoresischen (Nuoro selbst, nicht aber in dem sonst zu Nuoro haltenden Orani), in der Baronia (Orosei), in Orgosolo, Mamojada, Ollolai, Gavoi. Dabei wird das *r* ungerollt ausgesprochen. In Orune ist das *ġ* nicht rein, sondern neigt zu *ž*. In Oliena und Bitti ist das *r* zu *l* übergegangen; das *l* hat, besonders in Oliena, velaren Klang, fast ..*aġiu*. Von *drġu* führt die Übergangsstufe *áržġu* mit kaum vernehmbaren *ġ*-Element (Urzulei) zu *arġu*, das dem ganzen Süden zukommt. Ähnlich ist *arġu* im größten Teil des Logudoresischen, so auch im Tirsotal (Bono) zu ..*aržu* geworden. Ein Ableger davon setzt sich über Orotelli-Ottana-Olzai bis Ovodda, Tiana, Teti und Austis fort; isoliert in Dorgali, wo das Ergebnis aber recht gut bodenständig sein kann. (Auch anlautendes *j* hat hier *ž* ergeben, s. § 78). S. Karte X.

<sup>1</sup> C. Michaelis de Vasconcellos setzt ZfrPh. XXIX (1905) S. 608 u. 616 \**indiciare* (v. *ovum index*) für fr. *enger*, limous. *endzèd*, galliz. *inzar* port. *ingar* und für obige sard. Wörter an. Für letztere ist dies Etymon ganz ausgeschlossen.



	..áriu	*partoria	vulturiu	areola	hordeu	quaereo
Nuoro:	..áriu	partórja	gurtúrju	ariola	órju	kériu
Oliena:	..áliu	partólja	gurtúlju	alíola	óliu	[vóggjo]
Bitti:	..áliu	partólja	gurtúlju	arǵola	órǵu	kéliu
Urzulei:	..áǵju	[pratéra, pana]	gultúrǵju	arǵíola	órǵu	[óǵo]
Fonni:	..árǵu	pantórǵa	urtúrju	arǵola	órǵu	
Seulo:	..árǵu	[partéra]	untúrǵu	arǵola	órǵu	[bóllu]
Cagliari:	..árǵu	[partéra]	intruzu	arǵola	órǵu	[bóllu]
Orotelli:	..árǵu	partórǵa	ultúrǵu	arǵola	órǵu	kerǵo
Ovodda:	..árǵu	[partéra]	unturǵu	arǵola	órǵu	[bóǵo]
Dorgali:	..árǵu	partórǵa	ulturǵu	arǵola	órǵu	kerǵo

In Bitti hört man: *arǵola*, *reǵórǵa* (*rasoria*), *jannárǵu* (*januariu*), *fredárǵu* neben *kiálju* (*cibariu*), *teláju* (*telariu*), *suéliu* (\**suberiu*), *apáliu* (*aciariu*) usw. *li* ist sicher das ursprüngliche; vielleicht liegt in *rǵ* Einfluß der *rǵ*-Formen des Tirso-tals vor. In Fonni im allgem. *rǵ*, aber gelegentlich noch *ri* (*urtúrju*; *proériu* Spitzname = *improperium*). Im Norden des Campidano (Trexenta, Laconi) hört man häufig ..*áǵju* usw. mit assimiliertem *r*: *breǵǵáǵju* = *berbecariu* usw., ebenso vereinzelt in Fordongianus und Busachi.

Daß das Suffix ..*eri* (*barbéri*) fremden Ursprungs ist, bedarf nach den bisherigen Darlegungen keines Beweises mehr.

### γ) Die Konsonanten in Proparoxytonis.

§ 183. Es handelt sich hierbei im Sardischen um lauter nicht synkopierte Fälle, da die Synkope dem Sardischen widerstrebt. Der dem Nachtonvokal vorangehende Konsonant gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß, er wird behandelt wie in Paroxytonis:

*pipere*: *piǵiri*; *digitu*: *diǵu*; *frágola*: *fráula*; *adducere*: *adǵǵere* (Villagrande); *décere*: *déǵiri*; *plácere*: *práǵiri*.

Den letztgenannten Beispielen gegenüber kann *fái* ‚*tun*‘ = *facere*, *kói(ri)* = *cócere* nicht als regelmäÙig betrachtet werden; *fai* hat sich den Verben der I. Konj. angeglichen, *kói(ri)* Verben wie *kréiri* (*credere*) usw.

Der dem Nachtonvokal folgende Konsonant wird gewöhnlich ebenso behandelt:

*manica*: *mániga*; *pedica*: *peǵa*; *digitu*: *diǵu*; *cubitu*: *cúǵu*; <sup>1</sup> *tepidu*: *téǵu*; <sup>2</sup> *cannabu*: *kánniu*.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Daneben gebräuchlicher: *kúǵu* mit Akzentverlegung.

<sup>2</sup> In den Dörfern; Cagliari: *céǵidu* nach dem Italien.

<sup>3</sup> Mit Angleichung an das Suffix *-liu* (log. *kánnau*); ein sonst anzusetzendes \**canépu* (s. Densusianu, Hist. I. roum, S. 82, M.-L. Grdr. I<sup>2</sup> S. 469, § 21) ist zur Erklärung der südsard. Form nicht nötig.

In den vom eigentl. Campidanesischen nördlich gelegenen Gebieten sind die Laute natürlich entsprechend behandelt:

Nuoro: *júkere* (ducere), *fákere* (facere).

§ 184. Nun finden sich aber eine Reihe von Fällen, in denen der dem Nachtonvokal folgende tonlose Verschlusslaut über die tönende Stufe ganz ausgefallen ist. Regelmäßig scheint dies der Fall zu sein bei den Verben auf *-ico*:

*mússiu*, -*ái*: morsicare; *núrdiu*, -*ái*: nutricare; *fádúu*, -*ái*: faticare (Campidano); *máistu*, -*ái*: masticare (Campidano); *kástiu*, -*ái* ‚schauen‘ = \*casticare, castigare, s. Guarn. Rom. XXXIII (1904), S. 51–52.<sup>1</sup>

Daran schlossen sich einige Proparoxytona auf *-icu*, *-ica* an: *préssiu* Pfirsich = persicu. *birúu* Stiefvater = vitricus; *pórtiu* Laube (in Baunei, Triei, Urzulei) = porticus; *biqúu* Nabel \*im-billicus statt ..icus durch Suffix *-icu* (M.-L. Grd. I<sup>2</sup>, 675); *pértia* Stange = pertica; *láltia* Lattich = lactuca, beeinflusst vom Suffix *-ica*.

Ganz durchgeführt ist die Regel aber nicht; zahlreiche Verba enden auf ..*igái*: *arbigái* weißglühend werden = albicare, *frandigái* schmeicheln = blandicare, *murigái* aufrühren = rumicare (Nigra, AGL XV, 491); *rosigái* nagen = \*rosicare, *imbirdigái* grün werden = \*in + vir(i)d + icare, usw., hier kann es sich um Einfluß der paroxytonen Infinitivformen handeln, aber auch *mániga*, *péiga* usw.

### δ) Die Doppelkonsonanten.

§ 185. Von den Doppelkonsonanten hat sich nur *ll* eigens entwickelt. Die latein. doppelten Verschlusslaute sind als gedehnte Konsonanten erhalten: *gattu*, *sikku*, *bakka* (vgl. dazu § 188).

*nn*: *pinna*, *annu*.

*rr*: *ferru*, *turri*, *karru*.

§ 186. *ll* wird überall zu *qq*:

*čeqqá* eine kleine Herde = cella (Flecchia, Misc. Caix-Canello S. 200; vgl. alog. *kella* ‚Schar‘ CSP. 96, 253); *koráqqu* m. Koralle; *appeqqái* vb. (Oristano) bellen = appellare (auch log. *appeqqáre*); *baqqái* vb. tanzen = ballare (nur in den Dörfern, sonst *ballai* = it. *ballare*); *faqqáiri* vb. fehlen, irren = fallire; *kóqqu* m. Hals, Arm = collum; *qqái* = illoc (§ 53); *qqu*, *qqa*, *qqi(s)* im Satz-zusammenhang = illu, illa, illi(s).

Das *qq* wird in ganz Sardinien gleich gesprochen; es ist der aus Süditalien bekannte Zerebrallaut.

Wörter mit *-ll-* sind Lehnwörter, z. B. *bellu*, *stella*. Neben *stella* hört man auf dem Lande auch *steddu*. Schon M.-L. Jber. VI,

<sup>1</sup> Vgl. CSP. 343: *castica* | *la* (Imper.).



l. 144 bezeichnete gegen Mohl *steddu* als altherbt, *stella* als Italianismus.<sup>1</sup>

§ 187.  $\alpha > \alpha$ : *grusu, grusu, duri, usu*.

In einigen Wörtern wird  $\alpha > \tilde{\alpha}$ , wohl, wie Campus, § 156 annimmt, über *aji: bala, lala*.

§ 188. Die Aussprache der Doppelkonsonanten ist nicht überall gleich. Im allgemeinen neigt das Sardische dazu, gedehnte Konsonanten hinauszuziehen, wie *uu* in *linna*. Dabei wird auch der der Doppelkonsonanz vorausgehende Vokal etwas gedehnt gesprochen („Konstanz der Silbenquantität“). Sard. *linna* wird weder *linna* wie etwa in it. *anno*, noch *lina* wie in it. *lino* gesprochen, sondern als eine Zwischenstufe zwischen den beiden Extremen:<sup>2</sup> *līna*. Davon rühren auch die Verwechslungen her: der Sarde spricht und schreibt *līnuri, līnnuri* genau wie *linna*.<sup>3</sup>

In einigen Gegenden (Tortolì und Umgebung, Fordongianus) werden Doppelkonsonanzen stets einfach gesprochen, einfache dafür gedehnt. Daher auch die Unsicherheit in den Transkriptionen; man findet bei Spano Beispiele mit *tt* neben gleichgearteten mit *t*, solche mit *cc* neben solchen mit *c*.

Am besten werden die Doppelkonsonanzen im Nuoresischen gesprochen.

### 3. Die Konsonanten im Wortauslaut.

§ 189. Über die auslautenden Konsonanten ist wenig zu bemerken; sie sind, wie im gesamten Sardischen, im allgemeinen erhalten, soweit sie nicht schon im Vulgärlat. gefallen waren:

*t*: *anat, amata* (in Pausa), *eti* (est), *sunt* (sunt), *amania*.

*n*: *namini, non*.

*r*: *kantaça, lompura, fluriti, krdia*.

*x*: *teti*.

§ 190. Eine Bemerkung verdient auslautendes *-r*: Es ist gefallen, wie in den übrigen rom. Sprachen; da das Sardische oxytonierte Vokale im Auslaut nicht liebt, wurde ein paragogischer Vokal beigelegt:

<sup>1</sup> Neuerdings will Ettmayer, ZfPh. XXX (1906), S. 26 A. (*i*) *steddu* aus \**astellu* zu *astru* wie *castellu* zu *castru* erklären, „woher dann das Schwanken der Formen log. *istelladu* und *isteddadu*“. Letzterer Zusatz ist mir unverständlich; *stellatu* gibt doch ebenso *isteddadu*, cpd. *steddadu*. \**astellu* anzusetzen ist nicht nötig; *steddu* kann aus *steddadu* gezogen sein.

<sup>2</sup> Herr Prof. Max Foerster hatte die Liebenswürdigkeit, mich neben anderem darauf aufmerksam zu machen, daß die so entstehende Halblänge in der englischen Dialektologie mit einem Gravis bezeichnet wird. Ich folge diesem Beispiel.

<sup>3</sup> Daher erklärt es sich auch, daß der Sarde, besonders der des Südens, wenn er Italienisch spricht, die Doppelkonsonanten schlecht oder falsch ausspricht, Doppelkonsonanten spricht, wo einfache stehen, und umgekehrt. Vgl. dazu die Bemerkungen von Fedele Romani, Sardismi, 2<sup>a</sup> ed. Sassari, Manca, 1887.

*q̄q̄oi* dort, acp. *lloi*, *illoi* (s. § 53) = *illo*[c] + i; *ingūni* dort (Cagl.); *a iggiue*: Samugheo, *a inkūi*: Gàiro, Arzana usw. mit log. *kue*; *a kúe* (Orani), *inkúe* (Oliena) = \*eccuhuc mit Einmischung verschiedener Präpositionen (acp. *cui* Ct. Volg. IX, 6); das *n* im Cagliaritanischen ist parasytisch;<sup>1</sup> *akkuq̄q̄de*, *inkuq̄q̄de*, dort<sup>2</sup> in Olzai, *akkuq̄q̄di* in Nuoro, Bitti, *a<sup>s</sup>uq̄q̄ane*: Gavoi, Orgosolo = *eccu illac*.

Im Campidano und nördlich dafür: *inkuq̄q̄dei*, *inkuq̄q̄eni*, dessen *e* nicht ganz klar ist.

*innói*, hier<sup>3</sup> (Cagliari, Campidano) = in + hoc; noch in Villagrande, Arzana, Meána, Desulo: *innóe*. Nördlich davon aber lauter Formen mit erhaltenem *c*,<sup>2</sup> wie in altem *cuche* neben acp. *cui*. Wie ist das aufzufassen? Wenn man bedenkt, daß sonst auslautendes *c* stets abgefallen ist (vgl. log. *kúe*, gegenüber *inóke*), muß man Formen wie *kúke*, *inóke*, auf Nebenformen *ecc(u) hucque*, in *hlocque* zurückführen, von deren Fortleben auch andere roman. Ableger Zeugnis geben (s. M.-L. I § 552).

*ne* = *nec*. Daneben ist im Gennargentu-Gebiet und in Urzulei<sup>3</sup> vor Vokalen die Form *nen* gebräuchlich (vgl. aspan. *nen*, *nín*, pg. *nen*, z. Erkl. s. M.-L. I § 549).

#### 4. Lautvertauschungen.

##### Assimilation.

§ 191. a) rückwärtswirkend:

*romantnu* Rosmarin, vgl. kat. *romani*; *ēinēinái* zuschneiden, abkürzen (log. *kirkinare*) = \*circinare; vgl. it. *cincisciare*; *ēinēiq̄q̄a* Funke, wohl wie log. *istinkiḡḡa* aus \*istincilla zu erklären (S. § 196); *tiḡḡa* Quitte, gegen log. *kiḡḡa* = cydonea; *pampa* Glut = it. *vampa*.

In nuores. Liedern kommen die beiden Fremdwörter *donzella* und *vapore* oft vor als:

*zunzella* (*ll* statt *q̄q̄!*), vgl. ven. *zonzella*, Salvioni, ZfrPh. XXII (1898) S. 480; *papóre* (*unu papóre*) 'Dampfschiff'; vgl. auf anderem Gebiete: ngr. in Kreta: *παπόρι*, in einem peloponnes. Volkslied: *παμπόρι* (G. Meyer, Neugriech. Stud. IV, S. 16); *trattaḡḡsu* 'Reib-eisen' in verschiedenen Dörfern (Seui-Gruppe) gegen. dem gewöhnlichen *grattaḡḡsu* (Käs-reiber), wobei aber wahrscheinlich auch das

<sup>1</sup> Im Alog. entspricht den obigen Reflexen *cúche* (*cuke*). Es verhält sich zu *kui* wie alog. *inóke* (CSP. 309) zu heutigem cagliar. *innói*. (M.-L. Alog. S. 66 zweifelte, da er die neusard. Wörter nicht kannte). Guarnerio, Ant. cpd. Less. s. v. *cui* setzt \*eccu'hic-ue, also mit *ue* (*ubi*) an, was gegenüber altem *cuke* nicht angeht.

<sup>2</sup> Die Entwicklung des Wortes entspricht im allgemeinen begreiflicher Weise der von *nuce*: *inóke*: Bitti, Orune, Orosei, Nuoro, Orani, Orotelli, Ottana; *inóce*: Fonni-Gruppe mit *Ovoḡḡa*: *inóce*: Dorgali; *inéyo*: Urzulei (auch Dorgali) mit Vokalmetathese; *inóge*: Atzara, Sorgono, Samugheo; *innóce*: Tonara; *inóngi*: Baunei-Trieli; *innóce*: Aritzo-Belvi; *innózi*: Gadoni.

<sup>3</sup> Ob auch anderwärts, ist mir unbekannt.



Vb. *trattái* 'handhaben' im Spiel ist, ebenso wie bei *trattállu* neben *battállu* Glockenklöppel = \*battaliu (log. *allážu*).

§ 192. b) vorwärtswirkend:

*ferrofia* häufig im Volksmund.

#### Dissimilation.

§ 193. a) rückwärtswirkend:

*amarólla* 'notgedrungener Weise' = a mala (b)ólla; *lešórža* (Olzai), *lešórğa* (Orani), *lešórja* (Nuoro) = *rešorža* (rasoria) Rasiermesser; *kalónižu* 'Domherr' = canonicus (schon acp. s. Guarn. Ant. Cpđ. § 72; *Calonicu* in einer Inschrift von 1388 aus S. Gavino Monreale, abgedruckt bei Casini, AStSa. I, 379; vgl. atosk., ven. *calonigo*).

Über *gentilla*, *gižu* s. § 86.

§ 194. b) vorwärtswirkend:

*lenzórú* 'Leintuch' = linteolu (log. *lentolu*); *arrúndili* Schwalbe = (h)irúndine.

#### Metathese.

§ 195. a) einfache: Die Umstellung des *r* ist im Campidanese vollkommen zum Gesetz geworden; die Durchführung desselben hängt einzig vom Bildungsgrad der sprechenden Person ab. In rein volkstümlicher Rede wird immer umgestellt und selbst Verbindungen wie *zra*, *sra*, *mra* usw. nicht vermieden, sondern geradezu gesucht. Auch neueingeführte italienische und sonstige Fremdwörter und Eigennamen unterliegen sofort diesem Gesetz. Es wird umgestellt:

1. Kons. + *r* > *r* + Kons.

*socru*: *sorgu*; *pratu*: *pardu* (daneben auch: *pađru*), *capra*: *krađa*, *capistru*: *krađistu*, *petra*: *perda* (daneben *preda*), *ventre*: *brenti*, *acru*: *argu*.

2. *r* (l) + Kons. > Kons. + *r*: in diesem Falle wird das *r* meist zum anlautenden Kons. gezogen:

*drofinu* = delphinu, *braka* = barca, *fraži* = falce, *družī* = dulce, *skrađóni* = scorpione, *brullái* = burlai, *srikkku* = surcu, *sulcu*, *Srađadóri* = Salvatore, *brađa* = barba, *tróciri* = torcere, *tróttu* = tortu, *srađu* = sardo (auch *sađru*), *Srađiña*, *Sađriña* = Sardinia, *alrižu* = allirgu, *frimái* = firmare, *króppu* = colpu, *mrakái* = markai, *Mraku* = Marcu, *krobi* = corbem, *trezzu* = terzu, *mrámuri* = marmuri, *krokkái* = cor(i)care, *préssiu* = persicu, *pruppa* = pulpa, *krađóni* = carbone, *próku* = porcu, *aqu' adrénti* = acqu' ardente, *virgini* = virgini.

Am weitesten hierin geht die Gegend um Ísili, wo man z. B. sagt:

*su rožu* = *s' oržu* = hordeu; *pisrúci* = *pisurci* Erbse = *pisu dulce*; *s' aǵiró'a* = *arǵola* Tenne = areola; *ǵǵirǵǵiu* = *ǵǵǵrǵǵu* Stahl; *is rámas* = *is armas* usw. Durch Metathese ist das Suffix .. *dǵrǵu* (.. toriu) im Campidano regelmäsig zu .. *drožu* umgestaltet: *ǵenadróžu*, *furriadróžu* usw.

Auch nördlich vom Campidano und im Nuoresischen finden sich Fälle von Metathese; sie beschränken sich aber zumeist auf Fall 1.

Über die Umstellung in *merula* > *\*meurla* usw. s. § 32.

#### b) Gegenseitige:

§ 196. *stentinae* für *intestinae* ist schon vulgärlat.<sup>1</sup> und daher cpd. *islenitinas*, *stentinas*; *stincilla* für *scintilla* ist gemeinsardisch und auch sonst romanisch (s. § 191; M.-L. I § 582).

Sonst ist von sicheren Beispielen etwa zu erwähnen: *arriǵeli*: Steinlinde (*rhamnus alaternus*); log. *aliǵerru* = *alaternus*.

Bei den übrigen Beispielen handelt es sich meist um einen wirklichen oder vermeintlichen Suffixtausch:

*lostinku* Lentiskusstrauch, acp. *listinku* (Ct. volg. II, 2); auch log. *lustinku*; cors. *lustinku*, *rustinku* (Guarn. AGI XIV, 141), siz. *listinku*; *bistókku* Zwieback = *biskottu*; *tǵžimu* in Villacidro = sonst *tǵmiži*; *ižili* Steineiche, in Meana = *iliži*; *pǵžili* Floh, in Meana = *pǵliži*; *prunika* (Campidano) Immergrün = *pruinka* (Nuoro) = *pervinca*.

#### Abfall von Konsonanten.

§ 197. *r* ist gefallen in:

*libba* Pfund = *libra* und regelmäsig nach *st*, *sp*: (vgl. Hofm. S. 65); *sorrǵsta* f. Base (log. *sorrǵstra*); *frǵastu* Stiefbruder; *maistu* Lehrer = *magistru*; *ostióni* Auster = *ostrea* + one; *arrǵstu* Spur = span. *rastro*; *pirǵstu* Birnbaum = *pirastru*; *aspu* rauh = *aspru*. Im Nuoresischen fällt gerne *n* vor *p*: *lepólu* = *linterolu*, *Larǵpu* = *Laurentius* (vgl. § 169), *pǵpula*, *pǵpela* = *zinzala* (§ 172). Vgl. dort umgekehrt *lanpu* neben *lapu* = *laceu* (§§ 166, 201).

Über Fall von *g* vor *r* und *l* s. §§ 70, 159.

#### Zutritt von Konsonanten.

§ 198. *b* wird häufig nach *m* eingeschoben:

*lǵmburu* Knäuel (log. *lǵrumu*) = *glomulu* (vgl. cors. *grǵmbulu*); *strǵmbulu* Ochsenstachel = *\*stumululus* (vgl. rtr. *stumbel*, piacent. *stǵmbal* (Gorra, ZfrPh. XIV, 154), usw.; *tumbu* Thymian, neben *tumu* (thymus); *kugǵmbiri* Gurke; *asstǵmbillái* gleichen = *\*simil-iare*; *imbiǵóni* Stärke = *\*amidone*, *pǵpǵmbalu* Wolfsmilch (in Bitti) = *tithymalus* (§ 172).

§ 199. *m* häufig vor *b* und *p*:

*tǵmbu* Flötenrohr = *tubus* (Rolla, Sec. Sag. 105) *ǵumba* Höker

<sup>1</sup> S. W. Heräus, Die Sprache des Petronius und die Glossen, Offenbacher Progr. 1899, S. 41; M.-L. Grdr. I<sup>2</sup> 477.



zu lat. gibbus-gubbus (vgl. log. *zumbu*, cors. *zembu*, gen. *zembu*, s. Guarn. AGJ. XIV, 407); *lampazzu* Sauerampfer = \**lapatium* (v. *lapathum*), log. *alabattu*, vgl. sp. *lampazo*; *sampúnare* waschen, in Orgósolo = *sapunare*; *pamfaránu* Safran, in Urzulei; *inúmbe* in Oliena ,wo', Bitti: *a umbe* = ubi.

§ 200 *d* nach *n*:

*spindula* Spundzapfen = \**spinula*; *pindula* Pille = *pinnula* f. *pillula* (Nigra, AGI XV, 493), vgl. span. *pildora*.

§ 201 *n*:

*findeus* mpl. Nudeln = span. *fideos*, kat. *fideus*; *franda* Schürze (im Nuores.) = *farda*, *falda*; *munlire* in Urzulei ,rufen' = *muttire*; *lanhu* ,Schlinge, Falle' = *laceu* in Gavoi, Ollolai, Orgósolo; *insóru* im Campid. = *ipsorum* (hier ist der Einschub aber wohl schon vulgärlat., s. Pušcariu, Et. Wtb. d. rumän. Spr. 870); *menžus*, *menžus* = *melius*, s. § 178; *inónği* hier = *in + hoc*, in Baunei-Triei, s. § 190; *sunfriri* = und neben *suffriri* leiden; *bardúfula* ,Kreisel' in Seui = *bardúfula* (= kat. *baldufa*).

§ 202 *r*:

*frunda* f. Schleuder, vgl. it. *fionda*; *strámbulu* Ochsenstachel = \**stimulus* (*r*-Einschub auch in rum. *strámur*, wallon. *strompe*; in der alten Paraphrase des Hl. Chrysostomus: *strónbolo*, s. Salvioni, Miscellanea Ascoli S. 90—91); *kurkuđđu* in Bitti, Nuoro ,Gavoi, nest-artiger Haarputz der Frauen und die darüber getragene spitz auslaufende Haube' = *cucullus*; *trinniri* klingen; log. *tinnire* = lat. *tinnio*; *frustigálla* Reisig = *fusticalia* zu *fustio*; *sa prígúra* oft im Nuores. = *safigura*.

§ 203 *in* trat gelegentlich für andere Vokale + Nasal oder ohne solchen vor Labial ein:

*imbriágu* betrunken = *ebriacus* (weit verbreitet: it. *imbriaco*, genues. *imbriágo*, romagn. *imbarieg*, cat. *embriach*, nprov. *embriaigo*, asp. *embriago*); *imbrágu* 'Laube' (Cagliari) = *umbrágu* (Campid.) = *umbraculum*; *intúrğu* (Gairo), *intruzu* (Cagl.) Geier = *unturğu* = *vulturius*; *imbiđđone* Stärke = *amidone*.

§ 204. Andererseits ist *in* gefallen, wo es berechtigt war, in *buđđáđu* ,Trichter' in Tonara = *imbut-ellum*.

§ 205. Abtrennung eines vermeintlich zum Artikel gehörenden *s-*, das in Wirklichkeit ein Teil des Wortstammes ist, erfolgte in:

*abbisúi* (Meana), *ambesúga* (Oliena), *ambesúe* (Urzulei), *ambisúga* (Nuoro) = Blutegel = *sanguisuga*; <sup>1</sup> *anğa* (Campidano) ,Eiter' = *sa sanğa* = \**sanía* (f. *sanies*).

<sup>1</sup> Guarnerio, Misc. Ascoli S. 229—30 sieht in dem Worte von Meána Angleichung an *ab(b)i* ,Biene', was begrifflich zu fern liegt und lautlich nicht entspricht (Biene *api*); es handelt sich doch wohl um Einfluß von *abba* ,Wasser'.

§ 206. Zutritt eines *s* an vokalisches anlautenden Wörter, das in Wirklichkeit ein Bestandteil des Artikels (*su, sa*) ist: nahm Flechia, Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino VII, S. 885—6 für *sirbóni* Eber aus *\*sarboni*, *\*arboni*, *\*aproni* an. Die Abl. ist aber sehr fraglich; das vortonige *i* könnte man zur Not über *\*serboni* erklären. Vielleicht hat silva auf die lautliche Gestaltung des Wortes eingewirkt.

§ 207. Mischung verschiedener Wörter (soweit die Laute dadurch beeinflusst sind).

Zu *luzzu* s. § 15.

*ovideḡḡu* Eidotter, im Fonni-Gebiet, log. *ovideḡḡu* = vitellum + ovum (Salvioni, Postille 24); *trattagḡsu* neben *grattagḡsu*, *trattallu* neben *battallu* s. § 191; *korḡánka* in Nuoro ‚Krähe‘ = cornac’ la + corvu; *kurkufika* im Nuores. ‚Kürbis‘ (log. *korkorija*, cp. *korkoriza*, *krokkoriza*), müßte nuor. *\*kurkurika* lauten = *\*kurkurika* + *fika*;<sup>1</sup> *kárigas*, *is* ~ cpd. die Nasenlöcher = *\*narica* + *kara* Gesicht (sp. *cara*);<sup>2</sup> *ḡiliḡia* cp. (*ḡiliḡta* in Gadoni, *ḡiliḡta* in Ovodda, *kiliḡia* in Samugheo) gefrorener Tau (Reif) = *gelicidiu* + *caelu* (Guarnerio, Misc. Ascoli S. 237), s. § 145; *pirikókku* cp. Aprikose, neben log. *barrakókku*, durch *pira* Birne beeinflusst (Zanardelli, Manipolo, S. 101).

<sup>1</sup> Die Mischung der beiden Wörter kommt davon her, daß die sard. Wörter für „Kürbis“ auch ‚Abweisung in der Liebe, Mißerfolg, bes. im Examen‘ bedeuten, cf. it. *succa* ‚Dummkopf‘, span. *dar calabazas* ‚einen Korb geben, jem. im Examen durchfallen lassen‘, portug. *dar o cabaço*; man sagt z. B. in Cagliari: *as pḡdu krokkoriza?* ‚bist du (im Examen) durchgefallen?‘. Nun sagt man im verächtlichen Sinne auch nuor. z. B.: *fágher sar fika* wie im Italienisch. Daraus das hybride *kurkufika*; z. B. in dem Romane ‚Il Vecchio della Montagna‘ von Grazia Deledda S. 194 „Ebbè, vi hanno dato *curcufica*?“

<sup>2</sup> Zauner, Die Namen der Körperteile etc., Rom, Forsch. XIV S. 361 A. hält *cariga* bei Spano für einen Druckfehler für *\*nariga*. Aber dem ist nicht so; *káriga* ist allein gebräuchlich.



### III. Das Wort im Satze.

§ 208. Hier sind zunächst die im Sardischen so wichtigen satzphonetischen Veränderungen zu besprechen. Im allgemeinen erleiden anlautende Konsonanten, welche im Satzinnern zwischen zwei Vokale zu stehen kommen, dieselben Veränderungen wie die entsprechenden intervokalischen Konsonanten im Innern des Wortes; ganz entspricht sich die beiderseitige Entwicklung aber nicht, da Unregelmäßigkeiten eintreten. Es ist daher besser, die einzelnen Fälle getrennt zu betrachten.

#### Tonlose Verschlusslaute:

§ 209. In Bitù und der Baronia (Orosei) bleiben bekanntlich alle tonlosen Verschlusslaute intervokalsch erhalten, im Satzinnern ebenso. In Orune, Nuoro, Orani, Orotelli-Onniferi bleibt zwar  $\text{v}p^v$  und  $\text{v}k^v$  erhalten, aber  $\text{v}l^v$  wird zu  $\text{d}$  erweicht. In der Fonni-Gruppe herrschen die gleichen Verhältnisse, nur wird  $\text{v}c^v$  durch den Kehlkopfverschlusslaut ersetzt. In Dorgali und Urzulei wird  $\text{v}c^v$  durch  $\chi$  ersetzt,  $\text{v}p^v$  und  $\text{v}l^v$  erweicht zu  $b$  und  $d$ ; Tiana, Austis, Ortueri, Busachi und dann der ganze Süden erweichen wieder alle drei Verschlusslaute. Daraus ergibt sich folgende Tabelle:

	su + kasu	sa + puḍḍa	su + tazū
Bitti:	su kasu	sa puḍḍa	su lazū
Orosei:	su kasu	sa puḍḍa	su lazū
Nuoro:	su kasu	sa puḍḍa	su ḍaḷū
Orani:	su kasu	sa puḍḍa	su ḍaḷū
Oliena:	su ʿasu	sa puḍḍa	su ḍaḡḡū
Fonni:	su ʿasu	sa puḍḍa	su ḍaḡḡū
Dorgali:	su ʁasu	sa buḍḍa	su ḍaḷū
Urzulei:	su ʁasu	sa buḍḍa	su ḍaḡḡū
Tiana:	su ʒasu	sa buḍḍa	su ḍaḷū
Aritzo:	su ʒasu	sa buḍḍa	su ḍaḷū
Cagliari:	su ʒasu	sa buḍḍa	su ḍallu

#### Tönende Verschlusslaute.

§ 210.  $\text{v}d^v$  und  $\text{v}g^v$  ist in Cagliari und im Munde der Gebildeten zu  $\text{d}$  und  $\text{g}$  geworden. Diese Stufe ist die Regel im

Nuoresischen (mit Bitti), etwa in den Grenzen von  $\sqrt{d}\sqrt{v}$  und  $\sqrt{g}\sqrt{v}$  im Wortinnern. Bereits im Vulgär-Cagliaritanischen und regelmäßig in der Ebene und bis ans Nuoresische hinauf ist  $\sqrt{d}\sqrt{v}$ ,  $\sqrt{g}\sqrt{v}$  im Satzinnern geschwunden. Der vorausgehende Vokal wird in der Regel nicht elidiert, doch hört man gelegentlich auch *s' attu*, *s' omu*:

	su } sa }	+ gattu	sa + domu	su } sa }	+ dentale
Nuoro:	su	gattu	sa	domo	sa dentale
Aritzo:	su	attu	sa	omo	[sa gentale]
Campidano:	su (sa)	attu	sa	omu (s' omu)	sa entali
Cagliari:	sa	gattu	sa	domu	sa dentali

So konnte *dulce* über die Schwundstufe *gurce* ergeben, indem man die beiden Fälle verwechselte: *gurče*, *gurči* in Seulo, Arzana, Villagrande; *gulče* in Aritzo, *gulči* in Gadoni, sonst *durči* usw.

Da auch  $\sqrt{j}\sqrt{v}$  intervokalisch z. T. schwindet, konnte Verwechslung damit eintreten, so in *gūgere* = *ducere* neben *dūgere*, *dūžiri*, in *gentale* neben *dentale*.

#### Reibelaute.

§ 211.  $\sqrt{s}\sqrt{v}$  wird im Satzinnern wie im Wortinnern tönend: zu *šabóni*.

$\sqrt{ce}\sqrt{v}$ ,  $\sqrt{ci}\sqrt{v}$  entspricht genau der Entwicklung im Wortinnern: *sa žerésia*, *su žillu* (ciliu) usw.

*v* (class. lat. *v* und *b*), das neusard. *b* ergibt, wird im Satzinnern je nach den Gegenden ganz verschieden behandelt. In Cagliari und vielfach im Campidano wird das *b* im Satzinnern gedehnt gesprochen. Im Sulcis wird das *b* zu *ḃ*. Im Vulgärcampidanischen bis zum Nuoresischen ist Schwund des *b* die Regel, im Nuoresischen *ḃ*, in Orosei, Orune, Bitti ein *v*, das kaum von *ḃ* zu unterscheiden ist:

	sa + bacca	su + boi
Cagliari:	sa bbakka	su bboi
Sulcis:	sa ḃakka	su ḃoi
Campid.:	sa akka	su oi
Aritzo:	sa akka	su oe
Nuoro:	sa ḃakka	su ḃoe
Bitti:	sa vakka	sa voe

In Cagliari hört man allgemein, auch vom niederen Volk: *sa bbakka*, *su bboi*, *sa bbečča* (die Alte), *un' óminibbonu*; in Zusammensetzungen aber ebenso regelmäßig mit Schwundstufe: *kašjákka* 'Kuhkäse' = *kas(u) + (de) (b)akka*, *pezzjákka* 'Kuhfleisch' = *pezz(a) + (d)e (b)akka*, ebenso auch: *non dḃu ollu* 'ich will es nicht' = *non dḃu bollu*.

$\sqrt{f}\sqrt{v}$  wird allgemein zu *v*; in den Dörfern, die *f* durch Aspiration ersetzen, tritt die Aspiration auch in diesem Falle ein: *sa vémina*, *sa vólle* (folia); Fonni: *sa 'émina*, *sa 'óğğa*.



Die Spirans  $\text{v}j\text{v}$  fällt im Campidano im Satzinnern: *sa enna* (= *sa + jenna*); *su enugu* (genuc' lu); in den übrigen Gebieten bleibt *j*, bzw. der daraus entstandene Laut. Vor dunklen Vokalen wird  $\text{v}g\text{v}$  im Campidano zu  $\text{v}ž\text{v}$ ; *su žu* (iugu).

sa + janua    su + iugu

Campidano:	<i>sa enna</i>	<i>su žú</i>
Fonni:	<i>sa jenna</i>	<i>su južu</i>
Nuoro:	<i>sa janna</i>	<i>su južu</i>
Dorgali:	<i>[sa enna]</i>	<i>su žudle</i>

#### Sonanten.

§ 212. *n* und *m* erleiden keine Veränderung.

*r* kommt im Satzinnern kaum intervokalisch vor, da es stets alleinstehend schon die Prothese aufweist. s. § 49.

*l* bleibt; wo  $\text{v}l\text{v}$  zu  $\text{v}r$  oder  $\text{v}h$  wird, macht auch  $\text{v}l\text{v}$  im Satzinnern den Wandel mit, s. § 110.

#### Die Konsonanten vor *l* und *r*.

§ 213.  $\text{v}tr\text{v}$  wird zu  $\text{v}dr$ , wie  $\text{v}tl\text{v}$ , bleibt, wo  $\text{v}tl\text{v}$  bleibt: *su dráu* 'Stier' (= *trau*). Nur das rein Nuoresische bewahrt in diesem Falle *t*: *su trahu*.

$\text{v}cl\text{v}$ ,  $\text{v}cr\text{v}$  wird zu  $\text{v}gr$ , wo *ka* > *ga* wird, im Nuoresischen bleibt *kr*-. In Orgosolo wird  $\text{v}kr\text{v}$  im Satzinnern wie *c' l* (*c' r*) behandelt, in Orani und Umgebung ebenso:

sa + clave    sa + (ec)clesia

Cagliari:	<i>sa grai</i>	<i>sa grésia</i>
Aritzo:	<i>sa grae</i>	<i>sa grésia</i>
Fonni:	<i>sa krae</i>	<i>sa krésia</i>
Nuoro:	<i>sa krae</i>	<i>sa krésia</i>
Orgosolo:	<i>s' al'de</i>	<i>sa bésia</i>
Orani:	<i>sa čde</i>	<i>sa člésia</i>

In einzelnen Fällen konnte auch bei  $\text{v}kr\text{v}$ ,  $\text{v}kl\text{v}$  über  $\text{v}gr\text{v}$  das *g* fallen: *lompíri*, *lamái*, s. § 67.

$\text{v}pr\text{v}$  wird  $\text{v}br\text{v}$  im Campidano, bleibt, wo  $\text{v}p\text{v}$  bleibt: *sa bramma* = *palma* > *pramma*; *su brétti* = *predti*.

$\text{v}br\text{v}$  wird volkstümlich im Campidano *r* mit Verlust des *b*, im Nuoresischen gibt es *br*:

*sa raba* = *sa braba* = *sa + barba*; *sa raka* = *sa braka* = *sa + barca*; *Santa Rábara* = *Sl<sup>a</sup> Barbara*; *su razeu* = *brázeu* Arm.

$\text{v}fr\text{v}$  wird zu  $\text{v}vr\text{v}$ : *sa prutta*, *su práu* (fabru).

$\text{v}gr\text{v}$ ,  $\text{v}gl\text{v}$  verliert sein *g* und wird zu *r*, *l*: *su lándiri* Eichel = *glandem*, dann auch isoliert *lándiri*; *un' ómini russu* = *un' ómini grussu*.

#### Wortauslaut.

§ 214. Die im Wortinnern intervokalisch gewordenen Konsonanten erleiden nach der Präposition *a*, nach den Konjunktionen

*e*, *o*, *ne* und *no* nicht nur keine Veränderung, sondern werden gedehnt, weil sich der an diesen Wörtern ursprünglich vorhandene Konsonant dem folgenden assimiliert hat. Auslautendes *t* wird dem Konsonanten des folgenden Wortes angeglichen, und zwar auf dem ganzen Gebiete.

*Issu dđ' a ffattu* ,er hat's getan'; *kanta bbeni* usw.

Auslautendes *s* vor anlautendem Kons. wird im ganzen Campidano beibehalten. Erst in der Umgebung von Oristano, in Ísili und nördlich davon, im Gennargentu-Gebiet, im Seui-Gebiet finden wir folgenden Tatbestand: vor *k*, *t*, *p* bleibt *s*: *is karbonis*, *is trembas*, *is pinnas*; mit *f* verschmilzt *s* zu *š*: *išēminas* (= *is feminas*), *esđula* (= *es šđula* ,es ist Lüge'),<sup>1</sup> den übrigen Konsonanten assimiliert es sich: *illāvraša* ,die Lippen', *duommúros* ,zwei Mauern', *išbákkas* ,die Kühe', *izzerákkas* ,die Mägde'. Im Nuoresischen und nach Süden mit Urzulei und Ovodđā ergeben sich die von Campus, § 155 A. behandelten Verhältnisse: *s* bleibt vor *k*, *t*, *p*, assimiliert sich *l*, wird *r* von den übrigen Konsonanten:

Urzulei: *os karbones*, *as trempas*, *as pinnas*; *al lubrasa*; *duorboes*, *ar fēminas*, *ebbar međas* (viele Stuten), *ar ġespas* usw.

---

<sup>1</sup> Vgl. \*ex-fen + iare > *šendidł*, *šundidi*, § 45.



#### IV. Übersicht über die einzelnen Mundarten.<sup>1</sup>

##### a) Dialekte der Ebene.

Die Dialekte der Ebene mit Einschluß der nach Osten und Westen herantretenden Gebirgsgegenden (Gerréi und Sárrabus im Osten, das Sulcis oder Iglesias im Westen) bis Oristano und Láconi auf der einen Seite, bis mit Tortolì und den noch in der Niederung gelegenen Orten Lotzorái und Girasol ndl. von Tortolì auf der anderen Seite bilden eine große Einheit, das sog. Campidanesische, das sich durch wesentliche Züge vom Logudoresischen und auch von den Grenzmundarten unterscheidet. Das Hauptkennzeichen des Campidanesischen ist ein singender, oft in einem Wort von der gewöhnlichen Sprechweise um einige Töne steigender oder fallender Akzent, der im großen Ganzen auf das nicht daran gewöhnte Ohr einen unangenehmen, keineswegs sympathischen Eindruck macht. Dazu kommt das Hinausdehnen gewisser Endungen und die Aussprache der geschlossenen Vokale. Diese werden in gewöhnlicher Rede ungemein geschlossen gesprochen; ein von einem Bauern des Campidano gesprochenes *bõnu* klingt fast wie *bõ<sup>u</sup>nu* und erinnert an das englische *o* in *bone*, wie es im Cockney-Londonerisch ausgesprochen wird. Selbst der gebildete Cagliari-taner verliert diesen Akzent selten und man erkennt überall in der Insel leicht das näselnde ‚*Casteddaju*‘ (so nennt man den cagliaritanischen Dialekt). Es scheint mir nicht zweifelhaft, daß dieser singende Tonfall auf großem Gebiete die Nasalisation erzeugt hat (worüber bei *n*, § 105).

Der singende Akzent und die Neigung zu nasaler Aussprache ist vollkommen auf die Ebene beschränkt. In den Bergen und besonders im Nuoresischen herrscht eine wohlklingende Aussprache, die an männlichem Klange wie in den Lauten dem Latein am nächsten stehen mag.

Die lautlichen, dem eigentlichen Campidanesischen eigenen Merkmale sind schon in den alten Texten gegenüber den logudoresischen ausgeprägt; die *Carte Volgari* zeigen bereits die meisten

<sup>1</sup> Eine Schilderung meiner Reisen in Sardinien und der betr. Gegenden finden Interessenten im *Globus*, Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, Bd. XCII (1907), Nr. 1 u. ff.

Eigentümlichkeiten des heutigen Südsardisch durchgeführt oder im Keime vorhanden (s. Guarnerio, Ant. Cpd., Einl.).

Eine Aufführung dieser gemeinsamen Merkmale ist unnötig, da in dieser Arbeit überall von ihnen ausgegangen wird.

In *Cagliari* (sard. *Kastèddu*) werden zwei mundartliche Varietäten neben einander gesprochen. Die gebildeteren Klassen sprechen ein Sardisch, auf das das Lautbild verwandter italienischer Wörter den Einfluß ausübt, daß die satzphonetischen Gesetze sich zum Teil anders entwickelt haben. So bleibt  $\underline{vd}$  und  $\underline{vb}$  im Satzinnern als  $-\tilde{d}-$  und  $-\tilde{b}(b)-$  bestehen, während es im Vulgärcagliaritanischen und Campidanesischen gefallen ist (s. § 211); Konsonantenassimilationen sind weniger häufig, man sagt *martèddu* (cpd. *malteddu*), aber stets  $rn > rr$ ,  $rs > ss$  usw. Vor allem ist die  $r$ -Metathese seltener; man sagt in Cagliari *durci* (dulce, nicht *druži*), *barba* (nicht *brãba* usw.). Lautlich betrachtet, ist aber selbst das Cagliariitanisch der gebildeten Stände, noch echt sardisch, auch die Formenlehre ist kaum vom Italienischen beeinflusst; wogegen im Wortschatz viele katalanische, spanische und italienische Elemente sich eingenistet haben, und die Syntax fast ganz italienisches Gewand trägt. Dieses Cagliariitanisch ist aber deshalb wichtig, weil es die Sprache aller Gebildeten der großen Provinz ist. Wer fein sein will, spricht auch in Sanluri, Oristano, Seui, Lanusei und Tortoli dieses Cagliariitanisch und in dem emporblühenden städtischen Lanusei wie in Tortoli hat es den einheimischen Dialekt fast verdrängt (in Lanusei z. B. jetzt fast allgemein, auch im Volke *aqua* für älteres *abba*, *pilloni* für *pižoni* usw.).<sup>1</sup>

Das niedere Cagliariitanisch, das besonders in den Vorstädten Stampace-St. Avendrace und Villanova (*Biḡḡanóa*), wo die ärmeren Klassen wohnen, gesprochen wird, zeigt im Grunde genommen, die Merkmale des gewöhnlichen Dialekts der Ebene: der singende Akzent ist stärker, ja besonders stark, ausgeprägt, die Metathese des  $r$  wird allgemein (*druži* = *durci*, *brãba* (= *barba*), vorton.  $o$  wird zu  $a$  (*dallóri*, *calori* = *colore*), Wortschatz und Syntax ist weniger vom Italienischen beeinflusst; spanische Elemente sind dagegen häufig. Selbst Villanova unterscheidet sich durch den Tonfall und Einzelheiten von Stampace. In ersterem wird  $rt$ ,  $rd$  gern durch  $ld$ ,  $lt$  ersetzt: *malteddu*, *pẽlda*; in letzterem wird  $rt > lt$  wie im Sulcis und in der Ebene: *malteddu*, *botta* (volta).

In beiden Spielarten des Cagliariitanischen wird intervok.  $-t-$  über  $-\tilde{d}-$  als  $-\tilde{d}-$  ausgesprochen, s. darüber § 94, und besteht die Neigung,  $r$  in  $n$  zu verwandeln: *manigòsu* bitter = *marigòsu* (\*amaricosus); *kančòfa* Artischoke (log. *iskarsófa*) und umgekehrt  $n$  in  $r$ : *turina* Tunfisch = *tunina*.

<sup>1</sup> Die älteren Leute in Seui und Lanusei sagen noch *abba*, auch unter dem ungebildeten Volk hört man es noch, aber die junge Generation sagt *aqua*. So wurde in Seui z. B. das noch von alten Leuten gekannte *oḡḡna* Haselnuß = *abellana* durch das jetzt allgemein angewandte cagliarit. *nučēḡḡa* verdrängt u. a. m.



Östlich von Cagliari dehnt sich um den Meerbusen von Quartu eine kleine weinreiche Ebene aus, das sog. Campidano von Cagliari mit den Orten Pirri, Monserrato-Pauli, Selárgius, Quartucciu und Quartu. In diesen Orten spricht man annähernd vulgär-cagliaritanisch; aber schon hier ist der Wortschatz ursprünglicher; statt des cagliar. *arratapiñata* Fledermaus (= kat. *ratapiñata*) ist z. B. das echt sardische *žurrundeđdu*; *sturrandeđdu* (Monserrato) gebräuchlich,<sup>1</sup> statt *ballái* 'tanzen' (= it. *ballare*) hört man schon das sardische *bađđái* u. a. m.

Nordwestlich von Cagliari erstreckt sich in einer Länge von über 100 km bis Oristano die große sardische Ebene, das eigentliche Campidano. Es grenzt westlich an die Berge des Sulcis und Iglesias, östlich an die Hügellandschaft der Trexenta (Senorbi), die sich in den Bergen des Gerrei und südlich des Sárrabus fortsetzt. Diese ganze große Fläche spricht einen ziemlich einheitlichen Dialekt, der nur wieder lexikalische Varietäten in Menge aufweist. Man teilt diesen Komplex am besten nach seinem Hauptcharakteristikum, der Behandlung des intervokalischen *n* und *l* ein (s. dar. §§ 105, 110). Es ergeben sich folgende Gruppen:

1. Das Sulcis (Iglesiente); umfaßt die metallreichen Berggegenden um Iglésias: Iglésias, südl. davon Gonnésa, Santádi, Nárcao, St. Anna Aresi, Gibba, Tratalías, Palmas, St. Giovanni Suergiu und St. Antioco auf der gleichnamigen Insel,<sup>2</sup> nördlich Fluminimaggiore, östlich Musei, Domusnovas, Villamassárgia.

Die Kennzeichen des Sulcitanischen sind:

1. *cj* *lj* wird zu *čč*: *pečča* Fleisch (cpd. *pezza*), *fačču* (cpd. *fazzu*), *sččiri* setzen (cpd. *sésziri*).
2. *ʷbʷ* im Satzinnern wird zu *ħ*: *su ħoi* (Cagliari, *su ħboi*, Cpd. *su oi*, *s' oi*); *sa ħečča* 'die Alte' (Cagl. *sa bbečča*, Cpd. *sa ečča*, *s' ečča*).
3. stimmhaftes *ž* wird zu stimmhaftem *š*: *su šugu* 'der Hals' (Cpd. *su žugu*; Etym. unbestimmt); *šurpu* (Cpd. *žurpu*, *žrupu*) 'blind'.
4. Intervokalisches *-l-* wird zu *ǰ* (*j*): *fǰu* *filu*, *pǰu* (*pilu*), *mǰenti* (*molenti*), *Teuǰáda* = *Teuláda* usw.

<sup>1</sup> Die Et. ist nicht ganz sicher; Guarnerio, Rom. XXXIII (1904), S. 259 erkennt darin wohl mit Recht eine Umgestaltung von \**hirundellu*.

<sup>2</sup> Die Orte Capoterra, Sarroch, Pula, Domus de Maria und Teuláda sprechen das Gemeincampidanische ohne die Besonderheiten des Sulcis. Calasetta am Nordrande der Insel Sant Antioco und Carloforte auf der Insel S. Pietro sind genuesische Kolonien und sprechen mit einigen Modifikationen den Dialekt von Pegli bei Genua, woher sie stammen. In Calasetta, das mit St. Antioco durch eine Straße verbunden ist, soll ein sardischer lexikalischer Einschlag sich geltend machen. Parodi hat versprochen, die beiden Orte genauer zu untersuchen.

Die Bewohner des Sulcis oder, wie man in Sardinien gewöhnlich sagt, der Mauredđia, die Mauréđđus, unterscheiden sich ethnologisch bedeutend von den eigentlichen Campidanesen. Man erkennt in ihnen die Nachkommen der Maurusii, jener maurischen Familien, welche nach Prokop die Vandalen nach Sardinien deportiert hatten.<sup>1</sup> Man hat auch arabische Elemente in der Sprache der Mauredđus entdecken wollen. Lamarmora und mit ihm Maltzan<sup>2</sup> erwähnt *bođđéu*, mit welchem Worte man einzelne Häusergruppen benennt, und zieht es zu ar. *bit* 'Haus'; *furriadrožu* 'Landhaus' zu sard. *fura* (müßte heißen: *foras*) 'heraus' und arab. *charadschá* (خارج), 'hinausgehen'. Das ist aber alles eitel Phantasie; *bođđéu* gehört zu *bođđiri* 'sammeln' = colligere, *furriadrožu* ist deutliche Abl. von *furriái* + Suff. . . toriu, und auch im ganzen Campidano und darüber hinaus in verschiedenen Bedeutungen gebräuchlich. Ein Wort sicherer arabischer Abkunft ist bisher nicht nachgewiesen worden und wird es vermutlich auch nie werden.

2. Das Sárrabus: In Muravera und den umliegenden Orten beginnen jene Erscheinungen, die sich quer durch das Gerrei bis Oristano fortsetzen:

1. Nasalisierung der Vokale: *māu*, *bēi*, *bōu*, *pāi* (§ 105).

2. Fall des intervok. *ɥ/ɥ*: *sāi*, *moēti* (§ 110).

3. Gerrei, Trexenta und eigentliches Campidano:

1. Die Nasalisierung ist allgemein; gegen Oristano zu fällt *ɥnɥ* aus (§ 105).

2. *ɥ/ɥ* wird durch den Halbvokal *u* ersetzt (§ 110). Am Westrande des Campidano (Villacidro) fällt *ɥ/ɥ* wie im Sárrabus.

4. Vom Sárrabus (San Vito) zieht sich über Donigála Seurgus bis in die Gegend von Isili ein Strich, der *ɥ/ɥ* durch eine Aspiration ersetzt (§ 110). In und um Isili ist diese Aspiration am stärksten. Der Dialekt gehört zu den schwer verständlichsten der Insel; hier auch weit vorgeschrittene Metathese (§ 195).

5. In der Ogliastro (Tertenía, Gairo, Barisardo, Tortolì) spricht man ohne Nasalisierung, ohne Veränderung des *ɥ/ɥ*; die dortige Aussprache steht der der gebildeten Cagliaritaner näher als irgend eine andere. Tortolì und die umliegenden Orte (Barì, Lotzorai, Girasol) dehnt intervok. *n*, während gedehntes *n* vereinfacht wird: *pānni* 'Brot', *kannu* 'grau' (= canus); aber *panu* 'Tuch' (s. § 188).

In Gairo, einem elenden Gebirgsdorf, wird das Campidanesische vielleicht am reinsten, d. h. am meisten nach der Schrift gesprochen.

<sup>1</sup> S. Giorgio La Corte, I Barbaricini di Procopio; Turin 1901.

<sup>2</sup> Heinrich Freih. von Maltzan, Reise auf der Insel Sardinien, Leipzig 1869, S. 164.



6. Gairo liegt im selben langen Gebirgstal auf der andern Bergseite Usini, Ulàssai und Jerzu gegenüber. Diese Orte gehören mit dem auf einsamen Hochplateau gelegenen Perdas de Fogu zu der Seni-Gruppe, die noch Ussàssai, Seui und z. T. Sádali, Esterzili und Séulo umschließt.

Kennzeichen dieser Gruppe sind:

1. *cí, tí* gibt *ss* (*pessa, prassa, pussu*). § 166.
2. *lí* gibt *l*, wobei das *l* sehr breit gesprochen wird, so daß man fast *lè* hört: *filu, pilóni* (§ 178).
3. *˘ce˘, ˘ci˘* gibt *če, či*: *dčina, pinniči, nuči* (§ 100).

Über die Grenzen der einzelnen Erscheinungen, s. die Karten.

Lexikalisch ist das Gebiet sehr interessant und hat manches alte Wort treu bewahrt, z. B. *kođdu* ‚collum‘ in der Bed. ‚Arm‘ (*dónami su gođdu* = gib mir den Arm); *pana*, ‚Wöchnerin‘, *panílu* ‚Spitzname‘, *liváni* ‚Rabe‘ u. a. m., worüber an anderer Stelle.

#### b) Gennargentu-Gruppe.

Nördlich von Ísili zeigen sich in Láconi zum erstenmal bedeutendere Abweichungen von Campidanesischen.

1. In Láconi ist auslautendes *e* und *o* erhalten (*nuže, domo*) §§ 24. 26.
2. *qu* ist *bb* geworden wie schon im größten Teile des Nordcampidanesischen (Seui, Lanusei, Tortolì): *abba, ebba*.
3. *lí > ž*: *fižu, paža, ožu* (§ 178).

Damit beginnen die Mischdialekte um den Gennargentu (Gennargentu-Gruppe). Sie stehen zwischen dem eig. Campidanesischen und den nuoresischen Dialekten. Die Orte dieser schwach besiedelten Zone sind weit von einander entfernt, liegen auf schwer zugänglichen Hochplateaus oder an den Berghängen und haben viel altes Sprachgut erhalten. Jedes Dorf unterscheidet sich vom andern durch kleinere oder größere Verschiedenheit, häufig auch (wie die nur  $\frac{1}{2}$  Stunde von einander entfernten Orte Belvi und Aritzo) durch verschiedenen Tonfall. Gemeinsam ist ihnen von campidanesischen Eigentümlichkeiten:

1. Das Festhalten an *-ss-* für *cí, tí* (Ausnahme: Désulo) § 166.
2. *rí* zu *rž* (Austis und Tiana: *rž* wie Teti und Ovodđa) § 182.
5. *ní > nž* (*n* in Tonara-Desulo) § 179.
4. *čl* entwickelt zu *g(r)* wie im Campidano: *ógu* § 145.
5. Der Artikel lautet im Plural überall noch *is*.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Obwohl nicht eigentlich in die Lautlehre gehörig, glaubte ich diese Erscheinung hier mit berücksichtigen zu müssen, da sie gegenüber dem log. besonders auffällt. Karte XI.

Dazu kommen noch manche andere Erscheinungen, wie Part. *du* für *átu*; letzteres sogar bis Nuoro reichend. § 95.

Logudoresische Eigentümlichkeiten dieser Dialekte sind:

1. Auslaut. *e, o* erhalten (*kane, domo*). §§ 24. 26.
2. Infinitivendung *..are* (Zwischenstufe *..ari* in Gadóni und Meána). § 24.

Teils campidanesisch, teils logudoresisch sind folgende Erscheinungen auf das Gebiet verteilt:

1. *ēe, ēi* für anlautend *ce, ci* noch in Meána, Belví, Aritzo; nördl. davon und in Samugheo, Allai, Busachi usw. *ke, ki*. § 63.
2. Pluralendung *..us* noch in Gadoni und Meana, sonst *..os*. § 26.

Für *li* herrscht *z* vor, daneben das weitverbreitete *gǵ* (s. Karte VIII). § 178.

Einzelheiten:

Gadoni ist noch ziemlich campidanesisch und bildet den Übergang zwischen Séulo und Aritzo. Mit letzterem hat es gemein den Wandel von *r* + Kons. > *l* + Kons.: *polla* (*porta*), *suélǵu* (*suberiu*, Kork').

Aritzo-Belví;

- a) *r* + Kons. > *l* + Kons.: *elbése* (cpd. *brebéis*) = verveces, *aszdǵu* Stahl = *aciariu*, *solgu* = *socru*.
- b) *li* gibt *z*, wobei aber das *i* noch leise nachklingt: *kázǵdu* ,latte cagliato', *ǵiǵu* Lilie. § 178.
- c) Die Verbind. *sci, sce* wird *s* + *χ* (ich-Laut) gesprochen: *pisχe* Fisch, *deo isχo* ich weiß (cpd. *deu siu*) = scio.

Désulo:

*ti, ci* wird zu *ǵǵ*: *peǵǵa* (§ 166); *nǵ* > *n* (§ 179) wie in:

Tonára, das außerdem *ndr*, *mbv* in *nn, mm* wandelt (§ 142).

Atzara: *r* + *c, g* assimiliert zu *kk, gg*: *kikku* Kreis (*circu*), wie im Oristano-Gebiet, s. § 131, *múǵǵere* = *mungere* über *múrgere*.

*li* > *ǵǵ*, das einen großen Teil der Orte dieser Gruppe eigentümlich ist und nördlich bis Fonni, Oliena und teilweise bis Orune reicht, erstreckt sich südlich bis in die Nähe von Oristano (Villa Nova Truschedu, Fordongianus). § 178.

#### c) Urzulei-Gruppe.

Die am östl. Abhang der Gennargentu gelegenen Orte Talána, Villagrande, Arzana und der Volksdialekt von Lanusei





Fonni, das höchstgelegene Dorf der Insel (1000 m), ist durch seinen eigentümlichen Wortschatz bekannt; der fonnesische Dialekt ist, wenn schnell gesprochen, selbst den Nuoresen kaum verständlich. Als Mustersatz dieser Ma. mit z. T. nur in Fonni gebräuchlichen Wörtern pflegt man anzuführen:

*In sa'ósta de Taléþo bi suni sas boborissinas a 'óndumas.* (Auf dem Berge von Taletho sind Ameisen in Schwärmen.)

Orgósolo:

*lc, rc, lc* wird *k* (s. § 145).

Oliena:

*rx* > *li* (§ 182). *lx* > *gǵ* (wahrscheinlich über Urzulei) § 178.  
*nx* > *ng* § 179.

#### e) Das Nuoresisch-Bittesische.

Das eig. Nuoresische zeichnet sich durch Bewahrung der intervok. Verschlusslaute aus, geht aber hierin noch nicht so weit wie Bitti (§ 93). *ge-*, *gi-* > *ǵe-*, *ǵi-* (§ 78), *vcv*, *vcv* > *ke*, *ki* (§ 100), Einschub hiattilgender Konsonanten wie z. T. in der Fonni-Gruppe (§§ 28, 56); *cx*, *tx* > *p* (§ 166). Orani-Sarule, Onniferi, Orotelli, Ottana sind im wesentlichen nuoresisch. In Oráni und Umgebung *c' l* > *xl*, s. §§ 145, 213.

Das Bittesische mit der konsequent durchgeführten Erhaltung der Verschlusslaute steht dem Latein am nächsten. Orune bildet den Übergang vom Nuoresischen zum Bittesischen, dort letzter Ausläufer von *lx* > *gǵ* (§ 178). Außerdem *nd* > *nn*, *mb* > *mm* (§ 142). *lx* im Bittesischen zu *zz* (*tsz*), *\*rx* > *lx*. *f* fällt im Anlaut und intervokal. (§ 83 A). Alttertümlicher Wortschatz.

Baronía (Gegend um Orosei) stellt sich durch die Bewahrung der Verschlusslaute und durch *lx* > *zz* zu Bitti. Auch Siniscola im Norden gehört noch zur Baronía, konnte aber von uns nicht mehr berücksichtigt werden.



## Berichtigungen und Ergänzungen.

---

S. 12 Z. 20 v. o. l. *kradéa* für *kradéa*.

S. 12 § 9. Zu *mentula* > \**mincla* vgl. die von H. Schuchardt, Slawo-Deutsches und Slawo-Italienisches, Graz 1885, S. 65 angeführten Wörter: *tschulolo* im ungar. Bergland Kinderausdruck für 'penis', dazu nordböhm. *tschoreln*, *tschureln* 'pissen', kärntn. *tschureln*, schles. *schirlen*, *schurlen*, *schullen*, östr. *tschullen*, meißn. *schollen*, niederlaus. *schullen* = mähr. *čulati*, slov. *curati*, *curljati* 'pissen', und S. 67: böhm. *Ludel* 'penis' zu kärntn. *ludeln*, *lukumachen* 'pissen', mähr. *lulati*.

S. 17 § 15: Die volksetymol. Form *pulpus* = *polypus* mit Anlehnung an *pulpa* weist Otto Keller, Latein. Volksetymologie, Lpz. 1891, S. 57 nach.

S. 39 § 10: Ähnliche Verhältnisse weist das Slowenische auf, das nach Schuchardt, Slawo-Deutsches, S. 44 bilabiales *zw* mundartlich als Vertreter des *ł* kennt.

## Wortregister.

In diesem Register werden diejenigen Wörter aus dem eigentlichen Campidanesischen, dem Grenzgebiete und dem Nuoresischen verzeichnet, welche im Texte Anlaß zu etymologischer Erklärung gaben. Darauf folgt ein Verzeichnis der erklärten Eigennamen. Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen. A = Anmerkung, N = Nachtrag (Ergänzungen und Berichtigungen).

### Campidanesisch.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><i>aḃulḃu</i> Wassermünze 174.<br/> <i>akkámu</i>, s. 3.<br/> <i>acḥḃu</i> Hufnagel 6.<br/> <i>ḃliga</i> Schmutz 46.<br/> <i>allirgu</i> froh 9.<br/> <i>amárrolla</i> notgedrungenen Weise 52, 178, 193.<br/> <i>ambulázza</i> eine Pflanze 166.<br/> <i>amelṭssu</i>, -ḃi drohen 5, 106, 166.<br/> <i>amorránas</i> Hämorrhoiden 47 A.<br/> <i>ankóḃina</i> Ambos 17.<br/> <i>anḡa</i> Eiter 179, 205.<br/> <i>anḡḃi</i> kälbern 180.<br/> <i>anḡóni</i> Lamm 180.<br/> <i>ánṭa</i> Holzpfosten 3.<br/> <i>anugḡḃi</i> sich ärgern 175.<br/> <i>apḡeḡḡḃi</i> bellen 186.<br/> <i>arrḃia</i> Linie 174.<br/> <i>arrḃiu</i> Strahl 174.<br/> <i>arréga</i> Honigwabe 145.<br/> <i>arrḃi</i> Herde 48, 70.<br/> <i>arrendáa</i> Granatapfel 48, 70.<br/> <i>arréini</i> Zecke 11.<br/> <i>arriḃḃi</i> Steinlinde 196.<br/> <i>arrigu</i> Niere 88.<br/> <i>arrissu</i>, -óni Igel 166.<br/> <i>arróia</i> Pfütze 174.</p> | <p><i>arrúi</i> Stier 38.<br/> <i>arrúi</i> Kranich 70.<br/> <i>arrúndili</i> Schwalbe 194.<br/> <i>asḡuḡḡa</i> Pflanze 160.<br/> <i>assimḃilli</i> gleichen 198.<br/> <i>assúnḡa</i> Fett 180.<br/> <i>ḃieru</i> anderer 140.<br/> <i>atónḡu</i> Herbst 17, 44.<br/> <i>aurra</i> Schweinestall 32.<br/> <i>ḃssa</i> Faden 166.<br/> <i>ḃssa</i> Mut 167 A.<br/> <i>assikkḃḡḡu</i> Schluck 172.<br/> <i>baḡḡḃi</i> tanzen 186.<br/> <i>ḃánḡu</i> Bad 179.<br/> <i>ḃánia</i> Scheide 58.<br/> <i>ḃardú(n)fula</i> Kreisel 201.<br/> <i>ḃasóni</i> Pferde knecht 45.<br/> <i>ḃáulu</i>, -ḃi bellen 20.<br/> <i>ḃéccu</i> alt 168.<br/> <i>ḃiḡḡiu</i> Nabel 184.<br/> <i>ḃilla</i> Falte 146.<br/> <i>ḃinnénna</i> Weinernte 141, 162.<br/> <i>ḃistókku</i> Zwieback 196.<br/> <i>ḃoḡḡiri</i> sammeln 62.<br/> <i>ḃraḃánia</i> Schöfsling 58.<br/> <i>ḃrḃssu</i> Arm 168.<br/> <i>ḃriḡúnḡa</i> Scham 176, 181.</p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



- sinzias* Zahnfleisch 77 A.  
*sirbóni* Eber 206.  
*sizizákka* Pflanze 57.  
*sizóni* Feuerbrand 166.  
*sóqđu* Soldo 140.  
*sorrésta* Base 5.  
*sóssu* Oberknecht 166.  
*spindula* Spundzapfen 200.  
*spriğu* Spiegel 9.  
*spúrra* wilde Rebe 32.  
*stéqđu* Stern 186.  
*stentinas* Eingeweide 196.  
*stóri* Habicht 45.  
*strúnbulu* Ochsenstachel 12, 198, 202.  
*subbróssa* Bündel 123.  
*suéširi* Teig kneten 11.  
*sumbróssa* Bündel 123.  
*tápara* Kaper 65.  
*tašóni* Vogelnetz 39.  
*tella* Ziegel 147.  
*tidulu* Teufel 72.  
*tidónğa* Quitte 42, 65, 191.  
*tidóni, tldu* Wildtaube 71.  
*timónğa* Weihrauch 43.  
*tósku* Gift 31.  
*trattazđu* Reibeisen 191, 207.  
*trattállu* Glockenschwengel 191, 207.  
*tráu* Stier 20.  
*trepúsau* Heugabel 166.  
*tríčča* Flechte 168.  
*trínniri* klingen 202.  
*tróčča* Knüttel 168.  
*truéssu, a ~*, quer 123.  
*truvúllu* Klee 15.  
*túmbu* Flötenrohr 199.  
*túmiši* Strick 15.  
*turra* Kelle 132.  
*túšimu* Strick 15.  
*uđinu* Pinie 47.  
*úlumu* Ulme 46.  
*úmbara* Schatten 46.  
*umbráđu* Laube 203.  
*zakkđi* schneiden 172.  
*zappulu* Lumpen 172.  
*zarákku* Knecht 172.  
*zerákku* Knecht 172.  
*zerridi* schreien 172.  
*sikkiridi* schreien 172.  
*zinníğa* Binse 172.  
*zinzula* Stechmücke 172.  
*ziringóne* Regenwurm 172.  
*zizza* Euter 172.  
*zizóni* Feuerbrand 166, 172.  
*zónku* Ohreule 172.  
*zukkđi* beginnen 172.  
*zukkullittu* Seufzer 172.  
*zúqđu* Borste 172.  
*zúđu* Hals 172.  
*zúmba* Höcker 199.  
*zunkidi* stöhnen 172.  
*zúrpu* blind 172.  
*zurulla* Hühnergeier 172.

### Grenzgebiet.

- abbisii* (Meana) Bluteigel 205.  
*barpólu* (Atzara) Wiege 172.  
*blıđu* (Atzara) Kalb 145.  
*budéqđu* (Tonara) Trichter 204.  
*kikkuyrónğa* (Atzara) Regenbogen 57 A.  
*kızala* (Samugheo) Zikade 97.  
*čizula* (Aritzo) Zikade 97.  
*čirkuyóla* (Seui, Ulassai) Regenbogen 57 A.  
*čirkuyólla* (Gairo, Seulo) Regenbogen 57 A.  
*đomo* Haus 27.  
*errešóne* (Urzulei) Vernunft 49.  
*errılu* (Seui, Urzulei, Meana) Flufs 49.  
*errıđu* (Urzulei) Niere 49.  
*fáe* (Samugheo, Sorgono, Atzara) Bohne 55.  
*frè* (Aritzo) Fieber 158.  
*giđu* (Aritzo) Lilie 86.  
*gurče* süfs 210.  
*ıđu* (Meana) Kalb 145.  
*inkóđına* (Gadoni) Ambos 17.  
*inónđi* (Baunei, Triei) hier 201.  
*istáđu* (Urzulei) Fußboden 166.  
*izili* (Meana) Steineiche 196.  
*lımdı* (Seui-Gebiet) rufen 67.  
*linčola* (Gadoni) Haselnufs 42, 92.

*muḡḡu* (Urzulei) Baumstamm 146.  
*muncóla* (Meana) Haselnufs 42, 92.  
*muntire* (Urzulei) rufen 201.  
*nemus* niemand 26.  
*nen* (Gennargentu-Gebiet, Urzulei)  
 noch 190.  
*nencóla* (Samugheo) Haselnufs 42, 92.  
*nincóla* (Atzara) Haselnufs 42, 92.

*orgóla* (Seui, Ulassai) Tenne 38.  
*pórtiu* (Baunei, Triei, Urzulei) Laube  
 184.  
*preúzu* Laus 17.  
*púšili* (Meana) Floh 196.  
*rāpu* (Urzulei) Arm 168.  
*ḡamfardnu* (Urzulei) Safran 199.  
*úmbara* (Seui, Arizto) Schatten 46.

### Nuoresisch-Bittesisch.

*dbbila*, -e, -i Adler 160.  
*dbe* (Orgosolo) Adler 102.  
*akkuḡḡdi* (Nuoro, Bitti) dort 190.  
*de* (Dorgali, Orotelli) Adler 102.  
*aḡasóne* (Bitti) Pferdeknacht 45.  
*ambisúza* (Nuoro) Blutegel 205.  
*antána* (Gavoi, Orgosolo) Quelle 35.  
*atúnzu* (Bitti) Herbst 17.  
*apḡúza* (Bitti) Sardine 172.  
*dve* (Bitti) Adler 102.  
*bi dōču* (Oliena) Arm.  
*ḡrku* (Nuoro, Oliena) Kalb 145.  
*broasólu* (Oliena, Orgosolo) Wiege 38,  
 170.  
*bússika* (Bitti) Blase 15.  
*bušúka* (Nuoro) Blase 15.  
*soḡḡente* (Fonni) heifs 170 A.  
*karidša* (Nuoro) Kirsche 3.  
*kuḡḡḡḡu* (Nuoro) Hund 172.  
*kaḡóla* (Dorgali) Pantoffel 166.  
*klkula* (Orosei, Orgosolo, Nuoro) Zi-  
 kade 97.  
*klnnike* (Nuoro, Orgosolo) Wanze 64.  
*kojúju* (Dorgali) Hochzeit 174.  
*sovdḡḡu* Pferd 38.  
*krakdre* (Nuoro, Bitti) gerinnen machen  
 147.  
*kronúka* (Nuoro, Bitti) Spinnrocken 40.  
*súḡḡu*, -one (Oliena) Ecke 178.  
*kurkuḡḡu* Haarputz 202.  
*kurkufka* (Nuoro), Kürbis 307.  
*éliga*, -e Steineiche 11.  
*erīpu* (Nuoro) Igel 166.  
*erratne* (Bitti) Füllsel 58 A.  
*eskdrju* (Nuoro) Kropf der Vögel 3.  
*ferrdjine* (Nuoro) Füllsel 58 A.  
*fómines* (Bitti) Männer 83 A.

*fránda* (Nuoro) Schürze 207.  
*frebe* (Nuoro) Fieber 158.  
*ḡannárgu* (Bitti) Januar 36.  
*ḡespe* (Nuoro) Wespe 85.  
*ḡinḡlas* (Bitti) Zahnfleisch 77.  
*ḡinḡivas* (Nuoro) Zahnfleisch 77.  
*gróbo* (Fonni) gelb 56.  
*gúrpe* (Ollolai) Fuchs 85.  
*lukúline* (Bitti) Ambos 17.  
*inéxo* (Dorgali) hier 58.  
*inúmbe* (Oliena) wo 199.  
*ispóruka* (Nuoro) wilde Rebe 32.  
*isḡréku* (Bitti, Orosei) Spiegel 9.  
*istla* (Oliena) Pflugsterz 9.  
*juḡu*, *jugu* Joch 28.  
*lesória* (Nuoro) Rasiermesser 193.  
*marḡḡḡu* Hammer 172.  
*mene* Pron. 53 A.  
*ménḡus*, *ménzus* besser 201.  
*mlmme*, -i Pron. 53 A.  
*mugróne* Muflon 151.  
*nóno* nicht 53 A.  
*oviḡḡḡu* (Fonni) Eidotter 207.  
*paḡóre* Dampfschiff 191.  
*paḡḡire* (Oliena) abreisen 172.  
*piḡu* (Dorgali) Bergspitze 166.  
*ḡrelteru*, *ḡrlteru* (Bitti) Priester 52 A.  
*ḡrlḡia* Faulheit 170.  
*ḡroḡriu* (Fonni) Spitzname 182.  
*ḡrója* (Bitti) Regen 165 A.  
*salamitra* (Nuoro) Nikotin 107.  
*sampundre* (Orgosolo) waschen 199.  
*sunḡúrtu* (Dorgali) Schluchzer 35.  
*survéu* (Fonni) Achselhöhle 11.  
*takkulittu* (Nuoro) Seufzer 172.  
*tdḡḡa* Tasse 170, 172.  
*tene* Pron. 53 A.



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.





1000

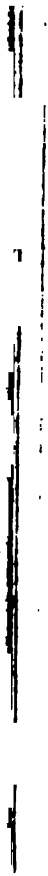






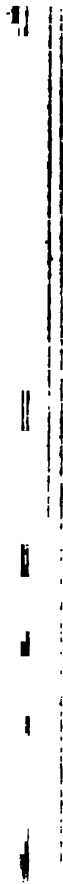






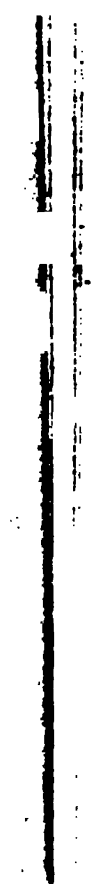






1





1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1



31

1

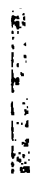


100

100



1



















1000

1000





GENERAL LIBRARY,  
UNIV. OF MICH.  
MAR 31 1909

BEIHEFTE  
ZUR  
ZEITSCHRIFT FÜR ROMANISCHE PHILOLOGIE  
HERAUSGEGEBEN VON DR. GUSTAV GRÖBER  
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG

12. HEFT

---

LAUTLEHRE  
DER  
SÜDSARDISCHEN MUNDARTEN

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG  
DER UM DEN GENNARGENTU GESPROCHENEN  
VARIETÄTEN

VON

MAX LEOPOLD WAGNER

---

MIT XI KARTEN

---

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1907

Die Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie erscheinen nach Bedarf in  
zwanglosen Heften.

Abonnementspreis M. 4,80; Einzelpreis M. 3,—.





